Diskurslinguistische Akteurs- und Äußerungsanalyse

am Beispiel der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts

Dissertationsschrift

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie (Dr. phil.)

an der Europa-Universität Flensburg

vorgelegt von

Mansour Ismaiel

geboren am 05.04.1984 in Bourj Kaie/ Syrien

Betreuer und Erstgutachter: Prof. Dr. Ulf Harendarski
Zweitgutachter: PD Dr. Franz Januschek

15.05.2017

Danksagung

Während ich in den letzten 4 Jahren an diesem Forschungsprojekt gearbeitet habe, stand meine Heimat, in der ich geboren und aufgewachsen bin, in Flammen. Dass ich die mediale Konstruktion des Bürgerkrieges zum Thema hatte, machte es umso schwieriger. Ohne die Unterstützung meiner Familie, meiner Freunde, der Hans-Böckler-Stiftung und vor allem Prof. Dr. Ulf Harendarski und PD Dr. Franz Januschek wäre die Arbeit nicht zustande gekommen.

Meinem Doktorvater, Prof. Dr. Ulf Harendarski, danke ich herzlichst für die jahrelange, stets intensive Betreuung. Ich danke ihm für die anregenden Diskussionen, für die konstruktiven, kritischen inhaltlichen Anmerkungen, für die Organisation etlicher Forschungskolloquien, in denen ich auch vom Feedback meiner ForschungskollegInnen profitieren konnte und für seine Geduld und Freundlichkeit. Er wird stets mein Wegweiser bleiben, nicht nur in wissenschaftlichen Fragen.

Meinem Zweitgutachter, PD Dr. Franz Januschek, danke ich für die vielen äußerst hilfreichen Tipps und Anmerkungen. Seine Expertise kam dieser Arbeit an vielen Stellen zugute.

Bedanken möchte ich mich auch bei meiner 47-köpfigen Familie, die trotz des blutigen Bürgerkrieges und der Verlust der Heimat nie den Glauben an sich selber und an mich verloren haben und mich liebevoll unterstützt hat, wo immer sie konnte. Ich hoffe, sie mit dieser Arbeit stolz gemacht zu haben.

Ein großes Dankeschön auch an all meine Freunde für ihr Geduld und ihre Hilfe.

Schließlich möchte ich mich herzlichst bei der Hans-Böckler-Stiftung für das großzügige Promotionsstipendium bedanken. Nicht nur die finanzielle, sondern auch die ideelle Förderung half mir durch die vier Jahre in erheblichem Maße.

Meinen Eltern in Syrien
Meinem Sohn in Deutschland

Inhaltsverzeichnis:

Teil I:	**Einführung und Erkenntnisinteresse**		**9**
	1.1	Diskurstheoretische Ausgangspunkte	10
	1.2	Thematische und diskursempirische Ausgangspunkte	14
	1.3	Zum Aufbau der Arbeit	15
Teil II:	**Theoretische und methodische Grundlagen**		**17**
	2.1	Terminologische Eingrenzung der Arbeit	18
	2.2	Der Syrien-Konflikt und seine Akteure	21
	2.3	Der Syrien-Konflikt in der Diskursanalyse	28
	2.4	Kritische vs. Linguistische Diskursanalyse	29
	2.5	Ansätze und Methodensets der LDA	35
	2.5.1	Korpuslinguistische Diskursanalyse nach Bubenhofer	35
	2.5.2	Die Topos- und Argumentationsanalyse	38
	2.5.3	Exkurs: Frame-Semantik und Diskursanalyse	40
	2.6	Das Subjekt im Diskurs	45
	2.6.1	Zum Begriff des Subjekts	45
	2.6.2	Die Stellung des Subjekts bei Foucault	48
	2.7	Der Akteur im Diskurs	52
	2.7.1	Zum Begriff des Akteurs	52
	2.7.2	Die linguistische Konstruktion des Akteurs	53
	2.8	Äußerung, Aussage und Diskurs	60
	2.9	Untersuchungsmethoden	63
	2.9.1	Die Subjektpositionenanalyse nach Angermuller	65
	2.9.2	Lexikometrische Analyse	72
	2.9.3	Linguistische Aussagenanalyse	77
	2.10	Untersuchungskorpus	88
	2.10.1	Spezial- oder Referenzkorpus?	92
	2.10.2	Auswahl und Segmentierung des Korpus	94
	2.10.3	Erhebung des Textkorpus	97
	2.10.4	Partitionierung des Gesamtkorpus	100
Teil III:	**Empirische Fallanalysen**		**103**
	3.1	Makro- und Mesoanalyse der anfänglichen Berichterstattung	104

3.2	Fallanalyse eines SZ-Artikels vom Jahr 2011	118
3.2.1	Formale Darstellung der Aussagen	120
3.2.2	Die Subjekte des Diskurses	142
3.2.2.1	Die expliziten Sprecher	144
3.2.2.2	Die impliziten Sprecher	148
3.2.2.3	Die Stimmlosen	149
3.2.3	Die Haltung des Autors	153
3.2.4	Zusammenfassung der ersten Fallanalyse	158
3.3	Fallanalyse eines FAZ-Artikels vom Jahr 2011	164
3.3.1	Formale Darstellung der Aussagen	165
3.3.2	Die Subjekte des Diskurses	183
3.3.2.1	Die expliziten Sprecher	184
3.3.2.2	Die impliziten Sprecher	186
3.3.2.3	Die Stimmlosen	149
3.3.3	Die Haltung des Autors	191
3.3.4	Zusammenfassung der zweiten Fallanalyse	194
3.4	Fallanalyse eines WELT-Artikels vom Jahr 2011	199
3.4.1	Formale Darstellung der Aussagen	201
3.4.2	Die Subjekte des Diskurses	224
3.4.2.1	Die expliziten Sprecher	226
3.4.2.2	Die impliziten Sprecher	228
3.4.2.3	Die Stimmlosen	229
3.4.3	Die Haltung des Autors	233
3.4.4	Zusammenfassung der dritten Fallanalyse	240
3.5	Fallanalyse eines FAZ-Artikels vom Jahr 2014	247
3.5.1	Formale Darstellung der Aussagen	248
3.5.2	Die Subjekte des Diskurses	264
3.5.2.1	Die expliziten Sprecher	267
3.5.2.2	Die impliziten Sprecher	269
3.5.2.3	Die Stimmlosen	270
3.5.3	Die Haltung des Autors	273
3.5.4	Zusammenfassung der vierten Fallanalyse	277
3.6	Fallanalyse eines SZ-Artikels vom Jahr 2014	283
3.6.1	Formale Darstellung der Aussagen	285
3.6.2	Die Subjekte des Diskurses	306
3.6.2.1	Die expliziten Sprecher	307
3.6.2.2	Die impliziten Sprecher	309
3.6.2.3	Die Stimmlosen	310
3.6.3	Die Haltung des Autors	313
3.6.4	Zusammenfassung der fünften Fallanalyse	317

3.7 Fallanalyse eines WELT-Artikels vom Jahr 2014 324
3.7.1 Formale Darstellung der Aussagen 325
3.7.2 Die Subjekte des Diskurses 349
3.7.2.1 Die expliziten Sprecher 350
3.7.2.2 Die impliziten Sprecher 353
3.7.2.3 Die Stimmlosen 354
3.7.3 Die Haltung des Autors 358
3.7.4 Zusammenfassung der sechsten Fallanalyse 364

Teil IV: Ergebnisse und Ausblick 371

4.1 Ergebnisse der Makro- und Mesoanalyse 372
4.2 Ergebnisse der Mikroanalysen 375
4.3 Zurück zum Syrien-Konflikt 385
4.4 Ausblick 387

Literaturverzeichnis 389
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis 408
Anhang: Verzeichnis der untersuchen Presseartikel (Mesoanalyse) 411
Eidesstattliche Erklärung 424

Abkürzungsverzeichnis:

A_0	Allokutor$_0$ (Widersacher des Lokutors L_0)
A_1	Allokutor$_1$ (Widersacher des Lokutors L_1)
A_2	Allokutor$_2$ (Widersacher des Lokutor L_2)
ADLA	Ansatz der diskurslinguistischen Akteurs- und Äußerungsanalyse
AI	Amnesty International
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
BPB	Bundeszentrale für Politische Bildung
einschl.	einschließlich
etc.	et cetera
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
Herv. i. Org.	Hervorhebung im Original
KDA	Kritische Diskursanalyse
L_0	Lokutor$_0$ (Urheber/ Verantwortlicher eines propositionalen Gehalts)
L_1	Lokutor$_1$ (Instanz, die Proposition(en) eines L_0 weitersagt)
L_2	Lokutor$_2$ (Instanz, die Proposition(en) eines L_1 weitersagt)
L_3	Lokutor$_3$ (Instanz, die Proposition(en) eines L_2 weitersagt)
L_4	Lokutor$_4$ (Instanz, die Proposition(en) eines L_3 weitersagt)
LDA	Linguistische Diskursanalyse
rel.	relative (wie in rel. Häufigkeit)
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik
SZ	Die Süddeutsche Zeitung
WELT	Die Welt (eigene Schreibform DIE WeLT, eine deutsche überregionale Tageszeitung der Axel Springer SE)
X_0	Unbekannter oder nicht-benannter L_0

X_1	Unbekannter oder nicht-benannter L_1
z.B.	zum Beispiel

Teil I: Einführung und Erkenntnisinteresse

Die vorliegende Studie hat diskurstheoretische und diskursempirische bzw. thematische Ausgangspunkte. Die diskurstheoretischen Ausgangspunkte bilden Überlegungen zum Status akteursakzentuierter Analysen in der *Linguistischen Diskursanalyse*[1] bzw. in der *Diskurslinguistik*, die im Vergleich zur akteursakzentuierten Analyse in der *Kritischen Diskursanalyse*[2] bislang eine marginale Rolle spielen (für weitere Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der LDA und der KDA vgl. Kap. 2.4 dieser Arbeit). Die Studie ist in dieser Hinsicht in der methodologischen Debatte der LDA anzusiedeln.

Den diskursthematischen bzw. diskursempirischen Ausgangspunkt der vorliegenden Studie bilden Überlegungen zum Umgang deutscher Printmedien mit dem aktuellen Syrien-Konflikt[3], der seinen Anfang im Zuge des sogenannten *Arabischen Frühlings* in der Jahreswende 2010/2011 hatte. Zu untersuchen ist die mediale Konstruktion der Diskursteilnehmer und -akteure sowie die kommunikative Organisation ihrer diskursiven Äußerungen bzw. ihrer Aussagen in den deutschen Printmedien mit den meisten Auflagen. Beide Ausgangspunkte sind für die vorliegende Studie gleichermaßen von Bedeutung.

1.1 Diskurstheoretische Ausgangspunkte

Richtet sich der Blick in einer an Foucault orientierten Diskursanalyse auf die Formation der Äußerungsmodalitäten, lautet die erste Frage „Wer spricht?“ (Foucault 1973 [1969]: 75). Die Suche nach den diskursiven Wesen ist der Suche nach den „Plätzen“ (ebd.), in denen sie sprechen, sowie den „Positionen des Subjekts“ (ebd.) vorzustellen. Die erste Frage lautet nach Foucault:

> „Wer in der Menge aller sprechenden Individuen verfügt begründet über diese Art von Sprache? Wer ist ihr Inhaber? Wer erhält von ihr seine Einzigartigkeit, sein Prestige, und umgekehrt: Von wem erhält sie wenn nicht ihre Garantie, so wenigstens ihren Wahrheitsanspruch?“ (ebd.).

Will man einen (Medien-)Diskurs aus linguistischer Perspektive analysieren, bieten sich eine Reihe diskursiver Phänomene an, die aufgedeckt werden können. Die Gegenstandsbereiche und Untersuchungsverfahren sprachbezogener Analysen sind auf der intratextuellen, der transtextuellen sowie auf der Ebene der Akteure anzu-

---

[1] Nachfolgend als LDA abgekürzt.

[2] Nachfolgend als KDA abgekürzt.

[3] In der Medienlandschaft existieren verschiedene Begrifflichkeiten für die Beschreibung der Ereignisse in Syrien. *Krieg in Syrien*, *Bürgerkrieg in Syrien*, *Syrien-Krieg* etc. sind einige Beispiele. In dieser Studie wird – mangels entsprechender Forschungsliteratur zu eben diesen Begrifflichkeiten – der allgemeine Begriff des Konflikts verwendet.

siedeln (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b: 3ff.). Die Diskursanalyse in ihrer linguistischen Spielart interessierte sich bislang sowohl in ihrer theoretischen Begründung als auch in der empirischen Forschung in erster Linie für die Analyse intratextueller Ebene, z.B. die *Metaphern* und *Schlüsselwörter*, sowie für die Analyse der transtextuellen Ebene wie die *Historizität*, *Frames*, *Topoi* etc. Eine linguistische Analyse der Diskursakteure wurde weitestgehend umgangen. Im Unterschied zu sozialwissenschaftlichen Zugängen zur Diskursanalyse, vor allem in der KDA, die einen handlungsorientierten Diskursbegriff vertreten (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b: 32) und dem sozialen Akteur daher eine zentrale Rolle zuweisen, spielt die akteursakzentuierte Analyse in der linguistischen Diskursanalyse bzw. in der Diskurslinguistik eine marginale bis gar keine Rolle.

Erst jüngste Forschung in der Diskurslinguistik versucht diesem Umstand, nämlich der Ausklammerung der Akteure in der methodologischen Debatte in der Diskurslinguistik, Rechnung zu tragen (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b; Spieß 2011, Dreesen/Kumięga/Spieß 2012; Roth/Spiegel 2013). So sehen Warnke/Spitzmüller (2008b: 3ff.) das Einbeziehen der Analyse von Diskurshandlungen in das erkenntnisleitende Interesse der Diskurslinguistik insbesondere deshalb als fruchtbar an, da durch die Integration der Akteure und derer sprachlichen Aktionen der „Abkoppelung der ‚deskriptiven' Diskurslinguistik von der internationalen Diskussion und [...] [der] Vernachlässigung sozialer Kontextualisierungen" (ebd.: 23) entgegengewirkt werden kann. Indem über die sprachliche Oberfläche hinausgegangen und die „soziale Praktik"[4] (ebd.: 22) analysiert wird, ergebe sich eine Schnittstelle zu sozialwissenschaftlichen Zugängen zur Diskursanalyse, denn die Analyse der Diskurshandlungen führe „sprach- und wissensbezogene Diskurslinguistik" (ebd.: 32) zusammen. Somit verringere man zum einen die Diskrepanz zwischen der KDA und der LDA und schafft zum anderen Voraussetzungen, damit die LDA den Anschluss an internationale Diskussionen beibehält. Nichtsdestotrotz werde nach Warnke/Spitzmüller eine „linguistische Fokussierung auf sprachliches Handeln" (ebd.) erwartet. Auch Roth/Spiegel plädieren für eine stärkere Auseinandersetzung mit dem Begriff des Akteurs und plädieren angesichts aktueller Tendenzen, die die traditionelle Pragmatik mit modernen interaktionistischen Ansätzen verbinden, für das Postulat, die „Kategorie des ‚Akteurs' [...] als eigenständige Analyseebene für die Diskurslinguistik" (Roth/Spiegel 2013: 9) einzuführen. Doch wie genau der Akteur aus diskurslinguistischer Perspektive zu analysieren ist und mit welcher konkreten methodischen Operationalisierung dies fruchtbar durchzuführen ist, ist ein Forschungsdesiderat, dem sich die vorliegende Arbeit widmet.

Will man sprachliches Handeln in *öffentlichen Diskursen* analysieren, stellt man

[4] Angermuller (u. A. 2014c) spricht vom Diskurs als ‚Positionierungspraxis', in der Akteure ihre Positionen in den Diskurs einbringen und verteidigen.

schnell fest, dass eine solche Analyse die konstruktivistische Rolle der Medien als Äußerungsproduzenten nicht außer Acht lassen darf. Diskursanalytische Ansätze, die sich primär der *Medien*diskursanalyse widmen, gehen davon aus, dass „Medien in eminenter Weise Kommunikationsformen, Wissensproduktionen, Machtstrukturen etc. [beeinflussen]“ (Dreesen/Kumięga/Spieß 2012: 11). Das rührt daher, dass Medien und öffentliche Diskurse untrennbar miteinander verbunden sind. Diese enge Verbindung ist wiederum darin begründet, dass wir

> „eine Vielzahl gesellschaftspolitischer Ereignisse und Wissensbestände nicht durch unmittelbare Primärerfahrung wahrnehmen, sondern symbolvermittelt in den Diskursformationen einer modernen Medienlandschaft.“ (Felder/Stegmeier 2012: 376).

Medientheoretische Ansätze gehen daher nicht selten weiter in ihrer Bewertung der Rolle der Medien bei der Wahrnehmung von Wissensbeständen. Der Soziologe Niklas Luhmann konstatiert sogar in seiner systemtheoretischen Beschreibung der Massenmedien mit seinem berühmt gewordenen Diktum: „Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien“ (Luhmann 2009: 9). Luhmann macht deutlich, welche Rolle die Medien als handelnde Akteure bei der Realitätskonstruktion haben. Ihn und seine Systemtheorie verbindet mit Foucault und seiner Diskurstheorie der Grundgedanke bzw. der „Umstand, dass Luhmann ebenso wie Foucault von verselbständigten Prozessen sozialer Wirklichkeitskonstruktion ausgeht“ (Karis 2012: 66). Vor allem bei der Verbreitung von öffentlichen Diskursen spielen die Medien eine zentrale Rolle, denn „Diskurse, sobald wir sie als solche erkennen, [sind] bereits medial vermittelt“ (Dreesen/Kumięga/Spieß 2012: 11). Es sind solche Gründe, die dazu führen, dass die Medien, vor allem die Massenmedien, vielmals die „genuinen Untersuchungsgegenstände eines solchen Analysezugangs“ (ebd.: 9) werden.

Die Rolle der Medien beschränkt sich nicht lediglich auf die reine Vermittlung von (öffentlichen) Diskursen, indem etwa Raum für Äußerungen von Diskursakteuren gegeben wird. Medien, in besonderem Maße auch Massenmedien, mischen sich in konstruktivistischer Perspektive aktiv in Diskurse ein (vgl. Bucher/Duckwitz 2005; Waldherr 2008: 173ff.; Rhomberg 2008: 16ff.). Sie widerspiegeln nicht nur Wirklichkeiten, sondern beeinflussen und gestalten diese als ‚Gatekeeper‘ und ‚Selektionsinstanzen‘ unter anderem durch ihr sprachliches Handeln mit:

> „Als Gatekeeper und Selektionsinstanz entscheiden sie darüber, welche Akteure mit ihren Positionen Gehör finden, welche Themen prominent werden und damit, welche Normen und Weltbilder die öffentliche Debatte prägen.“ (Pfetsch/Adam 2008: 11).

Die Medien sind demnach maßgeblich daran beteiligt, Wirklichkeiten zu konstruieren. Dreesen/Kumięga/Spieß betonen in dieser Hinsicht mit Bezugnahme auf den

Diskursbegriff von Foucault, dass „mediale Diskurse niemals bloße Vermittlungsinstanzen dar[stellen], vielmehr werden durch Medien Diskurse/Dispositive erst hervorgebracht“ (Dreesen/Kumięga/Spieß 2012: 11). Infolge der doppelten Rolle der Vermittlung von Wissen (z.B. durch Berichterstattung über Ereignisse) einerseits und der aktiven Teilnahme an Diskursen andererseits werde die Medialität demnach zu einem „konstitutive[n] Element von Diskursen und Dispositiven“ (ebd.).

Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen wundert es, dass die LDA bislang weder eine systematische Auseinandersetzung mit dem Begriff des Akteurs noch ein methodisches Vorgehen zur Analyse sprachlicher Aktionen von Diskursakteuren vorzuweisen hat. Unter Einhaltung diskurslinguistischer Prämissen, Berücksichtigung aktueller Tendenzen der LDA in der Hinwendung zu enunziativ-pragmatischen Analysen und der Annahme, die Medien(-autoren) nicht als rein objektive berichterstattende Dritte bzw. als diskurs*reflektierende* Instanzen zu betrachten, sondern als *teilnehmende Akteure*, die unter Rückgriff auf spezifische Regeln und Möglichkeitsbedingungen Aussagen produzieren, wodurch der Diskurs (re)produziert und transformiert wird (vgl. Keller: 2004: 64ff.), will die vorliegende Arbeit den Akteursbegriff für die LDA schärfen und einen empirisch operationalisierbaren Ansatz zur Analyse *sprachliche*n *Handelns der Akteure* (insbesondere der Medien) entwickeln. Die Arbeit zielt genauer auf folgende Fragestellungen:

1. Wie lässt sich die Analyse diskursiv eingebundener Äußerungen aus diskurslinguistischer Perspektive fruchtbar operationalisieren, ohne die Prämissen der LDA zu vernachlässigen?
2. Inwiefern wird die Akteursrolle der (Print-)Medien im Mediendiskurs sprachlich sichtbar? Lassen sich bestimmte linguistische Phänomene auf der sprachlichen Oberfläche diskursiver Medientexte finden, die auf eine aktive Akteursrolle schließen lassen? Wenn ja, in welcher Form, wie oft und unter welchen Umständen tauchen diese sprachlichen Formationen auf?
3. Wie konstituieren die Medien Diskurse in Hinblick auf deren Aussagen/ Äußerungen? Wie viele dieser Aussagen werden in den diskursiven Texten als eigene Aussagen der Medien deklariert und wie viele als die Aussagen der eigentlichen Diskursakteure? Welche Muster lassen sich bei der kommunikativen Organisation der Aussagen erkennen?
4. Welche Muster lassen sich bei der sprachlichen Konstruktion der Diskursakteure, jener Instanzen, von denen aus das sprachliche Handeln hervorgeht, durch die Medien erkennen?
5. Wie positionieren sich die Medien im Gefüge des Diskurses, von dem sie

sprechen? Wie positionieren sich die Medien zum Sagenden und zum Gesagten? Welche Muster lassen sich bei der sprachlichen Eigenkonstruktion der Medien identifizieren? Inwieweit werden die eigenen Produktionsbedingungen in den Äußerungen der Medien sichtbar?

6. Wie lässt sich eine fundierte Analyse vorangegangener Fragen im Rahmen einer linguistisch-orientierten Analyse operationalisieren?

1.2 Thematische und diskursempirische Ausgangspunkte

Diskursempirischer Ausgangspunkt der vorliegenden Studie sind Überlegungen zur medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts in den deutschen Printmedien. Die Studie hat das Ziel, sich dem diskurslinguistischen Operationalisierungsvorschlag zur Analyse der Akteure und derer sprachlichen Handlung am Beispiel des medialen Umgangs mit dem aktuellen Syrien-Konflikt, seinen verschiedenen Diskursakteuren und deren Subjektpositionen zu nähern. Einen Schwerpunkt bildet hierbei die Frage, inwieweit die Multiperspektivität des Konfliktdiskurses in der linguistischen Konstruktion Berücksichtigung findet. Eng hiermit ist darüber hinaus die Frage verbunden, inwiefern sich eine diskursive *Haltung* der Medien(-autoren) gegenüber den Konfliktakteuren bzw. gegenüber deren Diskurspositionen zeigt.

In thematischer Hinsicht wird mit dem vorliegenden Bestreben ein Forschungsdesiderat aufgenommen. Bis dato sind keine systematischen wissenschaftlichen Studien über die mediale Konstruktion des Syrien-Konflikts in deutschen Medien bekannt. Das Fehlen wissenschaftlicher Auseinandersetzungen zum Thema Syrien kann nicht zuletzt in der Aktualität der Ereignisse begründet sein. Auch vor dem aktuellen Konflikt interessiert sich die Diskursforschung im deutschsprachigen Raum nicht für soziale Praktiken bzw. öffentlich-politische Diskurse in Syrien. Hier setzt die vorliegende Studie an.

Thematische Schwerpunkte dieser diskursanalytischen Forschungsarbeit sind folgende zentrale Fragestellungen, wobei diese im engen Zusammenhang mit den theoretischen Fragestellungen stehen:

1. Wie wird der Syrien-Konflikt semantisch konstruiert? Wohin entwickelt sich diese Konstruktion drei Jahre nach Beginn des Konflikts?
2. Welche Diskursteilnehmer und -akteure werden in der Berichterstattung deutscher Printmedien verhandelt? Was sind ihre Funktion und Relevanz im Diskurs?
3. Wie organisieren Medienautoren die diskursiven Äußerungen in der Berichterstattung? Wer spricht in den Presseartikeln und in welcher Frequenz?
4. Wessen Äußerungen dienen als Basis der Konstruktion des Konflikts, wenn

die Medienautoren selber nicht vor Ort sind?

5. Welche Diskurspositionen werden durch die Medien konstruiert? Werden bestimmte Diskurspositionen bevorzugt/benachteiligt? Wenn ja, wie lässt sich dies sprachlich erkennen?
6. Wird eine diskursive Haltung der Autoren gegenüber den Sagenden und dem Gesagten erkennbar? Wenn ja, wie äußert sich diese Haltung auf der sprachlichen Oberfläche?
7. Lassen sich – diachron sowie synchron betrachtet – in Bezug zu den genannten Fragen zwischen den ausgewählten Medien und im Konfliktverlauf Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen?
8. Wie können die gewonnenen Erkenntnisse in der aktuellen methodologischen Debatte der Diskurslinguistik fruchtbar gemacht werden?

1.3 Zum Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in vier Teile: Der Einführung und Erläuterung des Erkenntnisinteresses folgt eine Auseinandersetzung mit den relevanten diskurstheoretischen sowie methodischen Grundlagen. Im dritten Teil wird das im zweiten Teil erarbeitete Methodenset auf sechs Fallanalysen angewandt, wobei die Ergebnisse jeder Analyse zusammengefasst werden. Im vierten und letzten Teil der Arbeit werden die erzielten Ergebnisse fallübergreifend im Rahmen des aktuellen Forschungskontextes diskutiert und mit einem Ausblick abgeschlossen.

Im ersten Teil der Studie werden zunächst die diskurstheoretischen Ausgangspunkte erläutert. Diese liegen in der Feststellung, dass zwar vielfach Plädoyers zur Integration der Kategorie des Akteurs in die LDA ausgesprochen werden, jedoch noch keine systematische Auseinandersetzung mit dem Begriff des Akteurs in der LDA existiert. Darüber hinaus bedarf es der Entwicklung eines Ansatzes, mit dem Akteure und deren sprachliche Handlungen aus diskurslinguistischer Perspektive analysiert werden können. Diesem Forschungsdesiderat widmet sich die Studie. Diskursempirische Ausgangspunkte der Studie bilden Überlegungen zur medialen Konstruktion des aktuellen Syrien-Konflikts in deutschen Printmedien. Der theoretisch entwickelte Ansatz der Akteurs- und Äußerungsanalyse wird am Beispiel ausgewählter Diskursausschnitte aus dem deutschen Printmediendiskurs des Syrien-Konflikts angewandt.

Im zweiten Teil der Studie werden die theoretischen und methodischen Grundlagen expliziert, auf denen die Studie in der Entwicklung des diskurslinguistischen Ansatzes der Akteurs- und Äußerungsanalyse aufbaut. Nach terminologischer Eingrenzung der Arbeit wird zunächst der (diskursive) Forschungsstand zum aktuellen Syrien-Konflikt dargestellt. Im Anschluss daran folgt eine Auseinandersetzung mit

dem übergeordneten Rahmen, in dem die Arbeit verortet wird. Hierbei werden zunächst die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einer *Linguistischen* und einer *Kritischen Diskursanalyse* erläutert. Der Erläuterung folgt die Darstellung dreier großer Ansätze, die sich der LDA verpflichtet haben. Im anschließenden Kapitel (2.6) folgt eine Auseinandersetzung mit dem Begriff des Subjekts im Diskurs und seiner Stellung bei Foucault. Daran anknüpfend werden der Begriff des Akteurs und seine Stellung in der aktuellen LDA erläutert. Zudem wird der Begriff der Äußerung, jenes zentralen Begriffs einer Diskursanalyse, die sich den sprachlichen Diskurshandlungen von Akteuren widmet, erläutert. Bevor das Untersuchungskorpus definiert und begründet wird, werden aktuelle und einer akteurs-, subjekts- und äußerungszentrierten diskurslinguistischen Analyse gerechte Methodensets vorgestellt. Hierbei handelt es sich um die lexikometrische Analyse sowie um die linguistische Aussagenanalyse nach Angermuller.

Im dritten Teil wird die Untersuchungsmethode auf die Analyse des Mediendiskurses um den Syrien-Konflikt angewandt. Hierbei wird das Korpus zunächst mit Verfahren der lexikometrischen und korpuslinguistischen Analyse mit dem Ziel untersucht, einen Überblick über explizit verhandelte Akteure und Themen zu gewinnen. Im Anschluss daran werden sechs Diskursausschnitte einer ausführlichen Mikroanalyse mit Blick auf die diskursiven Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen analysiert. Bei den Fallanalysen handelt es sich um Presseartikel aus den drei deutschen Tageszeitungen FAZ, SZ und der WELT hälftig vom Beginn der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts sowie vom selben Zeitraum im Jahr 2014. Somit wird die Analyse entlang zweier Variablen durchgeführt um den möglichen diachronen Wandel und die synchronen Unterschiede in den sprachlichen Diskurshandlungen der Medien aufzuzeigen. Bei jeder Fallanalyse werden die expliziten, benannten und impliziten, angedeuteten Subjekte des Diskurses sowie ihre Beziehungen zueinander analysiert. Einen Schwerpunkt bilden die Äußerungen der Medienautoren und die darin bzw. daran erkennbare Haltung gegenüber den konstruierten Diskurswesen und -positionen.

Im vierten und letzten Teil der Arbeit wird der aus den theoretisch-methodischen Auseinandersetzungen entwickelte und bei den Fallanalysen angewandte Ansatz der diskurslinguistischen Akteurs- und Äußerungsanalyse vorgestellt. Dieser Vorstellung folgt ein Operationalisierungsvorschlag des Ansatzes sowie eine fallübergreifende Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse dieser Arbeit. Abgeschlossen wird die Studie mit einem Ausblick, in dem am Ansatz anknüpfende weitere Forschungsvorschläge ausgesprochen werden.

Teil II: Theoretische und methodische Grundlagen

Die vorliegende Studie beruht auf verschiedenen, theoretisch etablierten Konzepten innerhalb der Diskursanalyse, die nachfolgend im Lichte der Fragestellungen der Arbeit erläutert werden sollen. Eine Positionierung innerhalb des Wissenschaftsdiskurses um die Diskursanalyse ist nicht nur der Tradition verpflichtet. Die Positionierung innerhalb der Diskursanalyse soll mögliche Irritationen aus dem Weg räumen. Letzteres scheint besonders geboten, da mit der Einführung der Akteurskategorie in die LDA einige Begriffe von benachbarten Disziplinen adaptiert werden müssen. Darüber hinaus ist die begriffliche Schärfung nicht zuletzt deshalb geboten, weil der Umgang mit dem Begriff des Subjekts in der an Foucault orientierten Textanalyse zuweilen radikal gewesen ist, da das Subjekt als autonome Instanz komplett abgelehnt wurde. Allenfalls, so schien es, könne sich das Subjekt im Diskurs formieren und positionieren, es komme aber nicht als freiheitlich entscheidendes von außen. Ein Ansatz wie der mit dieser Arbeit weiterentwickelte muss sich wegen des Akteurs-Begriffes auch zu dem des Subjekts verhalten, um die Definition des Akteurs auch in dieser Richtung zu schärfen. Doch bevor wir uns dem Akteurs- und Subjektbegriff widmen, bedarf es zunächst einer Positionierung zum Diskursbegriff.

2.1 Terminologische Eingrenzung der Arbeit

Der von Foucault theoretisierte Begriff des Diskurses wird in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Debatten aufgenommen und interpretiert. So weist Angermuller auf Keller (2004) hin und betont, dass der Begriff beispielsweise

> „in der politik- und sozialtheoretischen Diskussion oft ins Feld geführt, um die transsubjektive und soziohistorische Bedeutung des Symbolischen für soziale und politische Praktiken zu unterstreichen [...]. Aber auch für die Forscherinnen und Forscher, deren Schwerpunkt auf Fragen einer Methodologie und Methode für die Untersuchung ‚großflächiger' Sinnzusammenhänge liegt, ist es selbstverständlich geworden, sich auf die Diskursanalyse ‚à la Foucault' zu beziehen." (Angermüller 2007b: 53).

Weitere Lesarten wie die KDA betonen das Verhältnis zwischen Diskurs und Macht (für eine Einführung vgl. Jäger 2012). Die unterschiedliche Rezeption der Foucaultschen Diskursanalyse auf der einen Seite und die „Lücken" (Albert 2008: 152) sowie die „Abkehr vom strukturalistischen Modell" (Angermüller[5] 2007b: 58; vgl. auch Hildebrandt 2001) in den Werken Foucaults auf der anderen Seite machen

[5] „Angermüller" schreibt seinen Namen in neueren Publikationen nur noch als „Angermuller". Als „Angermüller" wird er in folgender Publikationen geführt (2007a, 2007b, 2008 und 2015). In allen übrigen, in der vorliegenden Arbeit zitierten Publikationen wird der in der jeweiligen Literatur geführten Schreibweise gefolgt und als „Angermuller" geführt. Sowohl „Angermüller" als auch „Angermuller" referieren in der vorliegenden Arbeit jedoch auf dieselbe Person.

eine präzise terminologische Eingrenzung in der vorliegenden Arbeit notwendig.

In dieser Arbeit wird die Diskursanalyse weder ausschließlich als Methode noch ausschließlich als theoretische Haltung, sondern als Forschungsprogramm, in dem der diskurs*analytischen* Vorgehensweise *methodologisch-theoretische* Verortung vorangeht, begriffen. Nichtsdestotrotz ist eine klare Differenzierung zwischen Diskurstheorien und Diskursanalyse unerlässlich.

In diskurstheoretischer Hinsicht wird an die Überlegungen Foucaults angeschlossen und den zentralen performanztheoretischen Annahmen Judith Butlers, den ideologietheoretischen Einsichten Louis Althussers, den interaktionstheoretischen Ausführungen Ervin Goffmans und dem Diskursverständnis als *Positionierungspraxis* von Angermuller gefolgt. Die vorliegende Arbeit beruht auf folgenden Annahmen:

1. Diskurse werden als *Praktiken* begriffen. Die Analyse dieser Praktiken erfolgt weder

> „ausgehend von den Strukturen der Sprache, dem Code oder den Regeln eines Diskurses, sondern ausgehend von den »Äußerungsakten« (*énonciations*), in denen Diskursivität vollzogen wird sowie den Ensembles, die diese Äußerungsakte als diskursive Praktiken bilden." (Scharl/Wrana 2014: 352, Herv. i. Org.).

Ein Diskursverständnis „nicht nur als handlungsleitende Struktur [...], sondern auch – und vielleicht sogar in erster Linie – als Praxis und soziale Konstruktion" (Spitzmüller 2013: 65) rückt immer mehr in den Mittelpunkt diskurslinguistischer Forschungsarbeiten. Indem beispielsweise Journalisten über den Syrien-Konflikt in deutschen Printmedien berichten, vollziehen diese in ihren Texten eine soziale Praxis in Form von Äußerungsakten. Die *énonciations* weisen im Allgemeinen in Anlehnung an Foucault vier Dimensionen vor. Diese sind:

> „(1) Die Bedeutungen, mit denen sie mit einem semiotisch organisierten Feld weiterer Aussagen verbunden ist, das ihr vorausgeht und das sie aktualisiert. (2) Ein Feld von Gegenständen, das in der Praxis artikuliert und damit konturiert und konstruiert wird, insofern Gegenstände wie z.B. »die Wissenschaft« oder »der Bachelor« [oder der Bürgerkrieg in Syrien] als emergente Effekte einer diskursiven Praxis entstehen. (3) Die dritte Dimension bilden Positionierungen von Subjektivität, mit denen Positionen eingenommen, gesetzt oder verschoben werden. (4) Zuletzt die Materialität, die von einem Text und der Situierung über die materiellen, dinglichen und körperlichen Kontexte einer mündlichen Aussage bis zu Aussageformen reicht, die nicht zeichenförmig sind und dennoch Bedeutung, Gegenständlichkeit und Subjektivität konstituieren." (Scharl/Wrana 2014: 352).

In diesem Sinne werden auch Sprechhandlungen/Äußerungen in Pressetexten verstanden. Insbesondere ist hier die dritte Dimension bzw. die Frage danach, wie sich Subjekte und Akteure im Diskurs positionieren und welche

Rolle hierbei die berichterstattenden Medienautoren einnehmen, zu betonen. Ein solches Diskursverständnis ist im Sinne neuerer diskurslinguistischer Plädoyers, sich stärker der Analyse von Diskurshandlungen zuzuwenden (vgl. Kap. 1.1 dieser Arbeit; Warnke/Spitzmüller 2008b: 32ff.).

2. Diskursive Handlungen bzw. Praktiken werden ihrerseits interaktionistisch im Sinne von Butler als Wiederaufgreifen und Transformieren bereits vergangener Äußerungsakte begriffen:

> „Der singuläre Akt, der eine Transformation des Diskurses markiert, stellt zwischen den Gegenständen und den Bedeutungen eine Beziehung her, die Sinn konstituiert – und diese Herstellung ist eine Handlung. In der iterablen Serie von Herstellungsakten ist sie eine diskursive Praktik." (Wrana/Langer 2007: 24).

Zugleich ist hierbei zu betonen, dass „[j]eder neue Akt stabilisiert oder destabilisiert, reproduziert oder transformiert die Serie der vorausgehenden Akte" (Scharl/Wrana 2014: 352). Mit Hinblick auf die Frage, wie Bedeutung im Diskurs entsteht und wie es in der Diskursanalyse zu untersuchen ist, konstatiert Teubert:

> „Im Diskurs konstituiert sich die Bedeutung von Sinneinheiten zunächst als die Summe all dessen, was über eine solche Einheit gesagt wird, wie sie also mit anderen Sinneinheiten kombiniert wird. [...] Für die Diskursanalyse ist indessen jedes Vorkommen einer Sinneinheit in einen singulären, spezifischen Kontext eingebettet, der sich auf frühere Vorkommen explizit oder implizit bezieht, indem er wiederholt, modifiziert oder zurückweist, was bisher gesagt worden ist, der also dem Vorhandenen etwas Neues hinzufügt." (Teubert 2012: 241f.).

Die Berichterstattung wird dementsprechend als Wiederaufgreifen und Transformieren bereits vergangener Äußerungsakte verstanden. Insbesondere gilt dies im Falle der Konstruktion des Syrien-Konflikts. Hierbei spielen das Wiederaufgreifen und Transformieren eine entscheidende Rolle, da die berichterstattenden Autoren der untersuchten Medien nicht beim Geschehen in Syrien vor Ort sind.

3. Subjekte werden theoretisch so begriffen, dass sie erst im Akt des Sprechens zu solchen werden (vgl. Benveniste 1974; Albert 2008; Angermuller 2014b, 2014c u. A.).

Nun stellt sich die Frage, wie auf Grundlage dieser Annahmen ein methodisches Setting entwickelt werden kann, mit dem die diskursive Praktik der Akteure (z.B.

der Berichterstatter) als Wiederaufgreifer und Transformierer bereits getätigter Äußerungen aus diskurslinguistischer Perspektive analysiert werden kann. Mit der Subjektpositionenanalyse (vgl. Kap. 2.9.1 dieser Arbeit) existiert bereits ein erster methodischer Vorschlag zur linguistischen Analyse von diskursiven Subjektpositionen, welcher auf den genannten diskurstheoretischen Annahmen beruht. Bevor eine Auseinandersetzung mit dem Ansatz der Subjektpositionenanalyse erfolgt, seien zunächst weitere theoretisch relevante Fragestellungen expliziert.

2.2 Der Syrien-Konflikt und seine Akteure

Der Syrien-Konflikt nahm seinen Anfang im Februar/März 2011 als eine weitere Etappe des *Arabischen Frühlings*, der für manche Historiker als „eine historische Zäsur in der Beziehung zwischen den arabischen Gesellschaften und den herrschenden autokratischen Führungen“ (Asseburg 2015: 5)[6] gilt. Aufgrund der Aktualität und des Voranschreitens des Konflikts besteht derzeit noch keine mir bekannte geschichtswissenschaftliche Chronologie des Syrien-Konflikts. Da es in der vorliegenden Studie grundsätzlich um den Umgang deutscher Printmedien mit dem Konflikt geht, bedarf es einer der Fragestellung gerechten Einführung unabhängiger, außermedialer Quellen. Das Ausschließen journalistischer Quellen macht die Einführung in ein journalistisch aufgeladenes Thema zwar schwieriger, jedoch nicht weniger aussagekräftig. Ich stütze mich bei den folgenden Ausführungen in erster Linie auf die wissenschaftlichen Veröffentlichungen bzw. Studien der deutschen Bundeszentrale für Politische Bildung[7] und der Stiftung Wissenschaft und Politik[8], sowie punktuell auf weitere Quellen. Die Quellen sind wissenschaftlich fundiert, partei- und medienunabhängig und äußern sich in genügendem Maße zum Syrien-Konflikt, sodass eine Nachzeichnung der wichtigen Ereignisse, Abläufe und Akteure des Konflikts vonstattengehen kann.

Asseburg ordnet den Syrien-Konflikt in den größeren Zusammenhang des *Arabischen Frühlings* (vgl. Asseburg 2011, 2015 u. A.) ein. Letzterer habe seinen Anfang Mitte Dezember 2010 in Tunesien genommen (vgl. Asseburg 2011b). Als Auslöser der ersten Proteste nennt Asseburg die Selbstverbrennung des tunesischen Gemüsehändlers Mohammed Bouazizi am 17. Dezember 2010. Der Selbstverbrennung

> „folgten Massenproteste, die von der Jugend der Mittelschicht initiiert und von breiten Teilen der Zivilgesellschaft, etwa den Gewerkschaften und Berufsvereinigungen, mitgetragen wurden.“ (Asseburg 2011: 7).

[6] Vgl. hierzu auch Asseburg 2011: 7ff.
[7] Nachfolgend als BPB abgekürzt.
[8] Nachfolgend als SWP abgekürzt.

Die tunesische Protestwelle, die zur Absetzung des tunesischen Präsidenten geführt habe, erfasste anschließend den Rest des arabischen Raumes, denn

> „[d]er rasche Erfolg beim Sturz der Autokraten – im Monat darauf trat auch [der ägyptische Präsident] Mubarak zurück – ermutigte junge Menschen von Marokko bis Saudi-Arabien, den Unmut über ihre Lebensbedingungen auf die Straße zu tragen und nicht länger vor Regimegewalt zurückzuschrecken. In vielen Fällen konnten sie dabei an frühere Proteste anknüpfen. Im Frühjahr 2011 kam es so vor dem Hintergrund vergleichbarer Missstände in nahezu allen arabischen Ländern zu Protesten und Massendemonstrationen." (Asseburg 2011: 7).

Folgende Grafik zeigt die wichtigsten Ereignisse der ersten dreizehn Kalendermonate in zehn Ländern, darunter Syrien, im Zuge des *Arabischen Frühlings*:

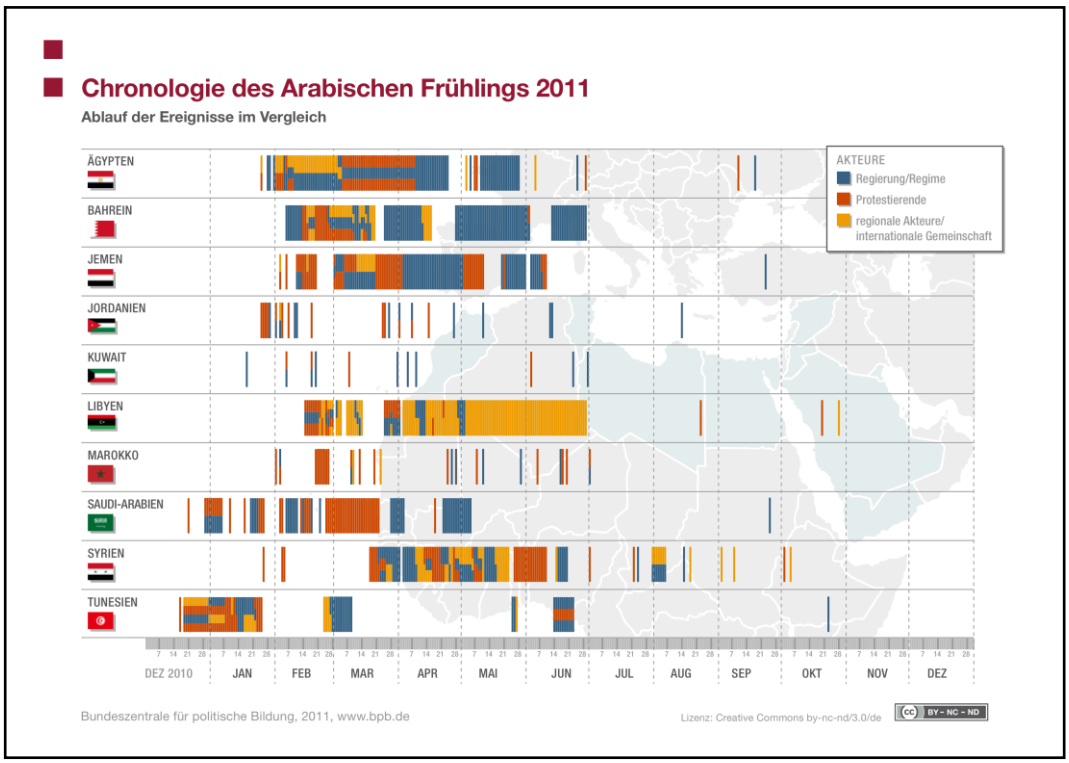


Abbildung 1: Chronologie des Arabischen Frühlings im Jahr 2011 (Quelle: bpb 2011)

Das Schaubild gibt Auskunft über die wichtigsten Ereignisse und die handelnden Akteursgruppen. Wie der Abbildung entnommen werden kann, ist die Intensität der Ereignisse zu Beginn des *Arabischen Frühlings* am größten in Tunesien.

Neben einer länderübergreifenden Chronologie veröffentlichte die BPB im Dezember 2011 eine Chronologie der Schlüsselereignisse[9] in Syrien im Jahr 2011, die

[9] Zu Schlüsselereignissen des *Arabischen Frühlings* in Syrien zu Beginn vgl. auch Asseburg (2013).

den Beginn des *Arabischen Frühlings* in dem Land dokumentiert (vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung/bpb 2011). Die interaktive Chronologie beginnt mit dem auf den 26. Januar 2011 datierten Ereignis „Selbstverbrennung in Al-Hasakah [einer Stadt im Nordosten des Landes]“ (ebd.). Der zweite Beitrag dieser Chronologie lautet: „Opposition ruft ‚Tag des Zorns‘ aus. Signifikante Proteste bleiben aus“ (bpb 2011). Der Beitrag wird auf den vierten und fünften Februar 2011 datiert und markiert die erste ausdrückliche Erwähnung von Protesten. Erste gewaltsame Auseinandersetzungen in diesem Land finden laut der BPB zwischen dem 18. und dem 20. März 2011 statt:

> „Dutzende demonstrieren am ‚Tag der Würde‘ in Damaskus. Zusammenstöße zwischen Demonstranten und der Polizei in Daraa mit Todesopfern, nachdem zuvor 15 Kinder inhaftiert wurden, die regimekritische Parolen an die Wände gesprüht hatten. Demonstranten setzen in Daraa das Hauptquartier der regierenden Baath-Partei in Brand. Hunderte demonstrieren in Daraa und Nawa und fordern Freiheit.“ (ebd.).

In diesem Beitrag wird zum ersten Mal über Todesopfer gesprochen, ohne jedoch zu erwähnen, wer Täter und wer Opfer sind. Als Anlass bzw. direkte Ursache der Zusammenstöße zwischen Demonstranten und der Polizei wird die Verhaftung von fünfzehn Kindern angegeben. Eine zentrale Forderung der Demonstranten ist den Angaben der BPB zufolge jene nach politischer Freiheit.

Anders als in den anderen arabischen Ländern entwickelte sich nach Asseburg (vgl. Asseburg 2013; 2014) der Protest in Syrien nur langsam. Den ersten Protestaufrufen folgten nur wenige Menschen. Als entscheidendes Ereignis und Wendepunkt nennt auch Asseburg die Verhaftung von fünfzehn Kindern:

> „Zum Fanal wurde dann die Verhaftung von 15 Kindern und Jugendlichen in der Provinzstadt Dar’a im Südwesten des Landes, die, inspiriert von den Protesten in Tunesien und Ägypten, regimekritische Parolen an eine Mauer gemalt hatten. Nicht nur wurden die jungen Menschen in Haft gefoltert, auch wurden die Demonstrierenden, die ihre Freilassung forderten, vom Gouverneur des Bezirks verhöhnt.“ (Asseburg 2014: 96).

Die Verhaftung der Kinder und die gewaltsame Reaktion auf Forderungen nach deren Freilassung entfachten die Proteste im Land. Als am 18. März 2011 „in Daraa fünf friedliche Demonstranten erschossen und Hunderte verletzt“ (Asseburg 2013: 11) wurden, breiteten sich die Proteste nach Asseburg auf den Rest des Landes aus.

Die Inhaftierung der Kinder wird als direkter Auslöser für den Syrien-Konflikt betrachtet. Die Ursachen der Krise liegen laut Asseburg in der Politik und Ökonomie des Landes. Ähnlich wie zuvor in Nordafrika seien die Proteste in Syrien durch „ein erhebliches Maß an Unmut über die zunehmende soziale Ungerechtigkeit und mangelnde Perspektiven für die junge Bevölkerung“ (Asseburg 2013: 12) angetrieben. Zu den Gründen der anfänglichen Proteste in Syrien gehören demnach die hohe

Jugendarbeitslosigkeit, die auseinanderklaffende soziale Schere, Armut, Binnenmigration aufgrund von Dürre, Selbstbereicherung der herrschenden Assad-Familie, Vetternwirtschaft sowie politische Unterdrückung, die sich durch das Fehlen von kompetitiven Wahlen sowie das Fehlen von Versammlungs- oder Vereinigungsfreiheit und durch die Diskriminierung von Volksgruppen wie der Kurden abzeichnete (vgl. allgemein Asseburg 2013 und speziell Asseburg 2014: 97).

Nach Asseburg durchlebte der Syrien-Konflikt mehrere Entwicklungsphasen; Die anfängliche zögerliche Protestbewegung, der, „im Vergleich etwa zu Ägypten [...] das psychologische Moment der identitätsbildenden gemeinsamen Erfahrung der Massenmobilisierung auf dem Tahrir-Platz“ (Asseburg 2013: 12) fehlte, nahm die Protestbewegung in Syrien zwar langsam an Intensität zu, blieb jedoch „über Monate hinweg friedlich oder zumindest gewaltarm“ (ebd.: 13). Eine erste Wende des Konflikts leitete „der Einsatz des Militärs zur Unterdrückung der Proteste“ (ebd.) ein. Immer mehr Soldaten und Wehrpflichtige desertierten anschließend und gründeten Ende Juli 2011 die sogenannte *Freie Syrische Armee* (FSA) im türkischen Exil. Die Gewalt sei eskaliert und infolgedessen „kam es zu einem bewaffneten Machtkampf zwischen den Rebellen der FSA und den Regimekräften, der sich rasch zuspitzte“ (ebd.).

Eine weitere Phase des Konflikts werde nach Asseburg durch die militärischen Erfolge der Rebellen im Spätherbst 2012 gekennzeichnet:

> „Das Regime hat sich aus Teilen des Staatsgebiets zurückgezogen. Unterschiedliche Rebellengruppen kontrollieren seitdem Dörfer, kleinere Städte und ländliche Gebiete im Südwesten und Südosten des Landes sowie entlang der libanesischen und der türkischen Grenze. Teile der kurdischen Gebiete im Norden und Nordosten Syriens werden von der aus der PKK (Partiya Karkeren Kurdistan, Arbeiterpartei Kurdistans) hervorgegangenen Partei der Demokratischen Einheit (Partiya Yekitiya Demokrat, PYD) kontrolliert. FSA beziehungsweise PYD kontrollieren auch einzelne Übergänge an der Grenze zur Türkei.“ (ebd.).

Den Rebellen sei es jedoch nicht gelungen, größere Gebiete oder Städte unter ihre dauerhafte Kontrolle zu bringen. Ebenso sei es ihnen nicht gelungen, die Zivilbevölkerung in jenen Gebieten effektiv zu versorgen oder gegen die Angriffe der Regimekräfte zu schützen. Letztere haben „die militärischen Erfolge der Rebellen mit einer Politik der verbrannten Erde beantwortet“ (ebd.: 14).

Die Eskalation der Gewalt führte laut Asseburg zu einer weiteren, nachhaltigen Phase der „Radikalisierung und Konfessionalisierung“ (ebd.) des Syrien-Konflikts. Die Rolle der Aktivistinnen und Aktivisten sei immer mehr in den Hintergrund gerückt und der Alltag durch den bewaffneten Kampf bestimmt:

> „Mehr und mehr verfestigt sich die Wahrnehmung eines sunnitischen Aufstands (unterstützt von den sunnitischen Golfmonarchien und der Türkei) gegen ein alawitisches Regime und seine schiitischen Bündnispartner (Iran, Hisbollah, die schiitisch dominierte irakische Regierung) beziehungsweise seine lokalen Unterstützer (als die kollektiv die Alawiten und Christen

> gesehen werden). Diese Wahrnehmung – verstärkt durch Anschläge in christlichen und alawitischen Wohnbezirken, eine teils extrem konfessionalistische Rhetorik einzelner Rebellengruppen, Massaker in sunnitischen Dörfern oder Vierteln durch Regierungstruppen und die Shabiha sowie bewaffnete Kämpfe zwischen dschihadistischen Rebellen und der PYD – gefährdet das künftige Zusammenleben in der syrischen Mosaikgesellschaft massiv und befördert die Fragmentierung des Landes." (ebd.: 15).

Die zunehmende Konfessionalisierung werde demnach ebenso durch das Regime gefördert wie durch ausländische Akteure, die die Rebellen finanziell unterstützen. Dies habe dazu geführt, dass eine Internationalisierung des Konflikts stattfand.

Asseburg/Wimmen betrachten den Syrien-Konflikt als einen Stellvertreterkrieg auf drei verschiedenen Ebenen (vgl. Asseburg/Wimmen 2012: 3ff.; Asseburg 2014: 103ff.), denn

> „[i]mmer offener wurden die Konfliktparteien in Syrien auch durch externe Akteure unterstützt. Die Auseinandersetzung bekam so über den internen Machtkampf hinaus den Charakter eines Stellvertreterkriegs, in dem internationale, regionale und subnationale Konflikte ausgetragen wurden." (Asseburg 2014: 103f.).

Die Akteure agierten nach der „Logik eines Nullsummenspiels" (Asseburg/Wimmen 2012: 3), wobei die „Erfolge des einen [...] automatisch als Niederlagen des anderen gewertet" (ebd.) werden.

Auf der internationalen Ebene unterstützen Asseburg/Wimmen zufolge (2012: 3) die USA und andere westliche Länder wie Frankreich die syrische Opposition. Der Opposition werde politischer und logistischer Beistand geleistet (ebd.). Auf der anderen Seite ergreifen Russland und China Partei für die Regierung unter Assads Führung. Die beiden Staaten unterstützen Assad demzufolge durch Handel, Rüstungskooperationen und die politische Deckung im UN-Sicherheitsrat (vgl. Asseburg/Wimmen 2012: 3; Asseburg 2013: 15). Zudem gingen Russland und China mit dem Syrien-Konflikt im Einklang ihres innerpolitischen Handelns um, denn

> „[n]icht zuletzt vor dem Hintergrund des eigenen Umgangs mit Demokratiebewegungen und Minderheiten stemmen sich Moskau und Peking gegen das Prinzip der internationalen Schutzverantwortung." (Asseburg/Wimmen 2012: 3).

Zu den genannten Motiven komme nach Darstellung von Asseburg/Wimmen der Streit um Einflusszonen zwischen Russland und den USA „nach dem Muster des Kalten Krieges" (ebd.).

Auf regionaler Ebene nennen Asseburg/Wimmen verschiedene Akteure, darunter die Golfstaaten (vor allem Saudi-Arabien und Katar), den Iran, Israel, die Hamas, die Hisbollah, die Türkei, den Libanon als Staat, sunnitische Politiker im Libanon, die irakische Führung und sunnitische Stämme bzw. sunnitisch-dschihadistische Gruppen im Irak. So trüge sich ein regionaler Konflikt auf syrischem Boden zu. Demnach stünden Golfstaaten, allen voran Saudi-Arabien und Katar, die

der syrischen Opposition finanzielle Hilfe leisteten (vgl. Asseburg/Wimmen 2012: 3) dem Iran gegenüber, der das Assad-Regime mit Militärberatern, Finanztransfers und Energielieferungen unterstützt. Während auf der einen Seite der Iran seinen regionalen Einfluss, der seit dem Irak-Krieg 2003 zugenommen habe, weiter ausbauen wolle, betrachteten Saudi-Arabien und Katar den Syrien-Konflikt als eine Chance, den „Einfluss Teherans zurückzudrängen und die eigene Position zu stärken“ (ebd.). Einen ersten Rückschlag habe die iranische Führung dadurch erleiden müssen, dass die alliierte und gegen den erklärten Feind Israel kämpfende Hamas ihre Exilführung von Damaskus, einem Alliierten Irans, nach Katar, dem regionalen Rivalen Irans, verlegt habe.

Die Haltung Israels im Syrien-Konflikt bezeichnen Asseburg und Wimmen als *zurückhaltend*. Grund dafür sei die Sorge auf israelischer Seite um mögliche „Spill-over-Effekte“ (ebd.), denn

> „Israel befürchtet, dass die syrisch-israelische Grenze destabilisiert wird, dass Chemiewaffen zum Einsatz kommen oder Syrien sich zu einem sicheren Hafen für al-Qaida entwickeln könnte.“ (ebd.).

Nichtsdestotrotz sei man in Israel einem Machtwechsel gegenüber in Syrien aus zwei Gründen nicht abgeneigt: Zum einen schwäche das die iranische Führung und brächte sie zu Zugeständnissen in anderen Sachen wie dem Atomprogramm; zum anderen würde der Fall des Assad-Regimes die Hisbollah und andere libanesische Akteure schwächen, die gegen Israel kämpfen (vgl. ebd.).

In den beiden benachbarten Ländern, dem Libanon und der Türkei, stünden nach Darstellung von Asseburg/Wimmen jeweils die Regierungen und die Oppositionen beider Länder unterschiedlichen Akteuren in Syrien zur Seite:

> „Während die libanesische Hisbollah und die irakische Regierung auf Seiten des syrischen Regimes stehen, solidarisieren sich sunnitische Politiker im Libanon sowie sunnitische Stämme und sunnitisch-jihadistische Gruppen im Irak mit den Aufständischen.“ (ebd.: 4).

Die Unterstützung nimmt demnach verschiedene Formen an: Sie geschehe „rhetorisch, finanziell und durch die Entsendung von Kombattanten“ (ebd.). Der Syrien-Konflikt greife punktuell auf diese beiden Länder (ebd.) über. Die Türkei „als Gastgeberin des oppositionellen Syrischen Nationalrats und als Operationsbasis der FSA [sei] schon früh zur Konfliktpartei geworden“ (ebd.). Das Land sehe sich nach Asseburg/Wimmen aus drei Gründen unmittelbar von der Situation in Syrien bedroht: Erstens finden Kampfhandlungen an der türkisch-syrischen Grenze statt, die „Eskalationspotenzial bergen“ (ebd.). Zwar habe das türkische Parlament „Operationen auf syrischem Territorium autorisiert“ (ebd.), allerdings sei die türkische Bevölkerung überwiegend gegen eine Intervention. Zweitens sehe sich die im

Grenzgebiet ansässige arabisch-alawitische Bevölkerung „von den Rebellen bedroht und den Flüchtlingen gegenüber benachteiligt“ (ebd.). Der dritte Grund, weshalb sich die Türkei von der Situation in Syrien bedroht fühle, betreffe laut Asseburg/Wimmen die Kurdenfrage. Demnach

> „befürchtet die Türkei vor dem Hintergrund der ungelösten Kurdenfrage, dass unmittelbar hinter der Grenze eine weitere autonome Kurdenregion (neben der im Nordirak) entstehen könnte.“ (ebd.).

Angesichts dieser Heterogenität der Akteure im Syrien-Konflikt und ihr teils gegenteiliges Interesse stellt sich die Frage, wie sich der Konflikt entwickeln wird. Bereits im Jahr 2012 zeichneten Asseburg/Wimmen einen düsteren Ausblick für den Syrien-Konflikt. Sie rechneten mit einer „Fortsetzung des Bürgerkrieges“ (ebd.: 6), da die Akteure nach einer Logik des Stellvertreterkriegs agieren, die „den militärischen Sieg einer Seite ebenso unwahrscheinlich macht wie eine Verhandlungslösung“ (ebd.). Es sei nicht zu erwarten, kurzfristig „eine gemeinsame Organisation und Führung der Aufständischen zu etablieren“ (ebd.). Der Staat werde weiterhin zerfallen, seine Ressourcen schwinden. Syrien steuere sich

> „auf eine Periode zu, in der sogenannte Warlords die Herrschaft ausüben, also Führer autonom agierender paramilitärischer Verbände, deren Kämpfe um Einfluss und territoriale Kontrolle zu weiterer Gewalt führen. Da gleichzeitig die ethnisch-konfessionelle Dimension des Konflikts an Bedeutung gewinnt, steht zu befürchten, dass es zur systematischen Ermordung oder Vertreibung von Bevölkerungsgruppen kommen könnte, die jeweils als feindlich betrachtet werden – vergleichbar mit den »ethnischen Säuberungen« im jugoslawischen Bürgerkrieg.“ (ebd.).

Auch im Jahr 2014 wird kein Ende der Gewalt erwartet. Da weder das Szenario eines „zwischen Regime und Opposition verhandelte[n] Übergang[s]“ (Asseburg 2014: 106) noch das Szenario „ein[es] militärische[n] Sieg[es] einer der beiden Seiten“ (ebd.) überwiegt, wird sich

> „das dritte Szenario andauernder Kampfhandlungen und einer brüchigen Verfestigung von Kriegswirtschaft und Warlord-Strukturen sowie der Fragmentierung des Landes.“ (ebd.)

durchsetzen. Weiterhin sei „auch der Trend der Radikalisierung und Konfessionalisierung [...] [zu erwarten], ebenso wie Fluchtbewegungen aus umkämpften Gebieten“ (ebd.). Eine adäquate Lösung des Konflikts werde

> „erst dann möglich sein, wenn die Konfliktparteien nicht mehr auf militärischen Sieg setzen und zugleich das Interesse maßgeblicher regionaler und internationaler Akteure an diesem (Ersatz-) Kriegsschauplatz erschöpft ist.“ (Asseburg/Wimmen 2012: 6).

Asseburg und Wimmen empfehlen eine Reihe notwendiger Maßnahmen, um den

Konflikt zu lösen. Zu den wichtigsten Schlussfolgerungen und Lösungsansätzen zählt die „Einbeziehung aller externen Akteure“ (ebd.: 7).

2.3 Der Syrien-Konflikt in der Diskursanalyse

Anders als in der (internationalen) Politikforschung, fand der Syrien-Konflikt noch keinen Zugang in die (linguistische) Diskursanalyse. Mir sind keine systematischen diskurslinguistischen Analysen des Syrien-Konflikts bzw. dessen Akteure bekannt. Die bisherige Forschung zum Syrien-Konflikt beschränkt sich auf politikwissenschaftliche Fallstudien und Artikel. Diese werden von bestimmten, zum Nahen Osten forschenden Instituten und Stiftungen im Auftrag gegeben und in eigenen Publikationen bzw. Zeitschriften veröffentlicht (vgl. Kap. 2.2 dieser Arbeit).

Das Fehlen wissenschaftlich-diskursiver Auseinandersetzungen mit Syrien ist nicht primär auf die Aktualität der Ereignisse zurückzuführen. Zum einen hat sich in Syrien selbst (noch) keine Diskursforschung à la Europa etabliert; zum anderen bildeten innersyrische Diskurse auch vor dem aktuellen Konflikt kaum Schwerpunkte in der Empirie diskursanalytischen Forschungsarbeiten im deutschsprachigen Raum. Jene Analysen, die sich sozialen Praktiken in ihren Bandbreiten widmeten, beschäftigten sich im Wesentlichen eher mit dem größeren Gefüge der arabischen bzw. islamischen Welt. Als Beispiele können in diesem Zusammenhang Studien zu Islamdiskursen (vgl. Hafez 2002 und 2013), zum Karikaturenstreit ab September 2005 (vgl. Görlach 2009; Jäger 2008) sowie Diskursstudien zum Orient-Okzident-Gefüge (vgl. Eckardt 2014) genannt werden. Öffentliche Diskurse in Syrien wurden nur partiell behandelt. Jene wenigen wissenschaftlichen Abhandlungen, die sich primär mit Syrien befassenden, beschränken sich auf Fragen der politischen Ökonomie (vgl. Perthes 1997; Eckelt 2011) oder auf Fragen der Außenpolitik Syriens (vgl. Stäheli 2001).

Am nächsten zur vorliegenden Arbeit kann die Studie von Eckelt betrachtet werden. Eckelt untersucht die politische Ökonomie des Landes von der Dekolonialisierung Syriens um das Jahr 1946 bis ins Jahr 2009. Die Studie untersucht die Entwicklung des modernen Syrien unter Berücksichtigung des Wirtschaftssystems des Landes und seiner politischen und sozialen Strukturen. Im Mittelpunkt stehen soziopolitische Entwicklungen nach der Machtübernahme durch Hafiz al-Assad im Jahr 1970, die graduelle Öffnung des Landes in den 1990er Jahren und die Entwicklungen seit dem Machtwechsel zu Baschar al-Assad im Jahr 2000. Die Studie erklärt die relative Stabilität des Landes trotz mehrerer Kriege in der Region. Eckelt geht der Frage nach, wie sich „die 40-jährige Stabilität des syrischen Regimes in einem – besonders nach 1990 – extrem instabilen regionalen und internationalen Umfeld [erklären lässt]“ (Eckelt 2011: 15). Er stützt sich in theoretischer Hinsicht

auf den Ansatz der Internationalen Politischen Ökonomie. Zurückgegriffen wird dabei insbesondere auf Überlegungen von Robert W. Cox. In

> „seiner Kritik der neo-realistischen Annahmen, in denen Staaten als unabhängige Akteure in einem anarchischen Weltsystem die Grundlagen der Theorie bilden, entwirft er [Robert W. Cox] das Bild einer reziproken Dreiecksbeziehung aus sozialen Kräften, Formen des Staates und Weltordnungen, um zu erklären, warum es nicht zu ständigen internationalen Krisen kommt, sondern immer wieder zur Herausbildung stabiler Systeme unter Führung hegemonialer Kräfte." (ebd.).

Der aktuelle Konflikt wird lediglich ansatzweise in der Einleitung behandelt. Die anfänglichen Proteste werden – wie bei Asseburg (2011 u. A.) und Asseburg/Wimmen (2012) im Rahmen des *Arabischen Frühlings* interpretiert. Eckelt räumt zwar ein, dass sowohl in den deutschen Medien als auch in den offiziellen politischen Äußerungen „der Aufstand [als] demokratisch legitimiert und schon lange überfällig" (Eckelt 2011: 9) dargestellt wird, jedoch stellt er eine defizitäre Lage der Medienberichterstattung fest:

> „Mit den vorhandenen Informationen ist es aber überhaupt nicht möglich, sich ein Bild von der Lage im Land zu machen. Es wird offensichtlich auf eine gründliche Analyse der Situation verzichtet. Stattdessen werden Parallelen zu anderen arabischen Staaten gezogen, die auf einer unzulässigen Verallgemeinerung beruhen." (ebd.).

Eckelt sieht darin eine Forschungslücke und schlägt eine Diskursanalyse vor, die der Frage umfassend und kritisch nachgeht, „wie Wissen über Syrien im Westen – und in Syrien selbst – produziert und verbreitet wird [...]" (ebd.: 123). Dieser Frage wird in der vorliegenden Arbeit aus diskurslinguistischer Perspektive unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der deutschen Printmedien nachgegangen. Da noch keine ausführlichen Abhandlungen zum Syrien-Konflikt in dieser Wissenschaftsdomäne bekannt sind, kann die vorliegende Studie nicht auf bereits Erforschtem aufbauen, sondern sie will ein Fundament für eventuelle weitere Studien legen.

2.4 Kritische vs. Linguistische Diskursanalyse

Seit ihrer Einführung durch den französischen Philosophen Foucault (1973 [1969]) hat sich die Diskursanalyse in verschiedenen Disziplinen als Theorie, Methode und Praxis gleichermaßen etabliert (vgl. u. A. Gardt 2007; Warnke/Spitzmüller 2008b; Konerding 2009; Spieß 2011). Bei der Foucaultschen Rezeption im deutschsprachigen Raum haben sich zwei grobe Richtungen herauskristallisiert, die sich unter anderem in Hinblick auf das Erkenntnisziel und die Verfahren bzw. die konkreten

Methodensets einer post-Foucaultschen Diskursanalyse unterscheiden.[10] Die erste Richtung arbeitet unter dem Label *Kritische Diskursanalyse* (KDA), die zweite unter *Linguistische Diskursanalyse* (LDA) bzw. *Diskurslinguistik*.

Die KDA als Theorie und analytisches Verfahren bzw. Instrumentarium wurde von dem Literaturwissenschaftler Jürgen Link ins Leben gerufen und von der Forschungsgruppe aus dem Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS) weiterentwickelt. Neben Jürgen Link gehören u. a. Siegfried Jäger, Margarete Jäger und Reiner Keller zu den erklärten Vertretern einer kritisch-orientierten Diskursanalyse. Margarete und Siegfried Jäger fassen das Erkenntnisziel der KDA zusammen. Demnach geht es der KDA

> „vor allem um die Analyse aktueller Diskurse und ihrer Macht-Wirkungen, um das Sichtbarmachen ihrer (sprachlichen und ikonographischen) Wirkungsmittel, insbesondere um die Kollektivsymbole, die zur Vernetzung der verschiedenen Diskursstränge beiträgt, um das Konzept des Normalismus, und insgesamt um die Funktion von Diskursen als herrschaftslegitimierenden und -sichernden Techniken in der real existierenden kapitalistischen bzw. globalisierten Gesellschaft." (Jäger/Jäger 2007: 20f.).

Im Zentrum der Analyse steht demnach nicht der Diskurs an und für sich, sondern die Untersuchung der Wechselwirkung zwischen Diskurs und (institutioneller) Macht. Nach Jäger interessiert sich die KDA für

> „die Fragen, *was (jeweils gültiges) Wissen überhaupt ist, wie jeweils gültiges Wissen zustande kommt*, wie es *weitergegeben* wird, welche *Funktion* es für die *Konstituierung von Subjekten und die Gestaltung von Gesellschaft* hat und welche Auswirkungen dieses Wissen für die *gesamte gesellschaftliche Entwicklung* hat." (Jäger 2011: 91, Herv. i. Org.).

Vertreter der KDA beziehen sich vielfach auf die Linksche Diskursdefinition. Link definierte den Diskurs zunächst als

> „eine institutionell *verfestigte Redeweise*, insofern eine solche Redeweise schon *handeln bestimmt und verfestigt und also auch schon macht ausübt und verfestigt*." (Link 1986: 60, Kleinschreibung und Herv. i. Org.).

Später präzisiert er seine Definition des Diskurses. In der überarbeiteten Version werden Diskurse als

> „geregelte, ansatzweise institutionalisierte Redeweisen als Räume möglicher Aussagen, insofern sie an Handlungen gekoppelt sind und dadurch Machtwirkungen ausüben." (Link 2005: 18)

gefasst. In der neuen Definition sind Diskurse nicht nur Redeweisen, die Handeln bestimmen, sondern Redeweisen als Räume möglicher Aussagen. In beiden Fällen

[10] Vgl. zu dieser Thematik auch: Meinhof/Reisigl/Warnke 2013.

wird der Handlungsaspekt des Diskurses zusammen mit dem der Macht unterstrichen. Jäger und Jäger veranschaulichen dieses Diskursverständnis und führen es weiter aus. Sie verweisen auf Jäger 2004 und gehen von einem Diskursverständnis im kritischen Sinne als ein

> „rhyzomartig verzweigter mäandernder ‚Fluss von ›Wissen‹ bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit', der durchaus auch einmal rückwärts fließen kann, Seen hinterlassen oder durchqueren kann, zeitweilig auch restlos versiegen kann, und er schafft die Vorgaben für die Subjektbildung und die Strukturierung und Gestaltung von Gesellschaften, die sich entsprechend als außerordentlich vielgestaltig erweisen." (Jäger/Jäger 2007: 23).

Auf Grundlage dieser Definitionen und unter besonderer Beachtung des Machtbegriffs von Foucault haben Vertreter der KDA eine Reihe von Begriffen und Konzepten ausgearbeitet (vgl. Jäger/Jäger 2007). Doch wie kann man diesen „Fluss von Wissen" im wissenschaftlich-analytischen Sinne untersuchen und seine Möglichkeitsbedingungen veranschaulichen? Link arbeitet das Konzept der Kollektivsymbolik aus, die er – interdiskursiv betrachtet – mit den Aussagen in Foucaultschen Sinne vergleicht:

> „Wenn man als idealtypische Aussage von Spezialdiskursen die mathematische Formel betrachten kann, so als idealtypische Aussage von Interdiskursen das Kollektivsymbol." (Link 2009 [2006]: 42).

Somit bieten sich nach Link die Kollektivsymbole als Operationalisierungsvorschlag für die Diskursanalyse. Auch Margarete und Siegfried Jäger sehen in den Kollektivsymbolen einen möglichen empirisch-analytischen Zugang, ein „wichtiges Instrument von Diskursanalysen" (Jäger/Jäger 2007: 39). Link versteht unter Kollektivsymbolik

> „die Gesamtheit aller am weitesten verbreiteten Allegorien und Embleme, Vergleiche und metaphorae continuatae (als komplexes Bild ausgeführte Metaphern), partes pro toto (synokdochai continuae), Exempelfälle, anschaulichen Modelle und Analogien einer Kultur." (Link 2009 [2006]: 42).

Dem Diskursverständnis der KDA nach produzieren Diskurse gesellschaftliche Wirklichkeiten und formieren Subjekte. Das System der Kollektivsymbolik agiert in diesem Prozess als ein „wichtiges diskurstragendes und -stützendes Element" (Jäger/Jäger 2007: 39), wenn nicht als ein „entscheidend[es]" (ebd.) Element. Nach Jäger/Jäger machen zwei Gründe die Kollektivsymbolik zu einem „diskursstabilisierenden Element" (ebd.):

1. Kollektivsymbole machen Unverständliches verständlich, denn

> „[a]ufgrund ihres spezifischen Symbolcharakters erzeugen Kollektivsymbole rationales wie

emotional gefärbtes Wissen, weil und indem sie komplexe Wirklichkeiten simplifizieren, plausibel machen und damit in spezifischen Weise deuten." (ebd.).

2. Kollektivsymbole legen (Handlungs-)Optionen nahe, denn und

> „[i]nsofern Kollektivsymbole ihre Wirkung innerhalb eines Systems entfalten, erzeugen sie dieses Wissen innerhalb einer bestimmten Ordnung, die bestimmte Logiken und (Handlungs-)Optionen nahelegt, die sich aus diesem Wissen speisen." (ebd.).

In der konkreten Operationalisierung einer KDA am (Text-)Material bilden die Kollektivsymbole eines von mehreren Elementen, die untersucht werden. Jäger (u. A. 2004; 2011) erarbeitete eine Werkzeugkiste zur Durchführung von Diskursanalysen im kritischen Sinne. Demnach wird die

> „*Auswahl des zu untersuchenden ‚Gegenstandes', Begründung der Vorgehensweise und forschungsempirische Vorschläge zur Vermeidung von Verkürzungen und Simplifikationen*." (Jäger 2011: 114, Herv. i. Org.)

als ersten Schritt der Analyse genannt. Das Ziel dieses Schritts sei in erster Linie die ausführliche und ausdifferenzierte Bestimmung und Begründung des zu untersuchenden Themas. Beim zweiten Schritt handelt es sich um die Vorgehensweise bei der Analyse des Diskursstrangs (Themas). Dieser Schritt bestehe nach Jäger aus sechs Teilschritten:

> „1. Knappe Charakterisierung (des Sektors) der *Diskursebene*, etwa Printmedien, Frauenzeitschriften, Schlager, Videofilm;
> 2. Erschließen und Aufbereiten der *Materialbasis* bzw. des *Archivs* [...]:
> 3. *Strukturanalyse*: Auswertung der Materialaufbereitung in Hinblick auf den zu analysierenden Diskursstrang;
> 4. *Feinanalyse* eines oder mehrerer für den Sektor bzw. etwa auch für die Diskursposition der Zeitung möglichst typischen Artikels (Diskursfragments), der/das selbstverständlich einem bestimmten Oberthema zuzuordnen ist;
> 5. Es folgt die *Gesamtanalyse* des (gesamten) Diskursstrangs im betreffenden Sektor bzw. in der betreffenden Zeitung etc. Das bedeutet: Es werden alle bisher erzielten wesentlichen Ergebnisse reflektiert und einer Gesamtaussage über den Diskursstrang in der betreffenden Zeitung bzw. des betreffenden Sektors zugeführt. Die über diesem abschließenden Teil ‚schwebende' Frage könnte lauten: Welchen Beitrag leistet die betr. Zeitung zur (Akzeptanz von) Biopolitik in der BRD in der Gegenwart und welche weitere Entwicklung ist vermutlich zu erwarten?" (ebd.: 115, Herv. i. Org.).

Ein solcher Operationalisierungsvorschlag hebt unterschiedliche Aspekte der Analyse hervor. Neben dem institutionellen Rahmen, der Textoberfläche, den sprachlich-interdiskursiven Mitteln, insbesondere der Kollektivsymbole, stehen inhaltlich-semantische und interpretatorische Aspekte im Mittelpunkt der Analyse.

Es wurden bereits verschiedene empirische Untersuchungen unter Verwendung des oben dargestellten Kritischen Verfahrens unternommen. Eine Studie, in der vor allem die Kollektivsymbolik als Analyse-Größe zum Einsatz kommen, ist die von

S. u. M. Jäger durchgeführte Untersuchung der Berichterstattung der BILD-Zeitung über Einwanderung und Flucht (vgl. Jäger/Jäger 2007: 73ff.). Dabei wurde herausgefunden, dass die

> „Normalisierungstechnik von BILD darin besteht, das Un-Normale zu normalisieren. Um ‚Normalität' wieder herzustellen, versuchte BILD die durch den Rechtsterror entstandene politische Schieflage, die im Frühjahr/Sommer 1993 entstanden war, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Sie tat dies aber nicht, indem sie sich strikt gegen den verbrecherischen Rassismus wendet, sondern indem sie quasi zum Ausgleich linke Aktivitäten diskursiv hochspielt und Linke aller Couleur ausgrenzt und kriminalisiert." (Jäger/Jäger 2007: 90f.).

Die KDA stößt auf Kritik vor allem von Vertretern der LDA. Letztere bemängeln bei den Vertretern der KDA ihr (offenes) Bekenntnis zur expliziten Wertung ihres Forschungsobjekts. Die Kritik spitzt sich zu, da Vertreter der LDA die Arbeit der KDA als Politik, weniger als Wissenschaft betrachten. Sie „sehen in der Kritischen Diskursanalyse ein Vehikel links-ideologischer Agitation" (Warnke/Spitzmüller 2008b: 19). Die LDA beschreibt ihre Arbeit hingegen als Wissenschaft der Deskription und hält „explizite Wertungen [wie sie in der Tradition der KDA üblich sind] nicht nur für unangebracht, sondern [...] sogar für unwissenschaftlich" (ebd.).

Im Unterschied zur KDA untersucht die ebenfalls an den Schriften von Michel Foucault orientierte linguistische Variante der Diskursanalyse die Sprache selbst. Die Diskursanalyse linguistischer Art nimmt den Text als Ausgangspunkt der Analyse[11] und nutzt deren Oberfläche als *Zugang* zur Diskurs- und Kulturanalyse (vgl. Warnke 2007: 16). Dabei interessiert sich die LDA weniger für die Beschreibung der Inhalte einzelner Diskurse (der Diskursstränge im Kritischen Sinne) als für die *Sprache des Diskurses* bzw. darüber hinaus für den *Diskurs der Sprachverwendung* (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b).

Neuere Ansätze versuchen einen Kompromiss zwischen beiden Lagern herzustellen. Nach Warnke/Spitzmüller helfe die Integration der Akteure in ein diskurslinguistisches Methodensetting bei dieser Annäherung. Ein solcher Schritt ermögliche der LDA zudem, sich mit „soziale[n] Kontextualisierungen" (Warnke/Spitzmüller 2008b: 23) auseinanderzusetzen, damit die LDA den Anschluss an der internationalen Diskussion nicht verliert.

In der aktuellen germanistisch-linguistischen Diskursanalyse werden in Anlehnung an Foucault verschiedene Konzepte zur Analyse der sich auf der sprachlichen Oberfläche (parole im Saussure'schen Sinne) manifestierenden Phänomene vorgeschlagen, wie beispielsweise die *Lexik* (Busse/Teubert 1994), die *Frames* (Ziem

[11] Nichtsdestotrotz beschränkt sich der Diskurs nicht auf die gesprochene oder geschriebene Sprache. Zur Materialität des Diskurses gehören auch Institutionen, Personen, Gebäude, Praktiken etc. Diese nennt Foucault in seinen späteren Werken *Dispositiv* (vgl. hierzu Foucault 1978).

u. A. 2008), *Metaphern* (Böke 1996), *Sprachgebrauchsmuster* (Bubenhofer 2009) und andere (siehe Kap. 2.5 dieser Arbeit). Grundkonsens linguistischer Diskursanalyse ist dabei „die recht allgemeine Auffassung von Diskursen als sprachlich konstituierten Wissensformationen“ (Spieß 2012: 77). Diese Konzepte verbindet daher die Gemeinsamkeit, dass sie allesamt nach rekurrentem Auftreten von bestimmten Phänomenen im Sprachgebrauch suchen. Werden diese Phänomene ausfindig gemacht, erfolgt eine Beschreibung ebendieser „sprachlichen Phänomene hinsichtlich ihrer Verstreuung, ihrer Bedeutungsgenerierung und ihrer Funktion im Diskurs“ (Spieß 2008: 246). Die aktuelle Forschung macht deutlich, dass es nicht ausreicht, die Inhalte und die Sprache von einzelnen Diskursen beschreibend zu beschreiben. Da die „jeweils ausgewählte Versprachlichungsform kein Zufallsprodukt“ (Felder 1995: 50) ist, sondern „einen gezielten Zugriff auf das Wissen“ (ebd.) darstellt, muss vielmehr gefragt werden, ob es „einen Diskurs hinter der sprachlichen Performanz“ (Warnke/Spitzmüller 2008a: 15) gibt. Ein entscheidender Vorteil dieses Vorgehens ist, dass man nicht lediglich „die Regularitäten des Sprachsystems jenseits der Grenze des Einzeltextes“ (ebd.) offenlegt, sondern auch mithilfe der Sprachanalyse „etwas über zeittypische Formationen des Sprechens und Denkens über die Welt aussagen“ (ebd.) kann. Daran knüpft die vorliegende Arbeit an.

Zum einen will die Arbeit einen diskurslinguistischen methodischen Vorschlag zur Analyse der Akteure und der sprachlichen Diskurshandlungen erarbeiten, zum anderen liegt der Arbeit im empirischen Sinne die Frage zugrunde, ob es einen Diskurs hinter der sprachlichen Performanz von deutschen Printmedien in Hinblick auf die sprachlichen Diskurshandlungen im Rahmen der Berichterstattung zum Syrien-Konflikt gibt. Das Augenmerk richtet sich bezüglich des zweiten Ausgangspunkts hierbei auf ein Forschungsdesiderat. In der aktuellen germanistisch-linguistischen Analyse öffentlich-politischer Mediendiskurse wurde die Frage noch nicht gestellt, ob und inwieweit sich die Auslandsberichterstattung aus einem bestimmten Land ändert, wenn sich dort ein neuer Diskurs etabliert. Dabei stellt sich auch die Frage, ob sich (abgesehen vom Inhalt) Regularitäten in der konstruktivistischen Handlung der Medien feststellen lassen.

Bevor der Handelnde und die sprachlichen Handlungen näher bestimmt werden, seien zunächst die etablierten methodischen Vorschläge der LDA und deren theoretische Hintergründe in Hinblick auf die Fragestellungen dieser Studie expliziert. Die sich stellende Frage lautet: Welche methodischen Ansätze existieren bereits für die linguistische Analyse von sprachlichen Diskurshandlungen?

Mit Blick auf die LDA im deutschsprachigen Raum lassen sich verschiedene Operationalisierungsvorschläge zur linguistischen Analyse von Diskursen feststellen. Bis auf die Subjektpositionenanalyse von Angermuller spielen die Akteure und die sprachlichen Erscheinungsformen von Diskurshandlungen eine marginale bis gar keine Rolle. Nichtsdestotrotz bietet eine Vielzahl der Vorschläge theoretisch

begründete, fruchtbare *Impulse* in dieser Richtung.

2.5 Ansätze und Methodensets der LDA

Die LDA bzw. die Diskurslinguistik bedarf keiner Begründung hinsichtlich ihrer theoretischen und begrifflichen Etablierung. Mit Warnke/Spitzmüller (2008b: 3ff.) und Busse/Teubert (2013) kann festgestellt werden, dass die LDA nach Foucault sowohl in der Linguistik als auch in den benachbarten Disziplinen fest verankert ist. Festzustellen ist jedoch auch, dass „die theoretische Mobilisierung der Diskurslinguistik in einem bedauerlichen Missverhältnis zu ihrer mangelnden methodologischen Begründung“ (Warnke/Spitzmüller 2008b: 3) steht. Im Folgenden wird daher der Frage nachgegangen, welche konkreten Ansätze, die sich mit der Diskursanalyse nach Foucault nicht nur in ihrem theoretischen Ausmaß befassen, sondern auch forschungsanalytische Methodensets darbieten, bereits existieren. In den folgenden Unterkapiteln werden relevante Ansätze der LDA aus der theoretischen Perspektive erläutert, ihre forschungsanalytischen Methodensets präsentiert und anschließend einer kritischen Auseinandersetzung mit Blick auf die Einbeziehung der Akteure und der sprachlichen Diskurshandlungen in der jeweiligen Methodologie unterzogen.

2.5.1 Korpuslinguistische Diskursanalyse nach Bubenhofer

Bubenhofers Arbeiten in der LDA beschäftigen sich mit der Sprache als Indikator für soziales Handeln und gesellschaftliche sowie kulturelle Phänomene. Geleitet werde seine diskursanalytische Forschung von zwei grundlegenden Fragen:

> „1. Wie können korpuslinguistische Methoden für eine linguistische Diskursanalyse fruchtbar gemacht werden? Oder anders ausgedrückt: Wie können Fragestellungen der Diskursanalyse für die Möglichkeiten der Korpuslinguistik operationalisiert werden?
> 2. Umgekehrt erweisen sich korpuslinguistische Denkweisen aber auch als Möglichkeit, in der Diskursanalyse neue Wege zu gehen. Das bedeutet, dass ‚Korpuslinguistik‘ nicht bloß ein Werkzeug im Dienste eines Forschungsvorhabens ist, sondern auch Anreize für theoretische Überlegungen über Diskurse gibt.“ (Bubenhofer 2008: 408).

Bezugnehmend auf Foucaults diskursive Arbeiten hebt Bubenhofer drei Punkte hervor, die er als Grundlage einer korpuslinguistischen Diskursanalyse à la Foucault fasst:

> „1. Der Untersuchungsgegenstand der Diskursanalyse sind nicht nur Episteme, sondern auch Sprechweisen, also Systeme der diskursiven Praxis.
> 2. Die Prozeduren der Produktion des Diskurses formen also nicht nur Episteme, sozusagen das inhaltlich Sagbare der Diskurse, sondern auch Sprechweisen, die diskursive Praxis.

> 3. Diese diskursive Praxis ist als regelmäßige Art des Aussagens charakterisiert.“ (Bubenhofer 2009: 32).

Insofern weisen die Punkte Parallelen zur vorliegenden Arbeit auf, da sie zum einen die diskursive *Praxis* bzw. die *Sprechweisen* und zum anderen das *Aussagen*, das sich letzten Endes in erster Linie in Form von Äußerungen manifestiert, betonen. Beiden Konzepten liegt das handelnde Individuum zugrunde, das sich im Diskurs als Akteur entfaltet. Die Analyse beider Punkte erlaubt es, Rückschlüsse auf die handelnden Akteure zu ziehen. Daher können beide Begriffe für die Analyse von sprachlichen Diskurshandlungen fruchtbar gemacht werden. Ebenso wichtig wie die Analyse des Inhalts ist bei den Diskurshandlungen die Analyse der Praxis und Sprechweisen, wodurch die Inhalte verhandelt werden.

Bei diesem Ansatz von Bubenhofer handelt es sich genauer um das Auffinden und die Analyse von typischen sprachlichen Einheiten (beispielsweise Kollokationen) die in einer bestimmten Periode häufiger auftreten als in einer anderen. Dem Vorschlag liegt die Annahme zugrunde, dass sich „soziales Handeln sprachlich niederschlägt“ (ebd.: 2) und – darüber hinaus – „zu einem typischen Sprachgebrauch [führt], der statistisch auffällig ist“ (ebd.).

Als Operationalisierungsmethode schlägt Bubenhofer eine linguistische Diskursanalyse vor, die die sogenannten ‚Muster‘ auf der sprachlichen Oberfläche aufdeckt (vgl. Bubenhofer 2008: 409; vgl. allgemein Bubenhofer/Scharloth 2013). Mit *Muster* sind genauer sprachliche Phänomene (Morpheme, Lexeme und komplexere Kombinationen) gemeint, die „häufig in Bezug auf bestimmte Sprachausschnitte“ (ebd.: 408) auftreten. Da diese Muster den typischen Sprachgebrauch „einer bestimmten historischen Epoche und bestimmten sozialen Zusammenhängen“ (ebd.) ausmachen, nennt Bubenhofer sie auch ‚Sprachgebrauchsmuster‘. In der Analyse der Sprachgebrauchsmuster sieht Bubenhofer verschiedene Vorteile (vgl. Bubenhofer 2008: 410; Bubenhofer 2009: 38):

> „1. Das Kriterium des typischen Sprachgebrauchs ist für quantitative Analysen operationalisierbar: In welchen Kontexten welche Präferenzen für Sprachgebräuche liegen, lässt sich statistisch berechnen.
> 2. Es ist somit möglich, induktiv vorzugehen, sowohl bei der Korpuszusammenstellung als auch bei der Analyse des Korpus. Dies wird der Foucault'schen Vorstellung, dass Diskurse sich gegenseitig überlappen und sich in thematisch heterogenen Kontexten zeigen, eher gerecht.
> 3. Als Nebeneffekt kann die Einheit des Textes aufgebrochen und mit Aussagen als kleinste Einheit gearbeitet werden. Die Analyse der Sprachgebrauchsmuster in unterschiedlichen Kontexten lenkt die Aufmerksamkeit auf Aussagen, nicht auf Texte. Vielleicht zeigt sich, dass bestimmte Aussagen immer wieder mit ähnlichen Sprachgebrauchsmustern realisiert werden.“ (Bubenhofer 2009: 38).

Zum einen stellt die Analyse vom Sprachgebrauchsmustern ein Mittel dar, das über die inhaltliche Beschreibung der Diskurse hinausgeht, um Aussagen über die Art

und Weise zu treffen, wie der Inhalt versprachlicht wird. Zum anderen hat die Analyse von Sprachgebrauchsmustern pragmatische Vorteile gegenüber der Analyse von Konzepten, wie Metaphern oder Topoi, die auf der sprachlichen Oberfläche nicht unmittelbar erfassbar sind. Nach Bubenhofer ist das

> „Auffinden von formal bestimmten Sprachgebrauchsmustern [...] die algorithmisch einfacher operationalisierbare Aufgabe als das Auffinden von Konzepten wie Topos oder Metapher [...]." (Bubenhofer 2008: 410f).

Darüber hinaus kann mithilfe synchroner oder diachroner Beobachtung dieses typischen Sprachgebrauchs bzw. der Regularität der Sprachverwendung „in einem gewissen Maß auf die gesellschaftliche Organisation von Welt" (Bubenhofer 2009: 3) geschlossen werden.

Für die Analyse von sprachlichen Diskurshandlungen ist vor allem das Aufbrechen der Texteinheit von Vorteil. Die Analyse von sprachlichen Handlungen bedarf eines Operationalisierungsvorschlags, der mit Äußerungsakten arbeitet, nicht mit Text(grenzen).

Wie lassen sich nun die Sprachgebrauchsmuster im untersuchten Korpus finden? Hier bietet sich Bubenhofer zufolge das Suchen nach Kollokationen, häufig auftretenden Wortverbindungen, an. Nachdem Listen von Lexemen oder Wortformen gefertigt worden sind, die statistisch signifikant gemeinsam auftreten, können diese Listen mit anderen ähnlich gebildeten Listen in einem Referenzkorpus kontrastiert werden. Auf diese Weise lassen sich für den untersuchten Korpus typische Kollokationen finden. Mithilfe einer Kontingenztafel lässt sich nach Bubenhofer die Signifikanz der aufgefundenen Kollokationen bestimmen, welche dann den Ausgangspunkt für die Diskursanalyse darstellen. Um Aussagen über Diskursformationen zu treffen, müssen diese Kollokationen interpretiert und kategorisiert werden. Dabei vollzieht sich nach Bubenhofer ein Perspektivenwechsel von corpus-driven hin zu corpus-based (vgl. Bubenhofer 2008: 420). Das anschließende Interpretieren kann nach Bubenhofer auf zweierlei Weisen erfolgen; durch

> „- Abstrahierung: Die Beobachtung von musterhaften Strukturen macht es möglich, diese zu einem allgemeineren Phänomen zu abstrahieren.
> - Kontrastierung: Das Entdecken von musterhaften Strukturen kann der Ausgangspunkt sein, um die Verwendung und die Gestalt des Musters konkreter zu beschreiben." (Bubenhofer 2009: 153).

Diese Vorgehensweise kann durchaus für das Zusammenstellen von Korpora im Rahmen einer Analyse von sprachlichen Diskurshandlungen nützlich sein. Wie jede Diskursanalyse, muss auch eine Analyse von Sprechakten forschungsempirisch auf der Basis eines Korpus erfolgen. Die von Bubenhofer vorgeschlagene Methode bie-

tet eine Möglichkeit, geschlossene Korpora zusammenzustellen, um diese anschließend lexikometrisch zu analysieren. Dadurch läuft man nicht Gefahr, sich mit thematisch offenen Korpora auseinanderzusetzen. Auch hierbei wird eine kontrastive Analyse zwischen zwei Korpora bzw. Korpuspartitionen möglich. Mit Methoden der Korpusanalyse können darüber hinaus die Themen bestimmt werden, die in einem bestimmten Korpus semantisch relevant erscheinen. In Hinblick auf den Syrien-Konflikt kann mit der korpuslinguistischen Methode beispielsweise nach den signifikanten semantischen Einheiten in einem bestimmten Zeitraum der Berichterstattung gesucht werden. Hierdurch können die besonders relevanten Themen der Berichterstattung in diachroner sowie synchroner Perspektive erfasst werden, denn

> „[d]urch die Kontrastierung der Listen von Mehrworteinheiten für bestimmte Teilkorpora werden aus diesen Listen die für die jeweiligen Korpora typischen Mehrworteinheiten extrahiert werden." (Bubenhofer 2009: 153).

Auf diese Weise können beispielsweise Themen bestimmt werden, in deren Kontexten jeweils die genauer zu untersuchende Einzelsprachhandlung/Äußerung von Diskursakteuren analysiert wird. Bubenhofer nennt in diesem Zusammenhang den Begriff ‚Kontextualisierungsprofile'. Demnach zeigen aufgedeckte Sprachgebrauchsmuster „einerseits Muster, deren Slots zeittypische Füllungen aufweisen" (ebd.: 301) und „[a]ndererseits gibt es Sprachgebrauchsmuster, die für bestimmte zeitliche Perioden typisch sind" (ebd.). Die typischen Muster können in beliebig vielen Kontexten wie beispielsweise *Berichten* vs. *Kommentaren* in Zeitungen analysiert werden. Doch auch umgekehrt kann dies der Fall sein. So kann untersucht werden, wie Sprechakte im Rahmen desselben Themas von zwei verschiedenen Akteuren vollzogen werden oder wie dieselben Äußerungen im Kontext zweier unterschiedlicher Themen auftauchen. So lässt sich in Hinblick auf die Berichterstattung untersuchen, ob und wie zwei deutsche Printmedien dieselben Äußerungen von Akteuren des Syrien-Konflikts aufnehmen und textuell wiedergeben.

2.5.2 Die Topoi- und Argumentationsanalyse

Die Topoi- und Argumentationsanalyse wird im deutschsprachigen Raum in erster Linie von Martin Wengeler von der Düsseldorfer Schule der Diskursanalyse vorangetrieben (vgl. u. A. Wengeler 2003, 2007 und 2008). Die Düsseldorfer Schule vertritt eine linguistisch-orientierte Diskursanalyse. Wengeler betreibt eine Diskursanalyse in Anlehnung an Foucault und im Rahmen einer von Dietrich Busse geprägten „historischen Diskurssemantik" (Wengeler 2008: 210) sowie einer von Fritz Hermanns geprägten „Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte" (ebd.).

Das bei empirischen Untersuchungen eingesetzte Methodenset Wengelers umfasst die Analyse von vier sprachlichen Elementen: zentrale Lexeme, Metaphern,

Argumentationsmuster (Topoi) und metasprachliche Kommentare, wobei der Schwerpunkt auf der Analyse der Argumentationsmuster liegt. Der Grund für die Auswahl dieser Analyseeinheiten ist, dass sie uns „etwas über in den Texten sich ausdrückende Bestandteile kollektiven Wissens, über typische Gedanken, Mentalitäten, Denkmuster vermitteln“ (ebd.). Topos-Analyse ist nach Wengeler in dem Sinne für die LDA gewinnbringend, dass der Topos

> „Aufschlüsse über kollektives, gesellschaftliches Wissen gibt, welches im Rahmen thematisch bestimmter öffentlicher Diskurse entweder explizit zur Sprache kommt oder in sprachlichen Äußerungen, in Texten als verstehensrelevantes Hintergrundwissen zu Grunde gelegt und evoziert wird.“ (Wengeler 2007: 165).

Die Analyse und Interpretation der gesamten vier Einheiten in Einzeltexten bildet nach Wengeler „die Grundlage für diskurslinguistische Gesamtinterpretationen“ (Wengeler 2008: 210). Das Analyse-Verfahren sei dabei hermeneutisch-qualitativ. Zudem stellt der Topos-Begriff seiner Ansicht nach „eine aussagekräftige und linguistisch begründbare Analysekategorie“ (Wengeler 2007: 166) dar. Außerdem sei die Methode flexibel und handhabbar (ebd.: 183).

Wengeler hat sein Verfahren bei der Analyse des Migrationsdiskurses in Deutschland in den Jahren 1960 bis 1985 (vgl. Wengeler 2003; 2007: 171ff.; 2008) angewandt. Demnach sind auf der wortsemantischen Ebene „die Ausdrücke *Integration*, *Parallelgesellschaft* und *Migration* zu beachten“ (Wengeler 2008: 208, Herv. i. Org.). Diese Ausdrücke haben nach Wengeler die öffentlichen Debatten über die Migration dominiert, wohingegen auf der

> „tiefensemantischen Ebene der Argumentationsmuster der Anpassungs-, der Gefahren- und der Realitäts-Topos hier als präsupponierte, implikatierte oder auch prädizierte Inhalte vorkommen.“ (ebd.).

Wie ein solcher Topos logisch aufgebaut ist, zeigt Wengeler an ausgewählten Beispielen. Zu den weiteren Topoi gehört beispielsweise

> „der Topos vom wirtschaftlichen Nutzen (*Weil eine Handlung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten einen/keinen Nutzen bzw. Schaden erbringt, sollte sie ausgeführt/ nicht ausgeführt werden*).“ (Wengeler 2008: 222, Herv. i. Org.).

Dieser Topos sei „in den 60er- und 70er-Jahren jeweils eindeutig der verbreitetste Topos zur Rechtfertigung von Zuwanderung“ (ebd.) gewesen. Zu den weiteren relevanten Topoi gehört nach Wengeler der sogenannte

> „**Missbrauchs-Topos**
> *Weil ein Recht/ein Hilfsangebot o.ä. missbraucht wird, sollte das Recht geändert/ die Hilfe gestrichen oder gekürzt werden bzw. es sollten bestimmte Maßnahmen gegen den Missbrauch durchgeführt werden*.“ (Wengeler 2003: 313, Herv. i. Org.).

Die Topos-Analyse eignet sich nicht als allgemeine, gegenstandsübergreifende Methode der Diskursanalyse. Ihre Aussagefähigkeit ist begrenzt auf Argumente. Auch Wengeler sieht in der Toposanalyse kein Analysemodell für umfassende Diskursanalyse. Hierfür sei das Modell unzureichend, denn

> „[m]it der Analyse von Topoi können nur Diskurs*segmente* erfasst werden und nicht ein ganzer Diskurs und auch nicht die ganze Vielfalt epistemischer Momente, die für das Verstehen jeglicher Äußerung eine Rolle spielen." (Wengeler 2007: 166, Herv. i. Org.).

Wie die korpuslinguistische Diskursanalyse bietet sich die Argumentationsanalyse als ein Werkzeug zur Analyse bestimmter Aspekte des kollektiven Wissens an. Den Ansprüchen einer Akteursanalyse oder der Analyse sprachlicher Aktionen von Diskursakteuren wird das Modell nicht gerecht.

2.5.3 Exkurs: Frame-Semantik und Diskursanalyse

Die Analyse der diskursiven Sprachhandlungen agiert auf der Ebene der Äußerungen bzw. der Aussagen. Diese werden jeweils von menschlichen Individuen in ihrer Rolle als Diskursakteure, -teilnehmer oder -beobachter vorgetragen, ganz egal ob in der Rolle des *animators*, *authors*, *principals* (vgl. Goffman 1981: 144ff.; Warnke/Spitzmüller 2008b: 33f), oder in der Rolle eines *(Al-)Lokutors* oder *Sprechers* (vgl. Ducrot 1984; Angermüller 2008). Hierbei sind die Instanzen der Äußerung vom geäußerten Inhalt zu trennen. Jedoch werden in den Inhalten diskursiv eingebundene Propositionen vorgetragen, die aus kleineren Einheiten bestehen als die Äußerungseinheit bzw. das propositionale Gehalt. In der Regel handelt es sich hierbei um semantische Einheiten. Für die Analyse der Einheiten unterhalb der Einheit der Äußerung eignen sich diskurssemantische Ansätze wie die von Busse (1987, 2000), Konerding (1993) oder Ziem (2008). Insbesondere im Heranziehen der Frame-Semantik sehe ich – so wie beispielsweise Angermüller (2008: 197) – einen Vorteil.

Die Frame-Semantik (auch Frame-Analyse genannt) ist in deutschsprachigen Raum ein vergleichsweise junges Forschungsfeld, welches in den letzten beiden Jahrzehnten sowohl in den Kognitionswissenschaften, der Semantik sowie auch in der rein pragmatischen Linguistik immer mehr an Bedeutung gewinnt. Sein Potenzial als zur Analyse von Diskursen wird zunehmend Gegenstand diskursbezogener Forschungsarbeiten.

Bei der Frame-Semantik handelt es sich im Grunde um einen semantischen Ansatz zur Analyse des verstehensrelevanten Wissens. Die Theorie der Frame-Semantik hat ihre Wurzeln sowohl in rein linguistischen Ansätzen (z.B. Fillmore 1968

u. a.), wie auch in kognitionswissenschaftlichen Ansätzen der Künstlichen Intelligenz (Minsky 1975 [1974]). Als Grundlage für die Überlegungen von Minsky diente die Theorie der kognitiven Schemata von Bartlett (1932). Die Basis für Fillmores Überlegungen war hingegen die von ihm selber konzipierte und eher im Bereich der Syntax anzusiedelnde *Theorie der Kasusgrammatik*, die wiederum eine Weiterentwicklung der *Transformationsgrammatik* darstellt.

Die Frame-Semantik untersucht im engeren Sinne das Verhältnis zwischen der semantisch realisierten Kommunikation, vor allem auf sprachlicher Ebene der Lexik, und dem dazugehörigen bzw. dem dafür notwendigen (kognitiven) Weltwissen. Die Frame-Semantik wird daher als Schnittstelle zwischen Kognition (Weltwissen) und Sprache (Sprachwissen) betrachtet. Anders als gängige Modelle der Grammatik ist die Frame-Semantik

> „eine Form der (linguistischen) Semantik, die überhaupt zum ersten Mal explizit und gezielt die Frage nach der Rolle, der Form und dem Umfang des für das Verstehen eines sprachlichen Ausdrucks (eines Wortes, Satzes, Textes) relevanten Wissens auch jenseits der Grenzen des rein ‚linguistischen' Wissens gestellt hat." (Busse 2002: 11).

Doch wie lässt sich die Kopplung des Sprachwissens mit dem Weltwissen beschreiben? Eine entscheidende Rolle spielen dabei sogenannte Frames. Minsky, der einen kognitiven Ansatz der Frame-Forschung verfolgt, definiert Frame als

> „a data-structure for representing a stereotyped situation, like being in a certain kind of living room, or going to a child's birthday party. Attached to each frame are several kinds of information. Some of this information is about how to use the frame. Some is about what one can expect to happen next. Some is about what to do if these expectations are not confirmed. We can think of a frame as a network of nodes and relations. The 'top levels' of a frame are fixed, and representing things that are always true about the supposed situation. The lower levels have many terminals – 'slots' that must be filled by specific instances or data." (Minsky 1975 [1974]: 212).

Frames sind demnach strukturelle Wissensrahmen, die stereotypische Situationen repräsentieren. Das Wissen über diese Situationen hat man durch frühere Erfahrungen gesammelt. Wenn man mit einer neuen Situation konfrontiert ist, greift man automatisch auf die vorhandenen Wissensrahmen zurück und ändert sie gegebenenfalls, falls dies die neue Erfahrung erfordert. Die Frames sind also im Gedächtnis gespeichert und werden bei Bedarf abgerufen und gegebenenfalls modifiziert.

Fillmore verfolgt hingegen einen linguistischen Ansatz der Frame-Forschung. Demnach verstehen Kommunikationsteilnehmer die Bedeutung eines Wortes nur in Zusammenhang mit dem dazugehörigen Frame. Fillmore und Atkins schreiben hierzu:

> „A word's meaning can be understood only with reference to a structured background of experience, beliefs, or practices, constituting a kind of conceptual prerequisite for understanding

> the meaning. Speakers can be said to know the meaning of the word only by first understanding the background frames that motivate the concept that the word encodes. Within such an approach, words or word senses are not related to each other directly, word to word, but only by way of their links to common background frames and indications of the manner in which their meanings highlight particular elements such as frames.“ (Fillmore/Atkins 1992: 76f.).

Somit lässt sich die Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks (z.B. eines Wortes oder eines Begriffs) nach Fillmore und Atkins nicht an und für sich isoliert, sondern nur in Bezug zum kognitiven Weltwissen erfassen. Dieses schon erworbene Wissen über Ereignisse, Handlungen, Akteure usw. ist in bestimmten Gebilden bzw. Wissensrahmen organisiert, in Frames. Die Frames repräsentieren somit wie bei Minsky stereotypische, Ereignisse, Sachverhalte usw.:

> „The central idea of Frame Semantics is that word meanings must be described in relation to semantic frames – schematic representations of the conceptual structures and patterns of beliefs, practices, institutions, images, etc. that provide a foundation for meaningful interaction in a given speech community.“ (Fillmore/Johnson/Petruck 2003: 235).

Die Frame-Semantik betont dabei immer wieder, dass dieses Weltwissen im Akt der zwischenmenschlichen Kommunikation nicht unbedingt ausgedrückt werden muss. Oft wird es als implizit vorhandenes Wissen vorausgesetzt. Um es mit einem Beispiel zu demonstrieren: Wenn wir an das Frame ELEFANT denken, dann denken wir an verhältnismäßig große, schwere, vierbeinige Rüsseltiere, die an Land leben. Keiner würde beim Konzept (wirklicher, lebender) ELEFANT an Attribute wie Flugfähigkeit oder Seilklettern denken.

Dietrich Busse (2012: 595ff.) fasst neun typische Merkmale von Frames zusammen: *Prototypikalität*; *Konventionalität*; *Default-Werte*; *Iterativität*; *Rekursivität*; *Vernetzbarkeit*; *Perspektivierung*; *Fokussierung* und *Frame-Dynamik*. Das Merkmal der *Prototypikalität* spielt nach Busse eine zentrale Rolle, was bereits an den Definitionen von Frames ersichtlich wird.

Die Frames werden nach verschiedenen Kriterien klassifiziert. Die Forschung unterscheidet grundsätzlich zwischen zwei Arten von Frames: ‚sprachlichen Frames‘ und ‚kognitiven Frames‘. Fernerhin werden Frames nach Typen unterschieden. Was Fillmore (1976) ‚interaktionale Frames‘ versus ‚Konzept-Frames‘ nannte, wird in der aktuelleren Forschung ‚prädikative Frames‘ versus ‚Konzept-Frames‘ genannt (vgl. Busse 2012: 550ff.). Unter ‚prädikativen Frames‘ versteht Busse in Anlehnung an die Ansätze von Fillmore und FrameNet „Frame-Strukturen, die sich an Satzmodellen mit Verben als organisierenden Zentren [...] orientieren“ (ebd.: 551). ‚Konzept-Frames‘ fasst Busse hingegen in Anlehnung an Barsalou, Konerding, Fraas u. a. als

> „Frame-Strukturen, die sich an ‚Kategorien‘ und damit vorrangig oder ausschließlich an *Nomen / Substantiven* als ihren typischen sprachlichen Realisierungsformen orientieren.“ (ebd., Herv. i. Org.).

Abgesehen davon haben alle Frames eine ähnliche innere Struktur. Frames haben gemeinsam, dass sie aus drei Konstituenten bestehen: Die *Frame-Überschrift*, den sogenannten *Slots* und den jeweiligen *Fillers*. ‚Slot' ist die Bezeichnungen für Kategorien oder Größen durch die man einzelne Frames charakterisieren kann, zum Beispiel *Form*, *Farbe*, *Gewicht* etc. ‚Filler' sind die Werte der Kategorien oder der etwaigen Größen, zum Beispiel *rund*, *gelb*, *schwer* etc. In einer Arbeitsdefinition des Frames erläutert Busse den Unterschied zwischen diesen Elementen. Demnach ist ein Frame (auch Wissensrahmen genannt)

> „eine Struktur des Wissens, in der mit Bezug auf einen strukturellen Frame-Kern, der auch als ‚Gegenstand' oder ‚Thema' des Frames aufgefasst werden kann, eine bestimmte Konstellation von Wissenselementen gruppiert ist, die in *dieser* Perspektive (nicht als absolute Eigenschaft, sondern als eine bestimmte Form der ‚Inblicknahme' [envisionment] des Frame-Themas bzw. -objekts) als Frame-konstituierende Frame-Elemente fungieren. Diese Wissenselemente (oder Frame-Elemente) sind keine epistemisch mit konkreten Daten vollständig ‚gefüllte' Größen, sondern fungieren als Anschlussstellen (Slots), denen in einer epistemischen Kontextualisierung (Einbettung, ‚Ausfüllung') des Frames konkrete (‚ausfüllende', konkretisierende) Wissenselemente (sogenannte ‚Füllungen', ‚Werte' oder Zuschreibungen) jeweils zugewiesen werden. (Als solche epistemischen Kontextualisierungen gelten regelmäßig alle sprachlichen Verbalisierungen, in denen entweder der Frame als Ganzes oder einzelne seiner Elemente durch Benutzung sprachlicher Zeichen (Lexeme) oder komplexerer sprachlicher Ausdrücke evoziert werden.) Frames sind Strukturen aus (hier rein epistemisch als solche verstandenen) Konzepten, die, da alle Konzepte selbst wiederum in Form von Frames strukturiert sind, sich als Strukturen aus Frames herausstellen. Insofern Frames im Wesentlichen (epistemische) Anschlussmöglichkeiten und -zwänge (für weitere Detail-Frame-Elemente) spezifizieren, ist ihre Struktur beschreibbar als ein *Gefüge aus epistemischen Relationen* (zu den angeschlossenen Elementen und unter diesen)." (Busse 2012: 563, Herv. i. Org.).[12]

Demzufolge sind die oben genannten Kategorien *Form*, *Farbe*, *Gewicht* etc. die ‚Slots'. Die Werte *rund*, *gelb*, *schwer* etc. sind die ‚Filler'. Die Überschrift sowie die jeweiligen Slots und Filler stellen als Ganzes einen Frame dar. Da Filler selbst wiederum Frame-Überschriften sein können, wird die Vernetzbarkeit der Frames unterstrichen.

Betrachtet man die Untersuchungsgegenstände der bisherigen Frame-Semantik, kann man schnell feststellen, dass es sich bei den meisten Arbeiten im Grunde um die semantische Analyse von Lexemen und Wortbedeutungen handelt. An erster Stelle wird semantische Wort- und Begriffsanalyse betrieben. Vereinzelt werden auch Sätze zum Gegenstand der Analyse gemacht.[13] Jedoch stehen selten Texte,

[12] Im Original wurde eine kleinere Schrift als die Standard-Schriftgröße des Werks verwendet.

[13] Busse (2012) zeigt weitere Anwendungsmöglichkeiten der Frame-Analyse wie beispielsweise die Analyse von Morphemkombinationen, Wortbildungen, Metaphern, Satzbedeutungen, Präsuppositionen und Implikaturen sowie Bedeutungs- und Sprachwandel (vgl. Busse 2012: 742ff.).

geschweige dann ganze Diskurse im Mittelpunkt der Analyse. Dies ist auf die Entstehungsumstände der Frame-Semantik zurückzuführen. Bei den ersten Einführungen der Frame-Semantik ging es sowohl Fillmore als auch Minsky um ‚word meaning', um ein semantisches Beschreibungsmodell lexikalischer Einträge im engeren Sinne.

Doch wie kann die Frame-Analyse als ein methodisches Instrumentarium zur Analyse von Diskursen eingesetzt werden? Im deutschsprachigen Raum hat sich vor allem Alexander Ziem (2008, 2008a) mit dieser Frage beschäftigt. Ziem stützt sich in seinen Ausführungen stark auf Fillmore und Minsky. Dabei versucht er nicht, den Grundbegriff oder die Definition von Frames anzufechten oder in Frage zu stellen. Er übernimmt die Definition von Fillmore, betont jedoch bestimmte Charakteristika von Frames. Diese betreffen vor allem die Abstraktheit und Vernetzbarkeit von Frames. Sein offensichtliches Ziel ist es, die Gemeinsamkeiten zwischen Diskurs- und Frame-Analyse deutlich hervorzuheben.

In Bezug zur Diskurstheorie und -analyse lehnt er sich an Foucault an. Dabei betont er jedoch, dass er sich weniger an den *genealogischen*, sondern eher an den *archäologischen* Schriften Foucaults orientiert. Ziem betont linguistische Aspekte der Diskursanalyse und wirft der KDA, welche der Macht eine zentrale Rolle bei den Diskursen einräumt, Befangenheit vor, da sie „die Diskursanalyse mit Machtanalyse gleichsetzt und so den Blick für semantische Fragestellungen verliert" (Ziem 2008a: 89). Ausgehend von den Begriffen ‚diskursive Regelmäßigkeit', ‚Aussage' und ‚historisches Apriori' betrachtet er in der Frame-Analyse eine Möglichkeit,

> „im Rahmen einer linguistischen Bedeutungstheorie den Blick über inhaltssemantische Bestimmungen hinaus auf jene Bedingungen zu lenken, unter denen sprachliche Bedeutungskonstituenten zuallererst auftreten können." (ebd.: 89f.).

Ziem nennt als Ausgangspunkt der Analyse die Strukturkonstituenten der Frames: die ‚Leerstellen', die ‚konkreten Füllwerte' und die ‚Standardwerte' (vgl. Ziem 2008: 406). Die konkreten Füllwerte sind die Prädikationen. Die empirische Untersuchung umfasst vier Schritte:

> „(i) Zunächst gilt es, relevante Belegstellen zu annotieren. (ii) Diese müssen in eine Menge (quasi-)expliziter Prädikationen überführt werden, die den Frame bzw. das Referenzobjekt spezifizieren. (iii) Um diese Menge an Prädikationen hinsichtlich angesprochener Wissensaspekte (Leerstellen) in Kategorien gruppieren zu können, ist der Frame-evozierende Ausdruck mithilfe einer Hyperonymreduktion auf ein höchstes Hyperonym zurückzuführen; Dem ermittelten Hyperonym ist der entsprechende Matrixframe zuzuordnen. (iv) Schließlich besteht die letzte Aufgabe darin, die Menge (quasi-)expliziter Prädikationen hinsichtlich der angesprochenen Wissensaspekte (also der Leerstellen des Matrixframes) zu klassifizieren." (ebd.).

Das Ziel der Analyse sind die Standardwerte, welche mithilfe der Bestimmung von

Auftretungshäufigkeit der Füllwerte aufgezeigt werden können. Somit werden auch die „dominanten Wissensaspekte“ (ebd.: 439) in dem untersuchten Korpus bestimmt. Dabei gerät nach Ziem „eine historische Dimension der Bedeutungskonstitution [in den Blick], die sich auf der Basis großer Textkorpora quantitativ gestützt veranschaulichen lässt.“ (ebd.)

Frames können nicht nur zum Aufzeigen von Diskursformationen instrumentalisiert werden, sie können darüber hinaus „den Einfluss von Diskursen auf die Bedeutung sprachlicher Diskurselemente systematisch [...] beschreiben.“ (Ziem 2008: 439)

2.6 Das Subjekt im Diskurs

In diskurstheoretischen Debatten ist die Frage zentral, welche Stellung Subjekte und Akteure im Diskurs einnehmen (vgl. zur dieser Problematik u. A. Del Percio/Zienkowski/Angermuller 2014). Konstituiert das Subjekt den Diskurs oder umgekehrt? Befindet sich das Subjekt im oder außerhalb des Diskurses? Über welche Handlungs- und Spielräume verfügen Subjekte? Und was zählt alles zum *menschlichen Faktor*[14] eines Diskurses?

In der Materialität des Diskurses, z.B. in Presseartikeln, lassen sich verschiedene Spuren finden, die explizit oder implizit Antwort auf die Frage geben „Wer spricht?“ (Foucault 1973 [1969]: 75). Zu den expliziten Spuren zählen u. a. Autoritätshinweise der Sprecher, Betonung der eigenen Expertise und sprachliche Abwertungsstrategien (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b: 35). Für die Kategorie der Sprecher existieren in der LDA verschiedene Begriffe und Konzepte wie *Akteure*, *Sprecher*, *Subjekte*, Lokutoren etc. (vgl. Dreesen 2013: 223) die sich jeweils in bestimmten Positionen und Subjektivierungsweisen im oder zum Diskurs äußern. Diese zeugen von menschlichen Trägern von Diskurspositionen. Doch es lässt sich beobachten, dass diese Konzepte je nach Forschungstradition anders gewichtet werden.

2.6.1 Zum Begriff des Subjekts

Der Subjektbegriff steht nicht ausschließlich in diskurstheoretischen Debatten im Mittelpunkt. In einer Vielzahl von Wissenschaften wurde der Begriff bereits zum Gegenstand. Seinen Ursprung hat er jedoch in der Philosophie. Im Laufe der Geschichte wurden hierbei verschiedene Konzepte vom Subjekt entwickelt. Neben

[14] „Der menschliche Faktor“ ist die Überschrift eines Beitrags von Rainer Keller über Akteur(inn)en, Sprecher(inn)en, Subjektpositionen, Subjektivierungsweisen in der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (vgl. Keller 2012).

dem Subjektbegriff der Antike und des Mittelalters sind die Konzepte von Descartes, Kant, Nietzsche und Foucault nur einige Beispiele.

Das Wort Subjekt stammt aus dem Lateinischen *subiectum* und bedeutet ‚das Daruntergeworfene' bzw. aus dem Griechischen ὑποκείμενον *hypokeimenon* und bedeutet ‚das Zugrundeliegende'. In einem gegenwärtigen, herkömmlichen Wörterbuch werden zumindest vier Bedeutungen des Wortes unterschieden, wobei nur die erste und die zweite Bedeutung für die vorliegende Arbeit relevant sind:

> „1. (Philosophie) mit Bewusstsein ausgestattetes, denkendes, erkennendes, handelndes Wesen; Ich.
> 2. (Sprachwissenschaft) Satzglied, in dem dasjenige (z. B. eine Person, ein Sachverhalt) genannt ist, worüber im Prädikat eine Aussage gemacht wird; Satzgegenstand.
> 3. (abwertend) verachtenswerter Mensch.
> 4. (Musik) Thema einer kontrapunktischen Komposition, besonders einer Fuge." (Duden Wörterbuch).

Während man laut des *Historischen Wörterbuchs der Philosophie* (HWPh) unter Subjekt vor allem im deutschen Idealismus „das erkennende Ich" (Kible 1998: 373) versteht,

> „kann man in der antiken und mittelalterlichen Tradition im wesentlichen drei Bedeutungsrichtungen von ‹S.› [Subjekt] unterscheiden: 1) ontologisch das S. als Träger von Akzidenzien, Eigenschaft, Handlungen oder Habitus [...], 2) logisch das S., von dem das Prädikat ausgesagt wird, den Satzgegenstand [...], und 3) den Gegenstand einer Wissenschaft oder allgemein einer Beschäftigung." (ebd.).

Es ist wohl die erste Bedeutungsrichtung, um die es Foucault ging. Dreisholtkamp (1998) zufolge richte sich Foucault[15] gegen den Versuch der Moderne, „den Menschen als S. einer Verknüpfung empirischer und transzendentaler Verfaßtheit zu bestimmen" (ebd.: 397). Darüber hinaus richte er sich gegen die Bemühungen der Humanwissenschaften,

> „im Ensemble einer Präsenz und Absenz von Sinn und im Verhältnis von manifesten und verborgenen Artikulationen seiner selbst ein S. ausfindig zu machen, das sich auf eine Weise artikulieren soll, die von eben diesen Wissenschaften entziffert werden kann." (ebd.).

In dem Versuch, sich von diesem Gedanken zu verabschieden, sei Foucault

> „bestrebt, seine «Archäologie des Wissens» von jeder Bezugnahme auf ein schon vorhandenes und daher grundlegendes (sprechendes) S. zu lösen; «Wissen» wird hier [im *Archäologie des Wissens*] zu jenem Raum, in welchem ein S. jene Stellung einnehmen kann und muß, die es überhaupt in die Lage versetzt, von den Gegenständen sprechen zu können, um die sein Diskurs organisiert ist, das S. hingegen wandelt sich zu einer Artikulation von Wissen, die dort auftauchen wird, wo ein korrespondierendes Wissensdispositiv die Stelle ihres Auftauchens präformiert." (ebd.).

[15] Dreisholtkamp bezieht sich hier auf *Archäologie des Wissens*.

Die Subjektkritik soll hier nicht den Eindruck erwecken, Foucault gehe es um die Vernichtung jeder Subjektrolle oder tatsächlich um den ‚Tod des Autors'.[16] Vielmehr geht es um dessen ‚Dezentrierung' (vgl. Albert 2008; Dahlmanns 2008; Del Percio/Zienkowski/Angermuller 2014). In den späteren Werken verleiht Foucault dem Subjekt, von dem in jedem Fall angenommen wird, dass es „Stellung einnehmen kann"[17] (Dreisholtkamp 1998: 397), stärkere Handlungsfreiheit und Handlungsmacht. Aus diskurstheoretischer Perspektive wird auch in der vorliegenden Arbeit – der neueren diskurslinguistischen Methodologie entsprechend – die Annahme vertreten, dass sich Subjekte – und dementsprechend Akteure – im Diskurs *positionieren* (Angermuller: 2014c) und in der diskursiven Praxis eine aktive und unter Umständen *prägende Rolle* spielen (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b; Spitzmüller 2013).

Wie sich ein Subjekt mit Sprechakten im Diskurs positioniert, wird in der diskursiven Äußerungstheorie diskutiert. Das Subjekt wird hierbei grundsätzlich als innersymbolisches und außersymbolisches Wesen aufgefasst (vgl. Angermüller 2008: 195f; 2015: 7ff.). Außersymbolische Subjekte sind demnach „physische Individuen [Personen wie der syrische Präsident Assad], die sich in spezifischen Kontexten diskursiv betätigen" (Angermüller 2008: 195). In diesem Kontext ist in der Diskursanalyse, insbesondere in der handlungsorientierten Variante, jedoch der Begriff des Akteurs gebräuchlicher. Innersymbolische Subjekte existieren hingegen nur im Zeichensystem als symbolisches Material.

In der Diskursanalyse wird vielfach die Annahme vertreten, dass Subjekte im Zeichensystem nicht auf physische Individuen außerhalb des Symbolischen (Menschen mit Fleisch und Blut) verweisen, sondern auf weitere innersymbolische Subjekte. Vom Subjekt wird gar angenommen, es sei „durch seinen Eintritt in das System der Sprache als solches konstituiert [...] – jenseits von Sprache gibt es kein Subjekt" (Albert 2008: 155). Und wenn man sich in einem Diskurs befindet,

> „verweisen Zeichen wie z.B. die Pronomen in der ersten Person stets auf das jeweilige Subjekt des Diskurses und nicht einfach auf ein Individuum außerhalb des Diskurses." (Angermüller 2008: 172).

Abgesehen davon, über welche Handlungsspielräume das Subjekt verfügt, wird es prinzipiell als eine sich im Diskurs befindende Instanz verortet.

---

[16] Der französische Semiotiker und Poststrukturalist prägte in seinem vielzitierten Aufsatz ‚Der Tod des Autos' (vgl. Barthes 1968) den Eindruck in der Literaturwissenschaft, dass Sinn nur durch den Leser erzeugt werden kann und dass der Autor keine Rolle spielt.

[17] Dies steht durchaus im Einklang mit dem in dieser Arbeit vertretenen Diskursverständnis als Positionierungspraxis.

2.6.2 Die Stellung des Subjekts bei Foucault

Der Subjektbegriff steht im Zentrum der Forschungsarbeit von Foucault. Ein zentrales Motiv, das Foucault antrieb, war die Frage, wie Menschen zu Subjekten werden. In *Das Subjekt und die Macht* (1994 [1982]) sagt Foucault über das Ziel seiner bereits über zwanzig Jahre andauernde Forschung:

> „Es war nicht die Analyse der Machtphänomene und auch nicht die Ausarbeitung der Grundlagen einer solchen Analyse. Meine Absicht war es vielmehr, eine Geschichte der Verfahren zu entwerfen, durch die in unserer Kultur Menschen zu Subjekten gemacht werden. [...] Nicht die Macht, sondern das Subjekt ist deshalb das allgemeine Thema meiner Forschung." (ebd.: 243).

Anknüpfend an dieser Überlegung kann die Frage gestellt werden, wie Menschen, die Teil eines Konflikts sind oder zu sein scheinen und sich als Individuen irgendwo im Außersymbolischen befinden, in und von den heutigen Medien im Zeichensystem zu bestimmten Diskurssubjekten gemacht werden. Eng mit dieser Überlegung ist die Frage verknüpft, welche *prägende* Rolle die Medien hierbei haben. Das *Machen* impliziert hier grundsätzlich eine (begrenzte) Handlungsfreiheit des Subjekts bzw. einen Handlungsspielraum. Diese Auffassung eines Subjektbegriffs ist jedoch keineswegs selbstverständlich und muss zunächst begründet werden. Die Stellung des Subjekts erfährt zwischen den frühen und den späten Werken Foucaults eine Veränderung.

In der frühen Phase wurde Foucault von gewissen Strömungen beeinflusst, denn wie jede entstand auch seine Forschung in einem bestimmten historischen Kontext. Sie kann als „Teil einer umfassenden intellektuellen Neuorientierung in der Wissenschaftshistoriografie des 20. Jahrhunderts" (Detel 2003: 182) begriffen werden. Diese richtete sich gegen die bis dahin dominierende klassische Ideengeschichte, die einen erkenntnistheoretischen Weg bestreitet, der

> „dem beobachtenden Subjekt absolute Priorität einräumt, der einem Handeln eine grundlegende Rolle zuschreibt, der seinen eigenen Standpunkt an den Ursprung aller Historizität stellt – kurz, der zu einem transzendentalen Bewußtsein führt." (Foucault 1974: 15).

In seinen Bemühungen, sich von diesen „phänomenologischen" (ebd.) und interpretativen Ansätzen, die das Subjekt in den Mittelpunkt der Erkenntnis- und Handlungsprozesse setzen, explizit abzugrenzen, richtete Foucault seinen Blick auf die Fragen,

> „von wo aus Erkenntnisse und Theorien möglich gewesen sind, nach welchem historischen Ordnungsraum das Wissen sich konstituiert hat, auf welchem historischen Apriori und im Element welcher Positivität Ideen haben erscheinen, Wissenschaften sich bilden, Erfahrungen sich in Philosophien reflektieren, Rationalitäten sich bilden können, um vielleicht sich bald wieder aufzulösen und zu vergehen." (ebd.: 24).

Um seine Sichtweise deutlich von der Ideengeschichte abzugrenzen und seiner Theorie Gehör zu verschaffen, arbeitete Foucault mit teils überdeutlichen Dichotomien:

> „Während die traditionelle Ideengeschichte dem autonomen Subjekt als *Schöpfer*, der *Einheit*, der *Ursprünglichkeit* und *Originalität* von Werken sowie verborgenen, hinter den Dingen stehenden Bedeutung nachgeht [...], besteht das Anliegen der Foucault'schen Diskursanalyse darin, nach *Ereignissen*, *Serien*, *Regelhaftigkeiten* und *Möglichkeitsbedingungen* von Wissensformationen einer bestimmten Zeit/Epoche zu fragen. Es geht also vor allem darum, die Bedingungen für die diskursive Bedeutungsgenerierung offen zu legen und sich von einem allen Kontexten enthobenen Originalitäts- und Ursprünglichkeitsdenken zu verabschieden." (Spieß 2008: 239, Herv. i. Orig.).

Es ist also eine Humanismuskritik, in der die traditionell zentrale Stellung des Subjekts in Frage gestellt wird. Foucault greift in *Die Ordnung der Dinge* Descartes Satz „Cogito ergo sum" auf und kehrt ihn – so wie Lacan – um. Er stellte fest, dass „das »Ich denke« nicht zur Evidenz des »Ich bin« führt" (Foucault 1974: 391). Das Subjekt wird vielmehr erst „durch seinen Eintritt in das System der Sprache als solches konstituiert [...] – jenseits von Sprache gibt es kein Subjekt" (Albert 2008: 154). Weil er den „Menschen nicht als souveränes Subjekt einer Sprache" (ebd.), eines Systems von Normen, sehen könne, muss der Mensch „eine temporäre Belebung der diskursiven Raster, als ein bloßer Diskurseffekt" (ebd.: 155) sein.

Foucault vermochte dem Subjekt in seiner frühen, archäologischen Diskursanalyse daher keine konstituierende Rolle zu geben, sondern lediglich eine (passive) Teilnehmer- und Beobachterrolle in einem intersubjektiven, anonymen System von Wissen und Regeln (vgl. Dahlmanns 2008: 198ff). Das Subjekt hat keine gestalterische Rolle im Diskurs. Es ist dem System ausgeliefert und wird von ihm konstituiert.

Der Perspektivenwechsel von den Fähigkeiten des Subjekts hin zu seinen Möglichkeiten erzwingt einen analytischen Perspektivenwechsel weg vom sprechenden Individuum, vom Autor des Textes und dem Subjekt des Diskurses, hin zur

> „Gesamtheit der Aussagen, durch die hindurch diese Kategorien sich konstituiert haben, – die Gesamtheit der Aussagen, die das Subjekt der Diskurse (ihr eigenes Subjekt) zum »Objekt« gewählt haben und seine Entfaltung als Feld von Erkenntnissen in Angriff genommen haben [...]." (Foucault 1973: 46).

Dementsprechend sieht Foucault in *Archäologie des Wissens* (1973 [1969]) den Diskurs

> „nicht [als] die majestätisch abgewickelte Manifestation eines denkenden, erkennenden und es aussprechenden Subjekts: Im Gegenteil handelt es sich um eine Gesamtheit, worin die Verstreuung des Subjekts und seine Diskontinuitäten mit sich selbst sich bestimmen können. Es ist ein Raum der Äußerlichkeit, in dem sich ein Netz von unterschiedlichen Plätzen entfaltet." (ebd.: 82).

Im Fokus der frühen Foucaultschen Diskurstheorie stehen somit die Analyse „der subjekt- und objektkonstituierenden Kraft von Diskurssystemen und Machtdispositiven“ (Dahlmanns 2008: 204). Auch in *Der Wille zum Wissen* (1983 [1976]) und in *Überwachen und Strafen* (1993 [1975]) erfüllt das Subjekt im Diskurs lediglich eine Teilnehmer- und Beobachterrolle, wenngleich dem Subjekt im zweiten Werk eine aktivere Beobachterrolle eingeräumt wird (vgl. Dahlmanns 2008: 204). Der einzelne Handelnde, der eine leere Subjektposition besetzen kann, spielt in Foucaults Ansatz somit keine Rolle. Von Interesse sind vielmehr jene diskursiven Regeln, die dem Einzelnen vorschreiben, wie er sprachlich sowie nicht-sprachlich zu handeln und zu beobachten hat. Es sind die Diskurse, die Praktiken produzieren, die wiederum „systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen“ (Foucault: 1973 [1969]: 74).

Somit fasst Foucault in seinen frühen Werken das Subjekt nicht als eine autonome Instanz, sondern als ein Konstrukt auf. Dabei geht es ihm darum, „Handlungsspielräume [des Subjekts] zu negieren“ (Albert 2008: 155). Das heißt Albert zufolge trotzdem nicht, dass Foucault das Subjekt insgesamt negiere:

> „Es geht ihm im Gegenteil darum, gerade jene durch einen Diskurs produzierten Freiheiten und Grenzen für das Sprechen eines Subjekts aufzuzeigen – wozu der Blick auf ein traditionell begriffenes Subjekt mit seinen Intentionen nicht genügt, weil Prozesse am Werk sind, die sich nicht auf das einzelne Subjekt reduzieren lassen.“ (ebd.: 157).

Dieser Umstand veranlasst Foucault dazu, sich der These von Barthes über den *Tod des Autors* anzuschließen. Anders jedoch als von Roland Barthes geprägt, sieht Foucaults Ansatz keinen Tod des Autors vor. Die Funktion der Autor-Instanz dient in der Diskurstheorie Foucaults der Markierung großer diskursiver Einheiten (vgl. Foucault 2001b [1969]. Weder der Autor noch das Individuum sind somit die Ursprünge des Diskurses. Diskurse haben stattdessen Leerstellen, die Subjektpositionen sind. Sowohl der Autor als auch das Individuum fallen darunter. Die Antwort auf die Frage „Wer spricht?“ (Foucault 1973 [1969]: 75) lautet: „Es spricht das Subjekt, das aber nicht ein Individuum ist, denn es tritt nur als Sprecher des Diskurses und nicht als Individuum in der Funktion des Sprechers auf“ (Ruoff 2009: 87).

In den späteren Werken fasst Foucault das Subjektkonzept anders auf. Zwischen der *archäologischen* und der *genealogischen* Phase erfährt Foucaults Arbeit eine Wandlung. Während es ihm in der früheren, *archäologischen* Phase vor allem um Wissensordnungen ging, standen in der späteren, *genealogischen* Phase vor allem Subjektivierungsweisen im Mittelpunkt seiner Forschung. In dieser relativiert Foucault seine Position zum Subjektbegriff. Er erklärt Diskurse nicht mehr aus-

schließlich aus der Eigendynamik. Stattdessen macht er sie von weiteren, außerdiskursiven Komponenten abhängig. Neben den sozialen Praktiken und Objektivationen gehören Subjektivationen zu jenen Elementen. Die Verbindung dieser Elemente miteinander nennt er Dispositiv (vgl. Foucault 1978: 119f.). Subjekte können eine Beobachter-, Teilnehmer- oder Akteursrolle einnehmen. Hierdurch findet zwischen den früheren und den späteren Werken Foucaults

> „eine Verschiebung von einer vormals stark struktur- bzw. systemtheoretisch ausgerichteten Position hin zu einer Perspektive statt, in der handlungstheoretische Elemente eine deutlich stärkere Rolle spielen." (Dahlmanns 2008: 205).

Foucault ging es also lediglich um die Dezentrierung des Subjekts. In den späteren Werken sieht er das Subjekt nicht mehr als ein „passive[s] Produkt von Herrschaftstechniken" (Gros 2004: 641). Vielmehr gestehe er nach Gros dem Subjekt eine „relative Autonomie" (ebd.) zu.

Die anfängliche komplette Abwendung der LDA vom handelnden Akteur scheint mit der anfänglichen, partiellen Abwendung Foucaults von einem autonomen Subjekt zusammenzuhängen. Offensichtlich wurden Foucaults Überlegungen hierbei anders betont (vgl. Albert 2008). Das langjährige Missverständnis rührt nach Albert (2008) daher, dass Foucaults Überlegungen zum Subjektbegriff in seiner Rezeption unvollständig aufgenommen wurden. Vor allem die geringe Berücksichtigung der späteren Überlegungen von Foucault habe dazu geführt, dass das, „[w]as bei Foucault selbst störend auffällt, [...] sich in seiner Rezeption – auch seitens der Sprachwissenschaft – zu einem methodischen Chaos aus[weitet] [...]" (Albert 2008: 152). Dieses Chaos sei unter anderem in der Form zum Ausdruck gekommen, dass Termini wie ‚Individuum', ‚Subjekt', ‚Mensch', ‚Person', ‚Akteur', ‚Ich', ‚Selbst', etc. in der Diskursanalyse inkonsequent verwendet wurden. Diesem Gedanken schließt sich Dreesen an und beobachtet, dass bezüglich der Antwort auf die von Foucault gestellte Frage „Wer spricht?" (Foucault 1973 [1969]: 75) sowohl

> „in der Theorie wie in der Empirie diskursanalytischer Ansätze derzeit Begriffe wie Subjekt, Akteur, Rolle, locuteur und discoursive beings nebeneinander und ineinander [existieren]." (Dreesen 2013: 223).

Die vorliegende Arbeit verpflichtet sich in erster Linie der genealogischen Phase. Sie will zeigen, wie durch Äußerungsakten Konfliktakteure zu Diskurssubjekten werden und welchen Anteil die Akteure bei der medialen Konstruktion haben. Mit anderen Worten geht es hier um die Subjektivierungsweisen der Medien. Diesen handlungstheoretischen Aspekt greifen Warnke und Spitzmüller in ihrer Begründung eines linguistischen Methodenmodells auf. Sie plädieren für „die Integration einer Kategorie der sprachlichen Handlung und damit der Akteure" (Warnke/Spitzmüller 2008b: 10), denn

> „[ü]ber die Untersuchungsebene der sprachlichen Aktionen und Akteure werden nicht-sprachliche Diskursdimensionen auch methodologisch unmittelbar anschließbar." (Warnke/Spitzmüller 2008b: 10).

2.7 Der Akteur im Diskurs

Ein terminologisch ausdifferenziertes Akteurskonzept aus der diskurslinguistischen Perspektive fehlt bislang. Für eine linguistische Analyse der Handelnden und der sprachlichen Handlung wird in der neueren LDA die Integration eines Akteursbegriffs vorgeschlagen, wie er in den Sozialwissenschaften aufgefasst wird (Warnke/Spitzmüller 2008b; Dreesen 2013). Hierbei wird die Annahme vertreten, dass der Akteur

> „kein außerdiskursives Konzept eines autonom handelnden Individuums oder einer Organisation [ist], sondern jemand, der durch die diskursive Ordnung in die Lage versetzt wird, sich in bestimmter Art und Weise zu artikulieren, während andere dies nicht in gleicher Weise tun können." (Dreesen 2013: 225).

Neben dem Konsens, sowohl das Subjekt als auch den Akteur als innerdiskursive Instanzen aufzufassen, bedarf die Schärfung des Akteur-Begriffs im Kontext der LDA des Aufgreifens weiterer Fragen wie:

1. Wer gilt als Akteur?
2. Sind es nur einzelne Individuen oder gelten auch Organisationen als solche?
3. Inwieweit gestalten die Akteure den Diskurs durch Äußerungsakte?
4. Sprechen die Akteure (in Mediendiskursen) – in Hinblick auf die Erschließung der sprachlichen Handlungen – selbst oder spricht jemand anderes für sie bzw. in ihren Namen?

2.7.1 Zum Begriff des Akteurs

Die Sozialwissenschaften verfügen über ausgearbeitete Akteurs-Konzepte. Als Akteurinnen bzw. Akteure werden in den Sozialwissenschaften allgemein

> „individuell oder kollektiv Handelnde [bezeichnet], die bestimmte Ressourcen (etwa Geld oder Macht) mobilisieren, um Ziele zu erreichen (etwa die angestrebten sozialen Positionen einzunehmen)." (Angermuller 2014e: 25).

Die akteurszentrierte Sozialwissenschaft unterscheidet seit Weber (1864 – 1920) zwischen Verhalten, Handeln und sozialem Handeln der Akteure. Max Weber definiert Handeln als

> „ein menschliches Verhalten (einerlei ob äußeres oder innerliches Tun, Unterlassen oder Dulden) [...] wenn und insofern der oder die Handelnden mit ihm einen subjektiven *Sinn* verbinden." (Weber 1972: 1, Herv. so nicht i. Orig.).

Somit wird auch das Nicht-Handeln als Handeln definiert. Als *soziales* Handeln definiert er jenes Handeln,

> „welches seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das Verhalten *anderer* bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist." (ebd., Herv. so nicht i. Orig.).

Demnach wird Akteurinnen und Akteuren soziales Handeln zugeschrieben, wenn eben dieses Handeln intentional erfolgt. Das soziale Handeln der AkteurInnen kann nach Weber als zweckrational, wertrational, affektuell oder traditional bestimmt werden:

> „1. *zweckrational*: durch Erwartungen des Verhaltens von Gegenständen der Außenwelt und von anderen Menschen und unter Benutzung dieser Erwartungen als ‚Bedingungen' oder als ‚Mittel' für rational, als Erfolg, erstrebte und abgewogene eigne *Zwecke*, – 2. *wertrational*: durch bewußten Glauben an den – ethnischen, ästhetischen, religiösen oder wie immer sonst zu deutenden – unbedingten *Eigen*wert eines bestimmten Sichverhaltens rein als solchen und unabhängig vom Erfolg, – 3. *affektuell*, insbesondere *emotional*: durch aktuelle Affekte und Gefühlslagen, – 4. *traditional*: durch eigelebte Gewohnheit." (Weber 1972: 12, Herv. so nicht i. Orig.).

In den Sozialwissenschaften wurden mittlerweile verschiedene Akteurs-Modelle entwickelt. Zu den bekanntesten gehören der *Homo oeconomicus*, der *Homo sociologicus*, der *Emotional Man* und der *Identitätsbehaupter* (für eine Einführung in die akteurstheoretische Soziologie vgl. Schimank 2010). Die soziale Ordnung „begreift die akteurszentrierte Sozialwissenschaft [...] als einen nichtintentionalen Effekt, der aus dem intentionalen Handeln verschiedener Akteure resultiert" (Angermuller 2014e: 25). Doch welche Rolle spielen Akteure für das Erkenntnisinteresse der germanistischen Diskurslinguistik? Welche Stellung haben Akteure in den methodologischen Debatten der LDA?

2.7.2 Die linguistische Konstruktion des Akteurs

Während derzeit bei vielen Themen, Konzepten und Fragen der Diskursforschung der theoretische Konsens fehlt (vgl. u. a. Angermuller/Macgilchrist 2014), wird eine fundierte Auseinandersetzung mit der Linguistik sprachlicher Diskurshandlungen und den handelnden Akteuren in der Diskurslinguistik beinah gänzlich vermisst. Mit Ausnahme der von der Soziolinguistik geprägten *Critical Discourse Analysis* oder *Social Semiotics*, welche den Diskurs als Praktiken oder Prozesse

versteht, wurden das soziale Handeln bzw. die Akteure in der linguistischen Adaption der Foucaultschen Diskursanalyse lange Zeit von der methodologischen Debatte ferngehalten (vgl. Spitzmüller 2013: 64f; Warnke/Spitzmüller 2008b). Neuere Ansätze gehen jedoch von einer Fehlinterpretation der Diskurstheorie aus und versuchen, den Akteur in die Analyse zu integrieren. In der diskurslinguistischen Beschäftigung mit der sprachlichen Handlung von Akteuren sind zwei theoretisch fundierte Herangehensweisen zu beobachten (vgl. Dreesen 2013: 225f). Bei beiden Herangehensweisen werden sprachliche Diskurshandlungen (*énonciations*) analysiert.

Die erste Herangehensweise stammt aus der Gesprächsanalyse, wie sie im englischsprachigen Raum praktiziert wird. Sie akzentuiert die Interaktionsrollen, die die Diskursakteure in ihren Handlungen einnehmen können. Warnke und Spitzmüller (2008b) weisen in diesem Zusammenhang in Anlehnung an Goffman (1981) und Levinson (1988) dem Akteur minimale (text)produzenten- und (text)rezipientenseitige Rollen wie *Animator*, *Author* und *Principal* bzw. *Adressat*, *Bystander* und *Eavesdropper* zu. Neben der Analyse von Diskurspositionen und der Medialität diskursiver Handlungen gehören Interaktionsrollen nach Warnke/Spitzmüller zu den drei Minimalkategorien, die eine linguistische Akteursanalyse nicht unberücksichtigt lassen darf.

Die zweite Herangehensweise stammt aus dem französischsprachigen Raum und folgt bei der linguistischen Akteursanalyse dem in der Äußerungslinguistik etablierten Polyphonie-Konzept. Angermuller (vgl. u. a. Angermüller 2007b; 2008 und 2015) und Maeße (2010) spalten in Anlehnung an Ducrot (1984), Pécheux (1975) und Benveniste (1974) in polyphonietheoretischer Perspektive die Subjekte von diskursiven Einzelaussagen in

> „innersymbolische Wesen (Sprecher und Lokutoren) und außersymbolische Wesen (physische Individuen, die sich in spezifischen Kontexten diskursiv betätigen)." (Angermüller 2008: 195).

Bei beiden Herangehensweise werden nicht die außersprachlichen Akteure analysiert, sondern die innersprachlichen.

Für die Analyse von textuellen Aussagen in Printmedien wird sich die erste Herangehensweise als wenig fruchtbar zeigen. Goffman benutzt das Theater als Modell für die soziale Welt und widmet sich in erster Linie der Analyse der Face-to-Face-Kommunikation. Ducrot, Benveniste und Pécheux, an die sich u. a. Angermuller, Maeße und Dreesen anlehnen, ging es hingegen in erster Linie um die Analyse der schriftlichen Kommunikation, vor allem um die Äußerungsanalyse in der Literatur. Hierauf basierend entwickelt Angermuller die Aussagenanalyse (vgl. Kap. 2.9.3 dieser Arbeit). Diese wird die methodische Grundlage der vorliegenden Arbeit bilden.

Nichtsdestotrotz schneiden eine Reihe weiterer Diskursstudien die Akteursanalyse und die Analyse der Diskurshandlungen in Auszügen an. Die linguistische Analyse der Akteure und deren Äußerungen bildet bei diesen Ansätzen stets einen Teilaspekt einer umfassenderen Analyse. Zwar geht es den meisten Ansätzen der Diskurslinguistik darum,

> „soziokognitive Gegebenheiten wie kollektive Einstellungen, Wissensformationen und Mentalitäten oder gesellschaftliche Asymmetrien an der Analyse sprachlicher Muster auszuweisen." (Felder/Müller/Vogel 2012: 12).

und in diesen Studien die theoretischen Überlegungen Foucaults, der die Diskursanalyse begründete – ohne jedoch eine Methode zu schaffen – zumindest angerissen werden, sind es in der methodologischen Debatte der LDA bzw. der Diskurslinguistik in der Nach-Foucault-Zeit *Akzentuierungen*, die in die eine oder andere Richtung gesetzt werden. Von diesen Akzentuierungen war die Analyse der Akteure und deren (sprachlichen) Diskurshandlungen (*énonciations*) in der Diskurslinguistik nicht betroffen.

Bei diskurslinguistischen Ansätzen, die sich an Foucault orientieren und den Diskurs im engeren Sinne in Anlehnung an Busse/Teubert als „thematisch, funktional und intertextuell aufeinander bezogene Text- und Gesprächswelten" (Busse/Teubert 1994: 14) verstehen, lassen sich nach Felder/Müller/Vogel (2012) vier Orientierungen hinsichtlich des Erkenntnisinteresses feststellen (vgl. Felder/Müller/Vogel 2012: 11ff): Handlungsorientierung, Gesellschaftsorientierung, Wissensorientierung sowie Mehrebenenmodelle. Sie gehen allesamt von der sprachlichen Oberfläche (parole im Saussaure'schen Sinne) aus und räumen der Sprache eine zentrale Rolle der Erkenntnisgewinnung und -generierung ein.

Das Interesse handlungsorientierter Diskursstudien gilt entweder der Aufdeckung von „Systematiken der Konfiguration sprachlicher Ausdrucksweisen" (ebd.: 12) oder es gilt den Akteuren, die die Sprache benutzen. Die Schwerpunkte liegen somit entweder beim Gesagten/Geschriebenen (ausdrucksbezogen) oder beim Sagenden/Schreibenden (akteursbezogen). Ausdrucksbezogene Studien[18] gehen von der sprachlichen Oberfläche aus und suchen nach Mustern im diskursiven Sprachgebrauch. Nach Aufdeckung der Muster beschreiben diese Studien jene Muster anschließend „in Hinblick auf Funktions- und Wirkungspotenziale" (ebd.). Um dieses Erkenntnisziel zu erreichen, unterliegen diese Studien nach Felder/Müller/Vogel dem Muster: „Mit welchen sprachlichen Mitteln werden bestimmte Begriffe, Themen und Perspektiven auf Sachverhalte in Diskursen konstituiert?" (ebd.). Zwar

[18] Studien wie die von Jung 1994, Liebert 2002, Felder 2003, Busch 2004, Konerding 2005, Spitzmüller 2005, Müller 2007, Vogel 2009, Li 2011 und Wengeler/Ziem 2013 sind einige Beispiele für ein solches Vorgehen.

wird in diesen Studien die verwendete Sprache untersucht, das Interesse gilt jedoch dem Ausdruck allgemein und nicht den Äußerungen von Akteuren, der Organisation dieser Sprechakte oder den sonstigen diskursiven Umständen dieser Sprachhandlungen.

Ein Beispiel für eine ausdrucksbezogene, handlungsorientierte Studie stellt die von Friedmann Vogel (vgl. Vogel 2009) dar. Diese zeigt Parallelen zur vorliegenden Studie, da sie den Umgang deutscher Printmedien mit einem im Ausland stattfindenden öffentlich-politischen Diskurs untersucht. Auch wenn der diskurslinguistische Beitrag nicht in erster Linie den Diskursakteuren gewidmet ist, so zeigt Vogel, wie Sachverhalte (Unruhen in den Pariser Vorstädten im Jahr 2009) von den deutschen Printmedien konstituiert und auf der Ebene der Ausdrücke und der kognitiven Konzepte sprachlich perspektiviert werden. Die Medien werden als Akteure deklariert und ihr Handeln im Lichte dieser Rolle analysiert. Gleichwohl handelt es sich bei der Studie nicht um eine linguistische Akteursanalyse im engeren Sinne. Die Akteure und ihr (sprachliches) Handeln bilden in der Studie von Vogel neben dem *Ereignis*, den *Ereignis-Ursachen*, den *Ereignis-Folgen* und den *Orten des Geschehens* einen von fünf Schwerpunkten der medialen Rekonstruktion. Ähnlich wie in anderen diskursanalytischen Studien werden die Akteure dabei in Akteursgruppen zusammengefasst. Es werden lediglich die wichtigsten Akteure berücksichtigt. Diese sind: *Jugendliche*, *Vorortbewohner*, *Polizei* und *politische Akteure*. Im Mittelpunkt der Analyse stehen dabei nicht die verbalen Äußerungen/Aussagen der eigentlichen Diskursakteure, sondern die lexematische Beschreibung bzw. Benennung der Akteure durch die Medien. Obwohl es sich bei der Studie um eine linguistische Diskursanalyse handelt, findet das sprachliche Handeln der eigentlichen Akteure kaum Berücksichtigung bei der Analyse. Es wird lediglich nach Mustern des Sprachgebrauchs *über* die Akteure gesucht, d. h. Zuschreibungen der Sagenden im eigentlichen Diskurs stehen im Mittelpunkt, nicht deren Äußerungen.

Neben der sprachlichen Ausdrucksweise werden bei sprachgebrauchsorientieren Diskursstudien auch Akteure betont. Diese Studien teilen sich nach Felder/Müller/Vogel in zwei Typen: deskriptiv arbeitende, nach Handlungstypen[19], Diskursstrategien[20] oder Interaktionsmustern[21] fragende Diskursstudien und gesellschaftskritisch arbeitende, nach „Persuationsstrategien einzelner dominanter Diskursakteure“ (Felder/Müller/Vogel 2012: 13) fragende Studien.[22] In beiden Fällen wird in diskurslinguistischer Perspektive untersucht, wie interessengeleitete Akteure den Diskurs mit idiomatischen Mitteln zu prägen versuchen. Dabei können

[19] Vgl. etwa Liebert (2002), Felder (2003) oder Li (2011).
[20] Vgl. etwa Müller (2007).
[21] Vgl. etwa Spieß (2011).
[22] Vgl. etwa Wodak/Reisigl (1999).

darüber hinaus „in Hinblick auf divergierende Konzeptualisierungen akteursspezifische Handlungsstrategien und soziale Kontextualisierungen analysiert werden“ (Felder 2013: 172). Auch in diesen Studien[23] werden keine sprachlichen Handlungen bzw. Einzeläußerungen und deren Verortung im diskursiven Kontext mit linguistischen Mitteln untersucht.

Anders als sprachgebrauchsorientierten Diskursstudien interessieren sich gesellschaftsorientierte Diskursstudien weder für einzelne Akteure des Diskurses, noch für die Diskurslinguistik, sondern für die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen die Akteure und das diskursive Handeln verortet werden. Felder/Müller/Vogel nennen in dieser Hinsicht die *Machtanalyse* von Fairclough (1989) und Van Dijk (2008), die *soziokommunikative Konstruktion bestimmter Wissensbereiche*[24] sowie Diskursstudien zur *gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit*.

Als drittes Erkenntnisinteresse von Diskursstudien ist die Wissensorientierung zu nennen. Diese Studien untersuchen, wie Wissen diskursiv entsteht, sich formiert und auch diskursiv verhandelt wird. Sie akzentuieren hierbei entweder individuell-kognitive Prozesse der Wissensgenerierung[25] oder kollektiv-epistemologische Prozesse.[26]

Neben den handlungs-, gesellschafts-, und wissensorientierten Diskursstudien nach Foucault richtet sich das Erkenntnisinteresse einiger weiterer Studien auf Mehrebenenmodelle (vgl. Spieß/Ronge (2012) und Warnke/Spitzmüller (2008b)). Diese verbinden Aspekte verschiedener Richtungen in Hinsicht auf das Erkenntnisinteresse.

Wie der Überblick zeigt, kann mit Warnke/Spitzmüller (2008b) festgestellt werden, dass die Forschung der Akteure und deren sprachlichen Handlung/Äußerungen in der Diskurslinguistik – anders als in den Sozial- und Kommunikationswissenschaften – defizitär ist. So untersuchen all die oben genannten Studien sprachliche Phänomene im Sprachgebrauch, nicht das Sprach*handeln* an sich, d. h. sie interessieren sich für das Produkt des sprachlichen Handelns der Akteure, nicht die sprachlichen Diskurshandlungen im engeren Sinne als Sprechakte, als singuläre diskursive Ereignisse an sich. Dabei bietet die Analyse rekurrent auftretender sprachlicher Handlungen – vor allem in Medientexten, in denen es meist um die Wiedergabe diskursiver Einzelaussagen geht – und deren kontextueller Verortung

[23] Als Beispiele für Studien mit diesem Erkenntnisinteresse sind Auer (1986), Wengeler (2003), Busse (2007), Konerding (2005), (2007) und (2008) zu nennen.
[24] Vgl. hierzu etwa Knoblauch (1995) und Teubert (2010).
[25] Vgl. hierzu Ziem (2008).
[26] Beispiele für Studien mit diesem Erkenntnisinteresse sind u. a.: Die Metaphern bei Liebert (1995), Die Topoi bei Wengeler (2003 u. a.), Konerding (2005) und (2008), Frames bei Konerding (1993) und (2009) sowie Ziem (2008) etc.

im Diskurs großes Potenzial, sprach- und wissensbezogene Diskursanalyse zu vereinen (Warnke/Spitzmüller 2008b: 14). Dieser Beitrag wird zeigen, dass die Kategorie der Akteursanalyse als ein Knotenpunkt dienen kann, um einerseits sprach- und wissensbezogene Diskursanalyse zu vereinen und andererseits um eine Brücke zwischen der linguistischen, der kommunikations- und sozialwissenschaftlichen Diskursanalyse zu bauen. Erste Schritte in diese Richtung im deutschsprachigen Raum wurden von Angermuller (vgl. Kap. 2.9.1 und Kap. 2.9.3 dieser Arbeit), Liebert (2002) und Janich/Simmerling (2013) unternommen.

In seiner Studie zieht Liebert (2002) ein Korpus zum Thema Ozonloch heran und untersucht das sprachliche Handeln von Diskursakteuren aus handlungstheoretischer und referenzsemantischer Perspektive. Berücksichtigt werden dabei sowohl das in wissenschaftlichen Fachtexten enthaltene Wissen (Äußerung von Wissenschaftlern) als auch die journalistische Wiedergabe dieses Wissens. Anhand von Handlungsmusterschemata zeigt Liebert, wie Journalisten bei der Wissensvermittlung scheitern. Dieses Scheitern liege nicht wie bisher angenommen an Problemen wie Zeitnot oder mangelnder Kompetenz der Journalisten, sondern an drei strukturellen Ursachen: die stereotypen Hypothesen über Wissenschaftler und Laien im Wissenschaftsdiskurs, tradierte journalistische Erzählmuster sowie die Dynamik des gegenwärtigen Mediensystems. Liebert schlussfolgert, dass aufgrund der Wissenstransformation, die durch die strukturellen Eigenschaften der Massenmedien hervorgebracht wird, ebendiese Medien nur in sehr eingeschränktem Maße dazu in der Lage sind, Wissenschaftsdiskurse an eine größere Öffentlichkeit zu bringen.

Auch Nina Janich und Anne Simmerling nehmen in der Debatte um die Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik die Linguistik diskursiver Äußerungen in den Blick. Nina Janich und Anne Simmerling illustrieren vermittels einer Fallstudie aus dem Klimadiskurs, bei der sie ausgewählte Diskursfragmente unter die Lupe nehmen, wie die Aussagen von Diskursakteuren unter *linguistischen* Gesichtspunkten so analysiert werden können, dass anschließend *kritische* Urteile gefällt werden (können). In der Studie wird auf deskriptiver Basis „den Kriterien für eine konstruktive Konfliktkommunikation im Klimadiskurs“ (Janich/Simmerling 2013: 67) *kritisch* nachgegangen. Den Diskurs verstehen die Autorinnen in Anlehnung an Warnke als „einen textübergreifenden Verweiszusammenhang von thematisch gebundenen Aussagen“ (Warnke 2008: 37 zi. nach Janich/Simmerling 2013: 65).

Nach inhaltlicher Darstellung des Konflikts, werden die beteiligten Akteure wie bei Vogel (2009) zunächst in *Akteursgruppen* gebündelt. Auch diese Studie berücksichtigt nicht alle, sondern lediglich „die relevanten Akteure“ (Janich/Simmerling 2013: 68), die ihre jeweiligen Interessen verfolgen. Es ergeben sich bei der Fallstudie vier Akteursgruppen: *Akteursgruppe Wissenschaft (Alfred-Wegener-Institut)*,

Akteursgruppe Politik (BMBF mit Ministerin Annette Schavan, Kritiker aus anderen Ministerien und Parteien und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen), *Akteursgruppe Medien (Journalisten)*, *Akteursgruppe Öffentlichkeit (Bevölkerung)*. Jeder dieser Akteursgruppen wird ein bestimmtes Interesse bzw. eine diskursive Rolle zugeschrieben. Die Medien werden als gleichwertige Akteure behandelt. Nach Janich/Simmerling nehmen die Medien eine wichtige Rolle im Diskurs ein, denn Journalisten „berichten nicht nur über den Verlauf des Konflikts, über Fakten und Hintergründe, sondern nehmen genau dadurch auch maßgeblich auf diesen Verlauf Einfluss" (ebd.: 72). Darüber hinaus bezögen die Medien „zusätzlich ganz explizit auch selbst Stellung zum Handeln und der Haltung der beteiligten Akteure [...]" (ebd.). Doch wie sich die Stellungnahme und die Haltung sprachlich manifestieren, wird nicht systematisch untersucht.

Nach Bestimmung der relevanten Akteursgruppen und Offenlegung ihrer Interessen und diskursiven Rollen, stellen die beiden Autorinnen die sich daraus ergebenen Akteurskonstellationen und Interaktionsrollen dar. Diese seien keineswegs bilateral, sondern verflochten.

Die eigentliche Analyse betrifft jedoch nicht die Akteure selbst, sondern deren Äußerungen. Hierbei handelt es sich um keine umfassende linguistische Analyse der Äußerungen. Vielmehr wird der Aspekt der Unsicherheit und des Nichtwissens in diesen Äußerungen analysiert. Genauer wird untersucht, wie diese Unsicherheit und das Nichtwissen von den beteiligten Akteuren mit bestimmten grammatikalischen, lexikalischen und pragmatischen Markierungen zum Ausdruck gebracht werden. Zu diesen Markierungen gehören den Autorinnen zufolge die epistemologische Modalität (Modalwörter, Modalverben, Konjunktiv usw.), die Temporalität (temporale Ausdrücke, Temporaladverbien, grammatisches Futur usw.), lexikalische Mittel wie *fragen*, *vermuten*, *spekulieren* etc., welche „Erkenntnisprozesse beschreiben oder graduieren bzw. bewerten" (ebd.: 76) sowie lexikalische Mittel wie *planen*, *beabsichtigen* etc., welche „sich auf geplante Forschung und damit ein Noch-nicht-Wissen beziehen" (ebd.).

Die vorliegende Studie ist in den ersten Bereich des Erkenntnisinteresses von linguistischen Diskursstudien einzuordnen. Sie ist handlungsorientiert und will der Frage nachgehen, wie das sprachliche Handeln der eigentlichen Akteure und Teilnehmer eines bestimmten (hauptsächlich im Ausland stattfindenden) Diskurses von den deutschsprachigen Printmedien *linguistisch* aufgenommen (in den Mediendiskurs eingetaucht) und organisiert/platziert bzw. *kontextualisiert* wird. Die linguistisch-formale Organisation der Aussagen soll mit den diskursiven Inhalten derselben Aussagen – den Diskurspositionen der Akteure – in Verhältnis gesetzt werden. In diesem Sinne sind in dieser handlungsorientierten Studie ausdrucks- und akteursakzentuiertes Erkenntnisinteresse vereint. Bei der Analyse dieser diskursiven Praxis gilt das Interesse nicht der Beziehung der Akteure zu ihrer Innerlichkeit,

der ursprünglichen Intentionen. Vielmehr gilt es der Praxeologie und somit

> „den Akten, ihrer Performativität, und dem Netz an Relationen, die sie untereinander bilden. Insbesondere rückt die Art und Weise in den Blick, in der Akte vollzogen werden, in der sie im Hier und Jetzt situiert sind sowie in der sie wiederkehren und so als Ensembles von Akten, als Praktiken erscheinen." (Scharl/Wrana 2014: 352).

Das Augenmerk soll auf die Art und Weise gerichtet werden, wie Medienautoren durch Akte der Verfassung von Texten und Wiedergabe von Diskursäußerungen (un-)beabsichtigt Einfluss nehmen. Die Studie will den (Medien-)Diskurs im Konstitutionsprozess beschreiben. Nach Foucault „darf [man] den Diskurs nicht auf die ferne Präsenz des Ursprungs verweisen; man muss ihn in seinem *Prozess* darstellen" (Foucault 2001a [1968]: 898, Hervorhebung so nicht i. Orig.). Hierbei wird und kann jedoch nicht in die Köpfe der Journalisten hineingeschaut werden, denn

> „Bedeutung wird zwischen den Diskursteilnehmern verhandelt und lässt sich auch nur dort nachweisen. Was in den Köpfen der Diskursteilnehmer stattfindet und wie dort Bedeutungen repräsentiert sind, wissen Diskurslinguisten nicht, und es sollte sie auch nicht interessieren. Sie haben nur Zugriff auf Gesagtes." (Teubert 2013: 84).

Doch bevor das Handeln der Medienautoren als Akteure analysiert wird, muss zunächst bestimmt werden, welche Stellung Äußerungen und Äußerungsakte im Diskurs einnehmen.

2.8 Äußerung, Aussage und Diskurs

Wie kann eine Diskurslinguistik, die ihr Augenmerk auf die Praktik der Akteure richten und dies aus linguistischer Perspektive analysieren will, operativ vorgehen? Welches Methodenset eignet sich hierfür? Hermeneutische, semantische sowie inhaltsorientierte Richtungen der linguistischen Diskursanalyse im deutschsprachigen Raum bieten in dieser Hinsicht wenig Hilfe. Die meisten Richtungen der KDA und *Wissensoziologische Diskursanalyse* eignen sich ebenfalls nicht, da sich diese nicht für die diskursiven Praktiken der Akteure interessieren, sondern für Machtfragen und für „die typischen Aussagen*systeme*, die durch diskursive Praktik erzeugt werden" (Viehöver 2013: 230, Herv. so nicht i. Orig.).

Ebenfalls wenig fruchtbar für die Diskurslinguistik zeigt sich die Analyse der Aussagen im engeren Foucaultschen Sinne. Zwar gilt die Aussage nach Foucault als das konstitutive Element, als das „Atom des Diskurses" (Foucault 1973 [1969]: 117), sie lässt sich jedoch nicht auf das Sprechen oder die Sprache reduzieren.[27] Die

[27] Foucault betont, dass „eine Sequenz von sprachlichen Elementen eine Aussage nur dann ist, wenn sie in ein Aussagefeld eingetaucht ist, wo sie dann als ein besonderes Element erscheint" (Foucault 1973 [1969]: 144).

Aussage ist vielmehr eine

> „Existenzfunktion, die den Zeichen eigen ist und von der ausgehend man dann durch die Analyse oder die Anschauung entscheiden kann, ob sie einen »Sinn ergeben« oder nicht, gemäß welcher Regel sie aufeinanderfolgen und nebeneinanderstehen, wovon sie ein Zeichen sind und welche Art von Akt sich durch ihre (mündliche oder schriftliche) Formulierung bewirkt findet." (ebd.: 126).

Greifbarer für die linguistische Analyse von Akteuren und derer Handlungen sind nicht die Aussagen, sondern vielmehr die Äußerungen bzw. der Äußerungsakte. Bereits Benveniste (1974) sah in den Äußerungen von Akteuren eine Positionierungspraxis, in der der Akt ebenso wichtig ist wie der Inhalt des Akts:

> „Als individuelle Realisierung kann sich die Äußerung im Verhältnis zur Sprache als Aneignungsprozess definieren. Der Lokutor eignet sich den formellen Apparat der Äußerung an und äußert seine Sprechposition einerseits über spezifische Indizes, andererseits mittels akzessorischer Prozeduren. Aber unmittelbar dann, wenn er sich als Sprecher erklärt und die Sprache annimmt, setzt er den anderen gegenüber sich ein, was auch immer der Grad der Anwesenheit ist, den er diesem Anderen beimisst. Jede Äußerung ist, explizit oder implizit, eine Allokation; sie richtet sich an einen Allokutor." (Benveniste 1974: 82 z. nach Angermüller 2007b: 62).

Die praxeologische Version der Diskursanalyse hat diesbezüglich bereits wichtige Impulse gegeben. Dort fokussiert die „Analyse diskursiver Praktiken [...] auf die Äußerungsakte und ihren Vollzug" (Wrana 2015: 130).

Eine handlungsorientierte LDA, die ihren Schwerpunkt auf sprachliches Handeln der Akteure legen will, wie etwa von Warnke/Spitzmüller (2008b: 32) vorgeschlagen, kann ebenfalls bereits etablierte Konzepte der enunziativ-pragmatischen Diskursanalyse adaptieren. Da linguistische Tendenzen der Diskursanalyse von der sprachlichen Oberfläche ausgehen und es bei einem Diskursverständnis als Praktik in erster Linie pragmatische Aspekte im Vordergrund stehen, ist es naheliegend und fruchtbar, sich der Problematik von Aussage (*énoncé*) und Äußerung (*énonciation*) aus der enunziativ-pragmatischen Perspektive zu nähern. Die Theorie der enunziativ-pragmatischen Diskursanalyse ist deshalb vielversprechend, da sich diese „durch ihr besonderes Interesse an Fragen der diskursiven Konstruktion von Subjektivität und der sprachlichen Realisierung von Praktiken aus[zeichnet]" (Angermuller 2014b: 115).

Angermüller (2007b: 59ff.) greift das Begriffspaar Äußerung (*énonciation*) und Aussage (*énoncé*) auf und stellt fest, dass sich mit der Problematik der *énonciation* in der Diskursanalyse zuerst Benveniste auseinandersetzte. Indem Benveniste die *énonciation* als die „Enaktierung der Sprache durch einen individuellen Gebrauchsakt" (Beneviste 1974: 80, z. nach Angermüller 2007b: 59), bzw.

> „als den Vollzug eines sprachlichen Akts [...], durch den das sprechende Individuum zu einem Subjekt der Sprache wird, [fasst], rückt er die Gebrauchsdimension von Sprache in den

Blick.“ (Angermüller 2007b: 59).

Dies ist nach Angermuller deshalb ein Meilenstein, da „Texte nicht mehr als abgeschlossene formale Gebilde, sondern als materiale Spuren sprachlicher Aktivitäten betrachtet werden“ (ebd.). Der Blick richtet sich demnach auf die formalen Spuren der Äußerung, auf sprachliche Ausdrücke wie *ich*, *jetzt*, *hier*, „über die sich Subjektivität in die Sprache einschreibt“ (Angermuller 2014b: 112). Durch solche Ausdrücke verorten sich sprechende Subjekte „qua sprachlichem Akt in einem Raum von diskursiven Positionen“ (Angermüller 2007b: 62). Das Subjekt kommt in seiner Wechselbeziehung zu anderen Subjekten in einem Raum zur Geltung. Das kommt nach Angermuller dem Forschungsprogramm Foucaults entgegen, da Letzterer sich von einem transzendalen Subjekt als Ursprung allen Schaffens verabschiedet. Foucault sieht den Diskurs nicht als den „Ort eines Einbruchs purer Subjektivität“ (Foucault 2001c [1968]: 867). Der Diskurs sei vielmehr „für die Subjekte ein Raum differenzierter Positionen und Funktionen“ (ebd.).

Während die *énoncé* nach Foucault eine Grundeinheit des Diskurses ist, ein Fakt, der nicht unmittelbar zugänglich ist, weisen Äußerungen vier Dimensionen auf:

> „(a) Eine Materialität, die den Äußerungsakt auszeichnet, insofern sein Vollzug an Institutionen, Situationen und Körper gebunden ist, (b) ein Feld von Gegenständen, auf das der Äußerungsakt referenziert und im Vollzug zugleich konstituiert und abgrenzt, (c) eine Reihe von semantischen Elementen, mit denen im Vollzug ein rhizomatisch organisiertes Geflecht an Bedeutungen konnotiert wird, (d) eine Subjektivität, die im Vollzug konstituiert wird, indem im Äußern ein Platz eingenommen wird, der bereits existiert und zugleich besetzt und produziert wird.“ (Wrana 2015: 130).

Wrana (2015) hebt die Gemeinsamkeiten zwischen dem *énonciation*-Verständnis von Foucault und John Austins (1972) Sprechakten aus diskursiv-praxeologischer Perspektive. Die Sprechakte von Austin seien performativ, „insofern sie die Welt nicht einfach abbilden und zum Ausdruck bringen, sondern die Wirklichkeit der Welt im Moment des Sprechens produzieren“ (Wrana 2015: 130). Zugleich betont er, dass Sprechakte in der Diskurstheorie

> „eine diskursive Praxis voraus[setzen], die immer schon läuft und in der die in der Praxis verknüpften Elemente bereits relationiert sind. Aber jeder Äußerungsakt konstelliert diese Elemente erneut und womöglich anders. Es gibt auch Äußerungsakte, die eine Beziehung zum ersten Mal herstellen, die Elemente aufeinander beziehen, die zuvor noch nie zusammen gedacht worden sind. Meist jedoch handelt es sich nicht um einen solitären und heldenhaften Akt der revolutionären Verknüpfung, meist handelt es sich um viele kleine, aneinandergereihte Kreationen, die eine permanente Verschiebung vollziehen.“ (ebd.: 132).

Demzufolge sind Sprechakte keine Erfindungen von völlig neuen Elementen, sondern immer wieder neue Verknüpfungen von vorhandenen Elementen. Nach Wrana (2015) lassen sich bei dem Prinzip der Wiederholung drei Varianten unterscheiden:

> „Das erste Prinzip ist das einer generativen Matrix. Die vielen einzelnen wiederholten Fälle sind Aktualisierungen eines Musters, sie werden wie mit einem Prägestempel als Token einer identischen Type produzieren [...]. Das zweite Prinzip der Wiederholung ist die Routine, die Gewohnheit. Auch hier findet die Wiederholung gleichförmig statt, aber die Gleichförmigkeit wird nicht durch ein Muster, sondern durch die Tradition bestimmt. Ein drittes Prinzip zeichnet die poststrukturalistischen Theorien aus. [J]ede Wiederholung [ist] als eine Zitation zu betrachten, die den Sinn von den vorausgehenden Akten borgt, ohne sie identisch zu wiederholen.“[28] (ebd.: 132f.).

Ein solches Diskursverständnis richtet in der operativen Analyse den Blick nicht auf die Aufdeckung verborgener Regelsysteme:

> „Eine so verstandene Diskursanalyse hat den Fokus von der Analyse stabiler und homogener Formationen auf die Mikroanalyse der Äußerungsakte verschoben. Diese Form der Analyse rekonstruiert weder Regelsysteme noch Regelmäßigkeiten, sondern beobachtet, wie in der sozialen diskursiven Praxis Wirklichkeiten konstruiert und Wahrheit behauptet wird.“ (ebd.: 134).

Die Analyse diskursiver Praxis der Akteure steht im Mittelpunkt der enunziativ-pragmatischen Forschungsarbeit von Angermuller (vgl. 2007b; 2008; 2014c und Andere). Angermuller fasst den Diskurs als „Positionierungspraxis“ (2014c: 114). Er entwickelte ein Forschungsdesign, das der diskursiven Praxis der Akteure auf der Mikroebene der Kommunikation besondere Beachtung schenkt (vgl. ausführlich Kapitel 2.9.3 dieser Arbeit). Angermuller schlägt eine ‚Aussagenanalyse‘ vor, die sich auf die in Frankreich etablierte Äußerungstheorie stützt. Zwar setzt der Ansatz der ‚Aussagenanalyse‘ nach Angermuller an den Aussagen des Diskurses (vgl. Angermüller 2008: 188) an, jedoch wird die Aussage in operativ-analytischer Perspektive weder als Satzaussage, noch als Aussage im engeren Foucaultschen Sinne gefasst. Im Sinne der Äußerungstheorie werden Aussagen als Äußerungen im Kontext begriffen, denn „[d]urch die Verbindung mit spezifischen Äußerungskontexten entfaltet ‚totes‘ semiotisches Material [Satz] seine diskursive Lebendigkeit“ (ebd.: 178f.). Damit werden Aussagen als thematisch definierte Behauptungen aufgefasst, die von Diskurssubjekten vorgetragen werden.

2.9 Untersuchungsmethoden

Im Folgenden soll das methodische Instrumentarium der Arbeit expliziert werden. Neben der ausführlichen Darstellung und Begründung der ausgewählten Untersuchungsmethoden (Subjektpositionen- und Aussagenanalyse) werden in den folgenden Kapiteln die Datenerhebung und -kodierung erläutert und begründet.

[28] Bei dem dritten Prinzip bezieht sich Wrana auf einen Vorschlag von Jacques Derrida (2001: 24)

Die LDA zeichnet sich durch eine besondere Vielfalt ihres methodischen Instrumentariums aus (vgl. Gardt 2007; Warnke/Spitzmüller 2008b; Angermuller 2014d). Es gibt kaum einen Aspekt der diskursiven Sprachanalyse, für den es keine – theoretisch mehr oder minder gut begründeten – methodischen Vorgehensweisen gibt. Die Spannbreite erstreckt sich von der Analyse einzelner Lexeme über großangelegte korpuslinguistische Analysen bis hin zu Mehrebenenmodellen. Die methodologische Vielfalt resultiert daher, dass sich der Diskurs

> „aus verschiedenen Komponenten zusammensetzt und in seiner heterogenen Beschaffenheit betrachtet werden muss. Er kann nicht auf die Sprache und ihre Manifestationen (Worte, Sätze, Texte…) reduziert werden. Eben so wenig kann er mit einem gegebenen Wissen gleichgesetzt werden, das gleichsam vor und unabhängig von diskursiver Praxis existiert." (Angermuller 2014d: 25).

Doch welcher der methodischen Vorschläge kann nutzbar gemacht werden, um die Fragestellungen der vorliegenden Arbeit beantworten zu können? Bei der Auswahl einer geeigneten Methode müssen neben dem Umfang der Analyse verschiedene begriffliche Konzepte beachtet werden, die der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegen.

Zunächst versteht sich die vorliegende Studie als diskurs*linguistisch*. Sie will die sprachlichen Erscheinungsformen von diskursiven Sprechakten analysieren, um anschließend Aussagen über die Praxis von Diskursakteuren zu treffen. Insbesondere stehen die *Prozesse der Bedeutungskonstitution* im Mittelpunkt. Somit ist die vorliegende Studie nicht der *Kritischen Forschung* zuzuordnen und bezweckt keine Gesellschaftskritik. Methodenprogramme wie die *Kritische Diskursanalyse* oder die *Kritische Psychologie*, denen ein machtanalytischer Kritikbegriff zugrunde liegt[29], eignen sich daher nicht, dem Forschungsinteresse der vorliegenden Untersuchung gerecht zu werden. Eine hierfür angemessene Methode muss mit genuin *linguistischen* Instrumentarien arbeiten und – wenn nicht ausschließlich so zumindest überwiegend – deskriptiv vorgehen.

Ferner wird in der vorliegenden Arbeit ein poststrukturalistischer, *konstruktivistischer Subjektbegriff* im Sinne der enunziativen Pragmatik vertreten (vgl. Benveniste 1974: 258–266; Angermuller 2014a). Anders als bei marxistischen und psychoanalytischen TheoretikerInnen werden hierbei Subjekte im Sinne der Subjekt- und Humanismuskritik nicht als völlig souveräne ‚Denk- und Handlungsinstanzen' begriffen, sondern als ‚Konstrukte', die im Diskurs verfangen sind (vgl. Angermuller 2014b: 113). Die Analyse beginnt nicht außerhalb des Diskurses, sondern im Diskurs (vgl. Dreesen 2013: 225). Das auszuwählende Verfahren der Analyse muss dieser Stellung des Subjekts in der Sprache gerecht werden.

[29] Zum Verhältnis von Forschungsmethoden und Gesellschaftskritik vgl. Freikamp/Leanza/Mende/Müller/Ullrich/Voß (2008).

Weiterhin ist die vorliegende Studie *handlungsorientiert*. Sie agiert weder ausschließlich auf der intratextuellen, noch lediglich auf der transtextuellen Ebene, sondern auf der Ebene der Akteure und deren sprachlichem Handeln. Von den Akteuren wird angenommen, dass sie im Eigeninteresse – von bestimmten Diskursposition aus – den Diskurs mit ihrem sprachlichen Handeln mal mehr, mal weniger *prägen* oder zumindest dort die Spuren ihrer interaktiven Teilnahme hinterlassen (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b; Angermuller 2014b). Im Mittelpunkt dieser Untersuchung liegen die sprachlichen Handlungen bzw. die Aussagen der Akteure und wie diese von den Medienautoren/JournalistInnen im Akt des Verfassens von journalistischen Berichten in den (inter-)diskursiven Kontext eingebunden werden. Wortorientierte Analysen wie die Analyse der *Schlüssel*- oder *Stigmawörter* (vgl. Böke 1996; Hermanns 1994) sind ebenso ungeeignet wie diskursorientierte Analysen wie die Analyse der *Sozialsymbolik* (vgl. Hess-Lüttich 2004; Blommaert 2005: 68f.) oder der *Historizität* (vgl. Blommaert 2005: 125ff.). Zusammen mit Warnke/Spitzmüller (2008b) gehe ich davon aus, dass eine linguistische Akteursanalyse vielmehr nach den Diskurspositionen, die die Akteure vertreten, nach den Interaktionsrollen, die sie beim sprachlichen Handeln annehmen, sowie nach den Kanälen, in denen die diskursiven Verhandlungen zwischen den verschiedenen Akteuren stattfinden, (vgl. ebd.: 3ff.) zu fragen hat. Demgegenüber ungeeignet sind für die Zwecke der vorliegenden Studie daher Methoden der Gesprächsforschung, in der in erster Linie bidirektionale Kommunikation anvisiert wird.

Um die Fragestellungen der vorliegenden Arbeit zu beantworten, orientiere ich mich in methodischer Hinsicht an der Subjektpositionenanalyse (Angermuller 2014c) und der Aussagenanalyse (Angermuller 2008). Bei den beiden Ansätzen werden individuelle und kollektive Handlungsinstanzen in diskursiv-äußerungslinguistischen Perspektive analysiert. Sie stellen einen methodischen Ansatz dar, der für das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit besonders fruchtbar gemacht werden kann.

2.9.1 Die Subjektpositionenanalyse nach Angermuller

Inspiriert vom Feld der Diskursforschung in Frankreich, allem voran von Tendenzen der enunziativ-pragmatischen Diskursanalyse, stellt Angermuller die Subjektpositionenanalyse als mehrstufiges methodisches Vorgehen vor, um diskursive „Positionierungspraktiken“ (Angermuller 2014b: 115; Angermuller 2014c: 114) der Akteure zu analysieren.

> „Um am Diskurs teilzunehmen, kommen die Beteiligten nicht umhin, Positionen einzunehmen – als jemand an einem bestimmten Ort und zu einem bestimmten Zeitpunkt, und zwar ganz gleich, ob diese Positionen bewusst intendiert oder strategisch angestrebt werden oder

> nicht. Der Diskurs ist eine Positionierungspraxis, in der Positionen in kommunikativen Dynamiken konstruiert werden, die von den Beteiligten nicht kontrolliert werden. Diese Positionen können in Face-to-Face-Interaktionen entstehen, z.B. bei der Bestellung eines Kuchens im Café, bei der definiert werden muss, wer Kellner ist und wer Gast. Aber Positionen können auch in größeren Gemeinschaften etabliert und festgeschrieben werden, z.B. bei dem Aufruf zur Wahl einer Partei, der nicht gelingen kann, ohne dass definiert wird, wer die aufrufende Instanz und wer die Wahlberechtigten sind." (Angermuller 2014c: 114).

Beim Diskursverständnis als Positionierungspraxis werden praxeologische und Handlungsaspekte des Diskurses unterstrichen. Dass Beteiligte die Dynamiken der Positionierungen nicht kontrollieren, heißt nicht, dass sie machtlos sind. Vielmehr ist hier gemeint, dass die Akteure nicht vordiskursiv sind oder über den Diskurs verfügen. Ganz im Gegenteil, die Akteure nehmen mit ihren sprachlichen Handlungen aktiv am Diskurs teil. Ein Diskursverständnis als Positionierungspraxis schließt sich nach Angermuller den aktuellen diskursiv-interdisziplinären Annahmen an, wonach

1. Diskurse das Soziale konstituieren;
2. Diskurse eine soziohistorisch kontextualisierte Praxis der Sinnproduktion sind;
3. Diskurse Themen von gesellschaftsübergreifender Relevanz sind;
4. Diskurs Subjektivität konstruiert und
5. Diskurse durch das Materiale ihres Wesens gekennzeichnet sind (vgl. Angermuller 2014d)

Im Folgenden sind diese Annahmen – die sich wie eine definitorische Grundlage in allen diskursanalytischen Arbeiten Angermullers durchziehen – im Einzelnen zu explizieren:

Erstens sind Diskurse konstitutiv für das Soziale und nicht umgekehrt. Dies geschieht in dem Sinne, dass Diskurse Wirklichkeit schaffen. Hierbei wird prinzipiell zwischen diskursiver und außerdiskursiver Wirklichkeit unterschieden. Die Existenz einer außerdiskursiven Wirklichkeit, also sozialer Praktiken, die jenseits von Diskursen stattfinden, wird nicht bestritten. Diese werden jedoch ein Teil der diskursiv-konstruierten Wirklichkeit, sobald über sie in der Gesellschaft gesprochen wird (vgl. Teubert 2006). Im Umkehrschluss bedeutet dies Teubert folgend, dass „eine soziale Praxis, die nicht zum Gegenstand des Diskurses gemacht wird, ist auch nicht Teil der diskursiv konstruierten Wirklichkeit" (ebd.: 41). Wenn Diskurse über soziale Praktiken sprechen, repräsentieren sie diese nicht einfach. Angermuller stellt diesbezüglich fest, dass Diskurse „soziale Realitäten »schaffen « [können], *indem* sie diese repräsentieren" (Angermuller 2014d: 19, Herv. so nicht i. Orig.). Diese Repräsentation zeige sich sowohl im Kleinen auf der Mikroebene diskursiver

Praxis als auch auf der gesellschaftsübergreifenden Makroebene. DiskursforscherInnen sollten nach Angermuller daher nicht der Frage nachgehen, wie sich soziale Praktiken im Diskurs ausdrücken, sondern wie der Diskurs das Soziale hervorbringt (ebd.), denn „[s]oziale Strukturen und ihre Akteure werden im Diskurs nicht einfach in sozialen Sinn getaucht; der Diskurs als *Positionierungspraxis* bringt sie vielmehr hervor" (Angermuller 2014c: 115, Herv. so nicht i. Orig.).

Zweitens liegt einem Diskursverständnis als Positionierungspraxis die von vielen DiskursforscherInnen geteilte Annahme zugrunde, dass Diskurs eine Praxis der Sinnproduktion ist, die soziohistorisch kontextualisiert ist. Demnach ist

> „Sinn kein den Zeichen, Aussagen oder Texten inhärenter Inhalt. Sinn ist vielmehr ein Produkt einer kommunikativen Praxis, in der semiotische Ressourcen in bestimmten Kontexten gebraucht werden." (Angermuller 2014d: 19).

In dieser Hinsicht stimmt Angermuller Teubert weitestgehend zu, der Bedeutung als Resultat von kontextgebundenen diskursiven Aushandlungsprozessen zwischen den Diskursteilnehmern sieht (vgl. Teubert 2006). Das Wort *Zwangsehe* habe es laut Teubert im Grimm'schen Wörterbuch gegeben. Es sei der Mediendiskurs, der diktiere, was wir *heute* unter dem Konzept der Zwangsehe zu verstehen haben. Zwangsehen wurden damals laut dem Wörterbuch durchaus nicht unbedingt als schlechte Praxis deklariert. Teubert konstatiert:

> „Das Wort ist nicht neu; ausweislich des Grimmschen Wörterbuchs hat es bereits Jean Paul verwendet: ‚...dass Neigungsehen so schlecht und Zwangsehen oft gut ausfallen'." (ebd.: 55f.).

Dass Sinn und Bedeutung im Diskurs entstehen und soziohistorisch zu betrachten sind, spiegelt sich in der diskurslinguistischen Basisannahme der *Spezifität* wider, jenes methodologischen Grundsatzes, der besagt, dass Bedeutung nur im Diskurs entstehe und es keine prädiskursive Bedeutung gibt (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b; Spieß 2008; Teubert 2006).

Drittens fußt die Subjektpositionenanalyse nach Angermuller auf dem grundlegenden Verständnis des Begriffs »Diskurs« als Themen von gesellschaftsübergreifender Relevanz. Demnach verweise der Begriff »Diskurs« im Allgemeinen nach Angermuller „auf Wirkungen, die der Gebrauch von sprachlichen und nicht-sprachlichen Ressourcen über den lokalen Interaktionskontext hinaus haben kann" (Angermuller 2014d: 19). Darüber hinaus verweise der Begriff auch auf den sozialen Raum, in dem der soziale Sinn produziert werde (ebd.).

Viertens liegt dem Diskursverständnis als Positionierungspraxis die konstruktivistische Auffassung von Subjektivität im Sinne der ersten Annahme zugrunde. Der Diskurs gilt als konstitutiv für das Subjekt, da er „als konstitutiv für soziale Realität

gilt“ (Angermuller 2014c: 115). Zwar untersucht die Subjektpositionenanalyse diskursive Positionen von eben Subjekten, sie zeigt sich jedoch

> „kritisch gegenüber subjekt- und akteurszentrierten Modellen, die Sinn als ein Produkt intentionaler Sprech- und Handlungsinstanzen fassen. Diskurs wird vielmehr als eine soziale Praxis angesehen, die Subjekte, Akteure und Identitäten hervorbringt. Insofern sind Subjekte und Akteure ein Effekt diskursiver Praxis und nicht ihr Ursprung.“ (Angermuller 2014d:19).

Dies bedeutet keineswegs den Tod des Akteurs. Vielmehr wandert die analytische Perspektive „[v]om determinierten Akteur zum dezentrierten Subjekt“ (Del Percio/Zienkowski/Angermuller 2014: 364ff.). Es mag an dieser Stelle irritieren, dass eine Studie der vorliegenden Art, die Sprech*handlungen* von Akteuren untersuchen will, auf ein methodisches Vorgehen zurückgreift, das Subjekte und Akteure lediglich als ‚Effekte‘ auffasst.

Den Prämissen der LDA folgend findet der Zugang zur Diskursanalyse ausschließlich über die sprachliche Oberfläche statt. Was in den Köpfen der Diskursteilnehmer geschieht, ist nach Teubert nicht von Interesse für Diskurslinguisten (vgl. Teubert 2013: 84). Die vorliegende Studie stellt weder die Akteure noch die Subjekte ins Zentrum des Diskurses. Auch unabhängig der Stellung des Subjekts und des Akteurs im Diskurs bedarf die vorliegende Studie ein methodisches Vorgehen, das eben die sprachlichen Erscheinungsformen von diskursiven Sprechhandlungen der Akteure analysiert. Die Subjektpositionenanalyse bietet ein fruchtbares Instrumentarium, um den sprachlichen Niederschlag von diskursiven Handlungen zu untersuchen, analytisch unabhängig davon, wie groß oder klein der Einfluss des Subjekts auf den Diskurs ist. Anzumerken sei hierbei: Nicht das physische Tätigen einer diskursiv eingebundenen Äußerung durch ein Individuum wird analysiert, sondern die Äußerung als das linguistische Überbleibsel der physischen Äußerungsakte. Althusser (1995) unterscheidet in dieser Hinsicht

> „zwischen einem (vorlinguistischen) Trägerindividuum und (linguistischen) ‚Sprechrollen‘ oder ‚Stimmen‘ [...]. Diskursanalytisch von Interesse sind nur letztere, etwa ‚Lokutoren‘ (*locuteurs*) oder ‚Enunziatoren‘ (*énonciateurs*).“ (Angermüller 2007b: 63, Herv. i. Org.).

Gerade durch ihre analytische Entkopplung vom Akteur entfaltet die Subjektpositionenanalyse ihr Potenzial als fundierte Methode. Darüber hinaus bietet die Subjektpositionenanalyse den Vorteil, dass sie – eben wie die vorliegende Arbeit – Foucault und dem Poststrukturalismus folgend das Subjekt nicht als Ursprung des Diskurses begreift. Die Studie schließt sich der Kritik eines autonom handelnden, vordiskursiven Subjekts an.

Schließlich geht ein Diskursverständnis als Positionierungspraxis nach Angermuller von der Materialität des Diskursiven aus. Diskursanalysen *müssen* vom Materiellen ausgehen, denn nur das Gesagte steht den Diskurslinguisten zur

Verfügung, nicht Prozesse in den Köpfen der Diskursteilnehmer und -akteure (vgl. Kap. 2.7.1 dieser Arbeit). Das Gesagte schwebt jedoch nicht in der Luft oder im Unbewussten. Das Gesagte ist das Materiale und das „Materiale zeigt sich dort, wo Kognition, Bewusstsein, Intention an ihre Grenzen kommen, etwa in Praxen, Dingen, Körpern, Medien“ (Angermuller 2014d: 19). Demzufolge stellen etwa Medientexte materielles *Gesagtes* dar, das untersucht werden kann.

Vor diesem Hintergrund wurzelt die theoretische Begründung der Subjektpositionenanalyse im poststrukturalistischen Subjektivitätsbegriff, in interaktionistischen Theorien der Identität sowie in linguistisch-pragmatischen Ansätzen bzw. äußerungstheoretischen Ansätzen der Subjektivität (vgl. Angermuller 2014c).

Die Methodik der Subjektpositionenanalyse wird in dem Sinne von poststrukturalistischen DiskurstheoretikerInnen inspiriert, dass sie das Subjekt nicht als Ursprung der Historizität begreift. Vielmehr wird „Subjektivität gemeinhin im Sinne der Autor- und Humanismuskritik als eine diskursiv konstruierte Illusion innerer Einheit“ (ebd.: 113) begriffen. Demzufolge wird das Subjekt – wie oben beschrieben – nicht als vordiskursive, autonome Instanz, sondern als ein „Konstrukt gefasst, das im Äußerungsvollzug durch den indexikalischen Verweis auf die enunziativen Positionen der Aussagen enaktiert wird“ (Angermuller 2014b: 113). Subjekte werden in diesem Sinne

1. im Diskurs im Anschluss an Butler (1998) „durch Akte der Anrufung hervorgebracht“ (Angermuller 2014c: 115);
2. im Anschluss an Bachtin (1985) in „dialogisch-polyphonen Diskursen konstituiert“ (Angermuller 2014c: 115);
3. sind im Sinne Lacans (1971) konstitutiv gespalten, und
4. suchen in Anlehnung an Laclau/Zac (1994) und Angermuller (2014b) die Spaltung „durch diskursive Praktiken zu vernähen [...]“ (Angermuller 2014c: 115).

Die Methode der Subjektpositionenanalyse fußt Angermuller zufolge auch auf interaktionistische Theorien der Identität, die Mead (1967) folgend „das Selbst als das praktisch erzeugte Produkt von Aushandlungsprozessen“ (Angermuller 2014c: 115) begreifen und Identitäten sich Strauss (1959) und Edwards/Potter (1992) folgend als „situationsabhängige Konstrukte“ (Angermuller 2014c: 115) erweisen, wobei es Sacks (1986) und Angermuller (2014b) folgend „TeilnehmerInnen einer Konversation als Mitglieder eines Praxiszusammenhangs“ (Angermuller 2014c: 115) zu betrachten seien.

Schließlich folgt die Subjektpositionenanalyse enunziativen bzw. äußerungstheoretischen Ansätzen der linguistischen Pragmatik, die Bühler (1965), Benveniste

(1974), Rabatel (1998), Angermuller (2013) und Angermuller/Nonhoff/Herschinger/Macgilchrist/Reisigl/Wedl/Wrana/Ziem (2014a; 2014b) folgend Subjektivität als einen Effekt des Sprachgebrauchs begreifen und nicht wie die funktionale Richtung der linguistischen Pragmatik in der Tradition von Halliday (1978), Fairclough (1992), van Leeuwen (2008) und Ehlich (2007), die vom sprachlichen Handeln bzw. sozialen Praktiken ausgeht. (vgl. Angermuller 2014c: 115)

Neben den genannten Argumenten ist die Subjektpositionenanalyse insbesondere deshalb geeignet, da sie in der konkreten empirischen Analyse sowohl die Benennung der Akteure als auch deren sprachliche Aktivitäten unterstreicht. Angermuller betont:

> „Speziell der politische Diskurs stellt sich als eine Positionierungspraxis dar, die individuelle (z.B. PolitikerInnen) und kollektive Akteure (z.B. Parteien) hervorbringt, denen flüchtigere (»symbolische«) und festere (»institutionelle«) Positionen zugeschrieben werden, zumindest für den politischen Diskurs im engeren Sinn, d.h. die kommunikativen Prozesse unter den Akteuren des parteipolitischen Felds." (ebd.: 114).

Auch im Mediendiskurs um Syrien handelt es sich sowohl um individuelle als auch um kollektive Akteure, die für die eigene Diskursposition im Konflikt kämpfen. Interessant scheint dann herauszufinden, ob und welche Haltung sich in deutschen Printmedien bei der Berichterstattung über diskursive Kämpfe zwischen diesen Positionen konstruiert.

Für eine operative Aussagen- und Subjektpositionenanalyse schlägt Angermuller ein dreistufiges Forschungsdesign vor. Angermuller wendet das Analyseverfahren an, um ebenfalls textuelle Pressebeiträge zu analysieren, um herauszufinden, welche expliziten und impliziten Diskursstimmen enthalten sind. Beispielhaft wird dabei „der Wandel diskursiver Ordnung im Bereich der Hochschulpolitik untersucht" (ebd.: 113). Das Verfahren besteht aus drei Analyseschritten; einer Makro-, einer Meso-, sowie einer Mikroanalyse.

> „*In einem ersten, makroanalytischen Schritt werden mit den explorativen Instrumenten der Textstatistik semantische Strukturen in einem großen Korpus von Pressetexten erschlossen. Dann wird hieraus eine Textsammlung zu zwei Momenten hoher diskursiver Intensivität ausgewählt, auf die in einem zweiten, mesoanalytischen Schritt qualitative Kodierstrategien mit dem Ziel der Kategorisierung der explizit genannten Akteure und Themen angewandt werden. In einem dritten, mikroanalytischen Schritt werden einzelne, besonders signifikante Textausschnitte einer Aussagenanalyse unterzogen. Mit dieser Analysetechnik werden kurze Textpassagen systematisch mit Blick auf sprachliche Marker der Polyphonie abgesucht, die die LeserInnen über die Beziehungen zwischen den expliziten und impliziten Sprechern des Diskurses instruieren.*" (ebd.: 113, Herv. i. Org.).

Im ersten makroanalytischen Schritt werden in großen Textkorpora semantische Strukturen mit Methoden der Textstatistik und der Lexikometrie (siehe Kap. 2.9.2 weiter unten) erschlossen und anschließend ein Korpus von Textsammlungen zu

zwei Momenten hoher diskursiver Intensität erstellt. Dieser Schritt ist explorativ-hypothesengenerierend und hat seine theoretische Begründung im Strukturalismus und Distributionalismus. Das Ziel der Makroanalyse ist es, Über- oder Unterrepräsentation bestimmter Wortformen in bestimmten Partitionen zu ermitteln.

Im zweiten mesoanalytischen Schritt werden die im ersten makroanalytischen Schritt eruierten Texte einer computergestützten Kodierung unterzogen. Dieser Schritt könne sowohl hypothesengenerierend als auch hypothesenüberprüfend erfolgen und habe seinen theoretischen Hintergrund in der *Grounded Theory* und dem *Kodierparadigma*. Das Ziel der Mesoanalyse ist, die Texte nach Themen und Inhalten zu sortieren und die explizit genannten Akteure zu klassifizieren.

Schließlich werden im dritten mikroanalytischen Schritt signifikante Textausschnitte einer ‚Aussagenanalyse' (vgl. Kap. 2.9.3 weiter unten) unterzogen. Dieser Schritt ist hypothesentestend und hat seine theoretische Begründung in der enunziativen Grammatik. Das Ziel der Mikroanalyse ist, die Beziehungen zwischen den expliziten und impliziten Sprechern des Diskurses zu analysieren. Hierzu zählt auch die Beziehung zwischen den verfassenden Journalisten bzw. den Medien und den eigentlichen Akteuren des Diskurses. Mit der Technik der Aussagenanalyse wird die korpusgestütze Analyse semantischer Aspekte (Makroanalyse) um die Feinanalyse pragmatischer Dimension der Sinnproduktion erweitert. Dies bietet Angermuller zufolge den Vorteil, dass

> „gegenüber den in Deutschland gemeinhin dominierenden inhaltsbezogenen Perspektiven auf den Diskurs die Rolle pragmatisch-kommunikativer Perspektiven unterstrichen, wie sie insbesondere in der angloamerikanischen, aber auch in der französischen Diskussion dominieren." (Angermuller 2014c: 117).

Im Folgenden wird das Forschungsdesign zur Analyse der Diskurspositionen synoptisch dargestellt:

Analyseschritt	**Analyseeinheit**	**Methodisches Vorgehen**	**Theoretischer Hintergrund**	**Analyseziel**	**Funktion**
Makro	Korpora und Korpuspartitionen (>1000 Texte)	Lexikometrie, Textstatistik	Strukturalismus, Distributionalismus	Über- und Unterrepräsentation bestimmter Wortformen in bestimmten Partitionen	Explorativ und hypothesengenerierend
Meso	Texte (100-1000 Texte)	Computerge-	Grounded Theory, Kodierpara	Sortierung von Themen und	Hpothesengenerierend

		stützte Kodierung	digma	Inhalten	und hypothesenüberprüfend
Mikro	Aussagen (eine Aussage bis eine Seite)	Aussagenanalyse	Enunziative Pragmatik	Analyse von Sprecher -haltungen, -positionen und -beziehungen	Hypothesenüberprüfend

Tabelle 1: Das Makro-Meso-Mikro-Forschungsdesign nach Angermuller (2014c: 118)

Für eine Analyse der sprachlichen Diskurshandlungen von Akteuren können insbesondere zwei Techniken des Forschungsdesigns fruchtbar gemacht werden: Die Lexikometrie und die ‚Aussagenanalyse'. Während mit dem ersteren methodischen Vorgehen die Vorteile einer korpuslinguistischen Diskursanalyse nutzbar gemacht werden, können mit der ‚Aussagenanalyse' sowohl die Akteure als auch die verhandelten Inhalte auf Handlungsebene analysiert werden. Auf das Verfahren der computergestützten Kodierung wird verzichtet. Zum einen werden bereits mit Techniken der lexikometrischen Analyse dominante Themen im untersuchten Korpus semantisch-inhaltlich erfasst, zum anderen stehen im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit Prozesse der Bedeutungs*konstitution* im Vordergrund, was eine ausgiebige formale Analyse auf der Mikroebene erfordert. Wie in Angermullers Forschungsdesign vorgesehen, kommen auch hier die lexikometrischen Verfahren und die ‚Aussagenanalyse' komplementär zum Einsatz. Im Folgenden sollen die beiden methodischen Ansätze expliziert werden.

2.9.2 Lexikometrische Analyse

Lexikometrische Verfahren sind computergestützte Verfahren der linguistischen Korpusanalyse (vgl. u. A. Maingueneau 1991: 48ff.; Fiala 1994; Bonnafous/Tournier 1995; Habert/Nazarenko/Salem 1997; Lebart/Salem/Berry 1998; Marchand 1998; Labbé/Monière 2003; Teubert 2005; Baker 2006; Lemnitzer/Zinsmeister 2006; Scherer 2006; Bubenhofer 2009; Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009; Angermuller/Scholz 2013; Angermuller 2014c). Der Einsatz von lexikometrischen Verfahren basiert auf

> „der gemeinsamen theoretischen Grundannahme von Strukturalismus und Poststrukturalismus, dass Bedeutung ein Effekt der Beziehungen von (lexikalischen) Elementen zu anderen (lexikalischen) Elementen." (Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 234).

ist. Mittels dieser Verfahren können Beziehungen zwischen lexikalischen Einheiten in einem (großen) geschlossenen Textkorpus quantifizierend analysiert werden. Diese Verfahren gelten nach Angermüller/Scholz (2013: 292) in dem Sinne als ‚quantifizierend', als sie – anders als bei Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse – den Moment der subjektiven Interpretation im Forschungsprozess an das Ende verlagern. Die eigentliche qualitative Interpretation erfolgt, nachdem die Analyse der Beziehungen zwischen den lexikalischen Elementen quantitativ erfolgt ist. Damit wird „die epistemologische Skepsis gegenüber hermeneutischen Vorgehensweisen methodisch ein[geholt]" (ebd.). Lexikometrische Verfahren eignen sich besonders dann gut, wenn Befunde in mehreren homogenen Textkorpora (Partitionen) in diachroner und synchroner Perspektive einem Vergleich unterzogen werden sollen. Unter homogen werden pragmatische Aspekte verstanden wie dieselbe Sprache der einzelnen Partitionen, das Textgenre und mehr oder weniger die gleiche Frequenz der Okkurrenzen.

Zwar wird die Lexikometrie der Korpuslinguistik zugeordnet, der Einsatz von lexikometrischen Verfahren ist jedoch mittlerweile nicht nur auf die Linguistik beschränkt. Mit diesen Verfahren können Aussagen getroffen werden, die über den Rahmen rein linguistischer Statistik oder Strukturalistik hinausgehen und gesellschaftliches Wissen einschließen. Dabei wird Sprache – wie allgemein der Fall bei der Korpuspragmatik – als Spur sozialer Interaktion begriffen (vgl. Bubenhofer 2009). Bezogen auf die Saussure'sche Unterscheidung zwischen *langue* und *parole* werden mit lexikometrischen Verfahren parole-Akte analysiert.

Bei diskursanalytischen Studien kommen lexikometrische Verfahren als Werkzeug der Analyse insbesondere dann zum Einsatz, wenn die Konstitution von Bedeutung (deren Kontingenz und Dynamik) betont werden soll (vgl. u. A. Teubert 1999 und 2005; Koteyko 2006; Glasze 2008; Mattissek 2008; Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009; Angermüller/Scholz 2013; Angermuller 2014c). Um „großflächige Strukturen der Sinn- und Bedeutungskonstitution in Textkorpora [einer großen Diskursgemeinschaft] zu erfassen" (Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 233), werden mit Methoden der Lexikometrie thematische und stilistische Tendenzen in großen textuellen Korpora ermittelt. Dadurch werden systematisch „Rückschlüsse auf diskursive Strukturen und deren Unterschiede zwischen verschiedenen Kontexten wie bspw. Entwicklungen über die Zeit" (ebd.) gezogen. Die Lexikometrie arbeitet primär heuristisch, nicht hermeneutisch. Mit lexikometrischen Verfahren werden nicht nur (diskurs-)spezifisches Vokabular ermittelt, sondern auch Hypothesen zur Makrostruktur des

Diskurses gewonnen. Diese Verfahren werden jedoch nicht ausschließlich verwendet, sondern in Kombination mit weiteren Methoden bzw. in Forschungsdesigns.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung liegen die Vorteile der lexikometrischen Verfahren auf der Hand. Sie bieten den Vorteil, einerseits in Form eines synchronen Vergleichs eventuelle Unterschiede bei der sprachlichen Konstruktion durch die einzelnen Medien zu erfassen und andererseits mögliche Veränderungen in der diachronen Entwicklung dieser Konstruktion nachzuzeichnen. Dies ist deshalb fruchtbar, da lexikometrische Verfahren es ermöglichen, die

> „*Unterschiedlichkeit* von Verweisstrukturen und damit der Bedeutungen von einzelnen Wörtern und Zeichenverkettungen in unterschiedlichen diskursiven Formationen zu erfassen." (ebd.: 234, Herv. i. Org.).

In der lexikometrischen Analyse wird zwischen corpus-based und corpus-driven unterschieden (Tognini-Bonelli 2001). Als corpus-based werden deduktive Verfahren begriffen, bei denen vordefinierte Strukturen bzw. Elemente in bestimmten Partitionen untersucht werden. Hierbei wird beispielsweise untersucht, wie häufig bestimmte lexikalische Einheiten in einem vordefinierten, geschlossenen Korpus vorkommen und/oder in welcher Kombination. Korpusgeleitetes Vorgehen ist hingegen induktiv. Ohne Hypothesen zu bilden wird das Korpus explorativ nach signifikanten Verweisstrukturen abgesucht und ggf. mit anderen Teilkorpora verglichen. Das Vorgehen ist in diesem Sinne heuristisch, nicht hermeneutisch. Oft werden jedoch beide Herangehensweisen kombiniert (zur Problematik corpus-based und corpus-driven in der Korpuslinguistik vgl. Bubenhofer 2009).

Der methodologische Fokus liegt bei lexikometrischen Analysen auf der kontrastierenden Analyse einzelner Korpusteile (vgl. Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 237ff.; Angermüller/Scholz 2013: 294). Grundlage lexikometrischer Analysen sind daher nicht offene bzw. thematische Textkorpora wie sie von Busse/Teubert vorgeschlagen werden (2013: 16ff.), sondern „geschlossene" Korpora. Gegenüber thematischen Korpora haben geschlossene Textkorpora Baker 2006 folgend den Vorteil, dass dabei nicht

> „nur jene Texte bzw. Textpassagen berücksichtigt werden, die den impliziten Erwartungen der Wissenschaftler entsprechen." (Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 239).

Darüber hinaus läuft man nicht Gefahr, sprachliche Muster auszuschließen, die nicht unbedingt an den gesuchten Schlüsselbegriffen festzumachen sind (ebd.). Um einzelne Teile des Korpus sinnvoll miteinander zu vergleichen, um damit Aussagen über die Bedeutungskonstitution treffen zu können, müssen die „Bedingungen der Aussagenproduktion möglichst stabil gehalten" werden (ebd.: 238). Das heißt, dass

das Korpus insgesamt homogen sein soll und die Partitionen bzw. Einzelteile vergleichbar miteinander:

> „Bei der Vorbereitung lexikometrischer Verfahren ist die Überlegung zentral, bezüglich welcher Kriterien die Bedeutungskonstitution verglichen werden soll, denn dies entscheidet über die Segmentierung, d. h. Aufteilung des Textkorpus in entsprechende vergleichbare Teilkorpora: Sollen zeitliche Verschiebungen untersucht werden, wird man eine diachrone Segmentierung wählen. Geht es darum, die Unterschiedlichkeit von Bedeutungskonstitutionen aus der Sicht von einzelnen Sprecherpositionen oder in einzelnen Genres zu erfassen, wird man einen zeitlich homogenen Korpus wählen, der nach den auftretenden Sprecherpositionen bzw. nach einzelnen Genres segmentiert wird etc. Die anderen Merkmale des Textes werden dabei jeweils konstant gehalten.“ (ebd.).

Ein solches Vorgehen ist freilich besonders fruchtbar, wenn es um Vergleiche der Berichterstattung unterschiedlicher Medien handelt. Um die Unterschiedlichkeiten in der Berichterstattung herauszufinden, müssen dabei die anderen Merkmale der Texte wie beispielsweise derselbe Zeitraum, dasselbe Genre, dieselbe Sprache etc. gleich bleiben.

Im Rahmen der lexikometrischen Analyse stehen verschiedene Techniken zur Verfügung, um signifikante Sprachgebrauchsmuster in Textkorpora zu identifizieren. Zu diesen Techniken gehören unter anderen die *Frequenzanalyse*, die *Konkordanzanalyse*, die *Analyse der Charakteristika eines Teilkorpus* und die *Kookkurrenzanalyse* (vgl. hierzu Lebart/Salem 1994; Lebart/Salem/Berry 1998; Marchand 1998: 29ff.; Baker 2006; Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009; Felder/Müller/Vogel 2012).

Eine Konkordanz (engl. ‚concordance‘) ist eine Liste von ausgewählten Wörtern oder Wortgruppen in ihrem jeweiligen Kontext. Bei einem sogenannten ‚key word in context‘ (kurz: KWIC) „werden die jeweils vor und hinter einem Schlüsselwort stehenden Zeichenfolgen dargestellt“ (Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 242). Die Darstellung erfolgt in der Regel synoptisch in Form von Listen. Das Vorgehen ist corpus-based, da die/der Forschende die Wörter, deren Kontexte aufgezeigt werden sollen, vorher bestimmt. Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel (2009) sehen in den Konkordanzanalysen eine „sinnvoll[e] [...] Vorbereitung und Hilfe für die qualitative Interpretation des Kontextes bestimmter Schlüsselwörter“ (ebd.: 242). Fraas (2005) sieht darin ebenfalls einen fruchtbaren Ansatz für die Diskursanalyse:

> „Wenn Kontextdaten systematisch ausgewertet werden, können empirisch gesicherte Aussagen über Interpretationen diskursiv zentraler Konzepte getroffen werden, was Rückschlüsse auf die verbale Konstruktion von Wirklichkeit und – bei diachroner Betrachtung – über Veränderungen dieser Wirklichkeitskonstruktionen zulässt.“ (ebd.: 254).

Während bei der Analyse der *Charakteristika eines Teilkorpus* in datenbasierter

Herangehensweise der Frage nachgegangen wird,

> „welche lexikalischen Formen für einen Teil des Korpus im Vergleich zum Gesamtkorpus bzw. einem anderen Teilkorpus spezifisch sind.“ (Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 243).

zeigt die Untersuchung von Kookkurrenzen

> „welche Wörter und Wortfolgen (N-Gramme) im Korpus mit einer gewissen Signifikanz miteinander verknüpft werden, d. h. welche Wörter in der Umgebung eines bestimmten Wortes überzufällig häufig auftauchen.“ (ebd.: 245).

Die Frequenzanalyse ist hingegen eine einfache Häufigkeitsanalyse. Sie zeigt an, wie relativ oder absolut häufig eine lexikalische Einheit in einer Partition auftritt (ebd.: 240). Diese Technik wurde bereits im 9. Jahrhundert von Arabern in der Kryptoanalyse verwendet, um die Auftretungshäufigkeit von Buchstaben und Worten im Koran zu untersuchen (vgl. Al-Kadi 1992). Bei diskursanalytischen Studien eignet sich die Technik besonders dann, wenn Häufigkeiten im zeitlichen Verlauf untersucht werden sollen.[30] In diesem Fall werden – entsprechend der Fragestellung des Forschenden – Wortlisten mit allen möglichen grammatikalischen Formen erstellt und das Korpus mit entsprechender Software nach diesen abgesucht. Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel (2009) zeigen die Technik am folgenden Beispiel:

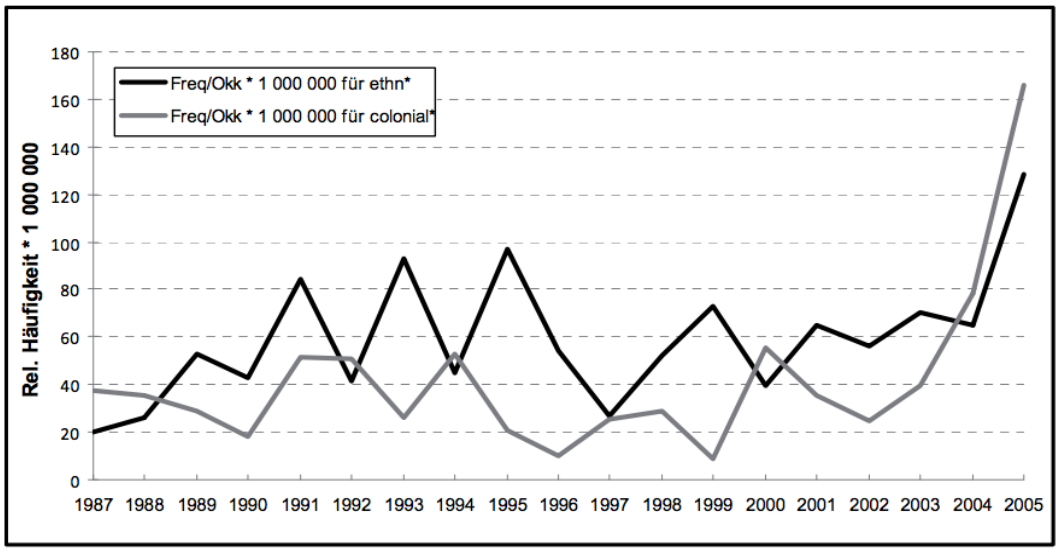


Abbildung 2: „Ergebnisse des diachronen Vergleichs relativer Häufigkeiten von Wörtern des Postkolonialismus und der ethnischen Differenzierung im Banlieue-Diskurs (Le Monde 1987-2005)“ (nach Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 241)

[30] Angermuller (2014c) verwendet ausschließlich diese Technik, um Positionierungspraktiken von hochschulpolitischen Akteuren im Wandel zu analysieren.

Abbildung 2 zeigt den signifikanten Anstieg relativer Häufigkeit der beiden Buchstabenfolgen ethn* und colonial* ab 2003, was Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel als Hinweis darauf werten, dass es seit diesem Jahr zur

> „Ethnisierung des banlieue-Diskurses kommt, d. h., dass die so genannte ‚Krise der *banlieues*' seit 2003 zunehmend als eine Krise der ethnischen Differenz und des Postkolonialismus konstituiert wird." (ebd., Herv. i. Org.).

Angermuller (2014c) verwendet die Frequenzanalyse, um die Verteilung parteipolitischer Subjekte im Hochschulreformdiskurs im diachronen Vergleich in einem eigens erstellten Korpus zu analysieren:

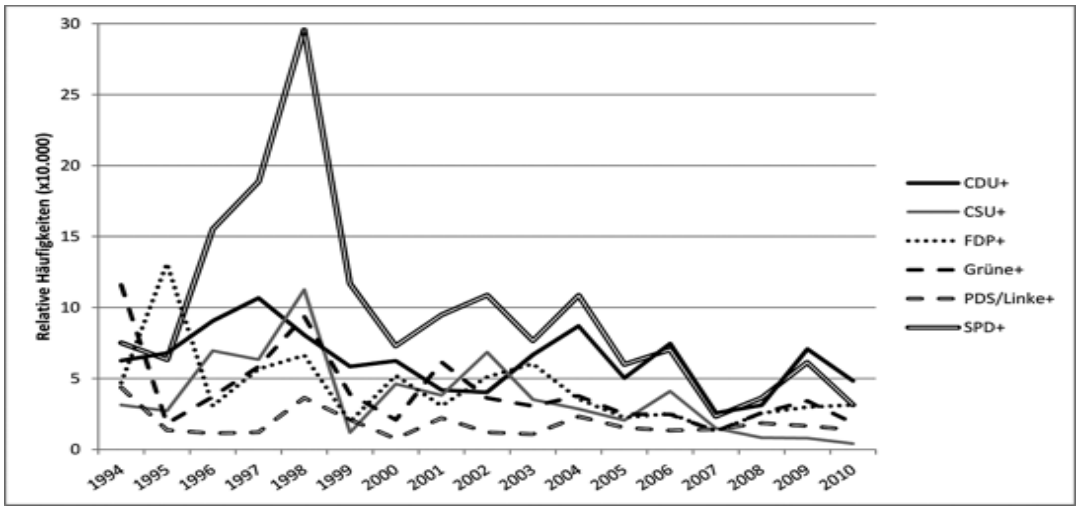


Abbildung 3: „Relative Häufigkeiten der Wortgruppen zu im Bundestag vertretenen Parteien im gesamten Hochschulreform-Korpus 1994-2010" (nach Angermuller 2014c: 121)

Bei der vorliegenden Untersuchung bietet sich die Frequenzanalyse an, die verwendet wird, um

1. einen ersten Überblick über den semantischen Inhalt des Diskurses zu gewinnen,
2. die Momente hoher diskursiver Intensität zu ermitteln, aus denen die Texte für die feine Fallanalyse bzw. ‚Aussagenanalyse' ausgewählt werden, und
3. die explizit genannten Subjekte des Diskurses zu identifizieren sowie die relative Häufigkeit ihres Auftretens.

2.9.3 Linguistische ‚Aussagenanalyse'

In dem von Angermuller vorgestellten Makro-Meso-Mikro-Forschungsdesign zur

Subjektpositionenanalyse stellt die linguistische ‚Aussagenanalyse' den dritten, mikroanalytischen Schritt dar. Während im ersten makroanalytischen Schritt unter Einbeziehung von lexikometrischen Techniken die semantischen Strukturen im Diskurs erschlossen werden und im zweiten mesoanalytischen Schritt die explizit genannten Sprecher, Akteure und Themen, werden im dritten mikroanalytischen Schritt die Beziehungen zwischen den expliziten und impliziten *Stimmen* des Diskurses analysiert. In operativer Perspektive wird die Analyse so durchgeführt, dass

> „Texte und Aussagen mit Blick auf die Verweise auf die Sprecher bzw. Stimmen analysiert [werden], die im sprachlichen Material ihre indexikalischen Spuren hinterlassen. Aus aussagenanalytischer Perspektive sind Sprecher keine menschlichen Individuen, sondern die zumeist anonymen und subpersonalen Sprechinstanzen, die eine Aussage mobilisiert, wenn sie geschrieben, gelesen oder gesprochen wird. Um in den Diskurs einzutreten, müssen die DiskursteilnehmerInnen (d.h. die lesenden, schreibenden oder sprechenden Individuen mit ihrem spezifischen Wissenshintergrund) die vielen, komplex verschachtelten Sprecher, die von den Aussagen als kleinsten kommunikativen Einheiten des Diskurses aufgerufen werden, zueinander in Beziehung setzen. Mit ihrer praktisch-interpretativen Kompetenz rechnen die DiskursteilnehmerInnen die vielen Sprecher des Diskurses einer tendenziell begrenzten Zahl von Subjektpositionen zu. In kommunikativen Prozessen in größeren Diskursgemeinschaften können sich bestimmte Positionen auf diese Weise verfestigen und es kann ihnen Agency zugeschrieben werden. Auf diese Weise partizipieren die DiskursteilnehmerInnen an der diskursiven Konstruktion gesellschaftlicher Ordnung und ihrer Akteure." (Angermuller 2014c: 127f.).

Die Aussagenanalyse beruht auf der Feststellung, dass diskursive Äußerungen als Ergebnisse von einmaligen Äußerungsakten auf unterschiedliche Weise auf Kontexte zugreifen. Dies geschieht nicht nur auf der semantisch-inhaltlichen Ebene durch thematische Bezugnahme, sondern auch auf der Formebene. Die Aussagenanalyse stützt sich auf fundierte Theorien der Äußerungslinguistik, insbesondere auf das (linguistische) Polyphonie-Konzept, und untersucht diese Zugriffsmechanismen durch enunziativ-pragmatische Mikroanalysen von diskursiven Textausschnitten. Die ‚Aussagenanalyse' in dieser Form interessiert sich nicht in erster Linie für die (propositionalen) Inhalte von Aussagen, sondern für die *formalen* Äußerungsspuren. Der ‚Aussagenanalyse' liegt dabei die Grundannahme zugrunde, dass Texte über einen gegebenen Sinn verfügen, sondern Bedeutung nur im Kontext zu betrachten ist (Foucault 1973 [1969]: 142; Angermüller 2008: 187). Texte verbinden sich demnach formal-sprachlich mit unterschiedlichsten Kontexten über deiktische Referenz „Ich", „Jetzt", „Hier", polyphone Sprechperspektiven, die von der Existenz anderer Stimmen im Diskurs zeugen und die Selbst- und Fremdinszenierung (vgl. Gévaudan 2009) regulieren, sowie über diskursive Vorkonstrukte in Form von Nominalisierungen, die auf verselbständigtes Wissen hindeuten (vgl. Angermüller 2008: 198ff.). Vermittels dieser Äußerungsspuren „orchestriert die Aussage das dialogische und polyphone Geschehen, das die charakteristische Heterogenität des Diskurses begründet" (ebd.: 189).

Das Konzept der Polyphonie[31] stammt aus der Erzähltheorie und geht auf Bachtin (1985 [1963]) zurück. Bachtin führte den Begriff der Polyphonie zur Analyse von Standpunkten des Erzählers und seiner Figuren in der Erzählerrede ein. Die Standpunkte fasste er als *Stimmen* auf, die sich nicht nur in Romanen als solche, sondern auch auf der Ebene der Äußerungen widerspiegeln (vgl. Gévaudan 2008: 1). Ducrot (1984) griff das Konzept auf und führte es auf Grundlage des Subjektivitäts-Begriffs von Benveniste in die textlinguistische Semantik bzw. in die linguistische Pragmatik ein. Dominique Maingueneau (2000 [1990]) entwickelte das Konzept weiter. Bis auf einige wenige Abhandlungen (vgl. Angermüller 2007b, 2008, 2014c; Maeße 2010; Angermüller/Scholz 2013; Dreesen 2013) ist das Konzept der Polyphonie in der deutschsprachigen Diskursanalyse und Linguistik noch weitgehend unbekannt (vgl. Bredel 2003: 150f.; Dreesen 2013: 227). Im deutschsprachigen Raum wird das Polyphonie-Konzept als Verfahren der linguistischen Diskursanalyse vor allem vom Soziolinguisten Johannes Angermüller (2007b, 2008, 2014c etc.) vorangetrieben.[32]

Das Polyphonie-Konzept kann aus zwei Perspektiven erläutert werden, wenngleich es letzten Endes auf dasselbe hinausläuft: zum einen ausgehend von der (menschlichen) Instanz, die eine Äußerung vollzieht, und zum anderen ausgehend von der Äußerung selbst. Ersterer Überlegung liegt die Frage zugrunde, was passiert, wenn ein Individuum in den Diskurs eintritt. Nach Althusser (1995 z. n. Angermüller 2007b: 63) nimmt ein vorlinguistisches Trägerindividuum beim Eintritt in den Diskurs eine „Sprecherrolle“ oder „Stimme“ an. Diese Rollen werden auch „Lokutoren“ (*locuteurs*) oder „Enunziatoren“ (*énonciateurs*) genannt. Ersteres (Lokutor) „verweist auf die verschiedenen, sich überlappenden enunziativen Ebenen, die zum Tragen kommen, wenn ein Individuum in den Diskurs eintritt“ (Angermüller 2007b: 63). Die Enunziatoren sind dagegen die „linguistischen Subjekte des Diskurses, anonyme Personen, ‚Rollennamen‘ auf der Suche nach ihrem Autor“ (Plantin 1990: 42 z. n. Angermüller 2007b: 63). Im Falle der Aussage „Die Frisur der Bundeskanzlerin ist mal wieder gelungen!“ (Angermüller 2007b: 63) ist nach Angermuller die Stimme, die die Aussage verantwortet/äußert ein Lokutor. Dagegen ist „die Stimme, die vom Lokutor evoziert wird, um unmittelbar wieder zurückgewiesen zu werden, also die, die sagt, dass die Frisur gelungen ist“ (ebd.) ein Enunziator.

[31] Der in der Literaturanalyse gängige Begriff, z.B. bei Bachtin, heißt Dialogizität (dialogisme) statt Polyphonie. Beide referieren auf ähnliche Konzepte.

[32] Das Konzept der Polyphonie wurde in verschiedenen Disziplinen aufgegriffen. Die von den verschiedenen Wissenschaftlern verwendeten Begrifflichkeiten unterscheiden sich zum Teil. In der vorliegenden Arbeit werden – falls nicht anders angegeben – die Termini von Angermuller verwendet.

Dem Problem der Polyphonie kann sich auch ausgehend von der Äußerung angenähert werden. Der Grundgedanke der linguistischen Polyphonie (nach Ducrot) beruht hierbei auf der

> „Annahme, bzw. Feststellung, dass der Sprecher als Konstrukt der Linguisten im Gegensatz zur allgemein geltenden Meinung keine einheitliche Figur darstellt." (Pérennec 2000: 151).

Demnach können Äußerungen verschiedene Stimmen enthalten, die auf unterschiedliche Instanzen hindeuten. Somit bricht das linguistische Polyphonie-Konzept mit der

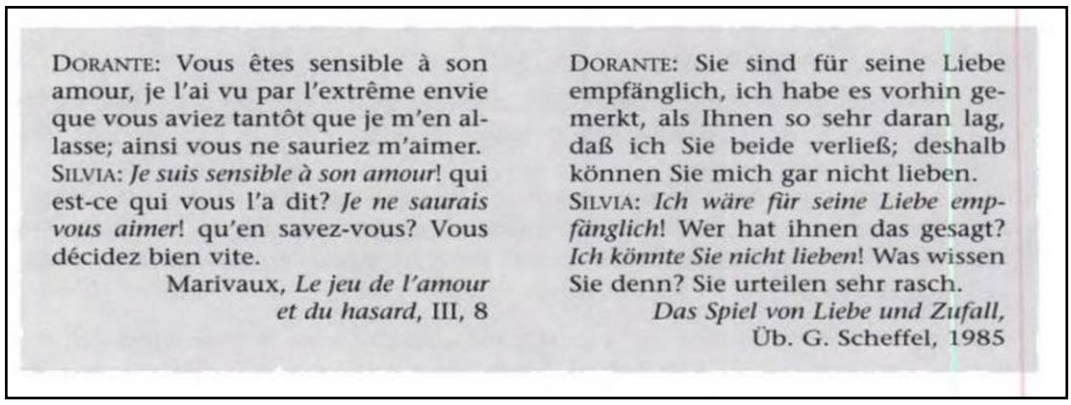
> „Vorstellung, wonach eine Aussage nur eine einzige Quelle hätte, die manchmal Urheber eines Sprechaktes (*locuteur*), in anderen Fällen Sprecher (*sujet parlant*) oder Urheber der Äußerung (*énonciateur*) genannt wird, ohne daß zwischen diesen Termini unterschieden würde." (Maingueneau 2000 [1990]: 87, Herv. i. Org.).

In der Polyphonie-Theorie weisen die drei Termini auf drei verschiedene Rollen, wenngleich sie von derselben Instanz verkörpert werden können. Bei der Polyphonie-Analyse handelt es sich demnach um das Aufzeigen und Analysieren jener Instanzen, die entweder als Urheber (locuteur), Sprecher (sujet parlant) oder Enunziator (énonciateur) einer Äußerung bzw. eines Sprechakts agieren oder mehrere dieser Rollen gleichzeitig erfüllen. Somit handelt es sich hierbei um die Übernahme der Verantwortung für Äußerungsakte.

Es sind Maingueneau (2000 [1990]) und Ducrot (1984), auf die sich Angermuller (z.B. 2008) bezieht. Erstere unterscheiden zunächst grundsätzlich zwischen einem Sprecher (sujet parlant) und einem Urheber (locuteur) eines Sprechakts:

> „Ersterem fällt die Rolle des Produzenten der Äußerung zu, die des Individuums (oder der Individuen), durch deren körperliche und geistige Arbeit die Aussage produziert werden konnte; letzterer entspricht der Instanz, die für den illokutionären Akt verantwortlich ist." Maingueneau (2000 [1990]: 88).

Wie beide Instanzen voneinander zu trennen sind, lässt sich nach Maingueneau an einem Beispiel der Redewiederaufnahme zeigen:



DORANTE: Vous êtes sensible à son amour, je l'ai vu par l'extrême envie que vous aviez tantôt que je m'en allasse; ainsi vous ne sauriez m'aimer.
SILVIA: *Je suis sensible à son amour*! qui est-ce qui vous l'a dit? *Je ne saurais vous aimer*! qu'en savez-vous? Vous décidez bien vite.
Marivaux, *Le jeu de l'amour et du hasard*, III, 8

DORANTE: Sie sind für seine Liebe empfänglich, ich habe es vorhin gemerkt, als Ihnen so sehr daran lag, daß ich Sie beide verließ; deshalb können Sie mich gar nicht lieben.
SILVIA: *Ich wäre für seine Liebe empfänglich*! Wer hat ihnen das gesagt? *Ich könnte Sie nicht lieben*! Was wissen Sie denn? Sie urteilen sehr rasch.
Das Spiel von Liebe und Zufall, Üb. G. Scheffel, 1985

Abbildung 4: Beispiel zur Unterscheidung zwischen einem Sprecher und einem Urheber einer Äußerung (nach Maingueneau (2000 [1990]: 88))

In den kursiv hervorgebrachten Aussagen gibt SILVIA lediglich Worte wieder. Zwar ist sie das Subjekt ihrer eigenen Äußerung, sie vollzieht damit jedoch einen Akt des Sprechens-für-andere (vgl. Dreesen 2013: 229ff.). SILVIA übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Äußerung. Im Gegenteil, sie distanziert sich vom Inhalt. Somit ist SILVIA Sprecherin (sujet parlant) der Aussage, jedoch nicht der Urheber (locuteur). Dieser ist DORANTE als ursprünglicher Urheber der Aussage, dem die Verantwortung für deren (propositionalen) Gehalt zugeschrieben werden muss.

Ducrot definiert den Lokutor als „jenes Sein, dem man die Verantwortlichkeit für diese Aussage zuschreiben muss" (Ducrot 1984: 193 z. n. Angermüller 2007b: 63). Mit der Verantwortlichkeit ist hier der propositionale bzw. der illokutionäre Gehalt der Aussage zu verstehen. Die Instanz des Lokutors unterteilt Ducrot aus der Diskursperspektive zudem in Locuteur-L und locuteur-λ (vgl. Ducrot 1984: Kapitel VIII; Maingueneau 2000 [1990]: 92ff.; Dreesen 2013: 227). Während Ersterer den sich im Rahmen eines Diskurses tätigenden Urheber eines Sprechakts bezeichnet, referiert der Zweite (Lokutor-λ) auf „den Urheber eines Sprechakts mit all seinen darüberhinausgehenden Eigenschaften, also einen Bürger dieser Welt" (Maingueneau 2000 [1990]: 92). Nichtsdestotrotz sind sowohl Lokutor-L als auch Lokutor-λ innersymbolische Instanzen und keine Individuen. Mit den Worten von Dreesen:

> „Der Locuteur L bezeichnet die diskursive Rolle des Sprechers, den Urheber des Sprechaktes im Diskurs, den Verantwortlichen für das im Diskurs Gesagte, während der Locuteur λ auf den gesamtverantwortlichen Menschen referiert." (Dreesen 2013: 227).

Mit dieser Unterteilung lässt sich Selbstkritik erklären. Selbstkritik wird möglich, indem Locuteur-L Locuteur-λ abwertet (Maingueneau 2000 [1990]: 93). Dies verdeutlicht das folgende Beispiel: „*Liebe Gäste, gewiss bin ich kein großer Redner, doch einige Worte des Dankes sollen heute fallen*" (ebd., Herv. i. Org.). In dem

Sprechakt BEGRÜßUNG, FESTSTELLUNG und DANK übt ein anwesendes diskursives „Ich“ (Lokutor-L) Kritik an einem gesamten „Ich“ (Lokutor-λ):

> „Der Locuteur L ist in diesem Fall als realisiertes Wort nicht sichtbar, weil die Sprechakte BEGRÜßUNG, FESTSTELLUNG und DANK auch ohne ein sichtbares ‚Ich‘ funktionieren. Dennoch vollzieht jemand diese Sprechakte und spricht zugleich im Sprechakt FESTSTELLUNG von einem *ich*, das nicht das abwesende ‚Ich‘ des Sprechakts sein kann. Das *ich* verweist auf bzw. bildet den locuteur λ, den Akteur des Gesagten im vollen Umfang.“ (Dreesen 2013: 227, Herv. i. Org.).

Für die vorliegende diskursanalytische Untersuchung sind nur diskursive Sprecherinstanzen bzw. Lokutor-L von Relevanz. Daher wird im Folgenden Lokutor-L als Lokutor geschrieben.

Ducrots Aufspaltung des Äußerungsursprungs der Aussage in verschiedene Instanzen hat nach Angermuller folgende Konsequenzen für die Analyse von Texten:

> „• Erstens wird die Aussage nicht von einem Sprecher, sondern von verschiedenen Sprechern getragen. In der Aussage existieren mindestens ein Lokutor, der sich am Ursprung der Äußerung befindet, und ein Enunziator, der vom Lokutor angenommen oder zurückgewiesen wird. Der Austausch, Dialog, Konflikt zwischen den Kommunikationspartnern ist damit schon gewissermaßen in die einzelne Aussage eingezeichnet.
> • Zweitens hat die Vielfalt von Enunziatoren, die durch die Aussage sprechen, die Tendenz zur Fortsetzung, Auflösung bzw. Umorientierung durch andere Aussagen. Die Aussage existiert nicht als selbstgenügsame Bedeutungseinheit [...].
> • Und drittens sind Lokutor und Enunziator diskursive Wesen, die zum Inventar der Aussage gehören und nicht auf ein sprechendes Subjekt, auf ein bestimmtes Individuum draußen in der Welt, zurückgeführt werden können [...].“ (Angermüller 2007a: 129f.).

Doch für die linguistische Aussagenanalyse werden insbesondere die Begriffe Lokutor und Sprecher weiterentwickelt, die in der Aussagenanalyse nach Angermuller eine zentrale Rolle spielen. Der äußerungstheoretische Kern der Aussagenanalyse besteht nach Angermuller in der

> „Spaltung des Subjekts in innersymbolische Wesen (*Sprecher* und *Lokutoren*) und außersymbolische Wesen (physische Individuen, die sich in spezifischen Kontexten diskursiv betätigen).“ (Angermüller 2008: 195, Herv. i. Org.).

Demnach verfügen

> „alle Aussagen, mit denen der Leser [eines Textes] zu tun hat, über einen Lokutor (L_0) [...] – eine innersymbolische Instanz, die das Gesagte letztendlich verantwortet.“ (ebd.: 191).

Hierzu werden auch Medientexte, Presseartikel gerechnet. Ein Text kann jedoch über mehrere Lokutoren verfügen. Angermuller erläutert dies anhand eines Beispiels aus dem politischen Diskurs. Ein von einem gewissen *sda/fref* signierter Presseartikel mit dem Titel „Schäfchen-Plakate sind nicht rassistisch“ (ebd.: 190ff.)

lässt nach Angermullers Darstellung zunächst vermuten, dass der Journalist, der diesen Artikel verfasst hat, die letztendliche Verantwortung für den propositionalen Gehalt (den Inhalt) der Aussage trägt. Die formale Darstellung der Aussage (ebd.: 193) sehe in diesem Fall folgendermaßen aus:

Erste Hypothese: L_0 („p"), wobei L_0 = sda/fref

Nachdem man aber weiter den Artikel liest, wird klar, dass der Inhalt der Aussage nicht auf den Journalisten zurückgeht, sondern auf einen Staatsanwalt, den der Journalist lediglich zitiert. Die Wiedergabe der Äußerung erfolgt nicht explizit, was zur vorläufigen Hypothese führt. Da der Text angibt, dass der Staatsanwalt die Proposition verantwortet, wird die Aussage von Angermüller (ebd.) folgendermaßen formal dargestellt:

Zweite Hypothese: L_1 („L_0 sagt, dass p"), wobei L_1 = Journalist, L_0 = Staatsanwalt

In diesem Fall gebe der Lokutor L_1 die Rede des Lokutors L_0 wieder. Die Inhalte von Aussagen können beliebig wiedergegeben bzw. zitiert werden. Angermuller fasst diesbezüglich zusammen:

> „Es kann festgehalten werden, dass die Aussage den Leser mit der Aufgabe konfrontiert, den Lokutoren der Aussage bestimmte Namen zu geben. Wie gezeigt wurde, ist *sda/fref* als Adressierung von L_0 allenfalls eine Lösung auf Widerruf. Jede Benennung des Lokutors erweist sich als grundsätzlich vorläufig. So kann der Leser im Lichte von gegenteiligen Informationen über den Äußerungskontext seine ursprünglichen Hypothesen jederzeit widerrufen, die Lokutoren hin und herschieben und mit neuen Adressen versehen. Im Lichte kognitiver Dissonanzen, die durch verändere [sic!] Kontexte ausgelöst werden, sucht der Leser dann nach den Lokutoren $L_{n-1...0}$, die von L_n zitiert werden. Auf diese Weise wird der Leser je nach verfügbaren Kontexten versuchen, möglichst belastbare Hypothesen zum Zusammenhang zu gewinnen, in dem die Aussage geäußert wurde, und so das Wissen zu stabilisieren, das er über den vorliegenden Diskurs hat. Die Suche nach den Äußerungsquellen der Aussage kann theoretisch unendlich fortgesetzt werden, und der einzige Grund, warum er doch immer irgendwann abgebrochen wird, ist ein pragmatischer: die Zeit und die Energie des Lesers sind begrenzt." (ebd.: 194, Herv. i. Org.).

Die Suche nach der Äußerungsquelle ist vergleichbar mit der Suche nach dem Ursprung eines Wortes. Das kann die Aufgabe des Historikers werden. Von Interesse für die (linguistische) Diskursanalyse sind vielmehr die Prozesse der Neu-Verknüpfungen der Worte bzw. der Aussagen. Ein Berichterstatter, der eine Zuschreibung von Aussageninhalten zu (neuen) Lokutoren vollzieht, stellt er eine (neue) Beziehung zwischen zwei Elementen her, dem diskursiven Inhalt und dem (angeblichen) Verantwortlichen für diesen Inhalt. Der Berichterstatter im Speziellen und der Zitierende im Allgemeinen vollziehen neue diskursive Akte, die von zuvor getätigten Äußerungen ausgehen (vgl. Kap. 2.1 dieser Arbeit).

Während bei Zitation oder direkter Rede die als ursprünglich angegebenen Lokutoren (L_0) relativ einfach bestimmt werden können (vgl. Gévaudan 2008: 4ff.), ist dies bei komplexeren Äußerungen oft nicht der Fall. Für eine eindeutige Einordnung der verschiedenen Stimmen der Aussagen schlägt Angermuller folgendes Verfahren bei der formalen Darstellung vor:

> „Der letztendlich vom Lokutor L0 angenommene Sprecher wird zur Nullstimme l0, von der aus gleichsam die Fäden des Aussagegeschehens gezogen werden. Alle anderen Sprecher werden dagegen wie die Sprechperspektiven per1, per2… nummeriert. V. a. in komplexen Aussagen, in denen L eine Reihe von Sprechern annimmt, ist die Frage zentral, welche Stimme der Lokutor zuletzt annimmt und dadurch gegenüber den anderen Stimmen privilegiert." (Angermüller 2008: 196, Fußnote).

Neben einem Lokutor, über den jede Aussage verfügt[33], verfügen Aussagen über sogenannte *Sprecher*. Den Begriff des Sprechers fasst Angermuller anders als Ducrot oder Maingueneau, die die Sprecher nicht als äußerungsinterne Instanzen, sondern als Individuen auffassen, durch „deren körperliche und geistige Arbeit die Aussage produziert werden konnte" (Maingueneau 2000 [1990]: 88). Bei den Sprechern nach Angermuller handelt es sich – im Gegensatz zu Lokutoren, die aus der Perspektive der Aussage als extern gelten – um aussagen*interne* Äußerungspositionen. Angermuller konstatiert:

> „Während der Lokutor gleichsam im Hintergrund als ‚externer' Strippenzieher oder Regisseur des von der Aussage aufgeführten Schauspiels wirkt, sind die ‚internen' Äußerungspositionen bzw. Sprecher die Figuren, die der Lokutor auf der diskursiven Bühne der Aussage auftreten lässt. Der Lokutor tritt in der Aussage nie selbst auf; er muss alles, was er sagen will, von seinen Sprechern sagen lassen." (Angermüller 2008: 195).

[33] Zwar geht jede Aussage auf einen Lokutor zurück, jedoch kann in manchen Aussagen Wissen von der Vergangenheit enthalten sein, dessen Lokutor nicht bestimmt wird. Das Wissen wird als solches angenommen, als „Vorkonstrukt" (*préconstruit*). In dem Beispiel „Schäfchen-Plakate nicht rassistisch" sind nach Angermüller (2008: 199) Spuren von anderen Diskursen enthalten, in denen behauptet wird, dass gewisse Rassen besser sind als andere. Das Vorkonstrukt *rassistisch* erklärt Angermuller, indem er konstatiert, dass „[...] das Adjektiv *rassistisch*, das mithilfe von *-istisch* einen davor und anderswo geäußerten Inhalt v in die Aussage einbaut" (Angermüller 2008: 199, Herv. i. Org.). Dieses *v-ismus*, wie in rassistisch, sieht Angermüller „als das Ergebnis einer Transformation einer Aussage (-1) [...], in deren Verlauf die Aussage ihrer Äußerungsquelle L_{-1} verlustig geht und der Inhalt v gleichsam zu einer Wahrheit wird, die so selbstverständlich ist, dass sie von beliebigen Individuen der Diskursgemeinschaft geäußert werden kann" (ebd.). Zu bestimmen, welches Wissen nun ein Vorkonstrukt darstellt und welches nicht, ist kein leichtes Unterfangen. Jedes geäußerte Vorkonstrukt stellt dem Leser immer wieder vor die Entscheidung (vgl. Angermüller 2008: 200), ob der Leser dieses Wissen als solches annehmen oder kritisch hinterfragen soll. Dies führt nach Angermüller zu weiteren Fragen, die ins Philosophische gehen könnten.

Die Sprecher als interne Äußerungspositionen werden „von den formalen Äußerungsspuren der Aussage wie z.B. *nicht* aufgerufen werden“ (ebd., Kursiv i. Orig.). Die propositionalen Gehalte der Aussage „*Schäfchen-Plakate nicht rassistisch*“ (ebd.: 197) werden Angermuller zufolge von zwei Sprechern (l_x) in zwei Sprechperspektiven (per_x) vorgetragen:

per_1 (1): [a_1] (WAHR p: Schäfchen-Plakate sind rassistisch.)
per_2 (1): [l_0] (NEIN per_1)

Der Sprecher der ersten Perspektive (per_1) äußert den Inhalt (hier „p“). Der Sprecher der zweiten Perspektive (per_2) negiert den Inhalt der Äußerung der ersten Perspektive (per_1). Der Lokutor nimmt nur die zweite Sprechperspektive (per_2) an und weist die erste Perspektive einem Widersacher, einem Allokutor (a_1) zu. Diese internen Sprecher sind in besonderem Maße erst dann wichtig, wenn sie auf divergente Diskurspositionen hinweisen. Der Lokutor attestiert ihre Existenz im Diskurs, hält sie aber in Distanz zu sich. Die Beziehung vom Lokutor zu seinen Sprechern fasst Angermuller folgendermaßen zusammen:

> „Die Sprechinstanz, auf die das in einer Aussage Gesagte letztendlich zurückbezogen wird, wird als Lokutor (*locuteur* [...]) bezeichnet. Vom Lokutor, dessen Präsenz indexikalisch signalisiert wird, hängen bestimmte Stimmen (*énonciateurs*) ab, zu denen der Lokutor über Marker der Polyphonie wie *doch* oder *nicht* [...] Stellung bezieht, indem er sich deren Perspektive (*point de vue*) zu eigen macht oder nicht. Die Positionen von letzteren können mit einer expliziten Bezeichnung ausgestattet sein [...] oder nicht [...].“ (Angermuller 2014c: 129, Herv. i. Org.).

Demzufolge lassen sich die einzelnen Sprechperspektiven bei der Analyse einer Aussage erkennen, indem die sogenannten Marker der Polyphonie identifiziert werden.

Auf der sprachlichen Oberfläche lässt sich Polyphonie nicht immer unmittelbar erkennen. Für die Polyphonie existieren unterschiedliche Explizitheitsgrade, was damit zusammenhängt, dass (im Deutschen) die Polyphonie auf vielfältige Art und Weise hervorgerufen wird. Demzufolge

> „kann [Polyphonie] direkt sprachlich markiert sein, aber auch allein aus dem Kontext der Sprechhandlung ersichtlich werden. Die zwei extremen Pole der Versprachlichung der Polyphonie sind Pole der Explizitheit bzw. Implizitheit der Wiedergabe von Standpunkten. Am explizitesten ist die *direkte Rede*, die einen anderen Standpunkt[34] als wörtliches Zitat darstellt [...].“ (Gévaudan 2008: 4, Herv. i. Org.).

[34] Angermuller verwendet an dieser Stelle den Begriff der Proposition statt des Standpunktes. Mit dem propositionalen Gehalt ist der allgemeine Aussageninhalt gemeint.

Die Marker der Polyphonie[35] sind formale Spuren, „mit denen die Äußerungsmodalitäten der evozierten Inhalte [die Propositionen,] festgelegt werden“ (Angermüller 2008: 198). Mithilfe der Marker der Polyphonie (wie etwa die Negatoren) kann der Lokutor seine (epistemische) Haltung gegenüber dem diskursiv verhandelten Inhalt einer Aussage zum Ausdruck bringen. Der Lokutor kann der verfassende Journalist sein und beispielsweise zeigen, dass er eine gewisse Sprechperspektive – und damit eine Diskursposition – bejaht, negiert, parodiert, einfach wiedergibt etc. Vermittels dieser Marker

> „können die LeserInnen [und die Forschenden] die Haltung bestimmen, die der Lokutor zu den Sprechern der Aussage einnimmt, und feinste Schattierungen in den Beziehungen zwischen den vielen Sprechern eines Aussagenensembles erkennen.“ (Angermüller/Scholz 2013: 307).

Daher sollte der Diskurstext nach dessen Aufspaltung in den einzelnen Aussagen „auf die Marker der Polyphonie abgesucht [...] [werden], die von der Präsenz der anderen Sprecher [Akteure] des Diskurses zeugen“ (ebd.).

Zu den offensichtlichsten Markern der Polyphonie gehört die Negation. Im Falle der Negation dreht ein Negationspartikel (z.B. *nicht*) den Wahrheitswert einer Aussage in sein Gegenteil um. Dadurch hält der Lokutor größtmögliche Distanz zum Inhalt des – nun negierten – Inhalts einer Aussage eines bestimmten Sprechers. Dadurch wird das Gesagte dem Allokutor, dem Widersacher des Lokutors zugewiesen. Neben den in der deutschen Sprache gängigen Negationspartikeln (*nicht*[36]; *kein*; *weder… noch*; *ohne*, *außer*) und verneinenden Konnektoren, Partikeln und Präfixen (z.B. aber, nicht, sondern, nie, un- etc.) gehören folgende Marker der Polyphonie zum sprachlichen Repertoire, mit dessen Hilfe Äußerungsmodalitäten geregelt werden können: Typografische Markierungen; Adverbien; syntaktische Konstruktionen; Ironie; Parodie; indirekte Rede; Zitation; Argumentatoren wie *aber*, die „in der Regel die Präsupposition(en) des Hauptsatzes zurückweisen“ (Angermüller 2008: 198); Konjunktiv, Verbindungswörter wie *obwohl* oder *trotzdem* etc. Auf diese vielfältige Art und Weise kann auf unterschiedliche diskursive Positionen von Akteuren hingewiesen werden.

Vor dem Hintergrund der Ausführungen stellt sich die Frage nach einer Operationalisierung der Aussagenanalyse am empirischen Material. Gemäß der Subjektpositionenanalyse stellt die Aussagenanalyse den dritten, mikroanalytischen Teil

---

[35] Janich/Simmerling (2013) erwähnen diese Marker, ohne explizit von Polyphonie zu sprechen. Dort werden sie als „Marker der epistemischen Modalität“ genannt (vgl. Janich/Simmerling 2013: 85).

[36] Die Partikel *nicht* kann auch als Abtönungspartikel ohne negative Bedeutung zum Einsatz kommen. Sie kann beispielsweise in Ausrufen und Fragen ohne negative Bedeutung verwendet werden. *Was sie nicht alles unternommen haben!* Oder: *Kannst du das nicht für mich tun?*

der Untersuchung. Angermuller schlägt hierbei die Auswahl „besonders signifikanter Textausschnitte“ vor (Angermuller 2014c: 113), die dann

> „systematisch mit Blick auf sprachliche Marker der Polyphonie abgesucht [werden], die die LeserInnen über die Beziehungen zwischen den expliziten und impliziten Sprechern des Diskurses instruieren.“[37] (ebd.).

Indem die Positionierung des Lokutors zu seinen Sprechern analysiert wird, „trägt die[se] Mikroanalyse der pragmatisch-kommunikativen Dimension des Diskurses Rechnung“ (ebd.). Vor allem in der Kombination der lexikometrischen Verfahren mit der Aussagenanalyse sehen Angermüller und Scholz einen großen Vorteil, denn

> „[m]it der Kombination dieser zwei komplementären Zugriffe auf das sprachliche Material wird nicht nur den verschiedenen ontologischen ‚Komponenten‘ des Diskurses als eines semantisch-kommunikativen Zusammenhangs Rechnung getragen; es wird auch gezeigt, wie die soziale Produktion von Sinn mit Hilfe erlernbarer und reproduzierbarer Techniken analysiert werden kann.“ (Angermüller/Scholz 2013: 292).

In der konkreten Analyse von Aussagen sind zwei Schritte entscheidend (vgl. Angermuller 2014c: 127; Angermüller/Scholz 2013: 306ff.):

1. zu bestimmen, was gesagt wird,
2. zu bestimmen, wer es sagt.

Die Bestimmung des *Was* erfolgt, indem die propositionalen Gehalte der Sätze bestimmt werden, aus denen der Textausschnitt besteht. Die Zerlegung der Aussage in die kleinsten propositionalen Gehalte ist insofern notwendig, da Aussagen „nicht mit semantischen Einheiten (die [...] keine Lokutoren und Sprecher haben), sondern mit Propositionen, die mit p, q ... formal abgekürzt werden“ (Angermüller 2008: 197) operieren.[38] Im Anschluss daran – unter Bestimmung der Marker der Polyphonie – werden die Aussagen „mit Blick auf die subpersonalen Stimmen und Sprecher [..] sezier[t], die im Textmaterial ihre formalen Spuren hinterlassen haben“ (Angermüller/Scholz 2013: 306). Die Mikroanalyse beruht dabei auf ein Aussagenverständnis, als

> „die sprachliche Realisierung eines Sprechakts, in dem etwas (ein propositionaler Gehalt p)

[37] Jedoch warnt Angermüller vor der Suche nach ‚dem‘ Diskurs, denn „[d]er Code, die Grammatik, das Regelsystem, mit dem ein Horizont des Denk- und Sagbaren abgesteckt werden könnte, existiert nicht. Steigen wir daher nicht von der Ordnung ‚des‘ Diskurses in seine Niederungen herab; fragen wir lieber, wie wir von den Aussagen zum Diskurs kommen“ (Angermüller 2008: 202).

[38] Für die Analyse der Einheiten auf der Wortebene schließt sich der Autor der vorliegenden Studie den Vorschlag von Angermüller (2008: 197) an, auf den Ansatz der Frame-Semantik zurückzugreifen (vgl. Kapitel 2.5.3).

> von jemandem (einem Sprecher L) ausgedrückt wird. Wird eine Zeichenfolge als Satz – in der Regel das syntaktisch verbundene Gebilde eines Subjekts und eines Prädikats – erkannt, beginnt die Suche nach dem Sprecher des Gesagten (Wer hat das gesagt? Wer spricht?). Obgleich Sätze in der Regel Sprechakte darstellen und daher als Aussagen gelten können, können Aussagen auch produziert werden, ohne dass mit Sätzen operiert wird: Auch ein Schweigen oder eine Geste kann eine Aussage sein, solange kommuniziert wird, dass jemand (L) etwas (p) sagt." (Angermuller 2014c: 127).

Demzufolge wird der Text zunächst satzgrammatikalisch aufgeteilt, dann werden die im Satz vorgetragenen propositionalen Gehalte ermittelt und im Anschluss daran die verschiedenen Sprechperspektiven bzw. Sprecher und deren Adressierungen in der sozialen Welt der Akteure bzw. der Diskursteilnehmer (vgl. hierzu auch: Angermüller/Scholz 2013).

2.10 Untersuchungskorpus

Korpora dienen bei diskursanalytischen Arbeiten als Grundlage der empirischen Analyse. Hierbei wird zwischen der Korpus*erstellung* (Datenerhebung) und Korpus*analyse* (Datenanalyse) als aufeinanderfolgende Forschungsschritte unterschieden. Erst nachdem das Korpus entsprechend der Forschungsfragen definiert, eruiert und aufbereitet wurde, können in ihm sprachliche Phänomene unterschiedlichster Art wie *Lexik* (z.B. Busse/Teubert 2013 [1994]), *Metaphern* (z.B. Böke 1996), *Argumentationstopoi* (z.B. Wengeler 2003), *Sprachgebrauchsmuster* (z.B. Bubenhofer 2009), *Subjektpositionen* (Angermuller u. a. 2014c) etc. in ihrem jeweiligen diskursiven Kontext analysiert werden.

In seiner umfangreichen methodologischen Publikation *L'Archéologie du savoir* (Foucault 1973 [1969]: 20f.) beschreibt Foucault die Zusammenstellung der Korpusdokumente als Teilschritt der Analyse von Diskursformationen bzw. der Diskursanalyse. Wichtige Faktoren bei der Korpuserstellung seien dabei die Forschungsfrage bzw. das Erkenntnisinteresse und der Umfang der Analyse. Eine Eingrenzung des Forschungsinteresses scheint meist weniger kompliziert zu sein als die Abgrenzung eines Untersuchungskorpus, dessen Erstellung sich oft als ein kompliziertes Unterfangen gestaltet. Dies betrifft nicht nur die forschungsempirische Handhabbarkeit des Korpus, sondern auch seine Repräsentativität des insgesamt untersuchten Diskurses (vgl. ebd.; Busse/Teubert 2013: 16ff.), denn die Korpuserstellung ist ein mehr oder minder konstitutiver Akt des Forschers. Dieser Akt kann unter Umständen Einfluss auf die später erzielten Ergebnisse haben. Um systematische Verzerrungen dieser Art zu vermeiden, muss die Zusammenstellung der Korpora methodisch gut reflektiert werden (vgl. Niehr 2014: 32ff.) und den Gütekriterien der Reliabilität, der Validät und der Generalisierbarkeit zu erfüllen (vgl. Busch 2007: 149ff.)

Für die Korpuserstellung ist kein allgemein gültiges Verfahren in den Sprachwissenschaften vorhanden. Korpusfragen sind vielmehr ein bekanntes Problem (vgl. Busse/Teubert 2013: 14ff.). Verschiedene Forschungsrichtungen wählen unterschiedlichen Zugang zum Korpus. Nichtsdestotrotz haben die verschiedenen Ansätze grundsätzliche Überlegungen gemeinsam. Busch (2007) konstatiert hierzu:

> „Die gemeinsame Grundüberzeugung dieser Operationalisierungen besteht darin, dass das abstrakte Phänomen Diskurs anhand einer konkreten Auswahl von Texten untersucht werden kann. Damit dies möglich ist, wird ein Korpus als Forschungsartefakt etabliert, das als konkrete Zusammenstellung sprachlicher Einheiten Rückschlüsse auf die kommunikativen Verhältnisse im Wissens-, Sprach- und Handlungsraum des Diskurses ermöglichen soll. [...] Das Korpus ist nicht der Diskurs, sondern ein Artefakt, das vom Forscher arbiträr nach bestimmten Fragestellungen, Vorlieben, forschungspraktischen Strategien und Zufälligkeiten zusammengestellt wird." (ebd.: 150).

In diskurslinguistischen Untersuchungen werden in jedem Fall Sprachdaten analysiert. Auch wenn Diskurse mehr als nur aus Texten bestehen, stellen Texte bei diskurslinguistischen Analysen den prototypischen Zugang zum Diskurs (zum Verhältnis von Text, Diskurs und Dispositiv vgl. Spieß 2013). Hierbei folgt man den Foucaultschen Prinzipien der ‚*Umkehrung*', der ‚*Diskontinuität*', der ‚*Spezifität*' und der ‚*Äußerlichkeit*' (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b: 6ff.). Bei der Korpuserstellung müssen vor allem das Prinzip der ‚*Spezifität*' und das Prinzip der ‚*Äußerlichkeit*' beachtet werden, denn

> „[k]onkrete Analysen haben nicht nach der Produktion von Äußerungen zu fragen, sondern dem *Prinzip der Umkehrung* gemäß nach den diskursiven Determinanten, die einzelne Aussagen in ein Feld der Präsenz bzw. symbolischen Koexistenz stellen. Dabei ist nicht von einem kontinuierlichen Vorgang der sprachlichen Produktion auszugehen, vielmehr besagt das *Prinzip der Diskontinuität*, dass es kein kontinuierliches Bedeuten der Welt gibt, sondern eher Brüche in der Positivierung, die es aufzudecken gilt. Bedeutung ist damit immer spezifisch, nur im Diskurs gegeben und resultiert aus einer Kontextualisierung [...] im verstehensrelevanten Wissen, sie ist also auf das *Prinzip der Spezifität* bezogen. Analysen der Diskurslinguistik nach Foucault konzentrieren sich schließlich auf die Emergenz von Bedeutung im Feld der konkreten Vertextungen. Der Ausgangspunkt ist immer die sprachliche Oberfläche, so dass in der Analyse das *Prinzip der Äußerlichkeit* zu beachten ist." (ebd.: 7, Herv. i. Org.).

Da die Analyse der gesamten sprachlichen Oberfläche – auch zu einem thematisch eng definierten Diskurs wie dem Mediendiskurs um Syrien – praktisch kaum realisierbar ist, muss eine Auswahl von Texten getroffen werden. Bei der Festlegung, welche Daten ein- und welche ausgeschlossen werden sollen, werden verschiedene Strategien angewandt. Bei nicht-automatischen Verfahren spielen semantisch-inhaltliche Kriterien die entscheidende Rolle. Oft wird dabei auf das forschungsempirische Diskursverständnis von Busse/Teubert (2013 [1994]) verwiesen. Mit Bezug auf Foucault verstehen die beiden Autoren unter Diskursen in forschungspraktischem Sinne

> „virtuelle Textkorpora, deren Zusammensetzung durch im weitesten Sinne inhaltliche (bzw. semantische) Kriterien bestimmt wird. Zu einem Diskurs gehören alle Texte, die
> - sich mit einem als Forschungsgegenstand gewählten Gegenstand, Thema, Wissenskomplex oder Konzept befassen, untereinander semantische Beziehungen aufweisen und/oder in einem gemeinsamen Aussage-, Kommunikations-, Funktions- oder Zweckzusammenhang stehen
> - den als Forschungsprogramm vorgegebenen Eingrenzungen in Hinblick auf Zeitraum/Zeitschnitte, Areal, Gesellschaftsausschnitt, Kommunikationsbereich, Texttypik und andere Parameter genügen,
> - und durch explizite oder implizite (text- oder kontextsemantisch erschließbare) Verweisungen aufeinander Bezug nehmen bzw. einen intertextuellen Zusammenhang bilden." (ebd.: 16f.).

Nichtsdestotrotz dienen als Grundlage der empirischen Analyse nicht die *virtuellen Textkorpora*. Den *virtuellen Textkorpora* steht – was Busse und Teubert das *konkrete Textkorpus* nennen – gegenüber. Unter konkretem Textkorpus verstehen sie die letztendlich vom Forschenden aus dem unerschöpflichen virtuellen Textkorpus gewonnenen konkreten Daten. Sie sind „*Teilmengen* der jeweiligen Diskurse" (ebd.: 17, kursiv von mir). Das Konkrete als Teilmenge des Virtuellen dient als Basis der empirischen Analyse. Das konkrete, eingegrenzte Korpus ist nicht zuletzt deshalb notwendig, da Studien empirisch sonst nicht durchführbar sind.

Das von Busse und Teubert besprochene Diskursverständnis als virtuelle Textkorpora soll nicht das Missverständnis erzeugen, dass es bei dieser Eingrenzung um das Diskursverständnis insgesamt geht. Die Diskurse als *virtuelle* und *konkrete* Textkorpora sind nur unter forschungsempirischen Gesichtspunkten zu verstehen. Eine darüberhinausgehende Ausweitung des Diskursbegriffs ist problematisch. Angemerkt werden muss hier auch, dass Diskursgrenzen nicht an textuellen Grenzen ersichtlich werden. Texte können theoretisch häufig nicht bestimmt werden. Zwar ist der Zugriff auf Diskurse kaum anders möglich als über gesprochene und geschriebene Texte, der Diskurs nach Foucault wird jedoch als soziale Praxis aufgefasst, die ihre Spuren in Texten hinterlässt (vgl. Diaz-Bone 2013: 280ff.). Dieser Gedanke ist Busse und Teubert nicht neu. Ihnen wie den meisten Ansätzen der neueren Diskursanalyse ist bewusst, dass der Diskurs für Foucault

> „nicht in erster Linie ein Textkorpus, sondern sind Beziehungen zwischen einzelnen Aussagen oder Aussagenelementen (i. S. des französischen Begriffs „énoncé") quer durch eine Vielzahl einzelner Textexemplare." (Busse/Teubert 2013: 18).

Diesen Umstand hat Foucault bereits betont, in dem er die Diskursanalyse nicht als Analyse der Texteigenschaften begreift, sondern als eine Analyse der

> „Beziehungen der Aussagen untereinander (selbst wenn diese Beziehungen dem Bewusstsein des Autors entgehen; selbst wenn es sich um Aussagen handelt, die nicht den gleichen Autor haben; selbst wenn diese Autoren einander nicht kennen); Beziehungen zwischen so aufgestellten Gruppen von Aussagen (selbst wenn diese Gruppen nicht die gleichen Gebiete oder

> benachbarte Gebiete treffen; selbst wenn sie nicht das gleiche formale Niveau haben; selbst wenn sie nicht der Ort bestimmbaren Austausches sind); Beziehungen zwischen Aussagen oder Gruppen von Aussagen oder Ereignissen einer ganz anderen (technischen, ökonomischen, sozialen, politischen) Ordnung." (Foucault 1973 [1969]: 44f.).

Wie lässt sich nun der konkrete Korpus aus Sprachdaten erstellen? Busse und Teubert schlagen bei der Auswahl der konkreten zu untersuchenden Textkorpora praktische Gesichtspunkte vor. Im Vordergrund stehen nach Busse/Teubert hierbei „inhaltlich begründbaren Relevanzkriterien", die „Verfügbarkeit der Quellen" sowie das „Gestaltungsinteresse der Wissenschaftler, das das konkrete Textkorpus und damit den Gegenstand der Untersuchung konstituiert" (Busse/Teubert 2013: 17).

Warnke und Spitzmüller stellen für die Korpusbildung im Rahmen der diskurslinguistischen Mehrebenenanalyse DIMEAN keine einschränkenden Bedingungen hinsichtlich der theoretischen Begründung des Korpus. Sie sprechen in diesem Zusammenhang lediglich von „begründete[r] Kennzeichnung und Wahl der Korpusdaten" (Warnke/Spitzmüller 2008b: 24). Jedoch schlagen die beiden Autoren als erste Stufe der empirischen Analyse eine Erstlektüre vor, die zur Markierung dessen dienen soll, was „eine Bedeutungsrelevanz für den Leser" (ebd.) besitzt und „als charakteristisch für einen Text angesehen wird, was als Abweichung oder Bestätigung von bekannten Ausdrucksformen eingestuft wird" (ebd.). Der vom Wissenschaftler durchgeführten Erstlektüre soll im Anschluss eine Lektüre von mindestens zwei unabhängigen, muttersprachlichen Lesern folgen. Der Kompetenz der unabhängigen Leser weisen die beiden Autoren „den Status einer Referenzkompetenz zu, die dem Referenzkorpus automatisierter Sprachanalyse entspricht" (ebd.: 25).

Auch Bubenhofer lehnt den ausschließlich an forschungspraktischen Gesichtspunkten orientierten Korpusbildungsvorschlag von Busse/Teubert ab. Relevanzempfinden als Auswahlkriterium sei „nicht nur unnötig, sondern auch kritisch, wenn das Ziel einer Diskursanalyse ist, auch verborgene und unauffällige Strukturen aufzuzeigen" (Bubenhofer 2008: 7). Indem man Relevanzempfinden als Kriterium nehme, repliziere man lediglich das, was schon offensichtlich sei (ebd.). Bubenhofer plädiert hingegen für ein automatisiertes Vorgehen bei der Korpusbildung, indem induktiv nach rekurrent auftretende Strukturen gesucht wird. Bubenhofer konstatiert:

> „Eine induktive Analyse, bei der Sprachgebrauchsmuster im Zentrum stehen, bietet aber zusätzlich [zum Vorschlag von Busse/Teubert] die Chance, Diskurse nicht nur thematisch zu definieren, sondern als Cluster von ähnlichem Sprachgebrauch." (ebd.).

Die so aufgedeckten *Sprachgebrauchsmuster* (vgl. auch Kap. 2.5.1 dieser Arbeit) können nach Bubenhofer zusätzlich zu semantisch-inhaltlichen Kriterien nach wei-

teren Kriterien analysiert werden. Bei der Auswahl der konkreten zu untersuchenden Korpora schlägt er beispielsweise vor, „alle Zeitungsartikel aus allen Ressorts eines Jahrgangs“ (Bubenhofer 2008: 7) als Korpus zu definieren. Dieser Vorschlag deckt sich durchaus mit Verfahren der lexikometrischen Analyse, die geschlossenen Korpora als Basis der empirischen Analyse nehmen. Bubenhofer schließt eine anschließende qualitative Analyse nicht aus. Ganz im Gegenteil, indem zunächst Strukturen in „einem großzügig gewählten Ausgangskorpus“ ausfindig gemacht werden, beruhe die weitere qualitative Analyse dementsprechend „auf einer breiten empirischen Basis“ (ebd.: 8).

Diskurslinguistische Studien der vorliegenden Art, die weniger eine – wie in Deutschland übliche inhalts-, wissens- oder machtbezogene als eine – wie im französischen und angloamerikanischen Sprachraum übliche – pragmatisch-kommunikative Perspektive auf den Diskurs betonen, verbinden semantische Kriterien der Korpusbildung mit den explorativ-induktiven Techniken der Korpuspragmatik (vgl. Bubenhofer 2008). Angermuller zufolge hat die Studie zum Ziel, „die sozialen und sprachlichen Regeln und Zwänge auf[zu]decken, nach denen Sinn erzeugt und verstanden wird“ (Angermuller 2014c: 117 Fußnote). Es geht also um die *Prozesse* der Bedeutungskonstitution. Bevorzugtes methodisches Vorgehen ist deshalb wie oben erläutert die Lexikometrie, bei der das Korpus in weitere Teilkorpora segmentiert wird und die Prozesse der Bedeutungskonstitution (sprachliche Diskurshandlungen der Akteure) entlang der Segmentierung analysiert werden. Die Korpuszusammenstellung in der vorliegenden Arbeit erfolgt in Orientierung an Angermüller/Scholz (2013) und Angermuller (2014b). Das Verfahren der Korpuserstellung steht keineswegs im völligen Widerspruch zu den Vorschlägen von Busse/Teubert (2013), Warnke/Spitzmüller (2008b) oder Bubenhofer (2008). Vielmehr werden die Vorschläge kombiniert. Die vorliegende Studie will darüber hinaus nicht den Anspruch erheben, die gesamten medialen Aussagen zum Syrien-Konflikt zu analysieren. Wie sonst in den diskursanalytischen Studien üblich, wird auch hier eine Auswahl an Sprachdaten getroffen. Doch bevor das Korpus datengeleitet analysiert wird, muss ein *thematisches Korpus*, das bereits bei der Eruierung Kriterien der Geschlossenheit einhält, zusammengestellt werden. Ein Vorgehen dieser Art ist freilich nicht neu. Felder, Müller und Vogel vertreten ebenfalls einen pragmatischen Ansatz der Aufbereitung von Korpora und plädieren für thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen (vgl. Felder/Müller/Vogel 2012).

2.10.1 Spezial- oder Referenzkorpus?

Ungeachtet dessen, ob es sich bei dem untersuchten Korpus um ein thematisches,

offenes oder geschlossenes Korpus handelt und ob die Analyse corpus-based, corpus-driven, oder komplementär erfolgt, muss das Korpus zunächst eruiert werden.

Bei dem in der vorliegenden Arbeit untersuchten Diskursausschnitt handelt es sich nicht um ein bereits vorhandenes Referenzkorpus, sondern um ein eigens für die Zwecke der Untersuchung angelegtes Spezialkorpus (für den Unterschied zwischen einem Spezial- und einem Referenzkorpus (vgl. ebd.). Die Entscheidung für ein Spezialkorpus fiel aus mehreren Gründen. Erstens kann mit der Auswahl der Sprachdaten Felder/Müller/Vogel (2012) folgend „sichergestellt werden, dass der jeweilige Untersuchungsgegenstand auch angemessen repräsentiert ist [...]“ (ebd.: 15). Das Korpus enthält Pressetexte, die thematisch den Syrien-Konflikt behandeln. Der Einbezug fremder Inhalte kann zu Verzerrungen führen. Die Texte, die beispielsweise im Diskurs über die Wende in Deutschland produziert worden sind, helfen nicht viel weiter, Aussagen über den Mediendiskurs zum aktuellen Syrien-Konflikt zu treffen. Zweitens bietet der Spezialkorpus gegenüber dem Referenzkorpus Vorteile bei der Operationalisierung der empirischen Analyse. Bei einem Spezialkorpus „können [...] Informationen über kommunikative Gattungen, Situationen, Sprecherrollen u.Ä. so kodiert werden, dass es dem Untersuchungsziel möglichst exakt dient.“ (ebd.). Dies betrifft in erster Linie die zu analysierenden Variablen im Korpus. Für Studien, die konstruktivistisch argumentieren und sich auf lexikometrischen Verfahren der empirischen Analyse stützen

> „ist die Überlegung zentral, bezüglich welcher Kriterien die Bedeutungskonstitution verglichen werden soll, denn dies entscheidet über die Segmentierung, d. h. Aufteilung des Textkorpus in entsprechende vergleichbare Teilkorpora.“ (Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 238).

Schließlich können in der vorliegenden Arbeit vorhandene Korpora aus praktischen Gründen nicht zum Einsatz kommen. Deutschsprachige Korpora zum Syrien-Konflikt existieren bislang nicht. Der Grund wird in der Aktualität des Themas vermutet. Sowohl vom deutschen Referenzkorpus (DeReKo) des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) als auch vom Heidelberger Korpus (HeideKo)[39] des Lehrstuhls für Germanistische Linguistik des Germanistischen Seminars Heidelberg konnte beispielsweise nicht Gebrauch gemacht werden, da diese trotz der riesigen Menge an Sprachdaten die relevanten Artikel zum Syrien-Konflikt nicht zur Verfügung stellen. Zwar werden solche Korpora laufend erweitert und aktualisiert, sie widmen

[39] Der Schwerpunkt der HeideKo liegt laut eigenen Angaben in den Diskursen „Bioethik“, „Deutsche Einheit“ sowie „Rechtsnormierungskonflikte im laufenden Gesetzgebungsverfahren der Online-Durchsuchung“ (vgl. Felder/Müller/Vogel 2010 und 2012 sowie die Website des Lehrstuhls für Germanistische Linguistik des Germanistischen Seminars Heidelberg, abrufbar unter: http://www.gs.uni-heidelberg.de/sprache02/hd_korpus.html [Letzter Zugriff 08. März 2016].

sich jedoch eher innerdeutschen thematischen Komplexen. Um Hypothesen über den Mediendiskurs trotzdem mit empirischen Daten untermauernd generieren und überprüfen zu können, musste ein Korpus eigens für die vorliegende Studie erstellt werden.

2.10.2 Auswahl und Segmentierung des Korpus

Das Textkorpus als empirische Basis der vorliegenden Arbeit umfasst 542 Printmedienbeiträge aus den drei deutschen Leitmedien FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (FAZ), SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (SZ) und DIE WELT (WELT) zum aktuellen Syrien-Konflikt. Die Korpustexte stammen aus den beiden Jahren 2011 und 2014. Die Texte aus dem Jahr 2011 decken die ersten fünf Wochen der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts in den genannten Presseorganen. In diesem Zeitraum stieg die Berichterstattung über Syrien sprunghaft an. Die Texte aus dem Jahr 2014 decken denselben Verlaufszeitraum, jedoch drei Jahre später. Aus dem Gesamtbestand des Korpus wurden gemäß der Subjektpositionenanalyse und der Vorgaben eines lexikometrischen Vorgehens Subkorpora bzw. Teilkorpora formiert und anschließend aus einer Makro-, einer Meso-, und einer Mikroperspektive miteinander vergleichend analysiert.

In der vorliegenden Arbeit werden zwei Hauptvariablen der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts analysiert. Das erste Kriterium, wonach die sprachlichen Aktivitäten der Medien bzw. die Bedeutungskonstitution analysiert werden, sind die Sprecherpositionen der drei deutschen Printmedien FAZ, SZ und WELT. Um auf Unterschiede zu schließen, wurden hierbei nur Texte einbezogen, die bei den drei Presseorganen unter möglichst gleichen Bedingungen entstanden sind und dieselben außertextuellen Eigenschaften (Ressort, Zeitraum etc.) aufweisen. Die zweite Variable sind die Zeitabschnitte *Beginn der medialen Konstruktion* des Konflikts und die Konstruktion *drei Jahre später*. Das Ziel ist hierbei, die diachrone Entwicklung zu durchleuchten. Auch in diesem Abschnitt waren die restlichen Bedingungen der Aussagenproduktion homogen. Dass ein Vergleich unter deckungsgleichen Bedingungen zu vollziehen ist, entspricht den Vorgaben der Subjektpositionenanalyse und der lexikometrischen Verfahren. Gemäß der Subjektpositionenanalyse und der lexikometrischen Analyse müssen bei der Korpuszusammenstellung – mit Ausnahme der zu analysierenden Variablen – die restlichen Bedingungen der Aussagenproduktion „möglichst stabil gehalten werden“ (Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 238). Nur so lasse sich ausschließen, dass die am Ende der Analyse herausgefunden sprachlichen Unterschiede auf veränderte Bedingungen zurückzuführen sind (vgl. ebd.). Die folgende Tabelle zeigt die außertextuellen Kriterien/Eigenschaften, nach denen die Korpustexte eingeordnet

wurden:

Kriterium/zu analysierende Variable	**Sprecherposition FAZ**	**Sprecherposition SZ**	**Sprecherposition DIE WELT**
Print/Digital:	Printausgabe	Printausgabe	Printausgabe
Leitmedien/Kein Leitmedium:	Leitmedium	Leitmedium	Leitmedium
Regional/überregional:	überregional	überregional	überregional
Gattung (Tages-, oder Wochenzeitung, Fachzeitschrift, Magazin, etc.):	Tageszeitung	Tageszeitung	Tageszeitung
Abonnement vs. Boulevard:	Abonnement	Abonnement	Abonnement
Sprache:	deutsch	deutsch	deutsch
Journalistische Darstellungsform (Nachrichten, Kommentare, Leserbriefe, etc.)	informationsbetonte Nachrichten	informationsbetonte Nachrichten	informationsbetonte Nachrichten
Ressort (Politik, Wirtschaft, Feuilleton, etc.)	Politik	Politik	Politik
Auflagen	ähnlich hoch	ähnlich hoch	ähnlich hoch
1. Zeitabschnitt:	10.03.2011 bis 15.04.2011	10.03.2011 bis 15.04.2011	10.03.2011 bis 15.04.2011
2. Zeitabschnitt:	10.03.2014 bis 15.04.2014	10.03.2014 bis 15.04.2014	10.03.2014 bis 15.04.2014

Tabelle 2: Kriterien der Bedeutungskonstitution bzw. Außertextuelle Eigenschaften der Teilkorpora (eigene Darstellung)

Alle dieser Studie zugrundeliegenden Korpusteile stammen aus den Printausgaben von deutschsprachigen Presseorganen, die als Leitmedien in der Presse gelten und

überregional vertrieben werden. Bei den Medien handelt es sich nicht um Boulevard-Zeitungen, sondern um Abonnement-Tageszeitungen. Bei der Analyse werden nur informationsbetonte Nachrichten berücksichtigt, keine Kommentare, Interviews, Leserbriefe oder Meinungsartikel. Somit handelt es sich um reine Berichterstattung. Diese konstituiert sich aus Aussagen, die als wahr oder falsch bewertet werden können. Die Presseartikel stammen aus dem jeweiligen Ressort *Politik im Ausland*. Für die Wahl der Printmedien war neben die Eigenschaft Leitmedium die Auflagenstärke ausschlaggebend. Die drei Medien gehören nach Angaben der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW) zu den zehn auflagenstärksten überregionalen Tageszeitungen in Deutschland. Folgende Tabellen zeigen ihre Verbreitung:

Gesamt	1/2014	davon ePaper 1/2014	1/2011	zzgl. ePaper 1/2011	+/-
Verbreitung	428.745	25.591	444.983		-3,65%
Verkauf	418.355	25.591	436.997	8.478	-4,27%
Abonnement	288.852	13.623	303.173	2.422	-4,72%
EV-Verkauf	60.066	14	68.078	14	-11,77%
EV-Lieferung	140.723	14	163.902	14	-14,14%
Remittenden	80.657		95.824		-15,83%
Bordexemplare	37.875		41.742		-9,26%
Sonst. Verkauf	31.562	11.954	24.004	6.042	+31,49%
Druckauflage	486.263		542.959		-10,44%

Abbildung 5: Auflagen FAZ (Montag bis Samstag) in den ersten Quartalen der beiden Jahre 2011 und 2014 (eigene Darstellung, Quelle: www.ivw.eu)

Gesamt	1/2014	davon ePaper 1/2014	1/2011	zzgl. ePaper 1/2011	+/-
Verbreitung	332.948	26.901	381.717		-12,78%
Verkauf	316.524	26.901	362.460	6.116	-12,67%
Abonnement	215.261	15.472	233.581	2.673	-7,84%
EV-Verkauf	35.282	54	44.560		-20,82%
EV-Lieferung	102.118	54	119.764		-14,73%
Remittenden	66.836		75.204		-11,13%
Bordexemplare	45.987		57.600		-20,16%
Sonst. Verkauf	19.994	11.375	26.719	3.443	-25,17%
Druckauflage	373.018		457.212		-18,41%

Abbildung 6: Auflagen SZ (Montag bis Samstag) in den ersten Quartalen der beiden Jahre 2011 und 2014 (eigene Darstellung. Quelle: www.ivw.eu)

Gesamt	1/2014	davon ePaper 1/2014	1/2011	zzgl. ePaper 1/2011	+/-
Korrektur-KZ				VK	
Verbreitung	216.221	16.303	262.674		-17,68%
Verkauf	214.180	16.303	251.433	2.116	-14,82%
Abonnement	106.993	8.828	118.663	398	-9,83%
EV-Verkauf	26.900	6	34.961	31	-23,06%
EV-Lieferung	74.051	6	99.609	31	-25,66%
Remittenden	47.151		64.648		-27,07%
Bordexemplare	49.700		57.288		-13,25%
Sonst. Verkauf	30.587	7.469	40.521	1.687	-24,52%
Druckauflage	251.953		332.949		-24,33%

Abbildung 7: Auflagen WELT (Montag bis Freitag) in den ersten Quartalen der beiden Jahre 2011 und 2014 (eigene Darstellung. Quelle: www.ivw.eu)

Wie den Abbildungen entnommen werden kann, sind die Druckauflagen der drei Medien gleich hoch, wenngleich ein Rückgang in der Gesamtzahl der Auflagen zwischen 2011 und 2014 zu beobachten ist.

2.10.3 Erhebung des Textkorpus

Die Erhebung der Textkorpus erfolgte in zwei Stufen. Zunächst wurde digital in den eigenen Online-Archiven der drei Medien und/oder mithilfe der Suchmaschine *Factiva* nach dem Wortstamm *Syri**[40]und dem Lexem *Assad* unter Einhaltung der oben genannten außertextuellen Kriterien gesucht. Da die vorliegende Analyse Texte der öffentlichen Massenmedien untersucht, konnte der Zugang zu ebendiesen Texten relativ problemlos erfolgen. Das ist im Grunde ein Vorteil, welches die Analyse von massenmedialen Diskurstexten gegenüber der Analyse interpersonaler Gespräche hat.

Abgesichert wurden die Befunde in einem zweiten Schritt durch die systematische, händische Komplettdurchsicht der drei Zeitungen in den untersuchten Zeiträumen. Die digitalen Befunde wurden mit den Befunden aus dem systematischen Lesen verglichen und ergänzt. Dies war insbesondere deshalb hilfreich, weil dadurch Duplikate ausgeschlossen werden konnten. Grundlage für diesen aufwendigen Schritt ist die Auffassung, dass „keine Maschine [...] dem komplexen vielschichtigen Sinn von Texten besser gerecht werden [kann] als wirkliche LeserInnen“ (Angermuller 2014c: 119).[41] Angermuller betont weiter: „Um einen

[40] Syr* ist der Wortstamm von *Syrien*, *Syriens*, *syrisch*, *syrische*, *syrischen* und *syrischer*.
[41] Diese Auffassung wird auch von Warnke/Spitzmüller geteilt (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b).

inhaltlichen Überblick über den Diskurs zu bekommen, ist es am besten, die einschlägigen Texte zu *lesen*" (Angermuller 2014c: 119, Herv. i. Org.). Die erhobenen Beiträge wurden mit Angaben zu Medium, Datum, Titel (und Kotext) und Belegnummer verzeichnet (siehe Anhang).

Zunächst erfolgte die **Erhebung des Korpus der FAZ**. Die digitale Recherche in den Archiven der FAZ[42] ergab, dass in den ersten fünf Wochen des Syrien-Konflikts im Jahr 2011 insgesamt 124 Artikel erschienen sind, die mindestens eins der gesuchten Schlüsselwörter beinhalten. Jedoch wird lediglich in 32 dieser Pressetexte von Ereignissen in Syrien *berichtet*. Die restlichen 92 Texte konnten beim anschließenden händischen Lesen ausgeschlossen werden da in ihnen die Schlüsselwörter entweder in einem anderen Ressort als *Politik* verwendet wurden[43], beispielsweise *Feuilleton*, *Wirtschaft* oder *Kunstmarkt*, oder die gesuchten Lexeme in gänzlich anderen Kontexten als dem aktuellen Konflikt verwendet wurden.[44] Zum Teil handelt es sich dabei auch um Duplikate. Die anschließende händische Komplettdurchsicht der gedruckten Auflagen der FAZ im selben Zeitraum bestätigte diesen Befund. Der erste untersuchte Korpusteil (FAZ, 2011) entspricht mit seinen 32 Pressetexten einem Umfang von ca. 68 Tausend Zeichen.[45]

Im selben Zeitraum im Jahr 2014 wurden hingegen insgesamt 166 Pressetexte in der FAZ ermittelt, die mindestens eines der gesuchten Schlüsselwörter beinhalten. Durch das händische Lesen konnte dieser Befund ebenfalls bestätigt werden. Auch hier wurden die Lexeme in teils nicht relevanten Kontexten bzw. in anderen Ressorts verwendet. Ähnlich wie im selben Zeitraum im Jahr 2011 wurde im untersuchten Zeitraum im Jahr 2014 insgesamt 27 Pressetexte ermittelt, in denen explizit über den Syrien-Konflikt im Ressort *Politik* berichtet wurde. In den 27 Texten sind ca. 72 Tausend Zeichen enthalten. Somit ist die Menge der Zeichen in den beiden untersuchten Zeiträumen ähnlich hoch.

---

[42] Der Zugriff erfolgte über die Staats- und Universitätsbibliothek in Bremen. Zunächst wurden – außerhalb des festen Zeitraums der Untersuchung (10.03.2011 bis 15.04.2011, sowie 10.03.2014 bis 15.04.2014) – keine sonstigen einschränkenden Kriterien wie die Zuordnung zu Ressort, Sachgebiet, Branche etc. berücksichtigt. Es standen verschiedene Suchfilter zur Verfügung: 1. *Serie* (bspw. *Meldungen in Kürze*, *Glosse Politik*, *Stimmen der Anderen*, *Im Gespräch*, *Aufmacher Rhein-Main-Zeitung*, etc.), 2. *Ressort* (bspw. *Politik*, *Rhein-Main-Zeitung*, *Sonntagszeitung*, *Feuilleton*, etc.), 3. *Artikeltyp* (bspw. *Meinung*, *Rezension*, *Sachbuch*, *Leserbrief*, *Interview*, *Dokument*, etc.) sowie weitere Filter wie *Person*, *Land* und *Branche*.

[43] Ein Negativbeispiel hierfür ist der am 12.03.2011 auf Seite 38 im Ressort *Kunstmarkt* erschienene Artikel über Glas, welches aus Syrien stammen soll. Ein Bezug zum Konflikt fehlt hier offensichtlich.

[44] Zum Beispiel wurde in der FAZ oft kein Bezug zu Syrien genommen, auch wenn in der Überschrift, die mehrere Ländernamen beinhaltet, das Lexem *Syrien* stand.

[45] Gemeint sind hier alle Zeichen, (Buchstaben, Punkt, Komma etc.) aus denen die Pressetexte bestehen. Nicht gezählt wurden Leerzeichen.

Für die Makro-Analyse wurden aus der FAZ somit insgesamt 290 Pressetexte ermittelt. Für die Kodierung auf der Meso-Ebene wurden hiervon 59 Pressetexte eruiert, durch die ein thematischer Überblick über den Diskurs gewonnen wird (vgl. Kap. 3.1 dieser Arbeit). Dies entspricht dem Umfang von 140 Tausend Okkurrenzen. Für die ausführliche Mikro-Analyse wurden schließlich zwei Pressetexte ausgewählt.

Nach Erhebung uns Archivierung des FAZ-Korpus, erfolgte die **Erhebung des SZ-Korpus**. Das SZ-Korpus umfasst alle im Ressort Politik der Printausgabe erschienenen Artikel der SZ aus den beiden Zeiträumen 10. März 2011 bis 15. April 2011 und 10. März 2014 bis 15. April 2014 zum Thema Syrien-Konflikt.

Die Online-Recherche über *Factiva* ergab, dass im ersten Zeitraum 120 Artikel in der SZ erschienen sind, die mindestens einen der Schlüsselwörter/Zeichenfolgen *Assad* oder *Syri** beinhalten. Das ist in etwa die gleiche Zahl wie im selben Zeitraum in der FAZ (124 Presseartikel). Nach der Feinsäuberung[46] der Artikel (Ausschluss nicht-relevanter Texte) und der händischen Komplettdurchsicht der Ausgaben im genannten Zeitraum wurden 27 Texte ermittelt, in denen im Ressort *Politik* über Ereignisse in Syrien berichtet wurde. In diesen 27 Texten sind ca. 68 Tausend Zeichen enthalten. Auch diese Menge entspricht in etwa der der Okkurrenzen in der FAZ im selben Zeitraum.

Im zweiten Zeitraum (10. März 2014 bis einschl. 15. April 2014) sind in der Printausgabe der Süddeutschen Zeitung 144 Artikel erschienen, die mindestens eines der Schlüsselwörter *Syri** oder *Assad* enthalten. Nach dem Lesen jeder einzelnen Printausgabe im selben Zeitraum und dem Ausschluss nicht-relevanter Texte konnten insgesamt 14 Artikel (ca. 35 Tausend Zeichen) ermittelt werden, in denen die SZ in diesem Zeitraum über aktuelle Ereignisse in Syrien berichtet hat.

Das gesamte SZ-Korpus umfasst somit bei der Makro-Analyse 264 Pressetexte. Für die inhaltsorientierte Mesoanalyse wurden hiervon insgesamt 41 Texte mit etwa 103 Tausend Zeichen eruiert. Für die Mikro-Analysen wurden – wie bei der FAZ – zwei Texte ausgewählt.

Zum Schluss erfolgte die **Erhebung des WELT-Korpus**. Das Korpus der WELT wurde nach denselben oben beschriebenen außertextuellen Kategorien ermittelt. Bei der Online-Recherche kam die Suchmaschine *Factiva* zum Einsatz. Anschließend wurden die Befunde in einer komplementierenden systematisch-händischen Durchsicht der Zeitung aus den beiden Zeitabschnitten verglichen und ergänzt.

Im ersten Zeitabschnitt (10.03.2011 bis 15.04.2011) sind in der WELT 54 Artikel

[46] Ausschluss der Artikel aus anderen Ressorts wie *Meinungsseite*, *Wirtschaft*, *Kultur* ect. Auch *Interviews* oder *Gastbeiträge* wurden nicht berücksichtigt. Ausgeschossen wurden zudem auch Duplikate, die bei der Online-Suche angezeigt wurden.

erschienen, die zumindest eines der gesuchten Schlüsselwörter[47] beinhalteten. Nach der händischen Durchsicht und dem Ausschluss nicht-relevanter Artikel wurden insgesamt neun Pressetexte für die genauere Analyse eruiert. Die neun Texte haben einen Umfang von ca. 30 Tausend Zeichen.

Im selben Zeitabschnitt im Jahr 2014 sind in der WELT 34 Artikel erschienen, in denen mindestens eines der gesuchten Schlüsselwörter erwähnt wurde. Nach der Gegenüberstellung mit den Befunden aus der händischen Durchsicht und dem Ausschluss der Duplikate sowie der Artikel aus den Foren und den Gastbeiträgen konnten insgesamt elf Pressetexte mit einem Umfang von ca. 27 Tausend Zeichen eruiert werden.

Das WELT-Korpus umfasst somit insgesamt 88 Artikel bei der Makro-Analyse, 20 Artikel (ca. 57 Tausend Zeichen) bei der inhaltsorientierten Mesoanalyse und – wie bei der FAZ und der SZ – zwei Artikel für die ausführliche Mikro-Analyse.

2.10.4 Partitionierung des Gesamtkorpus

Das gesamte, rohe Textkorpus als empirische Basis der vorliegenden Arbeit umfasst 542 Printmedienbeiträge aus den drei deutschen Leitmedien FAZ, SZ und WELT zum aktuellen Syrien-Konflikt. Das Korpus besteht aus verschiedenen, homogenen Subkorpora, die miteinander verglichen werden. Folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der gesamten Pressetexte nach Makro-Meso-Mikro-Analyse auf:

Gesamtkorpus 542 (Pressetexte)		
Makro-Analyse 542	Mesoanalyse 120	Mikro-Analyse 6

Bei dem Gesamtkorpus bzw. Makro-Analyse handelt es sich um die Gesamtzahl aller Artikel der drei Medien aus den beiden Zeiträumen 10.03.2011 bis 15.04.2011 und 10.03.2014 bis 15.04.2014, in denen mindestens eines der gesuchten Schlüsselwörter erwähnt wurde. Dagegen handelt es sich bei dem Korpus der Mesoanalyse um jene Artikel der Medien aus denselben Zeiträumen, in denen über den Konflikt im Ressort *Politik* explizit *berichtet* wurde (für eine Liste dieser Artikel siehe Anhang). Bei den Artikeln der Mikro-Analyse handelt es sich um Ausschnitte aus diskursiv intensiven Momenten.

[47] Diese beinhalten erwartbare Wörter und Wortstämme wie *Syrien*, *Syriens*, *syrisch*, *syrische*, *syrischen*, *syrisch*, *syrischer*, *Assad*, *assad*, *Assads* und *assads*.

Das Textkorpus wurde entsprechend den beiden zu untersuchenden Variablen aufgeteilt. Zunächst erfolgte eine Aufteilung nach der jeweiligen Sprecherposition. Diese Aufteilung erlaubt bereits bei der Zusammenstellung des Korpus Aussagen darüber, in welchem Umfang die jeweiligen Presseorgane über den Syrien-Konflikt berichtet haben. Im Folgenden wird die Aufteilung optisch dargestellt:

FAZ:

290 (2011: 124; 2014: 166)	59 (2011: 32; 2014: 27)	2 (2011: 1; 2014: 1)
Makro-Analyse	Mesoanalyse	Mikro-Analyse

SZ:

264 (2011: 120; 2014: 144)	41 (2011: 27; 2014: 14)	2 (2011: 1; 2014: 1)
Makro-Analyse	Mesoanalyse	Mikro-Analyse

WELT:

88 (2011: 54; 2014: 34)	20 (2011: 9; 2014: 11)	2 (2011: 1; 2014: 1)
Makro-Analyse	Mesoanalyse	Mikro-Analyse

Neben der Aufteilung nach Sprecherpositionen, wurde das Korpus in weitere Subkorpora aufgeteilt, die verschiedene Zeiträume der Berichterstattung decken. Während die Aufteilung nach Sprecherpositionen Aussagen darüber treffen lässt, in welchem Umfang die jeweiligen Medien (Sprecher) über den Syrien-Konflikt berichten, erlaubt die diachrone Aufteilung Aussagen darüber zu treffen, inwiefern sich der Umfang der Berichterstattung zeitlich verschoben hat.

1. Untersuchungszeitraum (10.03.2011 bis 15.04.2011):

298 (FAZ: 124; SZ: 120; WELT: 54)	68 (FAZ: 32; SZ: 27; WELT: 9)	3 (FAZ: 1; SZ: 1; WELT: 1)
Makro-Analyse	Mesoanalyse	Mikro-Analyse

2. Untersuchungszeitraum (10.03.2014 bis 15.04.2014):

344 (FAZ: 166; SZ: 144; WELT: 34)	52 (FAZ: 27; SZ: 14; WELT: 11)	3 (FAZ: 1; SZ: 1; WELT: 1)
Makro-Analyse	Mesoanalyse	Mikro-Analyse

Während in den ersten fünf Wochen der medialen Konstruktion 298 Artikel erschienen sind, in denen Schlüsselwörter wie *Syrien*, *Assad* oder *syrisch* erschienen sind, erhöhte sich die Zahl dieser Artikel im selben Zeitraum drei Jahre später auf 344 Artikel. Jedoch geht die Zahl der Artikel, in denen über den Konflikt tatsächlich *berichtet* wird, gleichzeitig zurück. Wie lässt sich dieser Umstand erklären? Eine naheliegende Vermutung könnte hier lauten, dass die gesuchten Schlüsselwörter mit Fortlaufen des Konflikts in thematisch anderen Kontexten wie der Flüchtlingskrise (in Deutschland) erwähnt wurden. Zusammenfassend sind es sechs Korpuspartitionen, die miteinander verglichen werden:

1. 2011er-Korpus der FAZ
2. 2014er-Korpus der FAZ
3. 2011er-Korpus der SZ
4. 2014er-Korpus der SZ
5. 2011er-Korpus der WELT
6. 2014er-Korpus der WELT

Teil III: Empirische Fallanalysen

Nachdem im zehnten (und letzten Kapitel der theoretischen und methodischen Grundlagen) dargestellt wurde, wie das Spezialkorpus erhoben und nach den definierten Kriterien segmentiert wurde, wird im Folgenden die Subjektpositionenanalyse mit entsprechendem Schwerpunkt auf die Analyse der Einzeläußerungen angewandt, um einerseits die mediale Darstellung der Akteure und deren Diskurspositionen zu analysieren und andererseits die Positionierung derselben Medien gegenüber den verschiedenen Akteuren und deren Diskurspositionen zu durchleuchten.

Der erste, makroanalytische Schritt der empirischen Analyse zielt, wie im Kapitel 2.9 dargestellt wurde, darauf ab, semantische Strukturen im geschlossenen Korpus bzw. in den einzelnen Partitionen zu ermitteln. Im Anschluss an diesen Schritt folgt die Mesoanalyse, die auf die genauere Erfassung thematisch-inhaltlicher Dimension der in der Makroanalyse ermittelten Strukturen abzielt. Die Makro- und Mesoanalyse werden im Folgenden zusammengestellt. Ausschlaggebend für die Fragestellungen dieser Arbeit ist der dritte, mikroanalytische Schritt, in dem der Versuch unternommen wird, vermutete Muster der Bedeutungskonstitution auf der Ebene der Einzeläußerungen offenzulegen.

3.1 Makro- und Mesoanalyse der anfänglichen Berichterstattung

Mit den textstatistischen Instrumenten der Lexikometrie sollen semantische Strukturen in den jeweiligen Korpuspartitionen erfasst werden. Das Ziel ist hierbei, solide Erkenntnisse über die im Mediendiskurs verhandelten Themen bzw. über die zentralen Inhalte in den ausgewählten Diskursausschnitten zu erlangen. Hierbei soll nicht der Anspruch erhoben werden, den Mediendiskurs insgesamt zu rekonstruieren, sondern jene dominierenden Themen der Berichterstattung in den Zeiträumen zu ermitteln, aus denen die Pressetexte der Feinanalyse herausgefiltert werden. Leitende Fragen der Makro- und Mesoanalyse lauten:

1. Welche Themen und Akteure stehen im Fokus der Berichterstattung in den untersuchten Medien zu Beginn des Konflikts?
2. Welche Inhalte wurden zum selben Zeitraum drei Jahre später verhandelt?
3. Lassen sich unterschiedliche thematische und akteursbezogene Fokussierungen der Berichterstattung in den unterschiedlichen Medien (synchron) und in den beiden Zeiträumen der Untersuchung (diachron) feststellen? Standen z.B. im Fokus der FAZ andere Themenschwerpunkte als etwa im Fokus der SZ oder der WELT?

Antworten auf diese Fragen sollen einen inhaltlichen Rahmen bilden, in dem die

Feinanalysen der Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen untersucht werden.

Die Bestimmung der behandelten Themen erfolgt datenbasiert. Die Sprachdaten werden als Grundlage benutzt, um Hypothesen über die inhaltliche Konstitution des Korpus zu generieren. Zu diesem Zweck wurden die Korpusteile der Mesoanalyse (70 Artikel im ersten Zeitraum und 50 Artikel im zweiten Zeitraum) zunächst händisch gelesen und anschließend in die Analyse-Software *Antconc* mit dem Ziel eingespeist, diese einer Frequenzanalyse zu unterziehen. Korpuslinguistische Instrumente wie *Antconc* dienen

> „der automatischen Berechnung und Identifizierung jener sprachlichen Muster, die in einer einzeltextorientierten und intuitiv geleiteten Untersuchung gerade nicht oder nur zufällig aufgefunden werden könnten." (Vogel 2012: 321).

Besonders geeignet sind solche Hilfsmittel im Rahmen einer lexikometrischen Datenanalyse, weil sie „kontrastive[...] Visibilisierung von Ko(n)textstrukturen" (Vogel 2012: 321) ermöglichen. Gerade die Berechnung von Keywords und Frequenzlisten (unter der Zuhilfenahme von Software) erlauben einen statistischen Blick dahingehend, wie unterschiedlich zwei sonst vergleichbare Korpora (FAZ-Korpus vs. SZ-Korpus vs. WELT-Korpus) auf thematisch-inhaltlicher Ebene gestrickt sind.[48]

Der FAZ-Diskurs zu Beginn des Syrien-Konflikts:

In den ersten fünf Wochen[49] des Syrien-Konflikts sind 32 Artikel in der FAZ erschienen, in denen vom Konflikt sachverhaltsbetont berichtet wurde. Hierbei wurden verschiedene Akteure unterschiedlich zitiert. Bevor die Organisation dieser Äußerungen auf der Mikroebene analysiert wird, sollen zunächst die Themen ermittelt werden, die die Berichterstattung der FAZ in diesem Zeitraum dominiert haben. Zu diesem Zweck wurde das 2011er FAZ-Korpus (Korpus der Mesoanalyse) gesondert einer Frequenzanalyse unterzogen. Die folgende Tabelle zeigt eine Liste mit den dreißig lexikalischen Einheiten, die im 2011er FAZ-Korpus am häufigsten vorkommen:

[48] Da in den jeweiligen Artikeln Meta-Daten wie der Name des Presseorgans oder die Rubrik enthalten waren, wurden alle Artikel von diesen Meta-Daten händisch gesäubert. Ziel hierbei war es, eine möglichst genaue Aussage über die semantischen Inhalte zu treffen.

[49] Im ersten Zeitabschnitt der Untersuchung (10.03.2011 bis einschl. 15.04.2014).

Teilkorpus	**Rang**	**Frequenz**	**Token**	**rel. Häufigkeit** (in gerundeten %)
FAZ 2011 (10864 Word Tokens)	1	452	die	4,16
	2	393	der	3,61
	3	354	in	3,25
	4	194	und	1,78
	5	135	von	1,24
	6	125	den	1,15
	7	120	zu	
	8	110	das	
	9	108	am	
	10	94	auf	
	11	91	assad	0,83
	12	88	im	
	13	88	syrien	0,81
	14	67	mit	
	15	75	dem	
	16	75	nach	
	17	72	es	
	18	69	durch	
	19	68	des	
	20	65	als	
	21	64	faz	
	22	63	daraa	0,57
	23	62	an	

	24	61	demonstranten	0,56
	25	60	sich	
	26	59	al	
	27	56	ein	
	28	55	Sicherheits-kräfte	0,50
	29	54	worden	
	30	53	für	

Tabelle 3: Die dreißig häufigsten lexikalischen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der FAZ

Wie die Tabelle zeigt, kommen die Artikel *die* und *der* im erwähnten FAZ-Korpus am häufigsten vor. Sie geben – zusammen mit den restlichen, ähnlichen Token – jedoch wenig Aufschluss über die angesprochenen Themen des Diskurses.[50] Nach Ausschluss der Relatoren, der Präpositionen und Konnektoren, die lediglich ein Verhältnis angeben, lässt sich in Tabelle 3 eine Liste von lexikalischen Einheiten feststellen, die ersten thematisch-inhaltlichen Anhaltspunkte liefern. „Assad", „Demonstranten" und „Sicherheitskräfte" gehören zum sogenannten *menschlichen Faktor des Diskurses* (vgl. Keller 2012). Sie zählen zu den zentralen Diskursteilnehmern, die in der Berichterstattung der FAZ verhandelt werden. Bei *Daraa* handelt es sich um eine syrische Stadt im Süden des Landes und ist somit als Ort des Geschehens aufzufassen. Bei „Syrien" kann es sich im Grunde sowohl um das Staatsgebiet als geografische Markierung (als Ort des Geschehens), um das Staatsvolk (Diskursteilnehmer) oder um die machtausübende Körperschaft (ebenfalls Diskursteilnehmer) handeln. Eine Konkordanzanalyse bestätigt die erste These (Syrien als Ort des Geschehens). In 56 der 88 Fälle steht die Präposition „in" vor dem Wort „Syrien". Hierbei wird über Ereignisse in Syrien berichtet. Da die Medien in Deutschland gedruckt und für das deutsche Publikum verfasst werden, untermauert diese Tatsache die These zusätzlich.

Teilkorpus	**Rang**	**Frequenz**	**Token**
FAZ 2011 (10864 Word Tokens)	1	91	Assad

[50] Dieser Befund ist üblich bei sprachbezogenen Korpusanalysen, die Frequenzlisten ermitteln.

	2	88	Syrien
	3	63	Daraa
	4	61	Demonstranten
	5	55	Sicherheitskräfte

Tabelle 4: Die fünf häufigsten lexikalisch-inhaltlichen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der FAZ

Wie lässt sich ein Eindruck über die zentral angesprochenen Themen der Berichterstattung erhalten? Das Wort „Assad“ sagt wenig aus über Ereignisse oder Handlungen im Rahmen des Konflikts. Der Akteur „Assad“ ist eine Konstante, die vor dem Zeitraum der Untersuchung da war. Von Interesse ist hier vielmehr das Lexem „Demonstrant“. Aufgrund des häufigen Vorkommens im Korpus des FAZ im Jahr 2011, handelt es sich bei dem Wort offensichtlich um einen Schlüsselbegriff der Berichterstattung. Das individuelle Lesen der Artikel durch den Autor bestätigt dies. Anders als „Assad“, „Syrien“ oder „Daraa“ weist das Wort „Demonstranten“ auf handelnde Akteure hin, auf Menschen, die auf die Straßen gehen und *demonstrieren*. Das gehäufte Auftreten des Kompositums „Sicherheitskräfte“ deutet zusätzlich auf das Konzept DEMONSTRIEREN hin.

Zusammenfassend lässt sich unter Berücksichtigung der dreißig am häufigsten auftretenden Lexeme sagen, dass die Berichterstattung der FAZ zu Beginn des Konflikts vom Thema *Demonstration*, von den Akteuren „Assad“, „Demonstranten“ und „Sicherheitskräfte“ und von den Orten „Syrien“ und „Daraa“ dominiert ist.

Die Frequenzliste enthält keine Angaben darüber, welche Zeiten und weitere konkreten Orte des Geschehens konstruiert werden. Die gezielte Suche nach den Füllwerten dieser Slots (Diskursteilnehmer, Orte des Geschehens und Zeiten des Geschehens) bietet Abhilfe an. In der folgenden Tabelle werden die häufigsten explizit genannten Diskursteilnehmer sowie die häufigsten Orte und die häufigsten Zeiten des Geschehens aufgelistet, die im untersuchten Meso-Korpus mindestens 10 Mal erwähnt wurden:

Teilkorpus	**Explizit genannte Diskursteilnehmer**	**Orte des Geschehens**	**Zeiten des Geschehens**
FAZ 2011 (10864 Word Tokens)	Assad (91)	Syrien (88)	Freitag (31)

	Demonstranten (61)	Daraa (63)	März (19)
	Sicherheitskräfte (55)	Damaskus (46)	Sonntag (15)
	Präsident (44)	Stadt (39)	
	Menschen (38)	Land (18)	
	Regime (38)	Moschee (17)	
	Baschar (25)	Jemen (16)	
	Regierung (23)	Ägypten (15)	
	Baath (18)		

Tabelle 5: Explizite Nennung von Akteuren sowie von Orten und Zeiten des Geschehens im 2011er Meso-Korpus der FAZ

Wie die Tabelle zeigt, werden „Assad“, „Demonstranten“, „Sicherheitskräfte“, „Präsident“, „Menschen“, „Regime“, „Baschar“, „Regierung“, „Baath“[51] als Diskursteilnehmer konstruiert, als Akteure, von denen diskursiv eingebundene Äußerungen erwartet werden können. Als zentrale Zeitangaben werden „Freitag“, „März“ und „Sonntag“ konstruiert. Als Orte des Geschehens im Rahmen des Syrien-Konflikts werden folgende Lexeme am häufigsten benannt: „Syrien“, „Daraa“, „Damaskus“, „Stadt“, „Land“, „Moschee“, „Jemen“, „Ägypten“. Während die Benennung der beiden letzten Lexeme „Jemen“, „Ägypten“ auf den größeren Zusammenhang des Syrien-Konflikts als weitere Etappe des *Arabischen Frühlings* hindeuten (vgl. Kap. 1.2 dieser Arbeit), zeugen die Lexeme „Daraa“ und „Damaskus“ von der Konzentration der Geschehnisse in diesen beiden syrischen Städten. Interessant an dieser Stelle ist die häufige Nennung des Lexems „Moschee“. Das Lexem gehört zum Konzept des ISLAM. Die häufige Nennung des Lexems zeugt von der Konstruktion des islamischen Charakters der Geschehnisse. Diese These wird durch die Nennung von „Freitag“ als häufigste Zeitangabe bestätigt. Der Freitag gilt in muslimischen Gesellschaften als heiliger Tag, an dem besonderer Wert auf gemeinsames Beten in Moscheen gelegt wird. In der Kombination beider Lexeme „Moschee“ und „Freitag“ bei der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts zu dessen Beginn wird der muslimische Charakter der Demonstrationen betont.

[51] Bei diesem Lexem handelt es sich um die regierende Baath-Partei, deren Vorsitz Präsident Assad innehat.

Auf Grundlage der korpusbasierten, lexikometrischen Analyse der Sprachdaten und des händischen Lesens der Pressetexte lässt sich über die anfängliche Berichterstattung der FAZ zum Syrien-Konflikt Folgendes sagen:
Der Syrien-Konflikt wird als ein Konflikt zwischen den Demonstranten und der Staatsmacht konstruiert. Nach Darstellung der FAZ konzentrieren sich die Geschehnisse und Ereignisse auf Damaskus und der südsyrischen Stadt Daraa. Darüber hinaus haben die Demonstrationen nach Darstellung der FAZ einen islamischen Charakter. Sie finden gehäuft freitags und in Zusammenhang mit Moscheen statt.

Der SZ-Diskurs zu Beginn des Syrien-Konflikts:

Nachdem ein erster Eindruck über die dominierenden Themen in der Berichterstattung des FAZ-Diskurses gewonnen wurde, gilt es im Folgenden, diese im Falle des SZ-Diskurses auf dieselbe Weise zu ermitteln. Auch hier wurde eine Frequenzanalyse durchgeführt.

Zu diesem Zweck wurde das Teilkorpus 2011er-Korpus (der Mesoanalyse) der SZ gesondert in die Analyse-Software *Antconc* eingespeist und einer maschinellen Frequenzanalyse unterzogen. Die folgende Liste zeigt die dreißig häufigsten lexikalischen Einheiten, die in den ersten fünf Wochen der SZ-Berichterstattung zum Syrien-Konflikt genannt wurden:

Teilkorpus	**Rang**	**Frequenz**	**Token**	**rel. Häufigkeit** (in gerundeten %)
SZ 2011 (10945 Word Tokens)	1	448	die	4,09
	2	323	der	2,95
	3	294	in	2,68
	4	210	und	1,91
	5	137	von	1,25
	6	135	den	1,23
	7	133	zu	
	8	96	assad	0,87

	9	95	auf	
	10	94	das	
	11	89	sich	
	12	88	mit	
	13	87	am	
	14	79	ein	
	15	79	im	
	16	78	des	
	17	78	Syrien	0,71
	18	71	dass	
	19	69	an	
	20	67	es	
	21	62	eine	
	22	62	ist	
	23	60	auch	
	24	60	haben	
	25	59	als	
	26	57	für	
	27	54	al	
	28	53	demonstranten	0,48
	29	52	nicht	
	30	52	sz	

Tabelle 6: Die dreißig häufigsten lexikalischen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der SZ

Wie die Tabelle zeigt, wird die Frequenzliste von Artikeln und Präpositionen angeführt. Von diesen wird jedoch nicht unmittelbar auf thematisch-inhaltliche Aspekte des Diskurses geschlossen. Unter den dreißig am häufigsten frequentierten Einheiten finden sich drei lexikalische Einheiten, die – im Gegensatz zu Präpositionen und Konnektoren – *unmittelbar* auf diskursiven Inhalt schließen lassen. Diese sind in der Reihe des häufigsten Auftretens: „Assad“ mit sechsundneunzig absoluten

Nennungen bzw. mit einer relativen Häufigkeit von 0,87 Prozent, „Syrien“ und „Demonstranten“:

Teilkorpus	**Rang**	**Frequenz**	**Token**	**rel. Häufigkeit** (in abgerundeten %)
SZ 2011 (10945 Word Tokens)	1	96	assad	0,87
	2	78	Syrien	0,71
	3	53	demonstranten	0,48

Tabelle 7: Die drei häufigsten lexikalisch inhaltlichen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der SZ

Wie im Falle der FAZ werden durch die Berichterstattung der SZ (der syrische Präsident) „Assad“ und „Demonstranten“ als zentrale Akteure des Konflikts konstruiert. Die Frequenzliste der dreißig am häufigsten auftretenden Einheiten lässt keinen Überblick über weitere explizite Akteure, Orte und Zeiten des Geschehens gewinnen. Einen erweiterten Überblick über den SZ-Diskurs bietet hingegen die Erstellung einer gezielten Frequenzliste, die die Füllwerte der drei genannten Slots (ab einer absoluten Nennung von zehn Mal) beinhaltet. Folgende Tabelle zeigt diese:

Teilkorpus	**Explizit genannte Diskursteilnehmer**	**Orte des Geschehens**	**Zeiten des Geschehens**
SZ 2011 (10945 Word Tokens)	Assad (96)	Syrien (78)	Freitag (26)
	Demonstranten (53)	Damaskus (45)	Sonntag (12)
	Menschen (55)	Deraa (44)	
	Präsident (41)	Stadt (32)	
	Sicherheitskräfte	Land (21)	

	(35)		
	Baschar (34)	Hama (15)	
	Regime (21)	Libyen (14)	
	Israel (17)	Jemen (12)	
	Präsidenten (16)	Moschee (12)	
	Syrer (16)		
	Opposition (14)		

Tabelle 8: Explizite Nennung von Akteuren sowie von Orten und Zeiten des Geschehens im 2011er Meso-Korpus der SZ

Zusammenfassend lässt es sich sagen, dass die Berichterstattung der SZ zum Syrien-Konflikt in dessen Anfangsphase insbesondere von den Akteuren „Assad“ und „Demonstranten“, von den Orten „Syrien“, „Damaskus“ und „Deraa“ sowie von den zeitlichen Angaben „Freitag“ und „Sonntag“ dominiert ist. Ersichtlich wird hierbei, dass in thematischer Hinsicht die *Demonstrationen* im Fokus der Berichterstattung standen, was das händische Lesen durchaus bestätigt. Im Vergleich mit der Berichterstattung der FAZ lässt sich sagen, dass die Berichterstattung der beiden Medien auf der Makro- und Meso-Ebene der behandelten Themen und Akteure nahezu identisch sind.

Der WELT-Diskurs zu Beginn des Syrien-Konflikts:

Nach einem ersten händischen Lesen, wurde das WELT-Korpus – wie zuvor das FAZ- und SZ-Korpus – in die Software *Antconc* eingespeist und einer Frequenzanalyse unterzogen. Die Berichterstattung der WELT weist im Allgemeinen im Verhältnis zu der Berichterstattung der SZ und der FAZ eine schwächere Intensität auf. Der absolute Umfang ist etwas kleiner, die relative Häufigkeit der einzelnen Befunde ist jedoch ähnlich hoch. Die Trefferliste zeigt deutliche Ähnlichkeiten zu denen der FAZ und der SZ auf, auch wenn die absoluten Nennungen niedriger sind:

Teilkorpus	**Rang**	**Frequenz**	**Token**	**rel. Häufigkeit** (in gerundeten %)
WELT 2011	1	173	die	4,01

(4313 Word Tokens)				
	2	141	der	3,26
	3	118	in	2,73
	4	79	und	1,83
	5	60	zu	1,39
	6	58	den	
	7	42	das	
	8	40	sie	
	9	40	von	
	10	38	sich	
	11	32	auf	
	12	32	des	
	13	32	im	
	14	32	mit	
	15	31	am	
	16	30	ein	
	17	30	syrien	0,69
	18	28	assad	0,64
	19	27	auch	
	20	24	als	
	21	23	es	
	22	23	ist	
	23	23	nicht	
	24	22	al	
	25	22	dem	
	26	21	für	
	27	21	präsident	0,48

	28	21	welt	
	29	20	haben	
	30	19	eine	

Tabelle 9: Die dreißig häufigsten lexikalischen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der WELT

Wie die Tabelle zeigt, zählen auch im Korpus der WELT die Relatoren zu den häufigsten Ein-Wort-Einheiten. Unmittelbaren Aufschluss über thematisch-inhaltliche Aspekte liefern die Lexeme „Syrien“, „Assad“, „Präsident“ und „Welt“. Die häufige Nennung von Syrien hängt mit der Tatsache zusammen, dass dieses Wort verwendet wird, um die Berichterstattung grundsätzlich einzuordnen. Die häufige Nennung von „Assad“ weist hingegen auf die zentrale Rolle des Präsidenten in diesem Konflikt hin. Dieses erklärt auch die häufige Nennung von „Präsident“ als Bezeichnung für „Assad“. Bei der Nennung von „Welt“ kann es sowohl um Selbstreferenz des Presseorgans, als auch um die Weltgemeinschaft handeln. Folgende Tabelle zeigt die am häufigsten genannten lexikalischen Einheiten nach Ausschluss der Relatoren:

Teilkorpus	**Rang**	**Frequenz**	**Token**	**rel. Häufigkeit** (in abgerundeten %)
WELT 2011 (4313 Word Tokens)	1	30	Syrien	0,69
	2	28	Assad	0,64
	3	21	Präsident	0,48
	4	16	demonstranten	0,37
	5	15	Daraa	0,34

Tabelle 10: Die fünf häufigsten lexikalisch-inhaltlichen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der WELT

Wie die Tabelle zeigt, werden – wie im Falle der FAZ und der SZ – „Assad“ und „Demonstranten“ als hauptsächliche Akteure in der Berichterstattung der WELT zu Beginn des Syrien-Konflikts verhandelt. Bei „Syrien“ und „Daraa“ handelt es sich um Orte des Geschehens.

Weiterer Aufschluss über den WELT-Diskurs bietet die Ermittlung von weiteren

explizit genannten Akteuren, Orten und Zeiten des Geschehens.

Teilkorpus	Explizit genannte Diskursteilnehmer	Orte des Geschehens	Zeiten des Geschehens[52]
WELT 2011 (4313 Word Tokens)	Assad (28)	Syrien (30)	-
	Präsident (21)	Daraa (15)	
	Demonstranten (16)	Stadt (13)	
	Menschen (15)	Damaskus (12)	
	Saleh (12)		
	Volk (12)		
	Baschar (11)		
	Nadja (11)		
	Regime (10)		

Tabelle 11: Explizite Nennung von Akteuren sowie von Orten und Zeiten des Geschehens im 2011er Meso-Korpus der WELT

Die Füllwerte der Slots *Diskursteilnehmer*, *Orte* und *Zeiten* weisen große Ähnlichkeiten zu den Werten in den entsprechenden Korpora der FAZ und der SZ auf. Als zentrale Akteure werden auch in der Berichterstattung der WELT der syrische Präsident „Assad“ und die „Demonstranten“ verhandelt. Als zentrale Orte des Geschehens werden die südsyrische Stadt „Daraa“ und „Damaskus“ konstruiert. Zwar sind keine Zeitangaben mehr als zehnfach im Korpus genannt, jedoch wird der „Freitag“ mit einer absoluten Zahl von neun als häufigste explizite Benennung einer Zeitangabe ermittelt.

Zusammenfassung: Die anfängliche Berichterstattung der FAZ, der SZ und

[52] Das 2011er-Korpus der WELT zur Mesoanalyse enthält keine explizite Zeitangabe, die 10 absolute Nennungen oder mehr aufweist. Das häufigste Auftreten einer Zeitangabe ist „Freitag“. Diese Angabe kommt jedoch insgesamt lediglich 9 Mal im Korpus vor. Abgesehen von der Relevanz der absoluten Zahl, wird auch im genannten Korpus der WELT der Freitag als zentrale Zeit des Geschehens konstruiert.

der WELT auf der Makro- und Meso-Ebene:

Gemäß der Subjektpositionenanalyse ist der Mikroanalyse einzelner Textausschnitte, die den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit bildet, eine Makro- und Mesoanalyse vorzuziehen. Diese inhaltlich-thematische Analyse dient der Gewinnung eines Überblicks über die semantischen Strukturen in den Korpusteilen, aus denen die Texte für die Feinanalyse herausgesucht werden. Die Makro- und Mesoanalyse ist daher unabdingbar, damit die in der Feinanalyse untersuchten Textausschnitte in ihrem Kontext betrachtet werden.

Mit der Zielsetzung, einen ersten thematisch-inhaltlichen Überblick über die Diskurse der drei Presseorganen zum Syrien-Konflikt zu dessen Beginn zu gewinnen, wurden die drei Korpora einzeln in die Korpusanalyse-Software *Antconc* eingespeist und in ihnen Wortlisten, geordnet nach Frequenz, erstellt. Zunächst wurde in jedem Teilkorpus eine Trefferliste mit den 30 am häufigsten vorkommenden Einheiten generiert. Diese Listen wurden dann miteinander verglichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Berichterstattung zwischen den drei untersuchten Medien zu ermittelt. Die Frequenzanalysen der Korpusteile zeigen in Hinblick auf die Trefferlisten deutliche Gemeinsamkeiten der Berichterstattung in den drei Medien.

Rang	**FAZ Token/rel. Häufigkeit**		**SZ Token/rel. Häufigkeit**		**WELT Token/rel. Häufigkeit**	
1	die	4,16	die	4,9	die	4,01
2	der	3,61	der	2,95	der	3,26
3	in	3,25	in	2,68	in	2,73
4	und	1,78	und	1,91	und	1,83
5	von	1,24	von	1,25	zu	1,39
6	den	1,15	den	1,23	den	1,34

Tabelle 12: Die sechs häufigsten lexikalischen Einheiten in den drei Korpuspartitionen (Meso-Korpora der FAZ, der SZ und der WELT) im Vergleich

Der Tabelle lässt sich entnehmen, dass die sechs häufigsten Lexeme in den drei unterschiedlichen Korpusteilen dieselben sind. Zwar lässt sich von diesen wenig Erkenntnis über die thematisch-inhaltliche Dimension des Diskurses gewinnen, der

Vergleich zeigt jedoch äußerst einheitliche Werte in Bezug zur insgesamt verwendeten Lexik in den drei Printmedien.

Nach Ausschluss der Relatoren in den 30 Okkurrenzen und der Erweiterung der Liste auf alle, ab zehn absoluten Nennungen vorkommenden lexikalisch-inhaltlichen Treffer, die Angaben über Akteure, Orte und Zeiten des Geschehens machen, lassen sich deutliche Gemeinsamkeiten der medialen Konstruktion des Konflikts erkennen. Diese können folgendermaßen zusammengefasst werden:

1. Das häufigste verhandelte Thema in der Berichterstattung der FAZ, der SZ und der WELT zu Beginn des Konflikts sind *Demonstrationen*;
2. Die häufigsten verhandelten Akteure bzw. Diskursteilnehmer sind in allen drei Medien „Assad" und „Demonstranten";
3. Die häufigsten verhandelten Orte des Geschehens sind „Syrien" insgesamt und die südsyrische Stadt „Daraa" im Besonderen, und
4. Die häufigste verhandelte Zeit des Geschehens ist der „Freitag".

3.2 Fallanalyse eines SZ-Artikels vom Jahr 2011

Die Mikroanalyse zielt gemäß der Subjektpositionenanalyse auf die Analyse kommunikativer Dimension eines Textausschnitts ab, d.h. die Analyse von Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen. Es gilt herauszufinden, welche Akteure im Diskurs zu Wort kommen und mit welcher Haltung im Rahmen welcher diskursiven Positionen. Ziel ist dabei herauszufinden, wie diese Parameter durch den verfassenden Journalisten in Relation zueinander gesetzt werden. Besonders von Interesse sind somit die Haltungen der deutschen Medien als Akteure zu den *eigentlichen* Akteuren des Diskurses in Syrien.

Bei der ersten Mikroanalyse handelt es sich um einen Printartikel[53] der SZ vom 21. März 2011. Ausschlaggebend für die Auswahl dieses Presseartikels ist, dass der Artikel einen Moment hoher diskursiver Intensität darstellt.[54] Die SZ berichtet darin zum ersten Mal ausführlich über die im Rahmen des sogenannten *Arabischen Frühlings* in Syrien stattfindenden Ereignisse.[55] Der Artikel stellt somit den Initialtext

[53] Der Artikel ist urheberrechtlich geschützt. Der Zugang zum Artikel erfolgte am 20. Juni 2014 über *Factiva* bzw. über die Staats- und Universitätsbibliothek in Bremen. Der Inhalt wurde händisch mit einer Printausgabe auf die Richtigkeit und Vollständigkeit hin vergleichend untersucht.

[54] Entsprechend der Subjektpositionenanalyse, in der vorgeschlagen wird, bei der Feinanalyse einen Diskursausschnitt aus einer Zeit auszuwählen, in der im Diskurs besonders intensiv verhandelt wird (siehe Kap. 2.9.1 dieser Arbeit).

[55] Zwar wurde über Syrien schon vor dem 21.03.2011 in der SZ geschrieben, die Artikel vor diesem Datum erwähnen die Lage in Syrien allgemein in wenigen Worten oder berichten über Zustände im Land (keine Ereignisse).

des SZ-Diskurses dar. Zudem ist er von genügendem Umfang für eine ausgiebige Aussagenanalyse. Die Ereignisse in Syrien werden dabei nicht lediglich *erwähnt*. Es wird vielmehr darüber *berichtet*. Ferner handelt es bei dem Artikel nicht um einen Kommentar oder um eine Meinung. Der von der Autorin *Silke Lode* signierte Artikel ist in der Rubrik *Politik* auf Seite 8 publiziert worden und hat die Funktion der sachverhaltskonstituierenden Berichterstattung. Mit Ausnahme der Metadaten besteht der Artikel aus 3.576 (Dreitausendfünfhundertsechsundsiebzig) Zeichen (ohne Leerzeichen).

Der Artikel in Fließtext:

Der Zorn der Syrer
Tausende gehen auf die Straße, die Regierung in Damaskus greift brutal ein – nun stellen die Stämme ein Ultimatum

Von Silke Lode

Damaskus – Den dritten Tag in Folge sind am Sonntag in Syrien Tausende auf die Straße gegangen. Seit Präsident Baschar al-Assad vor knapp elf Jahren die Macht von seinem Vater übernommen hat, kam es zu keinen vergleichbaren Unruhen. Die größten Proteste gab es erneut im Süden Syriens in Deraa, einer Stadt an der Grenze zu Jordanien.

Am Samstag wurde die Trauerfeier für zwei der Toten zu einer Massenkundgebung. Sicherheitskräfte setzten Tränengas gegen die Demonstranten ein. Mehrere in Deraa ansässige Stämme haben Erklärungen veröffentlicht, in denen sie die Regierung auffordern, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Ausgelöst wurden die Proteste in Deraa durch die Verhaftung mehrerer Kinder vor mehr als einer Woche. Sie sollen Parolen wie ‚Das Volk fordert den Sturz des Systems' an Hauswände geschrieben haben. Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag hatten gefordert, die Kinder freizulassen. Augenzeugen berichten, die Sicherheitskräfte hätten zunächst versucht, die Proteste mit Feuerwehrautos und Wasserwerfern aufzulösen, doch bereits nach kurzer Zeit sei mit scharfer Munition geschossen worden. Ein Internet-Video bestätigt diese Darstellung. UN-Generalsekretär Ban Ki Moon zeigte sich besorgt über die Berichte und bezeichnete es als ‚inakzeptabel', wenn mit tödlicher Gewalt gegen friedliche Demonstranten vorgegangen werde. Außenminister Guido Westerwelle (FDP) verurteilte die Gewalt und forderte ‚alle politischen Kräfte, insbesondere die Regierung' auf, den Dialog zu suchen.

In einer am Samstag veröffentlichten Erklärung des sunnitischen Sada al-Na'aim-Stammes schreibt Scheich Mohammed al-Na'aimi, der Stamm habe der Regierung eine Chance auf Wiedergutmachung geben wollen. ‚Aber nachdem unbewaffnete Menschen erschossen wurden, haben wir unsere Mitglieder in ganz Syrien und im Ausland aufgerufen, sich an der Revolution zu beteiligen.' Der Stamm erklärt, er habe etwa eine Million Mitglieder, auch in den Golfstaaten. ‚Ab morgen hat die Regierung eine Woche Zeit, unsere Forderungen zu überdenken.' Man wolle eine friedliche Revolution, sei aber auch voll bewaffnet. Am Samstag gab es erste Anzeichen, dass die Regierung zum Einzulenken bereit ist. Die regierungsnahe Zeitung al-Watan schrieb, dass die ‚bedauernswerten Vorfälle' untersucht werden sollen. Am Sonntag meldete die staatliche Nachrichtenagentur Sana, dass die verhafteten Kinder freigelassen werden sollen.
Doch die Proteste in Syrien haben diesen lokalen Rahmen längst überschritten: In Damaskus kommt es seit vergangenem Dienstag fast täglich zu kleineren Protesten, dabei wurden zahlreiche Menschen verhaftet. Amnesty International berichtet, dass in den vergangenen Tagen 21 Menschen verhaftet wurden, über deren weiteres Schicksal nichts bekannt ist. 33 weitere seien am Donnerstag verurteilt worden, ihnen drohen Haftstrafen. ‚All diejenigen, die nur verurteilt wurden, weil sie an friedlichen Protesten teilgenommen

haben, müssen sofort und bedingungslos freigelassen werden', fordert Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm.

Auch in der Küstenstadt Banias, in Homs und in Deir az-Zour gab es am Freitag Proteste. Wer hinter den zeitgleich veranstalteten Aktionen in und vor Moscheen im ganzen Land steht, ist unklar. Über Facebook wird seit Wochen zu Protesten in Syrien aufgerufen – lange Zeit ohne Erfolg. Beobachter vermuten deshalb, dass religiöse Gruppe [sic!] wie die verbotene Muslimbruderschaft eine Rolle spielen könnten, doch gerade hinter den Protesten in Deraa scheinen vor allem die Stämme zu stehen, die sonst keine zentrale Rolle in der Politik haben.

Mit Spannung wird nun das kurdische Neujahrsfest an diesem Montag erwartet. Andere Großveranstaltungen hat die Regierung in den vergangenen Tagen absagen lassen. Aufmerksam wird in Syrien beobachtet, wie sich die Lage in Libyen und Jemen entwickelt. Ein Erfolg der Demonstranten dort gegen die Unterdrückung hätte für Syrien Signalwirkung. Mit Spannung verfolgen die Syrer die Entwicklungen in Libyen und im Jemen.

3.2.1 Formale Darstellung der Aussagen

Die formale Darstellung als Hauptbestandteil der Mikroanalyse besteht aus mehreren Teilschritten. Wie in den übrigen Mikroanalysen, wird der Text zunächst satzgrammatikalisch in die einzelnen Aussagen zerlegt.[56] Somit folge ich dem Vorgehen von Angermüller/Scholz,

> „das sprachliche Material nach satzgrammatikalischen Regeln aufzuteilen und als Aussagen eines Diskurses zu analysieren, die jeweils genau ein deiktisches Zentrum setzen und auf genau einen Lokutor verweisen" (Angermüller/Scholz 2013: 307).

Diese Zergliederung ist rein formeller Art. Die Bestimmung der Zahl der Aussagen dient der Gewinnung eines analytischen Überblicks und dem umfangsbezogenen Vergleich mit den weiteren Texten der Mikroanalysen. Zur eindeutigen Identifizierung wird jeder Aussage ein Identifikator (Buchstabencode und Nummerncode) zugewiesen.[57]

In einem weiteren Schritt werden die Aussagen*inhalte* erfasst, indem die propositionalen Gehalte (abgekürzt mit r, p, s, etc.) der Aussagen ermittelt werden. Als Propositionen werden gemäß der linguistischen Semantik Inhalte begriffen, die mit einem Satz ausgesagt werden. Als kleinster propositionaler Gehalt gilt in grammatischer Hinsicht das Gefüge (Subjekt und Prädikat). Bei der Bestimmung der propositionalen Gehalte wird die Bildung von dass-Sätzen zu Hilfe genommen. Zudem hat die empirische Arbeit mit zum Teil sehr komplexen Aussagen gezeigt, dass die

[56] Für die Bestimmung der Bedeutung unterhalb der Propositionen empfehlen sich die Ansätze von Busse (1987, 2000) Konerding (1993) oder Ziem (2008).

[57] Es wird folgende Codierung verwendet: Die Buchstaben stehen für die Medien/Zeitungen. Die erste Zahl für das Kalenderjahr, aus dem der jeweilige Text der Mikroanalyse stammt (11 für 2011 und 14 für 2014). Die letzte Zahl steht für die Reihenfolge der jeweiligen Aussagen im jeweiligen Text/Artikel.

verständliche Darstellung der einzelnen Aussageninhalte ohne eine adäquate Paraphrasierung oft nicht möglich ist.[58] Im Anschluss daran werden die Sprecher (l_x) und Lokutoren der Inhalte ermittelt. Hierbei wird zwischen zwei Rollen differenziert, die die Subjekte beim Eintritt in den Diskurs einnehmen:

1. Sprecher und Lokutoren als Vortragende: Hierbei handelt es sich um Subjekte, die Inhalte anderer lediglich vortragen, ohne die Verantwortung für sie zu übernehmen, und
2. Sprecher und Lokutoren als Urheber bzw. Verantwortliche des vorgetragenen Inhalts: Diese Verantwortlichen, auf die die jeweiligen diskursiven Inhalte zurückzuführen sind, werden mit L_0 markiert.

Um die Herleitung zu veranschaulichen und die Ergebnisse kenntlich zu machen, werden die Mikroanalysen in Tabellenform durchgeführt. In einer ersten Zeile steht die jeweilige Aussage als direktes Zitat aus dem Presseartikel. In den mittleren Zeilen steht die formale Darstellung, wobei in erster Linie an Angermüller (2008) orientiert wird. Die erste Zeile (L_{n-0}) zeigt den Weg der Äußerung vom ursprünglichen Verantwortlichen L_0 bis zur Endstation Pressetext, der Stelle wo die Aussagen vom Zeitungsleser wahrgenommen werden. Es sind die Instanzen der Redewiedergabe, durch die die Äußerung so lange wandert, bis sie von LeserInnen der Zeitung wahrgenommen wird. In der letzten Zeile der formalen Darstellung werden die Sprecher aufgelistet, die in der jeweiligen Aussage zu Wort kommen. Somit zeigt die letzte Zeile, mit welchen sozialen Akteuren *da draußen* die aussageninternen Sprecher und Lokutoren markiert sind. Alle Zeilen zwischen der ersten und letzten zeigen die Sprechperspektiven und die vorgetragenen Inhalte.

Da der erste, nachfolgende Artikel mit „Silke Lode“ signiert ist, wird davon ausgegangen, dass *Silke Lode* der L_0 der Aussagen ist, sofern der Text keine anderen Instanzen nennt.[59] In der jeweiligen dritten Reihe der Tabelle wird die Sezierung der jeweiligen Aussage erläutert.

Aussage:	SZ.11.1[60]: „Der Zorn der Syrer“

[58] Für eine ausführliche Einführung in den Sprechakt in der Sprechakttheorie vgl. z.B. Linke/Nussbaumer/Portmann (1994: 187ff.). Dort werden die vier Teilhandlungen eines Äußerungsakts nach J. R. Searle (Äußerungsakt, Propositionaler Akt, Illokutionsakt und Perlokutionsakt) am Beispiel der Äußerung *Der Hund ist bissig* expliziert.

[59] Damit wird dem Vorgehen von Angermüller/Scholz (2013) und Angermüller (2008) gefolgt.

[60] Der Code *SZ.11.1* heißt, dass es sich hierbei um die erste Aussage des 2011er Textes der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG handelt. Die restlichen Aussagencodes sind ähnlich aufgebaut.

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Syrer sind zornig.), wobei L_0 = Silke Lode.
Erläuterung:	Bei SZ.11.1 handelt es sich um eine einfache Äußerung in Form einer Nominalkonstruktion. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt *Die Syrer sind zornig*. Der Lokutor L_0 nimmt den Sprecher an und wird in der sozialen Welt der Akteure (vgl. hier und nachfolgend die letzte Zeile der formalen Darstellung) mit *Silke Lode* adressiert. Das Fehlen eines (finiten) Verbs lässt es zunächst offen, ob der Nominalsatz als Subjekt (etwa: *Der Zorn der Syrer entfaltet sich*) oder als Prädikat zu betrachten ist (etwa: *Das ist der Zorn der Syrer*). Nichtsdestotrotz handelt es sich hierbei um eine semantische Einheit mit einem illokutionären Gehalt, welcher leicht episch klingt. Die Nominalkonstruktion kann so umformuliert werden, dass etwa behauptet wird, *dass* die Syrer Zorn *haben* oder dass die Syrer zornig *sind*. Die darauffolgenden Aussagen bestätigen diese Interpretation der Proposition.

Aussage:	SZ.11.2: „Tausende gehen auf die Straße“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Tausende Syrer gehen auf die Straße (demonstrieren)), wobei L_0 = Silke Lode.
Erläuterung:	Ein Sprecher äußert den Aussageninhalt „r“, dass Tausende Syrer[61] auf die Straße gehen bzw. demonstrieren. Der Lokutor nimmt die Sprechperspektive an und ist als „Silke Lode“ markiert.

Aussage:	SZ.11.3: „die Regierung in Damaskus greift brutal ein –“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: die Regierung in Damaskus greift brutal ein), wobei L_0 = Silke Lode.
Erläuterung:	Ein Sprecher äußert den propositionalen Gehalt, dass die Regierung in Damaskus gegen die in der Aussage SZ.11.2 erwähnte Demonstration *brutal* eingreife. Das Adverb[62] *brutal* übernimmt

[61] In der Aussage SZ.11.1 ist die Rede vom „Zorn der Syrer“.
[62] Hierbei handelt es sich um ein Adjektiv in adverbialer Funktion.

	eine inhaltliche Funktion und gibt Modalität (Art und Weise) des Verbs *eingreifen* an. Hierbei werden neben der Tatsache, dass eingegriffen worden ist, zusätzliche wertende Angaben gemacht. Durch die Verwendung des Adverbs wird die Haltung des Lokutors gegenüber dem Gesagten sichtbar. Der Lokutor nimmt eine bestimmte Sprechperspektive ein. Der vom Lokutor verurteilenden diskursiven Haltung (per_1) könnten weitere, womöglich widersprechende, Äußerungspositionen (per_n) gegenüberstehen. In aussagentheoretischer Perspektive ist die Ermittlung dieser impliziten bzw. totgeschwiegenen Sprechperspektiven nicht möglich, da keine formalen Spuren für die nicht realisierten Aussageninhalte zu finden sind. Während der Leser den Lokutor L_0, der sagt, dass das Eingreifen brutal sei, zumindest textuell einfach ausfindig machen kann (hier *Silke Lode*), verlangt die Besetzung der Sprechperspektiven möglicher Aussageninhalte mit diskursiven Wesen (sozialer Akteur) interpretative Kraft vom Leser. Die Leser können sich hier einen Allokutor ausmalen – etwa die Regierung in Syrien. Wäre der Lokutor L_0 als diskursives Wesen ein Vertreter der Regierung, würde er mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit das Verb eingreifen nicht mit *brutal*, sondern etwa mit *angemessen*[63] näher beschreiben.

Aussage:	SZ.11.4: „nun stellen die Stämme ein Ultimatum“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Ein Ultimatum wird gestellt), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Die Stämme. L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Stämme stellen ein Ultimatum [Die Stämme äußern „r“]), wobei L_0 = Silke Lode.
Erläuterung:	In dieser Aussage handelt es sich um zwei Aussageninhalte: Zum einen wird ein Ultimatum von einem Sprecher (*die Stämme*) ge-

[63] Die Auswahl der Modalitätsangabe würde sich je nach Diskursposition ändern. Mögliche Modalitätsangaben wären etwa *helfend*, *regulierend*, etc. Ein Vertreter der Staatsmacht könnte gar dementieren, dass es ein Eingreifen gegeben hat. Diese Optionen (die Möglichkeitswelt) können hier nicht berücksichtigt werden. Es werden die diskursiven Stimmen dargestellt, für deren Existenz mindestens eine formale Spur gefunden wird.

	äußert, zum anderen wird (von *Silke Lode*) berichtet, *dass* ein Ultimatum gestellt wurde. Das Stellen eines Ultimatums impliziert eine sprachliche Handlung, einen Akt des Sprechens. Der genaue Wortlaut wird nicht wiedergegeben. Die Partikel *nun* dient der Verknüpfung und der Weiterführung der Rede bzw. der zeitlichen Abfolge der Aussageninhalte. Daher ist mit der Verwendung von *nun* keine zusätzliche Sprechperspektive verknüpft.

Aussage:	SZ.11.5: „Den dritten Tag in Folge sind am Sonntag in Syrien Tausende auf die Straße gegangen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Den dritten Tag in Folge sind am Sonntag in Syrien Tausende auf die Straße gegangen.), wobei L_0 = Silke Lode.
Erläuterung:	Ein Sprecher äußert den Inhalt, dass am Sonntag [21. März 2011] den dritten Tag in Folge Tausende Syrer demonstriert hätten. Der textuelle Verantwortungsträger L_0 dieses Aussageninhalts ist *Silke Lode.*

Aussage:	SZ.11.6: „Seit Präsident Baschar al-Assad vor knapp elf Jahren die Macht von seinem Vater übernommen hat, kam es zu keinen vergleichbaren Unruhen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Seit Präsident Baschar al-Assad vor knapp elf Jahren die Macht von seinem Vater übernommen hat, kam es zu vergleichbaren Unruhen.) per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei L_0 = Silke Lode, a_1 = Unbenannt/Unbekannt.
Erläuterung:	Mit *keinen* wird das Äußerungsgeschehen in zwei Sprechperspektiven aufgespalten. Der Lokutor L_0 nimmt eine Perspektive ein und weist die andere Perspektive einem Allokutor, einem unbekannten Agenten, zu. Während der implizierte Allokutor äußert, dass es zu vergleichbaren Unruhen kam und dies aus der Sicht des Allokutors als *wahr* angesehen wird, widerspricht dem der zweite Sprecher, den der L_0 letzten Endes annimmt, in per_2 und sagt, dass es zu *keinen* vergleichbaren Unruhen kam. Während L_0 mit *Silke Lode* besetzt wird, bleibt A_1 ein unbekannter Sprecher.

Aussage:	SZ.11.7: „Die größten Proteste gab es erneut im Süden Syriens in Deraa, einer Stadt an der Grenze zu Jordanien.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Deraa ist eine syrische Stadt an der Grenze zu Jordanien.) wobei L_0 = Silke Lode. L_0 per_1: [x_1] (WAHR s: Die größten Proteste gab es im Süden Syriens in Deraa, einer Stadt an der Grenze zu Jordanien.) per_2: [l_0] (WAHR t: Erneut s) wobei x_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Silke Lode.
Erläuterung	Die Aussage besteht aus zwei propositionalen Gehalten. Im ersten „r“ wird ausgesagt, was „Deraa“ ist. Im zweiten wird in einer ersten Perspektive vorgetragen, dass die größten Proteste in Deraa stattfanden. Es bleibt im Unklaren, wer die Verantwortung hierfür trägt. Dass die größten Proteste *erneut* in Deraa stattfanden, impliziert einen zuvor geäußerten Aussageninhalt, in dem behauptet wird, dass die größten Proteste in Deraa stattfanden. SZ.11.7 ist in diesem Fall eine Wiederholung eines zuvor in einem ähnlichen Kontext geäußerten Aussageninhalts. Die ursprüngliche Aussage könnte vom selben Lokutor (Silke Lode) geäußert worden sein. Dies bleibt aber eine hypothetische Annahme. In der zweiten Perspektive wird vorgetragen, dass Inhalt „s“ sich wiederhole. Der L_0 nimmt diese Perspektive an und weist die erste einem unbekannten Sprecher zu, den der Lokutor gleichzeitig nicht als seinen Allokutor/Widersacher betrachtet. Verantwortungsträger L_0 für diesen Aussageninhalt ist *Silke Lode*.

Aussage:	SZ.11.8: „Am Samstag wurde die Trauerfeier für zwei der Toten zu einer Massenkundgebung.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Am Samstag wurde die Trauerfeier für zwei der Toten zu einer Massenkundgebung.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	In der vorliegenden Aussage ist eine Perspektive enthalten. Ein Sprecher äußert den Inhalt, dass am Samstag [19. März 2011] die

	Trauerfeier für zwei der Toten zu einer Massenkundgebung wurde. Der Verantwortungsträger (L_0) dieses propositionalen Gehaltes ist *Silke Lode*.

Aussage:	SZ.11.9: „Sicherheitskräfte setzten Tränengas gegen die Demonstranten ein.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Sicherheitskräfte setzten Tränengas gegen die Demonstranten ein.) wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Die Verantwortung für den Aussageninhalt, dass die Sicherheitskräfte Tränengas gegen die Demonstranten einsetzten, wird vom Lokutor L_0, *Silke Lode*, übernommen.

Aussage:	SZ.11.10: „Mehrere in Deraa ansässige Stämme haben Erklärungen veröffentlicht, in denen sie die Regierung auffordern, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen werden) wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Mehrere in Deraa ansässige Stämme. L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Mehrere in Deraa ansässige Stämme fordern die Regierung zu „r“ auf) wobei L_0 = Silke Lode. L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Mehrere in Deraa ansässige Stämme haben Erklärungen veröffentlicht, in denen „p“) wobei L_0 = Silke Lode.
Erläuterungen:	Bei SZ.11.10 handelt es sich um eine komplexe, verschachtelte Aussage. Im Kern der Aussage geht es darum, dass die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Der Verantwortungsträger dieses Aussageninhalts ist nicht *Silke Lode*, sondern der diskursive Sprecher *Mehrere in Deraa ansässige Stämme*. Der Lokutor L_0 spricht dabei nicht direkt zum Leser. Der Inhalt wird vom Lokutor L_1, *Silke Lode*, sozusagen übermittelt.

	Silke Lode ist hingegen für zwei andere Aussageninhalte verantwortlich, zum einen, dass es sich bei Inhalt „r“ um eine Aufforderung handelt, zum anderen, dass diese Aufforderung in einer Erklärung zu finden ist, die von mehreren in Deraa ansässigen Stämmen veröffentlichen worden ist.

Aussage:	SZ.11.11: „Ausgelöst wurden die Proteste in Deraa durch die Verhaftung mehrerer Kinder vor mehr als einer Woche.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Ausgelöst wurden die Proteste in Deraa durch die Verhaftung mehrerer Kinder vor mehr als einer Woche.) wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Bei dieser Aussage handelt es sich um eine einfache Sprechperspektive, dessen Sprecher den Inhalt „p“ (*Ausgelöst wurden die Proteste in Deraa durch die Verhaftung mehrerer Kinder vor mehr als einer Woche*) äußert. Als Verantwortungsträger (L_0) dieser Aussage wird *Silke Lode* markiert.

Aussage:	SZ.11.12: „Sie sollen Parolen wie ‚Das Volk fordert den Sturz des Systems‘ an Hauswände geschrieben haben.“
Formale Darstellung:	$L_{4\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Das System muss gestürzt werden[64]), wobei L_3 = Silke Lode, L_2 = Unbekannt/Unbekannt, L_1 = Mehrere Kinder, L_0 = Das Volk. $L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR p: Mehrere Kinder schrieben Parolen wie „r“ an Hauswände) per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei L_0 = Silke Lode, a_1 = Unbekannt/Unbenannt.
Erläuterungen:	In dieser Aussage sind verschiedene Sprechperspektiven ineinander verschachtelt, wobei zwei Aussageninhalte vorgetragen werden. Ein ursprünglicher Sprecher (hier besetzt mit *Das Volk*)

[64] Die ursprüngliche Äußerung wird nicht wortwörtlich wiedergegeben, weshalb diese umschrieben werden muss. Zwar mag die Äußerung wortwörtlich nicht in dieser Zeichenfolge ereignet haben, jedoch kann von einem ähnlichen propositionalen Gehalt ausgegangen werden.

	äußert den Inhalt „r“: *Das System muss gestürzt werden*. *Das* (syrische) *Volk* spricht nicht direkt zu den LeserInnen der Zeitung. Lokutor L_3 (*Silke Lode*), sagt, dass jemand anderes, sagt, dass *mehrere (nun verhaftete) Kinder* sagen, dass *das Volk* sagt, dass das System gestürzt werden soll. Somit sind es vier Stationen, die die Äußerung „r“ durchläuft, bis sie von LeserInnen der Zeitung wahrgenommen wird. In der Aussage kommt zudem der Äußerungsinhalt „p“ zum Tragen, dass überhaupt „r“ geäußert wurde. Die Rolle des Allokutors wird durch die Verwendung des Konjunktivs sichtbar. So sagt *Silke Lode* nicht, dass die Kinder „r“ *schrieben*, sondern dass die Kinder *geschrieben haben sollen*. Somit weist der Sprecher *Silke Lode* auf eine weitere Diskursstimme, die nicht weiter definiert wird.

Aussage:	SZ.11.13: „Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag hatten gefordert, die Kinder freizulassen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Kinder sollen freigelassen werden), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag. L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag hatten „r“ gefordert), wobei L_0 = Silke Lode.
Erläuterungen:	Die Aussage SZ.11.13 enthält zwei propositionale Gehalte. Der Forderung liegt ein verbaler Akt zugrunde. Ein Sprecher äußert den Inhalt „r“: *Die Kinder sollen freigelassen werden*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird in der sozialen Welt der Akteure mit *Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag* markiert. L_1 (*Silke Lode*) sagt dabei, dass die *Demonstranten* „r“ sagen. Beim zweiten Inhalt handelt es sich darum, *dass* die Demonstranten „r“ forderten.

Aussage:	SZ.11.14: „Augenzeugen berichten, die Sicherheitskräfte hätten zunächst versucht, die Proteste mit Feuerwehrautos und Wasserwerfern aufzulösen, doch bereits nach kurzer Zeit sei mit scharfer Munition geschossen worden.“

Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Sicherheitskräfte hatten versucht, die Proteste mit Feuerwehrautos und Wasserwerfern aufzulösen), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Augenzeugen. $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Es wurde mit scharfer Munition geschossen), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Augenzeugen $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR q: ERST p DANN r), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Augenzeugen L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Augenzeugen berichten, dass q), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	In dieser Aussage sind vier propositionale Gehalte vorzufinden. Bei den Inhalten „p“, „r“ und „q“ nimmt *Silke Lode* die Rolle des Lokutors L_1 ein und sagt, dass L_0 (*Augenzeugen*) folgende Inhalte sagen: „p“: *Sicherheitskräfte hatten versucht, die Proteste mit Feuerwehrautos und Wasserwerfern aufzulösen*, „r“: *Es wurde mit scharfer Munition geschossen*, und „q“: Erst „p“, dann „r“ Bei dem vierten propositionalen Gehalt handelt es sich darum, *dass* die Augenzeugen „p“, „r“ und „q“ *berichten*. Verantwortungsträger des vierten Aussageninhalts ist *Silke Lode.*

Aussage:	SZ.11.15: „Ein Internet-Video bestätigt diese Darstellung.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Ein Internet-Video bestätigt die Inhalte „p“, „r“ und „q“ in der Aussage SZ.11.14), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Ein Sprecher sagt in dieser Aussage, dass ein Internet-Video die Inhalte „p“, „r“ und „q“ der Aussage SZ.11.14 belegt. Auch hier wird *Silke Lode* als soziale Adressierung des Lokutors L_0 markiert.

Aussage:	SZ.11.16: „UN-Generalsekretär Ban Ki Moon zeigte sich besorgt über die Berichte und bezeichnete es als ‚inakzeptabel', wenn mit tödlicher Gewalt gegen friedliche Demonstranten vorgegangen werde."[65]
Formale Darstellung:	$L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Es wird mit tödlicher Gewalt gegen friedliche Demonstranten vorgegangen), wobei L_2 = Silke Lode, L_1 = UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, L_0 = X = Unbekannt/Unbenannt. $L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR p: Es ist akzeptabel, wenn mit tödlicher Gewalt gegen friedliche Demonstranten vorgegangen wird) per_2: [l_0] (NEIN per_1) wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, A_1 = Unbekannt/Unbenannt. L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: UN-Generalsekretär Ban Ki Moon bezeichnet es als/sagt per_2 „p"), wobei L_0 = Silke Lode. L_0 per_1: [l_0] (WAHR q: UN-Generalsekretär Ban Ki Moon zeigte sich besorgt über SZ.11.14: „r", „p", „q"), wobei L_0 = Silke Lode.
Erläuterungen:	In der Aussage SZ.11.16 sind vier propositionale Gehalte enthalten: „t": Dass mit tödlicher Gewalt gegen friedliche Demonstranten vorgegangen wird; „p": Dass es inakzeptabel ist, wenn mit tödlicher Gewalt gegen friedliche Demonstranten vorgegangen wird; „r": Dass UN-Generalsekretär Ban Ki Moon bezeichnet/sagt, und „q": Dass UN-Generalsekretär Ban Ki Moon sich besorgt über die Berichte (Inhalte „r", „p" und „q" der Aussage SZ.11.14) zeigt. Es ist nicht ersichtlich, wer der Sprecher bzw. der Lokutor

[65] Prinzipiell eröffnet *gegen* in polyphonietheoretischer Perspektive eine Sprechperspektive. Jedoch zeugt die Präposition von keiner Diskursposition da die Gegenstimme mit tödlicher Gewalt für friedliche Demonstranten in diesem Kontext keinen Sinn ergeben würde.

	L_0 der Teilaussage „t“ ist. Die Aussage auf den mit *Ban Ki Moon* markierten Sprecher zurückzuführen, mag auf den ersten Blick naheliegend erscheinen. Diese Hypothese ist jedoch bedenklich, da *Ban Ki Moon* lediglich sagt, dass es *inakzeptabel* sei, *dass* mit tödlicher Gewalt gegen friedliche Demonstranten vorgegangen wird. Er äußert den Inhalt „t“ nicht, sondern kommentiert es. L_0 des Inhalts „q“ ist *Silke Lode*. Mit „Berichte“ in „q“ wird anaphorisch Bezug auf frühere Aussageninhalte im selbigen Text (die Inhalte „r“, „p“ und „q“ der Aussage SZ.11.14) genommen. *Sich-besorgt-Zeigen* wird hier nicht als Rede-einleitendes Wort, das auf eine zusätzliche Äußerungsakte hinweist, interpretiert, da hier ein (emotionaler) Zustand von *Ban Ki Moon* bezeichnet wird, weniger ein Äußerungsakt. Bei Inhalt „p“ wird ein Konflikt zwischen zwei Perspektiven deutlich. Der Lokutor nimmt per_2 an und weist per_1 einem Allokutor zu, der in der Aussage nicht explizit genannt wird.

Aussage:	SZ.11.17: „Außenminister Guido Westerwelle (FDP) verurteilte die Gewalt und forderte ‚alle politischen Kräfte, insbesondere die Regierung‘ auf, den Dialog zu suchen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Hiermit wird die Gewalt verurteilt) wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Außenminister Guido Westerwelle (FDP) $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR s: alle politischen Kräfte, insbesondere die Regierung sollen den Dialog suchen) wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Außenminister Guido Westerwelle (FDP) L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Außenminister Guido Westerwelle (FDP) forderte zu „r” auf), wobei L_0 = Silke Lode L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Außenminister Guido Westerwelle (FDP) verurteilte die Gewalt), wobei L_0 = Silke Lode

Erläuterungen:	In dieser Aussage werden vier propositionale Gehalte vorgetragen, wobei *Silke Lode* als Verantwortungsträger in zweien von ihnen markiert ist. Die beiden anderen Inhalte werden von einem Sprecher geäußert, den der Lokutor L_0 annimmt, wobei dieser mit *Außenminister Guido Westerwelle (FDP)* markiert wird.

Aussage:	SZ.11.18: „In einer am Samstag veröffentlichten Erklärung des sunnitischen Sada al-Na'aim-Stammes schreibt Scheich Mohammed al-Na'aimi, der Stamm habe der Regierung eine Chance auf Wiedergutmachung geben wollen."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: der Stamm hat der Regierung eine Chance auf Wiedergutmachung geben wollen), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Scheich Mohammed al-Na'aimi L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: In einer am Samstag veröffentlichten Erklärung des sunnitischen Sada al-Na'aim-Stammes schreibt Scheich Mohammed al-Na'aimi „r"), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	In dieser Aussage können zwei Sprechakte ermittelt werden. Ein Sprecher äußert den Inhalt „r" in per_1. Durch Inhalt „p" wissen die LeserInnen der Zeitung, dass es sich bei dem Sprecher von „r" um *Scheich Mohammed al-Na'aimi* handelt.

Aussage:	SZ.11.19: „‚Aber nachdem unbewaffnete Menschen erschossen wurden, haben wir unsere Mitglieder in ganz Syrien und im Ausland aufgerufen, sich an der Revolution zu beteiligen.'"
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Unbewaffnete Menschen wurden erschossen), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Scheich Mohammed al-Na'aimi $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Wir haben unsere Mitglieder in ganz Syrien und im Ausland aufgerufen, sich an der Revolution zu beteiligen.), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Scheich Mohammed al-Na'aimi $L_{1\text{-}0}$

	per_1: [l_0] (WAHR t: WEGEN „r“ GILT „p“), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Scheich Mohammed al-Na’aimi
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus drei propositionalen Gehalten. Die Inhalte „r“ und „p“ und „t“ werden von einem Sprecher geäußert, der mit *Scheich Mohammed al-Na’aimi* als Lokutor L_0 adressiert wird.

Aussage:	SZ.11.20: „Der Stamm erklärt, er habe etwa eine Million Mitglieder, auch in den Golfstaaten.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Der Stamm hat etwa eine Million Mitglieder, auch in den Golfstaaten.), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Der Stamm L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Der Stamm erklärt „r“), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Die Aussage SZ.11.20 operiert mit zwei propositionalen Gehalten mit je einer Sprechperspektive. Zunächst geht es inhaltlich darum, *dass* der Stamm etwas erklärt. Im zweiten Gehalt geht es um das Erklärte bzw. dass der Stamm etwa eine Million Mitglieder hat. Die Lokutoren nehmen die jeweiligen Sprecher an. Als L_0 des Inhalts „r“ wird in der Welt der sozialen Akteure mit *Der Stamm* markiert, wohingegen als L_0 des Inhalts „p“ Silke Lode adressiert wird.

Aussage:	SZ.11.21: „‚Ab morgen hat die Regierung eine Woche Zeit, unsere Forderungen zu überdenken.‘“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Ab morgen hat die Regierung eine Woche Zeit, unsere Forderungen zu überdenken.), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Der Stamm
Erläuterungen:	Die Aussage SZ.11.21 operiert mit einem einzigen Inhalt und einer einzigen Perspektive. Der L_0 wird erschlossen, indem auf formale Spuren der zuvor getätigten Sprechakte zurückgegriffen wird. Das Possessivpronomen *unsere* erfüllt eine deiktische

	Funktion. Gemeint damit ist auf der außersymbolischen, physischen Ebene des Diskurses der Stamm.

Aussage:	SZ.11.22: „Man wolle eine friedliche Revolution, sei aber auch voll bewaffnet.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Man will eine friedliche Revolution.), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Der Stamm $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Man ist voll bewaffnet.), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Der Stamm $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR q: SOWOHL „r“, ALS AUCH „p“), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Der Stamm
Erläuterungen:	Die Aussage operiert zunächst mit zwei einzelnen propositionalen Gehalten. Durch die Verwendung von *aber auch* eröffnet sich eine neue dritte Perspektive mit dem illokutionären Gehalt DROHUNG. *Man* wird dabei nicht stellvertretend für die Öffentlichkeit verwendet, sondern für den Stamm.

Aussage:	SZ.11.23: „Am Samstag gab es erste Anzeichen, dass die Regierung zum Einzulenken bereit ist.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Am Samstag gab es erste Anzeichen, dass die Regierung zum Einzulenken bereit ist.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert den Inhalt „r“ in per_1 und wird vom Lokutor angenommen. Dieser wird mit *Silke Lode* markiert.

Aussage:	SZ.11.24: „Die regierungsnahe Zeitung al-Watan schrieb, dass die ‚bedauernswerten Vorfälle‘ untersucht werden sollen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: die bedauernswerten Vorfälle sollen untersucht werden), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Die regierungsnahe Zeitung al-Watan L_0

	per_1: [l_0] (WAHR p: Die regierungsnahe Zeitung al-Watan schrieb „r“.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um zwei propositionale Gehalte, die in je einer einfachen Sprechperspektiven vorgetragen werden. Im ersten Fall äußert ein Sprecher in per_1 den Inhalt „r“. Der Lokutor nimmt den Sprecher dieser Perspektive an und wird im Text – zum ersten Mal – mit *Die regierungsnahe Zeitung al-Watan* adressiert. Dass *Die regierungsnahe Zeitung al-Watan* Inhalt „r“ geäußert hat, wird durch Inhalt „p“ zum Ausdruck gebracht. Hierbei wird der L_0 mit *Silke Lode* adressiert.

Aussage:	SZ.11.25: „Am Sonntag meldete die staatliche Nachrichtenagentur Sana, dass die verhafteten Kinder freigelassen werden sollen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: die verhafteten Kinder sollen freigelassen werden.), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = die staatliche Nachrichtenagentur Sana L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Am Sonntag meldete die staatliche Nachrichtenagentur Sana „r“.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Bei diesen Inhalten handelt es sich um einfache Sprechperspektiven, die von zwei Lokutoren angenommen werden. Während der Lokutor L_0 des Inhalts „r“ mit *die staatliche Nachrichtenagentur Sana* adressiert wird, wird der Lokutor L_0 des Inhalts „p“ mit *Silke Lode* adressiert.

Aussage:	SZ.11.26: „Doch die Proteste in Syrien haben diesen lokalen Rahmen längst überschritten:“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Die Proteste in Syrien finden im lokalen Rahmen statt), per_2: [l_0] (Nein per_1), wobei L_0 = Silke Lode, a_1 = Unbenannt/Unbenannt

Erläuterungen:	Die Aussage wird als ein Konflikt zwischen zwei Sprechperspektiven orchestriert. Ein Sprecher sagt, dass die Proteste in Syrien im lokalen Rahmen stattfinden. Der zweite Sprecher sagt hingegen, dass die Proteste in Syrien diesen lokalen Rahmen „längst überschritten“ haben. Der Lokutor L_0 (*Silke Lode*), nimmt die zweite Perspektive an und weist die erste Perspektive dem unbekannten Allokutor zu.

Aussage:	SZ.11.27: „In Damaskus kommt es seit vergangenem Dienstag fast täglich zu kleineren Protesten,“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: In Damaskus kommt es seit vergangenem Dienstag fast täglich zu kleineren Protesten,), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“. Der Sprecher wird vom Lokutor L_0 angenommen. Dieser wird wiederum mit *Silke Lode* adressiert.

Aussage:	SZ.11.28: „dabei wurden zahlreiche Menschen verhaftet.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Zahlreiche Menschen wurden bei den seit vergangenem Dienstag fast täglich stattfindenden kleineren Protesten verhaftet.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Siehe Erläuterungen zu SZ.11.27.

Aussage:	SZ.11.29: „Amnesty International berichtet, dass in den vergangenen Tagen 21 Menschen verhaftet wurden, über deren weiteres Schicksal nichts bekannt ist.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: In den vergangenen Tagen wurden 21 Menschen verhaftet.), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Amnesty International $L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR p: Das Schicksal der verhafteten Menschen ist bekannt),

	per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Amnesty International, a_1 = Unbenannt/Unbenannt L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Amnesty International berichtet r UND p.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus drei Propositionen. In der ersten Proposition äußert ein Sprecher in per_1 den Inhalt „r“ und wird vom Lokutor L_0 angenommen. Der Lokutor L_0 wird wiederum mit *Amnesty International* als sozialer Akteur adressiert. Inhalt „p“ wird von einem Sprecher in per_1 geäußert, dem ein anderer Sprecher in per_2 widerspricht. Der zweite Sprecher des Inhalts „p“ wird vom Lokutor L_0 angenommen, während der erste beim Allokutor landet, der hier unbekannt bzw. unbenannt bleibt. Bei Inhalt „s“ handelt es sich um eine einfache Sprechperspektive, deren Lokutor L_0 mit *Silke Lode* adressiert wird.

Aussage:	SZ.11.30: „33 weitere seien am Donnerstag verurteilt worden, ihnen drohen Haftstrafen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: 33 weitere Menschen sind am Donnerstag verurteilt worden), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Amnesty International $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Den verurteilten Menschen drohen Haftstrafen), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Amnesty International
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“. Der Lokutor nimmt den Sprecher an. Er wird mit *Amnesty International* adressiert. L_1 zitiert L_0 und wird mit *Silke Lode* adressiert. Gleiches gilt für Inhalt „p“.

Aussage:	SZ.11.31: „‚All diejenigen, die nur verurteilt wurden, weil sie an friedlichen Protesten teilgenommen haben, müssen sofort und bedingungslos freigelassen werden‘, fordert Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm.“

Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Personen haben an friedlichen Protesten teilgenommen), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Diese Personen [die an friedlichen Protesten teilgenommen haben] wurden verurteilt), wobei L1 = Silke Lode, L_0 = Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR q: WEIL r, GILT p), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Die Verurteilten müssen sofort und bedingungslos freigelassen werden), wobei L_1 = Silke Lode, L_0 = Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm fordert t), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	In Aussage SZ.11.31 werden insgesamt fünf Propositionen vorgetragen. Während bei Proposition „s“ *Silke Lode* als Lokutor L_0 adressiert wird, gilt bei Inhalten „r“, „p“, „q“ und „t“ *Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm* als Verantwortlicher bzw. L_0.

Aussage:	SZ.11.32: „Auch in der Küstenstadt Banias, in Homs und in Deir az-Zour gab es am Freitag Proteste.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Auch in der Küstenstadt Banias, in Homs und in Deir az-Zour gab es am Freitag Proteste.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen	Hierbei handelt es sich um einfache Polyphonie. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“ und wird vom Lokutor angenommen. Als Lokutor wird hier auch *Silke Lode* adressiert.

Aussage:	SZ.11.33: „Wer hinter den zeitgleich veranstalteten Aktionen in und vor Moscheen im ganzen Land steht, ist unklar.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Wer hinter den zeitgleich veranstalteten Aktionen in und vor Moscheen im ganzen Land steht, ist klar.), per_2: [l_0] (NEIN per_1) wobei L_0 = Silke Lode, a_1 = Unbenannt/Unbekannt
Erläuterungen:	Aussage SZ.11.33 ist ein Konflikt zwischen zwei Sprechperspektiven. Während der Sprecher der ersten Perspektive den Inhalt „r“ äußert, stellt sich der Sprecher der zweiten Perspektiven gegen ihn. Der Lokutor, der hier mit *Silke Lode* adressiert wird, nimmt den zweiten Sprecher an und weist per_1 einem Allokutor zu, der in der Welt der sozialen Akteure unadressiert bleibt.

Aussage:	SZ.11.34: „Über Facebook wird seit Wochen zu Protesten in Syrien aufgerufen – lange Zeit ohne Erfolg.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Über Facebook wird seit Wochen zu Protesten in Syrien aufgerufen), wobei L_0 = Silke Lode L_0 per_1: [a_1] (WAHR s: Der Aufruf zum Protest [r] hatte Erfolg), per_2: [l_0] (Nein per_1) wobei L_0 = Silke Lode, a_1 = Unbekannt, Unbenannt
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus zwei Propositionen. In der ersten wird behauptet, dass seit Wochen in Syrien über Facebook zu Protesten aufgerufen wird. In der zweiten wird behauptet, dass diese Proteste lange Zeit ohne Erfolg blieben. Während in der ersten Proposition ein Sprecher den Inhalt „r“ äußert und vom Lokutor angenommen wird, evoziert die zweite Proposition einen Konflikt zwischen zwei Sprechern. Dieser Konflikt wird durch Präposition „ohne“ markiert. Während der erste Sprecher behauptet, dass die Proteste Erfolg hatten (per_1), widerspricht dem der zweite Sprecher. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und wird mit *Silke Lode* adressiert.

Aussage:	SZ.11.35: „Beobachter vermuten deshalb, dass religiöse Gruppe [sic!] wie die verbotene Muslimbruderschaft eine Rolle spielen könnten, doch gerade hinter den Protesten in Deraa scheinen vor allem die Stämme zu stehen, die sonst keine zentrale Rolle in der Politik haben.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [x_1] (WAHR r: Der Aufruf zum Protest blieb lange Zeit ohne Erfolg, da religiöse Gruppen wie die verbotene Muslimbruderschaft eine Rolle spielen), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei X_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_1 = Silke Lode, l_0 = Beobachter L_0 per_1: [x_1] (WAHR p: Hinter den Protesten in Deraa stehen die Stämme), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei L_0 = Silke Lode, x_1 = Unbekannt/Unbenannt L_0 per_1: [a_1] (WAHR q: Die Stämme haben eine zentrale Rolle in der Politik), per_2: [l_0] (NEIN per_1) wobei L_0 = Silke Lode, a_1 = Unbekannt/Unbenannt L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Beobachter vermuten r), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen	Wie die formale Darstellung zeigt, kommen in dieser Aussage vier Inhalte zum Tragen. Bei Inhalt „r“ zitiert *Silke Lode* als L_1 gewisse *Beobachter* (per_2), die ihrer Sache selber nicht sicher sind. Der Sprecher *Beobachter* widerspricht X_1 zwar nicht, er relativiert den Wahrheitsgrad der Aussage von X_1. Ähnlich relativiert *Silke Lode* die Aussage eines unbekannten Sprechers bei Inhalt „p“. Bei Inhalt „q“ wird hingegen eine Instanz widersprochen. Schließlich berichtet der Sprecher *Silke Lode* bei Inhalt „s“, *dass* ein anderer Sprecher (*Beobachter*) eine Vermutung geäußert hat.

Aussage:	SZ.11.36: „Mit Spannung wird nun das kurdische Neujahrsfest an diesem Montag erwartet.“

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Mit Spannung wird nun das kurdische Neujahrsfest an diesem Montag erwartet.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um eine einfache diskursive Äußerung. Ein Sprecher äußert den Inhalt „r“ in per_1. Dieser wird vom Lokutor angenommen. Als Lokutor wird in der Welt sozialer Akteure *Silke Lode* markiert.[66]

Aussage:	SZ.11.37: „Andere Großveranstaltungen hat die Regierung in den vergangenen Tagen absagen lassen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Andere Großveranstaltungen hat die Regierung in den vergangenen Tagen absagen lassen.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Siehe Erläuterungen zu Aussage SZ.11.36

Aussage:	SZ.11.38: „Aufmerksam wird in Syrien beobachtet, wie sich die Lage in Libyen und Jemen entwickelt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Aufmerksam wird in Syrien beobachtet, wie sich die Lage in Libyen und Jemen entwickelt.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Siehe Erläuterungen zu Aussage SZ.11.36

Aussage:	SZ.1.39: „Ein Erfolg der Demonstranten dort gegen die Unterdrückung hätte für Syrien Signalwirkung.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [x_1] (WAHR r: Ein Erfolg der Demonstranten dort gegen die Unterdrückung hat für Syrien Signalwirkung.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei L_0 = Silke Lode, x_1 = Unbekannt/Unbenannt

[66] Bei der Aussage handelt es sich um eine Passivkonstruktion. Grammatikalisches und diskursives Subjekt bzw. Agent bleiben unsichtbar.

Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“: *Ein Erfolg der Demonstranten dort gegen die Unterdrückung hat für Syrien Signalwirkung.* Dieser wird vom zweiten Sprecher in per_2 relativiert. Der Lokutor (hier markiert mit *Silke Lode*) nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einer unbekannten Instanz zu.

Aussage:	SZ.11.40: „Mit Spannung verfolgen die Syrer die Entwicklungen in Libyen und im Jemen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Mit Spannung verfolgen die Syrer die Entwicklungen in Libyen und im Jemen.), wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um einfache Polyphonie. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt/die Proposition „r“. Der Lokutor nimmt den Sprecher an. Er wird im Text mit *Silke Lode* adressiert.

3.2.2 Die Subjekte des Diskurses

Im vorigen Kapitel wurde ein Artikel der SZ vom Beginn des Syrien-Konflikts im Jahr 2011 in die einzelnen Aussagen zerlegt und einer ausführlichen Feinanalyse unterzogen. Mit Blick auf die Marker der Polyphonie wurde der Text Aussage für Aussage systematisch nach enthaltenen diskursiven Stimmen abgesucht. Mit der mikroanalytischen Analysetechnik wurden sowohl explizite als auch implizite Sprecher aufgedeckt, d.h. die Subjekte, deren diskursive Haltungen und Positionen (vgl. Kap. 2.9.1 dieser Arbeit zur Subjektpositionenanalyse).

Die Analyse zeigt, dass der Text in formaler Hinsicht[67] aus vierzig Aussagen (SZ.11.1 bis SZ.11.40) mit insgesamt fünfundsiebzig Aussageninhalten (Propositionen) besteht. Die Aussagen sind mono- oder polypropositional. Die letztendlichen Verantwortungsträger (Lokutor L_0) der Aussageninhalte, die jeweils mit Buchstaben wie r, p, etc. abgekürzt wurden, ist nicht nur die SZ-Autorin *Silke Lode*, die den Artikel signiert. Die Aussagen rufen neben *Silke Lode* fünfzehn weitere explizite

[67] Bei der formalen Darstellung der Aussagen handelt es sich um die Analyse der Strukturen in der Materialität des Diskurses. Mit Blick auf Poststrukturalismus stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von Struktur und Handlung im Diskurs. Wer handelt im und durch den Diskurs? Welche Rolle haben die Handelnden? Welche Kategorien und Muster lassen sich erkennen?

sowie vierzehn implizite Sprecherinstanzen auf. Die verschiedenen Sprecherinstanzen äußern sich in sechsundachtzig einzelnen Sprechperspektiven zum Syrien-Konflikt.

In der folgenden Tabelle sind alle Sprecherinstanzen des Textes in der Reihe des erstens Vorkommens aufgelistet. Unter *Rolle* finden sich Angaben zu den Sprecherrollen und der absoluten Zahl der einzelnen Aussageninhalte (Propositionen) in der jeweiligen Rolle:

	Sprecherinstanzen	**Sprecherrolle**								
		L_0	L_1	L_2	L_3	A_0	A_1	A_2	X_0	X_1
1	*Silke Lode*	43	29	1	1					
2	*Die Stämme*	1								
3	Unbekannt/Unbenannt	1		1			8			4
4	*Mehrere in Deraa ansässige Stämme*	1								
5	*Mehrere Kinder*		1							
6	*Das Volk*	1								
7	*Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag*	1								
8	*Augenzeugen*	3								
9	*UN-Generalsekretär Ban Ki Moon*	1	1							
10	*Außenminister Guido Westerwelle (FDP)*	2								
11	*Scheich Mohammed al-Na'aimi*	4								
12	*Der Stamm*	5								
13	*Die regierungsnahe Zeitung al-Watan*	1								
14	*Die staatliche Nachrichtenagentur Sana*	1								
15	*Amnesty International*	4								
16	*Philip Luther, Vizedirektor*	4								

	von Amnestys Nahost-Programm									
17	*Beobachter*	1								

Tabelle 13: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2011er SZ-Artikel

Wie die Tabelle zeigt, zeichnet sich der Text durch die Vielfalt der enthaltenen Stimmen aus. Der Tabelle ist zu entnehmen, dass 57,33 % (dreiundvierzig von fünfundsiebzig) aller im Text vorgetragenen Aussageninhalte (Propositionen) auf die SZ-Autorin *Silke Lode* zurückzuführen sind. In diesen Aussagen verkörpert *Silke Lode* die Rolle des Lokutors L_0. Im Falle der übrigen Propositionen agiert sie lediglich als eine Instanz, die Propositionen anderer diskursiver Sprecherinstanzen in der Rolle $L_{n...1}$ wieder- oder weitergibt und die Verantwortung für deren Inhalt somit einer anderen Sprecherinstanz zuzuschreiben ist.

Bei den übrigen im Text enthaltenen Sprecherinstanzen lassen sich explizite und implizite Sprecher unterscheiden. Während explizite Sprecher von der SZ-Autorin als Agenten mit Namen oder Funktion im Diskurs ausgewiesen werden, bleiben die impliziten Sprecher unbenannt oder unbekannt. Auf der inhaltlichen Ebene werden weitere potenzielle Sprecherinstanzen benannt, ohne dass sich diese mit Inhalten einbringen. Die *stimmlosen* Sprecher sind diskursive Wesen, die Teil des Geschehens sind, denen der Akt des Sprechens grundsätzlich zugesprochen wird, die nicht aber zu Wort kommen.

3.2.2.1 Die expliziten Sprecher

Im vorliegenden Artikel wird ein hauptsächlich in Syrien stattfindender Diskurs für die deutschsprachigen LeserInnen (re)konstruiert. Die (Re-)konstruktion erfolgt entweder durch die von der Journalistin *Silke Lode* selbst vollzogene Produktion bestimmter Aussagen über den Diskurs oder durch das *Reproduzieren* (Redewiedergabe bzw. Zitation) bestimmter von Diskursteilnehmern geäußerter Aussageninhalte. Im ersteren Fall liest das Publikum, was die im besten Fall ‚unparteiische' SZ-Autorin behauptet, im zweiten Fall – unabhängig der Qualität und der Quantität –, was ein Akteur sagt. Die Journalistin spricht somit zum Leser und lässt *ausgewählte* Diskursakteure sprechen.[68] Hier stellt sich die Frage, welchen diskursiven Wesen bzw. sozialen Akteuren die SZ-Autorin Gehör verschafft und welchen nicht. Lassen sich dabei Muster beim Ins-Sprechen-kommen-lassen von Akteuren ermitteln?

[68] Mehr zum Thema ‚Sprechen-für-andere' vgl. Dreesen (2013).

Wie Tabelle 13 zeigt, ist *Silke Lode* der Hauptsprecher im Text. Knapp über siebenundfünfzig Prozent, und somit der Großteil der Aussagen im und über den Syrien-Konflikt, stammen von ihr bzw. sie produziert diese Aussagen und trägt als Lokutor L_0 die Verantwortung für deren Inhalte. In den restlichen 42,66 % Prozent der Aussagen des Artikels erfüllt *Silke Lode* die Rolle der Lokutors L_{n-1}. In dieser Rolle übermittelt sie lediglich Inhalte. Die Verantwortung liegt dabei bei anderen Sprechern. Bemerkenswertes Analyseergebnis ist hier, dass *Silke Lode* – bis auf zwei Fälle – in ihrer Rolle als L_{n-1} nur als L_1, nicht etwa als L_2, L_3 etc., in Erscheinung tritt. Der Weg der Äußerung von den eigentlichen Akteuren in Syrien zum Leser ist kurz. Er geht lediglich über eine Instanz. Hiermit wird die Nähe der Autorin zu den eigentlichen Akteuren des Konflikts suggeriert.

Neben der SZ-Autorin Silke Lode weist der untersuchte Text fünfzehn weitere explizite Sprecherinstanzen auf. Wie *Silke Lode* äußern sich diese Instanzen im Presseartikel im oder zum Syrien-Konflikt. Diese sind: „Die Stämme“, „Mehrere in Deraa ansässige Stämme“, „Mehrere Kinder“, „Das Volk“, „Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag“, „Augenzeugen“, „UN-Generalsekretär Ban Ki Moon“, „Außenminister Guido Westerwelle (FDP)“, „Scheich Mohammed al-Na’aimi“, „Der Stamm“, „Die regierungsnahe Zeitung al-Watan“, „Die staatliche Nachrichtenagentur Sana“, „Amnesty International“, „Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm“, und „Beobachter“.

Die ZeitungsleserInnen nehmen die Äußerungen dieser Instanzen nur mittelbar über die SZ-Autorin Silke Lode (als L_{n-1}) wahr. Wie bei dem Fall „Die Stämme“, und „Mehrere in Deraa ansässige Stämme“, handelt es sich bei manchen Sprecherbenennungen um dieselben Akteure oder Akteursgruppen, die sprachlich anders formuliert werden. Die Sprecherinstanzen lassen sich in Gruppen von diskursiven Subjektpositionen zusammenfassen.

Die Subjektposition der Stämme in Deraa:

Im Text wird eine Subjektposition konstruiert, in deren Mittelpunkt in Deraa ansässige Stämme stehen. Mit insgesamt elf Propositionen (14,66 % aller Propositionen) gehören die Stämme im untersuchten Text zu den häufigsten sich äußernden Akteuren nach der SZ-Autorin selbst. Diese werden im Text durch verschiedene Sprecher realisiert: *Die Stämme*; *Mehrere in Deraa ansässige Stämme*; *Scheich Mohammed al-Na’aimi* und *Der Stamm*.

Wie die Tabelle 13 zeigt, sind die Stämme der erste Akteur, der spricht. Ihren Äußerungen wird somit ein prominenter Platz zu Beginn des Artikels eingeräumt. Durch die elf Aussageninhalte stellen die Stämme der syrischen Regierung ein Ultimatum und Forderungen, rufen ihre Mitglieder auf, sich an der Revolution gegen die Regierung zu beteiligen, weisen auf ihre eigene potenzielle Stärke hin und drohen der Regierung mit bewaffnetem Widerstand. Als Grund für die Beteiligung an

der Revolution nennen die Stämme das Erschießen von unbewaffneten Menschen. Die Verantwortung für die Tötung wird der Regierung jedoch nicht explizit, sondern implizit durch Passivkonstruktionen zugewiesen. Die in Deraa ansässigen Stämme werden somit im vorliegenden Text als ein zentraler Akteur des Diskurses konstruiert. Der Text konstruiert die Stämme als Leidende, die nicht agieren, sondern auf das vermeintlich brutale Vorgehen der Regierung *re*agieren. Jedoch – anders als z.B. die *Regierung* oder *Amnesty International* – ist die Existenz und Legitimität der Stämme im Diskurs nicht unhinterfragbar. Der Text nennt die Stämme nicht einfach als Akteure, sondern muss sie an verschiedenen Stellen mit zusätzlichen Informationen definieren. So erfahren die LeserInnen im und durch Text, dass die Stämme

1. in Deraa im Süden von Syrien ansässig sind,
2. sunnitisch-muslimischen Glaubens sind,
3. etwa eine Million Mitglieder, auch in den Golfstaaten, haben,
4. keine zentrale Rolle in der Politik des Landes spielen und
5. hinter den Protesten in Deraa zu stehen scheinen (nicht die Muslimbruderschaft, wie *Beobachter* vermuten).

Der Text setzt somit voraus, dass die deutschen LeserInnen wenig über die Stämme wissen und ein Bedarf besteht, diese Stämme als Akteure näher zu beschreiben. Auch wenn sie unbekannt sind, räumt ihnen der Text jedoch den größten ‚Sendeplatz' ein. Als Gegner der Stämme im Konflikt wird die syrische Staatsmacht konstruiert.

Die Subjektposition von Amnesty International:
Die nichtstaatliche Organisation mit Sitz in London ist mit acht Aussageninhalten (10,66 % Prozent aller Propositionen) der dritthäufigste vortragende Akteur im vorliegenden Text nach den Stämmen und der SZ-Autorin Silke Lode. Amnesty International berichtet (Assertive) über Verhaftungen, Verschwindenlassen und unrechtmäßige Verurteilung und fordert (Direktive) die „sofort[ige] und bedingungslos[e]" (SZ.11.31) Freilassung der Verhafteten. Diese Forderungen gelten der syrischen Regierung. Anders als im Falle der Stämme trifft die SZ-Autorin keine Aussagen über Amnesty International. Die Existenz und Legitimität der Organisation scheint sicher zu sein. Im Text werden die LeserInnen in Hinblick auf die Identität des Akteurs lediglich informiert, dass Philip Luther der Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm ist.

Die Subjektposition der Augenzeugen:
Drei Aussageninhalte im Text werden auf den Sprecher *Augenzeugen* zurückgeführt. Sie thematisieren die Reaktion der Sicherheitskräfte auf die Demonstrationen. Diese Reaktion wird als gewaltsam dargestellt. Die Augenzeugen als Diskursteilnehmer äußern somit regierungskritische Inhalte. Durch die Inhalte ihrer Aussagen wird eine bestimmte Diskursposition verurteilt. Der Leser soll demnach mit den Demonstranten sympathisieren. Die Augenzeugen äußern sich nicht zum Handeln anderer Akteure.

Ebenso wie Amnesty International werden die Augenzeugen nicht hinterfragt. Weder Ihre Identität oder Intention noch Ihre Handlungen scheinen Legitimität zu brauchen. Der Text enthält keinerlei Informationen über Äußerungsumstände, noch darüber, wer genau diese Augenzeugen sind. Sind sie beteiligte Demonstranten? Anwohner? Reporter?

Die Subjektposition der Demonstranten:
In vielen Aussagen des Textes geht es inhaltlich um Proteste, Massenkundgebungen und Demonstrationen. Lediglich ein einziges Mal treten die Demonstranten als explizite Sprecher auf. In ihrer einzigen Äußerung fordern sie die Regierung auf (Direktive), die verhafteten Kinder freizulassen. Im Text wird der Fokus stärker darauf gelegt, was *die Stämme* sagen, weniger darauf, was die *Demonstranten* sagen. Sowohl die SZ-Autorin als auch die zitierten Augenzeugen stellen die Demonstranten als Patiens dar. Als Gegner der Demonstranten wird die syrische Staatsmacht konstruiert.

Die Subjektposition der Staatsmacht:
Im Text wird eine Subjektposition konstruiert, in deren Mittelpunkt die syrische Regierung steht. In den Aussagen äußern sich jedoch keine offiziellen Vertreter des Staates, sondern von dem Staat nahestehenden Organen: „die regierungsnahe Zeitung al-Watan“ und „die staatliche Nachrichtenagentur Sana“. Diese Diskursagenten äußern jeweils eine Aussage, in der versöhnliche Stimmen zutage kommen. Vertreter dieser Diskursposition äußern sich in lediglich 2,66 % aller propositionalen Gehalte des Textes. Die Regierung tritt vor allem als *handelnder* Akteur, weniger als *sagender* Akteur, auf. Die sprechenden Gegner der Regierung sind im Text hingegen zahlreich. Zum einen äußert sich *Silke Lode* selber explizit regierungskritisch, zum anderen lässt die Autorin weitere Sprecher sprechen, die sich ebenfalls regierungskritisch äußern. Unter den kritisierenden Sprechern sind Agenten wie Amnesty International und UN-Generalsekretär Ban Ki Moon.

Die Subjektposition der ausländischen Akteure:
Die Sprecher „Außenminister Guido Westerwelle (FDP)“, „UN-Generalsekretär

Ban Ki Moon“ und „Beobachter“ äußern jeweils einen Aussageninhalt. Bei diesen Sprecherinstanzen handelt es sich nicht um nationale, sondern um internationale Akteure. Alle drei Diskursteilnehmer gelten im Idealfall als Dritte, am Konflikt im engeren Sinne nicht Beteiligte. *Westerwelle* und *Ban Ki Moon* werden nicht als solche genannt, sondern mit ihrer institutionellen Funktion, die sie erfüllen. Der UN-Generalsekretär kritisiert (Assertive) die syrische Regierung indirekt. Seine Äußerung wird jedoch in einer Passivkonstruktion vollzogen, wobei der Handelnde vom Leser erst erschlossen werden muss. Über die *Beobachter* wissen die LeserInnen nichts Näheres. Weder ihre Existenz an der Stelle im Text, noch ihre Aussagen scheinen hinterfragbar zu sein. Doch wer sind die Beobachter eigentlich? Syrerinnen und Syrer? Internationale Institutionen? Deutsche Experten?

3.2.2.2 Die impliziten Sprecher

Nicht alle Sprecher werden im Text mit Namen oder Funktion benannt. In insgesamt fünfzehn Propositionen werden Äußerungen von Instanzen getätigt, die weder mit Namen noch mit Funktion genannt werden. Nichtsdestotrotz vertreten diese impliziten Sprecher Diskurspositionen. In acht Fällen wird den impliziten Sprechern die Rolle des Allokutors zugewiesen. Sie sprechen nur, damit vom Lokutor gleich widersprochen werden kann. In Aussage SZ.11.6 zeigt sich der Umstand deutlich:

Aussage:	SZ.11.6: „Seit Präsident Baschar al-Assad vor knapp elf Jahren die Macht von seinem Vater übernommen hat, kam es zu keinen vergleichbaren Unruhen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Seit Präsident Baschar al-Assad vor knapp elf Jahren die Macht von seinem Vater übernommen hat, kam es zu vergleichbaren Unruhen.) per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei L_0 = Silke Lode, a_1 = Unbenannt/Unbekannt.
Erläuterung:	Mit *keinen* wird das Äußerungsgeschehen in zwei Sprechperspektiven aufgespalten. Der Lokutor L_0 nimmt eine Perspektive ein und weist die andere Perspektive einem Allokutor, einem unbekannten Agenten, zu. Während der implizierte Allokutor äußert, dass es zu vergleichbaren Unruhen kam und dies aus der Sicht des Allokutors als *wahr* angesehen wird, widerspricht dem der zweite Sprecher, den der L_0 letzten Endes annimmt, in per_2 und sagt, dass es zu *keinen* vergleichbaren Unruhen kam. Während L_0 mit *Silke*

	Lode besetzt wird, bleibt A_1 ein unbekannter Sprecher.

Wie der Aussage SZ.11.6 zu entnehmen ist, bleiben die impliziten Sprecher unbekannte Diskurswesen, die nur interpretativ zu erschließen sind. Sie sind keiner stabilen Subjektposition zuzurechnen, da sie punktuell an verschiedenen Stellen erscheinen und sich mit teils konträren Positionen in den Diskurs einbringen. Im Falle eines propositionalen Gehalts (SZ.11.16-t) wird ein unbekannter Sprecher als L_0 aufgerufen.

3.2.2.3 Die Stimmlosen

Neben den expliziten Sprechern, die sich im Text äußern, und den implizierten Sprechern, die nur über formale Spuren erschlossen werden, sind im Text (Hinweise auf) Diskursteilnehmer enthalten, die sich nicht äußern. Die Stimmlosen sind keine Sprecher im Sinne der Aussagenanalyse. Diese sind trotzdem Teil des Geschehens, des Berichteten. Ihnen wird Intentionalität und Handlungsmacht zugeschrieben. Diese *potenziellen* Sprecher befinden sich auf der inhaltlichen Ebene der Aussagen. Im Text der ersten Mikroanalyse sind dreiundzwanzig unterschiedliche Subjekte/Instanzen vorzufinden, über die nur berichtet wird, ohne selbst etwas vorzutragen. Somit ist die Zahl der Stimmlosen größer als jene, die sich im Diskurs äußern. Zu den stimmlosen Subjekten im Syrien-Konflikt gehören auch prominente Akteure, deren Äußerungen und Handlungen den Diskurs prägen können:

1. „Die Syrer“
2. „Tausende (Demonstranten)“
3. „Die Regierung in Damaskus“
4. „Präsident Baschar al-Assad“
5. „Der Vater von Präsident Baschar al-Assad“
6. „Tote“
7. „Sicherheitskräfte“
8. „Die Regierung“
9. „Die Verantwortlichen“
10. „Mehrere Kinder“
11. „Friedliche Demonstranten“
12. „Alle politischen Kräfte“
13. „Unbewaffnete Menschen“
14. „Die Mitglieder des sunnitischen Sada al-Na’aim-Stammes“
15. „Eine Million Mitglieder“
16. „Man (Der Stamm)“

17. „Zahlreiche Menschen“
18. „21 Menschen“
19. „33 weitere (Menschen)“
20. „All diejenigen“
21. „Religiöse Gruppen“
22. „Die verbotene Muslimbruderschaft“
23. „Die Demonstranten [in Libyen und Jemen]“

Zwar können Instanzen wie „Tote“ nicht sprechen, jedoch befinden sich diese im Gewimmel des Diskurses und könnten sich zuvor geäußert haben. Mögliche stimmlose Sprecher wie die „Toten“ bilden die Ausnahme unter jenen diskursiv Beteiligten, die in der Masse der Stimmlosen untergehen.

Die Stimmlosen werden namentlich oder funktional in propositionalen Gehalten aufgerufen. Jedoch werden weitere potenzielle Sprecher ausgeblendet, indem durch Verwendung der Passivkonstruktionen die Urheber der Handlungen unsichtbar gemacht werden. Sowohl bei namentlich aufgerufenen potenziellen Sprechern als auch bei unsichtbar gemachten Sprechern befindet man sich auf der Inhaltsebene der Aussagen. Angermüller und Scholz nennen die Urheber der Handlungen ‚Agenten‘. Diese „werden auf der Inhaltsebene dargestellt; Sprecher dagegen stellen Inhalte dar, die in der einen oder anderen Form eine präpositionale Gestalt aufweisen“ (Angermüller/Scholz 2013: 309). In der folgenden Tabelle werden die Passivkonstruktionen aufgelistet, in denen die vortragenden Sprecher die Agenten/potenziellen Sprecher in den von ihnen vorgetragenen Inhalten unsichtbar gemacht haben und somit diskursive Wesen ausgeblendet.

Nr.	**Sprecher**	**Beleg**	**Anmerkung**
1	L_0 = Silke Lode	SZ.11.11: „Ausgelöst wurden die Proteste in Deraa durch die Verhaftung mehrerer Kinder vor mehr als einer Woche“.	Die verhaftenden Personen bzw. die verhaftenden Behörden (Geheimdienst? Polizei? etc.) werden nicht benannt
2	L_0 = Silke Lode	SZ.11.13: „Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag hatten gefordert, die Kinder freizulassen“.	Von wem wird die Demonstration blutig aufgelöst?
3	L_1 = Silke Lode, L_0 =	SZ.11.14: „[...] doch bereits nach kurzer	Hier bleibt unersichtlich, wer geschossen

	Augenzeugen	Zeit sei mit scharfer Munition geschossen worden“.	haben soll. Die Polizei? Geheimdienste? Bewaffnete?
4	L_2 = Silke Lode, L_1 = UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, l_0 = Unbekannt	SZ.11.16: „[...] wenn mit tödlicher Gewalt gegen friedliche Demonstranten vorgegangen werde“.	Ein unbekannter oder unbenannter Sprecher äußert die Behauptung, dass mit tödlicher Gewalt gegen Demonstranten vorgegangen wird. Der Urheber der Handlung VORGEHEN ist unbenannt.
5	L_1 = Silke Lode, L_0 = Scheich Mohammed al-Na’aimi	SZ.11.19: „Aber nachdem unbewaffnete Menschen erschossen wurden, haben wir [...]“.	Wer erschoss die unbewaffneten Menschen? Der Sprecher lässt es offen, obwohl implizit die Regierung beschuldigt wird.
6	L_1 = Silke Lode, L_0 = Der Stamm	SZ.11.22: „Man wolle eine friedliche Revolution, sei aber auch voll bewaffnet“.	In dem Zustandspassiv ist nicht klar, wer die Handlung der BEWAFFNUNG verantwortet.
7	L_1 = Silke Lode, L_0 = Die regierungsnahe Zeitung al-Watan	SZ.11.24: „Die regierungsnahe Zeitung al-Watan schrieb, dass die ‚bedauernswerten Vorfälle‘ untersucht werden sollen“.	Wer soll die Vorfälle untersuchen? Die Regierung? Ein unabhängiger Ausschuss? Internationale Organisationen?
8	L_1 = Silke Lode, L_0 = die staatliche	SZ.11.25: „Am Sonntag meldete die staatliche Nachrichtenagentur Sana, dass die verhafteten Kinder freigelassen werden sollen“.	Der Sprecher *der staatlichen Nachrichtenagentur Sana* lässt offen, wer die

	Nachrichten-agentur Sana		Kinder freilassen wird.
9	L_0 = Silke Lode	SZ.11.28: „dabei wurden zahlreiche Menschen verhaftet“.	Wer verhaftete zahlreiche Menschen? Die Polizei? Das Militär?
10	L_1 = Silke Lode, L_0 = Amnesty International	SZ.11.29: „Amnesty International berichtet, dass in den vergangenen Tagen 21 Menschen verhaftet wurden“.	Auch hier stellt sich die Frage nach dem Urheber der Handlung VERHAFTUNG.
11	L_1 = Silke Lode, L_0 = Amnesty International	SZ.11.29: „über deren weiteres Schicksal nichts bekannt ist“.	Auch in diesem Zustandspassiv bleibt der Urheber der Handlung unbenannt.
12	L_1 = Silke Lode, L_0 = Amnesty International	SZ.11.30: „33 weitere seien am Donnerstag verurteilt worden, ihnen drohen Haftstrafen“.	Wer verurteilte die 33 verhafteten Menschen?
13	L_1 = Silke Lode, L_0 = Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm	SZ.11.31: „All diejenigen, die nur verurteilt wurden“.	Der Sprecher lässt hier offen, von wem „all diejenigen“ verurteilt worden sind
14	L_1 = Silke Lode, L_0 = Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm	SZ.11.31: „All diejenigen [...] müssen sofort und bedingungslos freigelassen werden“.	Wer muss „all diejenigen“ freilassen?

15	L_0 = Silke Lode	SZ.11.34: „Über Facebook wird seit Wochen zu Protesten in Syrien aufgerufen“.	Wer von den vielen Akteuren im Konflikt ruft zu Protesten auf?
16	L_0 = Silke Lode	SZ.11.36: „Mit Spannung wird nun das kurdische Neujahrsfest an diesem Montag erwartet“.	Wer ist der Urheber der Handlung ERWARTEN?
17	L_0 = Silke Lode	SZ.11.38: „Aufmerksam wird in Syrien beobachtet, wie sich die Lage in Libyen und Jemen entwickelt“.	Wer beobachtet? Die Syrerinnen und Syrer insgesamt? Die Oppositionellen? Bestimmte Institutionen oder Behörden?

Tabelle 14: Unsichtbare Akteure im 2011er Artikel der SZ

Wie die Tabelle zeigt, wird der Akt der Ausblendung von (potenziellen) Sprechern durch unterschiedliche Lokutoren vollzogen. Die Lokutoren werden mit unterschiedlichen Akteuren in der sozialen Welt adressiert. In sechs der siebzehn Belege wird *Silke Lode* als jener L_0 aufgerufen, der die explizite oder implizite Erwähnung von handelnden Akteuren durch Passivkonstruktionen unterbindet. In quantitativer Hinsicht beträgt der Anteil der SZ-Autorin somit etwa 35,29 % an der Gesamtzahl der Äußerungen, in denen explizite Nennung von handelnden Akteuren unterbunden wird.

3.2.3 Die Haltung des Autors

Die Mikroanalyse der Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen erlaubt es, Aussagen über die Haltung des Autors eines Textes zu treffen. Die SZ-Autorin *Silke Lode* ist der zentrale Sprecher im Text. Die Autorin äußert sich zum Konflikt und lässt in ihrem Text bestimmte Akteure sprechen. Wie die Feinanalyse der einzelnen Aussagen zeigt, sind etwa dreiundvierzig Prozent aller Aussageninhalte *nicht* auf die Autorin (Silke Lode) zurückzuführen, sondern auf die verschiedenen expliziten und impliziten Sprecher im Diskurs. Mit Blick auf die Re-Produktionsbedingungen, über die die Autorin des Textes als ‚Regisseurin‘ der Organisation der Aussagen und dementsprechend der Sprecher verfügt, und auf die verschiedenen ihr zur Verfügung stehenden Marker der Polyphonie, stellt sich die Frage, inwieweit sich dadurch gewisse Haltungen der Autorin gegenüber den verschiedenen Subjektpositionen der Sprecher erkennen lassen.

Die Autorin gibt Aussagen der Sprecher nicht mathematisch eins-zu-eins im Text wieder, sondern lässt unter Anwendung der Marker der Polyphonie diese Aussageninhalte mehr oder minder auf Distanz. An sieben Stellen werden im vorliegenden Text *Anführungszeichen* verwendet, um zu markieren, dass die Inhalte von einem anderen Sprecher vorgetragen wurden als von der SZ-Autorin. Während bei Aussage SZ.11.12 ein unbekannter Sprecher direkt zitiert wird, sind es in den anderen Aussagen Akteure mit ihren Namen oder Funktion oder es sind Institutionen:

Beleg für typografische Markierung	**Lokutor L**
SZ.11.12	Unbekannt
SZ.11.16	UN-Generalsekretär Ban Ki Moon
SZ.11.17	Außenminister Guido Westerwelle (FDP)
SZ.11.19	Scheich Mohammed al-Na'aimi
SZ.11.21	Der Stamm
SZ.11.24	Die regierungsnahe Zeitung al-Watan
SZ.11.31	Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm

Tabelle 15: Lokutoren in Anführungszeichen im 2011er Text der SZ

Eine Auf- oder Abwertung von bestimmten Sprechern oder diskursiven Inhalten lässt sich durch Analyse der Anführungszeichen nicht bestimmen. Nichtsdestotrotz wird – durch Verwendung der Anführungszeichen – die Verantwortung für die in Anführungszeichen gesetzten Inhalte explizit von sich *abgewiesen*. Indem die SZ-Autorin bestimmte propositionale Gehalte in Anführungszeichen setzt, markiert sie eine explizite Distanz zur Urheberschaft des zitierten Inhalts. Ins Auge fällt, dass weder die Aussageninhalte der *Demonstranten* noch der *Augenzeugen*, die sich vermittelt über die SZ-Autorin (L_{n-1}) als L_0 äußern, direkt zitiert werden. Bis auf die oben genannten Sprecherinstanzen, äußert sich der Rest der Lokutoren (L_0) nur indirekt.

Neben den typografischen Markierungen wie Anführungszeichen werden die evozierten Inhalte der Sprecher mithilfe bestimmter Lexeme auf Distanz gehalten. Eine weitere Möglichkeit, ein bestimmtes Verhältnis zu Inhalten von Diskurssprechern zu markieren, wird durch die Verwendung von vor- und nachgestellten, sowie eingeschobenen Verben des Sagens, Fühlens und Meinens (= verba dicendi, verba sentiendi und verba putandi) d. h. „Kommunikationsverben" (Weinrich 2005: 898)

vollzogen. Insofern stellen Kommunikationsverben ein lexikalisches Mittel der Einordnung von diskursiven Inhalten zu Diskurssprechern. Hiermit zeigt die SZ-Autorin, dass sie keine Garantie für den Inhalt der Aussagen übernimmt, da der Urheber ein anderer Akteur/Diskursteilnehmer ist. Nichtsdestotrotz weist sie die Aussage einer aus ihrer Sicht passenden Kategorie eines illokutionären Aktes zu:

Sprecher (Lokutor L_0)	**Kommunikationsverb**[69] (im Infinitiv)	**Kategorie des illokutionären Aktes**
Die Stämme	stellen (ein Ultimatum)	Direktive
Mehrere in Deraa ansässige Stämme	auffordern	Direktive
Mehrere Kinder	schreiben	Assertive
Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag	fordern	Direktive
Augenzeugen	berichten[70]	Assertive
UN-Generalsekretär Ban Ki Moon	bezeichnen (als)	Assertive
Außenminister Guido Westerwelle (FDP)	auffordern	Direktive
Scheich Mohammed al-Na'aimi	schreiben	Assertive
Der Stamm	erklären	Assertive
Die regierungsnahe Zeitung al-Watan	schreiben	Assertive
Die staatliche Nachrichtenagentur Sana	melden	Assertive
Amnesty International	berichten	Assertive
Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm	fordern	Direktive
Beobachter	vermuten	Assertive

Tabelle 16: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2011er Text der SZ

[69] Gemeint sind hier die vom jeweiligen Journalisten verwendeten Kommunikationsverben in der Rolle als zitierende Instanz, als Lokutor L_{n-1}.

[70] Alternative Kommunikationsverben wären an dieser Stelle beispielsweise behaupten, sagen, schildern etc.

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wird die Berichterstattung in diesem Text von assertiven und direktiven Kommunikationsverben dominiert. Somit wird der Syrien-Konflikt in dieser Hinsicht als ein Diskurs des Informierens und des Forderns konstruiert.

Neben den typografischen Markierungen (insbesondere den Anführungszeichen als Form der direkten Redewiedergabe) und den Kommunikationsverben wird die Haltung der SZ-Autorin an der Verwendung der Verbform Konjunktiv (etwa im Falle der indirekten Redewiedergabe) ersichtlich. Beim Letzteren steht die Wiedergabe der Sache (‚De-re-Interpretation') im Vordergrund, nicht die Wortwörtlichkeit (‚De-dicto-Interpretation') der ursprünglichen Äußerung (vgl. Coulmas 1986). Indem die Autorin als L_{n-1} den Konjunktiv (bei der Redewiedergabe) verwendet, gibt sie die Verantwortung für den Inhalt des Geäußerten von sich und tritt gleichzeitig in den Vordergrund. Sie lässt ihre eigene Perspektive mit einfließen. Deutlich wird dieser Umstand an Beispielen wie diesem:

Aussage:	SZ.1.39: „Ein Erfolg der Demonstranten dort gegen die Unterdrückung hätte für Syrien Signalwirkung."
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [x_1] (WAHR r: Ein Erfolg der Demonstranten dort gegen die Unterdrückung hat für Syrien Signalwirkung.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei L_0 = Silke Lode, x_1 = Unbekannt/Unbenannt
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r": *Ein Erfolg der Demonstranten dort gegen die Unterdrückung hat für Syrien Signalwirkung.* Dieser wird vom zweiten Sprecher in per_2 relativiert. Der Lokutor (hier markiert mit *Silke Lode*) nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einer unbekannten Instanz zu.

Im Beispiel oben ist der Bedingung-Folgen-Zusammenhang unwahrscheinlich. Der Nebensatz *Wenn die Demonstranten dort Erfolg haben sollten* stellt eine Bedingung auf. Der unwahrscheinliche Eintritt dieser Bedingung hat das, was im Hauptsatz bezeichnet wird (dass es für Syrien Signalwirkung hat) zur Folge. Durch die Verwendung des Konjunktivs II entscheidet sich der Sprecher (SZ-Autorin Silke Lode) gegen die Notwendigkeit des Eintritts der Folge. Damit lässt der Berichter (hier die Autorin) eine gewisse Skepsis gegenüber dem Gesagten bzw. einem Sprecher mit einfließen.

Ein Negativbeispiel für Fälle der Äußerung im Konjunktiv wäre beispielsweise

die im Indikativ vollzogene Aussage SZ.11.9. Hier lässt die Autorin keinen linguistisch ersichtlichen Zweifel am Inhalt der Äußerung aufkommen:

Aussage:	SZ.11.9: „Sicherheitskräfte setzten Tränengas gegen die Demonstranten ein.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Sicherheitskräfte setzten Tränengas gegen die Demonstranten ein.) wobei L_0 = Silke Lode
Erläuterungen:	Die Verantwortung für den Aussageninhalt, dass die Sicherheitskräfte Tränengas gegen die Demonstranten einsetzten, wird vom Lokutor L_0, *Silke Lode*, übernommen.

In dem Beispiel oben wird kein Zweifel am Inhalt der Aussage aktiviert. Die Äußerung bietet sich als eine der Wirklichkeit entsprechende Tatsache an.

Die SZ-Autorin verwendet den Konjunktiv nicht nur bei unbekannten Sprecherinstanzen. In den fünfundsiebzig Propositionen des Textes wird in elf Fällen[71] der Konjunktiv verwendet.[72] Die folgende Tabelle zeigt die Verwendung des Konjunktivs durch die SZ-Autorin Silke Lode im untersuchten Artikel:

Nr.	**Aussage**	**Lokutor L_0**	**Beleg**
1	SZ.11.12	*Mehrere Kinder*	sollen [...] geschrieben haben
2	SZ.11.14	*Augenzeugen*	hätten versucht
3	SZ.11.14	*Augenzeugen*	sei [...] geschossen worden
4	SZ.11.16	*UN-Generalsekretär Ban Ki Moon*	gegen [...] vorgegangen werde
5	SZ.11.18	*Scheich Mohammed al-Na'aimi*	eine Chance [...] geben wollen
6	SZ.11.20	*Der Stamm*	er habe etwa eine Million Mitglieder
7	SZ.11.22	*Der Stamm*	Man wolle eine friedliche
8	SZ.11.22	*Der Stamm*	sei [...] voll bewaffnet

[71] Vgl. Aussagen SZ.11.12, SZ.11.14 (zwei Propositionen), SZ.11.16, SZ.11.18, SZ.11.20, SZ.11.22 (zwei Propositionen), SZ.11.30, SZ.11.35 und SZ.11.39.

[72] Das macht 14,6 Prozent aller Propositionen des Textes aus.

9	SZ.11.30	*Amnesty International*	seien verurteilt worden
10	SZ.11.35	*Beobachter*	eine Rolle spielen könnten
11	SZ.11.39	Unbekannt	hätte Signalwirkung

Tabelle 17: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2011er Text der SZ

Die SZ-Autorin benutzt die Mittel der indirekten Redewiedergabe in Form von Konjunktiv I, um Abstand vom Gesagten zu nehmen. Dies wird bei folgenden Sprechern verwendet: Unbekannt; *Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag*; *Augenzeugen*; *UN-Generalsekretär Ban Ki Moon*; *Scheich Mohammed al-Na'aimi*; *Der Stamm*; *Die regierungsnahe Zeitung al-Watan*; *Die staatliche Nachrichtenagentur Sana*; *Amnesty International* und *Beobachter*.

Die oben genannten Marker werden auch kombiniert. Dies wird bei der Aussage SD.1.12 deutlich: „Sie [Mehrere Kinder] sollen Parolen wie „Das Volk fordert den Sturz des Systems" an Hauswände geschrieben haben". Hier werden sowohl typografische Markierungen, indirekte Rede als auch Kommunikationsverben benutzt.

3.2.4 Zusammenfassung der ersten Fallanalyse

Wie in Kapitel 2.9.1 ausgeführt wird, stellt die Mikroanalyse den dritten Analyseschritt im Forschungsdesign der Subjektpositionenanalyse dar, einem „Ansatz, mit dem die Konstruktion parteipolitischer Akteure im Zeitungsdiskurs angesichts einer unternehmerischen Hegemonie [...] untersucht wird" (Angermuller 2014c: 113). Während im ersten makroanalytischen Schritt die semantischen Strukturen in einem geschlossenen Textkorpus unter Anwendung lexikometrischer Verfahren erschlossen und im zweiten mesoanalytischen Schritt die dominierenden Subjekte und Themen ermittelt werden, wird die Mikroanalyse mit dem Ziel durchgeführt, die Positionierungen der einzelnen Diskurssprecher zueinander zu analysieren. Auf Basis der Aussagenanalyse (siehe Kap. 2.9.3) ergibt sich nun folgendes Bild:
Für die erste Mikroanalyse wurde – dem Ansatz der Subjektpositionenanalyse folgend – ein schriftlicher Textausschnitt aus einem Moment hoher diskursiver Intensität herausgesucht und einer Feinanalyse unterzogen. Bei dem untersuchten Text handelt es sich um einen Presseartikel der SZ vom 21. März 2011. Der Artikel stellt einen diskursiven Initialtext dar und markiert den Beginn der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts in der SZ. Wie der Rest der Texte der Mikroanalysen wurde auch der SZ-Artikel im Ressort *Politik* veröffentlicht und hat die Funktion der Sachverhaltskonstitution. Der Artikel mit dem Titel „Der Zorn der Syrer; Tau-

sende gehen auf die Straße, die Regierung in Damaskus greift brutal ein – nun stellen die Stämme ein Ultimatum“ enthält informationsbetonte Nachrichten[73] und ist mit „Silke Lode“ signiert. Gemäß den Meta-Angaben des Artikels befand sich die Autorin zum Zeitpunkt der Berichterstattung *nicht* in Syrien.

Die Mikroanalyse begann mit der formalen Darstellung der einzelnen Aussagen. Diese wurden bestimmt, indem der Pressetext satzgrammatikalisch zergliedert wurde. Hierbei ergaben sich vierzig Aussagen. In einem weiteren Schritt wurden die Inhalte der einzelnen Aussagen ermittelt. Jede Aussage bestand aus mindestens einer Proposition. Die Gesamtzahl der in den vierzig Aussagen enthaltenen Propositionen beträgt fünfundsiebzig. Nach Ermittlung der Aussageninhalte, wurden die Sprecherinstanzen ermittelt, die die jeweiligen Inhalte vortragen.

Mit Blick auf die Sprecher und die Lokutoren der Propositionen hat das Verfahren der Mikroanalyse zu folgenden Teilergebnissen geführt:
Die Sprecher und Lokutoren der Aussagen, die allesamt unter *Die Subjekte des Diskurses* zusammenzufassen sind, lassen sich drei Kategorien bilden;

1. Sprecherinstanzen, die im Text explizit mit Namen oder Funktion benannt werden und Inhalte vortragen,
2. Sprecherinstanzen, die im Text implizit erschlossen werden und ebenfalls Inhalte vortragen, sowie
3. Diskursive Wesen, die im Text als aktive oder passive Diskursteilnehmer verhandelt werden, ohne jedoch sich selbst zu äußern.

Die dritte Kategorie wird zur besseren Abgrenzung von den anderen Kategorien *Die Stimmlosen* benannt. Die Analyse ergab, dass die Aussageninhalte (r, s, t, etc.) in insgesamt sechsundachtzig Sprechperspektiven per_x von fünfzehn expliziten und vierzehn impliziten Sprechern l_x vorgetragen werden, wobei neben den expliziten und impliziten Sprechern diskursive Instanzen im Text enthalten sind, die zwar namentlich oder mit Funktion genannt werden, sich im Text jedoch nicht mit Äußerungen beteiligen. In der folgenden Tabelle sind alle im Text enthaltenen Diskurssubjekte in der Reihenfolge ihres ersten Auftretens im Textfluss aufgelistet:

Gesamtheit der Subjekte im 2011er Text der SZ			
Nr.	**Explizite Sprecher** (sich äußernde Diskursteilnehmer mit	**implizite Sprecher**	**Stimmlose** (sich nicht äußernde Diskursteilnehmer)

[73] Bei dem Text handelt es sich somit nicht etwa um Leserkommentare, eine Meinung oder Ähnliches.

	Namen/Funktion)		
1	Silke Lode	unbekannt/unbenannt	Die Syrer
2	Die Stämme	unbekannt/unbenannt	Tausende [Demonstranten]
3	Mehrere in Deraa ansässige Stämme	unbekannt/unbenannt	Die Regierung in Damaskus
4	Mehrere Kinder	unbekannt/unbenannt	Präsident Baschar al-Assad
5	Das Volk	unbekannt/unbenannt	Der Vater vom Präsident Baschar al-Assad
6	Die Teilnehmer der blutig aufgelösten Demonstration am Freitag	unbekannt/unbenannt	Tote
7	Augenzeugen	unbekannt/unbenannt	Sicherheitskräfte
8	UN-Generalsekretär Ban Ki Moon	unbekannt/unbenannt	Die Regierung
9	Außenminister Guido Westerwelle (FDP)	unbekannt/unbenannt	Die Verantwortlichen
10	Scheich Mohammed al-Na'aimi	unbekannt/unbenannt	Mehrere Kinder
11	Der Stamm	unbekannt/unbenannt	Friedliche Demonstranten
12	Die regierungsnahe Zeitung al-Watan	unbekannt/unbenannt	Alle politischen Kräfte
13	Die staatliche Nachrichtenagentur Sana	unbekannt/unbenannt	Unbewaffnete Menschen
14	Amnesty International	unbekannt/unbenannt	Die Mitglieder des sunnitischen Sada al-Na'aim-Stammes
15	Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm		Eine Million Mitglieder
16	Beobachter		Man [Der Stamm]
17			Zahlreiche Menschen

18			21 Menschen
19			33 weitere [Menschen]
20			All diejenigen
21			Religiöse Gruppen
22			Die verbotene Muslimbruderschaft
23			Die Demonstranten [in Libyen und Jemen]

Tabelle 18: Gesamtheit der Subjekte im 2011er Text der SZ

Wie Tabelle 18 zeigt, lässt der Text sechzehn explizit benannte Sprecherinstanzen sprechen. An weiteren vierzehn Stellen werden Inhalte vorgetragen, ohne dass der Text angibt, von wem diese Inhalte zu verantworten sind. Diese können nur implizit-interpretativ analysiert werden. Neben den sechzehn expliziten und vierzehn impliziten Sprechern sind im Text dreiundzwanzig Diskurssubjekte zu ermitteln, die nur verhandelt werden, ohne sich im Text zu äußern. Doch wie sind die Aussageninhalte unter den Sprechern verteilt?

Die Feinanalyse der Diskursstimmen ergab, dass 57,33 % aller Aussageninhalte des Textes auf die SZ-Autorin Silke Lode (L_0) zurückzuführen sind. Für dreiundvierzig der insgesamt fünfundsiebzig Propositionen des Textes trägt *Silke Lode* die Verantwortung. Der Hauptteil der medialen Konstruktion des Konflikts in der SZ basiert somit nicht auf den Äußerungen der Diskursteilnehmer vor Ort, sondern auf den subjektiven Äußerungen der SZ-Autorin, die – solange ihre Authentizität nicht überprüft worden ist – Behauptungen bleiben. Der Rest der Sprecher (explizite und implizite) sind laut des Textes für die restlichen 42,66 % der Aussageninhalte verantwortlich. Da die LeserInnen auf die Äußerungen dieser Sprecher nur über die SZ-Autorin Zugriff haben, ist Silke Lode L_{n-1} bei allen Aussagen, bei denen sie nicht L_0 ist. Somit basiert die Konstruktion des Syrien-Konflikts im untersuchten Text hauptsächlich auf Äußerungen der SZ-Autorin, die Behauptungen bleiben.

Mit Blick auf die expliziten Sprecher lassen sich diese in diskursive Subjektpositionen zusammenfassen. An dieser Stelle sei der Blick jedoch zunächst auf die Ergebnisse der lexikometrischen Makro- und Mesoanalyse gerichtet. Die Analyse hat gezeigt, dass die Anfangsphase der medialen Berichterstattung von dem Thema *Demonstrationen* sowie von den Akteuren *Demonstranten* und *Assad* dominiert wird. Im vorliegenden Initialartikel der SZ ist die zentrale Subjektposition nicht die der nach Demokratie strebenden Demonstranten, sondern die Subjektposition der Stämme in Deraa im Südosten des Landes. Mit insgesamt elf selbst geäußerten

Propositionen (knapp fünfzehn Prozent aller Propositionen des Textes) gehören die Stämme in quantitativer Hinsicht zu den häufigsten Sprechern nach der SZ-Autorin selbst. Die Stämme positionieren sich im Diskurs als Leidende, die nun Forderungen stellen und der Regierung als Gegner ein Ultimatum stellen. Der Text bzw. die SZ-Autorin konstruiert den Syrien-Konflikt als einen Konflikt zwischen wirtschaftlich und politisch benachteiligten Stämmen in Deraa und der Regierung in Damaskus.

Die zweitgrößte im Text konstruierte Subjektposition ist die Subjektposition von *Amnesty International*. Mit insgesamt acht Propositionen (knapp elf Prozent aller Propositionen) berichtet AI über Verhaftungen und Verschwindenlassen und stellt der Regierung Forderungen. Weitere konstruierte Subjektpositionen sind die Subjektpositionen der Augenzeugen mit drei von fünfundsiebzig Aussageninhalten, die Subjektposition der Regierung, die als handelnder Akteur, nicht als sich-äußernder Akteur, konstruiert wird, sowie die sonstigen Subjektpositionen von Verantwortungsträgern wie *Außenminister Guido Westerwelle (FDP)*, *UN-Generalsekretär Ban Ki Moon* und *Beobachter*. Die Subjektposition der Demonstranten ist ähnlich konstruiert wie die der Regierung. Sie erscheinen im Text als handelnde Akteure, nicht als sich-äußernde-Akteure. Bei lediglich einem Aussageinhalt kommen die Demonstranten direkt zu Wort. Der Text berichtet somit über Handlungen der Regierung und der Demonstranten und über sprachliche Handlungen der Stämme, *Amnesty International* und ausländischer Autoritäten.

Im untersuchten Text werden vierzehn Aussageninhalte von Sprechern vorgetragen, die weder Namen noch Funktion haben. Diese Sprecher werden von den Lokutoren auf Distanz gehalten. Wer hinter den unbekannten bzw. unbenannten Sprechern steht, ist nicht ohne Weiteres zu ermitteln.

Eine systematische Erfassung der Subjektpositionen in einem Konflikt und deren mediale Konstruktion wirft die Frage nach jenen Subjekten auf, die sich im konstruierten Mediendiskurs *nicht* äußern. So sind im untersuchten Text verschiedene diskursive Wesen auf der inhaltlichen Ebene der Aussagen vorzufinden, die jedoch nicht die Rolle der Sprecher einnehmen. Im vorliegenden SZ-Artikel werden dreiundzwanzig solcher Subjekte aufgerufen (siehe Tabelle 18). So erfahren die LeserInnen nichts über die Haltungen dieser Diskursteilnehmer aus der L_0-Perspektive. Zwar ist es im Falle des Subjektes „Tote“ naheliegend, dass sie diese nicht (mehr) äußern können, jedoch findet sich unter den stimmlosen Subjekten viele, zum Teil zentrale Diskursakteure im Konflikt wie „die Regierung in Damaskus“, „Präsident Baschar al-Assad“, „Sicherheitskräfte“, „die verbotene Muslimbruderschaft“, etc. Diesbezüglich lassen sich zweierlei sagen:

1. Quantitativ lässt die SZ-Autorin mehr Subjekte stimmlos, als sie ihnen

Stimmen verleiht. Dies bedeutet eine Verknappung der sprechenden Subjekte.
2. Quantitativ lässt die SZ-Autorin wichtige Diskursakteure der Diskursposition der Regierung nicht sprechen. Dies bedeutet Ausschluss bestimmter Subjekte.

Die Haltung der SZ-Autorin lässt sich formal-sprachlich zeigen. So werden die Aussagen beteiligter internationaler Autoritäten, wie *U--Generalsekretär Ban Ki Moon*, *Außenminister Guido Westerwelle (FDP)* und *Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm*, im Zuge des Syrien-Konflikts eher mit Anführungszeichen zitiert als andere. Dadurch werden unterschiedliche Sprecherpositionen unterschiedlich gewichtet. Aussagen von Augenzeugen und Demonstranten, die beim Geschehen dabei sein sollen, werden hingegen nicht in Anführungszeichen gesetzt. Das Setzen bestimmter Inhalte in Anführungszeichen bedeutet, diese direkt zu zitieren. Hierdurch rückt der Berichter – die Autorin – in den Hintergrund.

Die Haltung der SZ-Autorin lässt sich zudem an der Verwendung der Kommunikationsverben ablesen, mit denen sie die Äußerungen der anderen Sprecher eröffnet oder abschließt. Hierbei ist die Tendenz zur Verwendung von Assertiven zu beobachten. Demnach verwendet die SZ-Autorin an keiner Stelle das Kommunikationsverb *behaupten*, sondern oft *erklären* oder *schreiben*. Dadurch wird eine Wertung der Aussageninhalte vermieden und Distanz zu ihnen aufgebaut. Diese Distanz ist auch an der häufigen Verwendung der Passivkonstruktionen durch die SZ-Autorin erkennbar. Passivkonstruktionen können unter Umständen durchaus als positiv in der Berichterstattung betrachtet werden. Die Sprecher berichten von Handlungen, ohne Urheber und somit eventuell Schuldige zu nennen. Die Verantwortung zum Fällen eines Urteils übertragen die Sprecher (hier die SZ-Autorin) auf die LeserInnen.

Zusammenfassend lässt sich über die mediale Konstruktion des Syrien-Konflikts zu dessen Beginn bei der SZ Folgendes sagen:

1. Befund: Inhaltlich wird der Konflikt als einen zwischen Stämmen und Regierung dargestellt, nicht zwischen Demonstranten und Regierung.
2. Befund: Obwohl es sich beim Text um die Rekonstruktion von Sachverhalten handelt, ist die Basis der medialen Konstruktion nicht etwa die Aussagen der vor Ort Beteiligten, sondern überwiegend die eigenen Aussagen der SZ-Autorin – und somit ihre subjektiven Urteile im Sinne der erkennbaren Subjektpositionen.
3. Befund: Es finden sich mehr stimmlose Subjekte als solche, die sich äußern.
4. Befund: Bestimmte Subjektpositionen äußern sich häufiger als andere. Benachteiligt ist hierbei die Subjektposition der Regierung. Regierungsgegner

bekommen mehr Raum für ihre Darstellungen.

5. Befund: In der Berichterstattung findet sich das Muster *X soll passiert sein* häufiger als das Muster *X ist passiert*. Dies ist vor allem an der Haltung der SZ-Autorin zu den Sprechern und deren Äußerungen erkennbar. Nichtsdestotrotz findet sich in der Berichterstattung in Bezug zum Akt des Sich-Äußerns das Muster *X ist gesagt worden* häufiger als das Muster *X soll gesagt worden sein*.
6. Befund: Die verschiedenen Diskurspositionen tragen Inhalte in unterschiedlicher Quantität vor. Somit lässt sich diesbezüglich keine Ausgewogenheit in der Berichterstattung feststellen.

3.3 Fallanalyse eines FAZ-Artikels vom Jahr 2011

Bei der zweiten Fallanalyse handelt es sich um einen Presseartikel der FAZ, der – wie der Artikel der ersten Fallanalyse (SZ) – ebenfalls am 21. März 2011 veröffentlicht wurde. Der Pressetext, in dem die FAZ zum ersten Mal ausführlich über den Konflikt in Syrien berichtet, ist mit *Rainer Herman* signiert und im Ressort *Politik* veröffentlicht worden. *Rainer Herman* berichtete laut der Metadaten des Textes aus Abu Dhabi, der Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate, über den Konflikt in Syrien.

Der Artikel in Fließtext:

Proteste gegen Assad in Syrien.
Jetzt heißt es auch in Syrien: Revolution!

Vor einigen Tagen hat sich der syrische Präsident Bashar[74] al Assad noch gegen Reformen ausgesprochen. Er werde nicht Reformen veranlassen, nur weil es in Tunesien und Ägypten Revolutionen gegeben habe, sagte Assad in einem Interview. Eine Revolution könne man ja nicht wie ein neues Kleid bestellen. Denn kein Land gleiche dem anderen. Nun haben die Proteste aber auch sein Land erreicht. Als am Sonntag eine Delegation des Regimes nach Daraa reiste, eine Provinzstadt nahe der Grenze zu Jordanien, wo am Freitag fünf Demonstranten von den Sicherheitskräften getötet worden waren, wurden sie mit neuen Protesten empfangen.

Bis zum vergangenen Mittwoch war es noch ruhig in Syrien. Es hatte zuletzt meist nur kleine Demonstrationen mit wenigen Teilnehmern gegeben, auf denen politische Reformen gefordert wurden, und sie fanden an isolierten Orten statt. Die Proteste dauerten nur wenige Minuten. Dann hatten sie die Sicherheitskräfte aufgelöst. Am Freitag aber waren in Damaskus, Homs, Baniyas und Daraa mehrere tausend Menschen auf die Straßen gegangen. Die Sicherheitskräfte in Daraa setzten erst Wasserwerfer ein und schossen später scharf. Die Demonstranten warfen Steine.

Als am Samstag zwei der Getöteten in Daraa zu Grabe getragen wurden, schwoll der Protestzug auf 10 000 Menschen an. Sie riefen ‚Revolution!' und forderten Freiheit. Die Polizei riegelte die Stadt ab, um Syrer aus anderen Städten daran zu hindern, sich den Demonstranten anzuschließen. Hubschrauber kreisten über dem Trauerzug. Anders als

[74] Bei „Bashar" handelt es sich um eine alternative Schreibweise zu „Baschar".

am Freitag, als sie sich einer erheblich kleineren Zahl gegenübersahen, setzten die Sicherheitskräfte aber nicht mehr scharfe Munition gegen die Demonstranten ein. Menschenrechtsaktivisten in Damaskus berichteten, Dutzende von Demonstranten seien festgenommen worden.

Das Regime geht mit den Vorfällen nach dem bekannten Muster um. Einerseits kündigte das Innenministerium in Damaskus an, dass ein Ausschuss den Einsatz von scharfer Munition in Daraa und die Tötung der Demonstranten untersuchen werde. Zur Verantwortung werde gezogen, wer immer missbräuchlich Gewalt angewandt habe, unabhängig von seinem Dienstgrad, verkündete das Ministerium. Menschenrechtsaktivisten hießen die Ankündigung gut. Das Regime kündigte ferner an, 15 inhaftierte Kinder sofort freizulassen, die nach dem Vorbild der Aufstände in Tunesien und Ägypten Parolen an Häuserwände geschrieben hatten.

Andererseits bezeichnen die staatlichen Medien die Demonstranten als ‚Unruhestifter', die durch Anstiftung ausländischer Mächte, insbesondere der Vereinigten Staaten und Israel, tätig geworden seien. Die Sicherheitskräfte hätten lediglich in Selbstverteidigung gehandelt, behaupten die Sprachrohre des Regimes weiter.

Begonnen hatten die Proteste am vergangenen Mittwoch, als etwa 100 Demonstranten vor dem Innenministerium die Freilassung von politischen Gefangenen gefordert hatten. Die Polizei nahm 30 von ihnen fest.

Schon am Donnerstag wurden sie der ‚Verleumdung des Staats' angeklagt, worauf in Syrien lange Gefängnisstrafen stehen. Das rief am Freitag in Damaskus nach dem Gebet in der Umayyadenmoschee noch im Innenhof der historischen Anlage Proteste hervor, bei denen die Demonstranten ‚Freiheit für Syrien' forderten. Die Sicherheitskräfte gingen gegen die Proteste vor, anders als bei den Demonstrationen in Daraa setzten sie aber keine scharfe Munition ein. Weitere Proteste fanden auch in Baniyas und Homs statt. Noch am vergangenen Dienstag war ein Aufruf zu landesweiten Protesten im Keim erstickt worden. Zu Protesten aufgerufen hatte im Internet die Facebookgruppe ‚Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011', in die sich 27 000 Mitglieder eingetragen hatten. (Her.)

3.3.1 Formale Darstellung der Aussagen

Im Folgenden sind die einzelnen Aussagen des Pressetextes formal dargestellt:

Aussage:	FAZ.11.1: „Proteste gegen Assad in Syrien"
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Es finden Proteste gegen Assad in Syrien statt.), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Die Aussage FAZ.11.1 ist grammatikalisch betrachtet eine Äußerung in Form einer Nominalkonstruktion. Ein Sprecher äußert den Inhalt „r", dass es in Syrien Proteste gegen Assad (den Staatschef des Landes Syrien) gibt. Der Lokutor nimmt diese Perspektive an und wird mit in der Welt sozialer Akteure mit *Rainer Hermann* adressiert. Somit trägt *Rainer Hermann* die Verantwortung (L_0) für den Inhalt der Proposition.

Aussage:	FAZ.11.2: „Jetzt heißt es auch in Syrien: Revolution!“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [x_1] (WAHR t: Es heißt: Revolution!) per_2: [l_0] (WAHR r: t auch in Syrien), wobei L_0 = Rainer Hermann, X_1 = Unbekannt/Unbenannt
Erläuterungen:	Bei dieser Aussage handelt es sich um den Titel des Artikels. In dieser Aussage sind zwei Sprechperspektiven enthalten. Während der Sprecher der ersten Sprechperspektive (per_1) sagt, dass es revolutionäre Umstände in bestimmten Ländern herrschen, wiederholt der Sprecher der zweiten Sprechperspektive in (per_2) den Inhalt, jedoch in Bezug zu Syrien. Der Lokutor L_0 nimmt die letztere Sprechperspektive an, ohne sich von der ersten zu distanzieren oder sie zu negieren. Dem L_0 ist die Adresse *Rainer Hermann* zuzuordnen. Zwar sagt *Rainer Hermann* im späteren Verlauf des Artikels, dass „10 000 Menschen“ in einem Protestzug in Syrien „Revolution!“ rufen und somit die These nahelegt, die Urheberschaft des Inhalts der Aussage FAZ.11.2 auf „10 000 Menschen“ zurückzuführen; nichtsdestotrotz handelt es sich bei dieser Aussage nicht um Redewiedergabe, sondern darum, dass die Ereignisse in Syrien Revolution *heißen* bzw. dass in Syrien nun wie in gewissen anderen Ländern revolutionäre Umstände herrschen.

Aussage:	FAZ.11.3: „Vor einigen Tagen hat sich der syrische Präsident Bashar al Assad noch gegen Reformen ausgesprochen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Vor einigen Tagen hat sich der syrische Präsident Bashar al Assad noch für Reformen ausgesprochen.), per_2: [l_0] (NEIN r), wobei L_0 = Rainer Hermann, A_1 = Unbenannt/Unbenannt
Erläuterungen:	In Aussage FAZ.11.3 wird ein propositionaler Gehalt vorgetragen. Durch die Verwendung der Präposition „gegen“ wird ein Sich-Entgegenstellen zum Ausdruck gebracht. Formal können dadurch zwei Sprecherpositionen identifiziert werden. Während der Sprecher der ersten Sprechperspektive (per_1) den Inhalt „r“, Assad sei *für* Reformen, äußert, stellt sich der Sprecher der zweiten Sprechperspektive (per_2) gegen per_1. Der Lokutor nimmt die zweite Sprechperspektive an und weist die erste dem Allokutor

	zu. Während der Allokutor[75] als sozialer Akteur nicht identifiziert wird, wird der L_0 mit dem FAZ-Autor *Rainer Hermann* adressiert.

Aussage:	FAZ.11.4: „Er werde nicht Reformen veranlassen, nur weil es in Tunesien und Ägypten Revolutionen gegeben habe, sagte Assad in einem Interview.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR r: Assad wird Reformen veranlassen, nur weil es in Tunesien und Ägypten Revolutionen gegeben hat), per_2: [l_0] (NEIN r), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Assad, A_1 = Unbenannt/Unbenannt L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Assad sagte in einem Interview r), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Der Sprecher der ersten Sprechperspektive äußert den Inhalt „r“ *Assad wird Reformen veranlassen, nur weil es in Tunesien und Ägypten Revolutionen gegeben hat*. Der Sprecher der zweiten Sprechperspektive stellt sich gegen per_1. Der Lokutor nimmt den Sprecher der zweiten Sprechperspektive und weist die erste einem Allokutor zu. Während L_0 mit Assad besetzt wird, bleibt es offen, welchen diskursiven Sprecher L_0 zurückweist. Während bei Inhalt „r“ der FAZ-Autor *Rainer Hermann* als L_1 auftritt, nimmt er bei Inhalt „p“ die Sprecherrolle L_0 an.

Aussage:	FAZ.11.5: „Eine Revolution könne man ja nicht wie ein neues Kleid bestellen. Denn kein Land gleiche dem anderen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR p: Eine Revolution kann man ja wie ein neues Kleid bestellen), per_2: [l_0] (NEIN p), wobei L_1 = Rainer Hermann, A_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Assad $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Kein Land gleicht dem Anderen),

[75] Als Allokutor ist hier ein Sprecher der Subjektposition zu vermuten, der auch Assad angehört.

	wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Assad $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: WEIL r, NEIN p), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Assad
Erläuterungen:	Aussage FAZ.11.5 besteht aus drei Aussageninhalten; „p“, „r“ und „t“. Bei Inhalt „p“ sind zwei Sprechperspektiven zu entnehmen. In per_1 äußert ein Sprecher den Inhalt *Eine Revolution kann man ja wie ein neues Kleid bestellen*.[76] Ein anderer Sprecher negiert in per_2 den in per_1 vorgetragenen Inhalt und schreibt diesen einem unbekannten Allokutor (a_1) zu. Als Sprecher der zweiten Perspektive tritt *Assad* (hier L_0) auf. *Assad* ist auch L_0 des Inhalts „r“ *Kein Land gleicht dem anderen*, der Inhalt „p“ unmittelbar folgt. Durch die Verwendung der Konjunktion *denn* werden die Inhalte „p“ und „r“ kausal verkettet. Der Sprecher *Assad* negiert in der Aussage FAZ.11.5 zunächst den Inhalt „p“ und liefert in Inhalt „r“ die kausale Begründung für die Negation. Der FAZ-Autor *Rainer Hermann*, gibt in der Rolle L_1 bei allen drei Aussageinhalten die Rede des Urhebers (L_0) *Assad* wieder.

Aussage:	FAZ.11.6: „Nun haben die Proteste aber auch sein Land erreicht.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Proteste haben nun auch Syrien erreicht), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert den Inhalt „r“. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit *Rainer Hermann* adressiert. „sein“ ist ein Possessivpronomen und verweist anaphorisch auf den expliziten Sprecher *Assad*. „Land“ verweist deiktisch auf den Staat Syrien.

Aussage:	FAZ.11.7: „Als am Sonntag eine Delegation des Regimes nach Daraa reiste, eine Provinzstadt nahe der Grenze zu Jordanien, wo am Freitag fünf Demonstranten von den Sicherheitskräften getötet worden waren, wurden sie mit neuen Protesten empfangen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Daraa ist eine syrische Provinzstadt nahe der

[76] Hierbei handelt es sich um eine Metapher, die aussagen soll, dass es durchaus denkbar ist, dass die Revolutionen von Tunesien und Ägypten auf Syrien übergreifen.

	Grenze zu Jordanien), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Am Freitag wurden in der syrischen Stadt Daraa, einer Provinzstadt nahe der Grenze zu Jordanien, fünf Demonstranten von den Sicherheitskräften getötet.), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Am Sonntag reiste eine Delegation des Regimes nach Daraa), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Die Delegation wurden mit neuen Protesten empfangen), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Die Aussage enthält vier Propositionen, die je in einer Sprechperspektive vorgetragen werden und jeweils vom Lokutor angenommen werden. Der Lokutor (L_0) wird in allen vier Propositionen mit *Rainer Hermann* markiert. „am Sonntag“ ist eine deiktische Referenz auf den 20. März 2011. „am Freitag“ ist eine deiktische Referenz auf den 18. März 2011.

Aussage:	FAZ.11.8: „Bis zum vergangenen Mittwoch war es noch ruhig in Syrien.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Bis zum vergangenen Mittwoch war es noch ruhig in Syrien.), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus einem propositionalen Gehalt. L_0 der Aussage ist *Rainer Hermann*. Durch die Partikel „noch“ bringt der Sprecher eine gewisse Erregung zum Ausdruck, wobei er den Leser auf zu erwartende Folgeereignisse in nachfolgenden Aussagen hinweist. „Mittwoch“ ist ein deiktischer Verweis auf den 16. März 2011.

Aussage:	FAZ.11.9: „Es hatte zuletzt meist nur kleine Demonstrationen mit wenigen Teilnehmern gegeben, auf denen politische Reformen

	gefordert wurden, und sie fanden an isolierten Orten statt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Es hatte zuletzt meist nur kleine Demonstrationen mit wenigen Teilnehmern gegeben.), wobei L_0 = Rainer Hermann $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: [wir wollen] politische Reformen), wobei L_0 = Teilnehmer der Demonstrationen, L_1 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Die Teilnehmer der Demonstrationen forderten p), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR q: r an isolierten Orten), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	In der Aussage FAZ.11.9 sind vier Propositionen enthalten. Neben *Rainer Hermann*, der die Aussageninhalte „r“, „t“ und „q“ zueigen macht, ist die Stimme der Demonstranten in per_1 „p“ zu entnehmen, von denen *Rainer Hermann* (in der Sprecherrolle L_1) sagt, sie haben politische Reformen gefordert.

Aussage:	FAZ.11.10: „Die Proteste dauerten nur wenige Minuten. Dann hatten sie die Sicherheitskräfte aufgelöst. “
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Proteste dauerten nur wenige Minuten.), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: die Sicherheitskräfte lösten die Proteste auf.), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus zwei propositionalen Gehalten, die *Rainer Hermann* zueigen macht. Zunächst wird geäußert, dass die Proteste nur wenige Minuten dauerten. Dann wird geäußert, dass die Sicherheitskräfte sie auflösten.

Aussage:	FAZ.11.11: „Am Freitag aber waren in Damaskus, Homs, Baniyas und Daraa mehrere tausend Menschen auf die Straßen

	gegangen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Am Freitag aber waren in Damaskus, Homs, Baniyas und Daraa mehrere tausend Menschen auf die Straßen gegangen.), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert den Inhalt „r“. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit *Rainer Hermann* markiert. „Am Freitag“ ist ein deiktischer Verweis auf den 18. März 2011. Mit der Partikel *aber* wird ein Vergleich zwischen der Zeit vor und nach dem 18. März 2011 zum Ausdruck gebracht. Vor dem 18. März seien die Lage in Syrien „ruhig“, die Proteste „klein“ und von kurzer Dauer gewesen. Am Freitag seien jedoch „mehrere tausend Menschen auf die Straßen gegangen“ und an mehreren Orten.

Aussage:	FAZ.11.12: „Die Sicherheitskräfte in Daraa setzten erst Wasserwerfer ein und schossen später scharf.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Sicherheitskräfte in Daraa setzten Wasserwerfer ein), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Sicherheitskräfte in Daraa schossen scharf), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Erst r DANN p), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	In der Aussage FAZ.11.12 werden drei Propositionen („r“, „p“ und „t“) von jeweils einem Sprecher vorgetragen. Die Sprecher werden jeweils vom Lokutor angekommen und dieser wird mit *Rainer Hermann* markiert. Mit den Partikeln *erst* und *später* werden zwei an sich unabhängige Propositionen nicht lediglich ad hoc zum Ausdruck gebracht, sondern es wird eine zeitliche Abfolge zwischen diesen Ereignissen hergestellt.

Aussage:	FAZ.11.13: „Die Demonstranten warfen Steine.“

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Demonstranten warfen Steine.), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um eine einfache Äußerung. Ein Sprecher äußert den Inhalt, dass die Demonstranten Steine warfen. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen. Der Lokutor ist in der Welt der sozialen Akteure mit *Rainer Hermann* adressiert.

Aussage:	FAZ.11.14: „Als am Samstag zwei der Getöteten in Daraa zu Grabe getragen wurden, schwoll der Protestzug auf 10 000 Menschen an.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Am Samstag wurden zwei der Getöteten in Deraa zu Grabe getragen), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Der Protestzug schwoll auf 10 000 Menschen an), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: GLEICHZEITIG r UND p), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	In der Aussage werden drei propositionale Gehalte vorgetragen. Jeweils ein Sprecher äußert die Inhalte „r“, „p“ und „t“. Die jeweiligen Lokutoren nehmen die Sprecher an und werden in allen drei Fällen mit *Rainer Hermann* adressiert. Mit der Konjunktion *als* wird die Gleichzeitigkeit ausgedrückt.

Aussage:	FAZ.11.15: „Sie riefen ‚Revolution!‘ und forderten Freiheit.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Revolution!), wobei L_0 = Die Demonstranten, L_1 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Demonstranten riefen r), wobei L_0 = Rainer Hermann $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: [Wir fordern] Freiheit),

	wobei L_0 = Die Demonstranten, L_1 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Die Demonstranten fordern Freiheit), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR q: r UND t), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Eine Stimme (hier *Sie*) ruft Revolution. *Sie* verweist anaphorisch auf die Demonstranten. Eine zweite Stimme (hier *Rainer Hermann*) gibt den Inhalt wieder. Gleiches gilt für die Forderung nach Freiheit. *Dass* Revolution gerufen wird, Freiheit gefordert wird und beides gleichzeitig geschieht, erfährt der Leser vom *Rainer Hermann*.

Aussage:	FAZ.11.16: „Die Polizei riegelte die Stadt ab, um Syrer aus anderen Städten daran zu hindern, sich den Demonstranten anzuschließen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Syrer aus anderen Städten schließen sich den Demonstranten in Daraa an), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Polizei riegelte die Stadt ab), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: p um r zu verhindern), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus drei propositionalen Gehalten. Die Konjunktion „um“ leitet einen konsekutiven Infinitiv ein. Es entsteht eine kausale Verbindung zwischen „r“ und „p“. Die jeweiligen Sprecher werden von den Lokutoren angenommen, welche wiederum mit *Rainer Hermann* markiert werden.

Aussage:	FAZ.11.17: „Hubschrauber kreisten über dem Trauerzug.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Hubschrauber kreisten über dem Trauerzug.), wobei L_0 = Rainer Hermann

Erläuterungen:	Der Sprecher der einzigen Sprechperspektive per_1 äußert den Inhalt r *Hubschrauber kreisten über dem Trauerzug*. Der Lokutor L_0 nimmt den Sprecher an. L_0 ist *Rainer Hermann*.

Aussage:	FAZ.11.18: „Anders als am Freitag, als sie sich einer erheblich kleineren Zahl gegenübersahen, setzten die Sicherheitskräfte aber nicht mehr scharfe Munition gegen die Demonstranten ein.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Am Freitag sahen sich die Sicherheitskräfte einer erheblich kleineren Zahl (an Demonstranten) gegenüber als am Samstag.), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Am Freitag setzten die Sicherheitskräfte scharfe Munition gegen Demonstranten ein), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Am Samstag setzten die Sicherheitskräfte scharfe Munition gegen Demonstranten ein), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei L_0 = Rainer Hermann, A_1 = Unbenannt/Unbenannt
Erläuterungen:	FAZ.11.18 ist eine verschachtelte Aussage, die von einem Sprecherbündel vorgetragen wird. Zwei Sprecher äußern die Inhalte „r“ und „p“. Diese Sprecher werden vom Lokutor L_0 (*Rainer Hermann*) angenommen. Während der Sprecher jedoch in per_1 den Inhalt „t“ äußert, stellt sich der Sprecher der zweiten Sprechperspektive gegen per_1, wobei der Lokutor (L_0) nur den zweiten Sprecher annimmt. Der Sprecher der ersten Sprechperspektive per_1 landet beim Allokutor. L_0 wird mit dem FAZ-Autor adressiert, wohingegen A_1 unbekannt ist.

Aussage:	FAZ.11.19: „Menschenrechtsaktivisten in Damaskus berichteten, Dutzende von Demonstranten seien festgenommen worden.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Duzende von Demonstranten sind festgenommen worden), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Menschenrechtsaktivisten in

	Damaskus L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Menschenrechtsaktivisten in Damaskus berichten r), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Die Aussage FAZ.11.19 besteht aus zwei propositionalen Gehalten. Zunächst äußert ein Sprecher, den der Lokutor (L_0) annimmt, den Inhalt, dass Festnahmen stattfanden. Im zweiten propositionalen Gehalt wird vorgetragen, dass der erste propositionale Gehalt von Menschenrechtsaktivisten in Damaskus stammt. Den Sprecher in diesem Fall nimmt der Lokutor (L_0), der mit *Rainer Hermann* adressiert wird, an.

Aussage:	FAZ.11.20: „Das Regime geht mit den Vorfällen nach dem bekannten Muster um.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Das Regime geht mit den Vorfällen nach dem bekannten Muster um.), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Bei FAZ.11.20 handelt es sich um eine einfache Aussage mit einer einzigen Proposition. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt *Das Regime geht mit den Vorfällen nach dem bekannten Muster um*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an. L_0 ist *Rainer Hermann*. Die Aussage weckt inhaltlich bei dem Leser Erwartungen bezüglich des erwähnten Handlungsmusters, das in den darauffolgenden Aussagen expliziert wird.

Aussage:	FAZ.11.21: „Einerseits kündigte das Innenministerium in Damaskus an, dass ein Ausschuss den Einsatz von scharfer Munition in Daraa und die Tötung der Demonstranten untersuchen werde.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Ein Ausschuss wird den Einsatz von scharfer Munition in Deraa untersuchen), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Das Innenministerium in Damaskus $L_{1\text{-}0}$

	per_1: [l_0] (WAHR p: Ein Ausschuss wird die Tötung von Demonstranten untersuchen), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Das Innenministerium in Damaskus L_{1-0} per_1: [l_0] (WAHR t: SOWOHL r ALS AUCH p), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Das Innenministerium in Damaskus L_0 per_1: [l_0] (WAHR q: Das Innenministerium in Damaskus kündigt t an), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Bei FAZ.11.21 handelt es sich um vier verschiedene propositionale Gehalte. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“ *Ein Ausschuss wird den Einsatz von scharfer Munition in Deraa untersuchen*. Der Lokutor L_0 (hier markiert mit *das Innenministerium in Damaskus*) nimmt den Sprecher an. Dasselbe gilt für Inhalt „p“ und Inhalt „t“. Inhalt „q“ wird von einem Sprecher geäußert, den der Lokutor (hier markiert mit *Rainer Hermann*) annimmt.

Aussage:	FAZ.11.22: „Zur Verantwortung werde gezogen, wer immer missbräuchlich Gewalt angewandt habe, unabhängig von seinem Dienstgrad, verkündete das Ministerium.“
Formale Darstellung:	L_{1-0} per_1: [a_1] (WAHR r: Es wird keiner zur Verantwortung gezogen), per_2: [l_0] (NEIN r) wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Das Ministerium, a_1 = Unbenannt/Unbenannt L_{1-0} per_1: [a_1] (WAHR p: Zur Verantwortung wird gezogen, wer immer missbräuchlich Gewalt angewandt hat, abhängig von seinem Dienstgrad), per_2: [l_0] (NEIN p) wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Das Ministerium, a_1 = Unbenannt/Unbenannt L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Das Ministerium verkündet NEIN r, NEIN

	p), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	In der Aussage FAZ.11.22 wird die Negation zweimal angewandt: Im ersteren Fall steht dem Sprecher von (*wer immer*) ein Allokutor (*keiner*) gegenüber. Im zweiten Fall steht dem Sprecher von (*unabhängig*) ein Allokutor (*abhängig*) gegenüber. Es ergeben sich hierdurch vier Sprechperspektiven. Dazu kommt die Sprechperspektive des Inhalts „t“.

Aussage:	FAZ.11.23: „Menschenrechtsaktivisten hießen die Ankündigung gut.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Wir heißen die Ankündigung gut), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Menschenrechtsaktivisten L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Menschenrechtsaktivisten hießen die Ankündigung gut), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	*gutheißen* liegt ein verbaler Akt zugrunde. Das Verb bringt eine Zustimmung, ein Für-richtig-Erklären zum Ausdruck.

Aussage:	FAZ.11.24: „Das Regime kündigte ferner an, 15 inhaftierte Kinder sofort freizulassen, die nach dem Vorbild der Aufstände in Tunesien und Ägypten Parolen an Häuserwände geschrieben hatten.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: 15 inhaftierte Kinder hatten nach dem Vorbild der Aufstände in Tunesien und Ägypten Parolen an Häuserwände geschrieben), wobei L_0 = Rainer Hermann $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: 15 inhaftierte Kinder werden sofort freigelassen), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Das Regime L_0 per_1: [l_0] (WAHR q: Das Regime kündigte SOWOHL NEIN r, NEIN p (FAZ.11.22) ALS AUCH r FAZ.11.24 an.),

	wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	In der Aussage werden drei propositionale Gehalte durch die Verwendung von drei finiten Verben zum Ausdruck gebracht: *freilassen*, *schreiben* und *ankündigen*. Durch die Verwendung der Konjunktion *ferner* nimmt der Sprecher anaphorisch Bezug zu bereits geäußerten Aussagen. Die drei Inhalte werden in einfacher Form von Sprechern vorgetragen und von Lokutoren angenommen. Während L_0 der Inhalte „p“ und „r“ *Das Regime* ist, wird der Lokutor bei Inhalt „q“ mit *Rainer Hermann* adressiert.

Aussage:	FAZ.11.25: „Andererseits bezeichnen die staatlichen Medien die Demonstranten als ‚Unruhestifter‘, die durch Anstiftung ausländischer Mächte, insbesondere der Vereinigten Staaten und Israel, tätig geworden seien.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Demonstranten sind Unruhestifter), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Die staatlichen Medien $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Die Demonstranten sind durch Anstiftung ausländischer Mächte, insbesondere der Vereinigten Staaten und Israel, tätig geworden.), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Die staatlichen Medien L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Die staatlichen Medien bezeichnen r), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: EINERSEITS q FAZ.11.21, p FAZ.11.22, p FAZ.11.24; ANDERERSEITS p FAZ.11.25, p FAZ.11.26), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert den Inhalt „r“: *Die Demonstranten sind Unruhestifter* sowie den Inhalt „p“: *Die Demonstranten sind durch Anstiftung ausländischer Mächte, insbesondere der Vereinigten Staaten und Israel, tätig geworden*. Die beiden Sprecher werden mit „die staatlichen [syrischen] Medien“ als L_1 adressiert. *Rainer Hermann* als soziale Adresse wird jenem Lokutor L_0 zugeschrieben, der den Sprecher des Inhalts „t“ *Die staatlichen Medien bezeichnen „r“ und „p“* und des durch die Adverbien *einerseits - andererseits* zum Ausdruck gebrachten Inhalts „s“ annimmt.

Aussage:	FAZ.11.26: „Die Sicherheitskräfte hätten lediglich in Selbstverteidigung gehandelt, behaupten die Sprachrohre des Regimes weiter.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Sicherheitskräfte haben lediglich in Selbstverteidigung gehandelt), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Die Sprachrohre des Regimes L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Sprachrohre des Regimes behaupten r), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“ *Die Sicherheitskräfte haben lediglich in Selbstverteidigung gehandelt*. Der Lokutor L_0 nimmt den Sprecher an und wird mit *die Sprachrohre des Regimes* markiert. Ein weiterer Sprecher sagt, dass „die Sprachrohre des Regimes“ „r“ behaupten.

Aussage:	FAZ.11.27: „Begonnen hatten die Proteste am vergangenen Mittwoch, als etwa 100 Demonstranten vor dem Innenministerium die Freilassung von politischen Gefangenen gefordert hatten.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR q: [Wir fordern] die Freilassung von politischen Gefangenen), wobei L_0 = etwa 100 Demonstranten, L_1 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Am vergangenen Mittwoch [16.03.2011] haben etwa 100 Demonstranten vor dem Innenministerium die Freilassung von politischen Gefangenen gefordert), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Begonnen hatten die Proteste am vergangenen Mittwoch), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: GLEICHZEITIG r UND t), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Die Aussage enthält vier Propositionen, die jeweils in einfacher

	per_1 von einem Sprecher vorgetragen werden, den jeweils der Lokutor annimmt. Als Lokutor L_0 wird *Rainer Hermann* markiert. „am vergangenen Mittwoch“ ist eine deiktische Referenz auf den 16. März 2011. Die Konjunktion *als* bringt zum Ausdruck, dass ein temporaler bzw. kausaler Zusammenhang zwischen Inhalt „r“ und Inhalt „t“ besteht, wobei ein neuer propositionaler Gehalt entsteht.

Aussage:	FAZ.11.28: „Die Polizei nahm 30 von ihnen fest.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Polizei nahm 30 von ihnen fest.), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um eine einfache Äußerung. „ihnen“ steht anaphorisch für „etwa 100 Demonstranten“ in Aussage FAZ.11.27.

Aussage:	FAZ.11.29: „Schon am Donnerstag wurden sie der "Verleumdung des Staats" angeklagt, worauf in Syrien lange Gefängnisstrafen stehen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Schon am Donnerstag wurden sie der Verleumdung des Staats angeklagt), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Auf Verleumdung des Staats stehen in Syrien lange Gefängnisstrafen), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Die Aussage enthält zwei Propositionen, die jeweils in einer Sprechperspektive geäußert und vom Lokutor angenommen werden. „am Donnerstag“ ist eine deiktische Referenz auf den 17. März 2011. Mit dem Adverb „schon“ wird die Unmittelbarkeit zwischen der Verhaftung der Demonstranten am Mittwoch und die Anklage am Donnerstag zum Ausdruck gebracht.

Aussage:	FAZ.11.30: „Das rief am Freitag in Damaskus nach dem Gebet in der Umayyadenmoschee noch im Innenhof der historischen

	Anlage Proteste hervor, bei denen die Demonstranten ‚Freiheit für Syrien' forderten."
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Das rief am Freitag in Damaskus nach dem Gebet in der Umayyadenmoschee noch im Innenhof der historischen Anlage Proteste hervor), wobei L_0 = Rainer Hermann $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: [Wir fordern] Freiheit für Syrien), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Die Demonstranten L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Demonstranten forderten t), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Die Aussage enthält drei Propositionen. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „t", eine Forderung nach Freiheit. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit *Die Demonstranten* markiert. Bei Inhalt „r" und Inhalt „p" wird der Lokutor mit *Rainer Hermann* adressiert. „Das" steht anaphorisch für Inhalt „p" in Aussage FAZ.11.29.

Aussage:	FAZ.11.31: „Die Sicherheitskräfte gingen gegen die Proteste vor."
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Sicherheitskräfte gingen gegen die Proteste vor), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um eine einfache Äußerung. Ein Sprecher äußert den Inhalt „r" *Die Sicherheitskräfte gingen gegen die Proteste vor.* Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird als *Rainer Hermann* markiert.

Aussage:	FAZ.11.32: „anders bei den Demonstrationen in Daraa setzten sie aber keine scharfe Munition ein."
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Die Sicherheitskräfte setzten scharfe Munition ein, wie bei den Demonstrationen in Daraa),

	per_2: [l_0] (NEIN r), wobei L_0 = Rainer Hermann, a_1 = Unbenannt/Unbenannt
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“ *Die Sicherheitskräfte setzten scharfe Munition ein, wie bei den Demonstrationen in Daraa*. Ein weiterer Sprecher negiert in per_2 den in per_1 geäußerten Inhalt. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Der Lokutor wird mit dem *Rainer Hermann* adressiert, wobei der Allokutor unbenannt bleibt.

Aussage:	FAZ.11.33: „Weitere Proteste fanden auch in Baniyas und Homs statt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Weitere Proteste fanden auch in Baniyas und Homs statt.), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	Auch hier handelt es sich um eine einfache Äußerung, die von *Rainer Hermann* verantwortet wird.

Aussage:	FAZ.11.34: „Noch am vergangenen Dienstag war ein Aufruf zu landesweiten Protesten im Keim erstickt worden.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Noch am vergangenen Dienstag war ein Aufruf zu landesweiten Protesten im Keim erstickt worden.), wobei L_0 = Rainer Hermann,
Erläuterungen:	„am vergangenen Dienstag“ ist eine deiktische Referenz auf den 15. März 2011. Die Adressierung des Sprechers des Aufrufs, von dem *Rainer Hermann* berichtet, erfolgt in Aussage FAZ.11.35 (vgl. außerdem mit FAZ.11.33).

Aussage:	FAZ.11.35: „Zu Protesten aufgerufen hatte im Internet die Facebookgruppe ‚Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011‘, in die sich 27 000 Mitglieder eingetragen hatten.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Aufruf zum Protest), wobei L_1 = Rainer Hermann, L_0 = die Facebookgruppe "Syrische

	Revolution gegen Bashar al Assad 2011" L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Zu Protesten aufgerufen hatte im Internet die Facebookgruppe "Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011"), wobei L_0 = Rainer Hermann L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: In die Facebookgruppe "Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011" hatten sich 27 000 Mitglieder eingetragen), wobei L_0 = Rainer Hermann
Erläuterungen:	In dieser Aussage sind drei propositionale Gehalte enthalten. Als L_0 des Inhalts „r“ wird *die Facebookgruppe Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011* adressiert, während bei Inhalten „p“ und „t“ der Lokutor L_0 mit *Rainer Hermann* adressiert wird.

3.3.2 Die Subjekte des Diskurses

Der Pressetext wurde im vorigen Kapitel unter Anwendung der Technik der Aussagenanalyse systematisch nach den enthaltenen diskursiven Stimmen abgesucht. Mit Blick auf die Marker der Polyphonie wurden die Inhalte der Aussagen ihren textuellen Sprechern und Lokutoren zugewiesen. Die Analyse ergab Folgendes:
Der Text besteht aus fünfunddreißig Aussagen (FAZ.11.1 bis FAZ.11.35), in denen neunundsiebzig propositionale Gehalte in sechsundachtzig Sprechperspektiven vorgetragen werden. Folgende Tabelle zeigt die Sprecherinstanzen, ihre Rollen in Bezug zum den jeweiligen Inhalten der Aussagen und die absolute Zahl der Fälle, in denen die Sprecher die jeweiligen Rollen innehaben. Die Sprecherinstanzen sind in der Reihenfolge ihres ersten Auftretens aufgelistet.

	Sprecherinstanzen	**Rolle**								
		L_0	L_1	L_2	L_3	A_0	A_1	A_2	X_0	X_1
1	*Rainer Hermann*	57	21							
2	Unbekannt/ Unbenannt						7			1
3	*Assad*	4								
4	*Teilnehmer der Demonstrationen*	2								

5	*Sie [10 000 Menschen/Demonstranten]*	2								
6	*Menschenrechtsaktivisten in Damaskus*	1								
7	*Das Innenministerium in Damaskus*	3								
8	*Das Ministerium*	2								
9	*Menschenrechtsaktivisten*	1								
10	*Das Regime*	1								
11	*Die staatlichen Medien*	2								
12	*Die Sprachrohre des Regimes*	1								
13	*Etwa 100 Demonstranten*	1								
14	*Die Facebookgruppe ‚Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011‘*	1								

Tabelle 19: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2011er FAZ-Artikel

Wie die Tabelle zeigt, operiert der Text mit insgesamt dreizehn Sprechern, die explizit benannt werden und acht Sprechern, die ihre propositionalen Gehalte implizit vortragen. In quantitativer Hinsicht lassen sich über 72 % Prozent aller im Text enthaltenen Propositionen auf den Sprecher *Rainer Hermann* (den FAZ-Autor) zurückführen. Bei 57 von insgesamt 79 propositionalen Gehalten wird der Lokutor L_0 mit *Rainer Hermann*, dem FAZ-Autor, adressiert. Die Urheberschaft für die restlichen 27 % der Aussageninhalte ist unter den restlichen zwölf expliziten Sprechern verteilt, wobei der Sprecher *Assad* mit vier Propositionen der quantitativ häufigste Sprecher im Text ist.

3.3.2.1 Die expliziten Sprecher

Neben *Rainer Hermann*, von dem man durch die Signatur in den Metadaten des Artikels weiß, dass er der FAZ-Autor ist, sind im vorliegenden Text zwölf weitere explizite Sprecherinstanzen vorzufinden, die wie *Rainer Hermann* diskursiv eingebundene Äußerungen tätigen. Sie erscheinen im Text als Personen (z.B. *Assad*), als Institutionen (z.B. *Das Ministerium*), soziale Gruppen (*Teilnehmer der Demonst-*

rationen) oder als politischer Sammelbegriff für verschiedene Instanzen (*Das Regime*). Die verschiedenen Sprecher in diesem Text können in einige wenige Subjektpositionen zusammenfassen werden:

Die Subjektposition der Staatsmacht:
Im Text wird eine Subjektposition konstruiert, die stellvertretend für die syrische Staatsmacht steht. Mit insgesamt dreizehn Aussageninhalten (16,4 % aller Propositionen) als Lokutor L_0 gehört die Staatsmacht zu den quantitativ häufigsten Sprechern im Text nach *Rainer Hermann*. Die einzelnen aufgerufenen Sprecher dieser Subjektposition sind *Assad*, *Das Innenministerium in Damaskus*, *Das Ministerium*, *Das Regime*, *Die staatlichen Medien* und *Die Sprachrohre des Regimes*.

In inhaltlicher Sicht äußern sich die genannten Sprecher im Namen, im Interesse oder zumindest zugunsten der regierenden Staatsmacht, wobei es sich bei *Das Innenministerium in Damaskus* und *Das Ministerium* um dieselbe Institution handelt. Gleiches gilt für *Die staatlichen Medien* und *Die Sprachrohre des Regimes*.

Als prominentester Sprecher und Vertreter der Subjektposition der Staatsmacht gilt Präsident *Assad*. Im vorliegenden Text ist er der Urheber von vier von insgesamt dreizehn Aussageninhalten, in denen die Position der Staatsmacht im Syrien-Diskurs verteidigt wird. *Assad* vollzieht seinen Sprechakt in temporaldeiktischer Perspektive einige Tage vor dem Ausbruch der Proteste in Syrien, die den Gegenstand der Berichterstattung im vorliegenden Text darstellen. In den von *Assad* vorgetragenen Aussageninhalten sieht er keine Parallelen zwischen Syrien und den beiden arabischen Staaten Tunesien und Ägypten, in denen es zum Zeitpunkt der Äußerungen Proteste gegeben hat. Er weigere sich daher, Reformen unter Druck von außen zu veranlassen. Dass in Syrien im Allgemeinen Reformen überhaupt vonnöten sind, bestreitet *Assad* nicht.

Die Diskursposition der Staatsmacht wird außerdem vom *syrischen Innenministerium* vertreten. Das *Ministerium* äußert sich in temporaldeiktischer Perspektive nach Ausbruch der Proteste. Mit Blick auf die Aussageninhalte bestreitet *das syrische Innenministerium* nicht, dass Gewalt gegen Demonstranten angewandt worden ist. Es kündigt an, den Gewalteinsatz und die Tötung von Demonstranten zu untersuchen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Neben *Assad*, dem *Innenministerium* und dem *Regime*, das die Freilassung von verhafteten Kindern ankündigt, verteidigen die *staatlichen Medien* die Diskursposition der Staatsmacht. Die Medien diskreditieren in aussageninhaltlicher Perspektive die Demonstranten und nehmen die Sicherheitskräfte in Schutz. Zum einen seien die Demonstranten „Unruhestifter“ (FAZ.11.25), zum anderen handelten die Sicherheitskräfte in Selbstverteidigung.

Die Subjektposition der Demonstranten und Menschenrechtsaktivisten:
Im Text wird eine Subjektposition konstruiert, in deren Mittelpunkt die Demonstranten und die Menschenrechtsaktivisten stehen. Die textuellen Sprecher, die diese Diskursposition mit dem Inhalt ihrer Aussagen vertreten, sind: *Teilnehmer der Demonstrationen*, *Sie* [d.h. „10 000 Menschen/Demonstranten"], *Menschenrechtsaktivisten in Damaskus*, *Menschenrechtsaktivisten*, *Etwa 100 Demonstranten* und zum Schluss *Die Facebookgruppe ‚Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011'*. In insgesamt acht Propositionen (zehn Prozent aller Propositionen des Textes) werden diese Sprecher als Lokutoren L_0 aufgerufen. Somit zählen sie zu den dritthäufigsten Sprechern im Text nach *Rainer Hermann* und den Vertretern der Diskursposition der Staatsmacht.

In aussageninhaltlicher Perspektive stellt sich die Subjektposition der Demonstranten und Menschenrechtsaktivisten gegen die Subjektposition der Staatsmacht. Die Demonstranten fordern von der Staatsmacht Freiheit (Inhalt „t" der Aussage FAZ.11.15 und Inhalt „t" der Aussage FAZ.11.30) und politische Reformen (Inhalt „p" der Aussage FAZ.11.9), rufen zur Revolution (Inhalt „r" der Aussage FAZ.11.15) und zu Protesten (Inhalt „r" der Aussage FAZ.11.35) gegen die Staatsmacht auf und berichten von Festnahmen von Demonstranten (Inhalt „r" der Aussage FAZ.11.19). Sprecher der Subjektposition der Demonstranten und Menschenrechtsaktivisten heißen durch Inhalt „r" der Aussage FAZ.11.23 außerdem (die durch den Inhalt „r" der Aussage FAZ.11.21 vorgetragene) Ankündigung der Staatsmacht gut, den Einsatz von scharfer Munition in Daraa zu untersuchen und fordern die Freilassung von politischen Gefangenen (Inhalt „q" der Aussage FAZ.11.27).

Bei der Konstruktion der Subjektpositionen der Staatsmacht und der Demonstranten fällt ins Auge, dass Letztere seltener sprechen als Erstere, während Letztere jedoch häufiger unter nicht-verbalen Handlungen Ersterer zu leiden haben. Während die Demonstranten fordern (ein Sprechakt, der bei der Staatsmacht nicht vorkommt), handelt die Staatsmacht. Die Demonstranten fordern dem Text nach politische Reformen, Freiheit und die Freilassung von politischen Gefangenen. Die Staatsmacht unterdrückt demnach die Demonstrationen mit verschiedenen Mitteln: Es werden Wasserwerfer eingesetzt; Die Demonstranten, darunter Kinder, werden verhaftet und die Sicherheitskräfte schießen scharf bzw. töten Demonstranten. Die Staatsmacht handelt. Die Demonstranten sprechen.

3.3.2.2 Die impliziten Sprecher

Im Text positionieren sich in acht Propositionen Sprecherinstanzen im Diskurs, die weder mit Namen noch mit Funktion benannt werden und somit nur implizit zu

erschließen sind. In sieben von acht Fällen wird diesen Sprechern die Rolle des Allokutors zugewiesen. Die Zuweisung erfolgt durch Lokutoren verschiedener Diskurspositionen. Sie erfolgt durch den Sprecher *Assad*, ebenso durch mit *Rainer Hermann* markiertem Sprecher, dem FAZ-Autor:

Aussage:	FAZ.11.3: „Vor einigen Tagen hat sich der syrische Präsident Bashar al Assad noch gegen Reformen ausgesprochen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Vor einigen Tagen hat sich der syrische Präsident Bashar al Assad noch für Reformen ausgesprochen.), per_2: [l_0] (NEIN r), wobei L_0 = Rainer Hermann, A_1 = Unbenannt/Unbenannt
Erläuterungen:	Durch die Verwendung von der Präposition „gegen“ wird ein Sich-Entgegenstellen zum Ausdruck gebracht. Formal können dadurch zwei Sprecherpositionen identifiziert werden. Während der Sprecher der ersten Sprechperspektive per_1 den Inhalt „r“, Assad sei für Reformen, äußert, stellt sich der Sprecher der zweiten Sprechperspektive (per_2) gegen per_1. Der Lokutor nimmt die zweite Sprechperspektive an und weist die erste dem Allokutor zu. Während der Allokutor als sozialer Akteur nicht identifiziert werden kann, wird der L_0 mit dem FAZ-Autor *Rainer Hermann* adressiert.

Inhaltlich betrachtet würde kaum ein Vertreter der Diskursposition der Staatsmacht in der Ansprache von *Assad* eine Aussprache gegen Reformen sehen. Auch der Lokutor *Assad* in seiner Rolle als L_0 stellt sich gegen implizite Sprecher, indem er den Inhalt „r“ der Aussage FAZ.11.4 negiert. Wer genau die impliziten Sprecher sind, bleibt unklar. Es gilt jedoch herauszufinden, ob die unterschiedlichen, impliziten Sprecher in bestimmten Diskurspositionen verortet werden können.

3.3.2.3 Die Stimmlosen

Im Text werden auf der inhaltlichen Ebene potenzielle Sprecher teils mehrfach erwähnt, ohne dass diese sich selbst äußern. Es sind diskursive Wesen, denen Intentionalität und Handlungsmacht zugeschrieben wird. Von diesen Diskursteilnehmern kann man erwarten, dass sie sich (in und zu ihrer Rolle) äußern. Nichtsdestotrotz werden diese konstruiert, ohne (explizite) Bezugnahme auf deren diskursive Äußerungen. Im vorliegenden Text sind es folgende Instanzen:

1. „Eine Delegation des Regimes“
2. „Fünf Demonstranten“
3. „Sicherheitskräfte“[77]
4. „Mehrere tausend Menschen“
5. „Die Demonstranten“[78]
6. „Zwei der Getöteten“
7. „Die Polizei“
8. „Syrer aus anderen Städten“
9. „15 inhaftierte Kinder“
10. „Ausländische Mächte“
11. „Die Vereinigten Staaten“
12. „Israel“
13. „Politische Gefangene“

Die oben genannten Instanzen werden sprachlich konstruiert. An dieser Konstruktion nehmen sie selbst jedoch nicht teil, da nur *über* sie gesprochen wird und sie selber nicht sprechen. Die stimmlosen Subjekte sind unterschiedlichen Diskurspositionen zuzurechnen. Einige Sprecherinstanzen wie „Die Polizei“ oder „Sicherheitskräfte“ sind Diskursakteure der Subjektposition der Staatsmacht. Die Mehrheit der Stimmlosen sind der Subjektposition der Demonstranten und Menschenrechtsaktivisten zuzurechnen. Dies bestätigt das im Fall der expliziten Sprecher Beobachtete. Dabei sprechen in quantitativer Hinsicht mehr Vertreter der Staatsmacht als Vertreter anderer Diskurspositionen. Während jedoch die Stimmlosen der Staatsmacht handeln (Agens), sind die Stimmlosen der Demonstranten bzw. der Gegner der Staatsmacht Opfer (Patiens). Insgesamt sind im vorliegenden Text jedoch mehr sprechende Subjekte als stimmlose Subjekte zu finden.

Neben dem expliziten Erwähnen der potenziellen Sprecher und dem gleichzeitigen Entzug der Äußerungen werden diskursive Handlungen erwähnt, in denen die Träger der Handlungen – und somit potenzielle Sprecher – ganz ausgelassen werden. Diese Möglichkeit bieten Passivkonstruktionen. Mit dem Passiv wird eine Handlung (Vorgangspassiv) oder ein Zustand (Zustandspassiv) betont. Die Diskursakteure werden dabei unsichtbar gemacht. Stattdessen steht ihre Handlung im

[77] Einige Diskursakteure wie die Sicherheitskräfte werden inhaltlich wiederholt im Text verhandelt. Diese äußern sich als solche jedoch nicht. Nur ihre Handlungen werden zum Thema.

[78] Es wird hierbei von mehreren Demonstrationen und Protestzügen an verschiedenen Orten in Syrien berichtet. Die Äußerungen einiger weniger Demonstranten werden im Text wiedergegeben. Welche Forderungen die restlichen Demonstranten gestellt haben, bleibt unklar.

Mittelpunkt. Hier stellt sich die Frage, wie oft Diskursakteure welcher Diskursposition unsichtbar gemacht werden. Um dies herauszufinden, wird der Text nach passivfähigen, tatsächlich[79] in passiver Form verwendeten Verben abgesucht und überprüft, ob die jeweiligen Subjekte als eigentliche Träger oder Verursacher von Handlungen ausgelassen werden. Im Text sind insgesamt elf Belege für die Verwendung der Passivkonstruktion vorzufinden:

Nr.	**Sprecher**	**Beleg**	**Anmerkung**
1	L_0 = Rainer Hermann	FAZ.11.7: „[...] Daraa [...], wo am Freitag fünf Demonstranten von den Sicherheitskräften getötet worden waren [...]“	Die Handelnden werden hier explizit genannt. Die Schuldigen stehen somit fest.
2	L_0 = Rainer Hermann	FAZ.11.7: „[...] wurden sie[80] mit neuen Protesten empfangen.“	Hier wird nicht genau definiert, wer protestiert hat. Sind es Angehörige der Opfer? Junge Studenten? Mitglieder der Stämme?
3	L_0 = Rainer Hermann	FAZ.11.9: „Es hatte zuletzt meist nur kleine Demonstrationen mit wenigen Teilnehmern gegeben, auf denen politische Reformen gefordert wurden, und sie fanden an isolierten Orten statt.“	Zwar wird hier vom Sprecher *Rainer Hermann* Passivform verwendet, aber die Träger der Handlung FORDERN sind im Hauptsatz angegeben (die wenigen Teilnehmer der kleinen Demonstrationen)
4	L_0 = Rainer Hermann	FAZ.11.14: „[...] zwei der Getöteten in Daraa [...]“	Es bleibt offen, wer Träger der Handlung *TÖTEN* ist/sind.
5	L_0 = Rainer Hermann	FAZ.11.14: „Als am Samstag zwei der Getöteten in Daraa zu Grabe getragen wurden [...]“	Es bleibt offen, wer Träger der Handlung *TRAGEN* ist/sind.
6	L_1 = Rainer Hermann, L_0	FAZ.11.19: „[...] Dutzende	Hier bleibt offen, wer die Festnahmen angeordnet/verursacht

[79] Es existiert eine Reihe von Verben, die nicht passivfähig sind. Beispiele hierfür sind: das unpersönliche *es gibt*; Verben, die eine *Haben-Relation* ausdrücken (haben, besitzen, erhalten, bekommen); reflexive Verben etc. Diese wurden von der Analyse ausgeschlossen.

[80] Das Pronomen verweist auf „Eine Delegation des Regimes“.

	= Menschenrechtsaktivisten in Damaskus	von Demonstranten seien festgenommen worden.“	oder durchgeführt hat.
7	L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Das Ministerium	FAZ.11.22: „Zur Verantwortung werde gezogen, wer immer missbräuchlich Gewalt angewandt habe [...]“	Der Träger des Verbgefüges *zur Verantwortung ziehen* bleibt undefiniert.
8	L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Das Regime	FAZ.11.24: „[...] 15 inhaftierte Kinder [...]“	Das Regime lässt offen, wer hinter der Verhaftung der 15 Kinder als Träger steckt. In einem Diskurs, in dem verschiedene Institutionen erwartbar sind, spielt die Trägerschaft der Handlung eine wichtige Rolle.
9	L_1 = Rainer Hermann, L_0 = Das Regime	FAZ.11.24: „[...] 15 inhaftierte Kinder sofort freizulassen [...]“	Wie im vorigen Fall bleibt auch hier offen, welches Subjekt als Träger des Verbs *freilassen* gilt.
10	L_0 = Rainer Hermann	FAZ.11.29: „Schon am Donnerstag wurden sie der ‚Verleumdung des Staats‘ angeklagt [...]“	Auch hier stellt sich die Frage nach dem Urheber der Handlung *anklagen*.
11	L_0 = Rainer Hermann	FAZ.11.34: „Noch am vergangenen Dienstag war ein Aufruf zu landesweiten Protesten im Keim erstickt worden.“	Wer die Handlung *in Keim ersticken* verantwortet/trägt, bleibt offen.

Tabelle 20: Unsichtbare Akteure im 2011er Artikel der FAZ

Wie die Tabelle zeigt, werden bei neun der elf Passivverwendungen die Träger der Handlungen ausgeblendet. Der Akt der Ausblendung wird durch unterschiedliche Sprecher vollzogen, wobei der Großteil hiervon durch *Rainer Hermann* vollzogen wird. Bei fünf der neun Passivverwendungen, in denen die Träger ausgeblendet wurden, wird Rainer Hermann als L_0 aufgerufen. Prozentual betrachtet bedeutet dies ein Anteil von 55,55 %. Bei der SZ-Autorin in der ersten Mikroanalyse beträgt

der Eigenanteil an Ausblendungen 35,29 %.

3.3.3 Die Haltung des Autors

Rainer Hermann ist der zentrale Sprecher im Text. Er spricht selbst und organisiert die Äußerungen anderer Sprecher des Diskurses in einem bestimmten Format. Etwa dreiundsiebzig Prozent aller im Text vorgetragenen Propositionen sind auf den Sprecher *Rainer Hermann* zurückzuführen. Lediglich ein Viertel aller Inhalte stammen von den anderen elf eigentlichen Akteuren und Teilnehmern des Diskurses. Die Inhalte der anderen Sprecher werden nicht deckungsgleich übermittelt. Rainer Hermann als dirigierender Lokutor bringt seine Haltung gegenüber den anderen Sprechern und demzufolge deren diskursiven Subjektpositionen im Text zum Ausdruck.

An fünf Stellen im Text werden typografische Markierungen benutzt, um eine Distanz zum Inhalt der Aussagen zum Ausdruck zu bringen. Folgende Tabelle zeigt die Belege für die typografischen Markierungen und die zitierten Sprecher:

Beleg für typografische Markierung	**Lokutor L**
FAZ.11.15	Sie [Die Demonstranten]
FAZ.11.25	Die staatlichen Medien
FAZ.11.29	Unbekannter Sprecher der Staatsmacht
FAZ.11.30	Die Demonstranten
FAZ.11.35	Rainer Hermann

Tabelle 21: Lokutoren in Anführungszeichen im 2011er Text der FAZ

Zunächst wird der Ruf der Demonstranten (hier Sprecher *Sie*) nach Revolution in Anführungszeichen gesetzt und mit einem Ausrufezeichen ergänzt (vgl. FAZ.11.15). Eine weitere Forderung der Demonstranten wird in FAZ.11.30 in Anführungszeichen gesetzt. In diesem Fall die Forderung „Freiheit für Syrien“. In derselben Quantität werden Äußerungen der Staatsmacht in Anführungszeichen gesetzt. Zunächst wird die vom Sprecher *Die staatlichen Medien* vollzogene Bezeichnung der Demonstranten als „Unruhestifter“ (FAZ.11.25) in Anführungszeichen gesetzt. In FAZ.11.30 wird dann die Aussage eines nicht explizit genannten Sprechers der Subjektposition der Staatsmacht in Anführungszeichen gesetzt, in der eine Anklage gegen die Demonstranten vollzogen wird. Bei der fünften Markierung

mit Anführungszeichen handelt es sich um die Eigenbenennung einer Demonstrantengruppe. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in qualitativer Hinsicht kein Unterschied in der Haltung des FAZ-Autors durch typografische Markierungen zu den beiden großen, im Text herrschenden Subjektpositionen zu ermitteln ist.

Eine weitere Technik, die die Haltung des Autors aufzeigt, ist die Verwendung von Kommunikationsverben. In der folgenden Tabelle sind die Fälle angezeigt, in denen Kommunikationsverben verwendet wurden:

Sprecher (Lokutor L_0)	**Kommunikationsverb** (im Infinitiv)	**Kategorie des illokutionären Aktes**
Assad	sagen	Allgemeines Verb des Sagens
Sie [10 000 Menschen]	rufen	Direktive > Auffordern
Sie [10 000 Menschen]	fordern	Direktive > Auffordern
Menschenrechtsaktivisten in Damaskus	berichten	Repräsentative > Information.
Das Innenministerium in Damaskus	ankündigen	Repräsentative > Information > Zukunft
Das Ministerium	verkünden	Deklarative > Allgemein[81]
Menschenrechtsaktivisten	gutheißen	Expressive
Das Regime	ankündigen	Repräsentative > Information > Zukunft
Die staatlichen Medien	bezeichnen als	Expressive
Die Sprachrohre des Regimes	behaupten	Repräsentative > Assertive
Etwa 100 Demonstranten	fordern	Direktive > Auffordern
Die Demonstranten	fordern	Direktive > Auffordern

[81] Bei Deklarative --> Allgemein handelt es sich um Verben, bei denen ein weisungsbefugter Sprecher eine bestimmte institutionelle Tatsache schafft.

Die Facebookgruppe ‚Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011‘	zu etwas aufrufen	Direktive > Auffordern

Tabelle 22: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2011er Text der FAZ

Durch die Verwendung von bestimmten Kommunikationsverben werden die Äußerungen der Diskursteilnehmer in bestimmte Kategorien eingeordnet. Auffällig ist hierbei, dass alle Äußerungen der Demonstranten als Forderungen konstruiert werden (Direktive > Aufforderung). Äußerungen der Diskursposition der Staatsmacht lassen sich hingegen in erster Linie als *Repräsentative* kategorisieren. Diesbezüglich konstruiert der Text einen Konflikt zwischen einer Position, die nichts Anderes tut als zu fordern, und einer Position, die Informationen zur Verfügung stellt und keine Forderungen ausspricht. Die Äußerungen von *Assad*, dem prominentesten Sprecher der Diskursposition der Staatsmacht, werden der allgemeinen Kategorie des Sagens zugeordnet.

Neben den typografischen Markierungen und den Kommunikationsverben, lässt sich die Haltung des FAZ-Autors an der Verwendung von Konjunktiv I und II zeigen. Hierbei lässt der Autor nicht nur erkennen, dass der jeweilig vorgetragene Inhalt nicht von ihm stammt, sondern auch, dass dessen Wahrheitsgehalt mit gewisser Vorsicht zu betrachten sei. Folgende Tabelle zeigt die Belege für die Verwendung des Konjunktivs:

Nr.	**Aussage**	**Sprecher**	**Beleg**
1	FAZ.11.4	*Assad*	„Er werde nicht Reformen veranlassen“
2	FAZ.11.4	*Assad*	„weil es [...] Revolutionen gegeben habe“
3	FAZ.11.5	*Assad*	„Eine Revolution könne man [...] bestellen“
4	FAZ.11.5	*Assad*	„kein Land gleiche dem anderen“
5	FAZ.11.19	*Menschenrechtsaktivisten in Damaskus*	„Dutzende von Demonstranten seien festgenommen worden.“
6	FAZ.11.21	*Das Innenministerium in Damaskus*	„[...] den Einsatz von scharfer Munition in Daraa und die Tötung der Demonstranten untersuchen werde.“

7	FAZ.11.22	*Das Innenministerium in Damaskus*	„Zur Verantwortung werde gezogen [...]“
8	FAZ.11.22	*Das Innenministerium in Damaskus*	„[...] wer immer missbräuchlich Gewalt angewandt habe“
9	FAZ.11.25	*Die staatlichen Medien*	„[...] die Demonstranten als ‚Unruhestifter‘, die [...] tätig geworden seien.“
10	FAZ.11.26	*Die Sprachrohre des Regimes*	„Die Sicherheitskräfte hätten lediglich in Selbstverteidigung gehandelt“

Tabelle 23: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2011er Text der FAZ

Wie der Tabelle zu entnehmen, werden – bis auf einen einzigen Fall – nur Äußerungen der Subjektposition der Staatsmacht im Konjunktiv wiedergegeben, wobei eine größere Distanz zu diesen Inhalten bzw. deren Wahrheits- und Legitimitätsgrad erzeugt wird.

Der FAZ-Autor diskreditiert die weiteren Sprecher der Subjektposition der Staatsmacht. Er hält Distanz zu den Aussagen des Regimes und des Innenministeriums erstens durch die Verwendung von Konjunktiv I und zweitens durch das Definieren dieser Sprecher. Das Innenministerium und das Regime werden als Synonyme verwendet, wodurch die Aussagen des Innenministeriums ebenso abgewertet werden wie die des Regimes. Die abwertende Haltung des FAZ-Autors gegenüber den staatlichen Medien wird durch die Verwendung der Metapher „Sprachrohr“ gekennzeichnet. Demnach verbreiten die syrischen staatlichen Medien lediglich die Meinung und die Wünsche des Regimes. Der FAZ-Autor fordert die LeserInnen somit auf, die Aussagen ebendieser Medien besonders kritisch zu betrachten.

3.3.4 Zusammenfassung der zweiten Fallanalyse

Wie werden Subjekte und Subjektpositionen in einem Diskurs im Ausland auf der Aussagenebene konstruiert? Dieser Frage wird auch in der zweiten enunziativ-pragmatischen Mikroanalyse nachgegangen, wobei hierfür ein Presseartikel aus einem anderen Presseorgan analysiert wird. Gegenstand der zweiten Mikroanalyse ist ein Artikel der FAZ zum Syrien-Konflikt vom 21. März 2011. Der Text entstand unter denselben Bedingungen wie der Text der ersten Fallanalyse. Er ist im Ressort *Politik* veröffentlicht worden und stellt einen Initialtext der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts in der Berichterstattung der FAZ dar. Auch in diesem Artikel

werden hauptsächlich Sachverhalte (basierend auf Äußerungen Dritter) rekonstruiert. Der verfassende Autor ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung nicht vor Ort. Im Folgenden werden die Ergebnisse der linguistischen Mikroanalyse zusammengefasst.

In einem ersten Schritt werden die Inhalte (Propositionen) der einzelnen Aussagen sowie jene textuellen Sprecher ermittelt, die diese Inhalte vortragen. Die Analyse ergab, dass die fünfunddreißig einzelnen Aussagen insgesamt neunundsiebzig Propositionen enthalten, welche in sechsundachtzig Sprechperspektiven vorgetragen werden. Die Vortragenden sind explizit genannte Subjekte und Sprecherinstanzen, die namentlich nicht genannt werden. Neben diesen expliziten und impliziten Subjekten operieren die Aussagen auf der inhaltlichen Ebene mit weiteren explizit genannten Subjekten, ohne dass diese Inhalte vortragen. Wie im Falle der ersten Mikroanalyse des SZ-Textes lassen sich somit in Bezug zu den Aussageninhalten auch hier drei Kategorien von diskursiven Subjekten bilden:

1. Sprecherinstanzen, die namentlich oder mit Funktion explizit markiert werden und diskursive Inhalte vortragen,
2. Sprecherinstanzen, deren Inhalte vorgetragen werden, ohne selbst explizit erwähnt zu werden, und
3. Sprecherinstanzen, die als Teil des Diskurses explizit verhandelt werden, ohne dass diese sich äußern.

Die folgende Tabelle zeigt die einzelnen Subjekte in der Reihenfolge des ersten Auftretens im Textfluss:

Gesamtheit der Subjekte im 2011er Text der FAZ			
Nr.	**Explizite Sprecher** (sich äußernde Diskursteilnehmer mit Namen/Funktion)	**implizite Sprecher**	**Stimmlose** (sich nicht äußernde Diskursteilnehmer)
1	*Rainer Hermann*	unbekannt/unbenannt	*Eine Delegation des Regimes*
2	*Assad*	unbekannt/unbenannt	*Sicherheitskräfte*
3	*Teilnehmer der Demonstrationen*	unbekannt/unbenannt	*Die Polizei*
4	*Sie [10 000 Men-*	unbekannt/unbenannt	*15 inhaftierte Kinder*

	schen/Demonstranten]		
5	*Menschenrechtsaktivisten in Damaskus*	unbekannt/unbenannt	*Ausländische Mächte*
6	*Das Innenministerium in Damaskus*	unbekannt/unbenannt	*Die vereinigten Staaten*
7	*Das Ministerium*	unbekannt/unbenannt	*Israel*
8	*Menschenrechtsaktivisten*	unbekannt/unbenannt	*Politische Gefangene*
9	*Das Regime*		
10	*Die staatlichen Medien*		
11	*Die Sprachrohre des Regimes*		
12	*Etwa 100 Demonstranten*		
13	*Die Facebookgruppe ‚Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011‘*		

Tabelle 24: Gesamtheit der Subjekte im 2011er Text der FAZ

Wie die Tabelle zeigt, operiert der Text mit dreizehn expliziten und acht impliziten Sprechern. Verhandelt werden auf der inhaltlichen Ebene der Aussagen weitere acht Subjekte, die stimmlos bleiben. Der Artikel ist die Summe der Äußerungen dieser sprechenden Subjekte. Doch nicht alle Subjekte haben denselben Stimmraum. Die Stimmenverteilung ist unterschiedlich ausgeprägt. Obwohl der zentrale Sprecher, der FAZ-Autor *Rainer Hermann*, zum Zeitpunkt der Berichterstattung nicht vor Ort in Syrien ist, ist er der Urheber von 72,15 % aller im Text vorgetragenen propositionalen Gehalte. Die restlichen 27,85 % der Aussageninhalte sind auf die restlichen expliziten und impliziten Sprecher zurückzuführen. Dies macht deutlich, dass der im Text konstruierte Diskurs in erster Linie der individuelle Diskurs des FAZ-Autors ist. In dem unter homogenen Umständen produzierten Artikel der SZ konnte die signierende Autorin (*Silke Lode*) als Lokutor von 57,33 % der propositionalen Gehalte bestimmt werden. Dieser Unterschied zeigt, dass *Silke*

Lode zurückhaltender bei eigenen Urteilen über den in Syrien stattfindenden Diskurs ist als *Rainer Hermann*.

Mit Blick auf die expliziten Sprecher lassen sich diese in zwei Subjektpositionen zusammenfassen, welche durch den Hauptsprecher *Rainer Hermann* als zwei Konfliktparteien konstruiert werden. Die erste konstruierte Subjektposition ist die Subjektposition der Staatsmacht, die durch folgende Sprecher vertreten wird: *Assad, Das Innenministerium in Damaskus, Das Ministerium, Das Regime, Die staatlichen Medien* und *Die Sprachrohre des Regimes*. Bei *Das Innenministerium in Damaskus* und *Das Ministerium* handelt es sich um denselben Sprecher. Gleiches gilt für *Die staatlichen Medien* und *Die Sprachrohre des Regimes*. Diese werden als Synonyme verwendet. Die Subjektposition der Staatsmacht äußert sich mit dreizehn Propositionen. Die Position ist mit 14,6 % aller Propositionen der häufigste Sprecher nach dem FAZ-Autor. Als ersten Vertreter der Diskursposition der Staatsmacht lässt der FAZ-Autor den syrischen Präsidenten *Assad* sprechen. Der Staatschef gilt als ein Hauptakteur im Diskurs. *Assad*, dessen Äußerungen in temporaldeiktischer Perspektive vor dem Ausbruch der Proteste vollzogen worden sind, betont die Unterschiede zwischen Syrien und den anderen arabischen Staaten, in denen zuvor Proteste ausgebrochen waren. Im Text äußert er sich gegen Reformen auf Druck von außen. Die Äußerungen der restlichen Vertreter dieser Subjektposition ereignen sich während und nach dem Ausbruch der Proteste. In inhaltlicher Hinsicht kündigen die Sprecher an, Schritte zur Beruhigung der Demonstranten zu unternehmen. Anders als die Demonstranten stellen die Sprecher keine Forderungen. Bei den illokutionären Akten dieser Sprecher handelt es sich in erster Linie um Repräsentative.

Die zweite im Text konstruierte Subjektposition ist die Subjektposition der Demonstranten und Menschenrechtsaktivisten. *Teilnehmer der Demonstrationen*, *Sie* [10 000 Menschen/Demonstranten], *Menschenrechtsaktivisten in Damaskus*, *Menschenrechtsaktivisten*, *Etwa 100 Demonstranten* und *Die Facebookgruppe ‚Syrische Revolution gegen Bashar al Assad 2011‘* vertreten mit insgesamt 8 Propositionen (10 % aller Aussageninhalte) diese Subjektposition. In inhaltlicher Hinsicht handelt es sich bei den Äußerungen der Vertreter dieser Positionen in erster Linie um Forderungen. Ihre Äußerungen werden als illokutionäre Akten der Direktive konstruiert.

Zu den weiteren verhandelten Subjekten des medialen Syrien-Diskurses zählen Sprecherinstanzen, von denen lediglich die Äußerungsinhalte vorgetragen werden, ohne dass diese benannt werden. Diesbezüglich lassen sich im Text insgesamt 8 Positionierungen von impliziten Instanzen identifizieren. Mit 10 % aller Propositionen sind die impliziten Sprecher in quantitativer Hinsicht gleich häufig vertreten wie die Subjektposition der Staatsmacht. Wie bei der ersten Mikroanalyse des SZ-Textes lassen sich auch diese Sprecher weder mit Namen noch mit Funktionen in

der sozialen Welt der Akteure genau identifizieren.

Neben den expliziten und impliziten vortragenden Subjekten werden im Text diskursive Sprecherinstanzen verhandelt, ohne dass sich diese äußern. Stattdessen befinden sich diese auf der inhaltlichen Ebene der Aussagen und werden zum Inhalt des Diskurses. Hierbei handelt es sich um folgende Instanzen: „Eine Delegation des Regimes", „Sicherheitskräfte", „Die Polizei", „15 inhaftierte Kinder", „Ausländische Mächte", „Die vereinigten Staaten", „Israel" und „Politische Gefangene". Allen ist gemeinsam, dass sie Handlungsmacht sowie Intentionalität besitzen, sich jedoch an keiner Stelle äußern. Bei den ersten drei Instanzen handelt es sich um Vertreter der Staatsmacht. Anders als im Text der SZ, wo sich ausländische Akteure durchaus positionieren, fehlt im FAZ-Text eine Stellungnahme ausländischer Akteure komplett. Ein weiterer Unterschied ist zudem, dass im FAZ-Text die stimmlosen Sprecher deutlich geringer in der Anzahl sind als solche, die sich äußern.

Die Aussagen der konkurrierenden Subjektpositionen und der verschiedenen Sprecherinstanzen werden vom zentralen Sprecher, *Rainer Hermann*, ausgewählt und organisiert. Hierbei zeigen sich Muster der kommunikativen Organisation der Aussagen. Die Analyse der typografischen Markierungen diskursiver Äußerungen ergab keine Muster. Sowohl Inhalte der Staatsmacht als auch Inhalte der Demonstranten wurden in Anführungszeichen gesetzt, um eine Distanz aufzuzeigen. Erste Unterschiede in der Haltung des FAZ-Autors gegenüber den beiden Subjektpositionen lassen sich an der Verwendung der Kommunikationsverben zeigen. Während der Diskurs der Demonstranten und Menschenrechtsaktivisten als ein Diskurs der Forderungen (Direktive) konstruiert wird, wird der Diskurs der Staatsmacht als ein Diskurs des Informierens und Ankündigens (Repräsentative) konstruiert. Im Umkehrschluss lässt sich sagen, dass die Staatsmacht nicht fordert und die Demonstranten und Menschenrechtsaktivisten nicht ankündigen bzw. informieren.

Die Haltung des FAZ-Autors lässt sich auch an der Verwendung des Konjunktivs in der Redewiedergabe zeigen. Hier lässt sich ein deutliches Muster erkennen. In 90 % der Fälle werden Äußerungsinhalte der Vertreter der Staatsmacht in Konjunktiv gesetzt. Hierbei zeigt sich die Distanzierung des FAZ-Autors von den Inhalten der Staatsmacht deutlich.

Zusammenfassend lässt sich über die mediale Konstruktion des Syrien-Konflikts zu dessen Beginn durch den FAZ-Autor Folgendes sagen:

1. Der Syriendiskurs wird hauptsächlich als ein bipolarer Konflikt zwischen zwei Subjektpositionen konstruiert. Der Diskursposition der Staatsmacht mit ihren heterogenen Sprechern steht die Diskursposition einer protestierenden Masse mit ihren homogenen Sprechern gegenüber.
2. Obwohl es sich um eine sachverhaltsbezogene Rekonstruktion von in Sy-

rien stattfindenden Prozessen und Ereignissen handelt, sind Basis dieser Rekonstruktion nicht die Aussagen der Diskursteilnehmer vor Ort, sondern in beträchtlichem Masse die subjektiven Urteile des FAZ-Autors. Nichtsdestotrotz finden sich – im Gegensatz zum 2011er SZ-Text – im Text mehr sprechende als stimmlose Subjekte.

3. Die Subjektposition der Staatsmacht äußert sich häufiger als die Subjektposition der Demonstranten und Menschenrechtsaktivisten. Die quantitativen Unterschiede sind nichtsdestotrotz geringer als in der Konstruktion der SZ.
4. Die verschiedenen Diskurspositionen tragen Inhalte in unterschiedlicher Quantität vor. Somit lässt sich diesbezüglich keine Ausgewogenheit in der Berichterstattung feststellen.
5. Das Muster *x ist passiert* findet sich im Text häufiger als das Muster *x soll passiert sein*. Das Muster *x soll gesagt worden sein* findet sich nur in Bezug zu den Äußerungen der Staatsmacht häufiger als das Muster *x ist gesagt worden*.

3.4 Fallanalyse eines WELT-Artikels vom Jahr 2011

Bei der dritten Fallanalyse handelt es sich um einen Printartikel der WELT vom 25. März 2011. Ausgewählt wurde dieser nach denselben Kriterien wie die Texte für die ersten beiden Fallanalysen. Auch der WELT-Artikel stellt einen Initialtext der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts im WELT-Diskurs dar. Er ist im Ressort *Politik* veröffentlicht worden und berichtet über erste Ereignisse im Konflikt. Der mit *Boris Kálnoky* signierte Artikel trägt den Titel „Polizei richtet Blutbad in Syrien“ an und besteht aus 5.033 Zeichen (ohne Leerzeichen). Als Ort der Berichterstattung ist *Istanbul* angegeben. In diesem Text wird somit – wie im Falle der SZ und der FAZ – über Ereignisse berichtet, ohne dass der Berichterstatter vor Ort ist.

Der Artikel in Fließtext:

Polizei richtet Blutbad in Syrien an

Zeugen berichten von 25 Toten, andere von bis zu 150 - Revolte islamischer geprägt als in anderen Ländern

von Boris Kálnoky

Präsident Assad ist recht beliebt, aber sein Apparat, die "alte Garde", ist im Volk verhasst

Istanbul

Syrische Sicherheitskräfte haben nach unbestätigten Berichten von Nachrichtenagenturen und örtlichen Bürgerrechtlern ein Blutbad unter Demonstranten in der südsyrischen

Stadt Daraa angerichtet. Demnach sind mehr als 100 Menschen ums Leben gekommen, als Sicherheitskräfte am Mittwoch gegen einen Trauerzug für die Opfer der Polizeigewalt der vorangegangenen Tage vorgingen. In anderen Meldungen aus der Region war gar von 150 Toten die Rede. Die französische Nachrichtenagentur AFP zitierte einen ‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad, der sich dem Bericht zufolge in Daraa befand und dort per Telefon erreicht wurde, mit den Worten: ‚Es gibt bestimmt mehr als 100 Tote, und die Stadt wird mehr als eine Woche brauchen, um ihre Toten zu beerdigen.' Ein örtliches Krankenhaus hatte zuvor nur 25 Tote bestätigt, die alle durch Schusswunden ums Leben gekommen seien.

Die Proteste in Daraa hatten am 18. März begonnen, und die Behörden hatten versucht, sie mit großer Gewalt im Keim zu ersticken. Schon am ersten Tag, vergangenen Freitag nach dem Mittagsgebet, waren mindestens vier Menschen von Sicherheitskräften getötet worden. Die Protestierenden verschanzten sich seither in einer Moschee der Stadt. Offenbar versuchte die Polizei am Mittwoch, die Al-Omari-Moschee selbst oder den umliegenden Stadtteil zu stürmen. In ersten Berichten war zunächst von 15 Toten die Rede gewesen. Erst am nächsten Tag war dann von einer zehnmal höheren Opferbilanz die Rede. Ein Regierungssprecher erklärte hingegen, es habe am Mittwoch insgesamt zehn Todesopfer gegeben.

Der hohe Blutzoll führte am Donnerstag zu noch viel größeren Demonstrationen. Örtlichen Berichten zufolge nahmen bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa an Trauerzügen für die Opfer vom Vortag teil. Dabei riefen sie Parolen wie ‚Wir opfern unsere Seele und unser Blut für dich, oh Märtyrer' und ‚Syrien, Freiheit und Gott, sonst nichts'.

Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam) sieht wesentliche Unterschiede zwischen der neuen syrischen Revolte und der Protestbewegung in anderen Ländern der Region. Vor allem sei der Ton in Syrien sehr viel radikaler islamisch. ‚Wir wollen Muslime, die an Gott glauben' sei beispielsweise eine der am häufigsten skandierten Parolen. Das richte sich sowohl gegen den säkularen Charakter der Diktatur von Präsident Baschar al-Assad als auch gegen die religiöse Minderheit der Alewiten, welcher Assad entstammt. Die Bevölkerungsmehrheit ist jedoch sunnitisch, wie auch die Bevölkerung in Daraa.

Für den heutigen Freitag haben Oppositionsgruppen zu einem landesweiten ‚Tag des Zorns' aufgerufen. Ähnliche Versuche waren in den vergangenen Wochen wiederholt gescheitert, aber nach dem harten Vorgehen der Sicherheitskräfte in Daraa könnte es nun zu einer größeren Mobilisierung kommen. Orhan ist dennoch der Meinung, dass es nicht ausreichen wird, um Assad zu stürzen: ‚Weder die Türkei noch der Iran wollen das, Assad ist einer ihrer engsten Verbündeten.' Außerdem sei der Präsident persönlich relativ beliebt im Volk, auch wenn der Apparat um ihn herum, die sogenannte alte Garde, verhasst sei. Zudem habe die Mehrheit der Syrer Angst vor einem ‚irakischen Szenario', sollte das Regime stürzen: Syrien könnte dann auseinanderbrechen, die Kurden im Norden könnten versuchen, sich an den autonomen kurdischen Nordirak anzulehnen, und auch zwischen Syriens sunnitischen Stämmen und jenen im Westen des Irak gibt es enge Verbindungen.

Präsident Assad regiert, wie vor ihm sein Vater, mit Notstandsgesetzen - ein Zustand, der seit 1963 andauert. Die allerersten Proteste gegen das Regime hatten nicht in Daraa, sondern in Haseke im Norden des Landes begonnen. Dort leben vorwiegend Kurden, die eigene, ethnisch orientierte Forderungen haben. Auch Daraa ist nicht typisch für Syrien. Dort leben viele Angehörige verarmter Stämme, die einst weiter im Osten auf dem Land wohnten, aber durch eine seit Jahren andauernde Dürre ihren Lebensunterhalt verloren haben. In Daraa ist die Armut wesentlich ausgeprägter als im Rest des Landes; Syrien erfreut sich seit einiger Zeit eines bescheidenen Aufschwungs, nicht zuletzt dank einer wirtschaftlichen Öffnung in Richtung Türkei.

An der diplomatischen Front ergriffen auch diesmal Frankreich und England die Initiative, wie bereits bei den militärischen Operationen in Libyen. In scharf formulierten Erklärungen forderten sie die syrische Regierung auf, die Verantwortlichen für die Polizeiübergriffe zu finden und zu bestrafen. Eine brisante Forderung, wenn sich herausstellen sollte, dass die Befehle aus dem Umfeld des Staatspräsidenten kamen. In Daraa

beschuldigten Anwohner per Twitter den Bruder des Präsidenten und Chef der Präsidialgarde, Maher al-Assad, für das Blutvergießen verantwortlich zu sein, sowie Assads Cousin Hafis Makhluf, eine führende Figur des syrischen Geheimdienstes.

Den forschen französisch-britischen Gleichschritt in der europäischen Nahost-Politik - während Deutschland sich abseits hält - erklärte der französische Außenminister Alain Juppé in Paris mit dem Hinweis auf eine neue ‚franko-britische Achse" in der Verteidigungspolitik. Er sprach von einer ‚variablen Geometrie' der EU, in der Deutschland und die Länder der Euro-Zone in wirtschaftlichen Dingen eine Führungsrolle hätten, während sich militärisch eine verstärkte Kooperation zwischen Frankreich und Großbritannien abzeichne.

3.4.1 Formale Darstellung der Aussagen

Die einzelnen Aussagen des Textes werden im Folgenden formal dargestellt:

Aussage:	WELT.11.1: „Polizei richtet Blutbad in Syrien an"
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Polizei richtet Blutbad in Syrien an), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Bei der Aussage WELT.11.1 handelt es sich um den Titel des Artikels. Die Aussage besteht aus einem einzigen propositionalen Gehalt, der von einem Sprecher in einer einfachen Sprechperspektive geäußert wird. Der Lokutor L_0 nimmt diese Perspektive an. L_0 wird in der Welt sozialer Akteure mit *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.2: „Zeugen berichten von 25 Toten, andere von bis zu 150"
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Es gibt 25 Tote), wobei L_0 = Zeugen, L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR s: Es gibt bis zu 150 Tote), wobei L_0 = andere (Zeugen), L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Zeugen berichten von r UND s), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Aussage WELT.11.2 besteht aus zwei Teilaussagen bzw. aus drei propositionalen Gehalten. Inhalt „r" *Es gibt 25 Tote* wird von einem Sprecher geäußert, den der L_0 „Zeugen" annimmt. L_1 berichtet von „r" in einer weiteren Proposition und wird mit *Boris*

	Kálnoky markiert. Inhalt „s“ wird von einem anderen Sprecher geäußert, den L_0 „andere [Zeugen]“ annimmt. Bei Inhalt „t“ handelt es sich um die Proposition, dass sowohl „r“ als auch „s“ geäußert wurden. Der L_0 der Proposition „t“ ist *Boris Kálnoky*.

Aussage:	WELT.11.3: „Revolte islamischer geprägt als in anderen Ländern“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Revolte islamischer geprägt als in anderen Ländern), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Aussage WELT.11.3 wird in einer einfachen Perspektive vorgetragen. Ein Sprecher äußert Inhalt „t“ äußert und wird vom Lokutor (hier *Boris Kálnoky*) angenommen.

Aussage:	WELT.11.4: „Präsident Assad ist recht beliebt, aber sein Apparat, die ‚alte Garde‘, ist im Volk verhasst“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Das Apparat des Präsidenten Assad, die alte Garde, ist im Volk verhasst), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Präsidenten Assad ist recht beliebt), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: ZWAR s ABER r), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Aussage WELT.11.4 besteht aus drei propositionalen Gehalten. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“. L_0 (*Boris Kálnoky*) nimmt diese Perspektive an. Dasselbe gilt für Inhalte „s“ und „t“.

Aussage:	WELT.11.5: „Syrische Sicherheitskräfte haben nach unbestätigten Berichten von Nachrichtenagenturen und örtlichen Bürgerrechtlern ein Blutbad unter Demonstranten in der südsyrischen Stadt Daraa angerichtet“

Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Syrische Sicherheitskräfte haben ein Blutbad unter Demonstranten in der südsyrischen Stadt Daraa angerichtet), wobei L_1 = Boris Kálnoky, L_0 = Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: r ist bestätigt), per_2: [l_0] (NEIN t:) wobei L_0 = Boris Kálnoky, A_1 = Unbekannt/Unbenannt
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.5 werden zwei Inhalte vorgetragen. Ein Sprecher äußert in per_1 den aus seiner Sicht wahren Inhalt „r“ *Syrische Sicherheitskräfte haben ein Blutbad unter Demonstranten in der südsyrischen Stadt Daraa angerichtet*. Der Lokutor L_0 nimmt diese Perspektive an und wird in der Welt der sozialen Akteure mit *Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler* adressiert. Bei Inhalt „t“ äußert ein Sprecher zunächst, dass der durch „r“ vorgetragene Sachverhalt bestätigt ist. Ein zweiter Sprecher stellt sich in per_2 dagegen und negiert den ersten Sprecher. Der Lokutor nimmt die zweite Perspektive an und wird mit *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.6: „Demnach sind mehr als 100 Menschen ums Leben gekommen, als Sicherheitskräfte am Mittwoch gegen einen Trauerzug für die Opfer der Polizeigewalt der vorangegangenen Tage vorgingen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Sicherheitskräfte gingen am Mittwoch gegen einen Trauerzug für die Opfer der Polizeigewalt der vorangegangenen Tage vor.), wobei L_0 = Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler, L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Mehr als 100 Menschen sind ums Leben gekommen.), wobei L_0 = Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler, L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$

	per_1: [l_0] (WAHR t: p WEIL/infolge von r), wobei L_0 = Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler, L_1 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.6 werden drei Inhalte vorgetragen: *Dass* Menschen ums Leben gekommen sind; *dass* die Sicherheitskräfte [...] vorgingen und *dass* Ersteres kausal Folge von Letzterem ist. Die drei Inhalte werden jeweils in einfachen Sprechperspektiven vorgetragen, die jeweils von den Lokutoren angenommen werden.

Aussage:	WELT.11.7: „In anderen Meldungen aus der Region war gar von 150 Toten die Rede.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Es gibt 150 Tote), wobei L_0 = Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler, L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: In anderen Meldungen aus der Region war die Rede gar von r.), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“ *Es gibt 150 Tote*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird in der sozialen Welt der sozialen Akteure mit *Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler* adressiert. Mit „anderen Meldungen“ wird auf den in WELT.11.5 aufgerufenen Sprecher Bezug genommen. Bei Inhalt „p“ handelt es sich darum, *dass* in anderen Meldungen aus der Region die Rede von „r“ war. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.8: „Die französische Nachrichtenagentur AFP zitierte einen ‚Bürgerrechtler‘ namens Aiman al-Assuad, der sich dem Bericht zufolge in Daraa befand und dort per Telefon erreicht wurde, mit den Worten: ‚Es gibt bestimmt mehr als 100 Tote, und die Stadt wird mehr als eine Woche brauchen, um ihre Toten zu beerdigen‘.“
Formale Darstellung:	$L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Es gibt bestimmt mehr als 100 Tote),

	wobei L_0 = ‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad, L_1 = Die französische Nachrichtenagentur AFP, L_2 = Boris Kálnoky $L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: die Stadt wird mehr als eine Woche brauchen, um ihre Toten zu beerdigen.), wobei L_0 = ‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad, L_1 = Die französische Nachrichtenagentur AFP, L_2 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: ‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad befand sich in Daraa), wobei L_0 = Die französische Nachrichtenagentur AFP, L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR q: ‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad wurde per Telefon erreicht), wobei L_0 = Die französische Nachrichtenagentur AFP, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Die französische Nachrichtenagentur AFP zitiert ‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Insgesamt werden in Aussage WELT.11.8 fünf propositionale Gehalte in einfachen Perspektiven vorgetragen. Bei Inhalten „r" und „p" zitiert der Sprecher *Boris Kálnoky* (L_2) den Sprecher *Die französische Nachrichtenagentur AFP* (L_1), der wiederum den Sprecher *‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad* zitiert. Bei den beiden Inhalten „t" und „p" zitiert der Sprecher *Boris Kálnoky* nur noch *Die französische Nachrichtenagentur AFP*, während er in Inhalt „s" als L_0 direkt zum Leser spricht.

Aussage:	WELT.11.9: „Ein örtliches Krankenhaus hatte zuvor nur 25 Tote bestätigt, die alle durch Schusswunden ums Leben gekommen seien."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: [Hiermit werden] 25 Tote bestätigt), wobei L_0 = Ein örtliches Krankenhaus, L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Alle 25 Tote sind durch Schusswunden ums

	Leben gekommen), wobei L_0 = Ein örtliches Krankenhaus, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Ein örtliches Krankenhaus äußerte r UND t), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Aussage WELT.11.9 enthält drei Inhalte. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit *Ein örtliches Krankenhaus* markiert. Das Gleiche gilt für Aussageninhalt „t“, wobei in beiden Fällen der Sprecher *Boris Kálnoky* die Rolle L_1 innehat. Bei der dritten Proposition („s“) ist der Inhalt auf *Boris Kálnoky* zurückzuführen.

Aussage:	WELT.11.10: „Die Proteste in Daraa hatten am 18. März begonnen, und die Behörden hatten versucht, sie mit großer Gewalt im Keim zu ersticken.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Proteste in Daraa hatten am 18. März begonnen), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: die Behörden hatten versucht, sie mit großer Gewalt im Keim zu ersticken.), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um zwei Propositionen, die je in einfacher Sprechperspektive vorgetragen und je vom Lokutor angenommen werden. *Boris Kálnoky* wird als L_0 markiert.

Aussage:	WELT.11.11: „Schon am ersten Tag, vergangenen Freitag nach dem Mittagsgebet, waren mindestens vier Menschen von Sicherheitskräften getötet worden.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Schon am ersten Tag, vergangenen Freitag nach dem Mittagsgebet, waren mindestens vier Menschen von Sicherheitskräften getötet worden.), wobei L_0 = Boris Kálnoky

Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.11 wird eine Proposition in einfacher Perspektive vorgetragen. Der vortragende Sprecher wird vom Lokutor angenommen und in der sozialen Welt der Akteure mit *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.12: „Die Protestierenden verschanzten sich seither in einer Moschee der Stadt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Protestierenden verschanzten sich seither in einer Moschee der Stadt.), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Hier wird eine einzige Proposition in einer einfachen Sprechperspektive vorgetragen und vom Lokutor angenommen. *Boris Kálnoky* wird als L_0 markiert.

Aussage:	WELT.11.13: „Offenbar versuchte die Polizei am Mittwoch, die Al-Omari-Moschee selbst oder den umliegenden Stadtteil zu stürmen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Die Polizei versuchte am Mittwoch, die Al-Omari-Moschee selbst oder den umliegenden Stadtteil zu stürmen.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei L_0 = Boris Kálnoky, A_1 = Unbekannt/Unbenannt
Erläuterungen:	Der Polyphonie-Marker offenbar eröffnet hier zwei Sprechperspektiven. Ein Sprecher äußert den Inhalt „r“, während sich ein zweiter Sprecher gegen die in „r“ zum Ausdruck gebrachte Gewissheit stellt und den Inhalt in per_2 relativiert. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Während der Allokutor unbenannt bleibt, wird der Lokutor mit *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.14: „In ersten Berichten war zunächst von 15 Toten die Rede gewesen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Es gibt 15 Tote),

	wobei L_0 = X = Unbekannt/Unbenannt, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: r in ersten Berichten), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.14 wird der Inhalt „r“ vorgetragen, ohne dass ersichtlich wird, wer die Verantwortung (L_0) für diesen Inhalt trägt. Es bleibt offen, welche diskursive Instanz den Inhalt geäußert hat.

Aussage:	WELT.11.15: „Erst am nächsten Tag war dann von einer zehnmal höheren Opferbilanz die Rede.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR s: Es gibt 150 Tote[82]), wobei L_0 = X = Unbekannt/Unbenannt (Berichte), L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: r Ein Tag nach Äußerung des Inhalts r WELT.11.14 war die Rede von s WELT.11.15), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Aussage WELT.11.15 ist ähnlich aufgebaut wie Aussage WELT.11.14. Ein Sprecher äußert Inhalt „s“ in einer einfachen Perspektive und wird vom Lokutor angenommen. Jedoch der Sprecher (L_0) wird mit keinem sozialen Akteur adressiert.

Aussage:	WELT.11.16: „Ein Regierungssprecher erklärte hingegen, es habe am Mittwoch insgesamt zehn Todesopfer gegeben.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Am Mittwoch gab es insgesamt zehn Todesopfer), wobei L_0 = Ein Regierungssprecher, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Ein Regierungssprecher erklärte r), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“ und wird vom Lokutor

[82] Die Opferzahl 150 errechnet sich aus dem Inhalt „r“ der Aussage WELT.11.14, in dem von „15 Tote[n]“ gesprochen wird.

	angenommen. Der Lokutor wird mit *Ein Regierungssprecher* adressiert. *Dass* dieser Inhalt „r“ äußert, wird mit Inhalt „t“ vorgetragen. Der Lokutor bei Inhalt „t“ wird mit *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.17: „Der hohe Blutzoll führte am Donnerstag zu noch viel größeren Demonstrationen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Der hohe Blutzoll führte am Donnerstag zu noch viel größeren Demonstrationen.), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In dieser Aussage wird eine Proposition in einer einfachen Perspektive von einem Sprecher vorgetragen, der vom Lokutor angenommen wird. Der Verantwortungsträger wird als *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.18: „Örtlichen Berichten zufolge nahmen bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa an Trauerzügen für die Opfer vom Vortag teil.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Bis zu 20 000 Menschen nahmen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa an Trauerzügen für die Opfer vom Vortag teil.), wobei L_0 = X = Unbekannt/Unbenannt, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: r örtlichen Berichten zufolge), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Wie in WELT.11.14 und WELT.11.15 wird ein Inhalt vorgetragen, dessen Lokutor nicht genau angegeben wird. Wer den vom *Boris Kálnoky* zitierten Inhalt verantwortet, bleibt offen.

Aussage:	WELT.11.19: „Dabei riefen sie Parolen wie ‚Wir opfern unsere Seele und unser Blut für dich, oh Märtyrer‘ und ‚Syrien, Freiheit und Gott, sonst nichts‘.“
Formale Darstellung:	$L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Wir opfern unsere Seele und unser Blut für

	dich, oh Märtyrer), wobei L_0 = Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge], L_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_2 = Boris Kálnoky $L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Syrien, Freiheit und Gott, sonst nichts), wobei L_0 = Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge], L_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_2 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Örtlichen Berichten zufolge riefen bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge] r UND t), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Aussage WELT.11.19 enthält drei Aussageninhalte. Die jeweiligen Sprecher tragen die Inhalte in einfacher Perspektive und werden von den jeweiligen Lokutoren angenommen. Während Inhalt „r“ und Inhalt „t“ mit dem Lokutor *Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge]* adressiert werden, gilt *Boris Kálnoky* als Lokutor des Inhalts „p“.

Aussage:	WELT.11.20: „Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam) sieht wesentliche Unterschiede zwischen der neuen syrischen Revolte und der Protestbewegung in anderen Ländern der Region.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR r: Es gibt keine/wenige Unterschiede zwischen der neuen syrischen Revolte und der Protestbewegung in anderen Ländern der Region.), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam) sieht r), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.20 stehen sich in Bezug zu Inhalt „r“ zwei

	Sprecher gegenüber. Während ein Sprecher den Inhalt „r“ in per_1 vorträgt, negiert der zweite Sprecher in per_2 die erste Perspektive. Der Lokutor nimmt die zweite Perspektive an und wird in der Welt der sozialen Akteure mit *Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)* markiert. Der Allokutor bleibt unbesetzt. Inhalt „t“ wird hingegen von einem Sprecher geäußert, den der mit *Boris Kálnoky* besetzte Lokutor annimmt.

Aussage:	WELT.11.21: „Vor allem sei der Ton in Syrien sehr viel radikaler islamisch.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Vor allem ist der Ton in Syrien sehr viel radikaler islamisch.), wobei L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“ und wird vom Lokutor angenommen.

Aussage:	WELT.11.22: „‚Wir wollen Muslime, die an Gott glauben‘ sei beispielsweise eine der am häufigsten skandierten Parolen“
Formale Darstellung:	$L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Wir wollen Muslime, die an Gott glauben), wobei L_0 = X = Unbekannt/Unbenannt, L_1 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_2 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: r ist beispielsweise eine der am häufigsten skandierten Parolen), wobei L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.22 wird nicht eindeutig, wer die Verantwortung für den vorgetragenen Inhalt „r“ trägt. Zwar ist aufgrund des Lexems „skandieren“ naheliegend, dass es sich um einen in der Welt der Akteure mit *Demonstranten* oder *Protestierenden* markierten Sprecher handelt, es wird jedoch nicht ersichtlich, welche genaue Instanz die Urheberschaft trägt.

Aussage:	WELT.11.23: „Das richte sich sowohl gegen den säkularen Charakter der Diktatur von Präsident Baschar al-Assad als auch gegen die religiöse Minderheit der Alewiten, welcher Assad entstammt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Assad entstammt der religiösen Minderheit der Alewiten), wobei L_0 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: r WELT.11.20 richtet sich gegen den säkularen Charakter der Diktatur von Präsident Baschar al-Assad), wobei L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR q: r WELT.11.20 richtet sich gegen die religiöse Minderheit der Alewiten), wobei L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR s: SOWOHL t ALS AUCH q), wobei L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In der Aussage WELT.11.23 werden drei Propositionen in drei Sprechperspektiven vorgetragen, wobei die Sprecher von den Lokutoren angenommen werden. Während bei Inhalt „r“ *Boris Kálnoky* als Lokutor L_0 adressiert wird, wird bei „t“ und „q“ *Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)* als Verantwortlicher markiert.

Aussage:	WELT.11.24: „Die Bevölkerungsmehrheit ist jedoch sunnitisch, wie auch die Bevölkerung in Daraa.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die [syrische] Bevölkerungsmehrheit ist jedoch sunnitisch), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0

	per_1: [l_0] (WAHR p: die Bevölkerung in Daraa ist jedoch sunnitisch), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In dieser Aussage werden zwei Aussageninhalte vorgetragen, wobei diese in einfacher Sprechperspektive vollzogen werden. Bei beiden Inhalten gilt *Boris Kálnoky* als L_0.

Aussage:	WELT.11.25: „Für den heutigen Freitag haben Oppositionsgruppen zu einem landesweiten ‚Tag des Zorns' aufgerufen."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Hiermit rufen wir zum landesweiten Tag des Zorns auf), wobei L_0 = Oppositionsgruppen, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Für den heutigen Freitag haben Oppositionsgruppen zu r aufgerufen), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Aussage WELT.11.25 enthält zwei Propositionen, denen Äußerungsakte zugrunde liegen. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r" und wird vom Lokutor angenommen. Als L_0 dieses Inhalts gilt *Oppositionsgruppen* als sozialer Akteur. Bei Inhalt „t" gilt als verantwortliche Instanz *Boris Kálnoky*.

Aussage:	WELT.11.26: „Ähnliche Versuche waren in den vergangenen Wochen wiederholt gescheitert, aber nach dem harten Vorgehen der Sicherheitskräfte in Daraa könnte es nun zu einer größeren Mobilisierung kommen."
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Ähnliche Versuche waren in den vergangenen Wochen wiederholt gescheitert), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Nach dem harten Vorgehen der Sicherheitskräfte in Daraa wird es nun zu einer größeren Mobilisierung kommen.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Boris Kálnoky

Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus zwei Propositionen. Inhalt „r“ wird in einfacher Sprechperspektive vorgetragen und vom Lokutor angenommen. Bei Inhalt „t“ tragen zwei Sprecherinstanzen vor: Während ein Sprecher in per_1 den Inhalt „t“ äußert, relativiert ein weiterer Sprecher in per_2 die Auftretungswahrscheinlichkeit des Ereignisses. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Während der Allokutor unbekannt bleibt, wird der Lokutor mit *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.27: „Orhan ist dennoch der Meinung, dass es nicht ausreichen wird, um Assad zu stürzen:“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR r: Es [WELT.11.26 t] wird ausreichen, um Assad zu stürzen), per_2: [l_0] (NEIN per_1) wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Trotz WELT.11.26 t, ist Orhan der Meinung, dass r), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In dieser Aussage werden zwei Inhalte vorgetragen. Während ein Sprecher den Inhalt *die größere Mobilisierung wird ausreichen, um Assad zu stürzen* vorträgt, stellt sich ein weiterer Sprecher in per_2 dagegen und wird vom Lokutor angenommen. Der Allokutor bleibt unbenannt. Als L_0 gilt *Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)*. Inhalt „t“ wird in einer einfachen Sprechperspektive vorgetragen, wobei als L_0 *Boris Kálnoky* gilt.

Aussage:	WELT.11.28: „„Weder die Türkei noch der Iran wollen das, Assad ist einer ihrer engsten Verbündeten.““
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR t: Die Türkei und der Iran wollen den Sturz von Assad), per_2: [l_0] (NEIN per_1)

	wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Assad ist einer der engsten Verbündeten von Iran und der Türkei), wobei L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus zwei Teilaussagen. Während in der ersten Teilaussage der Inhalt vorgetragen wird, dass die Türkei und der Iran den Sturz von Assad wollen, stellt sich in einer zweiten Perspektive ein Sprecher dagegen, welcher vom Lokutor angenommen wird. Der Artikel „das“ bei Inhalt „t“ verweist auf Inhalt „r“ der Aussage WELT.11.27. Durch die zweite Teilaussage wird von einem Sprecher in einer einfachen Perspektive der Inhalt „r“ *Assad ist einer der engsten Verbündeten von Iran und der Türkei* vorgetragen. Die Perspektive wird nicht hinterfragt. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen. In beiden Teilaussagen gilt *Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)* als L_0, während *Boris Kálnoky* als L_1 gilt.

Aussage:	WELT.11.29: „Außerdem sei der Präsident persönlich relativ beliebt im Volk, auch wenn der Apparat um ihn herum, die sogenannte alte Garde, verhasst sei.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Der Präsident ist persönlich relativ beliebt im Volk), wobei L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Der Apparat um Assad herum, die sogenannte alte Garde, ist verhasst), wobei L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Siehe Erläuterungen zu WELT.11.28

Aussage:	WELT.11.30: „Zudem habe die Mehrheit der Syrer Angst vor einem "irakischen Szenario", sollte das Regime stürzen:“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR p: Das Regime wird stürzt), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Mehrheit der Syrer hat Angst vor einem irakischen Szenario, wenn p), wobei L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus zwei Propositionen, wobei zwischen beiden eine kausale Verkettung besteht. Ein Sprecher äußert den Inhalt *Das Regime wird stürzen*. Der Inhalt wird in per_2 von einem zweiten Sprecher relativiert, wobei der Lokutor den zweiten Sprecher annimmt und den ersten einem Allokutor zuweist. Bei Inhalt „r“ handelt es sich um einen Konditionalsatz. Ein Sprecher äußert den Inhalt in einer einfachen Perspektive und wird vom Lokutor angenommen. In beiden Teilaussagen gilt *Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)* als L_0 und *Boris Kálnoky* als L_1.

Aussage:	WELT.11.31: „Syrien könnte dann auseinanderbrechen,“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Sollte das Regime stürzen, wird Syrien dann auseinanderbrechen:), per_2: [l_0] (Vielleicht per_1) wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Bei Aussage WELT.11.31 wird ein Inhalt von zwei Sprechern in zwei Sprechperspektiven verhandelt. Zunächst trägt ein Sprecher vor, dass Syrien [im Falle des Sturzes von Assad] auseinanderbrechen wird. Diese Perspektive wird vom zweiten Sprecher in per_2 relativiert bzw. als Möglichkeit definiert. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an. Der erste Sprecher landet beim Allokutor, der im Text unbekannt/unbenannt bleibt. Als L_0 gilt hingegen

	Boris Kálnoky.

Aussage:	WELT.11.32: „die Kurden im Norden könnten versuchen, sich an den autonomen kurdischen Nordirak anzulehnen“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Sollte das Regime stürzen, werden die Kurden im Norden versuchen, sich an den autonomen kurdischen Nordirak anzulehnen), per_2: [l_0] (Vielleicht per_1) wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Siehe hierzu Erläuterungen zu WELT.11.31

Aussage:	WELT.11.33: „und auch zwischen Syriens sunnitischen Stämmen und jenen im Westen des Irak gibt es enge Verbindungen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: und auch zwischen Syriens sunnitischen Stämmen und jenen im Westen des Irak gibt es enge Verbindungen.), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um eine einfache Aussage. Ein Sprecher äußert die Proposition „r“ und wird vom Lokutor angenommen. Als L_0 gilt *Boris Kálnoky*.

Aussage:	WELT.11.34: „Präsident Assad regiert, wie vor ihm sein Vater, mit Notstandsgesetzen - ein Zustand, der seit 1963 andauert.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Präsident Assad regiert, wie vor ihm sein Vater, mit Notstandsgesetzen), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Notstandsgesetze dauern seit 1963 an), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.34 werden zwei Propositionen vorgetragen. Der jeweils einzige Sprecher wird vom jeweiligen Lokutor angenommen. Die Verantwortung trägt in beiden Fällen *Boris Kálnoky*

	als L_0.

Aussage:	WELT.11.35: „Die allerersten Proteste gegen das Regime hatten nicht in Daraa, sondern in Haseke im Norden des Landes begonnen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Die allerersten Proteste gegen das Regime hatten in Daraa begonnen.), per_2: [l_0] (NEIN per_1) wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die allerersten Proteste gegen das Regime hatten in Haseke im Norden des Landes begonnen.), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.35 werden zwei Inhalte vorgetragen. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt *Die allerersten Proteste gegen das Regime hatten in Daraa begonnen*. Diese Perspektive wird von einem anderen Sprecher in per_2 negiert. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Bei Inhalt „p“ wird ausgesagt, dass die allerersten Proteste gegen das Regime in Haseke im Norden des Landes begonnen hatten. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen. Bei beiden Inhalten gilt *Boris Kálnoky* als Verantwortungsträger, während der Allokutor des Inhalts „r“ unbekannt bzw. unbenannt bleibt.

Aussage:	WELT.11.36: „Dort leben vorwiegend Kurden, die eigene, ethnisch orientierte Forderungen haben.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: In Haseke im Norden des Landes leben vorwiegend Kurden), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die vorwiegend in Haseke im Norden des Landes lebenden Kurden haben eigene, ethnisch orientierte Forderungen.), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Aussage WELT.11.36 besteht aus zwei Teilaussagen, die jeweils

	in einfacher Sprechperspektive vorgetragen und vom Lokutor (hier *Boris Kálnoky*) angenommen werden.

Aussage:	WELT.11.37: „Auch Daraa ist nicht typisch für Syrien.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Daraa ist typisch für Syrien), per_2: [l_0] (NEIN per_1) wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt *Daraa ist typisch für Syrien*. Der zweite Sprecher negiert in per_2 diesen Inhalt und wird vom Lokutor angenommen. Als L_0 wird *Boris Kálnoky* markiert. Es bleibt offen, wer der Allokutor (der erste Sprecher) ist.

Aussage:	WELT.11.38: „Dort leben viele Angehörige verarmter Stämme, die einst weiter im Osten auf dem Land wohnten, aber durch eine seit Jahren andauernde Dürre ihren Lebensunterhalt verloren haben.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: In Daraa leben viele Angehörige verarmter Stämme), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Die Stämme wohnten einst weiter im Osten auf dem Land), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Stämme haben ihren Lebensunterhalt durch eine seit Jahren andauernde Dürre verloren), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.38 werden drei Propositionen in jeweils einfacher Sprechperspektive vorgetragen und die Sprecher jeweils vom Lokutor angenommen. Als L_0 gilt in allen drei Fällen *Boris Kálnoky*.

Aussage:	WELT.11.39: „In Daraa ist die Armut wesentlich ausgeprägter als im Rest des Landes;“

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: In Daraa ist die Armut wesentlich ausgeprägter als im Rest des Landes;), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um eine einfache Aussage, in der ein Sprecher den Inhalt „r“ äußert und vom Lokutor angenommen wird.

Aussage:	WELT.11.40: „Syrien erfreut sich seit einiger Zeit eines bescheidenen Aufschwungs, nicht zuletzt dank einer wirtschaftlichen Öffnung in Richtung Türkei.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Syrien erfreut sich seit einiger Zeit eines bescheidenen Aufschwungs ganz besonders auch dank einer wirtschaftlichen Öffnung in Richtung Türkei.), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um eine einfache Aussage. „nicht zuletzt“ eröffnet keine neue Sprechperspektive. Das Gefüge wird hier als Redewendung im Sinne von *ganz besonders auch* verwendet. Als L_0, welcher den einzigen Sprecher annimmt, gilt *Boris Kálnoky*.

Aussage:	WELT.11.41: „An der diplomatischen Front ergriffen auch diesmal Frankreich und England die Initiative, wie bereits bei den militärischen Operationen in Libyen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Bei den militärischen Operationen in Libyen ergriffen Frankreich und England die Initiative.), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: An der diplomatischen Front ergriffen Frankreich und England die Initiative), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: SOWOHL r ALS AUCH p), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Die Aussage WELT.11.41 enthält drei Propositionen. Jeder Aussageninhalt wird in einer einfachen Sprechperspektive geäußert.

	Der Lokutor nimmt den jeweiligen Sprecher an und wird mit *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.42: „In scharf formulierten Erklärungen forderten sie die syrische Regierung auf, die Verantwortlichen für die Polizeiübergriffe zu finden und zu bestrafen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Hiermit fordern wir die syrische Regierung auf, die Verantwortlichen für die Polizeiübergriffe zu finden und zu bestrafen.), wobei L_0 = sie [Frankreich und England], L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: In scharf formulierten Erklärungen forderten Frankreich und England r), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Ein Sprecher trägt den Inhalt bzw. die Forderung „r“ vor. Dieser Sprecher wird vom Lokutor angenommen, welcher mit *sie* [Frankreich und England] markiert wird. *Boris Kálnoky* gilt als L_1. Bei Inhalt „t“ wird der L_0 mit *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage:	WELT.11.43: „Eine brisante Forderung, wenn sich herausstellen sollte, dass die Befehle aus dem Umfeld des Staatspräsidenten kamen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Es wird sich herausstellen, dass die Befehle aus dem Umfeld des Staatspräsidenten kamen.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Wenn per_1 WELT.11.43, dann ist r WELT.11.42 brisant), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In der Aussage sind zwei Propositionen enthalten. Zunächst trägt ein Sprecher vor, dass sich herausstellen wird, dass die Befehle aus dem Umfeld des Staatspräsidenten kamen. Die dadurch zum Ausdruck gebrachte Gewissheit wird von einem zweiten Sprecher in per_2 relativiert. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an

	und weist den ersten einem Allokutor zu. Bei Inhalt „t“ handelt es sich um einen Konditionalsatz, in dem ein Sprecher zwei Propositionen konditional miteinander verknüpft. In beiden Fällen trägt *Boris Kálnoky* die Verantwortung für die Inhalte. Der Allokutor wird nicht markiert.

Aussage:	WELT.11.44: „In Daraa beschuldigten Anwohner per Twitter den Bruder des Präsidenten und Chef der Präsidialgarde, Maher al-Assad, für das Blutvergießen verantwortlich zu sein, sowie Assads Cousin Hafis Makhluf, eine führende Figur des syrischen Geheimdienstes.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Maher al-Assad ist der Bruder des Präsidenten und Chef der Präsidialgarde), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Assads Cousin Hafis Makhluf ist eine führende Figur des syrischen Geheimdienstes), wobei L_0 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Maher al-Assad und Hafis Makhluf sind verantwortlich für das Blutvergießen), wobei L_0 = Anwohner in Daraa, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: In Daraa beschuldigten Anwohner per Twitter, dass r), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.44 werden insgesamt vier Inhalte von jeweils einem Sprecher vorgetragen. Als L_0 der Inhalte „r“, „p“ und „s“ gilt *Boris Kálnoky*. Bei Inhalt „t“ gilt *Anwohner in Daraa* als Verantwortungsträger des Inhalts.

Aussage:	WELT.11.45: „Den forschen französisch-britischen Gleichschritt in der europäischen Nahost-Politik – während Deutschland sich abseits hält – erklärte der französische Außenminister Alain Juppé in Paris mit dem Hinweis auf eine neue ‚franko-britische Achse‘

	in der Verteidigungspolitik.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Es gibt eine neue franko-britische Achse in der Verteidigungspolitik), wobei L_0 = der französische Außenminister Alain Juppé, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Deutschland hält sich abseits), wobei L_0 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Der französische Außenminister Alain Juppé erklärte in Paris den forschen französisch-britischen Gleichschritt in der europäischen Nahost-Politik), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In der Aussage sind drei Propositionen enthalten. Bei Inhalt „r“ wird der vortragende Sprecher der einzigen Sprechperspektive vom Lokutor angenommen. Gleiches gilt bei Inhalt „t“ und Inhalt „p“. Jedoch – anders als bei Inhalt „t“ und Inhalt „p“, wo der Lokutor mit *Boris Kálnoky* adressiert wird –, wird der Lokutor L_0 bei Inhalt „r“ mit *der französische Außenminister Alain Juppé* markiert.

Aussage:	WELT.11.46: „Er sprach von einer ‚variablen Geometrie‘ der EU, in der Deutschland und die Länder der Euro-Zone in wirtschaftlichen Dingen eine Führungsrolle hätten, während sich militärisch eine verstärkte Kooperation zwischen Frankreich und Großbritannien abzeichne.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Es gibt eine variable Geometrie der EU), wobei L_0 = der französische Außenminister Alain Juppé, L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: In der variablen Geometrie der EU haben Deutschland und die Länder der Euro-Zone in wirtschaftlichen Dingen eine Führungsrolle), wobei L_0 = der französische Außenminister Alain Juppé, L_1 = Boris Kálnoky $L_{1\text{-}0}$

	per_1: [l_0] (WAHR s: Militärisch zeichnet sich in der Euro-Zone eine verstärkte Kooperation zwischen Frankreich und Großbritannien ab.), wobei L_0 = der französische Außenminister Alain Juppé, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: der französische Außenminister Alain Juppé sprach von r, p UND s), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In Aussage WELT.11.46 werden vier Inhalte („r“, „p“, „s“ und „t“) vorgetragen. Die Sprecher der jeweiligen Inhalte werden vom jeweiligen Lokutor angenommen. Adressiert werden die Lokutoren der Inhalte „r“, „p“ und „s“ mit *der französische Außenminister Alain Juppé*. Als L_0 des Inhalts „t“ gilt hingegen *Boris Kálnoky*.

3.4.2 Die Subjekte des Diskurses

Gemäß der Subjektpositionenanalyse wurde im vorigen Kapitel ein textueller Diskursausschnitt einer linguistischen Mikroanalyse unterzogen. Ziel dieser Analyse war es, die diskursiven Sprecher sowie deren Haltungen und Positionen zu ermitteln. Bei dem ausgewählten Text handelt es sich um einen Presseartikel der WELT, der verfasst wurde, als der Syrien-Konflikt im Jahr 2011 ausbrach. In den folgenden Unterkapiteln werden die Befunde genauer analysiert, wobei zunächst diese in Form einer Tabelle zusammenfassend dargestellt werden.

Der Text besteht aus sechsundvierzig Aussagen (WELT.11.1 bis WELT.11.46). In diesen Aussagen werden insgesamt sechsundneunzig Propositionen in hundertacht Sprechperspektiven vorgetragen. Zu den diskursiven Sprechern im Text gehören sowohl explizit genannte Subjekte als auch implizite Sprecher, die weder mit Namen, noch mit Funktion benannt werden. Die folgende Tabelle zeigt alle im untersuchten Text vortragenden Subjekte und die absolute Anzahl ihrer Äußerungen in der jeweiligen Rolle. Die sprechenden Instanzen sind in der Reihenfolge des ersten Auftretens im Text geordnet:

	Sprecherinstanzen	**Rolle**								
		L_0	L_1	L_2	L_3	A_0	A_1	A_2	X_0	X_1
1	*Boris Kálnoky*	56	35	5						

2	*Zeugen*	2								
3	*Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler*	5								
4	Unbekannt/Unbenannt	4	2				12			
5	*‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad*	2								
6	*Die französische Nachrichtenagentur AFP*	2	2							
7	*Ein örtliches Krankenhaus*	2								
8	*Ein Regierungssprecher*	1								
9	*Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge]*	2								
10	*Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)*	13	1							
11	*Oppositionsgruppen*	1								
12	*Frankreich und England*	1								
13	*Anwohner in Daraa*	1								
14	*Der französische Außenminister Alain Juppé*	4								

Tabelle 25: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2011er WELT-Artikel

Wie die Tabelle zeigt, tragen sowohl explizite und als auch implizite Sprecher die sechsundneunzig Aussageninhalte vor. Die Inhalte werden in insgesamt hundertacht Sprechperspektive geäußert. Neben dem WELT-Autor, der im Text als der Sprecher *Boris Kálnoky* markiert wird, äußern sich dreizehn mit Namen oder Funktion genannte Subjekte sowie sechzehn implizite Sprecherinstanzen. Mit sechsundfünfzig von insgesamt sechsundneunzig Propositionen (58,3 %) ist *Boris Kálnoky* der häufigste Sprecher im Text. Somit bewegt sich der Autor in Bezug zum Eigen- und Fremdanteil am propositionalen Gehalt im gleichen Bereich wie die SZ-Autorin Silke Lode, die 57 % der Aussageninhalte verantwortet. Der Eigenanteil des

FAZ-Autors *Rainer Hermann* an der Gesamtmenge der Aussageninhalte ist mit 72 % deutlich höher.

3.4.2.1 Die expliziten Sprecher

Neben dem WELT-Autor, dem textuellen Sprecher *Boris Kálnoky*, der als Hauptsprecher gilt, werden im Text zwölf weitere Sprecher explizit aufgerufen, die ebenfalls diskursiv eingebundene Äußerungen tätigen. Die explizit genannten Sprecher sind: „Zeugen", „Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler", „‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad", „Die französische Nachrichtenagentur AFP", „Ein örtliches Krankenhaus", „Ein Regierungssprecher", „Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge]", „Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)", „Oppositionsgruppen", „Sie [Frankreich und England]", „Anwohner in Daraa" und zum Schluss „Der französische Außenminister Alain Juppé". Mit dreizehn Propositionen (13,5 % aller im Text vorgetragenen Propositionen) gilt hierbei *Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)* als das im Text am meisten sprechende Subjekt nach dem WELT-Autor *Boris Kálnoky*.

Mit Blick auf die Benennungen der expliziten Sprecher und die von ihnen vorgetragenen Inhalte lassen sich im untersuchten Text verschiedene Subjektpositionen konstruieren. Diesen Subjektpositionen wird unterschiedlich großen Raum für eigene Aussagen gegeben.

Die Subjektposition der Experten:
Diese Subjektposition wird von *Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)* verkörpert. Sie ist in Bezug zur Äußerungsmenge die zentrale Diskursposition. Den Experten werden 13,5 % aller im untersuchten Text getätigten Propositionen zugerechnet. Im Idealfall gelten die Experten als dritte Beobachter und nicht als eigentliche Akteure im engeren Sinne. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass die eigentlichen Akteure weniger oft zu Wort kommen und eigene Darstellung des Konflikts zum Ausdruck bringen als Dritte.

In inhaltlicher Hinsicht betont *Oytun Orhan* die islamische Prägung der Proteste in Syrien und grenzt sie von den zuvor in anderen arabischen Staaten ausgebrochenen Protesten ab. Als Begründung dieser Annahme lässt er seinerseits unbekannte Instanzen mit entsprechendem Inhalt sprechen (vgl. Aussage WELT.11.22). Ferner prophezeit der Sprecher *Oytun Orhan*, dass die Proteste nicht zum Sturz von Assad führen werden. Erstens wollten dies die Türkei und der Iran – enge Verbündete von

Assad – nicht. Zweitens sei Präsident Assad beim syrischen Volk beliebt und drittens hätten viele Syrer Angst vor den Konsequenzen, falls Assad stürzt.

Die Subjektposition der Demonstranten:
Eine weitere im Text konstruierte Subjektposition ist die Position des aufbegehrenden Volkes. Diese Subjektposition wird von folgenden Sprechern vertreten: „Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler", „‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad", „Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge]", „Oppositionsgruppen" und „Anwohner in Daraa". Diesen Sprechern ist gemeinsam, dass sie sich in unterschiedlichem Umfang und auf unterschiedliche Art und Weise gegen das herrschende System stellen. Mit elf von insgesamt 96 Aussageninhalten (11,4 %) steht diese Diskursposition bzgl. der Aussagenmenge an dritter Stelle nach dem WELT-Autor (58,3 %) und den Experten (13,5 %).

In inhaltlicher Hinsicht stellen sich die Demonstranten gegen die eigene Regierung. Sie werfen den syrischen Sicherheitskräften exzessive und tödliche Gewalt gegen Demonstranten vor (WELT.11.5 und WELT.11.6), stellen der Regierung Forderungen, erklären sich bereit, sich ggf. für Märtyrer zu opfern, (WELT.11.19) und rufen zu weiteren Protesten auf (WELT.11.25). Darüber hinaus macht diese Diskursposition zwei Akteure der Regierung explizit verantwortlich für die Gewalt gegen sie: den *Bruder des Präsidenten und Chef der Präsidialgarde, Maher al-Assad*, und *Assads Cousin Hafis Makhluf, eine führende Figur des syrischen Geheimdienstes*. Die Diskursposition der Demonstranten wird im Text als eine Position konstruiert, die unter den gewaltsamen Taten der Regierung leidet.

Die Diskursposition der ausländischen Akteure:
Im Text tragen Sprecher Inhalte vor, die als politische ausländische Akteure kategorisiert werden. Dass ausländische Akteure diskursiv eingebundene Äußerungen tätigen, unterstreicht die internationale Konstruktion des Konflikts. Zum einen handelt es sich hierbei um die Sprecher *Frankreich und England* und zum anderen um *Der französische Außenminister Alain Juppé*. Beide Instanzen äußern sich durch insgesamt fünf Propositionen (5,2 %). Während *Frankreich und England* sich auf die Seite der Diskursposition der Demonstranten schlagen und der syrischen Regierung Forderungen stellen (WELT.11.42), äußert sich *Der französische Außenminister Alain Juppé* nicht direkt zum Syrien-Konflikt, sondern zur Stellung von Frankreich, England und Deutschland in der Europäischen Union (WELT.11.46).

Zu den weiteren explizit sprechenden Subjekten des Diskurses zählen *Zeugen* (zwei von 96 Propositionen), *[d]ie französische Nachrichtenagentur AFP* (zwei von 96 Propositionen), *[e]in örtliches Krankenhaus* (zwei von 96 Propositionen) und *[e]in Regierungssprecher* (eine von 96 Propositionen). Insbesondere ist hier

die Diskursposition der Regierung bzw. der Staatsmacht herauszustellen, die ihre Position durch lediglich einen Aussageninhalt verteidigt (WELT.11.16). Obwohl es sich bei dieser Diskursposition um eine Ansammlung von zentralen Akteuren des Konflikts handelt, wird der Konflikt im untersuchten Text ohne Einbezugnahme der eigenen Darstellung dieser zentralen Akteure konstruiert.

3.4.2.2 Die impliziten Sprecher

Nicht jede im Text vortragende Instanz wird explizit genannt. Im vorliegenden Artikel der WELT vom Beginn des Syrien-Konflikts werden insgesamt sechzehn Propositionen mit teils impliziten Sprechern verhandelt. In vier Fällen tragen die impliziten Sprecher in ihrer Rolle als L_0 die Verantwortung für Aussageninhalte. In zwölf Fällen wird ihnen die Rolle eines Allokutors zugewiesen. Wie beispielsweise Aussage WELT.11.18 zeigt, bleibt die sich konkret äußernde Instanz im Verborgenen:

Aussage:	WELT.11.18: „Örtlichen Berichten zufolge nahmen bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa an Trauerzügen für die Opfer vom Vortag teil.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Bis zu 20 000 Menschen nahmen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa an Trauerzügen für die Opfer vom Vortag teil.), wobei L_0 = X = Unbekannt/Unbenannt, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: r örtlichen Berichten zufolge), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Wie in WELT.11.14 und WELT.11.15 wird ein Inhalt vorgetragen, dessen Lokutor nicht genau angegeben wird. Wer den vom *Boris Kálnoky* zitierten Inhalt verantwortet, bleibt offen.

Es bleibt offen, wer die örtlichen Berichte verfasst oder sie verantwortet. Der diskursive Sprecher kann hier im besten Falle nur impliziert erschlossen werden. In insgesamt sechzehn Perspektiven werden implizite Sprecher konstruiert.

3.4.2.3 Die Stimmlosen

Auch im Text der WELT aus dem Beginn des Konflikts werden eine Reihe diskursiver Instanzen auf der inhaltlichen Ebene verhandelt, ohne dass sich diese im Text äußern. Hierbei handelt es sich sowohl um Einzelpersonen als auch um Institutionen oder Länder. In welchem Ausmaß diese Subjekte aktiv im Diskurs beteiligt sind, ist unterschiedlich. Im Folgenden sind alle Subjekte des Textes aufgeführt, auf die mindestens einmal inhaltlich verwiesen wird und sich als solche nicht zum Diskurs äußern[83]:

1. „25 Tote“
2. „Bis zu 150 [Toten]“
3. „Andere[n] Länder[n] [als Syrien]“[84]
4. „Präsident Assad“
5. „Die "alte Garde"“
6. „Syrische Sicherheitskräfte“
7. „Demonstranten in der südsyrischen Stadt Daraa“
8. „Mehr als 100 Menschen“
9. „Opfer der Polizeigewalt“
10. „Polizei“
11. „Die Behörden“
12. „Die Protestierenden“
13. „Opfer vom Vortag“
14. „Märtyrer“
15. „Gott“
16. „Religiöse Minderheit der Alewiten“
17. „Türkei“
18. „Iran“
19. „Mehrheit der Syrer“
20. „Das Regime“
21. „Die Kurden“
22. „Syriens sunnitische Stämme“
23. „Sunnitische Stämme im Westen des Irak“
24. „Sein Vater [Hafiz al-Assad]“
25. „Viele Angehörige verarmter Stämme“

[83] Einige Instanzen wurden mehrfach benannt.

[84] Gemeint sind Länder, in denen zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Proteste in Syrien bereits Demonstrationen stattfanden. Diese sind in erster Linie Tunesien und Ägypten. Sowohl die Regierungen als auch die Demonstranten dieser Länder sprechen im vorliegenden Text nicht.

26. „Die syrische Regierung“
27. „Die Verantwortlichen für die Polizeiübergriffe“
28. „Maher al-Assad“
29. „Hafis Makhluf“
30. „Der syrische Geheimdienst“
31. „Deutschland“
32. „Länder der Euro-Zone“

Bis auf potenzielle Sprecher wie „Gott“, „25 Tote“ und „Märtyrer“, stellen die oben aufgeführten und im Text inhaltlich verhandelten Instanzen Subjekte dar, die zumindest entweder als Verursacher oder als Träger von aktiven diskursiven Handlungen gelten. Hier stellt sich die Frage nach der jeweiligen diskursiven Position der aufgeführten Subjekte. Diese Positionen werden lediglich von anderen beurteilt. Vor allem Assad zählt zu den zentralen Akteuren des Diskurses. Von seinen Aussagen wird erwartet, dass sie diskursprägend sind. Im untersuchten Text wird an dreizehn Stellen auf *Assad* verwiesen, jedoch ohne dass dieser sprechen gelassen wird. Zu den nicht-sprechenden Instanzen gehören zudem sämtliche Institutionen und Individuen, die die Diskursposition der Regierung vertreten. Insbesondere sind hier die *Sicherheitskräfte* und die *Polizei* zu erwähnen, denen von mehreren Sprechern tödliche Gewalt gegen Demonstranten vorgeworfen wird.

Neben dem Erwähnen und dem gleichzeitigen Verstummen der sonst sprechenden Instanzen, werden Subjekte auch ganz ausgelassen. Dies ist der Fall bei Passivkonstruktionen. Hierbei wird die Handlung oder das Ergebnis der Handlung betont, während der, die oder das Handelnde ausgelassen wird. Folgende Tabelle zeigt die im Text verwendeten Passivkonstruktionen, wobei diese ihren jeweiligen Sprechern zugewiesen werden:

Nr.	**Sprecher**	**Beleg**	**Anmerkung**
1	L_0 = Boris Kálnoky	WELT.11.3: „Revolte islamischer geprägt als in anderen Ländern“	Hier stellt sich die Frage, wer die Revolte islamisch prägt bzw. prägte.
2	L_0 = Boris Kálnoky	WELT.11.4: „Präsident Assad ist recht beliebt [...]“	Perfektpartizip, das seinen verbalen Charakter verloren hat und als Adjektiv verwendet wird. Nichtsdestotrotz wird hier ein Handelnder ausgelassen.

3	L_0 = Boris Kálnoky	WELT.11.4: „[...] sein Apparat, die ‚alte Garde', ist im Volk verhasst"	Gleiches gilt für das Zustandspassiv hier wie im Fall zuvor.
4	L_0 = Boris Kálnoky, A_1 = Unbekannt/Unbenannt	WELT.11.5: „Syrische Sicherheitskräfte haben nach unbestätigten Berichten [...]"	Hier stellt sich die Frage nach den Instanzen, die (normalerweise) solche Berichte bestätigen. Die Existenz dieser diskursiv relevanten Instanzen wird textuell lediglich angedeutet. So wird davon ausgegangen, dass bestimmte Instanzen solche Berichte im Diskurs bestätigen bzw. dementieren.
5	L_0 = Boris Kálnoky	WELT.11.7: „In anderen Meldungen aus der Region war gar von 150 Toten die Rede."	Hier stellt sich die Frage nach den diskursiven Subjekten, die geredet haben sollen. Es bleibt offen, welche Diskursteilnehmer bzw. Akteure die 150 Toten ins Spiel brachten.
6	L_0 = Die französische Nachrichtenagentur AFP, L_1 = Boris Kálnoky	WELT.11.8: „[...] ‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad, der sich dem Bericht zufolge in Daraa befand und dort per Telefon erreicht wurde, [...]"	In diesem Fall wird nur angedeutet, dass *Die französische Nachrichtenagentur AFP* mit *al-Assuad* telefoniert hat. Es bleibt offen, wer genau mit *al-Assuad* am Telefon gesprochen hat. Handelt es sich dabei um die AFP, um ein Tochterunternehmen? Oder um eine dritte Institution?
7	L_0 = Boris Kálnoky	WELT.11.11: „Schon am ersten Tag [...] waren mindestens vier Menschen von Sicherheitskräften getötet worden."	Zwar wird hier eine Passivkonstruktion verwendet, die Handelnden werden jedoch explizit genannt. Die Handelnden sind Vertreter der

			Diskursposition der Regierung bzw. der Staatsmacht.
8	L_0 = Boris Kálnoky	WELT.11.14: „In ersten Berichten war zunächst von 15 Toten die Rede gewesen.“	Vgl. mit Fall Nummer 5 bzw. WELT.11.7
9	L_0 = Boris Kálnoky	WELT.11.15: „Erst am nächsten Tag war dann von einer zehnmal höheren Opferbilanz die Rede.“	Vgl. mit Fall Nummer 5 bzw. WELT.11.7 und Fall Nummer 8 bzw. WELT.11.14
10	L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky	WELT.11.22: „‚Wir wollen Muslime, die an Gott glauben‘ sei beispielsweise eine der am häufigsten skandierten Parolen“	Hier stellt sich die Frage danach, wer den Inhalt *Wir wollen Muslime, die an Gott glauben* skandiert und mit welcher diskursiven Haltung und welcher Position im Diskurs.
11	L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky	WELT.11.29: „Außerdem sei der Präsident persönlich relativ beliebt im Volk, auch wenn der Apparat um ihn herum, die sogenannte alte Garde, verhasst sei.“	Vgl. mit Nummer 2 bzw. WELT.11.4
12	L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan	WELT.11.29: „[...] die sogenannte alte Garde [...]“	Hier stellt sich die Frage nach der Instanz, die die Nennung vollzieht.

	vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky		
13	L_0 = Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam), L_1 = Boris Kálnoky	WELT.11.29: „[...] auch wenn der Apparat um ihn herum, die sogenannte alte Garde, verhasst sei.“	Vgl. mit Nummer 3 bzw. WELT.11.4

Tabelle 26: Unsichtbare Akteure im 2011er Artikel der WELT

Wie die Tabelle zeigt, wird trotz der großen Anzahl von Aussagen das Passiv deutlich seltener verwendet als bei den Texten der SZ und der FAZ. Im Text der WELT wird lediglich einmal das Vorgangspassiv mit *werden* verwendet. In den restlichen Fällen handelt es sich um Zustandspassive als adjektivisches Prädikat. Nichtsdestotrotz werden in zwölf der dreizehn Passivverwendungen die Träger der Handlungen ausgelassen. Sieben der zwölf benannten Verwendungen werden vom WELT-Autor *Boris Kálnoky* vollzogen. Der Anteil des Autors liegt somit bei 58,33 %. In dieser Hinsicht ist das Ergebnis ähnlich hoch wie bei Rainer Hermann von der FAZ mit 55,55 %. Deutlich niedriger ist der Anteil der SZ-Autorin mit 35,29 % aller Äußerungen, in denen die Handlungsträger ausgeblendet werden.

3.4.3 Die Haltung des Autors

Wie im Falle der SZ und der FAZ gilt auch im Text der WELT der signierende Autor als Hauptsprecher des Textes, der die überwiegende Zahl der vorgetragenen

Inhalte verantwortet. 58,3 % aller präpositionalen Gehalte sind auf ihn zurückzuführen. Die restlichen 41,7 % der Propositionen werden von weiteren Sprechern vorgetragen. Die restlichen expliziten und impliziten Sprecher und deren Inhalte werden jedoch vom WELT-Autor organisiert. Er entscheidet, wer spricht und an welcher Stelle und mit welchem Inhalt. Hier stellt sich die Frage, ob sich eine diskursive Haltung seitens des WELT-Autors gegenüber seinen Sprechern erkennen lässt.

Die Haltung lässt sich an den Markern der Polyphonie erkennen. Am offensichtlichsten sind hierbei die typografischen Markierungen als Ab- und Eingrenzung bestimmter diskursiver Inhalte.

Beleg für typografische Markierung	**Lokutor L**
WELT.11.4	Unbekannt
WELT.11.8 (a)	Die französische Nachrichtenagentur AFP
WELT.11.8 (b)	‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad
WELT.11.19 (a)	Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge]
WELT.11.19 (b)	Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge]
WELT.11.22	Unbekannt
WELT.11.25	Oppositionsgruppen
WELT.11.28	Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)
WELT.11.30	Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)
WELT.11.45	der französische Außenminister Alain Juppé
WELT.11.46	der französische Außenminister Alain Juppé

Tabelle 27: Lokutoren in Anführungszeichen im 2011er Text der WELT

Wie der Tabelle entnommen werden kann, werden an acht Stellen im Text Inhalte bestimmter Sprecher mit Anführungszeichen markiert. Der WELT-Autor macht hierdurch deutlich, dass die Verantwortung für diesen Inhalt nicht bei ihm, sondern bei einem anderen, oft explizit gemachten, diskursiven Teilnehmer liege. Es lässt

sich kein Muster erkennen, ob die Inhalte bestimmter Akteure in signifikanter Weise in Anführungszeichen gesetzt werden oder nicht. Die in Anführungszeichen zitierten Sprecher sind verschieden.

Neben den typografischen Markierungen kann sich eine Haltung des Autors an den Kommunikationsverben erkennen lassen. Mithilfe der Kommunikationsverben lassen sich Aussagen einem bestimmten illokutionären Akt einordnen. Hierdurch lassen sich mögliche Tendenzen der Lexikalisierung kommunikativer Konzepte ermitteln. Was ein Sprecher als Forderung beabsichtigt, kann von jemand anderem mit oder ohne Absicht als assertive Information interpretiert werden. Es erfolgt dadurch eine bestimmte semantische Charakterisierung von diskursiven Äußerungen, denn

> „[e]in Sprecher nimmt mit einem Satz, der ein Kommunikationsverb enthält, Bezug auf eine andere sprachliche Äußerung; er ordnet diese ein und bewertet sie in bestimmter Weise, was sich letztendlich in seiner Verbwahl äußert. Daraus kann der Analysierende schließen, dass der Sprecher mit seiner Äußerung bestimmte Einstellungen und Annahmen verbindet, die unterschiedliche Aspekte der gesamten Äußerungssituation betreffen können“ (Winkler 2001: 98).

Insbesondere sind es in Bezug zur Haltung eines berichtenden Journalisten wie im Falle des Syrien-Konflikts, bei dem die Akteure äußerst unübersichtlich sind, jene Verben mit epistemischer Einstellung, die den Wahrheitsgrad einer Äußerung betreffen. Beispiele hierfür sind *behaupten*, *lügen*, *mitteilen*, etc.

Mit Blick auf die im Text verwendeten Kommunikationsverben lässt sich eine Liste von Sprechern, Kommunikationsverben und Kategorien des illokutionären Aktes erstellen. Wie die folgende Tabelle zeigt, werden die diskursrelevanten Äußerungen in erster Linie als assertive und direktive Sprechakte konstruiert. Während bei dem ersten Fall der Zweck der Äußerung darin besteht, zu sagen, wie es sich verhält, wird im zweiten Fall jemand aufgefordert, etwas zu tun oder zu unterlassen. Somit wird der Syrien-Konflikt in Hinblick auf die Äußerungen der Akteure als einen Konflikt des Informierens und der Forderungen konstruiert:

Sprecher (Lokutor L_0)	**Kommunikationsverb** (im Infinitiv)	**Kategorie des illokutionären Aktes**
Zeugen	berichten	Assertive
Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler	berichten	Assertive
Ein örtliches Krankenhaus	bestätigen	Assertive > Zustimmen

Unbekannt	berichten	Assertive
Ein Regierungssprecher	erklären[85]	Assertive > Klarmachen
Unbekannt	berichten	Assertive
Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge]	[Parolen] rufen	Kommissiva
Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge]	[Parolen] rufen	Direktive > Fordern
Unbekannt	[Parole] skandieren[86]	Direktive
Oppositionsgruppen	[zu etwas] aufrufen	Direktive > Fordern
Frankreich und England	[zu etwas] auffordern	Direktive > Fordern
Anwohner in Daraa	beschuldigen	Expressive
Der französische Außenminister Alain Juppé	erklären	Deklarative
Der französische Außenminister Alain Juppé	[von etwas] sprechen	Assertive > Allgemein

Tabelle 28: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2011er Text der WELT

Neben den typografischen Markierungen und den Sprechaktverben, welche eine epistemische Sprechereinstellung beinhalten und eine Bewertung des Wahrheitsgehaltes einer Äußerung einfließen lassen, lässt sich die diskursive Haltung des Autors gegenüber den im Text regierten Sprechern an der Verwendung des Konjunktivs ablesen. Der Konjunktiv gilt als Marker der Polyphonie. Durch die Verwendung des Konjunktivs markiert der Sprecher die Urheberschaft einer Proposition. Das gilt in besonderem Maße für den Hauptsprecher, den WELT-Autor in diesem Text. Folgende Kontrastbeispiele aus dem Text der WELT verdeutlichen

[85] Eine weitere Lesart des Verbs ist, dieses als einen deklarativen Sprechakt aufzufassen. Dies ist im Text aber nicht gegeben.

[86] In Aussage WELT.11.22: „‚Wir wollen Muslime, die an Gott glauben' sei beispielsweise eine der am häufigsten skandierten Parolen" will der Sprecher jemanden zu einer Handlung/Unterlassung bewegen. Es handelt sich um die FORDERUNG nach einem Führungswechsel. Eine nicht-gottesfürchtige Führung soll durch eine muslimische ersetzt werden, die an Gott glaubt.

diesen Umstand:

Aussage:	WELT.11.17: „Der hohe Blutzoll führte am Donnerstag zu noch viel größeren Demonstrationen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Der hohe Blutzoll führte am Donnerstag zu noch viel größeren Demonstrationen.), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	In dieser Aussage wird eine Proposition in einer einfachen Perspektive von einem Sprecher vorgetragen, der vom Lokutor angenommen wird. Der Verantwortungsträger wird *Boris Kálnoky* markiert.

Aussage WELT.11.17 ist Beispiel einer indikativen Berichterstattung. Dass A zu B geführt hat, liegt nicht im Bereich des Möglichen, sondern wird als eine der Wirklichkeit entsprechende Satzaussage über tatsächliches Geschehen formuliert. Die Formulierung wird vom WELT-Autor vollzogen, der die Verantwortung für den Wahrheitsgehalt trägt. Anders verhält es sich im folgenden Beispiel:

Aussage:	WELT.11.16: „Ein Regierungssprecher erklärte hingegen, es habe am Mittwoch insgesamt zehn Todesopfer gegeben.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Am Mittwoch gab es insgesamt zehn Todesopfer), wobei L_0 = Ein Regierungssprecher, L_1 = Boris Kálnoky L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Ein Regierungssprecher erklärte r), wobei L_0 = Boris Kálnoky
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt r und wird vom Lokutor angenommen. Der Lokutor wird mit *Ein Regierungssprecher* adressiert. *Dass* dieser Inhalt r äußert, wird mit Inhalt t vorgetragen. Der Lokutor bei Inhalt t wird mit Boris Kálnoky markiert.

Im Text verhandeln verschiedene Sprecher über die tatsächliche Opferzahl am erwähnten Mittwoch. Eine der Angaben ist die Zahl zehn. Der WELT-Autor – anders als im Beispiel zuvor – übernimmt die Verantwortung für diesen Inhalt nicht. Durch die Verwendung des Konjunktivs lässt er deutlich erkennen, dass die Urheberschaft

für diesen Aussageninhalt bei dem Sprecher *Ein Regierungssprecher* liegt. Durch die Verwendung des Konjunktivs verschiebt sich der Aussagengehalt in den Bereich des Möglichen. Der Wahrheitsgehalt schwankt. Die folgende Tabelle zeigt die Belege für die Verwendung des Konjunktivs bei der Konstruktion der Aussagen durch den WELT-Autor:

Nr.	**Aussage**	**Sprecher**	**Beleg**
1	WELT.11.9	*Ein örtliches Krankenhaus*	„[...] ums Leben gekommen seien“
2	WELT.11.16	*Ein Regierungssprecher*	„es habe [...] zehn Todesopfer gegeben“
3	WELT.11.21	*Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)*	„sei der Ton [...] radikaler islamisch“
4	WELT.11.22	*Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)*	„[...] sei [...] eine der [...] Parolen“
5	WELT.11.23	*Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)*	„Das richte sich sowohl gegen [...]“
6	WELT.11.26	a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = *Boris Kálnoky*	„[...] könnte es nun zu einer größeren Mobilisierung kommen“.
7	WELT.11.29 (a)	*Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische*	„Außerdem sei der Präsident persönlich relativ beliebt im Volk“.

		Nahost-Studien (Orsam)	
8	WELT.11.29 (b)	*Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)*	„[...] der Apparat [...] verhasst sei“.
9	WELT.11.30 (a)	*Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)*	„[...] habe die Mehrheit der Syrer Angst [...]
10	WELT.11.30 (b)	a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = *Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)*, L_1 = *Boris Kálnoky*	„[...] sollte das Regime stürzen“.
11	WELT.11.31	a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = *Boris Kálnoky*	„Syrien könnte dann auseinanderbrechen“.
12	WELT.11.32	a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = *Boris Kálnoky*	„die Kurden im Norden könnten versuchen [...]“
13	WELT.11.43	a_1 = Unbekannt/Unbenannt, L_0 = *Boris Kálnoky*	„[...] wenn sich herausstellen sollte [...]“
14	WELT.11.46 (a)	*der französische Außenminister Alain Juppé*	„[...] die Länder der Euro-Zone [...] eine Führungsrolle hätten“

15	WELT.11.46 (b)	*der französische Außenminister Alain Juppé*	„sich militärisch eine verstärkte Kooperation [...] abzeichne“

Tabelle 29: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2011er Text der WELT

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass der WELT-Autor die Aussagen verschiedener Akteure im Konjunktiv wiedergibt. Dies geschieht nicht in gleicher Frequenz. Zu bobachten ist, dass in erster Linie die Aussagen des sogenannten Experten (*Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)*) in den Bereich des Möglichen verschoben werden.

3.4.4 Zusammenfassung der dritten Fallanalyse

Wie konstruieren Berichterstatter die Sprecherhaltungen, -positionen, und -beziehungen eines Diskurses auf textueller Ebene? Dieser Frage wurde auch in der dritten Mikroanalyse nachgegangen. Für die dritte Analyse wurde ein Presseartikel der WELT vom Beginn des Syrien-Konflikts herangezogen. Um möglichst vergleichbare Aussagen treffen zu können, wurde der dritte, textuelle Diskursausschnitt nach denselben Kriterien ausgesucht wie die Texte der ersten und der zweiten Fallanalyse. Auch in methodischer Hinsicht wurde der Text nach demselben Muster analysiert wie die beiden Analysen zuvor. Im Folgenden sollen die Ergebnisse der dritten Fallanalyse zusammenfassend dargestellt werden.

Die satzgrammatikalische Zergliederung des Textes ergibt sechsundvierzig Aussagen, die jeweils aus mindestens einer Proposition bestehen. Die Gesamtzahl der vorgetragenen Propositionen ist sechsundneunzig. Diese werden in insgesamt hundertacht Sprechperspektiven vorgetragen. Neben den vortragenden Instanzen weist der Text auf der aussageninhaltlichen Ebene weitere, relevante Diskursteilnehmer und -akteure auf, die nicht vortragen. Die Sprecherhaltungen und -positionen dieser Instanzen können lediglich interpretativ erschlossen werden. Mit Blick auf alle im Text verhandelten Subjekte des Diskurses lassen sich drei Kategorien bilden:

1. Subjekte, die explizit benannt werden und diskursiv eingebundene Inhalte vortragen,
2. Subjekte, die zwar Inhalte vortragen, jedoch nur implizit angenommen werden, und
3. Subjekte, die auf aussageninhaltlicher Ebene verhandelt werden, ohne selbst vorzutragen.

Diese Kategorien konnten in den beiden ersten Analysen ebenfalls ermittelt werden. Die nächste Tabelle zeigt, mit welchen konkreten Subjekten die einzelnen Kategorien bedient werden:

Gesamtheit der Subjekte im 2011er Text der WELT			
Nr.	**Explizite Sprecher** (sich äußernde Diskursteilnehmer mit Namen/Funktion)	**implizite Sprecher**	**Stimmlose** (sich nicht äußernde Diskursteilnehmer)
1	Boris Kálnoky	unbekannt/unbenannt	25 Tode
2	Zeugen	unbekannt/unbenannt	bis zu 150 [Toten]
3	Nachrichtenagenturen und örtliche Bürgerrechtler	unbekannt/unbenannt	andere[n] Länder[n] [als Syrien]
4	‚Bürgerrechtler' namens Aiman al-Assuad	unbekannt/unbenannt	Präsident Assad
5	Die französische Nachrichtenagentur AFP	unbekannt/unbenannt	Die ‚alte Garde'
6	Ein örtliches Krankenhaus	unbekannt/unbenannt	Syrische Sicherheitskräfte
7	Ein Regierungssprecher	unbekannt/unbenannt	Demonstranten in der südsyrischen Stadt Daraa
8	Bis zu 20 000 Menschen in der 75 000-Einwohner-Stadt Daraa [Teilnehmer der Trauerzüge]	unbekannt/unbenannt	Mehr als 100 Menschen
9	Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)	unbekannt/unbenannt	Opfer der Polizeigewalt.
10	Oppositionsgruppen	unbekannt/unbenannt	Polizei

11	Frankreich und England	unbekannt/unbenannt	Die Behörden
12	Anwohner in Daraa	unbekannt/unbenannt	Die Protestierenden
13	Der französische Außenminister Alain Juppé	unbekannt/unbenannt	Opfer vom Vortag
14	Philip Luther, Vizedirektor von Amnestys Nahost-Programm	unbekannt/unbenannt	Märtyrer
15	Beobachter	unbekannt/unbenannt	Gott
16		unbekannt/unbenannt	Religiöse Minderheit der Alewiten
17			Türkei
18			Iran
19			Mehrheit der Syrer
20			Das Regime
21			Die Kurden
22			Syriens sunnitische Stämme
23			Sunnitische Stämme im Westen des Irak
24			Sein Vater [Hafiz al-Assad]
25			Viele Angehörige verarmter Stämme
26			Die syrische Regierung
27			Die Verantwortlichen für die Polizeiübergriffe
28			Maher al-Assad
29			Hafis Makhluf
30			Der syrische Geheimdienst
31			Deutschland

32			Länder der Euro-Zone

Tabelle 30: Gesamtheit der Subjekte im 2011er Text der WELT

Wie die Tabelle zeigt, sind im Text insgesamt deutlich mehr Subjekte enthalten, als jene, die Inhalte vortragen. Darüber hinaus sind im Text mehr implizite Sprecher enthalten, als jene, die mit Namen oder Funktion explizit benannt werden.

Mit Blick auf die Tatsache, dass sich der Diskurs hauptsächlich in einem fremden Land abspielt, stellt sich die Frage, inwieweit den Diskursteilnehmern Raum für eine eigene Darstellung der Ereignisse gegeben wird. In Bezug zur quantitativen Verteilung der Inhalte unter den vortragenden Sprechern ergab die Analyse, dass die meisten Propositionen, welche mit wahr oder falsch beantwortbare Behauptungen über den Syrien-Konflikt darstellen, Produkte des WELT-Autors, des Sprechers *Boris Kálnoky* sind. In 58,3 % aller im Text vorgetragenen propositionalen Inhalte konnte *Boris Kálnoky* als Lokutor L_0 ermittelt werden. Die restlichen 41,7 % der Aussageninhalte sind – proportional unterschiedlich verteilt – auf die restlichen expliziten und impliziten Sprecher zurückzuführen. Auch bei den ersten beiden Fallanalysen konnte der jeweilige Autor als Hauptsprecher ermittelt werden. Während bei der ersten Fallanalyse die SZ-Autorin *Silke Lode* 57 % der Aussageninhalte verantwortet, liegt in der zweiten Fallanalyse der Eigenanteil des FAZ-Autors *Rainer Hermann* an der Gesamtmenge der Aussageninhalte bei 72 %. Somit lassen sich sachverhaltskonstituierende Pressetexte in erster Linie als eine Ansammlung subjektiver Urteile der Medienautoren definieren. Die sprachliche Konstruktion des Syrien-Konflikts basiert in beträchtlicher Signifikanz nicht auf den Aussagen der eigentlichen Diskursakteure, sondern auf den subjektiven Behauptungen der Autoren der deutschen Medien. Dies gilt zumindest zu Beginn des Konflikts. Ob sich dieser Befund auch zwei Jahre nach Beginn des Konflikts bestätigen lässt, wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit expliziert.

Mit Blick auf die vorgetragenen Inhalte und die Benennung der vortragenden Sprecher durch den WELT-Autor, lassen sich die expliziten Sprecher – mit Ausnahme des WELT-Autors – in wenige Diskurspositionen zusammenfassen. Bevor die einzelnen Diskurspositionen expliziert werden, sei an dieser Stelle auf die Ergebnisse der Makro- und Mesoanalyse hingewiesen. Diese zeigt, dass die Berichterstattung der WELT über den Syrien-Konflikt zu dessen Beginn vom Thema *Demonstrationen* geprägt ist. Während als Schlüsselakteure jeweils *Assad* und *Demonstranten* ermittelt werden konnten, kommt als zentraler Ort des Geschehens die südliche Stadt *Daraa* vor. Als zentraler Tag des Geschehens konnte *Freitag* ermittelt werden.

Bei der Konstruktion des Diskurses im untersuchten Ausschnitt wird weder die Diskursposition der Demonstranten noch die Diskursposition der Regierung, in der

Assad die Hauptfigur ist, hervorgehoben. Vielmehr spielt die Diskursposition der *Experten* eine zentrale Rolle. Die Experten, vertreten vom textuellen Sprecher *Der türkische Nahost-Experte Oytun Orhan vom Zentrum für strategische Nahost-Studien (Orsam)* gelten als zweithäufigster Sprecher nach dem WELT-Autor, dem textuellen Sprecher *Boris Kálnoky*. Der Diskursposition der Experten sind 13,5 % aller im Text vorgetragenen Propositionen zuzurechnen. In dieser Hinsicht grenzt sich die WELT-Konstruktion von der SZ- und der FAZ-Konstruktion des Syrien-Konflikts ab, bei denen die Diskursposition der Experten nicht konstruiert wird. Die zweitgrößte im Text konstruierte Diskursposition ist die Diskursposition der Demonstranten. Diese äußern sich in 11,4 % der Propositionen zum Syrien-Konflikt. An dritter Stelle kommt die Diskursposition der ausländischen Akteure, die in 5,2 % der Aussageninhalte eigene Urteile im Ausland über den Diskurs in Syrien vortragen. Anders als es bei den Ergebnissen des Makro- und Mesoanalyse zu beobachten ist, wird der Diskursposition der Regierung kaum Raum zur Füllung eigener Inhalte gegeben. Diese positioniert sich in lediglich einer einzigen Proposition im Text.

Neben den expliziten Sprechern weist der untersuchte Text an sechzehn Stellen Belege für die Existenz von impliziten Sprechern auf. Diese lassen sich nicht in stabile Diskurspositionen zusammenfassen. Sie werden von verschiedenen Sprechern hervorgerufen, um gleich als Allokutoren widerlegt zu werden. Nichtsdestotrotz sind diese Stellen Belege für die Heterogenität des Diskurses.

Neben den explizit benannten Sprechern und den sich nicht-namentlich äußernden Sprechern operiert der Text auf aussageninhaltlicher Ebene mit weiteren Instanzen, deren diskursive Position und Haltung unbekannt bleiben. Diese positionieren sich nicht im Diskurs. Die stimmlosen Subjekte tragen keine Inhalte vor. Sie sind lediglich in Inhalten anderer Sprecher vorzufinden. Der WELT-Text aus dem Jahr 2011 operiert mit insgesamt zweiunddreißig solcher Subjekte, die im Folgenden in der Reihe des ersten Auftretens im Text aufgelistet werden:

1. „25 Tote“
2. „Bis zu 150 [Toten]“
3. „Andere[n] Länder[n] [als Syrien]“[87]
4. „Präsident Assad“
5. „Die "alte Garde"“
6. „Syrische Sicherheitskräfte“
7. „Demonstranten in der südsyrischen Stadt Daraa“

[87] Gemeint sind Länder, in denen zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Proteste in Syrien bereits Demonstrationen stattfanden. Diese sind in erster Linie Tunesien und Ägypten. Sowohl die Regierungen, als auch die Demonstranten dieser Länder sprechen im vorliegenden Text nicht.

8. „Mehr als 100 Menschen“
9. „Opfer der Polizeigewalt“
10. „Polizei“
11. „Die Behörden“
12. „Die Protestierenden“
13. „Opfer vom Vortag“
14. „Märtyrer“
15. „Gott“
16. „Religiöse Minderheit der Alewiten“
17. „Türkei“
18. „Iran“
19. „Mehrheit der Syrer“
20. „Das Regime“
21. „Die Kurden“
22. „Syriens sunnitische Stämme“
23. „Sunnitische Stämme im Westen des Irak“
24. „Sein Vater [Hafiz al-Assad]“
25. „Viele Angehörige verarmter Stämme“
26. „Die syrische Regierung“
27. „Die Verantwortlichen für die Polizeiübergriffe“
28. „Maher al-Assad“
29. „Hafis Makhluf“
30. „Der syrische Geheimdienst“
31. „Deutschland“
32. „Länder der Euro-Zone“

Unter den Subjekten befinden sich jene, von denen nicht erwartet wird, dass sie sich unter normalen Umständen äußern. Hierzu zählen beispielsweise „25 Tote“ und „Gott“. Nichtsdestotrotz wird eine Fülle potenzieller Sprecher verhandelt, die in der Konstruktion des Diskurses keinen Raum mit eigenen Inhalten füllen. Insbesondere sind hier die Vertreter der Diskursposition der Regierung zu nennen, von denen erwartet wird, dass sie sich ebenso häufig äußern wie die Vertreter der Diskursposition der Demonstranten. Im untersuchten Text werden elf der zweiunddreißig stimmlosen Sprecher als Vertreter der Diskursposition der Regierung verhandelt. Die restlichen Stimmlosen sind unterschiedlichen Positionen zuzurechnen. Ein Großteil der Stimmlosen sind somit Vertreter der offiziellen syrischen Regierung. In Bezug zu den expliziten Subjekten des Diskurses lässt sich auf Basis der Analyse das aussagen, was bereits in den Texten der SZ und teilweise[88] der FAZ belegt

[88] Im Unterschied zu WELT und SZ lassen die FAZ-Autoren mehr Subjekte sprechen, als

wurde:

1. Der Autor als Hauptsprecher des Textes lässt in quantitativer Hinsicht mehr Subjekte stimmlos und trägt somit zur Verknappung sprechender Subjekte bei.
2. Der Autor lässt wichtige Akteure des Diskurses stimmlos. Dies betrifft – wie im Falle der SZ und FAZ – in erster Linie die Diskursposition der Regierung.

Ob sich ein Diskurssubjekt im Text positioniert oder nicht, ist eine vortextuelle Entscheidung des Autors. Die Haltung des WELT-Autors gegenüber den eigentlichen Akteuren des Diskurses zeigt sich formal *im* Text. Durch die Verwendung von typografischen Markierungen lässt der WELT-Autor die Aussageninhalte bestimmter Sprecher deutlich von den eigenen und den anderen Sprechern abgrenzen. Zwar wird diese Technik im Text mehrfach verwendet, hierbei lässt sich jedoch kein Muster erkennen, ob die Inhalte bestimmter Diskursposition eher typografisch markiert werden als andere. Anders als bei der SZ und FAZ, setzt der WELT-Autor Inhalte von impliziten Sprechern in Anführungszeichen. So wird eine diskursive Instanz wortwörtlich zitiert, ohne anzugeben, wer diese Instanz ist. Die Haltung des WELT-Autors lässt sich zudem in der Auswahl der Kommunikationsverben erkennen, mit denen die Inhalte der übrigen Sprecher den ZeitungsleserInnen übermittelt werden. Dabei werden die Äußerungen der Demonstranten überwiegend als legitime Forderungen konstruiert. Auf diese Weise werden ebenfalls die Äußerungen der ausländischen Akteure konstruiert. Da die Diskursposition der Regierung in lediglich einer Proposition vertreten wird, lässt sich keine stabile Aussage darüber treffen, in welche Kategorie einer illokutionären Kraft die Aussagen dieser Diskursposition eingeordnet werden. Die Haltung des WELT-Autors lässt sich formalsprachlich schließlich an der Verwendung des Konjunktivs erkennen. Die Feinanalyse diesbezüglich zeigt, dass in erster Linie die Aussageninhalte der Diskursposition der Experten im Konjunktiv wiedergegeben werden.

Hinsichtlich der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts zu dessen Beginn durch die WELT, lässt sich zusammenfassend Folgendes feststellen:

1. Inhaltlich wird der Syrien-Konflikt als ein Konflikt zwischen Demonstranten und der Regierung konstruiert, wobei sich Dritte (Experten) am häufigsten im Diskurs äußern.

---

sie ihnen Stimmen entziehen. In den Texten der FAZ sind weniger Stimmlose als explizite Sprecher zu ermitteln.

2. Basis der medialen Konstruktion des Konflikts sind nicht die Aussagen(inhalte) der eigentlich beteiligten Akteure, sondern die eigenen Urteile des WELT-Autors. Dies ist der Fall trotz der Tatsache, dass es sich bei der Konstruktion um eine sachverhaltsbetonte Berichterstattung handelt.
3. Stimmlose Subjekte sind in quantitativer Hinsicht deutlich häufiger als Subjekte, die diskursiv eingebundene Äußerungsinhalte vortragen.
4. Bestimmten Subjektpositionen wird größeren Raum zur Füllung mit eigenen Inhalten eingeräumt als anderen. Benachteiligt ist hierbei die Subjektposition der Regierung, d.h.: Die verschiedenen Diskurspositionen tragen Inhalte in unterschiedlicher Quantität vor. Somit lässt sich diesbezüglich keine Ausgewogenheit in der Berichterstattung feststellen.

3.5 Fallanalyse eines FAZ-Artikels vom Jahr 2014

Der Pressetext als Diskursausschnitt für die vierte Fallanalyse ist am 14. April 2014 in der FAZ erschienen und trägt den Titel „Giftgasangriff im Westen Syriens. Aufständische und Regime bezichtigen sich gegenseitig". Auch für die vierte Fallanalyse wurde gemäß der Herangehensweise der Subjektpositionenanalyse ein Artikel aus einer Zeit hoher diskursiver Intensität ausgesucht. Die außertextuellen Kriterien (Untersuchungsvariablen) sind hierbei entsprechend einer lexikometrischen Analyse dieselben wie bei den zwei weiteren untersuchten Medien. Der ausgewählte Text ist – ebenfalls wie die Texte der SZ und der WELT – zwei Jahre nach Ausbruch des Syrien-Konflikts erschienen und behandelt inhaltlich dasselbe diskursive Ereignis, einen Giftgasangriff in Syrien. Der Artikel ist ferner im Ressort *Politik* veröffentlicht worden und hat zudem – wie die restlichen Texte der Feinanalysen – die Funktion der Sachverhaltskonstitution. Anders als der erste Text der FAZ vom Jahr 2011 ist der untenstehende Artikel von keiner Verfasserin bzw. keinem Verfasser signiert worden. In der Feinanalyse gilt als verfassende Instanz daher der Ausdruck *FAZ-Autor*.

Der Artikel in Fließtext:

Giftgasangriff im Westen Syriens
Aufständische und Regime bezichtigen sich gegenseitig

mrb. KAIRO, 13. April. Im syrischen Bürgerkrieg ist abermals Giftgas als Waffe zum Einsatz gekommen. Aufständische und Vertreter des Regimes bezichtigten sich am Wochenende gegenseitig, für die Verwendung von Chemiewaffen in der Provinz Hama verantwortlich zu sein. Das syrische Staatsfernsehen berichtete am Samstag, die Al-Nusra-Front habe mit dem Einsatz von giftigem Chlor in Kafr Zita zwei Menschen getötet und mehr als hundert weitere verletzt. Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter gab unter Berufung auf Ärzte an, die Opfer seien nach dem Abwurf

von Fassbomben, die ‚dichten Rauch und Gerüche' erzeugt hätten, erstickt. Der saudische Nachrichtensender Al Arabija meldete außerdem einen Angriff auf die Gemeinde Harasta am Freitag.

Kafr Zita und Harasta werden von Gegnern des Machthabers Baschar al Assad kontrolliert, dessen Einheiten die Orte seit Monaten bombardieren. Die oppositionelle Nationale Koalition forderte die Vereinten Nationen am Samstag auf, die Fälle umgehend zu untersuchen. ‚Solange es keine klare Reaktion gibt, wird das Assad-Regime weiter Verbrechen verüben und unschuldige Männer, Frauen und Kinder in Syrien vergasen', hieß es in einer Mitteilung des Dachverbands der Exilopposition.

Bereits vor einer Woche hatten israelische Medien vom Einsatz chemischer Waffen durch das Regime im nordöstlich von Damaskus gelegenen Harasta Ende März berichtet. Diese seien nicht tödlich gewesen und hätten zum Ziel gehabt, die Regimegegner kampfunfähig zu machen. Diesem Muster folgten Fachleuten zufolge seit Dezember 2012 mehrere Chemiewaffeneinsätze, etwa in Scheich Maqsud, Khan al Assal, Dschobar, Saraqeb, Adra und Ataib, wo kleinere Mengen des Nervengases Sarin eingesetzt worden sein sollen.

Assad hatte sich im September vergangenen Jahres verpflichtet, Hunderte Tonnen Giftgas außer Landes bringen und vernichten zu lassen. Sieben Monaten nach der von Russland und den Vereinigten Staaten vorangetriebenen Vereinbarung über die Aufgabe des syrischen Chemiewaffenarsenals sind jedoch lediglich 54 Prozent der 1200 registrierten Tonnen an die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW) übergeben worden. Anfang Februar verstrich eine erste Frist zur Beseitigung der Waffen, die von der Organisation bis Ende April verlängert wurde. 552 Tonnen hochgiftiger Kampfstoffe sind noch nicht in die Hafenstadt Latakia gebracht worden.

Die in Den Haag ansässige OPCW hat die Federführung für die Vernichtung von Assads Chemiewaffen übernommen. Vergangene Woche rief sie die syrische Regierung abermals auf, den Zeitplan einzuhalten, der die Vernichtung allen Materials außerhalb Syriens bis Ende Juni vorsieht. Assad hatte der Zerstörung erst zugestimmt, nachdem der amerikanische Präsident Barack Obama im August vergangenen Jahres mit einem Militäreinsatz gegen syrische Stellungen gedroht hatte. Kurz zuvor waren von der Opposition gehaltene Vororte von Damaskus mit Chemiewaffen angegriffen worden; mehr als 1400 Menschen wurden dabei getötet.

Eine Mission der Vereinten Nationen, die den Einsatz untersuchte, kam im vergangenen September zu dem Schluss, dass die Raketen aus dem Nordwesten der Hauptstadt abgeschossen worden waren. Dort hat die 104. Brigade der Eliteeinheit Republikanische Garde ihren Sitz. Im Februar legte die Unabhängige UN-Syrien-Mission einen Bericht vor, der den Vorwurf erhärtet, der Giftgasangriff auf die Ghuta genannten Vororte im Nordosten der Hauptstadt sei von Regierungseinheiten ausgeübt worden. ‚Die Täter hatten wahrscheinlich Zugang zu den Chemiewaffenvorräten des syrischen Militärs' und verfügten ‚über die Expertise und die Ausrüstung, um große Mengen chemischer Kampfstoffe zu verwenden', heißt es darin. Amerika, Großbritannien und Frankreich haben Assad für den Chemiewaffeneinsatz verantwortlich gemacht; Russland machte die bewaffneten Assad-Gegner dafür verantwortlich.

3.5.1 Formale Darstellung der Aussagen

Im Folgenden wird der Text Aussage für Aussage analysiert:

Aussage:	FAZ.14.1: „Giftgasangriff im Westen Syriens"
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Ein Giftgasangriff fand im Westen Syriens statt),

	wobei L_0 = FAZ-Autor[89]
Erläuterungen:	Bei der ersten Aussage des Textes handelt es sich um die Überschrift des Artikels. Dieser ist als Nominalkonstruktion, d.h. ohne ein finites Verb, verfasst. Das es bei diesem Artikel um Berichterstattung geht, ist es naheliegend, dass der Autor vom Stattfinden eines Angriffs berichtet. Somit trägt in per_1 ein Sprecher den Inhalt *Ein Giftgasangriff fand im Westen Syriens statt* vor. Dieser Sprecher wird vom Lokutor L_0 angenommen. In der Welt der sozialen Akteure und als Urheber dieses Inhalts gilt der FAZ-Autor.

Aussage:	FAZ.14.2: „Aufständische und Regime bezichtigen sich gegenseitig“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: *Wir bezichtigen das Regime des Giftgasangriffs), wobei L_0 = Aufständische, L_1 = FAZ-Autor $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: *Wir bezichtigen die Aufständischen des Giftgasangriffs), wobei L_0 = Regime, L_1 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: r UND t), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Bei der Aussage FAZ.14.2 handelt es sich um den Untertitel. Die Aussage besteht aus drei propositionalen Inhalten. Ein Sprecher trägt in per_1 den Inhalt „r“ und wird vom Lokutor angenommen. Als L_0 wird im Text *Aufständische* markiert. Ähnliche äußert sich ein Sprecher mit Inhalt „t“, wobei sich der Adressat ändert. Als L_0 des Inhalts „t“ wird in der Welt der sozialen Akteure *Regime* markiert. *Dass* beide Sprecher Inhalt „r“ und Inhalt „t“ vortragen, ist Inhalt/Gegenstand der dritten Proposition. Als Urheber dieser Proposition wird der FAZ-Autor markiert.

Aussage:	FAZ.14.3: „Im syrischen Bürgerkrieg ist abermals Giftgas als

[89] Der Text wird von keinem Autor namentlich signiert. Solange der Text keine impliziten oder expliziten Sprecher aufruft, gilt der Ausdruck *FAZ-Autor* als Lokutor L_0 der Aussagen.

	Waffe zum Einsatz gekommen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Im syrischen Bürgerkrieg ist abermals Giftgas als Waffe zum Einsatz gekommen.), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus einer einzigen Proposition. Ein Sprecher äußert in der Sprechperspektive per_1 den Inhalt *Im syrischen Bürgerkrieg ist abermals Giftgas als Waffe zum Einsatz gekommen*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an, der mit dem FAZ-Autor adressiert wird.

Aussage:	FAZ.14.4: „Aufständische und Vertreter des Regimes bezichtigten sich am Wochenende gegenseitig, für die Verwendung von Chemiewaffen in der Provinz Hama verantwortlich zu sein.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Das Regime ist verantwortlich für die Verwendung von Chemiewaffen in der Provinz Hama), wobei L_0 = Aufständische, L_1 = FAZ-Autor $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: die Aufständischen sind verantwortlich für die Verwendung von Chemiewaffen in der Provinz Hama), wobei L_0 = Vertreter des Regimes, L_1 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Aufständische und Vertreter des Regimes bezichtigten sich am Wochenende mit r UND t gegenseitig), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	In Aussage FAZ.14.4 äußern sich drei Sprecherinstanzen, wobei drei propositionale Gehalte vorgetragen werden. Der erste Sprecher äußert in Sprechperspektive per_1 den Inhalt „r“ *Das Regime ist verantwortlich für die Verwendung von Chemiewaffen in der Provinz Hama*. Der Lokutor nimmt diesen Sprecher an, dem die Adresse *Aufständische* zugeordnet wird. Ähnliches gilt für den Inhalt „t“, wobei der Sprecher hier mit *Vertreter des Regimes* adressiert wird. Bei dem dritten propositionalen Gehalt geht es darum, *dass* die beiden genannten Lokutoren „r“ und „t“ äußern. Die Urheberschaft der dritten Proposition liegt beim FAZ-Autor.

Aussage:	FAZ.14.5: „Das syrische Staatsfernsehen berichtete am Samstag, die Al-Nusra-Front habe mit dem Einsatz von giftigem Chlor in Kafr Zita zwei Menschen getötet und mehr als hundert weitere verletzt.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Al-Nusra-Front hat mit dem Einsatz von giftigem Chlor in Kafr Zita zwei Menschen getötet), wobei L_0 = Das syrische Staatsfernsehen, L_1 = FAZ-Autor, $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR s: die Al-Nusra-Front hat mit dem Einsatz von giftigem Chlor in Kafr Zita mehr als hundert Menschen verletzt), wobei L_0 = Das syrische Staatsfernsehen, L_1 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Das syrische Staatsfernsehen berichtete am Samstag r UND s), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	In Aussage FAZ.14.4 werden drei propositionale Gehalte vorgetragen. Der mit *Das syrische Staatsfernsehen* adressierte Sprecher äußert die beiden Inhalte „r“ und „s“. *Das syrische Staatsfernsehen* als der Lokutor L_0 und letztendlicher Verantwortliche dieser Aussageninhalte. Der mit dem FAZ-Autor adressierte Sprecher trägt die Verantwortung für den Inhalt „t“ *Das syrische Staatsfernsehen berichtete am Samstag „r“ UND „s“*. „Am Samstag“ ist eine deiktische Referenz auf den 12. April 2014.

Aussage:	FAZ.14.6: „Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter gab unter Berufung auf Ärzte an, die Opfer seien nach dem Abwurf von Fassbomben, die ‚dichten Rauch und Gerüche‘ erzeugt hätten, erstickt.“
Formale Darstellung:	$L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Fassbomben haben dichten Rauch und Gerüche erzeugt), wobei L_2 = FAZ-Autor, L_1 = Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter, L_0 = Ärzte $L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR s: Die Opfer sind nach dem Abwurf von Fassbomben erstickt),

	wobei L_2 = FAZ-Autor, L_1 = Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter, L_0 = Ärzte L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter gab unter Berufung auf Ärzte r UND s an), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	In der Aussage FAZ.14.6 werden insgesamt drei Propositionen in je einer einfachen Perspektive vorgetragen und von den jeweiligen Lokutoren angenommen. Bei Inhalt „r“ und Inhalt „s“ werden die Lokutoren in der Welt sozialer Akteure mit *Ärzte* adressiert, wobei die Inhalte über eine dritte diskursive Instanz, *Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter*, beim FAZ-Autor landen. Als Verantwortlicher des Inhalts „t“ gilt hingegen der FAZ-Autor selber.

Aussage:	FAZ.14.7: „Der saudische Nachrichtensender Al Arabija meldete außerdem einen Angriff auf die Gemeinde Harasta am Freitag.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Gemeinde Harasta wurde am Freitag mit Giftgas angegriffen), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Der saudische Nachrichtensender Al Arabija L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Der saudische Nachrichtensender Al Arabija meldete außerdem r), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in der Sprechperspektive per_1 den Inhalt „r“ *Die Gemeinde Harasta wurde am Freitag mit Giftgas angegriffen*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an. Dieser Lokutor wird mit *Der saudische Nachrichtensender Al Arabija* adressiert. Ein weiterer Sprecher äußert den Inhalt „s“ *Der saudische Nachrichtensender Al Arabija meldete außerdem „r“*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit dem FAZ-Autor adressiert.

Aussage:	FAZ.14.8: „Kafr Zita und Harasta werden von Gegnern des Machthabers Baschar al Assad kontrolliert, dessen Einheiten die

	Orte seit Monaten bombardieren.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Kafr Zita und Harasta werden von Gegnern des Machthabers Baschar al Assad kontrolliert), wobei L_0 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Die Einheiten von Machthaber Baschar al Assad bombardieren die Orte Kafr Zita und Harasta seit Monaten.), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Die Aussage FAZ.14.8 enthält zwei propositionale Gehalte, die von zwei Sprecherinstanzen geäußert werden: *Dass* Kafr Zita und Harasta von Gegnern des Machthabers Baschar al Assad kontrolliert werden, und *dass* die Einheiten von Machthaber Baschar al Assad die Orte Kafr Zita und Harasta seit Monaten bombardieren. Bei beiden Gehalten nimmt der Lokutor den Sprecher an. Der Lokutor wird mit dem FAZ-Autor adressiert.

Aussage:	FAZ.14.9: „Die oppositionelle Nationale Koalition forderte die Vereinten Nationen am Samstag auf, die Fälle umgehend zu untersuchen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Vereinten Nationen sollen die Fälle umgehend untersuchen), wobei L_0 = Die oppositionelle Nationale Koalition, L_1 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Die oppositionelle Nationale Koalition forderte am Samstag r), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in Sprechperspektive Per_1 den Inhalt „r“ *Die Vereinten Nationen sollen die Fälle umgehend untersuchen*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an, der mit *Die oppositionelle Nationale Koalition* als Diskursakteur adressiert wird. *Dass* dieser Diskursakteur diese Aufforderung äußert, stellt den zweiten propositionalen Gehalt der Aussage dar. Als Lokutor gilt hierbei der FAZ-Autor.

Aussage:	FAZ.14.10: „‚Solange es keine klare Reaktion gibt, wird das Assad-Regime weiter Verbrechen verüben und unschuldige Männer, Frauen und Kinder in Syrien vergasen', hieß es in einer Mitteilung des Dachverbands der Exilopposition."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Das Assad-Regime wird weiter Verbrechen verüben), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Dachverband der Exilopposition [Die oppositionelle Nationale Koalition] $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Das Assad-Regime wird unschuldige Männer, Frauen und Kinder in Syrien vergasen), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Dachverband der Exilopposition [Die oppositionelle Nationale Koalition] $L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR s: r UND t solange es klare Reaktion gibt), per_2: [l_0] (NEIN s) wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Dachverband der Exilopposition [Die oppositionelle Nationale Koalition], A_1 = Unbekannt/ Unbenannt L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: In einer Mitteilung des Dachverbands der Exilopposition hieß es per_2 NEIN s), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Die Aussage ist verschachtelt. Sie beinhaltet insgesamt vier propositionale Gehalte, die von verschiedenen expliziten und impliziten Sprechern verhandelt werden. Durch die Verwendung der beiden finiten Verben „verüben" und „vergasen" bringen zwei Sprecher, die in der Welt der sozialen Akteure mit *Dachverband der Exilopposition* bzw. *die oppositionelle Nationale Koalition* adressiert werden, zwei Inhalte zum Ausdruck. Inhalt „s" stellt ein Konflikt zwischen zwei Sprechperspektiven dar; während der Sprecher der ersten Sprechperspektive per_1 den Inhalt *Solange es klare Reaktion gibt, wird das Assad-Regime weiter Verbrechen verüben und unschuldige Männer, Frauen und Kinder in Syrien vergasen* äußert, stellt sich der Sprecher der per_2 gegen per_1. Der

	Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Während der Lokutor mit *Dachverband der Exilopposition* bzw. *die oppositionelle Nationale Koalition* adressiert wird, bleibt es unklar, wer der Allokutor ist.

Aussage:	FAZ.14.11: „Bereits vor einer Woche hatten israelische Medien vom Einsatz chemischer Waffen durch das Regime im nordöstlich von Damaskus gelegenen Harasta Ende März berichtet.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Das Regime hat Ende März chemische Waffen im nordöstlich von Damaskus gelegenen Harasta eingesetzt), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = israelische Medien L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Bereits vor einer Woche hatten israelische Medien r berichtet), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt r *Das Regime hat Ende März chemische Waffen im nordöstlich von Damaskus gelegenen Harasta eingesetzt*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit *israelische Medien* adressiert. Ein weiterer Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „s“, *dass israelische Medien* bereits vor einer Woche „r“ berichtet hatten. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit dem FAZ-Autor adressiert.

Aussage:	FAZ.14.12: „Diese seien nicht tödlich gewesen und hätten zum Ziel gehabt, die Regimegegner kampfunfähig zu machen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR p: Die Ende März durch das Regime im nordöstlich gelegenen Harasta eingesetzten chemischen Waffen sind tödlich gewesen), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = israelische Medien, A_1 = Unbekannt/Unbenannt $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Ende März durch das Regime im nordöstlich gelegenen Harasta eingesetzten chemischen Waffen haben

	zum Ziel gehabt, die Regimegegner kampfunfähig[90] zu machen), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = israelische Medien L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Bereits vor einer Woche hatten israelische Medien p UND r berichtet), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	In Aussage FAZ.14.12 werden drei Inhalte verhandelt. Ein Sprecher äußert den Inhalt „p“ in per_1 und wird von einem zweiten Sprecher in per_2 widersprochen. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. In der Welt sozialer Akteure wird der Lokutor L_0 mit *israelische Medien* adressiert, wobei der Allokutor unbesetzt bleibt. Der FAZ-Autor erfüllt die Rolle eines L_1. Inhalt „r“ und Inhalt „s“ werden jeweils von einem Sprecher in einer einfachen Perspektive vorgetragen und vom Lokutor angenommen.

Aussage:	FAZ.14.13: „Diesem Muster folgten Fachleuten zufolge seit Dezember 2012 mehrere Chemiewaffeneinsätze, etwa in Scheich Maqsud, Khan al Assal, Dschobar, Saraqeb, Adra und Ataib, wo kleinere Mengen des Nervengases Sarin eingesetzt worden sein sollen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Mehrere Chemiewaffeneinsätze seit Dezember 2012, etwa in Scheich Maqsud, Khan al Assal, Dschobar, Saraqeb, Adra und Ataib, folgten dem Muster per_2 p FAZ.14.12 UND per_1 r FAZ.14.12), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Fachleute $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Bei mehreren Chemiewaffeneinsätzen seit Dezember 2012, etwa in Scheich Maqsud, Khan al Assal, Dschobar, Saraqeb, Adra und Ataib, wurden kleinere Mengen des Nervengases Sarin eingesetzt), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Fachleute L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Fachleuten zufolge p UND r),

[90] „un“ verweist hier auf keine diskursive Position, da es keinen Sinn ergibt, zu behaupten, dass ein Giftgasangriff die Gegner kampffähig machen würde.

	wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „p“. Der Lokutor, der in der sozialen Welt der Akteure mit *Fachleute* adressiert wird, nimmt den Sprecher an. Auf *Fachleute* wird auch Inhalt „r“ zurückgeführt. Dass nun *Fachleute* „p“ und „r“ sagen, wird auf den FAZ-Autor zurückgeführt.

Aussage:	FAZ.14.14: „Assad hatte sich im September vergangenen Jahres verpflichtet, Hunderte Tonnen Giftgas außer Landes bringen und vernichten zu lassen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Assad hatte sich im September vergangenen Jahres verpflichtet, Hunderte Tonnen Giftgas außer Landes bringen und vernichten zu lassen.), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit dem FAZ-Autor adressiert.

Aussage:	FAZ.14.15: „Sieben Monaten nach der von Russland und den Vereinigten Staaten vorangetriebenen Vereinbarung über die Aufgabe des syrischen Chemiewaffenarsenals sind jedoch lediglich 54 Prozent der 1200 registrierten Tonnen an die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW) übergeben worden.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Sieben Monaten nach der von Russland und den Vereinigten Staaten vorangetriebenen Vereinbarung über die Aufgabe des syrischen Chemiewaffenarsenals sind jedoch lediglich 54 Prozent der 1200 registrierten Tonnen an die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW) übergeben worden.), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „r“, dessen Kern das Verb „übergeben“ bildet. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit dem FAZ-Autor adressiert.

Aussage:	FAZ.14.16: „Anfang Februar verstrich eine erste Frist zur Besei-

	tigung der Waffen, die von der Organisation bis Ende April verlängert wurde.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Anfang Februar verstrich eine erste Frist zur Beseitigung der Waffen), wobei L_0 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Die erste Frist zur Beseitigung der Waffen wurde von der Organisation OPCW bis Ende April verlängert), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	*Dass* die Frist verstrich und *dass* sie verlängert wurde stellen die Inhalte der Aussage FAZ.14.16 dar. Diese werden von zwei Sprechern geäußert, die der jeweilige Lokutor annimmt. Als Lokutor L_0 wird in beiden Fällen der FAZ-Autor adressiert.

Aussage:	FAZ.14.17: „552 Tonnen hochgiftiger Kampfstoffe sind noch nicht in die Hafenstadt Latakia gebracht worden.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: 552 Tonnen hochgiftiger Kampfstoffe sind in die Hafenstadt Latakia gebracht worden.), per_2: [l_0] (NEIN p), wobei L_0 = FAZ-Autor, A_1 = Unbekannt/ Unbenannt
Erläuterungen:	Die Aussage (FAZ.14.17) *552 Tonnen hochgiftiger Kampfstoffe sind noch nicht in die Hafenstadt Latakia gebracht worden* ist ein Konflikt zwischen zwei Sprechperspektiven (per_1 und per_2). Der Lokutor nimmt den Sprecher in per_2 an und weist den ersten Sprecher einem Allokutor zu. Während der Lokutor mit dem FAZ-Autor adressiert wird, bleibt es unklar, wer der Allokutor ist.

Aussage:	FAZ.14.18: „Die in Den Haag ansässige OPCW hat die Federführung für die Vernichtung von Assads Chemiewaffen übernommen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die in Den Haag ansässige OPCW hat die Federführung für die Vernichtung von Assads Chemiewaffen übernommen.),

	wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „p“ *Die in Den Haag ansässige OPCW hat die Federführung für die Vernichtung von Assads Chemiewaffen übernommen*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird als der FAZ-Autor markiert.

Aussage:	FAZ.14.19: „Vergangene Woche rief sie die syrische Regierung abermals auf, den Zeitplan einzuhalten, der die Vernichtung allen Materials außerhalb Syriens bis Ende Juni vorsieht.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: die syrische Regierung soll den Zeitplan zur Vernichtung der Chemiewaffen einhalten), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = OPCW L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Vergangene Woche rief die OPCW die syrische Regierung abermals zu p auf), wobei L_0 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Der Zeitplan sieht die Vernichtung allen Materials außerhalb Syriens bis Ende Juni vor), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Die Aussage FAZ.14.19 enthält drei propositionale Gehalte. Bei Inhalt „p“ handelt es sich um einen Aufruf: *Die syrische Regierung soll den Zeitplan zur Vernichtung der Chemiewaffen einhalten*. Als Lokutor gilt hier die *OPCW*. Dass die *OPCW* diesen Aufruf mehrmals geäußert hat, stellt den zweiten propositionalen Gehalt dar, dessen Lokutor L_0 der FAZ-Autor ist. Die Aussage enthält zudem Inhalt „t“ *Der Zeitplan sieht die Vernichtung allen Materials außerhalb Syriens bis Ende Juni vor*. Dieser wird von einem Sprecher geäußert, den der Lokutor (FAZ-Autor) annimmt.

Aussage:	FAZ.14.20: „Assad hatte der Zerstörung erst zugestimmt, nachdem der amerikanische Präsident Barack Obama im August vergangenen Jahres mit einem Militäreinsatz gegen syrische Stellungen gedroht hatte.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: [Ich drohe mit einem] Militäreinsatz gegen

	syrische Stellungen), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Der amerikanische Präsident Barack Obama L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Der amerikanische Präsident Barack Obama hat im August vergangenen Jahres mit p gedroht), wobei L_0 = FAZ-Autor $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Ich stimme der Zerstörung zu), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Assad L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Assad hat r zugestimmt), wobei L_0 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR q: r ERST NACHDEM p), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Die fünf propositionalen Gehalte sind auf drei diskursive Lokutoren (L_0) zurückzuführen. Während *Der amerikanische Präsident Barack Obama* die Verantwortung für Inhalt „p“ und *Assad* die Verantwortung für Inhalt „r“ tragen, gehen die Inhalte „s“, „t“ und „q“ auf den FAZ-Autor zurück. „August vergangenen Jahres“ ist eine deiktische Referenz auf den August des Jahres 2013.

Aussage:	FAZ.14.21: „Kurz zuvor waren von der Opposition gehaltene Vororte von Damaskus mit Chemiewaffen angegriffen worden; mehr als 1400 Menschen wurden dabei getötet.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Kurz vor der Drohung des amerikanischen Präsidenten Barack Obama waren von der Opposition gehaltene Vororte von Damaskus mit Chemiewaffen angegriffen worden), wobei L_0 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Bei dem Angriff wurden mehr als 1400 Menschen getötet), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Die zwei Propositionen der Aussage werden von jeweils einem Sprecher in einfacher Perspektive vorgetragen. Der jeweilige

	Lokutor nimmt den Sprecher an und wird in der Welt sozialer Akteure mit dem FAZ-Autor adressiert.

Aussage:	FAZ.14.22: „Eine Mission der Vereinten Nationen, die den Einsatz untersuchte, kam im vergangenen September zu dem Schluss, dass die Raketen aus dem Nordwesten der Hauptstadt abgeschossen worden waren.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Die Raketen wurden aus dem Nordwesten der Hauptstadt abgeschossen), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Eine Mission der Vereinten Nationen L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Eine Mission der Vereinten Nationen untersuchte den Einsatz von Chemiewaffen gegen die von der Opposition gehaltene Vororte von Damaskus), wobei L_0 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Eine Mission der Vereinten Nationen, die den Einsatz untersuchte, kam im vergangenen September zu dem Schluss, dass p), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Drei finite Verben „wurden ... abgeschossen“, „untersuchte“ und „kam ... zum Schluss“ bilden die Kerne der drei propositionalen Gehalte der Aussage FAZ.14.22. Die letztendliche Verantwortung für Inhalt „p“ trägt *Eine Mission der Vereinten Nationen* (Lokutor L_0). Die Verantwortung für die beiden Inhalte „r“ und „s“ liegt beim FAZ-Autor.

Aussage:	FAZ.14.23: „Dort hat die 104. Brigade der Eliteeinheit Republikanische Garde ihren Sitz.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Im Nordwesten der Hauptstadt Damaskus hat die 104. Brigade der Eliteeinheit Republikanische Garde ihren Sitz.), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in Perspektive per_1 den Inhalt „p“ *Im Nord-*

	westen der Hauptstadt Damaskus hat die 104. Brigade der Eliteeinheit Republikanische Garde ihren Sitz. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird in der Welt sozialer Akteure mit dem FAZ-Autor markiert.

Aussage:	FAZ.14.24: „Im Februar legte die Unabhängige UN-Syrien-Mission einen Bericht vor, der den Vorwurf erhärtet, der Giftgasangriff auf die Ghuta genannten Vororte im Nordosten der Hauptstadt sei von Regierungseinheiten ausgeübt worden.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Der Giftgasangriff auf die Ghuta genannten Vororte im Nordosten der Hauptstadt ist von Regierungseinheiten ausgeübt worden.), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = X = Unbekannt/ Unbenannt L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Im Februar legte die Unabhängige UN-Syrien-Mission einen Bericht), wobei L_0 = FAZ-Autor L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Der Bericht erhärtet den Vorwurf p), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt (Vorwurf) „p“ *Der Giftgasangriff auf die Ghuta genannten Vororte im Nordosten der Hauptstadt ist von Regierungseinheiten ausgeübt worden*. Der Lokutor, der den Sprecher annimmt, wird mit keinem Diskursakteur adressiert. Der Urheber bleibt unbekannt. Die Verantwortung für die beiden Inhalte „r“ und „s“ liegt hingegen beim FAZ-Autor

Aussage:	FAZ.14.25: „‚Die Täter hatten wahrscheinlich Zugang zu den Chemiewaffenvorräten des syrischen Militärs‘ und verfügten ‚über die Expertise und die Ausrüstung, um große Mengen chemischer Kampfstoffe zu verwenden‘, heißt es darin.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR p: Die Täter hatten Zugang zu den Chemiewaffenvorräten des syrischen Militärs), per_2: [l_0] (WAHR p: VIELLEICHT p),

	wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = die Unabhängige UN-Syrien-Mission, a_1 = Unbekannt/ Unbenannt $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Täter verfügten über die Expertise und die Ausrüstung zur Verwendung großer Mengen chemischer Kampfstoffe), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = die Unabhängige UN-Syrien-Mission L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Im Bericht hieß es p UND r), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Die Aussage FAZ.14.25 enthält drei propositionale Gehalte. Zunächst äußert ein Sprecher in per_1 den Inhalt „p“ *Die Täter hatten Zugang zu den Chemiewaffenvorräten des syrischen Militärs.* Der evozierte Inhalt wird vom zweiten Sprecher in per_2 relativiert, indem das Adverb *wahrscheinlich* benutzt wird. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an. Während der erste Sprecher unbenannt bleibt, wird der Lokutor mit *Die Unabhängige UN-Syrien-Mission* adressiert. Diese Sprecherinstanz trägt außerdem die Verantwortung für Inhalt „r“ *Die Täter verfügten über die Expertise und die Ausrüstung zur Verwendung großer Mengen chemischer Kampfstoffe*. Bei dem FAZ-Autor liegt hingegen die Verantwortung für den Inhalt „t“.

Aussage:	FAZ.14.26: „Amerika, Großbritannien und Frankreich haben Assad für den Chemiewaffeneinsatz verantwortlich gemacht;“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Assad ist verantwortlich für den Chemiewaffeneinsatz), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Amerika, Großbritannien und Frankreich L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Amerika, Großbritannien und Frankreich haben Assad für den Chemiewaffeneinsatz verantwortlich gemacht), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „p“ *Assad ist verantwortlich für den Chemiewaffeneinsatz*. Der Lokutor, der mit *Amerika,*

	Großbritannien und Frankreich adressiert wird, nimmt den Sprecher an. Die Verantwortung (L_0) für den Inhalt „r“ trägt der FAZ-Autor.

Aussage:	FAZ.14.27: „Russland machte die bewaffneten Assad-Gegner dafür verantwortlich.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Die bewaffneten Assad-Gegner sind verantwortlich für den Chemiewaffeneinsatz), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Russland L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Russland machte die bewaffneten Assad-Gegner für den Chemiewaffeneinsatz verantwortlich), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert den Inhalt „p“ *Die bewaffneten Assad-Gegner sind verantwortlich für den Chemiewaffeneinsatz*. Der Lokutor nimmt den Sprecher des Inhalts „p“ an. Als Lokutor wird *Russland* angegeben. Als L_0 des Inhalts „r“ gilt hingegen der FAZ-Autor

3.5.2 Die Subjekte des Diskurses

Mit Blick auf die Marker der Polyphonie wurde im vorigen Kapitel ein Pressetext der FAZ vom 14. April 2014 zum Syrien-Konflikt einer systematischen Aussagenanalyse unterzogen. Die Analyse zielt auf die Ermittlung der vorgetragenen Propositionen der vortragenden und nicht-vortragenden Sprecher sowie deren Haltungen und Positionen im Diskurs ab. Thematisch handelt der sachverhaltskonstituierende Text von einem angeblichen Giftgasangriff in Syrien. Der Text ist drei Jahre nach Ausbruch des Konflikts, d.h. nach Veröffentlichung des Textes der ersten Fallanalyse der FAZ, erschienen. Die linguistische Analyse der diskursiven Stimmen hat Folgendes ergeben:
Der Text besteht aus 27 Aussagen, in denen 62 propositionale Gehalte vorgetragen werden. Hierbei äußern sich 19 explizit benannte und fünf unbenannte (implizite) Sprecher in insgesamt 66 Sprechperspektiven zum Syrien-Konflikt. Die Sprecher übernehmen verschiedene Rollen dabei. In der folgenden Tabelle werden alle Sprecherinstanzen des Textes in der Reihenfolge ihres ersten Erscheinens aufgelistet. Die Zahlen geben an, wie oft die jeweilige Instanz in welcher Rolle erscheint:

	Sprecherinstanzen	**Rolle**								
		L_0	L_1	L_2	L_3	A_0	A_1	A_2	x_0	x_1
1	*FAZ-Autor*	35	25	2						
2	*Aufständische*	2								
3	*Regime*	1								
4	*Vertreter des Regimes*	1								
5	*Das syrische Staatsfernsehen*	2								
6	*Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter*		2							
7	*Ärzte*	2								
8	*Der saudische Nachrichtensender Al Arabija*	1								
9	*Die oppositionelle Nationale Koalition*	1								
10	*Dachverband der Exilopposition [Die oppositionelle Nationale Koalition]*	3								
11	Unbekannt/ Unbenannt	1					4			
12	*Israelische Medien*	3								
13	*Fachleute*	2								
14	*Die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW)*	1								
15	*Der amerikanische Präsident Barack Obama*	1								
16	*Assad*	1								
17	*Eine Mission der Vereinten Nationen [Die Unabhängige UN-Syrien-Mission]*	1								
18	*Die Unabhängige UN-Syrien-Mission*	2								

19	*Amerika, Großbritannien und Frankreich*	1								
20	*Russland*	1								

Tabelle 31: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2014er FAZ-Artikel

Wie die Tabelle zeigt, zeichnet sich der Text durch die große Zahl und die Vielfalt der Sprecherinstanzen aus. Neben dem FAZ-Autor und den impliziten Sprechern (markiert als *Unbekannt/ Unbenannt*) äußern sich im untersuchten Text 18 weitere explizite Sprecher zum Syrien-Diskurs. Thematisch drehen sich die Aussagen um einen möglichen Giftgasangriff in Syrien und um die Frage, welche Diskursposition die Verantwortlichkeit für den Angriff trägt.

Der Hauptsprecher des Textes ist der FAZ-Autor. Er trägt 56,45 % aller Propositionen des Textes vor. Hierbei übernimmt der Autor die Rolle des Lokutors L_0, der als Urheber dieser Aussageninhalte gilt. In quantitativer Hinsicht ist bei diesem Ergebnis ein deutlicher Unterschied zum FAZ-Text vom Beginn des Syrien-Konflikts festzustellen. Während der FAZ-Autor im ersten Pressebericht zum Syrien-Konflikt 72 % aller Propositionen produziert hat, ging dieser Eigenanteil am Gesamttext drei Jahre später um 15,55 % zurück auf 56,45 %. Dieser Unterschied kann in Bezug zur medialen Konstruktion von Konfliktdiskursen wie folgt interpretiert werden: Je länger ein Konflikt andauert, desto stärker geht die mediale Verantwortungsübernahme für diskursive Inhalte zurück. Zwar werden dabei Aussagen im und über den Diskurs getroffen, die Verantwortungen für die Inhalte werden jedoch öfter anderen Diskurspositionen zugerechnet. Das heißt wiederum auch: Je länger ein Konflikt andauert, desto weniger dominant sind die eigenen Urteile der Medien über das Berichtete.

Die Urheberschaft für die restlichen 43,55 % im FAZ-Text aus dem Jahr 2014 liegt bei den übrigen expliziten und impliziten Sprechern des Textes. Im Vergleich zum Beginn des Konflikts lässt sich auch hier ein Unterschied in Bezug zur Gesamtzahl sprechender Diskurssubjekte feststellen. Während der FAZ-Autor im Jahr 2011 insgesamt 12 explizit benannte Diskursakteure bzw. Diskursteilnehmer sprechen lässt, die eigene Inhalte vortragen, erhöht sich diese Zahl drei Jahre später, im Jahr 2014, auf insgesamt 18 Sprecherinstanzen. In Bezug auf die mediale Konstruktion von Konfliktdiskursen lässt sich somit Folgendes feststellen: Je länger ein Konflikt andauert, desto mehr eigentlichen Beteiligten wird von den Medien das Wort gegeben.

3.5.2.1 Die expliziten Sprecher

Neben dem FAZ-Autor ruft der untersuchte Text achtzehn weitere explizite Sprecher auf. Hierbei handelt es sich um Diskursteilnehmer bzw. Diskursakteure, die namentlich oder mit Funktionsangabe diskursive Inhalte vortragen. Diese treten im Text unterschiedlich in Erscheinung. So handelt es sich bei den Sprechern um Individuen wie *Assad* oder *Der amerikanische Präsident Barack Obama*, um Institutionen wie *Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter* oder um andere Medien wie *Israelische Medien* bzw. *Der saudische Nachrichtensender Al Arabija* etc. Die verschiedenen, expliziten Sprecher des Textes können in Subjektpositionen zusammengefasst werden:

Die Subjektposition der ausländischen Akteure:
Im Unterschied zum FAZ-Text aus dem Beginn des Konflikts im Jahr 2011, in dem keine ausländischen Akteure als diskursive Sprecherinstanzen aufgerufen wurden, sind im vorliegenden Text aus dem Jahr 2014 die ausländischen Akteure die häufigsten Sprecher nach dem FAZ-Autor. Dies macht auf inhaltlicher Ebene den internationalisierten Charakter des Konflikts deutlich. Was im Jahr 2011 als ein innersyrischer Diskurs verhandelt wurde, entwickelte sich zu einem regionalen und internationalen Konflikt, in dem nicht-syrische Akteure häufiger Sprecher als syrische Akteure waren.

Bei sieben propositionalen Gehalten (11,29 %) werden ausländische Sprecherinstanzen als Lokutor L_0 aufgerufen. Diese Sprecherinstanzen sind: *Die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW)*; *Der amerikanische Präsident Barack Obama*; *Eine Mission der Vereinten Nationen*; *Die Unabhängige UN-Syrien-Mission*; *Amerika, Großbritannien und Frankreich* und *Russland*.[91] Hierbei handelt es sich um heterogene Akteure, wobei Russland zum ersten Mal als vortragende Instanz markiert wird.

Auf der inhaltlichen Ebene wird ein Konflikt zwischen zwei ausländischen Akteuren bzw. Akteursgruppen konstruiert. Der Kollektiv-Sprecher *Amerika, Großbritannien und Frankreich*, die gemeinsam vortragen, ergreifen Partei für die

[91] Die Sprecherinstanzen *Der saudische Nachrichtensender Al Arabija* und *Israelische Medien* gelten im Grunde ebenfalls als ausländische Akteure. Nichtsdestotrotz bildet die Referenz auf andere Medien eine bedeutende Tendenz in der FAZ-Konstruktion des Syrien-Konflikts, da hierdurch die Verantwortlichkeit unter Gleichen geteilt wird. Um herauszufinden, ob diese Technik auch bei anderen Medien im Verlauf des Konflikts zum Einsatz kommt, war es notwendig und fruchtbar, eine eigene Kategorie für *andere Medien* zu bilden.

Diskursposition der Opposition, indem sie die Diskursposition der Staatsmacht für den vermuteten Giftgasangriff verantwortlich machen. Der Sprecher *Russland* auf der anderen Seite macht die Opposition für den Angriff verantwortlich. Die restlichen ausländischen Akteure äußern keine expliziten Verantwortungszuschreibungen. Die *OPCW* ruft in FAZ.14.19 die Diskursposition der Staatsmacht zur Einhaltung eines ausgearbeiteten Plans auf, während der Sprecher *Der amerikanische Präsident Barack Obama* eine Drohung mit einem Militäreinsatz gegen die syrische Staatsmacht ausspricht.

Die Subjektposition der Staatsmacht:
Fünf von 62 propositionalen Gehalten werden von Vertretern der Diskursposition der Staatsmacht vorgetragen. Das *Regime*, *Vertreter des Regimes*, *Das syrische Staatsfernsehen* und *Assad* werden insgesamt bei 8,06 % aller Aussageninhalte als Lokutor L_0 aufgerufen.

Die Diskursposition der Staatsmacht räumt auf aussageninhaltlicher Ebene ein, dass ein Giftgasangriff stattfand. Sie räumt außerdem den Besitz von chemischen Waffen ein. Jedoch streitet sie die Verantwortlichkeit für den Angriff ab, um den es im vorliegenden Text in erster Linie geht. Vielmehr macht die Staatsmacht die Aufständischen bzw. die Al-Nusra-Front, die im vorliegenden Text nicht als Sprecherinstanz aufgerufen wird, verantwortlich für die Tat. Zu den wichtigsten Vertretern dieser Diskursposition gehört der syrische Präsident *Assad*, der jedoch als der Urheber lediglich eines propositionalen Gehalts aufgerufen wird. Im Text sind weitere Sprecherinstanzen enthalten, die als Vertreter dieser Diskursposition gelten, ohne dass diese sich verbal äußern.

Die Subjektposition der Opposition:
Vertreter dieser Diskursposition werden bei sechs von 62 propositionalen Gehalten (9,67 % aller textuellen Propositionen) als Lokutor L_0 aufgerufen und bei weiteren zweien als Lokutor L_1. Die Sprecherinstanzen, die diese Subjektposition vertreten sind Folgende: *Aufständische*, *Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter*, *Die oppositionelle Nationale Koalition* und *Dachverband der Exilopposition [Die oppositionelle Nationale Koalition]*, wobei es sich bei den letzten beiden Sprechern um dieselbe Institution handelt. Diese Subjektposition ersetzt die im Jahr 2011 in der Berichterstattung geläufige Position der Demonstranten als Gegner der Diskursposition der Staatsmacht. Wie die Staatsmacht streitet die Opposition auf inhaltlicher Ebene der Aussagen den Einsatz von chemischen Waffen ab. Sie fordert eine dritte Partei (die Vereinten Nationen) auf, den Giftgasangriff zu untersuchen. Zu den häufigsten Sprechern dieser Diskursposition gehört *Die oppositionelle Nationale Koalition* (vier propositionale Gehalte).

Im Text sind **weitere Diskurspositionen** erkennbar: Vortragende der restlichen

Propositionen sind drei Gruppen von Sprechern. *Der saudische Nachrichtensender Al Arabija* und *Israelische Medien* gelten als andere Medien, die ihrerseits den Syrien-Diskurs medial konstruieren und im vorliegenden Text als Sprecher markiert werden. Die Aussage des saudischen Nachrichtensenders Al Arabija gilt in Bezug zur Schuldzuweisung als neutral, da der Sender im untersuchten Text von einem Angriff berichtet, ohne Erwähnung des Angreifers. Die Aussagen der israelischen Medien belasten hingegen die Staatsmacht, da diese nach Darstellung des FAZ-Autors explizit vom „Einsatz chemischer Waffen *durch das Regime* im nordöstlich von Damaskus gelegenen Harasta Ende März berichtet" (FAZ.14.11; Kursiv von mir) haben sollen.

Neben den Vertretern der Staatsmacht, der Opposition, der ausländischen Akteure und anderer Medien werden im Text die Diskurspositionen der Ärzte und der Fachleute konstruiert. Mit jeweils zwei Propositionen äußern sich beide Sprecher zum Syrien-Konflikt. Während *Ärzte* von Opfern sprechen (FAZ.14.6), berichten *Fachleute* von einem Muster hinter mehreren angeblichen Giftgasangriffen. Um wen es sich bei den Fachleuten handelt, ist nicht näher erläutert. Sowohl die *Fachleute*, als auch *Ärzte* äußern keine Kritik an einer Diskursposition.

3.5.2.2 Die impliziten Sprecher

Im untersuchten Text werden fünf propositionale Gehalte von Sprechern vorgetragen, die nicht explizit benannt werden. In vier der fünf Fälle wird diesen Sprechern die Rolle eines Allokutors zugewiesen. Aussage FAZ.14.24 gilt als Beispiel für das Aufrufen von impliziten Sprechern:

Aussage:	FAZ.14.24: „Im Februar legte die Unabhängige UN-Syrien-Mission einen Bericht vor, der den Vorwurf erhärtet, der Giftgasangriff auf die Ghuta genannten Vororte im Nordosten der Hauptstadt sei von Regierungseinheiten ausgeübt worden."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Der Giftgasangriff auf die Ghuta genannten Vororte im Nordosten der Hauptstadt ist von Regierungseinheiten ausgeübt worden.), wobei L_1 = FAZ-Autor, L_0 = X = Unbekannt/ Unbenannt L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Im Februar legte die Unabhängige UN-Syrien-Mission einen Bericht), wobei L_0 = FAZ-Autor

	L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Der Bericht erhärtet den Vorwurf p), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt (Vorwurf) „p“ *Der Giftgasangriff auf die Ghuta genannten Vororte im Nordosten der Hauptstadt ist von Regierungseinheiten ausgeübt worden*. Der Lokutor, der den Sprecher annimmt, wird mit keinem Diskursakteur adressiert. Der Urheber bleibt unbekannt. Die Verantwortung für die beiden Inhalte „r“ und „s“ liegt hingegen beim FAZ-Autor

Wie der Aussage FAZ.14.24 entnommen werden kann, bleibt die diskursive Instanz, welche den Vorwurf (Inhalt „p“) vorträgt, im Verborgenen. Handelt es sich bei dem Vorwerfenden bzw. den Vorwerfenden um Individuen, um Institutionen oder um Länder? Welche diskursiven Positionen nehmen die impliziten Sprecher ein? Diese Fragen können – wenn überhaupt – nur im Rahmen einer umfassenden Kontextanalyse beantwortet werden. Jedoch zeigt die Analyse des Textes erneut, dass den impliziten Sprechern in erster Linie die Rolle eines Allokutors zugewiesen wird.

3.5.2.3 Die Stimmlosen

Nachdem die sprechenden Subjekte herausgefiltert wurden, gilt es nun, den Blick auf jene Subjekte im Text zu richten, die als Diskursteilnehmer und -akteure verhandelt werden, jedoch stimmlos bleiben. Im untersuchten Text der FAZ aus dem Jahr 2014 zum möglichen Giftgasangriff in Syrien werden folgende Subjekte auf inhaltlicher Ebene verhandelt, ohne dass diese propositionale Gehalte vortragen:

1. „Al-Nusra-Front“
2. „Zwei Menschen“
3. „Mehr als hundert weitere [Menschen]“
4. „Die Opfer [des Giftgasangriffs]“
5. „Gegner des Machthabers Baschar al Assad“
6. „Die Einheiten [von Machthaber Baschar al Assad]“
7. „Die Vereinten Nationen“
8. „Die Regimegegner“
9. „Die syrische Regierung“
10. „Mehr als [getötete] 1400 Menschen“
11. „Die 104. Brigade der Eliteeinheit Republikanische Garde“

12. „Regierungseinheiten“
13. „Die Täter“
14. „Das syrische Militär“
15. „Die bewaffneten Assad-Gegner“

In quantitativer Hinsicht sind im Text der vierten Mikroanalyse mehr sprechende Subjekte zu ermitteln als stimmlose. Dieser Befund ist auch im Text der FAZ aus dem Beginn des Konflikts zu beobachten. Unter den stimmlosen Diskursteilnehmern sind im FAZ-Text aus dem Jahr 2014 wichtige Akteure. Der „Al-Nusra-Front“ wird beispielsweise von der Staatsmacht vorgeworfen, für den Giftgasangriff, um den es im Text inhaltlich geht, verantwortlich zu sein (FAZ.14.5). Nichtsdestotrotz wird die „Al-Nusra-Front“ an keiner Stelle des Textes als vortragender Sprecher aufgerufen. Darüberhinaus wird durch verschiedene Sprecher dem syrischen Militär vorgeworfen, seinerseits verantwortlich für den Giftgasangriff zu sein. Weder „Die Einheiten [von Machthaber Baschar al Assad]“ noch „Das syrische Militär“ werden als vortragende Sprecher aufgerufen.

Neben dem Erwähnen und dem gleichzeitigen Stimmentzug von Diskursakteuren und -teilnehmern wird im Text auf Passivkonstruktionen zurückgegriffen, um die Agenten einer Handlung - und somit mehr oder weniger wichtige Subjekte des Diskurses - unsichtbar zu machen. Hier stellt sich die Frage, welche Sprecher auf diese Technik zurückgreifen und wie oft. Von besonderem Interesse ist hier herauszufinden, ob mit Verlauf eines diskursiven Konflikts diese Technik öfter oder seltener verwendet wird. Die Analyse der diskursiv relevanten Passivkonstruktionen im Text ergab folgende Tabelle:

Nr.	**Sprecher**	**Beleg**	**Anmerkung**
1	L_0 = FAZ-Autor	FAZ.14.3: „Im syrischen Bürgerkrieg ist abermals Giftgas als Waffe zum Einsatz gekommen.“	Hinter diesem Zustandspassiv verbirgt sich eine zentrale diskursiv verhandelte Frage nach den Verantwortlichen für schwerwiegende Verbrechen.
2	L_0 = FAZ-Autor	FAZ.14.8: „Kafr Zita und Harasta werden von Gegnern des Machthabers Baschar al Assad kontrolliert [...]“	Das Agens des Verbs „kontrollieren“ wird identifiziert.

3	L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Fachleute	FAZ.14.13: „[...] wo kleinere Mengen des Nervengases Sarin eingesetzt worden sein sollen.“	Der Sprecher Fachleute lässt es hier offen, wer Agens der Handlung „einsetzen“ ist. Dies ist in dem Sinne brisant, da es sich hier um die zentrale Schuldzuweisung handelt.
4	L_0 = FAZ-Autor	FAZ.14.15: „Sieben Monaten nach der von Russland und den Vereinigten Staaten vorangetriebenen Vereinbarung“	Das Agens von „vorantreiben“ ist *Russland und die Vereinigten Staaten*.
5	L_0 = FAZ-Autor	FAZ.14.15: „[...] sind jedoch lediglich 54 Prozent der 1200 registrierten Tonnen [...] übergeben worden.“	Das Agens von „übergeben“ wird nicht angegeben.
6	L_0 = FAZ-Autor	FAZ.14.16: „[...] eine erste Frist [...], die von der Organisation bis Ende April verlängert wurde.“	Hier wird das Agens der Handlung „verlängern“ ausgeschrieben.
7	L_0 = FAZ-Autor	FAZ.14.17: „552 Tonnen hochgiftiger Kampfstoffe sind noch nicht in die Hafenstadt Latakia gebracht worden.“	Wer bringt die 552 Tonnen in die Hafenstadt Latakia? Das Agens wurde hier vom *FAZ-Autor* ausgelassen
8	L_0 = FAZ-Autor	FAZ.14.21: „Kurz zuvor waren von der Opposition gehaltene Vororte von Damaskus [...]“	Hier gibt der Sprecher FAZ-Autor das Agens der Handlung an.
9	L_0 = FAZ-Autor	FAZ.14.21: „Kurz zu vor waren [...] Vororte von Damaskus [...] angegriffen worden [...]“	Es bleibt unklar, wer Agens der Handlung und somit Verantwortlicher des Angriffs ist.

10	L_0 = FAZ-Autor	FAZ.14.21: „[...] mehr als 1400 Menschen wurden dabei getötet.“	Wer tötete? Der Sprecher lässt diese Frage offen.
11	L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Eine Mission der Vereinten Nationen	FAZ.14.22: „[...] dass die Raketen aus dem Nordwesten der Hauptstadt abgeschossen worden waren.“	Hier bleibt offen, wer die Raketen abgeschossen hat.
12	L_1 = FAZ-Autor, L_0 = X = Unbekannt/ Unbenannt	FAZ.14.24: „[...] der Giftgasangriff auf die Ghuta genannten Vororte im Nordosten der Hauptstadt sei von Regierungseinheiten ausgeübt worden.“	Der unbekannte Sprecher nennt das Agens der in passiver Form ausgeschriebenen Handlung „ausüben“. Hierbei handelt es sich um eine eindeutige Schuldzuweisung einer bestimmten diskursiven Instanz.

Tabelle 32: Unsichtbare Akteure im 2014er Artikel der FAZ

Im 2014er Artikel der FAZ über den angeblichen Giftgasangriff sind zwölf Belege für die Verwendung vom Passiv vorzufinden. In sieben der zwölf Fälle werden die Träger der Handlungen ausgeblendet. Fünf der sieben Ausblendungsakte werden vom FAZ-Autor vollzogen. Somit beträgt der Anteil des FAZ-Autors an den Gesamtfällen, in denen die explizite Nennung von handelnden Diskursakteuren unterbunden wird, 71,42 %.

3.5.3 Die Haltung des Autors

Der Text operiert mit verschiedenen Sprecherinstanzen, die Diskursakteure auf der sprachlichen Ebene darstellen. Der FAZ-Autor verfügt jedoch über die textuelle Macht hinsichtlich der Rederechtszuteilung der Sprecher. Er lässt bestimmte Instanzen sprechen und andere nicht. Über die Hälfte der im Text enthaltenen Aussagen (56,45 % der propositionalen Gehalte) sind auf den FAZ-Autor als Urheber zurückzuführen. Für die knappe andere Hälfte tragen andere Sprecherinstanzen bzw. Diskursakteure die Verantwortung. Beim Ins-Wort-kommen-Lassen lässt der

FAZ-Autor durch die Verwendung der Polyphonie-Marker seine Haltung gegenüber den jeweiligen Sprechern sowie zum Inhalt ihrer Aussagen mit einfließen. Diese Haltung des FAZ-Autos lässt sich an folgenden Stellen erkennen:

An vier Stellen im Text werden Anführungszeichen als typografische Markierung von Inhalten anderer Sprecher eingesetzt. In der folgenden Tabelle sind die Belege aufgelistet:

Beleg für typografische Markierung	**Lokutor L**
FAZ.14.6	L_2 = FAZ-Autor, L_1 = Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter, L_0 = Ärzte
FAZ.14.10	L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Dachverband der Exilopposition [Die oppositionelle Nationale Koalition]
FAZ.14.25 (a)	L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Die Unabhängige UN-Syrien-Mission
FAZ.14.25 (b)	L_1 = FAZ-Autor, L_0 = Die Unabhängige UN-Syrien-Mission

Tabelle 33: Lokutoren in Anführungszeichen im 2014er Text der FAZ

Wie die Tabelle zeigt, lässt sich kein Unterschied in quantitativer Hinsicht zwischen dem FAZ-Text aus dem Beginn des Konflikts und dem aus dem Jahr 2014 in Bezug zur Typografierung der Aussagen feststellen. Ersichtlich wird jedoch, dass im Jahr 2014 nur noch Inhalte von Institutionen, d.h. nicht von Individuen, in Anführungszeichen gesetzt werden. Im Text aus dem Jahr 2011 sind keine Belege für das In-Anführungszeichen-Setzen institutioneller Aussagen zu finden. Die Annahme, aufgrund des Fortgangs des Konflikts mehr typografische Markierungen zu finden, bestätigt sich nicht.

Neben den typografischen Markierungen lassen sich Feinheiten in der Haltung des Autors an der Verwendung der Kommunikationsverben erkennen. Folgende Tabelle zeigt die Fälle auf, in denen im 2014er Text der FAZ Sprechaktverben verwendet wurden, um die ursprünglichen Äußerungen zu lexikalisieren:

Sprecher (Lokutor L_0)	**Kommunikationsverb** (im Infinitiv)	**Kategorie des illokutionären Aktes**
Aufständische und Regime	sich bezichtigen	Expressive

Aufständische und Vertreter des Regimes	sich bezichtigen	Expressive
Das syrische Staatsfernsehen	berichten	Repräsentative
Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter	angeben	Repräsentative > Information
Der saudische Nachrichtensender Al Arabija	melden	Repräsentative > Information
Die oppositionelle Nationale Koalition	auffordern	Direktive
Dachverbands der Exilopposition	es heißen[92]	Repräsentative > Information > sequenziell
Israelische Medien	berichten	Repräsentative
OPCW	aufrufen	Direktive > Auffordern
Die Unabhängige UN-Syrien-Mission	es heißen	Repräsentative > Information > sequenziell
Assad	sich verpflichten	Kommissiva > versprechen > verbindlich > garantieren
Assad	zustimmen	Repräsentative > Assertive > reaktiv > positiv
Der amerikanische Präsident Barack Obama	drohen	Kommissiva > drohen

Tabelle 34: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2014er Text der FAZ

Wie die Tabelle zeigt, werden die meisten Sprechakte im Text in den Bereich der Repräsentative eingeteilt, wobei hier gilt: S will: H kennt P. Das *Kennen* trifft den Kern einer sachverhaltsbetonten Berichterstattung, es in der im Regelfall lediglich darum geht, Informationen zu übermitteln. In diesen Fällen ist keine auf- oder abwertende Haltung des Journalisten gegenüber seinen Sprechern zu erkennen.

Ob bestimmte Inhalte von bestimmten Sprechern mit Vorsicht aufzunehmen

[92] Hier wird *es heißt* im Sinne von *(an einer bestimmten Stelle) zu lesen sein* bzw. *geschrieben stehen* verwendet.

sind, bringt der FAZ-Autor durch die Verwendung des Konjunktivs bei der Redewiedergabe zum Ausdruck. Folgende Beispiele zeigen diesen Umstand:

Aussage:	FAZ.14.3: „Im syrischen Bürgerkrieg ist abermals Giftgas als Waffe zum Einsatz gekommen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Im syrischen Bürgerkrieg ist abermals Giftgas als Waffe zum Einsatz gekommen.), wobei L_0 = FAZ-Autor
Erläuterungen:	Die Aussage besteht aus einer einzigen Proposition. Ein Sprecher äußert in der Sprechperspektive per_1 den Inhalt *Im syrischen Bürgerkrieg ist abermals Giftgas als Waffe zum Einsatz gekommen*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an, der mit dem FAZ-Autor adressiert wird.

In dieser Aussage wird davon ausgegangen, dass Giftgas *tatsächlich* mehrmals als Waffe zum Einsatz gekommen ist. Es sind keine linguistischen Marker, die den Aussagengehalt in Frage stellen würden. In einem anderen Licht würde die Aussage erscheinen, wenn der Autor statt „ist“ „soll“ verwendet hätte. In Aussage FAZ.14.12 übermittelt der FAZ-Autor die Inhalte von *Israelischen Medien* und schreibt: „Diese [chemischen Waffen] seien nicht tödlich gewesen und hätten zum Ziel gehabt [...]“, wobei – im Gegensatz zur Aussage FAZ.14.3 – keine Übernahme der Verantwortung durch den FAZ-Autor erfolgt. Im Text sind weitere Belege dafür vorhanden, dass der Autor durch Verwendung des Konjunktivs Verantwortlichkeit verlagert. Folgende Tabelle zeigt diese auf:

Nr.	**Aussage**	**Sprecher**	**Beleg**
1	FAZ.14.5	*Das syrische Staatsfernsehen*	„[...] die Al-Nusra-Front habe [...] zwei Menschen getötet und mehr als hundert weitere verletzt.“
2	FAZ.14.6	*Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter unter Berufung auf Ärzte*	„[...] die Opfer seien [...] erstickt.“ und: „[...] Fassbomben, die ‚dichten Rauch und Gerüche‘ erzeugt hätten [...].“
3	FAZ.14.12	*Israelische Medien*	„Diese seien nicht tödlich gewesen [...].“

			und: „Diese [...] hätten zum Ziel gehabt [...].“
4	FAZ.14.13	*Fachleute*	„[...] wo kleinere Mengen des Nervengases Sarin eingesetzt worden sein sollen.“
5	FAZ.14.24	Unbekannt/Unbenannt	„[...] der Giftgasangriff auf die Ghuta genannten Vororte im Nordosten der Hauptstadt sei von Regierungseinheiten ausgeübt worden.“

Tabelle 35: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2014er Text der FAZ

Wie die Tabelle zeigt, wird vom FAZ-Autor an fünf Stellen der Konjunktiv verwendet, um die Urheberschaft von diskursiven Inhalten anderen Sprechern zuzuschreiben. Die betroffenen Sprecher gehören unterschiedlichen diskursiven Positionen an. Hierbei ist ein Unterschied zum FAZ-Text aus dem Beginn des Konflikts feststellen. Zum einen wird im 2014er Text deutlich weniger Konjunktiv verwendet, zum anderen konzentriert sich die Verwendung des Konjunktivs nicht auf eine bestimmte diskursive Subjektposition. Mit fünf statt zehn Belegen für den Konjunktiv ist die Verwendung um 50 % zurückgegangen.

3.5.4 Zusammenfassung der vierten Fallanalyse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der vierten Mikroanalyse zusammengefasst. Bevor diese dargestellt werden, sei zunächst die theoretisch-methodische Herleitung noch einmal skizziert.

Wie die restlichen Analysen, wurde auch die vierte Fallanalyse nach dem Forschungsdesign der Subjektpositionenanalyse durchgeführt. Während jedoch die Texte der ersten drei Fallanalysen vom Beginn des Konflikts, d.h. von März 2011, sind, stammen die Texte der vierten, fünften und sechsten Fallanalyse aus dem Jahr 2014, d.h. drei Jahre nach Beginn der medialen Konstruktion des Konflikts. Die restlichen außertextuellen Kriterien wie *Ressort*, *Umfang* etc. sind dieselben geblieben.

Bei der vierten Mikroanalyse handelt es sich um einen Pressetext der FAZ vom 14. April 2014. Inhaltlich behandelt der Pressetext wie die Texte der fünften und sechsten Fallanalyse einen angeblichen Giftgasangriff in Syrien. Der Text wurde einer ausführlichen Aussagenanalyse unterzogen. Ziel der Analyse ist nicht nur, die Positionierungen der einzelnen Diskurssprecher zueinander zu analysieren, sondern Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der medialen Konstruktion des Konflikts

diachron über zwei zentrale Zeiträume und synchron zwischen verschiedenen Medien aufzuzeigen.

Die enunziativ-pragmatische Mikroanalyse besteht in erster Linie darin, die Aussageninhalte (propositionale Gehalte) und deren (vortragende) Instanzen zu ermitteln, um die Sprecherhaltungen, -positionen, und -beziehungen im Text genauer zu analysiert. Die Mikroanalyse des Presseartikels hat gezeigt, dass der Text insgesamt 27 Aussagen enthält, in denen 62 unterschiedliche Aussageninhalte vorgetragen werden. Durch jeden einzelnen Inhalt wird im Diskurs eine Position eingenommen. Als Urheber der 62 Propositionen konnte nicht nur der FAZ-Autor ermittelt werden, sondern weitere explizit benannte und implizite Sprecher, sodass die 62 Propositionen (Positionierungen) in insgesamt 66 Sprechperspektiven verhandelt und vorgetragen werden. Die verschiedenen Sprecher werden im Text in unterschiedlichen Rollen aufgerufen. Neben der Urheberschaft als L_0 übernehmen die Sprecher die Rolle der Übermittler eines propositionalen Gehaltes als L_{n-1}.

Neben den explizit genannten und den impliziten Sprechern weist der Text auf der inhaltlichen Ebene weitere potenzielle Sprecher auf, ohne dass diese Inhalte vortragen. Folgende Tabelle fasst die im Text aufgerufenen Subjekte zusammen:

Gesamtheit der Subjekte im 2014er Text der FAZ			
Nr.	**Explizite Sprecher** (sich äußernde Diskursteilnehmer mit Namen/Funktion)	**implizite Sprecher**	**Stimmlose** (sich nicht äußernde Diskursteilnehmer)
1	FAZ-Autor	unbekannt/unbenannt	Al-Nusra-Front
2	Aufständische	unbekannt/unbenannt	Zwei Menschen
3	Regime	unbekannt/unbenannt	Mehr als hundert weitere [Menschen]
4	Vertreter des Regimes	unbekannt/unbenannt	Die Opfer [des Giftgasangriffs]
5	Das syrische Staatsfernsehen	unbekannt/unbenannt	Gegner des Machthabers Baschar al Assad
6	Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter	unbekannt/unbenannt	Die Einheiten [von Machthaber Baschar al Assad]
7	Ärzte	unbekannt/unbenannt	Die Vereinten Nationen

8	Der saudische Nachrichtensender Al Arabija	unbekannt/unbenannt	Die Regimegegner
9	Die oppositionelle Nationale Koalition	unbekannt/unbenannt	Die syrische Regierung
10	Dachverband der Exilopposition [Die oppositionelle Nationale Koalition]	unbekannt/unbenannt	Mehr als [getötete] 1400 Menschen
11	Israelische Medien	unbekannt/unbenannt	Die 104. Brigade der Eliteeinheit Republikanische Garde
12	Fachleute	unbekannt/unbenannt	Regierungseinheiten
13	Die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW)	unbekannt/unbenannt	Die Täter
14	Der amerikanische Präsident Barack Obama	unbekannt/unbenannt	Das syrische Militär
15	Assad		Die bewaffneten Assad-Gegner
16	Eine Mission der Vereinten Nationen [Die Unabhängige UN-Syrien-Mission]		
17	Die Unabhängige UN-Syrien-Mission		
18	Amerika, Großbritannien und Frankreich		
19	Russland		

Tabelle 36: Gesamtheit der Subjekte im 2014er Text der FAZ

Somit lassen sich auch in diesem Text drei Kategorien von diskursiven Subjekten feststellen:

1. Sprecherinstanzen, die im Text explizit mit Namen oder Funktion benannt werden und Inhalte vortragen,
2. Sprecherinstanzen, die im Text implizit erschlossen werden und ebenfalls Inhalte vortragen, sowie
3. diskursive Wesen, die im Text als aktive oder passive Diskursteilnehmer verhandelt werden, ohne sich jedoch eigens zu äußern.

Quantitativ sind die Aussageninhalte unter den Sprechern unterschiedlich verteilt. Als zentraler Sprecher gilt der FAZ-Autor. Er übernimmt die Verantwortung für 56,45 % aller im Text vorgetragenen Propositionen. In 35 Fällen (Propositionen) äußert er sich zum Syrien-Konflikt. Somit besteht der Pressetext – trotz der Tatsache, dass es sich um sachverhaltskonstituierende Berichterstattung handelt – überwiegend aus Behauptungen des FAZ-Autors. Im Rest der Fälle agiert der FAZ-Autor als Übermittler von Propositionen anderer Diskurssprecher, ohne dass er die Verantwortung für die Inhalte übernimmt. Der FAZ-Autor spricht explizit und lässt 18 explizite Sprecher sowie weitere implizite Sprecher eigene Inhalte vortragen.

Zu Beginn des Konflikts drei Jahre zuvor betrug der Eigenanteil des FAZ-Autors an der Gesamtzahl der vorgetragenen Propositionen 72 %. Damit ist ein Rückgang um über 15 % festzustellen.

Nach den bisherigen Analysen lässt es sich vermuten, dass mit Verlauf der medialen Konstruktion eines Konflikts die Verantwortung der Medien für die konstruierten Inhalte abnimmt. Im Umkehrschluss heißt dies auch: Mit Verlauf der medialen Konstruktion eines Konflikts rücken die Inhalte der eigentlichen Diskursakteure stärker in den Mittelpunkt der Berichterstattung.

Ein Unterschied zwischen beiden Zeiträumen lässt sich auch bezüglich der Gesamtzahl der vortragenden Subjekte feststellen. Während der FAZ-Autor zu Beginn des Konflikts zwölf explizite Instanzen sprechen lässt, erhöht sich diese Zahl drei Jahre später auf 18 explizite Sprecher. Somit lässt sich folgendes anhand der bisherigen Beobachtungen vermuten: Im Verlauf der medialen Konstruktion eines Konflikts (über)geben die Medien immer mehr Konfliktparteien das Wort.

Die expliziten Sprecher sind homogen. Jedoch sie positionieren sich im Rahmen einiger weniger Diskurspositionen. Nach dem FAZ-Autor äußern sich im 2014er Text der FAZ am häufigsten ausländische Akteure zum Syrien-Konflikt. 11,29 % aller textuellen Propositionen werden von Sprechern wie *Die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW)*; *Der amerikanische Präsident Barack Obama*; *Eine Mission der Vereinten Nationen*; *Amerika, Großbritannien und Frankreich* oder *Russland* vorgetragen, die allesamt als ausländische Akteure gelten. Zu Beginn des Konflikts betrug der Anteil ausländischer Akteure an den Propositionen 0 %. Der Anstieg auf 11.29 % zeigt die deutliche Internationalisierung des Konflikts an. Viele der ausländischen Akteure ergreifen in ihren Positionierungen explizit Partei

für eine der Diskursposition vor Ort in Syrien. Während sich beispielsweise *Russland* oppositionskritisch äußert, trägt der Kollektiv-Sprecher *Amerika, Großbritannien und Frankreich* staatsmacht-kritische Inhalte vor.

Mit einem Anteil von 9,67 % an der Gesamtzahl vorgetragener Inhalte wird die Diskursposition der Opposition als zweitgrößte Position konstruiert. Sprecher wie *Aufständische*, *Die oppositionelle Organisation Syrischer Menschenrechtsbeobachter* oder *Die oppositionelle Nationale Koalition* tragen Inhalte vor, in denen die Staatsmacht kritisiert wird. Die Subjektposition der Opposition bestreitet den Einsatz von chemischen Waffen und wirft dies der Staatsmacht vor. Anders als zu Beginn des Konflikts sind die Vertreter dieser Position keine Demonstranten mehr, was auf eine Verlagerung der inhaltlichen Schwerpunkte des Diskurses hindeutet.

Die drittgrößte im Text konstruierte Diskursposition ist die Subjektposition der Staatsmacht. Die Sprecher *Regime*, *Vertreter des Regimes*, *Das syrische Staatsfernsehen* und *Assad* positionieren sich im Diskurs in 8,06 % aller propositionalen Gehalte des Textes. Die Staatsmacht räumt auf der aussageninhaltlichen Ebene den Besitz von chemischen Waffen ein, bestreitet jedoch deren Einsatz. Darüber hinaus wirft sie der „Al-Nusra-Front“, einem Vertreter der Opposition, der jedoch im Text keine Inhalte vorträgt, den Einsatz von chemischen Mitteln vor. Assad als Staatschef und prominentester Vertreter dieser Diskursposition trägt lediglich einen propositionalen Gehalt vor.

Weitere im Text konstruierte Diskurspostionen sind die Diskurspositionen anderer Medien, der Ärzte und der Fachleute. Dass andere Medien als Sprecher aufgerufen werden, gewinnt im Jahr 2014 erheblich an Bedeutung. Während zu Beginn des Konflikts lediglich staatlich-syrische Medien aufgerufen werden, die als Vertreter der Diskursposition der Staatsmacht gelten, kommen im Jahr 2014 neben den staatlich-syrischen Medien weitere, ausländische Medien als textuelle Sprecher vor.

Neben dem FAZ-Autor und den expliziten Vertretern der Diskurspositionen ruft der Text Inhalte ohne die explizite Nennung der Urheber dieser Inhalte auf. Die impliziten Sprecher sind im 2014er Text der FAZ an fünf von 62 Propositionen des Textes beteiligt. Diesen Sprechern wird in 80 % der Fälle die Rolle eines Allokutors zugewiesen, der nur aufgerufen wird, damit er vom Lokutor, dem Urheber des Aussageninhalts widersprochen werden kann. Wie bei den restlichen Mikroanalysen bleiben diese Sprecher unbekannt.

Bezüglich der stimmlosen Subjekte lässt sich der 2011er Befund, wonach es weniger stimmlose Subjekte gibt als jene, die Inhalte vortragen, bestätigen. Auch im 2014er Text der FAZ werden quantitativ weniger Subjekte inhaltlich verhandelt als jene, die Inhalte vortragen. Jedoch auch hier befinden sich unter den stimmlosen Subjekten zentrale Akteure des Konflikts.

Ein Schwerpunkt der Mikroanalse ist die Analyse der diskursiven Haltung des Autors gegenüber den Diskurssprechern. Mit Blick auf die Marker der Polyphonie

wird hier festgestellt, wie sich der Autor zu seinen textuellen Sprechern verhält. Am offensichtlichsten sind dabei die typografischen Markierungen. Beispielsweise mit Anführungszeichen werden bestimmte Inhalte deklariert und einem Sprecher eindeutig zugewiesen. Quantitativ lässt sich hierbei kein Unterschied zwischen dem 2011er und dem 2014er Text feststellen. Während jedoch zu Beginn des Konflikts überwiegend Inhalte von Individuen in Anführungszeichen vorkommen, werden drei Jahre später überwiegend Äußerungen von Institution mit Anführungszeichen markiert.

Die subjektive Haltung des Autors lässt sich auch an den ausgewählten Kommunikationsverben feststellen, mit denen die Übergänge zwischen den eigenen und den fremden Inhalten reguliert werden. Hierbei wird die überwiegende Mehrheit der Sprechakte in den Bereich der Repräsentative eingeordnet. An der Verwendung der Kommunikationsverben lässt sich keine auf- oder abwertende Haltung des Autors gegenüber bestimmten Sprechern feststellen. Dies kann durchaus als ein Indiz für ausgewogene Berichterstattung interpretiert werden. Im Vergleich zum 2011er Text lässt sich jedoch der Anstieg an Kommissiva feststellen. Im Jahr 2014 wird im Syrien-Diskurs mehr versprochen und gedroht als zu Beginn des Konflikts. Auf der anderen Seite ist ein deutlicher Rückgang der Direktive insbesondere seitens der Opposition festzustellen.

Die Haltung des Autors gegenüber den sich im Text äußernden Sprechern lässt sich schließlich an der Verwendung des Konjunktivs bei der Redewiedergabe feststellen. An fünf Stellen wird im Text der Konjunktiv verwendet, um Inhalte anderer Sprecher zu markieren. Dies stellt gegenüber dem 2011er Text einen Rückgang um 50 % dar. Während zu Beginn des Konflikts überwiegend die Äußerung der Staatsmacht im Konjunktiv wiedergegeben werden, lässt sich dies im 2014er Text nicht belegen.

Zum Abschluss der Zusammenfassung werden im Folgenden die zentralen Befunde der vierten Mikroanalyse noch einmal zusammengefasst:

1. Befund: Der Syrien-Konflikt wird als bipolarer Konflikt zwischen der Staatsmacht und der bewaffneten Opposition konstruiert, in dem sich ausländische Akteure unterschiedlich positionieren.
2. Befund: Obwohl es sich um eine sachverhaltsbezogene Berichterstattung handelt, sind Basis der medialen Konstruktion des Konflikts nicht die Aussageninhalte der eigentlichen Akteure, sondern die subjektiven Urteile des Autors.
3. Befund: Wie im 2011er Text befinden sich in der medialen Konstruktion der FAZ im Jahr 2014 mehr sprechende Subjekte als jene, die stimmlos bleiben. Damit unterscheiden sich die Texte der FAZ von denen der SZ.

4. Befund: Am häufigsten nach dem FAZ-Autor äußern sich ausländische Akteure zum Syrien-Konflikt, gefolgt von der Diskursposition der Opposition. Am dritthäufigsten positioniert sich die Diskursposition der Staatsmacht.
5. Befund: Die verschiedenen Diskurspositionen tragen Inhalte in unterschiedlicher Quantität vor. Somit lässt sich diesbezüglich keine Ausgewogenheit in der Berichterstattung feststellen.

6. Befund: Mit Blick auf die Verwendung des Konjunktivs lässt sich feststellen, dass – obwohl der FAZ-Autor nicht vor Ort berichtet – das Muster *X ist passiert* häufiger zu finden, als das Muster *X soll passiert sein*.

Nach dem Vergleich zwischen dem 2011er und dem 2014er Text lassen sich darüber hinaus Folgende Befunde ermitteln:

7. Befund: Im Verlauf der medialen Konstruktion eines Konflikts nimmt die Verantwortung der Medien für die konstruierten Inhalte offenbar ab. Im Umkehrschluss heißt dies auch: Im Verlauf der medialen Konstruktion eines Konflikts rücken die Inhalte der eigentlichen Diskursakteure stärker in den Mittelpunkt der Berichterstattung.
8. Befund: Im Verlauf der medialen Konstruktion eines Konflikts (über)geben die Medien immer mehr Konfliktparteien das Wort.

3.6 Fallanalyse eines SZ-Artikels vom Jahr 2014

Bei der fünften Mikroanalyse handelt es sich um einen Pressetext der SZ vom 14. April 2014. Wie die Texte der FAZ und der WELT stellt dieser Text einen Diskursausschnitt aus einer Zeit hoher diskursiver Intensität dar. Der SZ-Text wurde nach denselben außertextuellen Kriterien herausgesucht wie die beiden anderen Texte der FAZ und der WELT aus dem Jahr 2014. Alle drei Texte wurden am selben Tag veröffentlicht und berichten über denselben Sachverhalt, den Giftgasangriff in Syrien. Alle drei Texte sind zudem im Ressort *Politik* veröffentlicht worden und haben die Funktion der Sachverhaltsrekonstruktion. Der 2014er Text der SZ wird von *Tomas Avenarius* als Autor signiert und trägt den Titel: „Giftgas-Attacke aus der Luft; Das syrische Regime und die Rebellen beschuldigen sich gegenseitig, Chemiewaffen eingesetzt zu haben. Möglicherweise fühlt sich Machthaber Assad sicher, weil der Westen von der Krise in der Ukraine abgelenkt ist.“ Laut Metadaten des Artikels berichtet der SZ-Autor von Kairo aus über den angeblichen Giftgasangriff in Syrien.

Der Artikel in Fließtext:

Giftgas-Attacke aus der Luft; Das syrische Regime und die Rebellen beschuldigen sich gegenseitig, Chemiewaffen eingesetzt zu haben. Möglicherweise fühlt sich Machthaber Assad sicher, weil der Westen von der Krise in der Ukraine abgelenkt ist

Im syrischen Bürgerkrieg soll wieder Giftgas eingesetzt worden sein. Regierung und Rebellen beschuldigten sich gegenseitig, bei Kämpfen um einen Ort in Zentralsyrien Chlorgas verschossen zu haben. Im Internet waren Opfer zu sehen, die an Atemnot litten, es soll etwa 100 Verletzte geben. Ein Einsatz von Chemiewaffen durch das Regime von Präsident Baschar al-Assad wäre eine Provokation gegenüber den USA: Washington hatte 2013 nach Gasattacken mit mehr als 1000 Toten Luftangriffe angedroht – und dann darauf verzichtet, als Assad sich zur Vernichtung seines Chemiewaffenarsenals bereit erklärt hatte. Möglicherweise fühlt sich der Diktator heute sicherer, weil sich sowohl die USA als auch die europäischen Regierungen auf die Krise in der Ukraine konzentrieren. Auf Internetvideos sind Opfer zu sehen, die mit Erstickungsanfällen kämpfen

Die Informationen über den Giftgasangriff vom Wochenende sind widersprüchlich. Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte erklärte unter Berufung auf lokale Informanten, Regierungsflugzeuge hätten die Ortschaft Kafr Seita nahe der Stadt Hama während schwerer Gefechte zwischen den Rebellen und der Armee bombardiert. Aus abgeworfenen Sprengstofffässern sei Rauch ausgetreten, der bei den Bewohnern ‚Atemnot und Erstickungsanfälle sowie Vergiftungen ausgelöst hat', hieß es. Die Regierung lastete den Angriff einer al-Qaida-treuen Miliz an.

Auch Aktivisten meldeten über Facebook, Kafr Seita sei von Flugzeugen mit Chlorgas bombardiert worden, ‚mit mehr als 100 Opfern von Erstickungsanfällen'. Auf Internetvideos waren Kinder, Frauen und Männer zu sehen, die in einem provisorischen Hospital mit Atemnot kämpften. Einige trugen Atemmasken. Die Herkunft der Videos lässt sich nicht überprüfen. Die Nachrichtenagentur AP bewertete sie als ‚glaubwürdig'. Das Bombardement soll während der Kämpfe zwischen Armee und Aufständischen rund um Kafr Seita stattgefunden haben. Der Ort selbst befindet sich offenbar in der Hand der Rebellen.

Die Regierung lastete den Gasangriff aber radikal-islamischen Milizen unter den Aufständischen an. Laut Staatsfernsehen hat die Jabat al-Nusra-Miliz, der syrischeArm des Terrornetzwerkes Al-Qaida, das Giftgas eingesetzt. ‚Es gibt Berichte, wonach die terroristische Al-Nusra Chlorgas eingesetzt hat, was zum Tod von zwei Menschen und zu mehr als 100 Verletzten geführt hat', hieß es im Staats-TV. Die Miliz wolle auch Wadi Deif in der Provinz Idlib und Morek in der Provinz Hama mit Chlorgas oder Sarin-Nervengas angreifen. Morek liegt wie Kafr Seita nahe der Überlandstraße, welche die wichtigsten Städte mit der Hauptstadt Damaskus verbindet.

Die Kontrolle der Autobahn ist entscheidend für den Nachschub der Assad-Truppen. Dies könnte ein Motiv für einen Giftgaseinsatz sein; möglicherweise plant die Regierung eine Offensive im Norden. Assad könnte die westlichen Regierungen durch die Ukraine-Krise von den Vorgängen in Syrien für abgelenkt halten. Dafür spricht, dass es parallel zu den vermuteten Gasattacken in der umkämpften Nordmetropole Aleppo zu den ‚brutalsten Gefechten seit dem Beginn der Schlacht' um die Millionenstadt im Sommer 2012 kam, wie das Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte meldet. Aleppo als Wirtschaftszentrum Syriens ist entscheidend für die Stabilisierung des Regimes. Assad behauptet bereits, er sei im Begriff, den Aufstand niederzuschlagen, um sich dann ‚auf die Bekämpfung von Terroristen' zu konzentrieren.

Ein Motiv für einen Gaseinsatz hätten auch die Rebellen, die sich an vielen Fronten unter Druck sehen: Ein Chemiewaffenangriff, der dem Regime angelastet wird, könnte doch noch ein internationales Eingreifen bewirken. Die Aufständischen sind jedoch nicht in der Lage, Gasbomben aus der Luft abwerfen, denn sie haben im Gegensatz zum Regime keine Flugzeuge. Auch nach Gasangriffen nahe Damaskus im Sommer 2013 – damals waren Raketen eingesetzt worden – hatte Assad die Rebellen beschuldigt. Obwohl er jede Verantwortung bestritt, drohten die USA ihm wegen des ‚Überschreitens roter

Linien‘ gemeinsam mit Großbritannien und Frankreich mit Luftangriffen. Präsident Barack Obama machte später einen Rückzieher, gleichzeitig erklärte sich Assad nach russischer Vermittlung bereit, alle Chemiewaffen zu zerstören. Die Vernichtung ist nicht abgeschlossen. Etwa die Hälfte des Arsenals soll zwar zerstört oder außer Landes sein. Die Frist, wonach alle Lagerbestände und Fabriken bis Ende Juni vernichtet sein müssen, kann nicht eingehalten werden.

3.6.1 Formale Darstellung der Aussagen

Um die Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen enunziativ-pragmatisch zu analysieren, wird der ausgewählte Text gemäß der Aussagenanalyse formal dargestellt und bei Bedarf erläutert:

Aussage:	SZ.14.1: „Giftgas-Attacke aus der Luft“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Eine Giftgas-Attacke aus der Luft fand statt), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Bei dieser Proposition handelt es sich um einen Teil des Titels. Das finite Verb ist ausgelassen und muss bzw. kann erschlossen werden. Da es sich hierbei um eine Berichterstattung handelt, ist es naheliegend, dass über das *Stattfinden* der Attacke gesprochen wird. Somit äußert ein Sprecher den Inhalt „r“ in einer einfachen Sprechperspektive und wird vom Lokutor angenommen. Der Lokutor wird in der sozialen Welt der Akteure mit *Tomas Avenarius* adressiert.

Aussage:	SZ.14.2: „Das syrische Regime und die Rebellen beschuldigen sich gegenseitig, Chemiewaffen eingesetzt zu haben“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Rebellen haben Chemiewaffen eingesetzt), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Das syrische Regime $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Das Regime hat Chemiewaffen eingesetzt), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Die Rebellen L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Das syrische Regime und die Rebellen beschuldigen sich gegenseitig mit r UND t), wobei L_0 = Tomas Avenarius

Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.2 werden drei Sachverhalte bzw. diskursive Inhalte vorgetragen. „beschuldigen“ liegt hierbei ein Äußerungsakt zugrunde. Somit äußert ein Sprecher den Inhalt „r“ *Die Rebellen haben Chemiewaffen eingesetzt*. Dieser Sprecher wird vom Lokutor angenommen, der wiederum in der sozialen Welt der Akteure mit *Das syrische Regime* adressiert wird. Gleiches gilt bei Inhalt „t“, wobei als Adresse des Lokutors L_0 *Die Rebellen* gilt. Dass die beiden Sprecher Inhalte „r“ und Inhalt „t“ vortragen, ist wiederum Inhalt/ Gegenstand der Proposition „s“. Als Adresse des Lokutors L_0 der Proposition „s“ gilt der SZ-Autor *Tomas Avenarius*. Alle drei Inhalte werden in einfacher Sprechperspektive vorgetragen.

Aussage:	SZ.14.3: „Möglicherweise fühlt sich Machthaber Assad sicher, weil der Westen von der Krise in der Ukraine abgelenkt ist“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Der Westen ist von der Krise in der Ukraine abgelenkt), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Assad fühlt sich sicher), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: t WEIL s), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.3 sind drei Inhalte vorzufinden. Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt „s“ *Der Westen ist von der Krise in der Ukraine abgelenkt*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird in der Welt sozialer Akteure mit *Tomas Avenarius* adressiert. Gleiches gilt für Inhalt „t“. Bei Inhalt „p“ äußern sich zwei Instanzen. Ein Sprecher äußert den Inhalt *Machthaber Assad fühlt sich sicher, weil der Westen von der Krise in der Ukraine abgelenkt ist*, d.h. den Inhalt *„t“ WEIL „s“*. Ein weiterer Sprecher relativiert diesen Inhalt in per_2 durch Verwendung des Adverbs „möglicherweise“. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten Sprecher einem Allokutor zu. Während der Lokutor in der Welt sozialer Akteure mit *Tomas Avenarius* markiert wird, bleibt der Allokutor unbekannt.

Aussage:	SZ.14.4: „Im syrischen Bürgerkrieg soll wieder Giftgas eingesetzt worden sein.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [x_1] (WAHR r: Im syrischen Bürgerkrieg ist Giftgas eingesetzt worden.), per_2: [a_2] (WIEDER per_1), per_3: [l_0] (VIELLEICHT per_2), wobei X_1 = Unbekannt/ Unbenannt, A_2 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.4 wird ein Inhalt von drei Sprechern verhandelt. Zunächst trägt ein Sprecher den Inhalt „r“ *Im syrischen Bürgerkrieg ist Giftgas eingesetzt worden* vor. Ein weiterer Sprecher nimmt diese Perspektive auf und wiederholt den Inhalt in per_2 durch Verwendung des Adverbs „wieder“. Ein dritter Sprecher bezieht sich in einer dritten Perspektive auf den Sprecher von per_2, indem er dessen vorgetragenen Inhalt durch Verwendung des Konjunktivs relativiert. Der Lokutor nimmt den dritten Sprecher an, weist den zweiten einem Allokutor zu und lässt die Besetzung des ersten Sprechers offen. Der Lokutor wird in der sozialen Welt der Akteure mit *Tomas Avenarius* markiert. Die Sprecher der ersten und der zweiten Perspektive bleiben unbekannt/ unbenannt.

Aussage:	SZ.14.5: „Regierung und Rebellen beschuldigten sich gegenseitig, bei Kämpfen um einen Ort in Zentralsyrien Chlorgas verschossen zu haben.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Regierung hat [bei Kämpfen um einen Ort in Zentralsyrien] Chlorgas verschossen.), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Rebellen $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Die Rebellen haben [bei Kämpfen um einen Ort in Zentralsyrien] Chlorgas verschossen.), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Regierung L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Regierung und Rebellen beschuldigten sich gegenseitig mit r UND t), wobei L_0 = Tomas Avenarius

Erläuterungen:	Der Aussage SZ.14.5 liegen drei Sprechakte zugrunde. Zunächst äußert ein Sprecher den Inhalt „r“ und wird vom Lokutor angenommen. Diesem wird in der sozialen Welt der Akteure die Adresse *Rebellen* zugewiesen. Bei Inhalt „t“ wird der Lokutor mit *Regierung* adressiert. Gegenstand des dritten Sprechaktes ist der Inhalt, *dass* die *Rebellen* und die *Regierung* jeweils „r“ und „t“ äußerten. Hierbei wird der Lokutor mit *Tomas Avenarius* adressiert.

Aussage:	SZ.14.6: „Im Internet waren Opfer zu sehen, die an Atemnot litten, es soll etwa 100 Verletzte geben.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Im Internet waren Opfer zu sehen), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Die im Internet zu sehenden Opfer litten an Atemnot), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Es gibt etwa 100 Verletzte), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei L_0 = Tomas Avenarius, A_1 = Unbekannt/ Unbenannt
Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.6 werden drei propositionale Gehalte vorgetragen. Die beiden Inhalte „r“ und „s“ werden in einfacher Perspektive vorgetragen. Die Sprecher werden jeweils vom Lokutor angenommen, welcher in der sozialen Welt der Akteure mit *Tomas Avenarius* adressiert wird. Bei Inhalt „t“ handelt es sich um eine Auseinandersetzung zwischen zwei Sprechperspektiven. Ein Sprecher äußert den Inhalt *Es gibt etwa 100 Verletzte*. Der von diesem Sprecher vorgetragene Inhalt bzw. dieser Perspektive wird in per_2 relativiert, wobei der Lokutor den zweiten Sprecher annimmt und mit *Tomas Avenarius* markiert wird. Wer der Allokutor ist, bleibt unklar.

Aussage:	SZ.14.7: „Ein Einsatz von Chemiewaffen durch das Regime von Präsident Baschar al-Assad wäre eine Provokation gegenüber den USA:“

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Ein Einsatz von Chemiewaffen durch das Regime von Präsident Baschar al-Assad ist eine Provokation gegenüber den USA), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Ein Sprecher trägt in per_1 den Inhalt „r“ und wird von einem zweiten Sprecher in per_2 relativiert. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Als Lokutor L_0 wird Tomas Avenarius markiert. Der Allokutor bleibt unadressiert.

Aussage:	SZ.14.8: „Washington hatte 2013 nach Gasattacken mit mehr als 1000 Toten Luftangriffe angedroht – und dann darauf verzichtet, als Assad sich zur Vernichtung seines Chemiewaffenarsenals bereit erklärt hatte.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: *Wir drohen hiermit mit Luftangriffen), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Washington L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Washington hatte 2013 nach Gasattacken mit mehr als 1000 Toten r geäußert), wobei L_0 = Tomas Avenarius $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: *Ich bin bereit zur Vernichtung meines Chemiewaffenarsenals), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Assad L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Washington verzichtete auf Luftangriffe), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR q: WEIL t, GILT s), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.8 werden insgesamt fünf Inhalte vorgetragen. Jeder der vier Inhalte wird von einem Sprecher in einer einfachen Perspektive vorgetragen. Die Sprecher werden vom jeweiligen Lokutor angenommen. Bei Inhalt „r“ wird der Lokutor mit *Washington* adressiert. Bei Inhalt „t“ wird er mit *Assad* markiert.

	Tomas Avenarius ist die Adressierung des Lokutors L_0 in „p“, „s“ und „q“. „androhen“ liegt ein Sprechakt in dem Sinne zugrunde, dass man mit „androhen“ jemandem ankündigen kann, etwas für ihn Unangenehmes zu tun. Das Ankündigen erfolgt in der einen oder anderen Weise als verbaler Akt.

Aussage:	SZ.14.9: „Möglicherweise fühlt sich der Diktator heute sicherer, weil sich sowohl die USA als auch die europäischen Regierungen auf die Krise in der Ukraine konzentrieren.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Sowohl die USA als auch die europäischen Regierungen konzentrieren sich auf die Krise in der Ukraine), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Der Diktator [Assad] fühlt sich heute sicherer), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [a_1] (WAHR q: p WEIL r), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.9 werden drei Inhalte verhandelt. Bei den beiden Inhalten „r“ und „p“ handelt es sich um einfache Äußerungen, bei denen die Sprecher vom jeweiligen Lokutor angenommen werden. Als Lokutor gilt in beiden Fällen *Tomas Avenarius*. Bei Inhalt „q“ handelt es sich hingegen um einen Konflikt zwischen zwei Sprechern. Ein Sprecher trägt zunächst den Inhalt „q“ in per_1. Dieser wird jedoch vom zweiten Sprecher relativiert. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Als L_0 gilt *Tomas Avenarius*. Wer der Allokutor ist, bleibt unklar.

Aussage:	SZ.14.10: „Auf Internetvideos sind Opfer zu sehen, die mit Erstickungsanfällen kämpfen“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Auf Internetvideos sind Opfer zu sehen), wobei L_0 = Tomas Avenarius

	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die auf Internetvideos zu sehenden Opfer kämpfen mit Erstickungsanfällen), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Bei dieser Aussage handelt es sich um einen Zwischentitel in der originalen Printausgabe des Artikels. Hierbei werden zwei propositionale Gehalte vorgetragen. Die Sprecher äußern sich jeweils in einfacher Perspektive und werden vom jeweiligen angenommen. Der Lokutor wird in beiden Fällen mit *Tomas Avenarius* adressiert.

Aussage:	SZ.14.11: „Die Informationen über den Giftgasangriff vom Wochenende sind widersprüchlich.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Informationen über den Giftgasangriff vom Wochenende sind widersprüchlich.), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um eine einfache Äußerung, bei der der L_0 mit *Tomas Avenarius* adressiert wird.

Aussage:	SZ.14.12: „Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte erklärte unter Berufung auf lokale Informanten, Regierungsflugzeuge hätten die Ortschaft Kafr Seita nahe der Stadt Hama während schwerer Gefechte zwischen den Rebellen und der Armee bombardiert.“
Formale Darstellung:	$L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Regierungsflugzeuge haben die Ortschaft Kafr Seita nahe der Stadt Hama während schwerer Gefechte zwischen den Rebellen und der Armee bombardiert.), wobei L_2 = Tomas Avenarius, L_1 = Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte, L_0 = lokale Informanten L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte erklärte unter Berufung auf lokale Informanten r), wobei L_0 = Tomas Avenarius

Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.12 werden zwei Propositionen vorgetragen. Inhalt „r“ wird von einem Sprecher in einfacher Perspektive vorgetragen und vom Lokutor angenommen. Als L_0 gilt *Lokale Informanten*. Der Inhalte wandert von diesem zunächst zu L_1 *Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte* und wird schließlich vom L_2 *Tomas Avenarius* wiedergegeben. Als L_0 des in einfacher Perspektive vorgetragenen Inhalts „t“ gilt *Tomas Avenarius*.

Aussage:	SZ.14.13: „Aus abgeworfenen Sprengstofffässern sei Rauch ausgetreten, der bei den Bewohnern ‚Atemnot und Erstickungsanfälle sowie Vergiftungen ausgelöst hat‘, hieß es.“
Formale Darstellung:	$L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Aus abgeworfenen Sprengstofffässern ist Rauch ausgetreten), wobei L_2 = Tomas Avenarius, L_1 = Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte, L_0 = lokale Informanten $L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR s: Der Rauch hat bei den Bewohnern Atemnot und Erstickungsanfälle sowie Vergiftungen ausgelöst), wobei L_2 = Tomas Avenarius, L_1 = Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte, L_0 = lokale Informanten L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Es heißen r und s [in der Erklärung des in London sitzenden Syrischen Beobachtungszentrums für Menschenrechte]), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Aussage SZ.14.13 ist ähnlich aufgebaut wie Aussage SZ.14.12. Als L_0 der Inhalte „r“ und „s“ gelten auch hier *lokale Informanten*. Während *Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte* als L_1 adressiert wird, gilt Tomas Avenarius als L_2. Inhalt „t“ wird von einem Sprecher vorgetragen, den der Lokutor annimmt und mit *Tomas Avenarius* adressiert wird.

Aussage:	SZ.14.14: „Die Regierung lastete den Angriff einer al-Qaida-

	treuen Miliz an.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Jabat al-Nusra ist verantwortlich für den Angriff)[93], wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Die Regierung [Staatsfernsehen] L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Regierung äußerte r [Die Regierung lastete den Angriff einer al-Qaida-treuen Miliz an.]), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	„anlasten“ wird als Synonym für die *Schuld an etwas zuschreiben*; *jemandem etwas vorwerfen* oder *zur Last legen* verwendet. In allen Fällen liegt ein Sprechakt zugrunde. Somit werden bei dieser Aussage zwei Inhalte vorgetragen. Als L_0 des ersten Inhalts wird *die Regierung* markiert. Dass es sich bei der „al-Qaida-treuen Miliz“ um Jabat al-Nusra handelt, wird in Aussage SZ.14.22 vorgetragen. Dass der Inhalt „r“ von der *Regierung* vorgetragen wird bzw. dass es sich hierbei um *anlasten* handelt, ist Gegenstand des propositionalen Gehalts in „p“. Als L_0 gilt hier *Tomas Avenarius*.

Aussage:	SZ.14.15: „Auch Aktivisten meldeten über Facebook, Kafr Seita sei von Flugzeugen mit Chlorgas bombardiert worden, ‚mit mehr als 100 Opfern von Erstickungsanfällen‘.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Kafr Seita ist von Flugzeugen mit Chlorgas bombardiert worden), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Aktivisten $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Es gab mehr als 100 Opfer von Erstickungsanfällen), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Aktivisten L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Aktivisten meldeten über Facebook r und p), wobei L_0 = Tomas Avenarius

[93] Vgl. Aussage SZ.14.22, wo über den verbalen Akt des Anlastens gesprochen wird.

Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.15 werden drei propositionale Gehalte vorgetragen. Bei Inhalt „r“ und Inhalt „p“, bei denen der Lokutor den jeweiligen Sprecher annimmt, werden die Lokutoren in der Welt sozialer Akteure jeweils mit *Aktivisten* adressiert. Als L_0 des Inhalts „t“ gilt hingegen *Tomas Avenarius*.

Aussage:	SZ.14.16: „Auf Internetvideos waren Kinder, Frauen und Männer zu sehen, die in einem provisorischen Hospital mit Atemnot kämpften. Einige trugen Atemmasken.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Auf Internetvideos waren Kinder, Frauen und Männer zu sehen, die in einem provisorischen Hospital mit Atemnot kämpften), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Einige [der Kinder, Frauen und Männer] trugen Atemmasken.), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Die beiden Inhalte „r“ und „s“ werden in einfacher Perspektive vorgetragen und vom jeweiligen Lokutor angenommen. Dieser wird mit *Tomas Avenarius* markiert.

Aussage:	SZ.14.17: „Die Herkunft der Videos lässt sich nicht überprüfen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Die Herkunft der Videos lässt sich überprüfen.), per_2: [l_0] (NEIN per_1) wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Bei Aussage SZ.14.17 handelt es sich um einen Konflikt zwischen zwei Sprechern. Während der erste Sprecher den Inhalt *Die Herkunft der Videos lässt sich überprüfen* vorträgt, stellt sich der Sprecher in per_2 gegen per_1. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Der L_0 wird mit *Tomas Avenarius* markiert. Wer der Allokutor ist, bleibt unklar.

Aussage:	SZ.14.18: „Die Nachrichtenagentur AP bewertete sie als ‚glaubwürdig'."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Videos sind glaubwürdig), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Die Nachrichtenagentur AP L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Nachrichtenagentur AP äußerte/bewertete: r), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Bei den beiden in Aussage SZ.14.18 vorgetragenen Inhalten werden die Sprecher von den Lokutoren angenommen. Bei Inhalt „r" wird der Lokutor L_0 mit *Die Nachrichtenagentur AP* markiert. Bei Inhalt „p" gilt hingegen *Tomas Avenarius* als L_0.

Aussage:	SZ.14.19: „Das Bombardement soll während der Kämpfe zwischen Armee und Aufständischen rund um Kafr Seita stattgefunden haben."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Das Bombardement hat während der Kämpfe zwischen Armee und Aufständischen rund um Kafr Seita stattgefunden.), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Aktivisten
Erläuterungen:	Bei Aussage SZ.14.19 wird auf Aussage SZ.14.15 Bezug genommen. Als L_0 des Inhalts „r" gilt daher *Aktivisten*. *Tomas Avenarius* wird als L_1 adressiert.

Aussage:	SZ.14.20: „Der Ort selbst befindet sich offenbar in der Hand der Rebellen."
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Der Ort selbst befindet sich in der Hand der Rebellen.), per_2: [l_0] (OFFENBAR/VIELLEICHT r), wobei a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Bei Aussage SZ.14.20 wird ein Inhalt von zwei Sprechern verhandelt. Als Marker der Polyphonie gilt hier „offenbar". Das vom

	ersten Sprecher Vorgetragene wird vom zweiten Sprecher relativiert, wobei der Relativierende bzw. der L_0 mit *Tomas Avenarius* markiert wird und der Allokutor unadressiert bleibt.

Aussage:	SZ.14.21: „Die Regierung lastete den Gasangriff aber radikal-islamischen Milizen unter den Aufständischen an.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Jabat al-Nusra ist verantwortlich für den Gasangriff)[94], wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Die Regierung [Staatsfernsehen] L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die Regierung äußerte r [Die Regierung lastete den Gasangriff aber radikal-islamischen Milizen unter den Aufständischen an.]), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Diese Aussage ist ähnlich aufgebaut, wie Aussage SZ.14.14. Auch hier liegt „anlasten“ ein Sprechakt zugrunde und bedeutet die *Schuld an etwas zuschreiben*; *jemandem etwas vorwerfen* oder *zur Last legen.* Dass der Akt des Anlastens verbal vollzogen worden ist, zeigen die nachfolgenden Aussagen.

Aussage:	SZ.14.22: „Laut Staatsfernsehen hat die Jabat al-Nusra-Miliz, der syrische Arm des Terrornetzwerkes Al-Qaida, das Giftgas eingesetzt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Jabat al-Nusra-Miliz ist der syrische Arm des Terrornetzwerkes Al-Qaida), wobei L_0 = Tomas Avenarius $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Jabat al-Nusra-Miliz hat das Giftgas eingesetzt), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Staatsfernsehen L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: r laut Staatsfernsehen),

[94] Dass es sich bei den „radikal-islamischen Milizen unter den Aufständischen“ um Jabat al-Nusra-Miliz handelt, wird in Aussage SZ.14.22 ersichtlich.

	wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In dieser Aussage werden drei Inhalte vorgetragen. Zunächst trägt ein Sprecher vor, dass Jabat al-Nusra-Miliz der syrische Arm des Terrornetzwerkes Al-Qaida sei. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird mit *Tomas Avenarius* markiert. Der Inhalt „r“ *Jabat al-Nusra-Miliz hat das Giftgas eingesetzt* wird von einem Sprecher vorgetragen, den der Lokutor annimmt, dieser jedoch in der Welt sozialer Akteure mit *Staatsfernsehen* adressiert wird. *Dass* Inhalt „r“ durch den mit *Staatsfernsehen* markierten Lokutor vorgetragen worden ist, ist Gegenstand der dritten Proposition „t“. Als Lokutor L_0 wird hier *Tomas Avenarius* markiert.

Aussage:	SZ.14.23: „‚Es gibt Berichte, wonach die terroristische Al-Nusra Chlorgas eingesetzt hat, was zum Tod von zwei Menschen und zu mehr als 100 Verletzten geführt hat‘, hieß es im Staats-TV.“
Formale Darstellung:	$L_{2\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: die terroristische Al-Nusra hat Chlorgas eingesetzt), wobei L_2 = Tomas Avenarius, L_1 = Staats-TV, L_0 = X = Unbekannt/ Unbenannt $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Es gibt Berichte, in denen r steht), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Staats-TV $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Der Einsatz von Chlorgas durch Al-Nusra hat zum Tod von zwei Menschen und zu mehr als 100 Verletzten geführt), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Staats-TV $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR s: r, p UND t hieß es im Staats-TV), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.23 werden insgesamt vier Inhalte von unterschiedlichen Sprechern vorgetragen. Wer in der Welt sozialer Akteure der Sprecher des Inhalts „r“ ist, bleibt unklar. Es wird nicht ersichtlich, wer die Verantwortung für die „Berichte“ trägt, deren Inhalte der L_1 *Staats-TV* weitersagt. *Dass* diese Inhalte in jenen Berichten vorzufinden sind, ist ein weiterer Inhalt, der mit dem Akteur *Staats-TV* als L_0 gekoppelt wird. Dasselbe gilt bei Inhalt

	„t“. Inhalt „s“ macht wiederum die Äußerungsumstände von Inhalt „p“, Inhalt „r“ und Inhalt „t“ zum Gegenstand. Als Lokutor L_0 gilt hier *Tomas Avenarius*.

Aussage:	SZ.14.24: „Die Miliz wolle auch Wadi Deif in der Provinz Idlib und Morek in der Provinz Hama mit Chlorgas oder Sarin-Nervengas angreifen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Die Miliz will Wadi Deif in der Provinz Idlib und Morek in der Provinz Hama mit Chlorgas oder Sarin-Nervengas angreifen.), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Staats-TV
Erläuterungen:	In dieser Aussage wird ein Inhalt in einfacher Sprechperspektive vorgetragen. Der Lokutor L_0 wird – durch Verwendung des Konjunktivs I – mit *Staats-TV* markiert.

Aussage:	SZ.14.25: „Morek liegt wie Kafr Seita nahe der Überlandstraße, welche die wichtigsten Städte mit der Hauptstadt Damaskus verbindet.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Morek und Kafr Seita liegen nahe der Überlandstraße, welche die wichtigsten Städte mit der Hauptstadt Damaskus verbindet), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In dieser Aussage wird ein propositionaler Gehalt vorgetragen. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen und mit *Tomas Avenarius* markiert.

Aussage:	SZ.14.26: „Die Kontrolle der Autobahn ist entscheidend für den Nachschub der Assad-Truppen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Kontrolle der Autobahn ist entscheidend für den Nachschub der Assad-Truppen.), wobei L_0 = Tomas Avenarius

Erläuterungen:	Auch in dieser Aussage wird ein Inhalt in einfacher Sprechperspektive vorgetragen. Der L_0 hier gilt *Tomas Avenarius*.

Aussage:	SZ.14.27: „Dies könnte ein Motiv für einen Giftgaseinsatz sein“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: r SZ.14.26 ist ein Motiv für einen Giftgaseinsatz), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Durch die Verwendung des Konjunktivs II wird ein Konflikt zwischen zwei Sprechern deutlich. Ein Sprecher äußert den Inhalt „p“ und wird von einem zweiten Sprecher bezüglich der Gewissheit dieser Behauptung relativiert. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Der Lokutor L_0 wird mit *Tomas Avenarius* adressiert, während der Allokutor unadressiert bleibt.

Aussage:	SZ.14.28: „möglicherweise plant die Regierung eine Offensive im Norden.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Die Regierung plant eine Offensive im Norden), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Diese Aussage ist ähnlich aufgebaut wie Aussage SZ.14.27, wobei statt des Konjunktivs II das Adverb „möglicherweise“ vom zweiten Sprecher zeugt.

Aussage:	SZ.14.29: „Assad könnte die westlichen Regierungen durch die Ukraine-Krise von den Vorgängen in Syrien für abgelenkt halten.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Assad hält die westlichen Regierungen durch die Ukraine-Krise von den Vorgängen in Syrien für abgelenkt), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt L_0 = Tomas Avenarius

Erläuterungen:	Aussage SZ.14.29 weist einen ähnlichen Aufbau wie Aussage SZ.14.27 und SZ.14.28, wobei sich die vorgetragenen Inhalte unterscheiden.

Aussage:	SZ.14.30: „Dafür spricht, dass es parallel zu den vermuteten Gasattacken in der umkämpften Nordmetropole Aleppo zu den ‚brutalsten Gefechten seit dem Beginn der Schlacht' um die Millionenstadt im Sommer 2012 kam, wie das Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte meldet."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: In der umkämpften Nordmetropole Aleppo kam es zu den brutalsten Gefechten seit dem Beginn der Schlacht um die Millionenstadt im Sommer 2012), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = das Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: r und vermutete Gasattacken geschahen parallel) wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Für r SZ.14.29 spricht p SZ.14.30) wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In dieser Aussage werden drei Inhalte vorgetragen. Inhalt „r" wird auf einen Sprecher zurückgeführt, der im Text mit *Das Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte* markiert wird. Die Lokutoren L_0 von „p" und „t" werden mit *Tomas Avenarius* markiert.

Aussage:	SZ.14.31: „Aleppo als Wirtschaftszentrum Syriens ist entscheidend für die Stabilisierung des Regimes."
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Aleppo als Wirtschaftszentrum Syriens ist entscheidend für die Stabilisierung des Regimes.), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In dieser Aussage wird ein Inhalt, hier „r", von einem Sprecher in einer einfachen Perspektive vorgetragen. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen und mit *Tomas Avenarius* adressiert.

Aussage:	SZ.14.32: „Assad behauptet bereits, er sei im Begriff, den Aufstand niederzuschlagen, um sich dann ‚auf die Bekämpfung von Terroristen' zu konzentrieren."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: [Ich bin] im Begriff, den Aufstand niederzuschlagen), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Assad $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: [Ich werde mich] auf die Bekämpfung von Terroristen konzentrieren), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Assad $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: ERST r DANN p), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Assad L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Assad behauptet bereits t) wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.32 werden insgesamt vier propositionale Gehalte vorgetragen, wobei die Sprecher von drei von ihnen von jenem Lokutor angenommen werden, der in der Welt sozialer Akteure mit *Assad* adressiert wird. Der Lokutor der vierten Proposition „s" wird hingegen mit *Tomas Avenarius* markiert.

Aussage:	SZ.14.33: „Ein Motiv für einen Gaseinsatz hätten auch die Rebellen, die sich an vielen Fronten unter Druck sehen"
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Die Rebellen haben ein Motiv für einen Gaseinsatz), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: SOWOHL per_2 r SZ.14.33 ALS AUCH per_1 r SZ.14.26), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Die Rebellen sehen sich an vielen Fronten unter Druck)

	wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In dieser Aussage werden drei Inhalte vorgetragen, wobei bei Inhalt „p“ auf zuvor vorgetragene Inhalte Bezug genommen wird. Doch zunächst äußert ein Sprecher den Inhalt „r“ *Die Rebellen haben ein Motiv für einen Gaseinsatz*. Die mit dem Inhalt ausgedruckt Gewissheit wird von einem zweiten Sprecher in per_2 relativiert. Der Lokutor nimmt in diesem Fall den zweiten Sprecher an und weist den ersten dem Allokutor zu. Als Lokutor wird – wie bei den Inhalten „p“ und „s“, die in einfacher Perspektive vorgetragen werden – mit *Tomas Avenarius* markiert.

Aussage:	SZ.14.34: „Ein Chemiewaffenangriff, der dem Regime angelastet wird, könnte doch noch ein internationales Eingreifen bewirken.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Ein dem Regime anzulastender Chemiewaffenangriff kann internationales Eingreifen bewirken), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Mit „könnte doch noch“ wird eine Sprechperspektive von einem zweiten Sprecher negiert. Dem Sprecher, der behauptet, dass ein Angriff ein Eingreifen bewirkt, steht ein Sprecher entgegen, der dies lediglich als eine von weiteren Möglichkeiten betrachtet. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Auch hier bleibt der Allokutor unbekannt, während der Lokutor L_0 mit *Tomas Avenarius* adressiert wird.

Aussage:	SZ.14.35: „Die Aufständischen sind jedoch nicht in der Lage, Gasbomben aus der Luft abwerfen, denn sie haben im Gegensatz zum Regime keine Flugzeuge.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: Die Aufständischen haben Flugzeuge), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Die Aufständischen sind in der Lage, Gasbomben aus der Luft abzuwerfen), per_2: [l_0] (NEIN per_1),

	wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: NEIN t WEIL NEIN p), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In dieser Aussage werden drei Inhalte vorgetragen. Bei Inhalt „p“ und Inhalt „t“ handelt es sich um einen Konflikt zwischen zwei Sprechern. Der Lokutor nimmt jeweils den zweiten Sprecher an und weist den ersten dem Allokutor zu. In allen drei Fällen wird der Lokutor mit *Tomas Avenarius* markiert.

Aussage:	SZ.14.36: „Auch nach Gasangriffen nahe Damaskus im Sommer 2013 – damals waren Raketen eingesetzt worden – hatte Assad die Rebellen beschuldigt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Bei Gasangriffen nahe Damaskus im Sommer 2013 waren Raketen eingesetzt worden), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_{1-0} per_1: [l_0] (WAHR t: Die Rebellen sind verantwortlich für die Gasangriffe [nahe Damaskus im Sommer 2013]), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Assad L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Assad hatte die Rebellen mit t beschuldigt), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In Aussage SZ.14.36 werden drei Inhalte vorgetragen. Zwei dieser Inhalte („p“ und „s“) werden auf *Tomas Avenarius* als Verantwortlicher zurückgeführt, während er in der dritten Proposition, in der *Assad* als L_0 markiert wird, als L_1 adressiert wird.

Aussage:	SZ.14.37: „Obwohl er jede Verantwortung bestritt, drohten die USA ihm wegen des ‚Überschreitens roter Linien‘ gemeinsam mit Großbritannien und Frankreich mit Luftangriffen.“
Formale Darstellung:	L_{1-0} per_1: [a_1] (WAHR p: Assad ist verantwortlich für die Gasangriffe), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei L_1 = Tomas Avenarius, A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Assad

	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Wegen des Überschreitens roter Linien drohen wir Assad mit Luftangriffen), wobei L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = USA, Großbritannien und Frankreich L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: r SZ.14.37 OBWOHL per_2 p SZ.14.37), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	*Verantwortung bestreiten* ruft zwei Sprechakte auf. Beim ersten Akt wird Assad von einem Sprecher für den Einsatz von Giftgas verantwortlich gemacht. Im zweiten Sprechakt negiert der Sprecher, der hier mit *Assad* markiert wird, die Behauptung des ersten Sprechers, der hier in der Aussage unbekannt bleibt. Bei Inhalt „r“ wird der Lokutor mit *USA, Großbritannien und Frankreich* markiert, während der Lokutor des Inhalts „t“ mit *Tomas Avenarius* adressiert wird.

Aussage:	SZ.14.38: „Präsident Barack Obama machte später einen Rückzieher, gleichzeitig erklärte sich Assad nach russischer Vermittlung bereit, alle Chemiewaffen zu zerstören.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Ich bin bereit, alle Chemiewaffen zu zerstören), wobei L_0 = Assad, L_1 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Assad erklärt p nach russischer Vermittlung), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Präsident Barack Obama machte später [nach r SZ.14.37] einen Rückzieher), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: r UND p GLEICHZEITIG), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Insgesamt werden in Aussage SZ.14.38 vier Inhalte vorgetragen. Hierbei werden – bis auf Inhalt „p“, bei dem *Assad* als Lokutor adressiert wird, – alle Lokutoren mit *Tomas Avenarius* markiert. „Einen Rückzieher machen“ bedeutet nicht zwangsweise einen

	verbalen Akt zu vollziehen, weshalb hier keine neue Sprechperspektive eröffnet wird.

Aussage:	SZ.14.39: „Die Vernichtung ist nicht abgeschlossen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: Die Vernichtung ist abgeschlossen), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Diese Aussage wird als einen Konflikt zwischen zwei Sprechern dargestellt. Währen der erste Sprecher behauptet, dass die Vernichtung abgeschlossen sei, stellt sich der zweite Sprecher in per_2 diesem entgegen. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an. Der erste landet beim Allokutor. Als L_0 wird *Tomas Avenarius* markiert. Es findet keine Adressierung des Allokutors statt.

Aussage:	SZ.14.40: „Etwa die Hälfte des Arsenals soll zwar zerstört oder außer Landes sein. Die Frist, wonach alle Lagerbestände und Fabriken bis Ende Juni vernichtet sein müssen, kann nicht eingehalten werden.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: Die Hälfte des Arsenals ist zerstört oder außer Landes), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Laut einer Frist müssen alle Lagerbestände und Fabriken bis Ende Juni vernichtet sein), wobei L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Die Frist kann eingehalten werden), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius L_0 per_1: [l_0] (WAHR q: NEIN t OBWOHL VIELLEICHT p), wobei L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	In der letzten Aussage des Textes werden insgesamt 4 diskursive Inhalte vorgetragen. In zwei Fällen („p“ und „t“) handelt es sich

	um einen Konflikt zwischen zwei Sprechern. Inhalte „s“ und „q“ werden hingegen in einfacher Sprechperspektive vorgetragen. In allen vier Fällen wird der Lokutor in der sozialen Welt der Akteure mit *Tomas Avenarius* adressiert. Der Allokutor, bei dem die negierten Sprecher in „p“ und „t“ landen, bleibt unbesetzt.

3.6.2 Die Subjekte des Diskurses

Im vorangegangenen Kapitel wurde ein Artikel der SZ vom 14. April 2014 über einen Giftgasangriff in Syrien in Hinblick auf die Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen ausführlich analysiert. Unter Anwendung der Aussagenanalyse wurden die verschiedenen Propositionen und jene diskursiven Stimmen identifiziert, die diese vortragen.

Die Mikroanalyse hat gezeigt, dass der Text aus 40 Aussagen besteht, in denen 88 Propositionen in 107 Sprechperspektiven vorgetragen werden. Als Lokutoren dieser propositionalen Gehalte wird nicht nur der SZ-Autor *Tomas Avenarius* aufgerufen, sondern auch weitere explizite und implizite diskursive Instanzen. Die folgende Tabelle zeigt die Sprecherinstanzen und wie oft diese jeweils in einer der Sprecherrollen aufgerufen werden[95]:

	Sprecherinstanzen	**Rolle**								
		L_0	L_1	L_2	L_3	A_0	A_1	A_2	X_0	X_1
1	*Tomas Avenarius*	60	23	4						
2	*Das syrische Regime*	1								
3	*Die Rebellen*	2								
4	Unbekannt/ Unbenannt	1					17	1		
5	*Regierung*	3								
6	*Washington*	1								
7	*Assad*	7								
8	*Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte*	1	3							
9	*Lokale Informanten*	3								

[95] Die Sprecher werden in der Reihenfolge des erstens Auftretens im Textfluss dargestellt.

10	*Aktivisten*	3								
11	*Die Nachrichtenagentur AP*	1								
12	*Staatsfernsehen/ Staats-TV*	4	1							
13	*USA, Großbritannien und Frankreich*	1								

Tabelle 37: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2014er SZ-Artikel

Wie die Tabelle zeigt, übernimmt der SZ-Autor die Verantwortung für 60 der insgesamt 88 vorgetragenen Propositionen. Somit ist der Autor der Urheber von 68,18 % aller propositionalen Gehalte des Textes. Im Vergleich zum 2011er Text bedeutet dies einen Zuwachs des eigenen Anteils des SZ-Autors am Gesamttext um 10,85 %. Neben dem Vortragen eigener Inhalte lässt der SZ-Autor weitere Sprecherinstanzen sprechen. So weist der untersuchte Text elf explizit genannte Sprecher als Adressierungen für soziale Akteure auf. Bei 18 Fällen tragen zudem unbekannte oder unbenannte Instanzen diskursive Inhalte vor. Darüber hinaus weist der Text auf der inhaltlichen Ebene weitere Diskursteilnehmer- und -akteure auf, die sich im Text mit keinen Inhalten einbringen.

3.6.2.1 Die expliziten Sprecher

Neben dem SZ-Autor *Tomas Avenarius* weist der Text folgende explizite Sprecher auf: „Das syrische Regime“, „Die Rebellen“, „Regierung“, „Washington“, „Assad“, „Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte“, „Lokale Informanten“, „Aktivisten“, „Die Nachrichtenagentur AP“, „Staatsfernsehen/Staats-TV“ und „USA, Großbritannien und Frankreich“. Auf die expliziten Sprecher – mit Ausnahme des SZ-Autors – sind 29,54 % aller im Text vorgetragenen Propositionen zurückzuführen. In und durch diese Inhalte positionieren sich die Akteure im Diskurs bzw. im Syrien-Konflikt, wobei die expliziten Sprecher in diskursiven Subjektpositionen wie folgt zusammengefasst werden können:

Die Subjektposition der Staatsmacht:
In Bezug zur Quantität vorgetragener Inhalte steht die Subjektposition der Staatsmacht an zweiter Stelle nach dem SZ-Autor. In 15 Propositionen (17,04 % aller Inhalte des Artikels) positionieren sich die verschiedenen Vertreter dieser Diskursposition mit eigenen Inhalten im Syrien-Konflikt. Zu den prominentesten Sprechern dieser Diskursposition zählt *Assad*, der Präsident des Landes. Knapp die Hälfte der

Propositionen dieser Diskursposition werden von ihm vorgetragen. Die übrigen Vertreter sind *Das syrische Regime*, *Regierung* und *Staatsfernsehen/ Staats-TV*.

Auf der inhaltlichen Ebene äußern sich die Vertreter dieser Diskursposition in erster Linie zum Giftgasangriff, dem zentralen Gegenstand der Berichterstattung im Text. Durch die vorgetragenen Inhalte verteidigt sich die Diskursposition in Bezug zur Verantwortlichkeit des Angriffs. Die Vertreter weisen Vorwürfe von sich, die Staatsmacht sei verantwortlich für Gasattacken gegen die zivile Bevölkerung. Ferner macht die Staatsmacht die Opposition für die Attacke verantwortlich. So erklärt *Assad* in den beiden Aussagen SZ.14.08 und SZ.14.38 seine Bereitschaft zur Vernichtung des Chemiewaffenarsenals. In Aussage SZ.14.32 äußert er sich zum Stand und Verlauf des Konflikts. In Aussage SZ.14.36 macht er die *Rebellen* verantwortlich für einen anderen Giftgasangriff im Jahr 2013 und bestreitet in Aussage SZ.14.37 die Verantwortlichkeit für den im Text verhandelten Giftgasangriff im April 2014. Auch die übrigen Sprecher dieser Diskursposition werfen den *Rebellen*, genauer den *Jabat al-Nusra*, vor, für den Giftgasangriff verantwortlich zu sein.

Im Vergleich zur medialen Konstruktion dieser Diskursposition zu Beginn des Konflikts lassen sich deutliche Abweichungen feststellen. Während sich die Vertreter dieser Position im 2011er Text in lediglich 2,66 % der textuellen Propositionen als Lokutoren L_0 ermitteln ließen, steigt dieser Anteil im 2014er Text auf 17,04 %. Zudem werden im 2014er Text heterogenere Sprecher aufgerufen als zu Beginn des Konflikts. Während im 2011er Text nur *Die regierungsnahe Zeitung al-Watan* und *Die staatliche Nachrichtenagentur Sana* als textuelle Sprecher bzw. Lokutoren aufgerufen werden, werden im 2014er Text *Assad*, *Das syrische Regime*, *Regierung* und *Staatsfernsehen/Staats-TV* aufgerufen. Mit *Assad* wird zudem der offiziellen Vertretung der Staatsmacht eine Stimme gegeben. Die zu Beginn des Konflikts meist als Handelnde konstruierte Position, wird im 2014er Text eher als sagende Position konstruiert.

Die Subjektposition der Opposition:

Die zweitgrößte, im Text konstruierte Position ist jene, die in ihrer eigenen Benennung oder durch eigene Inhalte der Staatsmacht entgegensteht. Dieses ist die Opposition mit ihren verschiedenen Vertretern. 10,22 % der textuellen Propositionen werden von „Die Rebellen“, „Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte“, „Lokale Informanten“, und „Aktivisten“ vorgetragen. Diese Akteure positionieren sich im Konflikt kritisch gegenüber der Staatsmacht.

Auf der inhaltlichen Ebene wirft die Opposition der Staatsmacht Verschiedenes vor. Der textuelle Sprecher *Die Rebellen* wirft in den beiden Aussage SZ.14.2 und SZ.14.5 der Staatsmacht vor, Chemiewaffen eingesetzt zu haben. In den beiden Aussage SZ.14.12 und SZ.14.15 werfen *Lokale Informanten* und *Aktivisten* der Staatsmacht vor, die Ortschaft Kafr Seita mit Flugzeugen bombardiert zu haben. In

Aussage SZ.14.13 berichten sie über den Hergang und die Folgen des angeblichen Angriffs.

Der Vergleich zwischen den Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen weist auch in Bezug zu dieser Position Unterschiede in der medialen Konstruktion. Während im 2011er Text in erster Linie die Stämme im Süden des Landes als Gegner der Staatsmacht konstruiert wurden, sind im aktuellen 2014er Text (bewaffnete) Rebellen und Institution der Opposition Hauptgegner der Staatsmacht. Im 2014er Text tragen – im Unterschied zum 2011er Text – keine Demonstranten mehr diskursive Inhalte. Somit findet eine Verlagerung der Schwerpunkte des Diskurses statt.

Die Subjektposition der ausländischen Akteure:
Zwei der 88 propositionalen Gehalte werden von ausländischen Akteuren vorgetragen (*Washington* sowie *USA, Großbritannien und Frankreich*). Diese positionieren sich explizit gegen die syrische Staatsmacht, indem sie der Staatsmacht mit Gewalt androhen, falls Letztere bestimmte Erwartungen der genannten ausländischen Akteure nicht erfüllt (vgl. SZ.14.8 und SZ.14.37). Der Text weist keine Sprecher auf, die als ausländische Akteure markiert werden und Inhalte vortragen, die explizit freundlich gegenüber der Staatsmacht sind. Dies ist auch im 2011er Text festzustellen. Was die Quantität der vorgetragenen Inhalte betrifft, die von Sprechern geäußert werden, die als ausländische Akteure gekennzeichnet sind, lassen sich zwischen dem 2011er und dem 2014er Text keine statistisch relevanten Unterschiede ermitteln. In beiden Texten ist der Anteil ausländischer Akteure an den Gesamtaussagen des Textes relativ gering.

Weitere Diskursposition:
Ein weiterer Sprecher im Text ist *Die Nachrichtenagentur AP*. Diese trägt einen Inhalt vor, indem sie ein von der Opposition verbreitetes Video, welches die Staatsmacht belastet, als „glaubwürdig“ (vgl. Aussage SZ.14.18) beschreibt. Zu Beginn des Konflikts bzw. im 2011er Text sind keine Sprecher vorzufinden, die als andere Medien markiert werden. Auch die FAZ lässt im 2011er Text keine anderen Medien als textuelle Sprecher auftauchen. Das Sprechenlassen anderer Medien kommt mit Fortlaufen des Konflikts offenbar immer häufiger zum Einsatz.

3.6.2.2 Die impliziten Sprecher

Bestimmte propositionale Gehalte werden in diesem Text von Sprecherinstanzen verhandelt, ohne dass diese namentlich oder funktionell aufgerufen werden. 19 der 88 Propositionen weisen diesen Umstand auf. Dies ist in etwa gleich oft, wie im

2011er Text der SZ. Folgendes Beispiel zeigt diesen Umstand auf:

Aussage:	SZ.14.39: „Die Vernichtung ist nicht abgeschlossen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: Die Vernichtung ist abgeschlossen), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Tomas Avenarius
Erläuterungen:	Diese Aussage wird als ein Konflikt zwischen zwei Sprechern dargestellt. Währen der erste Sprecher behauptet, dass die Vernichtung abgeschlossen sei, stellt sich der zweite Sprecher in per_2 diesem entgegen. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an. Der erste landet beim Allokutor. Als L_0 wird *Tomas Avenarius* markiert. Es findet keine Adressierung des Allokutors statt.

Die Ermittlung des impliziten Sprechers ist mit Hürden verbunden. Die Beantwortung der Frage, wer hinter der ersten Sprechperspektive steht, erfordert eine explorative Kontextuntersuchung.

3.6.2.3 Die Stimmlosen

Neben den vortragenden Sprechern werden weitere Instanzen auf der inhaltlichen Ebene des Textes verhandelt, die zwar Teil des Diskurses sind, sich jedoch nicht mit Inhalten im Diskurs einbringen. Zwar wird ihnen Intentionalität zugeschrieben, ihre Handlungsmacht variert jedoch. Im Fogenden werden die stimmlosen Subjekte des Textes aufgelistet:

1. „Der Westen“
2. „Opfer [100 Verletzte]“
3. „Mehr als 1000 Tote“
4. „Die europäischen Regierungen“
5. „[Die syrische] Armee“
6. „Bewohner“
7. „Eine al-Qaida-treue Miliz“
8. „Kinder, Frauen und Männer“
9. „Aufständische“
10. „Die Jabat al-Nusra-Miliz“
11. „Terrornetzwerk Al-Qaida“
12. „Zwei tote Menschen“

13. „Mehr als 100 Verletzte“
14. „Die Assad-Truppen“
15. „Die westlichen Regierungen“
16. „Terroristen“
17. „Präsident Barack Obama“

Die oben aufgelisteten Diskursteilnehmer werden zum Teil mehrfach aufgerufen. Anders als im 2011er Text werden im 2014er Text Inhalte über sogenannte *Terroristen* verhandelt. Die Staatsmacht wirft der sogenannten *Al-Nusra* vor, verantwortlich für den Giftgasangriff zu sein. Sowohl der SZ-Autor als auch die Staatsmacht betrachten *Al-Nusra* als eine terroristische Organisation. Der SZ-Autor nennt *Al-Nusra* im Text „eine[...] al-Qaida-treue[...] Miliz“, eine „radikal-islamische[...] Miliz[...] unter den Aufständischen“ sowie „de[n] syrische[n] Arm des Terrornetzwerkes Al-Qaida“. Weder *Al-Nusra* noch die anderen „Terroristen“ tauchen im Text als sprechende Instanzen auf. Keine der Instanzen, die als angebliche *Terroristen* aufgerufen werden, positioniert sich im Text. Auffällig ist im Text zudem, dass sich unter den Vertretern der Staatsmacht nur *Assad* oder die der Staatsmacht zugeschriebenen Medien äußern. Sowohl im 2011er als auch im 2014er Text positionieren sich keine sonstigen Vertreter der Staatsmacht.

Die Beziehungen der Sprecher zueinander lassen sich an der Verwendung des Passivs in den Äußerungen zeigen. In diesen Fällen machen die Sprecher die Agenten der von ihnen vorgetragenen Handlungen unsichtbar. Neben der Annahme der Sprecher, die Agenten seien ohnehin bekannt, können weitere Gründe hinter dem Weglassen der Handelnden stehen.[96] Insbesondere dann, wenn es um die Ermittlung der Schuldigen und der Verantwortlichen für moralisch nicht vertretbare Handlungen geht, spielt die explizite Nennung der Agenten eine durchaus wichtige Rolle im Gefüge der Positionierung im Diskurs. In der folgenden Tabelle sind alle Belege für die Verwendung des Passivs im 2014er Text der SZ aufgelistet:

Nr.	**Sprecher**	**Beleg**	**Anmerkung**
1	L_0 = Tomas Avenarius	SZ.14.3: „[...] weil der Westen von der Krise in der Ukraine abgelenkt ist“	Ein Zustandspassiv, in dem der Agent (*die Krise in der Ukraine*) explizit benannt wird.
2	L_0 = Tomas	SZ.14.4: „Im syrischen Bürgerkrieg soll	Wer setzte Giftgas

[96] Dies kann unter anderem bei juristischen und wissenschaftlichen Texten geschehen weil eine Aussage ohne Agens objektiver erscheinen soll.

	Avenarius	wieder Giftgas eingesetzt worden sein.“	ein? Die Agenten sind unsichtbar.
3	L_0 = Tomas Avenarius	SZ.14.7: „Ein Einsatz von Chemiewaffen durch das Regime von Präsident Baschar al-Assad [...]“	Zwar wird hier eine Passivkonstruktion verwendet, der Agent der Handlung ist jedoch explizit benannt.
4	L_1 = Tomas Avenarius, L_0 = Aktivisten	SZ.14.15: „[...] Kafr Seita sei von Flugzeugen mit Chlorgas bombardiert worden [...]“	Flugzeuge sind ein Mittel. Die menschlichen Handelnden sind ausgeblendet. Sind es Flugzeuge der Staatsmacht? Der Rebellen? Oder ausländische Flugzeuge?
5	L_0 = Aktivisten	SZ.14.34: „Ein Chemiewaffenangriff, der dem Regime angelastet wird [...]“	Hier wird nicht ersichtlich, wer die Agenten der Handlung ANLASTEN sind.
6	L_0 = Aktivisten	SZ.14.36: „[...] damals waren Raketen eingesetzt worden [...]“	An dieser Stelle stellt sich die Frage, wer die Raketen eingesetzt hat.
7	L_0 = Aktivisten	SZ.14.39: „Die Vernichtung ist nicht abgeschlossen.“	Hierbei handelt es sich um ein Zustandspassiv, bei dem der Agent der Handlung ausgeblendet wird.
8	L_0 = Aktivisten	SZ.14.40: „[...] Die Frist [...] kann nicht eingehalten werden.“	Auch hierbei stellt sich die Frage nach den diskursiven Instanzen, die die

			Handlung der Einhaltung vollziehen.

Tabelle 38: Unsichtbare Akteure im 2014er Artikel der SZ

3.6.3 Die Haltung des Autors

Wie die Mikroanalyse der Stimmen zeigt, gilt der SZ-Autor *Tomas Avenarius* als der zentrale Sprecher im Text. Etwa Zweidrittel der Aussagen (68,18 %) rufen ihn als Urheber auf. In den restlichen 31,82 % der Inhalte kommen andere explizite und implizite Sprecher als Urheber vor. Bei der Organisation dieser Sprecher und deren Inhalte durch den SZ-Autor lässt sich eine bestimmte Haltung des Autors gegenüber seinen Sprechern ermitteln. Die Haltung des SZ-Autors zum Sagenden und zum Gesagten wird an der Verwendung von typografischen Markierungen wie Anführungszeichen und der Verwendung von lexikalischen Markierungen wie Kommunikationsverben und Konjunktiv ermittelt. Beide Arten der Markierung dienen der Wiedergabe fremder Äußerungen oder der Bezeichnung fremder Sprecher.

An sieben Stellen im Text verwendet der SZ-Autor typografische Markierungen, um die Aussageninhalte ihren jeweiligen Lokutoren L_0 explizit zuzuschreiben. Die Aussagen folgender Sprecher wurden in Anführungszeichen wiedergegeben:

Beleg für typografische Markierung	**Lokutor L**
SZ.14.13	Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte als L_1, wobei L_0 = lokale Informanten
SZ.14.15	Aktivisten
SZ.14.18	Die Nachrichtenagentur AP
SZ.14.23	Staats-TV als L_1, wobei L_0 = Unbekannt/ Unbenannt
SZ.14.30	Das Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte
SZ.14.32	Assad
SZ.14.37	USA, Großbritannien und Frankreich

Tabelle 39: Lokutoren in Anführungszeichen im 2014er Text der SZ

Wie die Tabelle zeigt, lässt sich keine Präferenz des SZ-Autors bezüglich der Frage erkennen, ob Inhalte bestimmter Diskursposition öfter typografisch markiert werden als andere. Dies ist auch im 2011er Text festzustellen. Auch bezüglich der

Quantität realisierter typografischer Markierungen lässt sich zwischen 2011 und 2014 kein Unterschied feststellen. In beiden Texten wurde an sieben Stellen Anführungszeichen verwendet. Ein Unterschied lässt sich jedoch zwischen der Berichterstattung der SZ bzw. der FAZ auf der einen Seite und der WELT auf der anderen Seite feststellen. Im 2011er Text der WELT wurde deutlich öfter auf diese Methode der Markierung zurückgegriffen, wobei insbesondere die Inhalte der Demonstranten und der Experten typografisch markiert wurden.

Ein weiteres Mittel der kommunikativen Organisation der Aussagen und des gleichzeitigen Zeigens einer Haltung erfolgt durch die Verwendung der Kommunikationsverben. Mit der Auswahl eines Verbes wird eine Bewertung des Sprechakts lexikalisiert. Folgende Tabelle zeigt die im Text vom SZ-Autor verwendeten Kommunikationsverben und deren Kategorien sowie die dazugehörigen Sprecher:

Sprecher (Lokutor L_0)	**Kommunikationsverb** (im Infinitiv)	**Kategorie des illokutionären Aktes**
Das syrische Regime	beschuldigen	Expressive
Die Rebellen	beschuldigen	Expressive
Washington	androhen	Kommissiva
Assad	erklären	Deklarative > allgemein
Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte	erklären	Repräsentative > Information > sequenziell
Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte als L_1, wobei L_0 = lokale Informanten	es heißen	Repräsentative > Information > sequenziell
Die Regierung	anlasten	Expressive > evaluativ > negativ
Aktivisten	melden	Repräsentative > Information
Die Nachrichtenagentur AP	bewerten	Expressive > ordinativ[97]

[97] Vgl. Harras et al. 2007: 62.

Staats-TV	es heißen	Repräsentative > Information > sequenziell
Das Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte	melden	Repräsentative > Information
Assad	behaupten	Repräsentative > Assertive
Assad	beschuldigen	Expressive
Assad	bestreiten	Repräsentative > Assertive > reaktiv > negativ > deutlich (widersprechen)
USA, Großbritannien und Frankreich	drohen	Kommissiva

Tabelle 40: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2014er Text der SZ

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wird der Diskurs der Staatsmacht und der der Opposition als ein Diskurs der Expressive und der Repräsentative konstruiert. Zu Beginn des Konflikts, im 2011er Text, sind keine Belege für Expressive vorzufinden. Auffällig ist zudem auch, dass bei den ausländischen Akteuren im 2014er Text ausschließlich Kommissiva verwendet werden. Hierbei handelt es sich um Akteure, die sich kritisch gegenüber der Staatsmacht äußern. Zu Beginn des Konflikts wurde der Diskurs der ausländischen Akteure überwiegend als ein Diskurs der Direktive, der Forderungen, konstruiert.

Neben den Kommunikationsverben, mit denen der SZ-Autor die Sprechakte der Sprecher in bestimmte Bedeutungskategorien einordnet, gelten die Konjunktive und die Formen der Redewiedergabe als weitere lexikalische Marker von Polyphonie. Bei der Verwendung des Konjunktivs und der Redewiedergabe gibt der SZ-Autor als L_{n-1} die Verantwortung für den Inhalt ab, wobei sich der Wahrheitsgrad des Vorgetragenen reduziert. In der folgenden Tabelle ist aufgeführt, wie oft und bei welchen Sprechern der Konjunktiv und die Redewiedergabe durch den SZ-Autor verwendet wurden:

Nr.	**Aussage**	**Sprecher**	**Beleg**
1	SZ.14.4	*Tomas Avenarius*	„[...] soll [...] eingesetzt worden sein“
2	SZ.14.6	*Tomas Avenarius*	„[...] es soll etwa 100 Verletzte geben“

3	SZ.14.7	*Tomas Avenarius*	„Ein Einsatz [...] wäre eine Provokation [...]“
4	SZ.14.12	*Lokale Informanten*	„[...] Regierungsflugzeuge hätten [...] bombardiert“
5	SZ.14.13	*Lokale Informanten*	„Aus abgeworfenen Sprengstofffässern sei Rauch ausgetreten“
6	SZ.14.15	*Aktivisten*	„Kafr Seita sei von Flugzeugen mit Chlorgas bombardiert worden“
7	SZ.14.19	*Aktivisten*	„Das Bombardement soll [...] stattgefunden haben“
8	SZ.14.24	*Staats-TV*	„Die Miliz wolle auch [...] angreifen“
9	SZ.14.27	*Tomas Avenarius*	„Dies könnte ein Motiv [...] sein“
10	SZ.14.29	*Tomas Avenarius*	„Assad könnte die westlichen Regierungen [...] für abgelenkt halten“
11	SZ.14.32	*Assad*	„[...] er sei im Begriff, den Aufstand niederzuschlagen [...]“
12	SZ.14.33	*Tomas Avenarius*	„Ein Motiv [...] hätten auch die Rebellen“
13	SZ.14.34	*Tomas Avenarius*	„Ein Chemiewaffenangriff [...] könnte doch noch ein internationales Eingreifen bewirken“
14	SZ.14.40	*Tomas Avenarius*	„Etwa die Hälfte des Arsenals soll [...] zerstört oder außer Landes sein“

Tabelle 41: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2014er Text der SZ

In den 14 Fällen oben verweist der Sprecher jeweils auf andere Subjekte des Diskurses. Zusammen mit den typografischen Markierungen und den Kommunikationsverben zeigen die in der Tabelle aufgelisteten lexikalischen Belege das Vorhandensein anderer diskursiver Stimmen im Text als jene des verfassenden Journalisten auf. Ziel der Analyse hier ist es unter anderem herauszufinden, ob mit Verlauf eines Konflikts diese Verweisstrukturen bei der medialen Konstruktion ab- oder zunehmen.

Wie die Tabelle zeigt, werden Äußerungen von Vertretern verschiedener Diskursposition mit lexikalischen Einheiten als solche markiert. Sowohl die Inhalte der

Opposition als auch die der Staatsmacht werden als solche markiert. Jedoch werden keine Inhalte der ausländischen Akteure mit diesen Mitteln als solche markiert. Im Vergleich zum 2011er Text lässt sich eine leichte Zunahme in der Quantität hinsichtlich der Frage feststellen, wie oft Inhalte mithilfe lexikalischer Mittel als Inhalte anderer Diskurssubjekte markiert worden sind. Während lexikalische Marker der Polyphonie im 2011er Text insgesamt elf Mal verwendet wurden, steigt die Zahl im 2014er Text auf vierzehn Mal. Dies zeigt, dass sich Journalisten mit Verlauf eines Konflikts zunehmend in der Pflicht sehen, die Quellen der in ihren Texten vorgetragenen Propositionen anzugeben.

3.6.4 Zusammenfassung der fünften Fallanalyse

Im Folgenden sind die Ergebnisse der fünften Mikroanalyse des empirischen Teils dieser Arbeit zusammengefasst. Noch einmal sei jedoch zunächst an die methodisch-theoretischen Überlegungen und das Erkenntnisinteresse erinnert, die dieser enunziativ-pragmatischen Analyse zugrunde liegen.

Wie der Rest der Analysen wurde auch die fünfte Fallanalyse mit dem Ziel durchgeführt, die Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen in schriftlichen Pressetexten zu einem hauptsächlichen im Ausland stattfindenden Konfliktdiskurs zu analysieren. Die Mikroanalyse stellt den dritten Schritt im Makro-Meso-Mikro-Forschungsdesign der Subjektpositionenanalyse nach Angermuller dar. Die Mikroanalyse, in der ausgewählte Textausschnitte eines Diskurses einer systematischen Aussagenanalyse unterzogen werden, zielt auf die Analyse der kommunikativen Organisation des Diskurses. In der operativen Analyse spielen hierbei die Marker der Polyphonie eine wichtige Rolle, die von der Existenz verschiedener diskursiver Stimmen zeugen.

Für die fünfte Mikroanalyse wurde ein Pressetext der SZ vom 14. April 2014 ausgewählt. Zwischen der Veröffentlichung des ersten und des zweiten Textes der SZ liegen somit etwa drei Jahre. Ziel ist es hierbei zu zeigen, ob und inwiefern ein Wandel in der kommunikativen Ordnung der Aussagen stattfindet. Da die Texte der vierten und sechsten Fallanalyse demselben Tag und demselben Sachverhalt zugerechnet werden, soll gezeigt werden, ob und inwiefern sich synchrone Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Medien feststellen lassen. Der 2014er Text der SZ ist mit *Tomas Avenarius* signiert und trägt den Titel: „Giftgas-Attacke aus der Luft; Das syrische Regime und die Rebellen beschuldigen sich gegenseitig, Chemiewaffen eingesetzt zu haben. Möglicherweise fühlt sich Machthaber Assad sicher, weil der Westen von der Krise in der Ukraine abgelenkt ist“. Der Pressetext ist im Ressort *Politik* veröffentlicht worden und sachverhaltsbetont.

Die Mikroanalyse beginnt mit der Ermittlung der in den ausgewählten Texten

vorgetragenen propositionalen Gehalte und deren vortragenden Instanzen. Diese zeigt, dass der Text aus insgesamt 40 Aussagen besteht, in denen 88 propositionale Gehalte zum Syrien-Konflikt in 107 Sprechperspektiven vorgetragen werden. In jeder dieser Perspektiven nimmt ein Sprecher diskursive Position im Syrien-Konflikt ein. Als Hauptsprecher ruft der Text hierbei den SZ-Autor *Tomas Avenarius* auf. Der Text ruft jedoch neben ihm weitere explizit benannte sowie implizite Sprecherinstanzen auf, wobei die Sprecher verschiedene Rollen im Text übernehmen.

Die vortragenden Sprecher stellen nicht die einzigen Subjekte des Diskurses dar. In den vorgetragenen Propositionen werden auf der inhaltlichen Ebene weitere Instanzen verhandelt, die sich jedoch mit keinem Inhalt im Text einbringen. Nichtsdestotrotz werden diese als Teil des Konfliktdiskurses akzeptiert und verhandelt. Folgende Tabelle zeigt alle vortragenden und nicht-vortragenden Subjekte des Textes auf:

Gesamtheit der Subjekte im 2014er Text der SZ			
Nr.	**Explizite Sprecher** (sich äußernde Diskursteilnehmer mit Namen/Funktion)	**implizite Sprecher**	**Stimmlose** (sich nicht äußernde Diskursteilnehmer)
1	Tomas Avenarius	unbekannt/unbenannt	Der Westen
2	Das syrische Regime	unbekannt/unbenannt	Opfer [100 Verletzte]
3	Die Rebellen	unbekannt/unbenannt	Mehr als 100 Tote
4	Regierung	unbekannt/unbenannt	Die europäischen Regierungen
5	Washington	unbekannt/unbenannt	[Die syrische] Armee
6	Assad	unbekannt/unbenannt	Bewohner
7	Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte	unbekannt/unbenannt	Eine al-Qaida-treue Miliz
8	Lokale Informanten	unbekannt/unbenannt	Kinder, Frauen und Männer
9	Aktivisten	unbekannt/unbenannt	Aufständische
10	Die Nachrichtenagentur AP	unbekannt/unbenannt	Die Jabat al-Nusra-Miliz
11	Staatsfernsehen/	unbekannt/unbenannt	Terrornetzwerk Al-Qaida

	Staats-TV		
12	USA, Großbritannien und Frankreich	unbekannt/unbenannt	Zwei tote Menschen
13		unbekannt/unbenannt	Mehr als 100 Verletzte
14		unbekannt/unbenannt	Die Assad-Truppen
15		unbekannt/unbenannt	Die westlichen Regierungen
16		unbekannt/unbenannt	Terroristen
17		unbekannt/unbenannt	Präsident Barack Obama
18		unbekannt/unbenannt	
19		unbekannt/unbenannt	

Tabelle 42: Gesamtheit der Subjekte im 2014er Text der SZ

Somit werden in der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts drei Kategorien von diskursiven Subjekten verhandelt:

1. Sprecherinstanzen, die im Text explizit mit Namen oder Funktion benannt werden und Inhalte vortragen,
2. Sprecherinstanzen, die im Text implizit erschlossen werden und ebenfalls Inhalte vortragen, sowie
3. Diskursive Wesen, die im Text als aktive oder passive Diskursteilnehmer verhandelt werden, ohne jedoch sich selbst zu äußern.

Unter den vortragenden Sprechern sind die Propositionen quantitativ unterschiedlich verteilt. Wie die Tabelle 42 zeigt, ruft der Text zwölf explizite und weitere implizite Sprecher auf, wobei der SZ-Autor *Tomas Avenarius* mit 60 Okkurrenzen als L_0 als der Hauptsprecher des Textes gilt. Somit tritt *Tomas Avenarius* in 68,18 % aller propositionalen Gehalte als Urheber in Erscheinung. In den restlichen 31,82 % der Aussageninhalte kommt der SZ-Autor als L_{n-1}, d. h. als Übermittler von Propositionen anderer Diskursteilnehmer und -akteure zum Vorschein.

Zu Beginn der medialen Konstruktion konnte der SZ-Autor in 57,33 % aller Aussageninhalte des 2011er Textes als Urheber ermittelt werden. Somit stieg der Anteil der Journalisten an den gesamten vorgetragenen Inhalten bei der Konstruktion des Diskurses um 10,85 %. Mit diesem Ergebnis unterscheidet sich die SZ von der FAZ. Während bei der SZ der Eigenanteil des Journalisten um 10,85 % anstieg, sank er unter denselben Bedingungen bei der FAZ um 15 %. Somit lässt sich bei

beiden Medien eine gegenseitige Entwicklung bezüglich der Verantwortungsübernahme der Inhalte feststellen.

Auch im 2014er Text lässt der SZ-Autor verschiedene explizite Sprecher diskursive Inhalte vortragen. Insgesamt elf explizite Aufrufungen von Diskursteilnehmern bzw. -akteuren lassen sich im Text ermittelt. Gegenüber dem 2011er Text bedeutet dies einen leichten Rückgang in der Zahl sprechender Subjekte von 15 auf elf um vier Instanzen.

Auch die expliziten Sprecher im 2014er Text lassen sich in diskursive Subjektpositionen zusammenfassen. Am häufigsten nach dem SZ-Autor tragen jene Sprecher Inhalte vor, die als Vertreter von der Diskursposition der syrischen Staatsmacht gelten. In 17,04 % aller propositionalen Gehalte des Textes positionieren sich die Sprecher „Assad“, „Das syrische Regime“, „Regierung“ und „Staatsfernsehen/Staats-TV“ im laufenden Diskurs, wobei knapp die Hälfte der auf diese Diskursposition zurückzuführenden Propositionen vom Sprecher „Assad“ vorgetragen werden. Inhaltlich weisen die Sprecher die Verantwortlichkeit für den Giftgasangriff von sich. Vielmehr machen sie die Opposition für den Angriff verantwortlich. Als Schuldige nennt diese Position „Jabat al-Nusra“, die als Vertreter der Opposition markiert wird. Die zweitgrößte im Text konstruierte Subjektposition ist die der Opposition. In 10,22 % trägt diese Position durch ihre Sprecher Inhalte vor, die kritisch gegenüber der Staatsmacht sind. Die Opposition wirft dabei der Regierung den Einsatz von Chemiewaffen vor. Zu den weiteren konstruierten Diskurspositionen gehören die der ausländischen Akteure sowie die weiterer Medien. Während die Sprecher der ausländischen Akteure sich in bzw. durch zwei Propositionen äußern, trägt im Falle anderer Medien lediglich ein einziger Sprecher einen propositionalen Gehalt vor.

Im Vergleich mit dem 2011er Text der SZ lassen sich deutliche Verschiebungen in der Konstruktion der diskursiven Subjektpositionen und der expliziten Sprecher feststellen. Zwar bleibt in beiden Jahren die Subjektposition der Staatsmacht als wichtiger Bestandteil des konstruierten Mediendiskurses bestehen, jedoch ändert sich die Konstruktion der Gegner dieser Position. Während sich im Jahr 2011 die Stämme gegen die Staatsmacht erheben, wird im 2014er Text nicht mehr von Stämmen, sondern von der Opposition und den Rebellen gesprochen. Somit schwindet im 2014er Text die Diskursposition der Stämme als größte Diskursposition in der medialen Konstruktion der SZ und wird durch die Diskursposition der Opposition ersetzt. Letztere äußert sich 2014 nach dem SZ-Autor jedoch nicht am häufigsten, sondern am zweithäufigsten im Diskurs. Die Staatsmacht, deren Vertreter sich im 2011er Text mit 2,66 % der Inhalte am seltensten äußern, wird im 2014er Text zu dem Hauptsprecher nach dem SZ-Autor.

Nicht alle Propositionen des Textes werden von explizit benannten Sprechern vorgetragen. An 21,59 % der Propositionen sind nicht näher bezeichnete implizite

Instanzen beteiligt. In der Regel werden die impliziten Sprecher auch im 2014er Text der SZ nicht als Urheber von den im Text vorgetragenen Inhalten aufgerufen, sondern als Urheber von weiteren Inhalten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den textuellen Inhalten stehen. In 18 der 19 propositionalen Gehalte, die von impliziten Sprechern mit verhandelt werden, wird den impliziten Sprechern die Rolle eines Allokutors zugewiesen. Im Vergleich mit dem 2011er Text der SZ lässt sich dabei ein Anstieg an impliziten Sprechern feststellen. Während im 2011er Text 14 propositionale Gehalte implizite Sprecher aufrufen, steigt diese Zahl im 2014er Text auf insgesamt 19 Propositionen.

Neben den expliziten und impliziten Sprechern, die diskursiv eingebundene Inhalte vortragen, weist auch der 2014er Text der SZ weitere diskursiv eingebundene Subjekte, die sich im Text nicht mit Inhalten einbringen. Diesbezüglich lassen sich insgesamt 17 unterschiedliche Instanzen ermitteln, auf die teils mehrfach Bezug genommen wird. Verglichen mit dem 2011er Text verringert sich diese Zahl um sechs Subjekte von 23 auf 17. Dieses Ergebnis scheint mit dem jenen hinsichtlich der impliziten Sprecher zu korrelieren, denn während die Zahl der impliziten Sprecher anstieg, ging die Zahl der stimmlosen gleichzeitig zurück. Zu den Stimmlosen im 2014er Text zählen – wie im 2011er Text – zentrale Akteure des Diskurses. Über die Konstruktion der stimmlosen Subjekte durch den SZ-Autor lässt sich zweierlei sagen:

1. Der SZ-Autor lässt in quantitativer Hinsicht mehr Subjekte stimmlos, als er ihnen Stimmen verleiht. Dies bedeutet eine Verknappung der sprechenden Subjekte. Diese Entwicklung ist auch im 2011er Text zu bobachten.
2. Qualitativ lässt der SZ-Autor wichtige Diskursakteure der Diskursposition der Opposition nicht sprechen. Dies bedeutet Ausschluss bestimmter Subjekte. Im 2011er Text war die Diskursposition der Staatsmacht hiervon betroffen.

Wie die Feinanalyse gezeigt hat, werden 31,82 % der propositionalen Gehalte nicht vom SZ-Autor, sondern von anderen Sprechern geäußert. Der SZ-Autor ändert gegenüber seinen textuellen Sprechern beim Sprechenlassen sein Verhalten. Am Beispiel der typografischen Markierung derer Äußerungen, der Auswahl bestimmter Kommunikationsverben beim Sprechenlassen bestimmter Akteure und der lexikalischen Realisierung der Redewiedergabe lässt sich die Haltung des Autors gegenüber seinen Sprechern ermitteln.

An sieben Stellen im Text werden Inhalte bestimmter Sprecher mit Anführungszeichen als solche markiert. Das wortwörtliche Sprechenlassen ist bei folgenden Sprechern festzustellen:

1. „Das in London sitzende Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte“ als L_1, wobei L_0 = „lokale Informanten“
2. „Aktivisten“
3. „Die Nachrichtenagentur AP“
4. „Staats-TV“ als L_1, wobei L_0 = Unbekannt/Unbenannt
5. „Das Syrische Beobachtungszentrum für Menschenrechte“
6. „Assad“ und
7. „USA, Großbritannien und Frankreich“

Die Homogenität der Sprecher zeigt, dass der Autor hier keine Diskursposition präferiert. Sowohl Inhalte der Diskursposition der Staatsmacht als auch der Opposition sowie der ausländischen Akteure werden als besonders relevant bzw. wichtig markiert, in dem sie typografisch ihren vortragenden Sprechern zugewiesen werden. Ein Unterschied in der Quantität zwischen dem 2014er und dem 2011er Text lässt sich ebenfalls nicht feststellen. In beiden Texten, sowohl zu Beginn des Konflikts als auch drei Jahre später, wird sieben Mal auf diese Technik der Markierung zurückgegriffen. Jedoch lässt sich feststellen, dass zu Beginn des Konflikts öfter Inhalte von Individuen mithilfe von Anführungszeichen wiedergegeben worden sind als drei Jahre später. Mit Verlauf des Konflikts verlagert sich die Verwendung von Anführungszeichen von Individuen hin zu Institutionen oder kollektiven Sprechern.

Auch die Kommunikationsverben bieten sich als Mittel an, um eine Haltung gegenüber den Sprechern zu zeigen, die der SZ-Autor vortragen lässt. Die Analyse zeigt diesbezüglich, dass der Autor im 2014er Text den Diskurs der Staatsmacht und den Diskurs der Opposition überwiegend als Diskurse der Expressive und der Repräsentative konstruiert. Noch zu Beginn des Konflikts lassen sich bei der Lexikalisierung von Sprechakten eigentlicher Diskursakteure keine Expressive ermitteln. Ein Wandel lässt sich auch bezüglich der Lexikalisierung jener Sprechakte feststellen, welche den ausländischen Akteuren zugewiesen werden. Während der Diskurs ausländischer Akteure zu Beginn des Konflikts als ein Diskurs der Direktive, der Forderungen, konstruiert wird, entwickelt sich diese Konstruktion zu einem Diskurs der ausschließlichen Kommissiva, der Drohungen. Diese Drohungen werden ausschließlich gegenüber der Diskursposition der Staatsmacht ausgesprochen.

Ein weiteres Mittel, eine Haltung gegenüber dem Sagenden oder dem Gesagten zu zeigen, stellt die indirekte Redewiedergabe dar. An 14 Stellen im 2014er Text markiert der Autor durch lexikalische Umschreibungen entweder, dass ein Inhalt einem anderen Sprecher zuzuordnen ist oder dass ein bestimmter propositionaler Gehalt eine Behauptung bleibt und keine Gewissheit über dessen Wahrheit herrscht. Die Aussage „Assad könnte die westlichen Regierungen [...] für abgelenkt halten“ (SZ.14.29) hat in diesem Fall einen schwächeren Wahrheitsgrad als wenn

derselbe Inhalt im Indikativ (*Assad hält die westlichen Regierungen [...] für abgelenkt*) geschrieben würde. Nichtsdestotrotz weisen beide Aussagen auf mögliche diskursive Inhalte, wobei nur ersterer (im Konjunktiv) vom Autor angenommen wird. Wie die Feinanalyse der einzelnen Aussagen in Hinblick auf die Redewiedergabe und die Verwendung des Konjunktivs ergeben hat, werden diese Mittel bei der Markierung von Inhalten unterschiedlicher Sprecher verwendet. Verglichen mit dem 2011er Text zeigt sich, dass der Anteil der Redewiedergabe sich leicht erhöht. Ein deutlicher Wandel lässt sich bezüglich der eigenen Aussageninhalte des SZ-Autors erkennen. Im 2014er Text lassen sich deutlich mehr Belege für das Verwenden des Konjunktivs durch den SZ-Autor ermitteln als im 2011er Text zu Beginn des Konflikts. Dies zeigt einen deutlichen Rückgang in der Bereitschaft des Autors, Verantwortung dafür zu übernehmen, dass das, was vorgetragen wird, auch tatsächlich geschehen ist.

Die zentralen Befunde in der fünften Mikroanalyse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Befund: Der Syrien-Konflikt wird als ein bipolarer Konflikt zwischen der Staatsmacht auf der einen Seite und der (bewaffneten) Opposition auf der anderen Seite konstruiert, wobei sich die ausländischen Akteure auf die Seite der Opposition stellen.
2. Befund: Obwohl es sich um eine sachverhaltsbezogene Berichterstattung handelt, sind Basis der medialen Konstruktion des Konflikts nicht die Aussageninhalte der eigentlichen Akteure, sondern die subjektiven Urteile des SZ-Autors.
3. Befund: Bei der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts bleiben mehr Subjekte stimmlos, als sie Inhalte vortragen. Es findet somit eine Verknappung der sprechenden Subjekte statt.
4. Befund: Am häufigsten nach dem SZ-Autor äußern sich Vertreter der Subjektposition der Staatsmacht. Diesen folgt die Diskursposition der Opposition. An dritter Stelle kommt die Diskursposition der ausländischen Akteure.
5. Die verschiedenen Diskurspositionen tragen Inhalte in unterschiedlicher Quantität vor. Somit lässt sich diesbezüglich keine Ausgewogenheit in der Berichterstattung feststellen
6. Befund: Obwohl der SZ-Autor nicht vor Ort berichtet, ist das Muster *X ist passiert* (Autor als L_0) häufiger zu finden, als das Muster *X soll passiert sein* (L_{n-1}).

Der Vergleich zwischen dem 2011er und dem 2014er Text lässt darüber hinaus Folgende Befunde ermitteln:

7. Befund: Im Verlauf der medialen Konstruktion eines Konflikts nimmt die Verantwortung der Medien für die konstruierten Inhalte zu. Im Umkehrschluss heißt dies auch: Im Verlauf der medialen Konstruktion eines Konflikts rücken die Inhalte der eigentlichen Diskursakteure stärker in den Hintergrund der Berichterstattung.
8. Befund: Im Verlauf der medialen Konstruktion eines Konflikts wandeln sich Subjekte immer öfter von expliziten hin zu impliziten Sprechern.

3.7 Fallanalyse eines WELT-Artikels vom Jahr 2014

Für die sechste und letzte Fallanalyse wurde ein Presseartikel der WELT nach denselben Kriterien ausgewählt wie die 2014er Texte der SZ und der FAZ. Auch der 2014er Text der WELT wurde am 14. April 2014 veröffentlicht. Der mit *Alfred Hackensberger* signierte Artikel wurde ebenfalls in der Rubrik *Politik* veröffentlicht und berichtet sachverhaltsbetont über denselben Giftgasangriff wie die beiden 2014er Texte der SZ und der FAZ. Der 2014er WELT-Text trägt den Titel: „Rebellen werfen Assad erneut Gifteinsatz vor".

Der Artikel in Fließtext:

Rebellen werfen Assad erneut Gifteinsatz vor.
Syrische Regierung scheint stabil wie lange nicht. Aber einen weiteren C-Waffen-Angriff könnte die Welt kaum ignorieren.

Wie sich die Bilder gleichen: Menschen liegen am Boden, kreidebleich und mit weißem Schaum vor dem Mund. Kleinkinder husten fürchterlich und haben Atemprobleme. Videoaufnahmen von Aktivisten der syrischen Rebellen zeigen ähnliche Symptome wie die Opfer des Giftgasangriffs im August vergangenen Jahres in Damaskus. Damals waren Hunderte von Einwohnern in al-Goutha, einem Vorort der syrischen Hauptstadt, ums Leben gekommen. Der neue chemische Angriff soll in Kafr Zita stattgefunden haben. Die Kleinstadt mit 40.000 Einwohnern liegt unweit der seit Wochen umkämpften Autobahn, die Hama mit dem 200 Kilometer südlich gelegenen Damaskus verbindet.

‚Nonstop fielen Bomben. Es war die schlimmste Zeit meines Lebens', berichtete ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita. Hubschrauber des Regimes hätten die berüchtigten Fassbomben abgeworfen, die dicken Rauch und einen unangenehmen Geruch verbreiteten. Fassbomben sind runde Ölbehälter, die meist mit Sprengstoff, Benzin und zusätzlich mit Metallteilen gefüllt werden, um eine tödlichere Wirkung zu besitzen. Nach Aussage der Rebellen enthalten sie nun aber auch Giftgas. ‚Diese Bomben aus den Helikoptern führten zu akuten Atemproblemen und Vergiftungen', sagte Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London. Dutzende von Menschen sollen verletzt worden sein. Sollten sich die Berichte der Rebellen aus Kafr Zita bestätigen, wäre das der erste Einsatz von chemischen Waffen seit dem Gasangriff in Damaskus vom 21. August letzten Jahres. Damals erwogen die USA einen Militärschlag gegen das Regime von Präsident Bashar al-Assad. Nach erfolgreichen Verhandlungen Syriens Chemiewaffen zu vernichten, ließ Washington vom geplanten Militäreinsatz ab. Bisher sind allerdings nur rund 50 Prozent der tödlichen Chemiewaffen außer Landes transportiert worden.

Eine [sic!] neuer Anschlag mit toxischen Stoffen könnte das Assad-Regime erneut unter Druck bringen. Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah, die auf Seiten der Syrischen Armee kämpft, hatte letzte Woche verkündet, die Regierung in Damaskus sei so stabil wie nie zuvor seit Beginn des über drei Jahre andauernden Bürgerkriegs. Die schiitische Miliz aus dem Nachbarland hatte den Regimetruppen zu entscheidenden militärischen Siegen verholfen. Aber nach den Vorkommnissen in Kafra Zita könnte sich die Situation schlagartig ändern. US-Präsident Barak Obama hatte den Einsatz von chemischen Waffen als rote Linie bezeichnet, deren Überschreitung nicht toleriert werden würde. Ein erneuter Giftgasangriff könnte die Assad-Regierung zum zweiten Mal an den Rand einer Militärintervention der Usa [sic!] und eventuell auch anderer europäischer Länder bringen.

Das syrische Staatsfernsehen gab einer Al-Qaida-Gruppe die Schuld für den Angriff in Kafr Zita: ‚Es gibt Informationen, dass die Terroristen von Jabhat al-Nusra toxisches Chlor freisetzten und sogar weitere Anschläge in der Region planen.' Chlor ist eines [sic!] der meist produzierten chemischen Stoffe und wird in der Regel zur Purifikation von Wasser benutzt. Als Gas kann es jedoch tödlich sein. Deutsche Truppen hatten es im ersten Weltkrieg eingesetzt. Seit dem Genfer Protokoll von 1925, das auch Syrien unterschrieben hat, ist die Benutzung von Chlor als Waffe verboten. Damaskus und Russland, neben dem Iran der wichtigste Verbündete des Regimes, beschuldigt die Rebellen bereits einige Male zuvor tödliches Chlorgas eingesetzt zu haben. Bisher haben sie dafür jedoch keine Beweise vorgelegt.

Die Ereignisse in Kafr Zita könnten im syrischen Bürgerkrieg zu einer weiteren Eskalation führen. Das Regime begann letzten Dezember mit bisher unbekannter Härte eine landesweite Offensive. Sie eroberte sämtliche Rebellenstädte der Kalamun-Region entlang der libanesischen Grenze. Aleppo, die einstige Industriemetropole des Landes, steht kurz vor der Umzingelung. Es fehlen nur noch 19 Kilometer bis die Hochburg der Opposition im Norden völlig eingekreist ist.

Wie überall im Rest des Landes setzt das Regime auch in Aleppo auf seine Lufthoheit. Ständig kreisen Kampfflugzeuge über der Stadt. Durch ihr Dröhnen sind sie nicht zu überhören, aber die Hubschrauber, die Fassbomben abwerfen, fliegen in großer Höhe und sind kaum auszumachen. Es ist ein beklemmendes Gefühl, denn jeden Augenblick kann überall eine dieser Bomben auf einen niedergehen. Vielfach passiert man Gebäude, die vor wenigen Minuten zerstört worden sind. Verzweifelt suchen Menschen mit bloßen Händen nach Überlebenden und brauchbaren Dingen. Sobald wieder ein Rauschen über den Himmel dröhnt, richten sich die Augen nach oben. Sollte es näher kommen, sucht man panisch irgendwo Schutz.

Die meisten Straßen Aleppos sind menschenleer. ‚Es können an einem Tag bis zu 50 Fassbomben fallen', sagt Dr. al-Hadsch Osman in einem Krankenhaus der Stadt. ‚Das Regime hat das Leben für Zivilisten hier unmöglich gemacht. Der überwiegende Teil der Bevölkerung hat die Stadt verlassen. Nur die Ärmsten der Armen bleiben.'

Laut der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) sind seit dem 1. November vergangenen Jahres insgesamt 2401 Menschen bei Bombardements in Aleppo ums Leben gekommen. Selbst Krankenhäuser werden beschossen und aus der Luft bombardiert. ‚Sie habe alle medizinischen Einrichtungen angegriffen', sagt Osman. Sein Krankenhaus wurde zuletzt am 7. Februar dieses Jahres von Raketen getroffen. Zwei Patienten starben und vier Schwestern wurden zum Teil schwer verletzt. Seitdem arbeitet man nur noch im Erdgeschoss und im Keller.

3.7.1 Formale Darstellung der Aussagen

Im Folgenden sind die Aussagen des sechsten und letzten Textes der Fallanalysen formal dargestellt:

Aussage:	WELT.14.1: „Rebellen werfen Assad erneut Gifteinsatz vor“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Assad hat Giftgas eingesetzt), wobei L_1 = Alfred Hackensberger, L_0 = Rebellen L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Rebellen werfen Assad erneut s vor), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Bei dieser Aussage handelt es sich um den Titel des Pressetextes. Dieser Aussage liegt ein von *Rebellen* vollzogener Sprechakt des Vorwerfens zugrunde. Somit äußert ein Sprecher in einfacher Perspektive den Inhalt *Assad hat Giftgas eingesetzt*. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen. In der Welt sozialer Akteure wird der L_0 mit *Rebellen* adressiert. Inhalt p wird ebenfalls in einfacher Sprechperspektive vorgetragen, wobei es sich hier um einen anderen Sachverhalt handelt und der L_0 mit *Alfred Hackensberger* adressiert wird.

Aussage:	WELT.14.2: „Syrische Regierung scheint stabil wie lange nicht. Aber einen weiteren C-Waffen-Angriff könnte die Welt kaum ignorieren“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Anders als lange nicht, ist die syrische Regierung stabil), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: Einen weiteren C-Waffen-Angriff kann die Welt ignorieren), per_2: [l_0] (NEIN per_1) wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: ZWAR per_2 r, ABER per_2 p), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.2 werden drei Aussageninhalte vorgetragen. Zunächst äußert ein Sprecher den Inhalt, dass *anders als lange nicht, die syrische Regierung stabil* sei. Dieser Inhalt wird von einem zweiten Sprecher durch das Verb „scheint“ relativiert.

	Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Bei Inhalt „p“ gilt das gleiche, wobei der erste Sprecher eindeutig negiert wird. In beiden Fällen bleiben die Allokutoren unbekannt. Als L_0 wird in der sozialen Welt der Akteure *Alfred Hackensberger* markiert. Bei Inhalt „t“ handelt es sich um eine Äußerung in einer einfachen Perspektive. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird ebenfalls mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.3: „Wie sich die Bilder gleichen: Menschen liegen am Boden, kreidebleich und mit weißem Schaum vor dem Mund.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Bilder gleichen sich), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Menschen liegen am Boden, kreidebleich und mit weißem Schaum vor dem Mund.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.3 werden zwei propositionale Gehalte in einfacher Perspektive geäußert. Die jeweiligen Sprecher werden von den Lokutoren angenommen. Diese werden mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.4: „Kleinkinder husten fürchterlich und haben Atemprobleme.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Kleinkinder husten fürchterlich.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Kleinkinder haben Atemprobleme.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Auch in dieser Aussage werden – wie in Aussage WELT.14.3 – zwei propositionale Gehalte in einfacher Sprechperspektive vorgetragen.

Aussage:	WELT.14.5: „Videoaufnahmen von Aktivisten der syrischen Rebellen zeigen ähnliche Symptome wie die Opfer des Giftgasangriffs im August vergangenen Jahres in Damaskus.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Opfer des Angriffs haben ähnliche Symptome wie die Opfer des Giftgasangriffs im August vergangenen Jahres [2013] in Damaskus.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Videoaufnahmen von Aktivisten der syrischen Rebellen zeigen r), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.5 werden zwei Inhalte vorgetragen. Beim ersten Inhalt „r“ handelt es sich um die ähnlichen Symptome. Beim zweiten Inhalt „p“ handelt es sich darum, dass diese Symptome auf Videoaufnahmen von Aktivisten zu sehen sind. Beide Inhalte werden in einfacher Sprechperspektive vorgetragen, wobei der Lokutor jeweils mit *Alfred Hackensberger* adressiert wird.

Aussage:	WELT.14.6: „Damals waren Hunderte von Einwohnern in al-Goutha, einem Vorort der syrischen Hauptstadt, ums Leben gekommen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Goutha ist ein Vorort der syrischen Hauptstadt), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: In Goutha waren damals [im August 2013] Hunderte von Einwohnern ums Leben gekommen.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Auch in dieser Aussage werden zwei diskursive Inhalte von zwei Sprechern in je einfacher Perspektive vorgetragen. Als L_0 gilt *Alfred Hackensberger*.

Aussage:	WELT.14.7: „Der neue chemische Angriff soll in Kafr Zita stattgefunden haben.“

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [x_1] (WAHR r: Der neue chemische Angriff hat in Kafr Zita stattgefunden.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei x_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt *Der neue chemische Angriff hat in Kafr Zita stattgefunden*. Ein weiterer Sprecher relativiert in per_2 die Gewissheit bzw. die Tatsächlichkeit, die in per_1 vorgetragen wird. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an. Der erste Sprecher bleibt unbekannt. In der Welt sozialer Akteure wird der Lokutor L_0 mit *Alfred Hackensberger* adressiert, wobei der erste Sprecher unadressiert bleibt.

Aussage:	WELT.14.8: „Die Kleinstadt mit 40.000 Einwohnern liegt unweit der seit Wochen umkämpften Autobahn, die Hama mit dem 200 Kilometer südlich gelegenen Damaskus verbindet.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die umkämpfte Autobahn verbindet Hama mit dem 200 Kilometer südlich gelegenen Damaskus), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: Die Kleinstadt [Kafr Zita] mit 40.000 Einwohnern liegt weit entfernt von der seit Wochen umkämpften Autobahn), per_2: [l_0] (NEIN per_1) wobei a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.8 werden zwei diskursive Inhalte verhandelt. Bei Inhalt „r“ wird vorgetragen, dass die umkämpfte Autobahn Hama mit dem 200-Kilometer südlich gelegenen Damaskus verbindet. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen, der mit *Alfred Hackensberger* adressiert wird. Bei Inhalt „p“ stellt sich ein Sprecher gegen einen anderen, der behauptet, die Kleinstadt liege weit entfernt von der Autobahn. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten dem Allokutor zu. Auch hier wird der Lokutor mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.9: „„Nonstop fielen Bomben. Es war die schlimmste

	Zeit meines Lebens‘, berichtete ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Nonstop fielen Bomben.), wobei L_0 = ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita, L_1 = Alfred Hackensberger $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Es war die schlimmste Zeit meines Lebens.), wobei L_0 = ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita, L_1 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita berichtete r UND p.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.9 werden drei Aussageninhalte vorgetragen. Bei zwei Inhalten („r“ und „p“) wird der den jeweils einzigen Sprecher annehmende Lokutor mit *ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita* adressiert. Dass *ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita* Inhalte „r“ und „p“ berichtete, stellt den Gegenstand des dritten Aussageninhalts dar. Hierbei wird als L_0 *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.10: „Hubschrauber des Regimes hätten die berüchtigten Fassbomben abgeworfen, die dicken Rauch und einen unangenehmen Geruch verbreiteten.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Hubschrauber des Regimes haben die berüchtigten Fassbomben abgeworfen), wobei L_0 = ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita, L_1 = Alfred Hackensberger $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Die Fassbomben haben dicken Rauch und einen unangenehmen Geruch verbreitet), wobei L_0 = ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita, L_1 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.10 werden zwei propositionale Gehalte in jeweils einfacher Sprechperspektive vorgetragen. In beiden Fällen

	nimmt der Lokutor den Sprecher an und wird mit *ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita* adressiert.

Aussage:	WELT.14.11: „Fassbomben sind runde Ölbehälter, die meist mit Sprengstoff, Benzin und zusätzlich mit Metallteilen gefüllt werden, um eine tödlichere Wirkung zu besitzen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Fassbomben sind runde Ölbehälter), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Fassbomben werden meist mit Sprengstoff, Benzin und zusätzlich mit Metallteilen gefüllt, um eine tödlichere Wirkung zu besitzen), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.11 werden zwei Aussageninhalte in einfacher Sprechperspektive vorgetragen. Der jeweilige Lokutor dieser Inhalte wird mit *Alfred Hackensberger* markiert.

Aussage:	WELT.14.12: „Nach Aussage der Rebellen enthalten sie nun aber auch Giftgas.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Die Fassbomben enthalten Sprengstoff, Benzin, Metallteile und Giftgas.), wobei L_0 = Rebellen, L_1 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: r nach Aussagen der Rebellen), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Ein Sprecher trägt den Inhalt r in einfacher Sprechperspektive und wird vom Lokutor angenommen. Die Adresse des Lokutors in der sozialen Welt der Akteure wird mit *Rebellen* angegeben. *Dass* der Sprecher *Rebellen* „r“ vorträgt, ist Gegenstand des zweiten Inhalts der Aussage. Hierbei wird *Alfred Hackensberger* als L_0 angegeben.

Aussage:	WELT.14.13: „‚Diese Bomben aus den Helikoptern führten zu akuten Atemproblemen und Vergiftungen‘, sagte Rami Abdel

	Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Diese Bomben aus den Helikoptern führten zu akuten Atemproblemen und Vergiftungen), wobei L_0 = Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London, L_1 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London sagte r), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Auch in Aussage WELT.14.13 werden zwei propositionale Gehalte vorgetragen. Die in jeweils einfacher Perspektive vortragenden Sprecher werden vom Lokutor angenommen. Der Lokutor von „r“ wird in der Welt der Akteure mit *Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London* adressiert. Als L_0 des Inhalts „p“ wird hingegen *Alfred Hackensberger* markiert.

Aussage:	WELT.14.14: „Dutzende von Menschen sollen verletzt worden sein.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Dutzende von Menschen sind verletzt worden.), wobei L_0 = Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London, L_1 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In dieser Aussage wird ein propositionaler Gehalt in einfacher Sprechperspektive vorgetragen. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen, der mit *Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London* adressiert wird.

Aussage:	WELT.14.15: „Sollten sich die Berichte der Rebellen aus Kafr Zita bestätigen, wäre das der erste Einsatz von chemischen Waffen seit dem Gasangriff in Damaskus vom 21. August letzten Jahres.“

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Das ist der erste Einsatz von chemischen Waffen seit dem Gasangriff in Damaskus vom 21. August letzten Jahres.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert den Inhalt, wonach es sich bei dem Angriff um den ersten Einsatz von chemischen Waffen seit dem Gasangriff in Damaskus vom 21. August des Jahres 2013 handelt. Ein zweiter Sprecher relativiert diese Aussage und behauptet, per_1 gelte nur in dem Fall, dass sich die Berichte der Rebellen aus Kafr Zita bestätigen. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Als L_0 wird *Alfred Hackensberger* adressiert. Wer der Allokutor ist, bleibt unklar.

Aussage:	WELT.14.16: „Damals erwogen die USA einen Militärschlag gegen das Regime von Präsident Bashar al-Assad.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Damals erwogen die USA einen Militärschlag gegen das Regime von Präsident Bashar al-Assad.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In dieser Aussage wird ein propositionaler Gehalt in einer einfachen Sprechperspektive vorgetragen. Als L_0 wird *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.17: „Nach erfolgreichen Verhandlungen Syriens Chemiewaffen zu vernichten, ließ Washington vom geplanten Militäreinsatz ab.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Nach erfolgreichen Verhandlungen Syriens Chemiewaffen zu vernichten, ließ Washington vom geplanten Militäreinsatz ab.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Vgl. Aussage WELT.14.16.

Aussage:	WELT.14.18: „Bisher sind allerdings nur rund 50 Prozent der tödlichen Chemiewaffen außer Landes transportiert worden.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Bisher sind allerdings nur rund 50 Prozent der tödlichen Chemiewaffen außer Landes transportiert worden.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Die einzige Proposition der Aussage wird in einfacher Sprechperspektive vorgetragen. Der Lokutor L_0 wird mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.19: „Eine [sic] neuer Anschlag mit toxischen Stoffen könnte das Assad-Regime erneut unter Druck bringen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Ein neuer Anschlag mit toxischen Stoffen wird das Assad-Regime erneut unter Druck bringen.), per_2: [l_0] (WAHR r: VIELLEICHT per_1) wobei a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert in per_1 den Inhalt *Ein neuer Anschlag mit toxischen Stoffen wird das Assad-Regime erneut unter Druck bringen*. Ein zweiter Sprecher relativiert in per_2 die erste Perspektive. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und weist den ersten einem Allokutor zu. Während der Allokutor unbenannt bleibt, wird der Lokutor in der Welt sozialer Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.20: „Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah, die auf Seiten der Syrischen Armee kämpft, hatte letzte Woche verkündet, die Regierung in Damaskus sei so stabil wie nie zuvor seit Beginn des über drei Jahre andauernden Bürgerkriegs.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: die Regierung in Damaskus ist so stabil wie nie zuvor [seit Beginn des über drei Jahre andauernden Bürgerkriegs]), wobei L_0 = Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah, L_1 = Alfred Hackensberger

	L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Die libanesische Hisbollah kämpft auf Seiten der Syrischen Armee), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah, die auf Seiten der Syrischen Armee kämpft, hatte letzte Woche r verkündet), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.20 werden drei propositionale Gehalte vorgetragen. Diese werden jeweils in einfacher Sprechperspektive geäußert. Die Lokutoren nehmen jeweils die Sprecher an. Bei Inhalt „r“ wird der Lokutor mit *Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah* adressiert. Als L_0 der beiden Inhalte „p“ und „s“ wird hingegen *Alfred Hackensberger* markiert.

Aussage:	WELT.14.21: „Die schiitische Miliz aus dem Nachbarland hatte den Regimetruppen zu entscheidenden militärischen Siegen verholfen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die schiitische Miliz aus dem Nachbarland hatte den Regimetruppen zu entscheidenden militärischen Siegen verholfen.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Hier wird eine einzige Proposition in einfacher Sprechperspektive vorgetragen, deren Sprecher vom Lokutor angenommen wird. Auch hier wird der Lokutor in der sozialen Welt der Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.22: „Aber nach den Vorkommnissen in Kafra Zita könnte sich die Situation schlagartig ändern.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR r: Aber nach den Vorkommnissen in Kafra Zita wird sich die Situation schlagartig ändern.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1) wobei a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger

Erläuterungen:	Diese Aussage in ähnlich strukturiert wie Aussage WELT.14.19, wobei der Inhalt variiert (vgl. Aussage WELT.14.19).

Aussage:	WELT.14.23: „US-Präsident Barak [sic] Obama hatte den Einsatz von chemischen Waffen als rote Linie bezeichnet, deren Überschreitung nicht toleriert werden würde.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR r: Der Einsatz von chemischen Waffen ist eine rote Linie.), wobei L_0 = US-Präsident Barack Obama, L_1 = Alfred Hackensberger $L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR t: Die Überschreitung der roten Linie wird toleriert), per_2: [l_0] (NEIN r) wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = US-Präsident Barack Obama, L_1 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: US-Präsident Barack Obama bezeichnete r UND t), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In dieser Aussage werden drei Aussageninhalte („r“, „t“ und „s“) vorgetragen. Nur Inhalt „t“ wird von zwei Sprechern verhandelt, wobei der Lokutor den zweiten Sprecher annimmt. Inhalt „r“ und Inhalt „s“ werden in einfacher Perspektive vorgetragen. Bei den Inhalten „r“ und „t“ wird der Lokutor mit *US-Präsident Barack Obama* adressiert, bei Inhalt „s“ mit *Alfred Hackensberger*.

Aussage:	WELT.14.24: „Ein erneuter Giftgasangriff könnte die Assad-Regierung zum zweiten Mal an den Rand einer Militärintervention der Usa [sic!] und eventuell auch anderer europäischer Länder bringen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Ein erneuter Giftgasangriff wird die Assad-Regierung zum zweiten Mal an den Rand einer Militärintervention der Usa und auch anderer europäischer Länder bringen.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1)

	wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.24 wird ein Inhalt von zwei Sprechern verhandelt. Währen der erste Sprecher die Behauptung „t“ äußert, stellt sich der Sprecher der zweiten Perspektive entgegen und relativiert die Notwendigkeit des Auftretens dieses Szenarios. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und wird in der Welt sozialer Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.25: „Das syrische Staatsfernsehen gab einer Al-Qaida-Gruppe die Schuld für den Angriff in Kafr Zita: ‚Es gibt Informationen, dass die Terroristen von Jabhat al-Nusra toxisches Chlor freisetzten und sogar weitere Anschläge in der Region planen.‘“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR q: Das syrische Staatsfernsehen gab einer Al-Qaida-Gruppe die Schuld für den Angriff in Kafr Zita), wobei L_0 = Alfred Hackensberger $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR p: Die Terroristen von Jabhat al-Nusra setzten toxisches Chlor frei), wobei L_0 = Das syrische Staatsfernsehen, L_1 = Alfred Hackensberger $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR s: Die Terroristen von Jabhat al-Nusra planen weitere Anschläge in der Region), wobei L_0 = Das syrische Staatsfernsehen, L_1 = Alfred Hackensberger $L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Es gibt Informationen: p UND s), wobei L_0 = Das syrische Staatsfernsehen, L_1 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.25 werden vier propositionale Gehalte in jeweils einfacher Sprechperspektive vorgetragen. Der jeweilige Sprecher wird vom Lokutor angenommen. Bei Inhalt „q“ wird der Lokutor mit *Alfred Hackensberger* adressiert. Bei den restlichen Inhalten hingegen mit *Das syrische Staatsfernsehen*.

Aussage:	WELT.14.26: „Chlor ist eines [sic!] der meist produzierten chemischen Stoffe und wird in der Regel zur Purifikation von Wasser benutzt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Chlor ist einer der meist produzierten chemischen Stoffe), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Chlor wird in der Regel zur Purifikation von Wasser benutzt.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Die beiden in Aussage WELT.14.26 geäußerten Inhalte weisen eine einfache Perspektive auf, in der jeweils der Sprecher vom Lokutor angenommen wird. In beiden Fällen gilt *Alfred Hackensberger* als Lokutor L_0.

Aussage:	WELT.14.27: „Als Gas kann es jedoch tödlich sein.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Als Gas kann Chlor jedoch tödlich sein), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert den Inhalt *Als Gas kann Chlor jedoch tödlich sein*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird in der Welt sozialer Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.28: „Deutsche Truppen hatten es im ersten Weltkrieg eingesetzt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Deutsche Truppen hatten es im ersten Weltkrieg eingesetzt.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Wie Aussage WELT.14.27, wird auch Aussage WELT.14.28 in einfacher Sprechperspektive vorgetragen (vgl. Aussage WELT.14.27).

Aussage:	WELT.14.29: „Seit dem Genfer Protokoll von 1925, das auch Syrien unterschrieben hat, ist die Benutzung von Chlor als Waffe verboten.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Syrien hat das Genfer Protokoll von 1925 unterschrieben), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Seit dem Genfer Protokoll von 1925 ist die Benutzung von Chlor als Waffe verboten.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.29 werden zwei propositionale Gehalte jeweils in einfacher Perspektive vorgetragen. Der Lokutor nimmt jeweils den Sprecher an und wird in beiden Fällen mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.30: „Damaskus und Russland, neben dem Iran der wichtigste Verbündete des Regimes, beschuldigt [sic!] die Rebellen bereits einige Male zuvor tödliches Chlorgas eingesetzt zu haben.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Die Rebellen haben bereits einige Male zuvor tödliches Chlorgas eingesetzt.), wobei L_0 = Damaskus, Russland und Iran, L_1 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Damaskus, Russland und der Iran beschuldigen mit t), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.30 werden zwei propositionale Gehalte in je einfacher Perspektive vorgetragen. Die jeweiligen Sprecher werden von den Lokutoren angenommen. Bei Inhalt „t“ wird der Lokutor mit dem Kollektivsprecher *Damaskus, Russland und Iran* adressiert, bei Inhalt „p“ hingegen mit *Alfred Hackensberger*.

Aussage:	WELT.14.31: „Bisher haben sie dafür jedoch keine Beweise vorgelegt.“

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Bisher haben sie dafür Beweise vorgelegt.), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Die Aussage WELT.14.31 lässt sich als ein Konflikt von zwei Sprechern beschreiben. Während der erste Sprecher den Inhalt „t“ äußert, stellt sich der zweite Sprecher in per_2 gegen den ersten Sprecher. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an. Der erste landet beim Allokutor. In der Welt sozialer Akteure wird der Lokutor mit *Alfred Hackensberger* adressiert, während der Allokutor unbenannt bzw. unbekannt bleibt.

Aussage:	WELT.14.32: „Die Ereignisse in Kafr Zita könnten im syrischen Bürgerkrieg zu einer weiteren Eskalation führen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Die Ereignisse in Kafr Zita werden im syrischen Bürgerkrieg zu einer weiteren Eskalation führen.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Vgl. mit Aussage WELT.14.31

Aussage:	WELT.14.33: „Das Regime begann letzten Dezember mit bisher unbekannter Härte eine landesweite Offensive.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Das Regime begann letzten Dezember mit bisher unbekannter Härte eine landesweite Offensive.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In dieser Aussage wird ein propositionaler Gehalt von einem Sprecher in einer einfachen Perspektive vorgetragen. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen, der wiederum in der sozialen Welt der Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert wird.

Aussage:	WELT.14.34: „Sie eroberte sämtliche Rebellenstädte der Kalamun-Region entlang der libanesischen Grenze.“

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Sie eroberte sämtliche Rebellenstädte der Kalamun-Region entlang der libanesischen Grenze.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Vgl. mit Aussage WELT.14.33

Aussage:	WELT.14.35: „Aleppo, die einstige Industriemetropole des Landes, steht kurz vor der Umzingelung.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Aleppo, die einstige Industriemetropole des Landes, steht kurz vor der Umzingelung.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Vgl. mit Aussage WELT.14.33 und/ oder mit Aussage WELT.14.34

Aussage:	WELT.14.36: „Es fehlen nur noch 19 Kilometer bis die Hochburg der Opposition im Norden völlig eingekreist ist.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Es fehlen nur noch 19 Kilometer, bis die Hochburg der Opposition im Norden völlig eingekreist ist.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Wie beispielsweise in den Aussagen WELT.14.33, WELT.14.34 und WELT.14.35 wird in Aussage WELT.14.36 ein propositionaler Gehalt (hier: *Es fehlen nur noch 19 Kilometer bis die Hochburg der Opposition im Norden völlig eingekreist ist*) von einem Sprecher in einer einfachen Sprechperspektive geäußert. Als L_0 gilt auch hier *Alfred Hackensberger*.

Aussage:	WELT.14.37: „Wie überall im Rest des Landes setzt das Regime auch in Aleppo auf seine Lufthoheit.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Wie überall im Rest des Landes setzt das Regime auch in Aleppo auf seine Lufthoheit.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger

Erläuterungen:	Vgl. unter anderem mit Aussage WELT.14.37, wobei sich nur der Inhalt ändert.

Aussage:	WELT.14.38: „Ständig kreisen Kampfflugzeuge über der Stadt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Ständig kreisen Kampfflugzeuge über der Stadt.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Auch hier wird ein Inhalt in einfacher Sprechperspektive vorgetragen. Als L_0 wird auch hier *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.39: „Durch ihr Dröhnen sind sie nicht zu überhören, aber die Hubschrauber, die Fassbomben abwerfen, fliegen in großer Höhe und sind kaum auszumachen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Durch ihr Dröhnen sind die Kampfflugzeuge zu überhören.), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: Die Hubschrauber, die Fassbomben abwerfen, fliegen in großer Höhe), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [a_1] (WAHR p: Die Hubschrauber sind auszumachen), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.39 werden insgesamt drei propositionale Gehalte vorgetragen. Bei Inhalt „t“ und Inhalt „p“ handelt es sich jeweils um einen Konflikt von zwei Sprechern, wobei sich ein Sprecher gegen den anderen stellt. Der Lokutor nimmt jeweils den letzten Sprecher an. Während der Lokutor mit *Alfred Hackensberger* adressiert wird, bleibt der Allokutor, bei dem jeweils der erste Sprecher landet, unbekannt bzw. unbenannt. Inhalt „r“ wird hingegen in einfacher Sprechperspektive geäußert. Als L_0 wird ebenfalls *Alfred Hackensberger* markiert.

Aussage:	WELT.14.40: „Es ist ein beklemmendes Gefühl, denn jeden Augenblick kann überall eine dieser Bomben auf einen niedergehen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Jeden Augenblick kann überall eine dieser Bomben auf einen niedergehen.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR s: Es ist ein beklemmendes Gefühl, denn t), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In dieser Aussage werden zwei propositionale Gehalte in je einfacher Sprechperspektive vorgetragen. Der Lokutor nimmt jeweils den Sprecher an und wird in der Welt sozialer Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.41: „Vielfach passiert man Gebäude, die vor wenigen Minuten zerstört worden sind.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Vielfach passiert man Gebäude, die vor wenigen Minuten zerstört worden sind.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Bei dieser Aussage handelt es sich um einen Aussageninhalt, der in einfacher Sprechperspektive vorgetragen wird. Auch hier wird *Alfred Hackensberger* als Lokutor markiert.

Aussage:	WELT.14.42: „Verzweifelt suchen Menschen mit bloßen Händen nach Überlebenden und brauchbaren Dingen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Verzweifelt suchen Menschen mit bloßen Händen nach Überlebenden und brauchbaren Dingen.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Vgl. Aussage WELT.14.41

Aussage:	WELT.14.43: „Sobald wieder ein Rauschen über den Himmel dröhnt, richten sich die Augen nach oben.“

Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Sobald wieder ein Rauschen über den Himmel dröhnt, richten sich die Augen nach oben), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um eine einfache Äußerung. Es handelt sich bei Inhalt „t“ um das gleichzeitige Stattfinden von zwei Ereignissen: *Dröhnen* und *Sich-richten*. Der Sprecher wird vom Lokutor angenommen und ebenfalls mit *Alfred Hackensberger* markiert.

Aussage:	WELT.14.44: „Sollte es näher kommen, sucht man panisch irgendwo Schutz.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Das Rauschen kommt näher), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: WENN per_2 t, DANN sucht man panisch irgendwo Schutz), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.44 werden zwei propositionale Gehalte vorgetragen, wobei es sich nur beim ersteren („t“) um einen Konflikt von zwei Sprechern handelt. Dem Sprecher, der behauptet, das Rauschen komme jedes Mal näher, stellt sich ein zweiter Sprecher und behauptet, dass das Näher-Kommen des Rauschens nicht immer der Fall ist. Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an. Bei Inhalt „p“ handelt es sich um einen Konditionalsatz. Demnach sucht man panisch irgendwo Schutz, *wenn* bzw. *sollte* (d. h. per_2 des Inhalts „t“) das Rauschen näher kommen. In beiden Fällen wird der Lokutor mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.45: „Die meisten Straßen Aleppos sind menschenleer.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Die meisten Straßen Aleppos sind menschenleer.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger

Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um einen propositionalen Gehalt, der von einem Sprecher vorgetragen wird. Der Lokutor nimmt diesen an und wird in der sozialen Welt der Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.46: „‚Es können an einem Tag bis zu 50 Fassbomben fallen', sagt Dr. al-Hadsch Osman in einem Krankenhaus der Stadt."
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR p: Es fallen an einem Tag bis zu 50 Fassbomben), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Dr. al-Hadsch Osman, L_1 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: p sagt Dr. al-Hadsch Osman in einem Krankenhaus der Stadt), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Ein Sprecher äußert zunächst *Es fallen an einem Tag bis zu 50 Fassbomben*. Dieser Inhalt wird – anhand des Modalverbs *können* – von einem anderen Sprecher in den Bereich des Möglichen transformiert: *Es <u>können</u> an einem Tag bis zu 50 Fassbomben fallen* (unterstrichen von mir). Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an und wird von *Alfred Hackensberger* als L_1 mit *Dr. al-Hadsch Osman* adressiert. Bei Inhalt „t" handelt es sich um die Äußerungsmodalitäten von Inhalt „p". Der Lokutor wird als *Alfred Hackensberger* markiert.

Aussage:	WELT.14.47: „‚Das Regime hat das Leben für Zivilisten hier unmöglich gemacht.'"
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [a_1] (WAHR t: Das Regime hat das Leben für Zivilisten hier möglich gemacht.), per_2: [l_0] (NEIN per_1), wobei a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Dr. al-Hadsch Osman, L_1 = Alfred Hackensberger

Erläuterungen:	Bei dieser Aussage handelt es sich um einen Konflikt von zwei Sprechern. Der Sprecher der ersten Sprechperspektive per_1 äußert *Das Regime hat das Leben für Zivilisten hier möglich gemacht*. Der Sprecher der zweiten Perspektive per_2 stellt sich dagegen und behauptet: *Das Regime hat das Leben für Zivilisten hier <u>un</u>möglich gemacht* (unterstrichen von mir). Der Lokutor nimmt den zweiten Sprecher an. Der erste landet beim Allokutor. Als Lokutor wird in der Welt sozialer Akteure *Dr. al-Hadsch Osman* markiert. Wer der Allokutor ist, bleibt unklar.

Aussage:	WELT.14.48: „‚Der überwiegende Teil der Bevölkerung hat die Stadt verlassen.‘“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Der überwiegende Teil der Bevölkerung hat die Stadt verlassen.), wobei L_0 = Dr. al-Hadsch Osman, L_1 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.48 wird ein propositionaler Gehalt in einer einfachen Sprechperspektive vorgetragen. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird in der Welt sozialer Akteure mit *Dr. al-Hadsch Osman* adressiert. Als Adressator (hier: L_1) gilt *Alfred Hackensberger*.

Aussage:	WELT.14.49: „‚Nur die Ärmsten der Armen bleiben.‘“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Nur die Ärmsten der Armen bleiben.), wobei L_0 = Dr. al-Hadsch Osman, L_1 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Vgl. Aussage WELT.14.48

Aussage:	WELT.14.50: „Laut der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) sind seit dem 1. November vergangenen Jahres insgesamt 2401 Menschen bei Bombardements in Aleppo ums Leben gekommen.“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: seit dem 1. November vergangenen Jahres sind insgesamt 2401 Menschen bei Bombardements in Aleppo

	ums Leben gekommen.), wobei L_0 = Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW), L_1 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR r: t laut der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) t), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.50 werden zwei Aussageninhalte vorgetragen. Ein Sprecher äußert Inhalt „t“ *seit dem 1. November vergangenen Jahres sind insgesamt 2401 Menschen bei Bombardements in Aleppo ums Leben gekommen* und wird vom Lokutor angenommen. In der Welt sozialer Akteure wird der Lokutor von *Alfred Hackensberger* (L_1) mit *Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW)* adressiert. *Dass* Inhalt „t“ von *Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW)* vorgetragen wird, stellt den Gegenstand des Inhalts „r“ dar. Hierbei gilt *Alfred Hackensberger* als Lokutor L_0.

Aussage:	WELT.14.51: „Selbst Krankenhäuser werden beschossen und aus der Luft bombardiert.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Selbst Krankenhäuser werden beschossen), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Selbst Krankenhäuser werden aus der Luft bombardiert.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In dieser Aussage werden zwei Inhalte in je einfacher Sprechperspektive vorgetragen. Zum einen, *dass* Krankenhäuser beschossen werden und zum anderen, *dass* sie aus der Luft bombardiert werden. In beiden Fällen nimmt der Lokutor den Sprecher an und wird mit *Alfred Hackensberger* markiert.

Aussage:	WELT.14.52: „‚Sie habe [sic!] alle medizinischen Einrichtungen angegriffen‘, sagt Osman“
Formale Darstellung:	$L_{1\text{-}0}$ per_1: [l_0] (WAHR t: Sie haben alle medizinischen Einrichtungen

	angegriffen), wobei L_0 = Osman [Dr. al-Hadsch Osman], L_1 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Osman sagt t), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.52 werden zwei Aussageninhalte vorgetragen. Ein Sprecher äußert Inhalt „t“ *Sie haben alle medizinischen Einrichtungen angegriffen* und wird vom Lokutor angenommen. Der L_1 (*Alfred Hackensberger*) gibt an, dass der Lokutor L_0 *Osman* (*Dr. al-Hadsch Osman*) sei. Bei Inhalt „p“ handelt es sich darum, *dass Osman* „t“ sagt. Als Lokutor wird hier *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.53: „Sein Krankenhaus wurde zuletzt am 7. Februar dieses Jahres von Raketen getroffen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Sein Krankenhaus wurde zuletzt am 7. Februar dieses Jahres von Raketen getroffen.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.53 wird ein propositionaler Gehalt in einer einfachen Sprechperspektive vorgetragen. Ein Sprecher äußert den Inhalt *Sein [Dr. al-Hadsch Osmans] Krankenhaus wurde zuletzt am 7. Februar dieses Jahres [2014] von Raketen getroffen*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird in der Welt sozialer Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.54: „Zwei Patienten starben und vier Schwestern wurden zum Teil schwer verletzt.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Zwei Patienten starben), wobei L_0 = Alfred Hackensberger L_0 per_1: [l_0] (WAHR p: Vier Schwestern wurden zum Teil schwer verletzt.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger

Erläuterungen:	In Aussage WELT.14.54 werden zwei propositionale Gehalte in je einer einfachen Sprechperspektive vorgetragen. In beiden Fällen wird der Sprecher vom Lokutor angenommen. In der Welt sozialer Akteure wird der Lokutor mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

Aussage:	WELT.14.55: „Seitdem arbeitet man nur noch im Erdgeschoss und im Keller.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Seitdem arbeitet man nur noch im Erdgeschoss und im Keller.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	In der letzten Aussage des Artikels wird ein propositionaler Gehalt vorgetragen. Ein Sprecher äußert Inhalt „t“ *Seitdem [|Seit dem Angriff auf das Krankenhaus von Dr. Osman] arbeitet man nur noch im Erdgeschoss und im Keller*. Der Lokutor nimmt den Sprecher an und wird in der Welt sozialer Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

3.7.2 Die Subjekte des Diskurses

Im vorangegangenen Kapitel wurde ein Presseartikel der WELT aus dem Jahr 2014 zum Syrien-Konflikt einer ausführlichen, systematischen Aussagenanalyse unterzogen. Mit Blick auf die Marker der Polyphonie wurde der Artikel Aussage für Aussage nach den enthaltenen diskursiven Stimmen abgesucht. In diesem Kapitel werden die ermittelten Subjekte des Diskurses expliziert:
Wie die Mikroanalyse zeigt, besteht der Text aus 55 Aussagen, in denen in 104 Sprechperspektiven 88 propositionale Gehalte vorgetragen werden. In den 104 Sprechperspektiven bezieht jeweils eine Instanz des Diskurses Position in einem polyphonen Konfliktdiskurs. Die textuellen Sprecher geben in der Welt sozialer Akteure nicht nur den WELT-Autor *Alfred Hackensberger* an, der den Pressetext signiert. Neben dem WELT-Autor treten im Text weitere explizite und implizite Sprecher in Erscheinung. In der folgenden Tabelle sind alle im Text aufgerufenen Subjekte des Diskurses aufgelistet, die sich mit Inhalten positionieren bzw. die Inhalte vortragen. Die Tabelle zeigt darüber hinaus die absolute Zahl der propositionalen Gehalte in den jeweiligen Rollen, die die Sprecher einnehmen:

	Sprecherinstanzen	**Rolle**								
		L_0	L_1	L_2	L_3	A_0	A_1	A_2	x_0	x_1
1	*Alfred Hackensberger*	67	21							
2	*Rebellen*	2								
3	Unbekannt/ Unbenannt						15			1
4	*Ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita*	4								
5	*Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London*	2								
6	*Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah*	1								
7	*US-Präsident Barack Obama*	2								
8	*Das syrische Staatsfernsehen*	3								
9	*Damaskus, Russland und der Iran*	1								
10	*Dr. al-Hadsch Osman*	5								
11	*Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW)*	1								

Tabelle 43: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2014er WELT-Artikel

Wie die Tabelle zeigt, ruft der Text in 67 der 88 vorgetragenen Propositionen den WELT-Autor *Alfred Hackensberger* als Urheber auf. Somit werden 76,13 % der Aussageninhalte des Textes über den Syrien-Konflikt vom Autor selbst produziert. Er gilt damit als der Hauptsprecher im Text. In den restlichen Fällen gilt *Alfred Hackensberger* lediglich als L_{n-1}, als ein Sprecher, der Inhalte anderer explizit benannter Akteure wiedergibt.

3.7.2.1 Die expliziten Sprecher

Im Text der sechsten Mikroanalyse sind neben dem WELT-Autor als Hauptsprecher neun weitere, explizite Sprecher vorhanden: „Rebellen“, „Ein Medienaktivist

der Rebellen aus Kafr Zita“, „Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London“, „Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah“, „US-Präsident Barack Obama“, „Das syrische Staatsfernsehen“, „Damaskus, Russland und der Iran“, „Dr. al-Hadsch Osman“ und „Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW)“. Mit fünf von 88 vorgetragenen Propositionen (5,68 %) gilt *Dr. al-Hadsch Osman* als der häufigste Sprecher nach dem WELT-Autor. Die expliziten Sprecher äußern sich nicht außerhalb des Diskurses, sondern im Diskurs und jeweils im Rahmen von bestimmten Diskurspositionen. Diese lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die Subjektposition der Rebellen:
Im Text wird eine Subjektposition konstruiert, in deren Mitte die Rebellen stehen. Durch 14 Aussageninhalte beziehen Vertreter dieser Position Stellung im Konfliktdiskurs. Nach dem WELT-Autor lässt der Text somit Vertreter dieser Position am häufigsten sprechen. In 15,90 % aller im Text vorgetragenen Propositionen verteidigen „Rebellen“, „Ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita“, „Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London“, und „Dr. al-Hadsch Osman“ eine Subjektposition, die gegen die Subjektposition der Staatsmacht Stellung bezieht.

Auf der inhaltlichen Ebene der Aussage der Rebellen lässt sich Folgendes feststellen: Die Sprecherposition *Rebellen* wirft in WELT.14.1 und WELT.14.12 *Assad*, dem prominentesten Sprecher der Staatsmacht, den Einsatz von chemischen Waffen im Kampf gegen die Rebellen vor. In WELT.14.19 berichtet *Ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita* vom unaufhörlichen Bombardement durch die Staatsmacht. Das Bombardement mit Chemikalien soll demnach durch „Hubschrauber des Regimes“ (WELT.14.10) durchgeführt worden sein. Der Sprecher *Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London* bestätigt den Beschuss durch die Helikopter und führt aus, dass diese Bomben „zu akuten Atemproblemen und Vergiftungen“ (WELT.14.13) geführt haben. Darüber hinaus habe das Bombardement durch das Regime Dutzende Verletzte hinterlassen (WELT.14.14). Das Bombardement durch das Regime wird auch vom Sprecher *Dr. al-Hadsch Osman* bestätigt. Dieser berichtet in WELT.14.46 von der Intensität des Bombardements. Demnach habe das „Regime [...] das Leben für Zivilisten [in Aleppo] unmöglich gemacht“ (WELT.14.47), die überwiegende Bevölkerung hat die Stadt Aleppo (deshalb) verlassen (WELT.14.48 und WELT.14.49) und die Staatsmacht hat gar „alle medizinischen Einrichtungen angegriffen“ (WELT.14.52).

Die Subjektposition der ausländischen Akteure:
Neben dem WELT-Autor, Vertretern der Rebellen und der Staatsmacht, ruft der

Text weitere explizite Sprecher auf, die als Adressierungen für ausländische Akteure konstruiert werden. Zu diesen Sprechern zählen „Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah“, „US-Präsident Barack Obama“, „Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW)“ und „(Damaskus,) Russland und der Iran“. Diese Sprecher äußern sich in fünf Propositionen unterschiedlich zum syrischen Konfliktdiskurs. In 5,88 % aller propositionalen Gehalte des Textes bezieht jeder dieser Sprecher Stellung im Gefüge des Diskurses und stellt sich entweder auf die Seite der Staatsmacht oder auf die Seite der Rebellen.

Auf der inhaltlichen Ebene stellt sich der Sprecher *Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah,* durch seine Äußerung auf die Seite der syrischen Staatsmacht, indem er betont, dass die Regierung in Damaskus so stabil wie nie zuvor seit Beginn des zum Zeitpunkt der Äußerung über drei Jahre andauernden Bürgerkriegs sei (WELT.14.20). Der Sprecher *US-Präsident Barack Obama* bezieht in seinen Äußerungen Stellung gegen die syrische Staatsmacht. In Aussage WELT.14.23 bezeichnet er „den Einsatz von chemischen Waffen als rote Linie“ und droht mit Konsequenzen, falls diese überschritten würde. *Russland und der Iran* werden zusammen mit *Damaskus* als Kollektivsprecher aufgerufen. In Aussage WELT.14.30 beschuldigt der Kollektivsprecher die Rebellen des wiederholten Einsatzes von chemischen Waffen. Beide Länder stellen sich somit auf die Seite der syrischen Staatsmacht. *Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW)* bezieht sich in ihrer einzigen Äußerung auf das durch die syrische Staatsmacht vollzogene Bombardement der Stadt Aleppo und beziffert die Zahl der hierdurch ums Leben gekommenen Menschen (vgl. Aussage WELT.14.50).

Die Subjektposition der Staatsmacht:
Am vierthäufigsten (nach dem WELT-Autor, der Subjektposition der Rebellen und der Subjektposition ausländischer Akteure) trägt die Subjektposition der Staatsmacht diskursiv eingebundene Inhalte im untersuchten Text vor. Der Text lässt vier propositionale Gehalte (4,54 %) auf Sprecher zurückführen, die sich im Namen oder im Interesse dieser Position äußern. Stellvertretend für diese Position äußern sich „Das syrische Staatsfernsehen“ und „Damaskus, Russland und der Iran“, wobei letztere sich einen Inhalt teilen bzw. eine gemeinsame Äußerung im Kollektiv tätigen.

Auf der inhaltlichen Ebene negiert *Das syrische Staatsfernsehen* jegliche Beteiligung der Staatsmacht am Giftgasangriff. Vielmehr wirft der Sprecher den Rebellen den Einsatz von chemischen Waffen vor. In Aussage WELT.14.25 beschuldigt der Sprecher die sogenannten „Terroristen von Jabhat al-Nusra“ des Angriffs und des Einsatzes vom „toxische[n] Chlor“ sowie der Planung „weitere[r] Anschläge in der Region“. In Aussage WELT.14.30 beschuldigt der Kollektivsprecher „Damaskus, Russland und Iran“ die Rebellen des wiederholten Einsatzes von tödlichem

Chlorgas.

Verglichen mit dem 2011er Text der WELT zu Beginn des Konflikts lässt sich eine deutliche Verschiebung in der Konstruktion dominanter diskursiver Subjektposition feststellen. Im 2011er Text sprechen am häufigsten im bzw. zum Syrien-Diskurs nicht eigentliche Akteure, sondern sogenannte Experten. Die Subjektposition der Experten wird im 2011er Text der WELT als eine der wichtigsten Diskurspositionen konstruiert. In 13,5 % aller propositionalen Gehalte des Textes betonen die Sprecher dieser Diskursposition den islamischen Charakter der Proteste gegen Assad und bezweifeln, dass die Proteste zum Sturz von Assad führen. Im 2014er Text wird die Subjektposition der Experten nicht konstruiert. An keiner Stelle tragen Sprecher dieser Position Inhalte vor. Als wichtigste Diskursposition wird hingegen die Diskursposition der Rebellen bzw. der Opposition konstruiert. Vertreter dieser Position tragen 15,90 % der Aussageninhalte im 2014er Text vor. Diese Diskursposition ersetzt die im 2011er Text konstruierte Diskursposition der Demonstranten, der zweithäufigsten Sprecher im 2011er Text. In 11,4 % der Propositionen werfen die Demonstranten im 2011er Text der WELT der Staatsmacht den exzessiven Einsatz von Gewalt gegen Demonstranten vor, stellen der Regierung Forderungen und rufen zu weiteren Protesten auf. Eine Diskursposition, die sowohl im 2011er als auch im 2014er Text präsent ist, ist die der ausländischen Akteure. Während diese durch 5,2 % der propositionalen Gehalte des 2011er Textes der Regierung Forderungen stellen, beziehen die verschiedenen Sprecher dieser Position im 2014er Text deutlich Stellung für eine der beiden großen Konfliktparteien im Syrien-Diskurs, Staatsmacht und Rebellen. Im 2014er Text werden nicht nur Stimmen laut, die der Staatsmacht kritisch gegenüberstehen, sondern auch Stimmen, die die Opposition kritisieren.

3.7.2.2 Die impliziten Sprecher

Wie im Rest der untersuchten Texte, findet auch im 2014er Text der WELT eine implizite Platzierung von Diskursteilnehmern und -akteuren statt. 16 der 88 propositionalen Gehalte des Textes werden von diskursiven Instanzen mitverhandelt, die weder mit Namen noch einer Funktion explizit benannt werden. In den meisten Fällen (15 von 16) wird diesen impliziten Sprechern die Rolle eines Allokutors zugewiesen. Hierbei liefert der Text bezüglich der Ermittlung dieser Sprecher nur Indizien. Anhand der vom Lokutor abgewiesenen Inhalte kann den impliziten Sprechern die Vertretung einer dem Lokutor unliebsamen Diskursposition vermutet werden. In Aussagen wie beispielsweise WELT.14.7: „Der neue chemische Angriff soll in Kafr Zita stattgefunden haben.“ wird zwar angegeben, dass die Information nicht vom Autor stammt, jedoch werden keine konkreten Hinweise bezüglich der

Quelle dieser Information angegeben. Verglichen mit dem 2011er Text vom Beginn des Konflikts lässt sich kein Unterschied bezüglich der Frequenz feststellen, in der implizite Sprecher Teil des konstruierten Diskurses sind. Von 18 mitverhandelten propositionalen Gehalten im 2011er Text sinkt dieser Anteil nur minimal um zwei Propositionen im 2014er Text auf 16.

3.7.2.3 Die Stimmlosen

Mit der mikro-analytischen Untersuchung des Textes lassen sich nicht nur Aussagen über die (explizit und implizit) vortragenden Subjekte des Diskurses treffen, sondern auch über diskursive Subjekte, die zwar als Teil des Diskurses mit Intention und Handlungsmacht anerkannt werden, sich jedoch nicht mit Inhalt beteiligen. Im 2011er Text der WELT wurden insgesamt 32 solcher Instanzen auf der aussageninhaltlichen Ebene verhandelt, ohne dass sich diese im Diskurs mit eigenem Inhalt positionieren. Hierbei bleiben wichtige und zentrale Akteure des Diskurses stimmlos. Im 2011er Text wird beispielsweise an 13 Stellen durch verschiedene Sprecher unterschiedlicher Diskurspositionen auf *Assad* verwiesen, ohne dass diesem Sprecher eine Stimme vergeben wird. Im 2014er Text der WELT steigt diese Zahl auf 22 Subjekte. Im Folgenden werden alle Instanzen des Textes aufgelistet, die als Diskursteilnehmer, oder -akteure in Erscheinung treten und sich zum Diskurs *nicht* äußern:

1. „Assad“, = „Präsident Baschar al-Assad“
2. „Die Welt[gemeinschaft]“
3. „Menschen“[98]
4. „Kleinkinder“[99]
5. „Opfer des Giftgasangriffs im August vergangenen Jahres [2013] in Damaskus“ = „Hunderte von Einwohnern in al-Goutha“
6. „40.000 Einwohner [der Kleinstadt Kafr Zita]“
7. „Die USA“
8. „Regime“ = „Regime von Präsident Baschar al-Assad“ = „das Assad-Regime“
9. „Washington“
10. „Syrische Armee“ = „Regimetruppen“
11. „Die Regierung in Damaskus“

[98] Hierbei wird mehrfach auf die Opfer des Giftgasangriffs referiert (vgl. Aussage WELT.14.3 und Aussage WELT.14.14).

[99] „Kleinkinder“ wird in Aussage WELT.14.4 als Teil der in Aussage WELT.14.3 aufgerufenen „Menschen“ referiert.

12. „Die Assad-Regierung“
13. „[E]uropäische[...] Länder“
14. „Eine[...] Al-Qaida-Gruppe“ = „die Terroristen von Jabhat al-Nusra“
15. „Man“ = „die Augen“
16. „[mit bloßen Händen nach Überlebenden suchende] Menschen“
17. „Überlebende[...]“
18. „Zivilisten [in Aleppo]“ = „Der überwiegende Teil der Bevölkerung“
19. „Die Ärmsten der Armen“
20. „2401 Menschen“[100]
21. „Zwei Patienten“
22. „Vier Schwestern“

Die oben aufgelisteten Instanzen werden im 2014er Text der WELT mindestens einmal als diskursiv eigebundene Instanzen in der semantischen Rolle Agens oder Patiens aufgerufen. Die Aktivierung findet in den Inhalten der jeweiligen expliziten oder impliziten Sprecher statt. Die aufgelisteten Instanzen tragen keinen Inhalt vor. Ihre Rollen im konstruierten Diskurs sind unterschiedlich. Von manchen Instanzen wie *Kleinkinder* wird keine dikursiv einprägenden Äußerungen erwartet. Zum Konzept „Kleinkind“ gehört nicht intentionale Äußerungsfähigkeit im Diskurs. Von anderen Instanzen wie „Assad“ oder „Eine[...] Al-Qaida-Gruppe“ bzw. „Die Terroristen von Jabhat al-Nusra“ werden jedoch durchaus diskursprägende Äußerungen erwartet, da diese im Mittelpunkt der im Text konstruierten Ereignisse und Handlungen stehen. Indem im Text die Stimmen von wichtigen Diskursakteuren entzogen werden, wird die in den restlichen analysierten Texten beobachtete Tendenz bestätigt. Der Vergleich zwischen dem 2011er und dem 2014er Text der WELT zeigt, dass quantitativ betrachtet zu Beginn des Konflikts mehr stimmlose Instanzen vorzufinden sind als im gleichen Zeitraum drei Jahre später.

Neben dem (expliziten und impliziten) Sprechenlassen und dem Entzug der Stimme werden potenzielle Diskursteilnehmer und -akteure ganz ausgeblendet. Dies ist der Fall bei der Verwendung von Passivkonstruktionen. Durch die Umschreibung im Passiv machen die Sprecher bestimmte Agenten des Diskurses unsichtbar. Hierbei wird der Fokus auf die diskursive Handlung an sich gelegt, weniger auf die diskursiv eingebundenen Handelnden. Folgende Tabelle zeigt alle Belege für die Verwendung des Passivs im 2014er Text der WELT. Aufgelistet sind freiwillig formulierte Passivkonstruktionen. Ausgeschlossen wurden hierbei Ausdrücke, die nicht anders als im Passiv zu verwenden sind:

[100] So viele Menschen kamen laut der Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch* (HRW) zwischen dem 1. November 2013 und dem 14. April 2014 bei Bombardements in Aleppo ums Leben.

Nr.	Sprecher	Beleg	Anmerkung
1	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.8: „umkämpfte[...] Autobahn“	Wer kämpft gegen wen um die Autobahn?
2	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.11: „[...] Ölbehälter, die [...] gefüllt werden“	Hier wird nicht ersichtlich, wer die Handlung des FÜLLENS ausführt.
3	L_0 = Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London, L_1 = Alfred Hackensberger	WELT.14.14: „Dutzende von Menschen sollen verletzt worden sein.“	Zwar wird an anderer Stelle ausgeführt (WELT.14.10), dass „Hubschrauber des Regimes“ die Fassbomben abwerfen, die zu Verletzung führen, eine explizite und direkte Schuldzuweisung bleibt aber aus.
4	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.18: „Bisher sind allerdings nur rund 50 Prozent der tödlichen Chemiewaffen außer Landes transportiert worden.“	Hier stellt sich die Frage nach den Diskursakteuren, die den Transport verantworten oder durchführen.
5	L_0 = Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah, L_1 = Alfred Hackensberger	WELT.14.20: „[...] die Regierung in Damaskus sei so stabil wie nie [...]“	Bei diesem Zustandspassiv stellt sich die Frage nach den Akteuren, die dazu beitragen, dass die Regierung sich stabilisiert.
6	L_0 = US-Prä-	WELT.14.23: „[..]rote Linie [...] deren Überschreitung nicht toleriert werden	Auch hier werden

	sident Barack Obama, L_1 = Alfred Hackensberger	würde.“	Agenten, die das TOLERIEREN verantworten, unsichtbar gemacht.
7	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.26: „Chlor ist eines der meist produzierten chemischen Stoffe [...]“	Hier stellt sich die Frage nach den Diskursakteuren, die Chlor produzieren.
8	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.26: „Chlor [...] wird in der Regel zur Purifikation von Wasser benutzt.“	Auch hier werden die Handelnden unsichtbar gemacht.
9	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.36: „[...] bis die Hochburg der Opposition im Norden völlig eingekreist ist.“	Hier stellt sich die Frage nach den Diskursakteuren, die die genannte Hochburg einkreisen (würden).
10	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.39: „Durch ihr Dröhnen sind sie nicht zu überhören [...]“	Es bleibt unklar, wer die Handlung des ÜBERHÖRENS vollzieht.
11	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.39: „[...] die Hubschrauber [...] sind kaum auszumachen.“	Die zu stellende Frage ist hier, wer ausmacht.
12	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.41: „Vielfach passiert man Gebäude, die vor wenigen Minuten zerstört worden sind.“	Eine durchaus wichtige Frage im Diskurs lautet an dieser Stelle, wer die Gebäude zerstört hat.
13	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.51: „Selbst Krankenhäuser werden beschossen [...]“	Hier stellt sich die Frage nach den Verantwortlichen für das Beschießen von Krankenhäusern.
14	L_0 = Alfred	WELT.14.51: „Selbst Krankenhäuser werden [...] aus der Luft bombardiert.“	Auch hier stellt sich die Frage nach den

	Hackensberger		Handelnden.
15	L_0 = Alfred Hackensberger	WELT.14.53: „Sein Krankenhaus wurde [...] von Raketen getroffen.“	Zwar wird hier angegeben, dass das Haus von Raketen getroffen wurde, jedoch es bleibt unklar, wer das Beschießen mit Raketen verantwortet. Es wird somit auf das Mittel verwiesen, nicht auf den Urheber.

Tabelle 44: Unsichtbare Akteure im 2014er Artikel der WELT

Wie die Tabelle zeigt, wird der Akt der Ausblendung von Diskursakteuren und -teilnehmern in den meisten Fällen vom WELT-Autor *Alfred Hackensberger* vollzogen. In 12 der 15 Passivkonstruktionen macht er die Agenten der diskursiven Handlungen unsichtbar. Prozentual berechnet bedeutet dies einen Anteil von 80 %.

3.7.3 Die Haltung des Autors

Wie die Feinanalyse zeigt, ruft der 2014er Text der WELT in 23,87 % aller vorgetragenen Propositionen einen anderen Sprecher als *Alfred Hackensberger*, den Autor der WELT, auf. Die Entscheidung darüber, welcher dieser expliziten und impliziten Sprecher vorträgt, wann und in welchem Umfang, wird vom Autor getroffen. Mit Blick auf die dabei verwendeten Marker der Polyphonie lässt sich feststellen, welche Haltung der WELT-Autor zum jeweiligen Sprecher einnimmt. Daraus lässt sich schließen, welche Haltung der Autor zu einer bestimmten Diskursposition im Syrien-Konflikt einnimmt.

Zu den offensichtlichen Markern der Polyphonie zählen die typografischen Markierungen. Mit Markern wie Anführungszeichen werden Inhalte von Sprechakten unmittelbar einem diskursiven Sprecher zugeordnet. Der Autor weist damit die Verantwortung für den evozierten Inhalt von sich. Im 2014er Text der WELT lassen sich sechs Belege für die Verwendung von Anführungszeichen vorfinden. Die folgende Tabelle zeigt, wie oft Anführungszeichen bei welchen Sprechern verwendet werden:

Beleg für typografische Markierung	Lokutor L
WELT.14.9	Ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita
WELT.14.13	Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London
WELT.14.25	Das syrische Staatsfernsehen
WELT.14.46	Dr. al-Hadsch Osman
WELT.14.47; WELT.14.48	Dr. al-Hadsch Osman
WELT.14.52	Dr. al-Hadsch Osman

Tabelle 45: Lokutoren in Anführungszeichen im 2014er Text der WELT

Wie die Tabelle zeigt, werden an sechs Stellen im Text Inhalte von vier diskursiven Sprechern in Anführungszeichen aufgerufen. Die Belege können zwei Diskurspositionen zugewiesen werden: der Diskursposition der Staatsmacht und der Diskursposition der Rebellen bzw. der Opposition. In erster Linie werden die Inhalte der Rebellen bzw. der Opposition typografisch markiert. Eine Häufung typografischer Markierungen bei einer bestimmten Diskursposition lässt sich zu Beginn des Konflikts, im 2011er Text der WELT, nicht feststellen. Bezüglich der Quantität, in der diese Art der Polyphonie-Markierung zum Einsatz kommt, lässt sich ein Rückgang zwischen dem 2011er und dem 2014er Text feststellen. Während im 2011er Text an elf Stellen Inhalte mit Anführungszeichen markiert wurden, reduziert sich diese Zahl im 2014er Text um knapp die Hälfte auf nur noch sechs verschiedene Stellen. Weder in der medialen Konstruktion der SZ noch der FAZ lässt sich ein solcher Wandel beobachten. In beiden Medien ist die Quantität typografischer Markierungen bei durchschnittlich fünf gleichgeblieben.

Neben den typografischen Markierungen lässt sich eine Haltung eines berichtenden Autors an der Auswahl der Kommunikationsverben feststellen. Mithilfe dieser Verben nimmt der WELT-Autor Bezug auf kommunikative Handlungen der Sprecher und lexikalisiert diese in einer bestimmten Art und Weise. Folgende Tabelle zeigt die im 2014er Text der WELT verwendeten verba dicendi bzw. Sprechaktverben:

Sprecher (Lokutor L_0)	vom Autor (L_{n-1}) verwendetes Kommunikationsverb	Kategorie des illokutionären Aktes

	(im Infinitiv)	
Rebellen	vorwerfen	Expressive > evaluativ > negativ
Ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita	berichten	Repräsentative > Information
Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London	sagen	Kommunikationsverb > Allgemein
Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah	verkünden[101]	Deklarative > Allgemein
US-Präsident Barack Obama	etwas als etwas bezeichnen	Repräsentative
Damaskus, Russland und der Iran	beschuldigen	Expressive
Dr. al-Hadsch Osman	sagen[102]	Kommunikationsverb > Allgemein

Tabelle 46: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2014er Text der WELT

Wie die Tabelle zeigt, lexikalisiert der WELT-Autor an sieben Stellen die Sprechakte der textuellen Sprecher. Im 2011er Text sind doppelt so viele Lexikalisierungen vorzufinden. Grund hierfür ist, dass der WELT-Autor im 2014er Text deutlich weniger andere Sprecher vortragen lässt als im 2011er Text. Einen Wandel zwischen dem 2011er und dem 2014er Text lässt sich bezüglich der Kategorisierung von Sprechakten feststellen. Im 2011er Text lassen sich – anders als der Fall im 2014er Text – keine Expressive vorfinden. Umgekehrt verhält es sich bei der Verwendung von Direktiven. Anders als im 2011er Text lassen sich im 2014er Text keine Belege für die Verwendung von Direktiven feststellen. Während der Syrien-Konflikt zu Beginn als ein Diskurs der Repräsentative (des Informierens) und der Direktive (der Forderungen) konstruiert wird, entwickelt er sich in 2014 zu einem Diskurs des allgemeinen Sagens, des Informierens und gleichzeitig der Expressive bzw. der Gefühle konstruiert.

[101] Ein weisungsbefugter Sprecher legt einen Sachverhalt, hier *dass* die Regierung in Damaskus so stabil wie nie zuvor seit Beginn des Bürgerkriegs ist, fest. Der Hörer ist fakultativ.

[102] Das Verb *sagen* wird in Zusammenhang mit dem Sprecher *Dr. al-Hadsch Osman* mehrfach verwendet.

Neben den typografischen Markierungen und den Kommunikationsverben lässt sich die Haltung des WELT-Autors an der Verwendung des Konjunktivs ermitteln. Folgende Beispiele zeigen den Unterschied in der Berichterstattung zwischen einer im Modus Indikativ vorgetragenen Äußerung und einer im Konjunktiv vorgetragenen Äußerung.

Beispiel 1: Äußerungsinhalt im Bereich des Möglichen:

Aussage:	WELT.14.32: „Die Ereignisse in Kafr Zita könnten im syrischen Bürgerkrieg zu einer weiteren Eskalation führen.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [a_1] (WAHR t: Die Ereignisse in Kafr Zita werden im syrischen Bürgerkrieg zu einer weiteren Eskalation führen.), per_2: [l_0] (VIELLEICHT per_1), wobei A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = Alfred Hackensberger

In dieser Aussage wird über einen Sachverhalt in Syrien berichtet. *Dass* die Ereignisse zu einer weiteren Eskalation führen, steht im Bereich des Möglichen. Ebenso möglich ist an dieser Stelle, dass die Ereignisse *nicht* zu einer weiteren Eskalation führen. Anders verhält es sich in Beispiel 2.

Beispiel 2: Äußerungsinhalt als Tatsache:

Aussage:	WELT.14.45: „Die meisten Straßen Aleppos sind menschenleer.“
Formale Darstellung:	L_0 per_1: [l_0] (WAHR t: Die meisten Straßen Aleppos sind menschenleer.), wobei L_0 = Alfred Hackensberger
Erläuterungen:	Hierbei handelt es sich um einen propositionalen Gehalt, der von einem Sprecher vorgetragen wird. Der Lokutor nimmt diesen an und wird in der sozialen Welt der Akteure mit *Alfred Hackensberger* adressiert.

In diesem Beispiel wird der Eindruck von sicherer Kenntnis erweckt. Es ist nicht *möglich*, dass die Straßen leer sein *könnten*, sondern sie *sind* leer. Hierbei wird der Äußerungsinhalt in den Bereich des tatsächlichen Sachverhalts gerückt. In der folgenden Tabelle sind alle Belege für die Verwendung des Konjunktivs im 2014er Text der WELT aufgelistet:

Nr.	Aussage	Sprecher	Beleg
1	WELT.14.2	A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = *Alfred Hackensberger*	„[...] könnte [...] ignorieren“
2	WELT.14.7	X_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = *Alfred Hackensberger*	„[...] soll [...] stattgefunden haben.“
3	WELT.14.10 (a)	L_0 = *ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita*	„[...] hätten [...] abgeworfen [...]“
4	WELT.14.10 (b)	L_0 = *ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita*	„[...] verbreiteten.“
5	WELT.14.14	L_0 = *Rami Abdel Rahman vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London*	„[...] sollen verletzt worden sein.“
6	WELT.14.15 (a)	a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = *Alfred Hackensberger*	„Sollten sich [...] bestätigen [...]“
7	WELT.14.15 (b)	a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = *Alfred Hackensberger*	„[...] wäre das der erste Einsatz [...]“
8	WELT.14.19	a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = *Alfred Hackensberger*	„[...] könnte [...] unter Druck bringen.“

9	WELT.14.20	L_0 = *Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah*	„[...] die Regierung in Damaskus sei so stabil wie nie zuvor [...]“
10	WELT.14.22	a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = *Alfred Hackensberger*	„[...] könnte sich die Situation schlagartig ändern.“
11	WELT.14.23	L_0 = *US-Präsident Barack Obama*	„[...] nicht toleriert werden würde.“
12	WELT.14.24	A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = *Alfred Hackensberger*	„[...] könnte [...] an den Rand einer [...] bringen.“
13	WELT.14.32	A_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = *Alfred Hackensberger*	„[...] könnten [...] zu einer weiteren Eskalation führen.“
14	WELT.14.44	a_1 = Unbekannt/ Unbenannt, L_0 = *Alfred Hackensberger*	„Sollte es näher kommen [...]“

Tabelle 47: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2014er Text der WELT

Wie die Tabelle zeigt, werden an 14 Stellen im Text Äußerungen im Konjunktiv getätigt. Das ist in etwa gleich häufig wie im 2011er Text der WELT.[103] Die Verwendung des Konjunktivs betrifft – wie im 2011er Text der WELT – die Inhalte verschiedener Diskurspositionen. Im Unterschied zum Text vom Beginn des Konflikts lässt sich ein deutlicher Anstieg in der Verwendung des Konjunktivs bezüglich der eigenen Inhalte der WELT-Autoren aufzeigen. Während im 2011er Text vier der 15 Belege vom WELT-Autor geäußert werden, steigt der Anteil des WELT-Autors an den Konjunktiven im 2014er Text um etwa das Zweifache auf neun Verwendungen. Somit zeigt der Autor im 2014er Text deutlich, dass kaum gesicherte Erkenntnisse darüber vorliegen, ob das, worüber berichtet wird, auch

[103] Im 2011er Text der WELT wird der Konjunktiv insgesamt 15 Mal verwendet.

wirklich passiert ist.

3.7.4 Zusammenfassung der sechsten Fallanalyse

In der sechsten und letzten Mikro-Analyse wurde ein Pressetext der WELT vom 14. April 2014 einer systematischen Aussageanalyse im Rahmen einer Subjektpositionenanalyse unterzogen. Bevor die Ergebnisse dieser enunziativ-pragmatischen Analyse der Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen zusammengefasst werden, seien an dieser Stelle das Erkenntnisinteresse und die methodische Herleitung skizziert.

Die Fallanalysen haben sowohl theoretische, als auch empirische Ausgangspunkte. In diskurstheoretischer Perspektive stellen die Analysen einen methodischen Vorschlag dar, mit dem untersucht werden kann, wie Diskursakteure eines im Ausland stattfinden Diskurses (in schriftlicher Berichterstattung) konstruiert werden und welche diskursive Rolle hierbei die verfassenden Autoren selbst haben. Warnke und Spitzmüllers Vorschlag folgend richtet sich der Blick auf die Linguistik sprachlichen Handelns der Akteure (vgl. Kap. 1.1 dieser Arbeit). Die Analysen werden in diskursempirischer Perspektive am Beispiel der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts durchgeführt, um erste Erkenntnisse hierüber zu gewinnen. Untersucht wird die Berichterstattung in den drei überregionalen, meistverbreiteten Tageszeitungen: Die FAZ, die SZ und die WELT.

In methodischer Hinsicht wird sich an dem Forschungsdesign der Subjektpositionenanalyse von Angermuller orientiert. Mit diesem Ansatz wird die „Konstruktion parteipolitischer Akteure im Zeitungsdiskurs angesichts einer unternehmerischen Hegemonie [...] untersucht [...]“ (Angermuller 2014c: 113). Schwerpunkt der Analysen bildet der dritte, mikro-analytische Schritt, in dem Textausschnitte einer Aussagenanalyse mit dem Ziel unterzogen werden, Sprecherhaltungen, -positionen und -beziehungen zu analysieren. Mit Blick auf die Marker der Polyphonie ermöglich die Aussagenanalyse die Ermittlung der verschiedenen expliziten und impliziten Diskursstimmen im Text.

Die sechs Texte der Mikro-Analysen wurden nach Kriterien einer lexikometrischen Analyse ausgesucht. Während die ersten drei Texte aus dem Beginn des Konflikts stammen, sind der vierte, fünfte und sechste Text aus denselben Medien, jedoch vom 14. April 2014, d.h. etwa drei Jahre nach Beginn des Konflikts. Dadurch können sowohl ein diachroner Wandel ermittelt als auch auch ein synchroner Vergleich durchgeführt werden.

Im sechsten Presseartikel wird – wie im vierten und fünften Text – über einen Giftgasangriff in Syrien berichtet. Der Artikel wird von *Alfred Hackensberger* sig-

niert und in der WELT im Ressort *Politik* veröffentlicht. Er trägt den Titel: „Rebellen werfen Assad erneut Gifteinsatz vor“. Im Folgenden seien die Ergebnisse der Mikro-Analyse dieses Textes zusammengefasst.

Im 2014er Text der WELT, der aus 55 satzgrammatikalischen Aussagen besteht, wurden 88 propositionale Gehalte im oder über den Syrien-Konflikt in 104 verschiedenen Sprechperspektiven vorgetragen. Neben den expliziten und den impliziten Sprechern als Subjekte des Diskurses ruft der Text in den Aussageninhalten weitere Subjekte auf, die sich nicht mit Inhalt einbringen. Die Subjekte des Diskurses können somit in drei Kategorien zusammengefasst werden:

1. Subjekte, die mit Namen oder Funktion aufgerufen werden und (eigene) diskursiv eingebundene Inhalte vortragen,
2. Subjekte, die sich im Diskurs zwar mit Inhalten positionieren, jedoch implizit (ohne Benennung) in Erscheinung treten,
3. Subjekte, die in den Äußerungsinhalten vortragender Subjekte aufgerufen werden, jedoch selbst keine Inhalte vortragen.

Die folgende Tabelle zeigt alle im 2014er Text verhandelten Subjekte des Syrien-Diskurses:

Gesamtheit der Subjekte im 2014er Text der WELT			
Nr.	**Explizite Sprecher** (sich äußernde Diskursteilnehmer mit Namen/Funktion)	**implizite Sprecher**	**Stimmlose** (sich nicht äußernde Diskursteilnehmer)
1	Alfred Hackensberger	Unbekannt/ Unbenannt	Assad = Präsident Baschar al-Assad
2	Rebellen	Unbekannt/ Unbenannt	Die Welt[gemeinschaft]
3	Ein Medienaktivist der Rebellen aus Kafr Zita	Unbekannt/ Unbenannt	Menschen[104]
4	Rami Abdel Rahman	Unbekannt/ Unbenannt	Kleinkinder[105]

[104] Hierbei wird mehrfach auf die Opfer des Giftgasangriffs referiert (vgl. Aussage WELT.14.3 und Aussage WELT.14.14).

[105] „Kleinkinder“ wird in Aussage WELT.14.4 als Teil der in Aussage WELT.14.3 aufgerufenen „Menschen“ referiert.

	vom Syrischen Observatorium für Menschenrechte in London		
5	Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah	Unbekannt/ Unbenannt	Opfer des Giftgasangriffs im August vergangenen Jahres [2013] in Damaskus = Hunderte von Einwohnern in al-Goutha
6	US-Präsident Barack Obama	Unbekannt/ Unbenannt	40.000 Einwohner [der Kleinstadt Kafr Zita]
7	Das syrische Staatsfernsehen	Unbekannt/ Unbenannt	Die USA
8	Damaskus, Russland und der Iran	Unbekannt/ Unbenannt	Regime = Regime von Präsident Baschar al-Assad = das Assad-Regime
9	Dr. al-Hadsch Osman	Unbekannt/ Unbenannt	Washington
10	Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW)	Unbekannt/ Unbenannt	Syrische Armee = Regimetruppen
11		Unbekannt/ Unbenannt	Die Regierung in Damaskus
12		Unbekannt/ Unbenannt	Die Assad-Regierung
13		Unbekannt/ Unbenannt	[E]uropäische[...] Länder
14		Unbekannt/ Unbenannt	Eine[...] Al-Qaida-Gruppe = die Terroristen von Jabhat al-Nusra
15		Unbekannt/ Unbenannt	Man = die Augen
16		Unbekannt/ Unbenannt	[mit bloßen Händen nach Überlebenden suchende] Menschen
17			Überlebende[...]

18			Zivilisten [in Aleppo] = Der überwiegende Teil der Bevölkerung
19			Die Ärmsten der Armen
20			2401 Menschen[106]
21			Zwei Patienten
22			Vier Schwestern

Tabelle 48: Gesamtheit der Subjekte im 2014er Text der WELT

Wie die Tabelle zeigt, kommen im Text zehn explizit benannte Sprecher vor. Diese bringen sich mit Aussageninhalten im Syrien-Konflikt ein. In ihren Positionierungen beziehen sich die expliziten Sprecher in 16 der 88 Fälle auf Inhalte weiterer Diskurswesen, die weder namentlich noch funktionell benannt werden. Somit werden auch implizite diskursive Sprecher aufgerufen. Das Aufrufen impliziter Sprecher dient dabei lediglich der Hervorhebung eigener Inhalte und der Abgrenzung anderer Sprecher. Sowohl die expliziten als auch die impliziten Sprecher erwähnen in den von ihnen vorgetragenen Inhalten weitere Diskursteilnehmer, die der Text an keiner Stelle als vortragende Sprecher erscheinen lässt. Die 22 auf der inhaltlichen Ebene der Propositionen aufgerufenen diskursiven Wesen bleiben stimmlos.

Im Vergleich mit dem 2011er Text der WELT vom Beginn des Syrien-Konflikts lässt sich Folgendes feststellen: Der Autor aktiviert – quantitativ betrachtet – weniger Subjekte des Diskurses. Dies betrifft nicht nur die expliziten Sprecher, sondern auch die stimmlosen. Während im 2011er Text der WELT 15 explizite und 32 stimmlose Subjekte aufgerufen werden, gehen die Zahlen im 214er Text auf 10 explizite und 22 stimmlose Sprecher zurück. Lediglich die Zahl impliziter Sprecher bleibt bei 16 stabil. Die Entwicklung einer Verknappung der aufgerufenen diskursiven Subjekte in der Berichterstattung lässt sich bei der FAZ und der SZ nicht feststellen.

Übereinstimmend mit den Ergebnissen der restlichen fünf Fallanalysen lässt sich hinsichtlich der quantitativen Verteilung der Aussageninhalte unter den insgesamt vortragenden Sprechern Folgendes feststellen. Der Autor des jeweiligen Artikels wird als Hauptsprecher und demzufolge als Hauptlokutor L_0 des Diskurses aufgerufen. Auch im 2014er Text der WELT wird die überwiegende Zahl diskursiver Behauptungen nicht von eigentlichen Diskursteilnehmern und -akteuren vor Ort in

[106] So viele Menschen kamen laut der *Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW)* zwischen dem 1. November 2013 und dem 14. April 2014 bei Bombardements in Aleppo ums Leben.

Syrien produziert, sondern vom Autor des Medientextes. In über Dreiviertel aller Aussageninhalte (76,13 %) kommt im Text der WELT-Autor *Alfred Hackensberger* als Urheber vor. Bei den restlichen 23,87 % der propositionalen Gehalte werden andere explizit benannte oder implizite Sprecher aufgerufen.

Mit Blick auf die expliziten Sprecher und deren inhaltliche Positionierungen lässt sich feststellen, dass der 2014er Text der WELT drei diskursive Subjektpositionen des Syrien-Konflikts konstruiert: die Subjektposition der Rebellen, die Subjektposition der ausländischen Akteure und die Subjektposition der Staatsmacht. Am häufigsten nach dem WELT-Autor äußert sich die Subjektposition der Rebellen. 15,90 % aller propositionalen Gehalte des Textes werden von Sprechern vorgetragen, die als Vertreter dieser Position markiert werden. Als zweitgrößte Subjektposition wird die der ausländischen Akteure konstruiert. Sprecher dieser Position äußern sich in 5,88 % aller Aussageninhalte des Textes zum Syrien-Konflikt. Mit 4,54 % der Propositionen des Textes wird die Staatsmacht als drittgrößte Subjektposition im Syrien-Konflikt konstruiert.

In inhaltlicher Perspektive wird der Syrien-Konflikt als ein Konflikt zwischen der Staatsmacht und den Rebellen konstruiert, in dem ausländische Akteure für die eine oder andere Seite des Konflikts Position beziehen. Die Diskursposition der Demonstranten vom Beginn des Konflikts (vgl. die Analyse des 2011er Textes) tritt nicht mehr auf. Auch die im 2011er Text der WELT als größte Diskursposition konstruierte Subjektposition der Experten wird im 2014er Text nicht konstruiert. Im 2014er Text der WELT wird über den Sachverhalt eines Giftgasangriffs in Syrien berichtet. Die Staatsmacht und die Rebellen werfen sich hierbei gegenseitig vor, verantwortlich für den Angriff zu sein. Wie die quantitative Analyse der Aussageninhalte zeigt, wird den Rebellen deutlich mehr Raum für die eigene Darstellung gegeben als der Staatsmacht.

Der 2014er Text weist übereinstimmend mit den restlichen Texten Belege für die Existenz impliziter Sprecher auf. Bei 16 Propositionen des Textes zeugen Marker der Polyphonie von der Existenz weiterer, nicht näher explizierter Diskursstimmen. Sie werden von expliziten Sprechern aufgerufen, um widersprochen zu werden. In quantitativer Hinsicht lässt sich kein Unterschied zwischen dem 2011er und dem 2014er Text der WELT feststellen.

In ihren Verhandlungen nennen die expliziten und impliziten Sprecher auf der inhaltlichen Ebene weitere Diskurssubjekte, die sich nicht mit Inhalt einbringen. Die stimmlosen Subjekte werden nichtsdestotrotz als Teil des Diskurses anerkannt. Während im 2011er Text 32 unterschiedliche, vortragsfähige Subjekte aufgerufen werden, reduziert sich diese Zahl im 2014er Text auf 22 Subjekte. Nichtsdestotrotz bleibt die Zahl stimmloser Subjekte in beiden Texten der WELT größer als die Zahl vortragender Subjekte. Wie im Rest der untersuchten Texte befinden sich unter den

Stimmlosen wichtige Diskursakteure, deren potenzielle Aussageninhalte diskursprägend sein können. Im 2014er Text bleiben beispielsweise „Assad“, bzw. „Präsident Baschar al-Assad“ und „eine[...] Al-Qaida-Gruppe“ bzw. „Die Terroristen von Jabhat al-Nusra“ stimmlos. Beiden Akteuren wird vorgeworfen, verantwortlich für den Giftgasangriff zu sein.

Ein Schwerpunkt der Mikro-Analyse bildet die Frage, ob der WELT-Autor eine bestimmte diskursive Haltung gegenüber den von ihm aktivierten Sprechern aufweist. Hierbei wurde der Text systematisch nach entsprechenden Markern der Polyphonie abgesucht. An sechs Stellen des Textes verwendet der Autor typografische Markierungen, um Aussageninhalte ihren Sprechern in expliziter Weise zuzuordnen. Die zitierten Worte und damit Diskurspositionen werden hierbei besonders hervorgehoben. In fünf der sechs Fälle werden Aussageninhalte der Diskursposition der Rebellen in Anführungszeichen gesetzt. Hierbei ist ein Unterschied zum 2011er Text festzustellen, in dem keine Bevorzugung einer Diskursposition vorhanden ist. Ein Unterschied zum 2011er Text lässt sich auch in Hinblick auf die Gesamtzahl der typografischen Markierungen feststellen. Während im 2011er Text elf Belege für Anführungszeichen zu finden sind, reduziert sich diese Zahl im 2014er Text um knapp die Hälfte. Ein derartiger Wandel ist weder bei der Berichterstattung der SZ noch bei der Berichterstattung der FAZ festzustellen.

Die Haltung des berichterstattenden Autors lässt sich weiterhin an der Verwendung der Kommunikationsverben aufzeigen, mit denen die Sprechakte lexikalisiert werden. Im 2014er Text der WELT sind sieben Belege für Kommunikationsverben vorzufinden. Der Syrien-Konflikt wird im 2014er Text überwiegend als ein Diskurs des allgemeinen Sagens, des Informierens (Repräsentative) und der Gefühle (Expressive) konstruiert. Im 2011er Text überwiegen hingegen neben dem Informieren (Repräsentative) vor allem die Forderungen (Direktive).

Neben den typografischen Markierungen und den Kommunikationsverben lässt sich die Haltung des Autors gegenüber dem Gesagten und dem Sagenden an der Verwendung der Konjunktive feststellen. Im 2014er Text wird an 14 Stellen auf den Konjunktiv zurückgegriffen, um Aussageninhalte wiederzugeben. Im Vergleich zum 2011er Text bleibt die Zahl der Verwendungen stabil. Darüber hinaus betrifft die Verwendung des Konjunktivs – wie im Falle des 2011er Textes – die Sprecher verschiedener Diskurspositionen. Jedoch schwankt der Eigenanteil des WELT-Autors erheblich. Während im 2011er Text vier der neun Konjunktivverwendungen die eigenen Aussageninhalte des WELT-Autors betreffen, erhöht sich diese Zahl auf neun von 14 Belegen. Der Anstieg an Konjunktiven zeigt deutlich, dass es weniger sichere Kenntnisse darüber gibt, dass das, worüber berichtet wird, tatsächlich passiert ist. Es wird nämlich weniger von *ist passiert* und mehr von *kann passiert sein* gesprochen.

Bezüglich der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts im 2014er Text (drei

Jahre nach Veröffentlichung des ersten Pressetextes über den Konflikt) lassen sich zusammenfassend folgende zentralen Befunde feststellen:

1. Befund: Der Syrien-Konflikt wird als ein bipolarer Konflikt zwischen der Staatsmacht und den Rebellen konstruiert, in dem ausländische Akteure Position für die eine oder andere Konfliktpartei beziehen.
2. Befund: Basis der medialen Konstruktion des Konflikts sind die eigenen, subjektiven Urteile des Autors, nicht jene der eigentlichen Diskursteilnehmer und -akteure. Hierbei sind 76,13 % der im Text vorgetragenen Aussageninhalte auf den WELT-Autor zurückzuführen. Dies gilt trotz der Tatsache, dass es sich bei dem untersuchten Text nicht um einen Meinungsartikel, sondern um eine sachverhaltskonstituierende Berichterstattung handelt.
3. Befund: Quantitativ betrachtet beinhaltet die mediale Konstruktion des Konflikts deutlich mehr stimmlose als vortragende Subjekte. Diese Tendenz teilt die WELT mit der SZ, jedoch nicht mit der FAZ.
4. Befund: Bestimmten Diskurspositionen wird mehr Raum für die eigene Darstellung der Ereignisse (Deutung des Diskurses) gegeben als anderen. Benachteiligt ist hierbei die Diskursposition der Staatsmacht. Rebellen sprechen deutlich öfter als Vertreter der Staatsmacht. Diese Tendenz ist in der Berichterstattung aller untersuchten Texte und Medien festzustellen.
5. Befund: Da verschiedene Diskurspositionen Inhalte in signifikant ungleicher Quantität vortragen, ist die Berichterstattung diesbezüglich nicht ausgewogen.
6. Befund: Trotz der Tatsache, dass der berichterstattende Autor zum Zeitpunkt der Berichterstattung nicht vor Ort in Syrien ist, ist das Muster *X ist passiert* (Journalist in der Rolle L_0) häufiger zu finden, als das Muster *X soll passiert sein* (Journalist in der Rolle L_{n-1}).

Teil IV: Ergebnisse und Ausblick

Ein zentraler Ausgangspunkt dieser Arbeit besteht in einem recht nüchternen Befund: In der germanistischen Diskursanalyse linguistischer Art spielen die Analyse der Akteure und deren sprachlicher Diskurshandlungen (*Äußerungen/ énonciations*) eine eher marginale Rolle. Aus diversen Gründen (siehe weiter oben) wurde die Integration der Akteurskategorie in der germanistisch-linguistischen Methodendebatte der Diskursanalyse eher stiefmütterlich behandelt. Wie eingangs ausführlich dargestellt wurde, versteht sich die vorliegende Arbeit als Antwort auf Plädoyers, die Kategorie des Akteurs und der sprachlichen Handlung in die Methodenmodelle jüngerer diskurslinguistischer Debatten zu integrieren (vgl. Kapitel 1.1. dieser Arbeit). Ein Konsens herrscht hierzu bereits darüber, dass sich die LDA stärker der *diskursiven Praxis* der Akteure hinwenden und gleichzeitig den genuinen Prämissen diskurslinguistischen Arbeitens treu bleiben soll. Zu den wichtigsten Prämissen zählt es, die Sprache des Diskurses als Ausgangspunkt der Analysen zu nutzen. Daher wird bei neueren methodischen Vorschlägen – trotz stärkerer Auseinandersetzung mit Akteuren – erwartet, dass die Analyse *sprachlichen Handelns* d.h. Äußerungen und Äußernde im Mittelpunkt stehen. In und mit dieser Arbeit habe ich den Versuch unternommen, ein theoretisch fundiertes und empirisch handhabbares, diskurs*linguistisches* Verfahren zu entwerfen, mit dem Akteure und Äußerungen *in* Diskurstexten mit Hinblick auf die zugrundeliegenden Handlungsmuster analysiert werden können. Diesen Ansatz nenne ich den *Ansatz der diskurslinguistischen Akteurs- und Äußerungsanalyse* (ADLA). Basis der Überlegungen waren verschiedene Konzepte und Ansätze der neueren Diskursforschung. Insbesondere baut die vorliegende Arbeit auf dem Makro-Meso-Mikro-Forschungsdesign von Angermuller (vgl. Kap. 2.9.1: 65) auf. Das Interesse richtet sich hierbei in erster Linie auf die Frage, inwiefern diese Konzepte für eine diskurslinguistische Akteurs- und Äußerungsanalyse fruchtbar gemacht werden können. Die Ergebnisse der lexikometrischen Makro-und Mesoanalyse sowie die Ergebnisse der sechs Mikroanalysen werden im Folgenden zusammengefasst und in den Kontext aktueller Forschung gesetzt.

4.1 Ergebnisse der Makro- und Mesoanalyse

Bevor die sprachliche Handlung der Diskursakteure auf textueller Ebene untersucht wurde, wurden zunächst die Kontexte analysiert, aus denen die Produkte dieser Handlungen, d.h. die Diskursausschnitte bzw. die Texte der sechs Mikroanalysen

stammen. Grundlage einer solchen Analyse ist die allgemeine Annahme, dass sowohl Äußerungen, als auch Aussagen nur im Kontext zu analysieren sind.[107] Ziel der explorativen Makro- und Mesoanalyse war die Gewinnung eines inhaltlichen Überblicks über den Diskurs, in dem die Handlung seiner Akteure aus linguistischer Perspektive anzunähern war.

Das lexikometrische Vorgehen bei der Korspuserstellung und -analyse (wie diese u. A. von Teubert 2005; Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009; Bubenhofer 2009; Angermüller/Scholz 2013 und Angermuller 2014c) vorgeschlagen wird, erwies sich als zuverlässig, um datenbasierte Aussagen zum Diskurs zu treffen. Anhand der Ergebnisse der Makro- und Mesoanalyse (siehe Kap. 3.1: 104) lassen sich nicht nur datenbasierte Aussagen zum jeweiligen Korpusteil treffen, sondern ebenfalls partitionsübergreifende, vergleichende Aussagen. Mit den Techniken der Lexikometrie ließ sich in der vorliegenden Arbeit belegen, dass die Berichterstattung der FAZ, SZ und WELT hinsichtlich der semantisch-inhaltlichen Dimension äußerst homogen ist. Dies ließ sich mit Hilfe von Frequenzlisten feststellen, die jeweils die häufigsten Lexeme, Syntagmen, Worte etc. im jeweiligen Korpus zeigen. Den Tabellen 3 bis 12 lässt sich entnehmen, dass die Verteilung der Werte in den einzelnen Medien äußerst einheitlich ist. Dies betrifft nicht nur die Relatoren und Konnektoren wie *die*, *der*, *in*, *und*, *zu* etc., sondern auch jene Lexeme, die unmittelbar auf verhandelte Akteure, Orte, Zeiten und Themen des Konflikts schließen. Richtet man den Blick auf diese Werte, stellt man fest, dass zu Beginn der medialen Konstruktion das Thema *Demonstrationen* den handlungsthematischen Aspekt der Berichterstattung in allen drei Medien dominiert, während *Assad* und *Demonstranten* zu den häufigsten verhandelten Akteuren zählen. Die Listen belegen darüber hinaus, dass die südsyrische Stadt *Daraa* im Besonderen und *Syrien* im Allgemeinen am häufigsten als verhandelte Orte vorkommen, während *Freitag*[108] am meisten als Zeit des Geschehens konstruiert wird.

Da mit dem Syrien-Konflikt in diskursempirischer Hinsicht ein Forschungsdesiderat aufgenommen wurde, lassen sich die empirisch gewonnenen Ergebnisse nicht vergleichen. Doch wie können diese Erkenntnisse für *methodische* Überlegungen fruchtbar gemacht werden? Was lassen diese Werte über Handlungsmuster der Medienakteure aussagen?

Gewiss gewinnt man mit solch einer lexikometrischen Analyse einen Überblick über den Inhalt des untersuchten Diskurses bzw. über den Inhalt der jeweiligen

[107] Eckard (2014: 535) geht einen Schritt weiter und konstatiert in diesem Zusammenhang, dass „eine Diskursanalyse, mit der ein Einblick in die Konstitution und Ordnung gesellschaftlicher Diskurse gewonnen werden soll, ohne Berücksichtigung der pragmatischen Äußerungskontexte gar nicht möglich“ ist.

[108] Im Konzept des Islams spielt *Freitag* eine wichtige Rolle, da es an diesem Tag für Muslime Pflicht ist, nicht zuhause, sondern in Moscheen zu beten.

Korpuspartition. Die Reduzierung der Makro-Meso-Analyse à la Subjektpositionenanalyse auf die Gewinnung eines semantischen Überblicks über den Diskurs vernachlässt jedoch unbegründet sowohl handlungstheoretische Aspekte der Diskursforschung als auch eine entscheidende methodische Stärke der Lexikometrie selber: die kontrastierende Analyse der Bedeutungs*konstitution*. Angermuller (vgl. 2014c) partitioniert das Korpus nicht nach Medien als Sprecherpositionen bzw. als Handelnde. Er, sowie auch Maeße (2010) und Angermüller/Scholz (2013) nehmen keine hinreichende Unterscheidung des Gesamtkorpus nach medialer Quelle bzw. Sprecherposition. Vielmehr legen die genannten Autoren die Texte aus den unterschiedlichen Medien zusammen und untersuchen diese im Anschluss. Hier wäre jedoch zu fragen, inwiefern unterschiedliche Medien in semantisch-inhaltlicher Perspektive der medialen Konstruktion ähnlich oder different handeln. Der Verzicht auf die Segmentierung des Korpus nach medialer Quelle lässt eine solche Frage unbeantwortet.

Die lexikometrische Analyse der medialen Berichterstattung bei FAZ, SZ und WELT zu Beginn des Syrien-Konflikts hat zwar gezeigt, dass das Handeln der genannten Medien in Bezug auf semantisch-inhaltliche Konstruktion des Konflikts von einer kongruenten Homogenität gekennzeichnet ist, jedoch liegt eben darin eine nicht zu unterschätzende Aussage. In allen drei Medien dominieren gleiche Wortwahl und gleiche Themenschwerpunkte. Obwohl die Medien unterschiedliche Akteure sind, ist das *Was* ihrer Berichterstattung deckungsgleich. Das betrifft nicht nur die Wortwahl, sondern auch die relative Häufigkeit benutzter Lexeme d.h. die Diskursinhalte kommen in den untersuchten Medien in relativ gleicher Frequenz vor. Im Grunde handelt es sich bei den Befunden darum, was Bubenhofer *Sprachgebrauchsmuster* nennt (vgl. Kap. 2.5.1: 35 dieser Arbeit). Bubenhofers Untersuchungen geben erste Hinweise darauf, dass das Auffinden von rekurrent auftretenden sprachlichen Phänomenen in Diskurstexten Aufschluss über die zugrundeliegende Praxis liefert. Anhand der gewonnenen Ergebnisse lässt sich diese These zweifelsohne belegen. Mit der lexkikometrischen semantisch-inhaltlichen Analyse des Mediendiskurses um den Syrien-Konflikt wurden bestimmte Regularitäten jenseits der Grenze des Einzeltextes aufgedeckt. Es handelt sich hiermit um eine kongruente Versprachlichung von Ereignissen. Dass die Werte bei den drei untersuchten Medien dieselben sind, kann nicht auf einen Zufall zurückgeführt werden. Akte der Versprachlichung gehen nicht zufällig vonstatten (vgl. Kap. 2.5.1: 35; Felder 1995: 50). Die Ergebnisse beschreiben eine typische Berichterstattung auflagenstärkster deutscher Printmedien zu Konflikten im Ausland. Die Typizität liegt darin, dass sich die inhaltliche Berichterstattung in unterschiedlichen Medien trotz des jeweils gezielten Zugriffs auf das Wissen (vgl. Felder 1995: 50) kaum oder gar nicht voneinander unterscheiden lässt. Eine Erkenntnis dieser Art lässt sich je-

doch nur feststellen, wenn – anders als das Vorgehen von Angermuller – das Korpus nach medialer Quelle zusammengestellt wird und die sonstigen Bedingungen der Aussagenproduktion gleich sind.

Mit dieser vergleichenden lexikometrischen Analyse wurden Handlungsmuster der Medien ausschließlich ausgehend von den Texten beschrieben. Jedoch handelt sich hierbei um eine *zugeschriebene* Intention. Eine Frage, die weiterer empirischer Untersuchung bedarf, ist, ob und inwieweit *ursprüngliche* Intentionen eine Rolle spielen. Waren die Muster das Ergebnis abgesprochener Handlungen? Eine weitere Frage, die durch diese Arbeit nicht geklärt werden konnte, ist, ob sich dieses Muster in der Konstruktion weiterer Konflikte beobachten lässt. Ist das Vorgehen der Medien eine Eigenheit des Syrien-Konflikts oder lässt sich eine generelle Tendenz der Medien zur Homogenität feststellen?

4.2 Ergebnisse der Mikroanalysen

Wie lässt sich die Sprache des Diskurses auf der textuellen Ebene so analysieren, dass daraus Rückschlüsse auf zugrundeliegende Handelnde und Handlungen gezogen werden kann? Um dieser Frage nachzugehen, wurde in den sechs Mikroanalysen die ‚Aussagenanalyse' verwendet. Nachdem mit der Makro- und Mesoanalyse eine Homogenität bezüglich der inhaltlich-semantischen Konstruktion des Mediendiskurses um den Syrien-Konflikt auf der intertextuellen Ebene festgestellt wurde, richtete sich der Blick in den Mikroanalysen auf die Frage, wie man auf der textuellen Ebene (z.B. eines Presseartikels) auf Handlungsmuster der Textproduzenten/Akteure (z.B. JournalistInnen) schließen kann. Die Befunde aus der intertextuellen Makro- und Mesoanalyse lassen kaum Aussagen über die diskursive Praxis auf der textuellen Ebene zu. Dass beispielsweise *Assad* als Akteur überzufällig häufig vorkommt, sagt nichts darüber aus, ob er als Vortragender einer Proposition auftritt oder lediglich auf der inhaltlichen Ebene propositionaler Gehalte *anderer* Akteure aufgerufen wird. Ebenso wichtig wie die Frage, ob und wie oft der syrische Präsident im Diskurs auftaucht, ist die Frage von großer Bedeutung, ob Assad selber spricht oder ob *über* ihn gesprochen wird. Aufgrund der Unübersichtlichkeit der am Konflikt Beteiligten (vgl. Kap. 2.2 dieser Arbeit) und der Tatsache, dass der Konflikt zum größten Teil in einem anderen Land und einer anderen Gesellschaft stattfindet als in jenem bzw. jener der JournalistInnen, stellt sich die Frage, wer von den heterogenen Akteuren des Konflikts zu Wort kommt und wer nicht. Wie werden die Äußerungen der Akteure organisiert und in welcher Frequenz, wenn die Berichterstatter nicht vor Ort in Syrien sind? Lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Berichterstattung verschiedener Medien

feststellen? Lässt sich ein Wandel der diskursiven Praxis in Hinblick auf die Berichterstattung im Laufe des Konflikts feststellen? Wie können die Akteure und deren Äußerungen diskurslinguistisch analysiert werden? Der Teil der Mikroanalysen widmet sich diesen Fragen. Zu diesem Zweck wurden die schriftlichen Diskursausschnitte der Feinanalysen systematisch mit Blick auf die vorgetragenen propositionalen Gehalte, die expliziten und impliziten Sprecher, die sonstigen verhandelten Subjekte auf der inhaltlichen Ebene der Äußerungen sowie in Hinblick auf die konstruierten Diskurspositionen analysiert. Die Feinanalyse führte zu folgenden Teilergebnissen:

a. Ermittlung der propositionalen Gehalte eines Textes

Bereits Angermuller (2008, 2014c), Maeße (2010), Angermüller/Scholz (2013), sowie Dreesen (2013) haben an ausgewählten Beispielen gezeigt, wie einzelne Aussagen des Diskurses in Form und Inhalt aufgespalten werden können und mit welchen linguistischen Formeln das sprachliche Material dargestellt werden kann. Die Bestimmung diskursiver Inhalte auf der Aussageebene wie sie von Angermuller in der ‚Aussagenanalyse' vorgeschlagen wird, hat sich als solide gezeigt. Durch die Aufspaltung des sprachlichen Materials in Vortragende und Vorgetragenes konnten nicht nur *Handelnde* ermittelt werden, die ihre indexikalischen Spuren in den Texten hinterlassen haben, sondern auch eine Fülle von aus verstehensrelevantem Wissen bestehenden Diskurs*inhalten*. Die ‚Aussagenanalyse' erwies sich dabei als ein handhabbares Werkzeug, mit dem Diskursausschnitte in kleinste kommunikative Bausteine zergliedert werden können. Folgende Tabelle zeigt einen Überblick darüber, in welcher Quantität Propositionen in den sechs untersuchten Texten vorzufinden sind:

	SZ 2011	**FAZ 2011**	**WELT 2011**	**SZ 2014**	**FAZ 2014**	**WELT 2014**
Propositionale Gehalte	75	79	96	88	62	88

Tabelle 49: Propositionale Gehalte der sechs Fallanalysen im Vergleich

Trotz der Fundiertheit formaler Darstellung der Aussagen, findet die Systematisierung der Analyse nicht die nötige Beachtung. Offenbar liegt es daran, dass sich der Einsatz der ‚Aussagenanalyse' als deskriptives Instrument der diskurslinguistischen Textanalyse als Methode gerade erst etabliert und dass die Möglichkeiten zu viele sind, um ausschöpfend verfolgt zu werden. Eine dieser Möglichkeiten stellt

die Systematisierung der Identifikation und Isolation der Propositionen in Diskurstexten über das Beispielhafte hinaus, was durch die Feinanalysen gemacht worden ist. Wie der Tabelle 49 zu entnehmen ist, wurden im Rahmen der vorliegenden Arbeit 488 Propositionen isoliert, in denen jeweils ein Diskurssubjekt sich im Rahmen des Syrien-Konflikts mit einem aus verstehensrelevantem Wissen bestehenden Inhalt eingebracht hat. Doch welchen Erkentnisgewinn erhofft man sich von der Systematisierung dieser Art?

Mit jeder Äußerung positioniert ein sich-Äußernder mit bestimmtem Inhalt im Diskurs (vgl. z.B. Gévaudan 2008; Angermuller 2014c). Indem man sich die analytisch isolierten Einzelinhalte eines Diskurstextes genauer unter die Lupe nimmt, eröffnet sich für die Analysierenden doch die Möglicheit, Inhalte oberhalb der Frames semantisch-inhaltlich zu kategorisieren und infolgedessen Diskurspositionen zusammenzufassen (siehe weiter unten). Zudem haben die Feinanalysen gezeigt, dass Aussagen einer erweiterten Klassifizierung hinsichtlich der Menge enthaltener Propositionen unterzogen werden können. Wie Tabelle 49 zeigt, erweisen sich Diskursaussagen als mono- und polypropositional. Dieser Umstand wird in der Forschung bislang nicht angesprochen. Der Befund kommt offenbar nur zum Tragen, wenn die Identifikation und Isolation der Propositionen systematisch verläuft. Die systematische Identifikation und Isolation von Propositionen bietet Vorteile auch auf der intertextuellen Ebene. Einen nach Kritierien der lexikometrischen Analyse eruierten und in sich geschlossenen Diskurstext Aussage für Aussage in Form und Inhalt aufzuspalten bietet dem Analysierenden die Möglichkeit, Handlungen von Akteuren zu vergleichen, deren Äußerungen/Texte in gleichen Bedingungen entstanden sind. Der Tabelle 49 ist zu entnehmen, dass deutschsprachige Printartikel, in denen über Konflikte im Ausland berichtet wird, aus einer Menge von 62 bis 96 Propositionen bestehen.

Zusammenfassend lässt sich mit Blick auf den Umgang der ‚Aussagenanalyse' mit den Propositionen sagen, dass die ‚Aussagenanalyse' der Behandlung der Propositionen als quantifizierende und qualifizierende Einheiten bedarf. Auf diese Weise lassen sich die kleinsten kommunikativen Einheiten des Diskurses sowohl aus quantitativer, wie auch aus qualitativer Perspektive untersuchen und als Grundlage weiterer (vergleichender) Analysen verwenden.

b. Ermittlung der aussageninternen Sprecher und der aussagenexternen Lokutoren eines Textes

Mit der Aufspaltung der schriftlichen Oberfläche in Form und Inhalt werden nicht nur die Propositionen d.h. das Vorgetragene, ermittelt, sondern auch jene textuellen Wesen, die die Propositionen vortragen. Die systematische Erfassung und Analyse der Marker der Polyphonie haben ergeben, dass die ermittelten Propositionen nicht

immer in einer einfachen Sprechperspektive vorgetragen wurden. Einige Inhalte stellten sich als ein Konflikt zwischen zwei oder mehreren Sprechern dar, sodass mehr Sprechperspektiven ermittelt werden konnten, als es Propositionen gab. Dieses Ergebnis stimmt mit Ergebnissen von Angermuller (2008, 2014c), Maeße (2010) und Dreesen (2013) überein. Einmal mehr haben sich Diskursaussagen durch und durch als „polyhone Sprecherbündel" (Angermüller/Scholz 2013: 306) erwiesen. Tabelle 50 gibt Aufschluss über die genaue Quantität der Sprechperspektiven im Zusammenhang mit den Propositionen der jeweiligen Mikroanalyse. Die 488 Propositionen der sechs Pressetexte wurden in insgesamt 557 Sprechperspektiven verhandelt:

	SZ 2011	**FAZ 2011**	**WELT 2011**	**SZ 2014**	**FAZ 2014**	**WELT 2014**
Propositionale Gehalte	75	79	96	88	62	88
Sprechperspektiven	86	86	108	107	66	104

Tabelle 50: Propositionale Gehalte und Sprechperspektiven der sechs Fallanalysen im Vergleich

Für die Erweiterung der ‚Aussagenanalyse' empfiehlt es sich meines Erachtens, einen genaueren Blick auf die Behandlung der Sprechperspektiven als quantifizierende Einheit zu werfen. Durch das In-Verhältnis-Setzen von Zahl der Propositionen mit der Zahl der Perspektiven gewinnt man Einblicke darüber, *wie* polyphon Diskurse in einzelnen Medien konstruiert werden. So zeigte sich in den Analysen, dass der SZ-Diskurs gemessen an beiden Zeiträumen der Analyse verhältnismäßig am meisten polyhon war. An zweiter Stelle folgt die Berichterstattung der WELT. Am wenigsten polyhon zeigt sich die Berichterstattung der FAZ. Doch wer sind die vortragenden Instanzen? Mit welchen sozialen Adressen werden diese markiert?

Die Analysen zeigen, dass die Lokutoren und Sprecher zum Teil explizit mit Namen oder Funktion im Diskurs adressiert werden und zum Teil nur implizit. Wie die folgende Tabelle zeigt, variiert die Zahl expliziter Sprecher in den analysierten Texten zwischen 10 und 19 Adressierungen von Diskursteilnehmern und -akteuren, während die Zahl namenloser Diskurssubjekte in den Presseartikeln zwischen 5 und 19 variiert. Auch dieses Ergebnis stimmt mit den Befunden von Maeße (2010), Angermuller (vgl. z.B. 2014c) und Angermuller/Maeße (2014) insofern überein, als heraufgefunden wurde, dass sich im Diskurs Stimmen ohne Adressen befinden. Die

impliziten Sprecher werden auch als *anonyme Stimmen* bezeichnet.[109] Während die expliziten Sprecher aufgrund ihrer Benennung als gleiche bzw. unterschiedliche Diskursakteure identifiziert werden können, ist es im Falle der impliziten Sprecher nicht eindeutig, ob es sich dabei um dieselben Diskursteilnehmer und -akteure handelt oder nicht. Folgende Tabelle zeigt, wie viele Adressierungen von expliziten und impliziten Sprechern vorzufinden waren:

	SZ 2011	**FAZ 2011**	**WELT 2011**	**SZ 2014**	**FAZ 2014**	**WELT 2014**
Propositionale Gehalte	75	79	96	88	62	88
Sprechperspektiven	86	86	108	107	66	104
Explizite Sprecher[110]	16	13	13	12	19	10
Implizite Sprecher	15	8	18	19	5	16

Tabelle 51: Propositionale Gehalte, Sprechperspektiven sowie explizite und implizite Sprecher der sechs Fallanalysen im Vergleich

Wie bereits Ducrot (1984) Angermuller (2007; 2008; 2014c: 2015), Maeße (2010) und Dreesen (2013) festgestellt haben, weisen auch die expliziten und impliziten Sprecher der in der vorliegenden Arbeit analysierten Texte jeweils ein bestimmtes Verhältnis zueinander und zu den verhandelten Propositionen auf. Tabelle 13, Tabelle 19, Tabelle 25, Tabelle 31, Tabelle 37 und Tabelle 43 zeigen die einzelnen sozialen Adressen der Lokutoren und Sprecher in den jeweiligen Texten. Diese treten in unterschiedlichen Sprecherrollen auf. Neben der Rolle als Verantwortlicher (L_0) für den propositionalen Gehalt und der Rolle als Zitierender (L_{n-1}) einer Proposition eines Anderen, treten die Sprecher in der Rolle eines Widersachers des Lokutors L_0 (A_{n-0}) sowie als unbekannte anonyme Diskurswesen (X_{n-0}) auf. Dass die Ermittlung der Lokutoren und Sprecher möglich ist, haben u.A. Angermuller (2008, 2014c), Maeße (2010) und Dreesen (2013) gezeigt. Jedoch erfolgte dies bislang nicht systematisch. Welchen Erkenntnisgewinn kann man sich nun durch eine systematisierte Suche nach Lokutoren, Sprechern und bedienten Rollen in Texten erhoffen?

Nach systematischer Identifikation aller indexikalischen Spuren von Diskursakteuren und -teilnehmern eines Textes sowie der Ermittlung derer Verhältnisse zum

[109] Insbesondere Maeße verwendet diesen Begriff, um nicht-explizit benannte Diskursteilnehmer und -akteure zu bezeichnen.

[110] Unter den expliziten Sprechern befinden sich jeweils auch der Autor des Textes bzw. die JournalistInnen, die in den Texten berichten.

vorgtragenen Inhalt ließ sich die Verteilung der Aussagen des Diskurstextes unter den Diskursakteuren und -teilnehmern berechnen. So konnte in den einzelnen Analysen beispielsweise gezeigt werden, in welcher Quantität der Medienautor als L_0 in seinem Text vorkommt. Folgende Tabelle gibt Auskunft über den Anteil des jeweiligen Journalisten am Gesamtinhalt des Textes:

	SZ 2011	**FAZ 2011**	**WELT 2011**	**SZ 2014**	**FAZ 2014**	**WELT 2014**
Propositionale Gehalte	75	79	96	88	62	88
Sprechperspektiven	86	86	108	107	66	104
Explizite Sprecher[111]	16	13	13	12	19	10
Implizite Sprecher	15	8	18	19	5	16
Anteil des Journalisten als L_0 an den Propositionen	57,33 %	72,15 %	58,00 %	68,18 %	56,45 %	76,13 %

Tabelle 52: Propositionale Gehalte, Sprechperspektiven, explizite und implizite Sprecher sowie prozentualer Anteil des Journalisten an der Urheberschaft der Propositionen in den sechs Fallanalysen im Vergleich

Wie die Tabelle zeigt, konstituieren sich alle untersuchten Texte in erster Linie aus eigenen, subjektiven Urteilen der verfassenden JournalistInnen. Am häufigsten positionieren sich somit nicht die eigentlichen Diskursakteure in Syrien zum Konflikt, sondern die JournalistInnen. Dies geschieht trotz der Tatsache, dass sich die Berichterstatter zum Zeitpunkt der Berichterstattung *nicht* in Syrien aufhalten. Der Anteil der Journalisten an der Gesamturheberschaft variert zwischen mindestens 56,45 % (FAZ 2014) und höchstens 76,13 % (WELT 2014). Bei einer diskurslinguistischen Akteurs- und Äußerungsanalyse sind diese Ergebnisse von erheblicher Bedeutung, denn sie zeigen, wie zurückhaltend oder offensiv die Journalisten mit eigenen Urteilen in den Diskurs eingreifen. Mit anderen Worten zeigen die Daten, inwiefern der Mediendiskurs der jeweiligen Zeitung Eigen- oder Fremdkonstruktion ist. Wie Tabelle 52 zeigt, ist zu Beginn der medialen Konstruktion vor allem die Berichterstattung der FAZ (72,15 %) von einer egozentrischen Konstruktion gekennzeichnet ist. Es lässt sich jedoch anhand der Ergebnisse auch feststellen, dass sich der Eigenanteil der Journalisten an der Gesamturheberschaft der Diskursinhalte mit dem Fortschreiten des Konflikts erhöht. Die naive Erwartung, Journalisten würden aufgrund steigender Komplexität des Konflikts zur Angabe der Quellen

[111] Hier werden alle expliziten Sprecher einschließlich des Journalisten gezählt.

tendieren, wurde nicht erfüllt. Vielmehr sind Journalisten bei der Berichterstattung offenbar immer bereitwilliger, unterschiedliche Perspektivierung der Ereignisse zugunsten der eigenen aufzugeben. Mir scheint an dieser Stelle der Begriff des Berichterstatters überholt zu sein. Der Begriff bringt nicht zum Ausduck, dass das Berichtete eher eine subjektive Eigenkonstruktion ist als objektive Übermittlung von Informationen. Wäre hier nicht der Begriff *Berichtfabrikateure* passender?

d. Ermittlung der Diskurssubjekte auf der aussageninhaltlichen Ebene

Die oben genannten expliziten und impliziten Sprecher tragen jeweils diskursive Inhalte in Form von Propositionen vor. Doch auch in den vorgetragenen Inhalten lassen sich weitere Adressierungen von Diskurssubjekten finden, die sich im jeweils untersuchten Text selbst nicht mit Inhalten einbringen. Zu dieser Problematik beziehen Angermuller und Maeße keine Stellung. Dreesen erarbeitet hingegen das Konzept des Sprechen-für-andere (vgl. Dreesen 2013), ohne ein deskriptives Vorgehen darzustellen, mit dem die *Anderen* auf der sprachlichen Oberfläche identifiziert werden können. Würde man sich auf vortragende Akteure beschränken, schließt man sicherlich all jene aus, die sich aus den unterschiedlichsten Gründen nicht einbringen. Zumal ist das Auffinden nicht-vortragender Subjekte eine analytisch einfache Aufgabe. Wie die einzelnen Mikroanalysen gezeigt haben, genügt eine systematische Suche nach innersymbolischen Wesen, d.h. nach indexikalischen Spuren von Diskurssubjekten, in den Inhalten jener die vortragen. So spielen beispielweise „Demonstranten" in der Äußerung FAZ.11.19: „Menschenrechtsaktivisten in Damaskus berichteten, Dutzende von Demonstranten seien festgenommen worden." durchaus eine wichtige Rolle auf der inhaltlichen Ebene der Äußerung, da die Festnahme der Demonstranten den Gegenstand der Proposition bildet. Von ebendiesen Demonstranten kann erwartet werden, dass sie sich im Diskurs ebenfalls mit eigenen Inhalten einbringen. Die „Demonstranten" sind keine Ausnahme. Folgende Tabelle zeigt die absolute Zahl an unterschiedlichen Diskursteilnehmern, die in den jeweiligen Texten stimmlos geblieben sind:

	SZ 2011	**FAZ 2011**	**WELT 2011**	**SZ 2014**	**FAZ 2014**	**WELT 2014**
Propositionale Gehalte	75	79	96	88	62	88
Sprechperspektiven	86	86	108	107	66	104
Explizite Sprecher[112]	16	13	13	12	19	10

[112] Hier werden ebenfalls alle expliziten Sprecher einschließlich des Journalisten gezählt.

Implizite Sprecher	15	8	18	19	5	16
Stimmlose Akteure	23	13	32	17	15	22
Anteil des Journalisten als L_0 an den Propositionen	57,33 %	72,15 %	58,00 %	68,18 %	56,45 %	76,13 %

Tabelle 53: Propositionale Gehalte, Sprechperspektiven, explizite und implizite Sprecher, prozentualer Anteil des Journalisten an der Urheberschaft der Propositionen sowie die stimmlosen Akteure in den sechs Fallanalysen im Vergleich

Die Stimmlosen sind jeweils Diskurssubjekte, die in der Regel Handlungsmacht besitzen und explizit mit Namen und Funktion benannt werden. Die Zahl unterschiedlicher stimmloser Akteure variert bei homogenen Artikeln zwischen 13 (2011er FAZ-Artikel) und 32 (2011er WELT-Artikel). Der Vergleich der vortragenden Diskurssubjekte mit den nicht-vortragenden Subjekten erlaubt Aussagen darüber zu treffen, wer seine indexikalischen Spuren als Akteur hinterlässt und wessen Spuren als passiver Teilnehmer hinterlassen werden. Darüber hinaus erlaubt die Ermittlung stimmloser Akteure Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob bestimmte Diskurs*positionen* im Verhältnis zu anderen mehr oder weniger vortragen. Um herauszufinden, ob und welcher Qualität und Quantität sich bestimmte Diskursposition mit Inhalten im Diskurs einbringen, müssen zunächst alle im jeweiligen Diskursausschnitt konstruierten Diskurspositionen ermittelt werden.

e. Ermittlung der konstruierten Diskurspositionen

Angermüller/Scholz (2013) machen an ausgewählten Beispielen deutlich, wie die LeserInnen textuelle Sprecherinstanzen in Subjektpositionen zusammenfassen um „aus dem polyphonen Sprechergewimmel ein geordnetes Bild mit den wichtigen diskursstiftenden Subjektpositionen zu produzieren. “ (Angermüller/Scholz 2013: 313). In der ‚Aussagenanalyse‘ sehen die beiden Autoren in erster Linie ein analytisches Werkzeug, mit dem sowohl explitzite wie auch implizite Sprecherinstanzen aufgedeckt werden. Durch den Einsatz der ‚Aussagenanalyse‘ konnten in den sechs Mikroanalysen alle in den Texten enthaltenen Stimmen identifiziert werden. Tabelle 18, Tabelle 24, Tabelle 30, Tabelle 36, Tabelle 42 und Tabelle 48 geben Aufschluss über die Gesamtheit der Subjekte in den jeweiligen Texten. Doch es bleiben mindestens zwei Fragen in dieser Hinsicht offen:

1. Wie vollzieht sich die Produktion von Subjekt- bzw. Diskurspositionen konkret durch die LeserInnen?

2. Wie lässt sich ermitteln, ob eine Subjektposition dominanter ist als eine andere?

Angermuller (2008) sowie Angermüller/Scholz (2013) sehen hinter der ersten Frage lediglich eine intellektuelle Produktionsleistung des Lesenden, ohne genau zu beschreiben, wie aus losen Namen und impliziten Hinweisen eine stabile Diskursposition konstruiert wird. Die zweite Frage bleibt gar unangesprochen. Zwar ließen sich in den Mikroanalysen der vorliegenden Arbeit durch aufmerksames Lesen Diskurspositionen erkennen, von denen aus sich Akteure geäußert haben, jedoch waren es zwei Strategien, die sich bewährten und dem einfachen Lesen eine analytische Aussagenkraft verliehen haben:
Die Diskursteilnehmer und -akteure bringen sich mit ausgesuchten Inhalten im Diskurs ein. Durch Gegenüberstellungen dieser Inhalte auf der Ebene der Propositionen ließen sich Rückschlüsse auf die Diskurspositionen ziehen, im Rahmen derer sich jeweils die Lokutoren und Sprecher geäußert haben. War eine Diskursposition bereits bekannt, ließen sich Äußerungen bereits bekannter Vertreter dieser Diskursposition kategorisieren. Nicht nur die propositionalen Inhalte erlaubten Rückschlüsse auf Diskurspositionen, die Benennung der untergeordneten, zitierten Lokutoren durch übergeordnete, zitierende Lokutoren sowie die Benennung des Lokutors L_0 der äußerungsinternen Sprecher erlaubten ebenfalls Aussagen über konstruierte Diskurspositionen zu treffen. Ein einläuchtendes Beispiel stellt Aussage WELT.11.16 dar: „Ein Regierungssprecher erklärte hingegen, es habe am Mittwoch insgesamt zehn Todesopfer gegeben." In der Äußerung ordnet Lokutor L_1 (WELT-Autor *Boris Kálnoky*) den zitierten Lokutor L_0 (*Ein Regierungssprecher*) einer bestimmten Diskursposition zu und zwar der Diskursposition der *Staatsmacht*. Auf diese Weise ließen sich beispielsweise im 2011er SZ-Text folgende Diskurspositionen ermitteln: *Die Stämme in Deraa*, *Amnesty International* und die Diskursposition der *Augenzeugen*. Es ist also konkret der Blick auf die Benennung durch übergeordnete Instanzen und auf die semantisch-inhaltliche Kategorisierung vorgetragener propositionaler Gehalte, der es erlaubt hat, aus dem Sprechergewimmel einige wenige Diskurspositionen zusammenzufassen.

Die Ermittlung einer Subjektposition belegt zwar deren Präsenz im Diskurs sowie möglicherweise den Ort ihrer Präsenz, jedoch sie lässt an sich wenig Aussagen darüber treffen, *wie* stark deren Präsenz im Diskurs ist. In dieser Hinsicht bedarf die ‚Aussagenanalyse' einer Erweiterung. Eine Möglichkeit bietet hier meines Erachtens der Blick auf die textuelle Verteilung der Urheberschaft (der Rolle L_0) unter den Sprecherinstanzen. Indem dieser Wert in geschlossenen Texten ermittelt wird, lässt sich sagen, wie relativ häufig sich besimmte Diskurspositionen einbringen. Meinem Vorschlag liegt der in Tabelle 54 dargestellte Befund zugrunde. Mit Blick darauf, wie oft jeder Sprecher eigene diskursive Inhalte in der Rolle L_0 vorträgt,

ließ sich feststellen, wie oft die verfassenden Autoren bzw. die Berichterstatter welche Diskursposition sprechen ließen. Die Tabelle zeigt eine Gegenüberstellung der am häufigsten sprechenden Diskurspositionen in allen untersuchten Texten:

Rang	**Diskursposition**	**Anteil als L_0 an den Propositionen**
2011er SZ-Text:		
1	Die Stämme in Deraa	14,6 %
2	Amnesty International	10,6 %
3	Augenzeugen	4 %
2011er FAZ-Text[113]:		
1	Die Staatsmacht	14,6 %
2	Demonstranten und Menschenrechtler	10 %
3	-	-
2011er WELT-Text:		
1	Experten	13,5 %
2	Demonstranten	11,4 %
3	Ausländische Akteure	5,2 %
2014er SZ-Text:		
1	Staatsmacht	17,04 %
2	Opposition	10,22 %
3	Ausländische Akteure	2,27 %
2014er FAZ-Text:		
1	Ausländische Akteure	11,29 %
2	Staatsmacht	8,06 %
3	Opposition	9,67 %

[113] Der Autor lässt nur die beiden Positionen zu Wort kommen. Es äußert sich sonst kein anderes Diskurssubjekt, was auf eine Polarisierung hindeutet.

2014er WELT-Text:		
1	Rebellen	15,90 %
2	Ausländische Akteure	5,88 %
3	Staatsmacht	4,54 %

Tabelle 54: Die am häufigsten sprechenden Diskurspositionen des Syrien-Konflikts

Wie die Tabelle zeigt, erfährt die mediale Konstruktion des Syrien-Konflikts einen Wandel bzgl. der zentralen Diskurspositionen zwischen den Jahren 2011 und 2014. Obwohl der Konflikt in erster Linie als ein bipolarer Konflikt zwischen der *Staatsmacht* und seinen Gegnern dargestellt wird (vgl. Makro- und Mesoanalyse), wird Ersterem nicht immer Platz für eigene Inhalte eingeräumt. Die *Opposition*/*Rebellen*/*Demonstranten* kommen in jedem untersuchten Text mit eigenen Inhalten zu Wort. Bei der *Staatsmacht* ist dies nicht der Fall. Eine solche Aussage lässt sich treffen, indem die ‚Aussagenanalyse' um die Komponente der Qualifizierung und Quantifizierung von Propositionen und Sprecherrollen erweitert wird.

4.3 Zurück zum Syrien-Konflikt

Der Syrien-Konflikt als Gegenstand der diskurslinguistischen Arbeiten steckt noch in den Kinderschuhen. Zwar wurden in der vorliegenden Arbeit eine Reihe von empirischen fundierten Aussagen zum Konflikt getroffen, jedoch bilden diese lediglich eine Basis für weitere Forschung.

Sobald es um sprachliche Handlungen in Mediendiskursen geht, sind zwei Ebenen zu unterscheiden: die Äußerungen der eigentlichen Diskursakteure und die linguistische Wiedergabe dieser Äußerungen von den Journalisten. Über die Akteure des Konflikts wird von den Medien als *abwesende Dritte* gesprochen. In Anbetracht der Ergebnisse lassen sich folgende Handlungsmuster der Berichterstatter bei der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts zusammenfassen:
Zu Beginn der Berichterstattung konstruieren die untersuchten Medien die Ereignisse in Syrien als einen bipolaren Konflikt zwischen der Staatsmacht auf der einen Seite und der Bevölkerung auf der anderen Seite. Zentrales Thema der Berichterstattung sind *Demonstrationen*, wobei *Assad* und *Demonstranten* als zentrale Akteure verhandelt werden. Als Ort des Geschehens wird in erster Linie die südsyrische Stadt *Deraa* konstruiert. Als zentraler Zeitpunkt des Geschehens wird der *Freitag* konstruiert. Im Konzept des Islams spielt *Freitag* eine wichtige Rolle, da es an diesem Tag für Muslime Pflicht ist, nicht zu Hause, sondern in Moscheen

zu beten. Viele Demonstrationen starteten nach dem Freitagsgebet in den Moscheen.

Der Diskurs zeichnet sich durch seine (passive) Polyphonität aus. In sechs untersuchten Presseartikeln wurden insgesamt 488 propositionale Gehalte in 557 Sprechperspektive verhandelt. Diese wurden von 83 unterschiedlichen explizit benannten Diskursakteuren und weiteren nicht zu identifizierenden impliziten Sprechern vorgetragen. Wie Asseburg/Wimmen (2012: 3ff.) sowie Asseburg 2014: 103ff.) in ihren Studien zum politischen Aspekt des Konflikts feststellen, zeichnet sich der Diskurs durch die Vielfalt der Akteure sowohl auf internationaler und regionaler Ebene, als auch landesintern ab. Diese Heterogenität konnte in der vorliegenden diskurslinguistischen Arbeit bestätigt werden. Diese Ergebnisse bestätigen darüber hinaus die in anderen diskursempirischen Arbeiten (beispielsweise Maeße (2010) oder Angermuller (2014c)) festgestellte Polyphonität politisch-medialer Diskurse im europäischen Raum. Da jedoch in der Regel die Zahl stimmloser Subjekte jene der vortragenden übersteigt, schlage ich vor, zwischen einer *aktiven* und einer *passiven* Polyphonität zu unterscheiden. Diese Unterscheidung wird in bisherigen Arbeiten nicht vorgenommen. Von der Vielfalt existenter Subjekte lassen die Journalisten nur einige wenige sprechen. Das relative Verhältnis vortragender Akteure zu nicht-vortragenden Akteuren lässt sich statistisch nachweisen. Hierbei findet in der Regel eine Verknappung sprechender Akteure statt. Diese Verknappung ist in der medialen Berichterstattung nicht zufällig, sondern sie ist das Ergebnis einer von den Medienautoren vollzogenen Selektion.

Journalisten übernehmen für mehr als die Hälfte der diskursiven Äußerungsinhalte die Verantwortung, obwohl sie nicht vor Ort berichten. Obwohl es sich bei der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts um eine Sachverhaltsrekonstruktion handelt, sind Basis der Konstruktion nicht die Äußerungen der eigentlichen beteiligten Akteure, sondern die subjektiven Urteile der jeweiligen Journalisten. Indem Journalisten für über die Hälfte der propositionalen Gehalte die Verantwortung tragen, beanspruchen sie einen Diskurs für sich, dessen Gegenstand sie nicht sind, und üben somit Gewalt gegen die eigentlich Beteiligten. Üblicherweise wird bei einer *Berichterstattung* der Anspruch erhoben, die Positionierung anderer zu vermitteln. Diesem Anspruch werden die Medien gegenüber dem Syrien-Diskurs nicht gerecht.

Bestimmten Diskurspositionen räumen die Journalisten mehr Raum zum Vortragen eigener Inhalte ein als anderen. Der Syrien-Konflikt wird zwar als ein Konflikt zwischen der Staatsmacht und der Bevölkerung dargestellt, jedoch lassen Journalisten Vertreter der Staatsmacht in signifikanter Weise seltener sprechen. Es findet somit eine Bevorzugung einer bestimmten Diskursposition statt. Da die verschiedenen Diskurspositionen Inhalte in Medientexten in unterschiedlicher Quantität

vortragen, kann die Berichterstattung zum Syrien-Konflikt in Hinblick auf die Perspektivierung des Diskurses als nicht-objektiv bezeichnet werden.

4.4 Ausblick

Die vorliegende Arbeit ging von aktuellen Plädoyers (u. A. Warnke/Spitzmüller (2008b), Spieß (2011), Spitzmüller (2013), Roth/Spiegel (2013) und Eckardt (2014)) aus, die sich dafür aussprechen, dem Akteur und der sprachlichen Diskurshandlung mehr Beachtung in der LDA zu schenken. Aufbauend auf der linguistischen ‚Aussagenanalyse' wie sie von Angermüller (2008, 2014c) und Angermüller/Scholz (2013) vorangetrieben wird, sowie auf dem äußerungstheoretischen Konzept der Polyphonie wurde mit dem Ansatz der diskurslinguistischen Akteurs- und Äußerungsanalyse (ADLA) ein Verfahren entwickelt, mit dem Diskurslinguisten die sich auf der sprachlichen Oberfläche befindenden Akteure und deren diskursiv eingebunden Äußerungen formal darstellen und darauf basierend auf Muster und Strategien der sich äußernden Akteure Rückschlüsse ziehen können. Damit wird der Akteur als Analysekategorie in die Diskurslinguistik integriert, wobei das sprachliche Handeln im Mittelpunkt steht (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008b: 32). Dies geht mit neueren Tendenzen der LDA einher, die die Interaktionslinguistik sowie die klassische linguistische Pragmatik in die Diskursanalyse einbeziehen und den konkreten Gebrauch von Sprache zum Gegenstand diskurslinguitischer Forschungsarbeiten machen

Der deskriptiv arbeitende Ansatz versteht sich in dem Sinn als Erweiterung der ‚Aussagenanalyse' als der ADLA im Gegensatz zur ‚Aussagenanalyse' die Äußerungen nicht nur formal darstellt (wie dies bereits bei Angermuller (z. B. 2008 und 2014c), Angermüller/Scholz (2013), Maeße (2010) oder Dreesen (2013) der Fall ist), sondern den propositionalen Gehalten und derer Verortung in diskursive Subjektposition die nötige Beachtung schenkt. Darüber hinaus werden nicht nur die Lokutoren und Sprecher der Äußerung analysiert, sondern auch jene Diskurssubjekte, die in den von den Lokutoren und Sprechern verhandelten Inhalten vorkommen. Die formalistische ‚Aussagenanalyse' nach Angermuller wird um die semantische Dimension der Äußerungen ergänzt. Hierdurch können Rückschlüsse auf Handlungsstrategien und -muster erschlossen werden.

Weiterer Forschungsbedarf besteht darin, der Frage nachzugehen, ob sich die diskursive Praxis der Akteure auf der textuellen Ebene ändert oder nicht, wenn beispielsweise die übergeordneten Lokutoren jene Inhalte von untergeordneten Lokutoren wiedergeben, die in einer fremden Sprache verfasst sind. Hiermit kann analysiert werden, inwieweit veränderte Bedingungen der Äußerungsproduktion sich auf der sprachlichen Oberfläche manifestieren. Zudem wurde der ADLA am

Beispiel der medialen Konstruktion des Syrien-Konflikts angewandt. Weiterer Forschungsbedarf besteht darin, den Ansatz empirisch auf andere Diskurse anzuwenden. Mit Blick auf die kommunikative Rolle der Journalisten als berichterstattende Instanzen, die Äußerungen von eigentlichen Diskursakteuren textuell organisieren, bietet sich der ADLA als Basis zur Entwicklung einer praktischen Methode zur Messung der textuellen Ausgewogenheit der Berichterstattung an.

Literaturverzeichnis

Albert, Georg (2008): Die Konstruktion des Subjekts in Philosophie und Diskurslinguistik. In: Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hg.). Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/ New York, 151–182.

Al-Kadi, Ibrahim A. (1992): The origins of cryptology. The Arab contribution. In: Cryptologia, 16(2), 97–126.

Althusser, Louis (1995): Sur la reproduction. Paris.

Angermüller, Johannes (2007a): Nach dem Strukturalismus. Theoriediskurs und intellektuelles Feld in Frankreich. Bielefeld.

Angermüller, Johannes (2007b): Diskurs als Aussage und Äußerung. Die enunziative Dimension in den Diskurstheorien Michel Foucaults und Jacques Lacans. In: Ingo Warnke (Hg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. Berlin/New York, 53–80.

Angermüller, Johannes (2008): Wer spricht? Die Aussagenanalyse am Beispiel des Rassismus-Diskurses. In: Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hg.). Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/ New York, 185–206.

Angermuller, Johannes. (2013): How to become an academic philosopher. Academic discourse as a multileveled positioning practice. In: Sociología histórica, 3, 263–289.

Angermuller, Johannes (2014a): Poststructuralist Discourse Analysis. Subjectivity in Enunciative Pragmatics. Houndmills/Basingstoke.

Angermuller, Johannes (2014b): Diskursforschung in der Äußerungslinguistik. In: Angermuller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hg.): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 1: Theorien, Methodologien und Kontroversen. Bielefeld, 111–117.

Angermuller, Johannes (2014c): Hochschulpolitische Positionierungen der Parteien im hegemonialen Wandel. Die Subjektpositionenanalyse im Makro-Meso-Mikro-Forschungsdesign. In: Angermuller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hg.): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 2: Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse. Bielefeld, 113–139.

Angermuller, Johannes (2014d): Einleitung. Diskursforschung als Theorie und Analyse. Umrisse eines interdisziplinären und internationalen Feldes. In: Angermuller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hg.): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 1: Theorien, Methodologien und Kontroversen. Bielefeld, 16–36.

Angermuller, Johannes (2014e): Artikel »AkteurIn«. In: Wrana, Daniel/ Ziem, Alexander/ Reisigl, Martin/ Nonhoff, Martin/ Angermuller, Johannes (Hg.): DiskursNetz - Wörterbuch der interdisziplinären Diskursforschung. Berlin, 25–26.

Angermüller, Johannes (2015): Was fordert die Hegemonietheorie? Zu den Möglichkeiten und Grenzen ihrer methodischen Umsetzung. In: Nonhoff, Martin (Hg.): Diskurs – radikale Demokratie – Hegemonie: Zum politischen Denken von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe.

Angermuller, Johannes/Macgilchrist, Felicitas (2014): Konzepte und Kontroversen der Diskurstheorie. In: Angermuller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hg.): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 2: Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse. Bielefeld, 343–364.

Angermuller, Johannes/Maeße, Jens (2014): Der Hochschulreformdiskurs. Thema, Gegenstand, Korpus. In: Angermuller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hg.): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 2: Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse. Bielefeld, 23–36.

Angermuller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hg.) (2014a): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 1: Theorien, Methodologien und Kontroversen. Bielefeld.

Angermuller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hg.) (2014b): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 2: Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse. Bielefeld.

Angermuller, Johannes/ Philippe, Gilles (Hg.) (2015): Analyse du discours et dispositifs d'énonciation. Autour des travaux de Dominique Maingueneau. Limoges.

Angermüller, Johannes/Scholz, Ronny (2013): Semantische und kommunikative

Dimensionen diskursiven Wandels. Ein integrativer Ansatz zur Analyse der Makro- und Mikrostrukturen am Beispiel des Bologna-Diskurses. In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (Hg.): Linguistische Diskursanalyse. Neue Perspektiven. Wiesbaden, 287–320.

Asseburg, Muriel (2011): Der Arabische Frühling. Herausforderung und Chance für die deutsche und europäische Politik. SWP-Studie. Berlin. URL: https://www.swpberlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2011_S17_ass_ ks.pdf [24.11.2016].

Asseburg, Muriel (2011b): Die historische Zäsur des Arabischen Frühlings. SWP-Dossier. Berlin. URL: http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling/52389/einfuehrung [24.11.2016].

Asseburg, Muriel (2013): Syrien: ziviler Protest, Aufstand, Bürgerkrieg und Zukunftsaussichten. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ). 63. Jahrgang. 8/13, 11–17.

Asseburg, Muriel (2014): Die syrische Tragödie. Vom zivilen Protest zum Bürgerkrieg. In: Klaus Gallas (Hg.): Orient im Umbruch. Der Arabische Frühling und seine Folgen. Halle (Saale), 96–107.

Asseburg, Muriel (2015): Die bittere Ernte des Arabischen Frühlings. Transformation, Elitenwandel und neue soziale Mobilisierung. SWP-Studie. Berlin. URL: http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2015S22_ass_wmm.pdf [24.11.2016].

Asseburg, Muriel/Wimmen, Heiko (2012): Syrien im Bürgerkrieg. Externe Akteure und Interessen als Treiber des Konflikts. SWP-Aktuell 68. Berlin.

Auer, Peter (1986): Kontextualisierung. In: Studium Linguistik 19 (1986), 22–47.

Austin, John (1972): Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with words). Stuttgart.

Bachtin, Michail (1985 [1963]): Probleme der Poetik Dostoevskijs. Frankfurt/Main.

Baker, Paul (2006): Using corpora in discourse analysis. London/New York.

Barthes, Roland (1968): Der Tod des Autors [The Death of the Author, 1967/La mort de l'auteur, 1968]. In: Jannidis, Fotis/Lauer, Gerhard/Martinez, Mathias/Winko, Simone (Hg.) (2000): Texte zur Theorie der Autorschaft. Stuttgart, 185–193.

Bartlett, Frederick C. (1932): Remembering: A Study in Experimental and Social Psychology. Cambridge.

Benveniste, Émile (1974): *Problèmes de linguistique générale*, 2., Paris.

Blommaert, Jan (2005): Discourse. A Critical Introduction. Cambridge (Key Topics in Sociolinguistics).

Böke, Karin (1996): Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära. Zu Theorie und Methodik. In: Böke, Karin/Liedtke, Frank/Wengeler, Martin (Hg.): Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära. Berlin/New York, 19–50.

Bonnafous, Simone/Tournier, Maurice (1995): Analyse du discours, lexicométrie, communication et politique. Langages 117, 67–81.

Bredel, Ursula (2003): Polyphonic Constructions in Everyday Speech. In: Ensink, Titus/Sauer, Christoph (Hg.): Framing and Perspectivising in Discourse. Amsterdam/Philadelphia, 147–170.

Bubenhofer, Noah (2008): Diskurse berechnen? Wege zu einer korpuslinguistischen Diskursanalyse. In: Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H. (Hg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/New York, 407–434.

Bubenhofer, Noah (2009): Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin/New York. (= Sprache und Wissen 4).

Bubenhofer, Noah (2013): Quantitativ informierte qualitative Diskursanalyse. Korpuslinguistische Zugänge zu Einzeltexten und Serien. In: Roth, Kersten Sven/Spiegel, Carmen (Hg.): Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven. Berlin, 109–134.

Bubenhofer, Noah/Scharloth, Joachim (2013): Korpuslinguistische Diskursanalyse. Der Nutzen empirisch-quantitativer Verfahren. In: Meinhof, Ulrike/Reisigl, Martin/Warnke, Ingo H. (Hg.): Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik. Berlin, 147–168.

Bucher, Hans-Jürgen/Duckwitz, Amelie (2005): Medien und soziale Konflikte. In: Jäckel, Michael (Hg.): Mediensoziologie. Grundfragen und Forschungsfelder. Wiesbaden, 179–199.

Bühler, Karl (1965 [1934]): Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. 2. Auflage. Stuttgart.

Bührig, Kristin/Thije, Jan D. (2005): Diskurspragmatische Beschreibung. In: Herbert Ernst Wiegand u. a. (Hg.): Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 3, Sociolinguistics Vol. 2, 1225–1250.

Bundeszentrale für Politische Bildung/bpb (2011) (Hg.): Der Arabische Frühling. Dossier. Bonn. URL: http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-

fruehling/ [24.11.2016]

Burger, Harald/Luginbühl, Martin (2014): Mediensprache: Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. Berlin.

Busch, Albert (2004): Diskurslexikologie und Sprachgeschichte der Computertechnologie. Tübingen.

Busch, Albert (2007): Der Diskurs – ein linguistischer Proteus und seine Erfassung. Methodologie und empirische Gütekriterien für die sprachwissenschaftliche Erfassung von Diskursen und ihrer lexikalischen Inventare. In: Warnke, Ingo (Hg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände, 141 – 164. (= Linguistik. Impulse und Tendenzen 25)

Busse, Dietrich (1987): Historische Semantik. Stuttgart. (= Sprache und Geschichte, Bd. 13)

Busse, Dietrich (Hg.) (1991): Diachrone Semantik und Pragmatik. Tübingen.

Busse, Dietrich (1993): Semantic Strategies as a Means of Politics. Linguistic Approaches to the Analysis of „Semantic Struggles“. In: Ahonen, Pertti (Hg.): Tracing the Semiotic Boundaries of Politics, 121–128. (= Approaches to Semiotics 111)

Busse, Dietrich (1996): Öffentlichkeit als Raum der Diskurse. Entfaltungsbedingungen von Bedeutungswandel im öffentlichen Sprachgebrauch. In: Böke, Karin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin (Hg.): Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische theoretische und historische Perspektiven. Opladen, 347–358.

Busse, Dietrich (1997): Das Eigene und das Fremde. Annotationen zu Funktion und Wirkung einer diskurssemantischen Grundfigur. In: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über ‚Ausländer‘ in Medien, Politik und Alltag. Opladen, 17–35.

Busse, Dietrich (2000): Historische Diskurssemantik. Ein linguistischer Beitrag zur Analyse gesellschaftlichen Wissens. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht, H. 86, 31. Jg. Paderborn, 39–53.

Busse, Dietrich (2007): Diskurslinguistik als Kontextualisierung – Sprachwissenschaftliche Überlegungen zur Analyse gesellschaftlichen Wissens. In: Warnke, Ingo (Hg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. Berlin, New York, 81–105. (= Linguistik – Impulse und Tendenzen 25)

Busse, Dietrich (2012): Diskurs-Semantik. Ein Kompendium. Berlin/Boston.

Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt?. In: Busse, Dietrich/Hermanns, Fritz/Teubert, Wolfgang (Hg.):

Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte, 10–28.

Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (2013): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (Hg.): Linguistische Diskursanalyse. Neue Perspektiven. Wiesbaden, 13–30.

Butler, Judith (1997): The Psychic Life of Power. Theories of Subjection. Stanford: Stanford University Press.

Butler, Judith (1998): Hass spricht. Zur Politik des Performativen. Berlin.

Coulmas, Florian (1986): Reported speech. Some general issues. In: Coulmas, Florian (Hg.): Direct and Indirect Speech. Berlin/ New York/ Amsterdam: Mouton, de Gruyter, 1–28.

Dahlmanns, Claus (2008): Die Geschichte des modernen Subjekts. Michel Foucault und Norbert Elias im Vergleich. Münster/New York/München/Berlin.

Del Percio, Alfonso/Zienkowski, Jan/Angermuller, Johannes (2014): Vom determinierten Akteur zum dezentrierten Subjekt. Strukturalistische, pragmatische und poststrukturalistische Perspektiven der Diskurstheorie im Dialog. In: Angermuller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hg.): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 2: Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse. Bielefeld, 364–385.

DeReKo IDS (o.J.): Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo. Elektronische Ressource. Online verfügbar unter: http://www1.ids-mannheim.de/kl/ projekte/korpora/ [Letzter Zugriff am 08. März 2016].

Derrida, Jacques (2001): Signatur, Ereignis, Kontext. In: Derrida, Jacques: Limited Inc. Wien, 15–46.

Detel, Wolfgang (2003): Einleitung: Ordnungen des Wissens. In: Honneth, Axel/Saar, Martin (Hg.): Michel Foucault. Zwischenbilanz einer Rezeption. Frankfurter Foucault-Konferenz 2001, Frankfurt, 181–191.

Diaz-Bone, Rainer (2013): Soziologische Perspektiven auf die Diskurslinguistik nach Foucault. In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (Hg.): Linguistische Diskursanalyse. Neue Perspektiven. Wiesbaden, 273–286.

Dreesen, Philipp (2013): Sprechen-für-andere. Eine Annäherung an den Akteur und seine Stimmen mittels Integration der Konzepte Footing und Polyphonie. In: Roth, Kersten Sven/Spiegel, Carmen (Hg.): Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven. Berlin, 223–237. (= Diskursmuster – Discourse Patterns 2).

Dreesen, Philipp/Kumięga, Łukasz/Spieß, Constanze (2012): Diskurs und Dispositiv als Gegenstände interdisziplinärer Forschung. Zur Einführung in den Sammelband. In: Dreesen, Philipp/Kumięga, Łukasz/Spieß, Constanze (Hg.): Mediendiskursanalyse. Diskurse – Dispositive – Medien – Macht. Wiesbaden, 9–22. (= Theorie und Praxis der Diskursforschung).

Dreisholtkamp, U. (1998): Artikel »Subjekt IV«. In: Ritter, Joachin/Gründer, Karlfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 10. Basel/Stuttgart, 392–400.

Ducrot, Oswald (1984): Le Dire et le dit. Paris.

Duden Wörterbuch: Elektronische Ressource. Online Verfügbar unter: www.duden.de [Letzter Zugriff am 27. Mai 2016].

Dzudzek, Iris/Glasze, Georg/Mattissek, Annika/Schirmel, Henning (2009): Verfahren der lexikometrischen Analyse von Textkorpora. In: Glasze, Georg/Mattissek, Annika (Hg.): Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung, Bielefeld, 233–260.

Eckardt, Carolin-Christine (2014): Diskursschranken im interkulturellen Gespräch. Die Arbeit an kulturellen Grenzen in deutsch-ägyptischen Gruppendiskussionen zum „Karikaturenstreit“ (Diss.). Tübingen.

Eckelt, Marcus (2011): Syrien im internationalen System. Die Politische Ökonomie des syrischen Ba’th-Regimes vor und nach der doppelten Zäsur 1990. Berlin. (= Demokratie und Entwicklung 64)

Edwards, Derek/Potter, Jonathan (1992): Discursive Psychology. London.

Ehlich, Konrad (2007): Sprache und sprachliches Handeln. Berlin.

Fairclough, Norman (1989): Language and power. London.

Fairclough, Norman (1992): Discourse and Social Change. Cambridge.

Felder, Ekkehard (1995): Kognitive Muster der politischen Sprache. Eine linguistische Untersuchung zur Korrelation zwischen sprachlich gefasste Wirklichkeit und Denkmustern am Beispiel der Reden von Theodor Heuss und Konrad Adenauer (Diss.). Frankfurt/Main.

Felder, Ekkehard (2003): Juristische Textarbeit im Spiegel der Öffentlichkeit. Berlin, New York.

Felder, Ekkehard (2013): Linguistische Diskursanalyse im Forschungsnetzwerk *Sprache und Wissen*. Wiesbaden, 167–198. (= Interdisziplinäre Diskursforschung)

Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (2010): Das Heidelberger Korpus – Gesellschaftliche Konflikte im Spiegel der Sprache. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik (ZGL) 38.2010, 314–319.

Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (2012): Korpuspragmatik. Paradigma zwischen Handlung, Gesellschaft und Kognition. In: Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (Hg.): Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen, 3–30. (Reihe: Linguistik - Impulse & Tendenzen)

Felder, Ekkehard, Stegmeier, Jörn (2012): Diskurstheoretische Voraussetzungen und diskurspraktische Bewertungen. Diskurse aus sprachwissenschaftlicher Sicht am Beispiel des Sterbehilfe-Diskurs In: Anderheiden, Michael/Eckart, Wolfgang (Hg.): Sterben in der modernen Gesellschaft. Menschenwürde und medizinischer Fortschritt. Ein Handbuch. Berlin/Boston, 375–415.

Fiala, Pierre (1994): L'interprétation en lexicométrie. Une approche quantitative des données lexicales. Langue française 103, 113–122.

Fillmore, Charles J. (1968): The Case for Case. In: Bach, Emmon/Harms, Robert T. (eds.): Universals in Linguistic Theory. New York, 1–88. [Teilabdruck In: Dirven, René, Radden, Günter A. (eds.): Fillmore's Case Grammar. A Reader. Heidelberg, 1987, 21–34. - Dt. Übers. In: Abraham, Werner (Hg.): Kasustheorie. Frankfurt/Main 1971, 1–118.].

Fillmore, Charles J. (1976): Frame semantics and the nature of language. In: Harnad, Steven R./Steklis, Horst D./Lancaster, Jane (eds.): Origins and Evolution of Language and Speech. (= Annals of New York Academy of Sciences, Vol. 280) New York, 20–32.

Fillmore, Charles J. (1982): Frame Semantics. In: The Linguistik Society of Korea (ed.): Linguistics in The Morning Calm. Seol, 111–137.

Fillmore, Charles J./Atkins, B. T. S. (1992): Toward a frame-based organization of the lexicon: The semantiks of RISK and its neighbors. In: Lehrer, Adrienne/Kittay, E. (Eds.): Frames, Fields, and Contrast: New Essays in Semantics and Lexical Organization. Hillsdale, 75–102.

Fillmore, Charles J./Johnson, Christopher R./Petruck, Miriam R. L. (2003): Background to Framenet. In: International Journal of Lexicography, Vol 16.3, 235–250.

Foucault, Michel (1973 [1969]): Archäologie des Wissens. Frankfurt am Main [Franz.: L'archéologie du savoir. Paris].

Foucault, Michel (1974 [1966]): Die Ordnung der Dinge. *Eine Archäologie der Humanwissenschaften*. Frankfurt am Main [Franz.: Les mots et les choses. Paris].

Foucault, Michel (1978): Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit. Berlin.

Foucault, Michel (1983 [1976]): Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit Bd. 1. 14. Aufl. Frankfurt am Main [Franz.: Histoire de la sexualité, vol. 1: La volonté de savoir. Paris].

Foucault, Michel (1993 [1975]): Überwachen und Strafe. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt am Main [Franz.: *Surveiller et punir*. La naissance de la prison. Paris].

Foucault, Michel (1994 [1982]): Das Subjekt und die Macht. In: Hubert L. Dreyfus/Paul Rabinow (Hg.): Michel Foucault. Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik. Frankfurt am Main, 241–261.

Foucault, Michel (2001a [1968]): Über die Archäologie der Wissenschaften. Antwort auf den *Cercle d'épistémologie*. In: Defert, Daniel/Erwald, François: Michel Foucault: Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Bd. 1: 1954-1969. Frankfurt a. M., 887–931.

Foucault, Michel (2001b [1969]): Was ist ein Autor?. In: Defert, Daniel/Erwald, François: Michel Foucault: Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Bd. 1: 1954-1969. Frankfurt a. M., 1003–1041.

Foucault, Michel (2001c [1968]): Antwort auf eine Frage. In: Defert, Daniel/Erwald, François: Michel Foucault: Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Bd. 1: 1954-1969. Frankfurt a. M., 859–886.

Fraas, Claudia (2005): Schlüssel-Konzepte als Zugang zum kollektiven Gedächtnis. Ein diskurs- und frameanalytisch basierter Ansatz. In: Deutsche Sprache 3/05, 242–257.

Freikamp, Ulrike/Leanza, Matthias/Mende, Janne/Müller, Stefan/Ullrich, Peter/Voß, Heinz-Jürgen (Hg.) (2008): Kritik mit Methode? Forschungsmethoden und Gesellschaftskritik. Berlin.

Gardt, Andreas (2007): Diskursanalyse. Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten. In: Ingo Warnke (Hg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. Berlin, New York, 28–52.

Gévaudan, Paul (2009): Sprachliche Selbst- und Fremdinszenierung. Illokutionäre und modale Polyphonie in den romanischen Sprachen. In: Baumann, Inga/Bender, Niklas u. A. (Hg.): Zeichen setzen – Konvention, Kreativität, Interpretation: Beiträge zum 24. Forum Junge Romanistik (14.–17.5.2008).

Bonn, 197–-220.

Gévaudan, Paul (2008): Das kleine Einmaleins der linguistischen Polyphonie. In: Gévaudan, Paul/ Lautenbach, Hiltrud/Schneck, Peter/ Scholler, Dietrich (Hg.): Philologie im Netz, 43/2008, 1–10.

Glasze, Georg (2008): Vorschläge zur Operationalisierung der Diskurstheorie von Laclau und Mouffe in einer Triangulation von lexikometrischen und interpretativen Methoden. In: Historical Social Research 33 (2008), 1, 185–223.

Goffman, Erving (1981): Forms of Talk. Philadelphia.

Görlach, Alexander (2009): Der Karikaturen-Streit in deutschen Printmedien. Eine Diskursanalyse (Diss.). Stuttgart.

Göttlich, Udo (2002): *Massenmedium.* In: Helmut Schanze (Hg.): *Metzler Lexikon. Medientheorie Medienwissenschaft*. Stuttgart/ Weimar, 193–194.

Graf, Rüdiger (2006): Diskursanalyse und radikale Interpretation. Davidsonianische Überlegungen zu Grenzen und Transformationen historischer Diskurse. In: Eder, Franz X. (Hg.): Historische Diskursanalysen. Genealogie, Theorie, Anwendungen, Wiesbaden, 71–90.

Gros, Frédéric (2004): Situierung der Vorlesungen. In: Michel Foucault: Hermeneutik des Subjekts. Frankfurt am Main, 616–668.

Halliday, Michael A. K. (1978): Language As Social Semiotic. London.

Habert, Benoît/Nazarenko, Adeline/Salem, André (1997): Les linguistiques de corpus. Paris.

Hafez, Kai (2002): Die irrationale Fehlwahrnehmung des „anderen“. Deutsche und arabische Öffentlichkeitsreaktionen auf den 11. September. In: Stein, Georg/Windfuhr, Volkhard (Hg.): Ein Tag im September. 11.9.2001. Hintergründe – Folgen – Perspektiven. Heidelberg, 221–246.

Hafez, Kai (2013): Einleitung: Der Arabische Frühling als Medienereignis. Eine paradoxe Intervention mit Folgen für das deutsche Islambild?. In: Hafez, Kai (Hg.): Arabischer Frühling und deutsches Islambild. Bildwandel durch ein Medienereignis? Berlin, 7–25.

Harras, Gisela/ Proost, Kristel/ Winkler, Edeltraud (2007): Handbuch deutscher Kommunikationsverben. Teil 2: Lexikalische Strukturen. Berlin, New York.

HeideKo: Das Heidelberger Korpus HeideKo. Elektronische Ressource. Online verfügbar unter: http://www.gs.uni-heidelberg.de/sprache02/hd_korpus.html [Letzter Zugriff am 08. März 2016].

Hermanns, Fritz (1994): Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen ‚politischen Semantik'. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 Sprache und Situation. Heidelberg/Mannheim.

Hess-Lüttich, Ernest W.B. (2004): Die sozialsymbolische Funktion der Sprache. In: Ulrich Ammon et al. (Hg.): Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. Bd. 1. Berlin/New York, 491–502.

Hildebrandt, Mathias (2001): Subjektkonzeption und Handlungstheorie. Was leistet die Postmoderne?. In: Bluhm, Harald/Gebhardt, Jürgen (Hg.): Konzepte politischen Handelns. Kreativität – Innovation – Praxen. Baden-Baden: Nomos, 95–113. (= Schriftenreihe der Sektion Politische Theorien und Ideengeschichte in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft 1)

Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW). Elektronische Ressource. Online verfügbar unter: www.ivw.eu [Letzter Zugriff am 08. März 2016].

Jäger, Margarete/Jäger, Siegfried (2007): Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritische Diskursanalyse. Wiesbaden.

Jäger, Siegfried (2004): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung (4. gegenüber der 2. und 3. Aufl. unveränderte Aufl.). Münster.

Jäger, Siegfried (2011): Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. Wiesbaden.

Jäger, Siegfried (2012): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Münster. 6. Auflage.

Jäger, Siegfried/Zimmermann (Hg.) in Zusammenarbeit mit der Diskurswerkstatt im DISS (2010): Lexikon Kritische Diskursanalyse. Eine Werkzeugkiste, Münster.

Janich, Nina/Simmerling, Anne (2013): "Nüchterne Forscher träumen..." - Nichtwissen im Klimadiskurs unter deskriptiver und kritischer diskursanalytischer Betrachtung. In: Meinhof, Ulrike/Reisigl, Martin/Warnke, Ingo H. (Hg.): Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik. Berlin, 65–100. (= Diskursmuster – Discourse Patterns 1)

Jung, Mathias (1994): Öffentlichkeit und Sprachwandel: Zur Geschichte des Diskurses über die Atomenergie. Opladen.

Jung, Matthias 2001: Diskurshistorische Analyse – eine linguistische Perspektive. In: Keller, Reiner/Hirseland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band I: Theorien und Methoden. Opladen, 29–52.

Karis, Tim (2012): Massenmediale Eigenlogiken als diskursive Machtstrukturen. Oder: Ich lasse mir von einem kaputten Fernseher nicht vorschreiben, wann ich ins Bett zu gehen habe!. In: Dreesen, Philipp/Kumięga, Łukasz/Spieß, Constanze (Hg.): Mediendiskursanalyse. Diskurse – Dispositive – Medien – Macht. Wiesbaden, 47–76. (= Theorie und Praxis der Diskursforschung)

Keller, Reiner (2004): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Wiesbaden.

Keller, Reiner (2012): Der menschliche Faktor. Über Akteur(inn)en, Sprecher(inn)en, Subjektpositionen, Subjektivierungsweisen in der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: Keller, Reiner/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hg.): Diskurs – Macht – Subjekt. Theorie und Empirie von Subjektivierung in der Diskursforschung. Wiesbaden, 69–108. (= Interdisziplinäre Diskursforschung)

Kible, B. (1998): Artikel »Subjekt I«. In: Ritter, Joachin/Gründer, Karlfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 10. Basel/Stuttgart, 373–383.

Knoblauch, Hubert (1995): Kommunikationskultur. Die kommunikative Konstruktion kultureller Kontexte. Berlin, New York.

Konerding, Klaus-Peter (1993): Frames und lexikalisches Bedeutungswissen. Untersuchungen zur linguistischen Grundlegung einer Frametheorie und zu ihrer Anwendung in der Lexikographie. Tübingen.

Konerding, Klaus-Peter (2005): Diskurs, Themen und soziale Topik. In: Fraas, Claudia/Klemm, Michael (Hg.): Mediendiskurse. Bestandaufnahme und Perspektiven. Frankfurt a.M./Berlin/Bern/Wien [u.a.], 9–38.

Konerding, Klaus-Peter (2007): Themen, Rahmen und Diskurse. Zur linguistischen Fundierung des Diskursbegriffes. In: Warnke, Ingo (Hg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. Berlin, New York, 107–140. (= Linguistik – Impulse und Tendenzen 25)

Konerding, Klaus-Peter (2008): Diskurse, Topik, Deutungsmuster. Zur Komplementarität, Konvergenz und Explikation sprach-, kultur-, und sozialwissenschaftlicher Zugänge zur Diskursanalyse auf der Grundlage kollektiven Wissens. In: Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Methoden der Diskurslinguistik. Berlin, New York, 117–150. (= Linguistik – Impulse und Tendenzen 31)

Konerding, Klaus-Peter (2009): Sprache – Gegenstandskonstitution – Wissensbereiche. Überlegungen zu (Fach-)Kulturen, kollektiven Praxen, sozialen Transzendentalien, Deklarativität und Bedingungen von Wissenstransfer. In: Felder,

Ekkehard/Müller, Marcus (Hg.): Wissen durch Sprache. Themen, Methoden und Theorie des Forschungsbereichs ‚sprachliche Wissenskonstitution'. Berlin, New York, 79–111. (= Sprache und Wissen 3)

Koteyko, Nelya (2006): Corpus linguistics and the study of meaning in discourse. The Linguistics Journal 1 (2), 132–157.

Labbé, Dominique/Monière, Denis (2003): Le discours gouvernemental. Canada, Québec, France (1945-2000), Paris.

Lebart, Ludovic/Salem, André (1994): Statistique textuelle. Paris.

Lebart, Ludovic/Salem, André/Berry, Lisette (1998): Exploring textual data. Dordrecht.

Lacan, Jacques (1971): D'un discours qui ne serait pas du semblant. Paris.

Laclau, Ernesto/Zac, Lilian (1994): Minding the Gap: The Subject of Politics. In: Laclau, Ernesto (Hg.): The Making of Political Identities. London, 11–39.

Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2006): Korpuslinguistik: eine Einführung. Tübingen.

Levinson, Steven C. (1988) Putting linguistics on a proper footing. Explorations in Goffman's concepts of participation. In: Paul Drew et al. (Hg.): Erving Goffman – Exploration the Interaction. Oxford, 161–227.

Li, Jing (2011): „Recht ist Streit". Eine rechtslinguistische Analyse des Sprachverhaltens in der deutschen Rechtsprechung. Berlin, New York.

Liebert, Wolf-Andreas (1995): Metaphernreflexion in der Virologie. Das theoriesprachliche Lexikon der Metaphernmodelle als Sprachreflexionsmittel im Forschungsprozeß (TLMSF). Eine exemplarische Studie am Beispiel der Aidsforschung. Abschlußbericht zum DFG-Postdoktorandenstipendium Li 560 1-1/1-2 vom 1.3.1992 – 31.12.1994. Mannheim.

Liebert, Wolf-Andreas (2002): Wissenstransformationen: Handlungssemantische Analysen von Wissenschafts- und Vermittlungstexten. Berlin, New York.

Link, Jürgen (1986): Interdiskurs. Kleines Begriffslexikon, kulturRevolution 11, 71.

Link, Jürgen (2005): kulturRevolution – ein notwendiges Konzept. In: DISS-Journal 14, 17–18.

Link, Jürgen (2009 [2006]): Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird. Göttingen.

Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R. (1994): Studienbuch Linguistik, Tübingen.

Lüger, Heinz-Helmut (1995): Pressesprache. Berlin.

Luhmann, Niklas (2009): Die Realität der Massenmedien. Wiesbaden.

Maeße, Jens (2010): Die vielen Stimmen des Bologna-Prozesses. Zur diskursiven Logik eines bildungspolitischen Programms. Bielefeld.

Maingueneau, Dominique (1991): L'analyse du discours: introduction aux lectures de l'archive, Paris.

Maingueneau, Dominique (2000 [1990]): Linguistische Grundbegriffe zur Analyse literarischer Texte. Tübingen. [franz. *Eléments de Linguistique pour le texte littéraire*, Paris].

Marchand, Pascal (1998): L'analyse du discours assistée par ordinateur: Concepts, méthodes, outils. Paris.

Mattissek, Annika (2008): Die neoliberale Stadt. Diskursive Repräsentationen im Stadtmarketing deutscher Großstädte, Bielefeld.

Mead, George Herbert (1967): Mind, Self & Society from the Standpoint of a Social Behaviorist. Chicago.

Meinhof, Ulrike Hanna/Reisigl, Martin/Warnke, Ingo H. (Hg.) (2013): Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik. Berlin.

Minsky, Marvin (1974): A Framework for Representing Knowledge. In: Artificial Intelligence Memo No. 306, M.I.T. Artificial Intelligence Laboratory. [Abgedruckt In: Patrick H. Winston (ed.): The Psychology of Computer Vision. New York, 1975, 211–277. - Auszug abgedruckt In: Dieter Metzing (ed.): Frame Conceptions and Text Understanding. Berlin/New York, 1980, 1–25. - Dt. In: Dieter Münch (Hg.): Kognitionswissenschaft. Grundlagen, Probleme, Perspektiven. Frankfurt/Main, 1992, 92–133].

Muller, Charles (1972[1968]): Einführung in die Sprachstatistik. Berlin.

Müller, Marcus (2007): Kunst, Geschichte, Nation. Die sprachliche Konstituierung einer deutschen Kunstgeschichte aus diskursanalytischer Sicht. Berlin, New York.

Niehr, Thomas (2014): Einführung in die linguistische Diskursanalyse (Broschiert). Darmstadt.

Pêcheux, Michel (1975): Les vérités la Palice. Paris [englische Übersetzung: Language, semantics and ideology. Stating the obvious. London. 1982].

Pérennec, Marie-Hélène (2000): Textlinguistik im romanischen Sprachraum (Text Linguistics in the Area of the Romance Languages). In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hg.): Text und Gesprächslinguistik. Linguistics of Text and Conversation. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. An International Handbook of Contemporary Research (1. Halbband/Vol. 1). Berlin/New York, 145–152.

Perthes, Volker (1997): The Political Economy of Syria under Asad. London/New York.

Pfetsch, Barbara/Adam, Silke (2008): Die Akteursperspektive in der politischen Kommunikationsforschung – Fragestellungen, Forschungsparadigmen und Problemlagen. In: Pfetsch, Barbara/Adam, Silke (Hg.): Massenmedien als politische Akteure. Konzepte und Analysen. Wiesbaden, 9–26.

Plantin, Christian (1990): Essais sur l'argumentation. Indtroduction à l'étude linguistique de la parole argumentative. Paris.

Rabatel, Alain (1998): La construction textuelle du point de vue. Lausanne.

Rhomberg, Markus (2008): Mediendemokratie. Die Agenda-Setting-Funktion der Massenmedien. München.

Roth, Kersten Sven (2008): Interpersonale Diskursrealisationen. Überlegungen zu ihrer Integration in die diskurssemantische Forschung. In: Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene, Berlin/New York, 323–358. (Reihe: Linguistik - Impulse & Tendenzen)

Roth, Kersten Sven/ Spiegel, Carmen (2013): Umrisse einer Angewandten Diskurslinguistik. In: Roth, Kersten Sven/Spiegel, Carmen (Hg.): Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven. Berlin, 7–15.

Ruoff, Michael (2009): Foucault-Lexikon. Entwicklung - Kernbegriffe - Zusammenhänge. Stuttgart.

Sacks, Harvey (1986): On the Analyzability of Stories by Children. In: Gumperz, John/Hymes, Dell (Hg.): Directions in Sociolinguistics. The Ethnography of Communication. Oxford, 325–345.

Scharl, Katharina/Wrana, Daniel (2014): Wahrheitspolitik(en) zu »Bologna« in einer Podiumsdiskussion. Eine praxeologisch-poststrukturalistische Figurationsanalyse. In: Angermuller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hg.): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 2: Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse.

Bielefeld, 350–378.

Scherer, Carmen (2006): Korpuslinguistik. Heidelberg.

Schimank, Uwe (2010): Handeln und Strukturen: Einführung in die akteurtheoretische Soziologie, Weinheim.

Spieß, Constanze (2008): Linguistische Diskursanalyse als Mehrebenenanalyse. Ein Vorschlag zur mehrdimensionalen Beschreibung von Diskursen aus forschungspraktischer Perspektive. In: Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene, Berlin/New York, 237–259. (= Linguistik - Impulse & Tendenzen)

Spieß, Constanze (2011): Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte, Berlin/Boston. (= Sprache und Wissen Band 7)

Spieß, Constanze (2012): Das Dispositiv als Erweiterungspostulat linguistischer Diskursanalyse – ein Vorschlag zur Analyse öffentlich-politischer Mediendiskurse. In: Dreesen, Philipp/Kumięga, Łukasz/Spieß, Constanze (Hg.): Mediendiskursanalyse. Diskurse – Dispositive – Medien – Macht. Wiesbaden, 77–111 (= Theorie und Praxis der Diskursforschung).

Spieß, Constanze (2013): Texte, Diskurse und Dispositive. Zur theoretisch-methodischen Modellierung eines Analyserahmens am Beispiel der Kategorie *Schlüsseltexte*. In: Roth, Kersten Sven/Spiegel, Carmen (Hg.): Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven. Bd. 2: Diskursmuster – Discourse Patterns. Berlin, 17–42.

Spieß, Constanze/Ronge, Verena (2012): Zum Ansatz einer mehrdimensionalen linguistischen Beschreibung ästhetisch-literarischer Texte am Beispiel von Josef Winklers »Natura Morta«. In: Grucza, Franciszek (Hg.): *Vielheit und Einheit in der Germanistik weltweit.* Frankfurt/Main, 49–54.

Spitzmüller, Jürgen (2005): Metasprachdiskurse. Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption. Berlin, New York.

Spitzmüller, Jürgen (2013): Diskurslinguistik und Stilistik. Gemeinsame Wege zur sozialen Praxis. In: Roth, Kersten Sven/Spiegel, Carmen (Hg.): Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven. Bd. 2: Diskursmuster – Discourse Patterns. Berlin, 61–72.

Stäheli, Martin (2001): Die syrische Außenpolitik unter Präsident Hafez Assad. Balanceakte im globalen Umbruch (Diss.). Stuttgart.

Strauss, Anselm (1959): Mirrors and Masks. The Search for Identity. Glencoe.

Teubert, Wolfgang (1999): Korpuslinguistik und Lexikographie. Deutsche Sprache (4), 293–313.

Teubert, Wolfgang (2005): My version of corpus linguistics. International Journal of Corpus Linguistics 10, H. 1, 1–13.

Teubert, Wolfgang (2006): Korpuslinguistik, Hermeneutik und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit. In: Linguistik Online, Bd. 28, H. 3, 41–60. [Online verfügbar unter: https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/610/1048].

Teubert, Wolfgang (2010): Meaning, Discourse and Society. Cambridge.

Teubert, Wolfgang (2012): Von der Korpuslinguistik zur Analyse thematischer Diskurse. In: Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (Hg.): Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen, 231–278. (= Linguistik - Impulse & Tendenzen)

Teubert, Wolfgang (2013): Die Wirklichkeit des Diskurses. In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (Hg.): Linguistische Diskursanalyse. Neue Perspektiven. Wiesbaden, 55–146.

Tognini-Bonelli, Elena (2001): Corpus linguistics at work, Amsterdam.

Van Dijk, Teun Adrianus (2008): Discourse and Power. Basingstroke.

van Leeuwen, Theo (2008): Discourse and Practice. New Tools for Critical Discourse Analysis. Oxford.

Viehöfer, Willy (2013): Keep on Nano truckin', truck our blues away. Zur Rolle von Sprache und Narrativen in der diskursiven Governance der Wissensproduktion im Feld der Nanotechnologien. In: Viehöver, Willy/Keller, Reiner/Schneider, Werner (Hg.): Diskurs - Sprache - Wissen: Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung. Wiesbaden, 213–290.

Viehöver, Willy/Keller, Reiner/Schneider, Werner (Hg.) (2013): Diskurs - Sprache - Wissen: Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung, Wiesbaden.

Vogel, Friedmann (2009): „Aufstand“ – „Revolte“ – „Widerstand“. Linguistische Mediendiskursanalyse der Ereignisse in den Pariser Vorstädten 2005. Frankfurt a. Main. (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 21, Linguistik; 343)

Vogel, Friedmann (2012): Das Recht im Text. Rechtsprachlicher Usus in korpuslinguistischer Perspektive. In: Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedmann (Hg.): Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis

diskurslinguistischer Analysen. Berlin/Boston, 314–353. (= Linguistik – Impulse und Tendenzen 31)

Waldherr, Annie (2008): Gatekeeper, Diskursproduzenten und Agenda-Setter – Akteursrollen von Massenmedien in Innovationsprozessen. In: Pfetsch, Barbara/Adam, Silke (Hg.): Massenmedien als politische Akteure. Konzepte und Analysen. Wiesbaden, 171–195.

Warnke, Ingo H. (2007): Diskurslinguistik nach Foucault – Dimensionen einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In: Warnke, Ingo H. (Hg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. Berlin, 3–24.

Warnke, Ingo H. (2008): Text und Diskurslinguistik. In: Janich, Nina (Hg.): Textlinguistik – 15 Einführungen. Tübingen, 35 – 52.

Warnke, Ingo H. /Spitzmüller, Jürgen (Hg.) (2008a): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/New York. (= Linguistik – Impulse und Tendenzen 31)

Warnke, Ingo H./Spitzmüller, Jürgen (2008b): Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In: Warnke, Ingo H. /Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/New York, 3–54. (= Linguistik – Impulse und Tendenzen 31)

Weber, Max (1972): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. Tübingen.

Wegener, Claudia (Hg.) (2008): Medien, Aneignung und Identität. „Stars“ im Alltag jugendlicher Fans. Wiesbaden.

Weinrich, Harald (2005): Textgrammatik der deutschen Sprache. Hildesheim: Olms.

Wengeler, Martin (2003): Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985). Tübingen.

Wengeler, Martin (2007): Topos und Diskurs – Möglichkeiten und Grenzen der topologischen Analyse gesellschaftlicher Debatten. In: Warnke, Ingo H. (Hg.). Diskurslinguistik nach Foucault. Berlin, 165–186. (= Linguistik - Impulse & Tendenzen)

Wengeler, Martin (2008): „Ausländer dürfen nicht Sündenböcke sein“ – Diskurslinguistische Methodik, präsentiert am Beispiel zweier Zeitungstexte. In: Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hg.). Methoden der Diskurslinguistik.

Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/ New York, 207–236.

Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (Hg.) (2013): Sprachliche Konstruktionen von Krisen. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein fortwährend aktuelles Phänomen. Bremen.

Winkler, Edeltraud (2001): Aufbau und Gliederung einer Synonymik deutscher Sprechaktverben. In: Harras, Gisela (Hg.): Kommunikationsverben. Konzeptuelle Ordnung und semantische Repräsentation. Tübingen, 195 – 229. (Studien zur deutschen Sprache; Bd. 24)

Wodak, Ruth/Reisigl, Martin (1999): Discourse and Discrimination. The Rhetorics of Racism and Antisemitism. London.

Wrana, Daniel (2015): Zur Methodik einer Analyse diskursiver Praxis. In: Schäfer, Franka/Daniel, Anna/Hillebrandt, Frank (Hg.): Methoden einer Soziologie der Praxis. Bielefeld, 121–144.

Wrana, Daniel/Langer, Antje (2007): An den Rändern der Diskurse. Jenseits der Unterscheidung diskursiver und nicht-diskursiver Praktiken [62 Abs.]. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 8(2), Art. 20, [www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-07/07-2-20-d.htm.].

Wrana, Daniel/Ziem, Alexander/Reisigl, Martin/ Nonhoff, Martin/ Angermuller, Johannes (Hg.) (2014): DiskursNetz. Wörterbuch der interdisziplinären Diskursforschung. Berlin.

Ziem, Alexander (2008): Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz. Berlin/New York. (= Sprache und Wissen 2).

Ziem, Alexander (2008a): Frames und Diskursanalyse – Skizze einer kognitionswissenschaftlich inspirierten Methode zur Analyse gesellschaftlichen Wissens. In: Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hg.). Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/ New York, 89–116.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Chronologie des Arabischen Frühlings im Jahr 2011 (Quelle: bpb 2011) 22
Abbildung 2: „Ergebnisse des diachronen Vergleichs relativer Häufigkeiten von Wörtern des Postkolonialismus und der ethnischen Differenzierung im Banlieue-Diskurs (Le Monde 1987-2005)“ (nach Dzudzek/Glasze/Mattissek/Schirmel 2009: 241) 76
Abbildung 3: „Relative Häufigkeiten der Wortgruppen zu im Bundestag vertretenen Parteien im gesamten Hochschulreform-Korpus 1994-2010“ (nach Angermuller 2014c: 121) 77
Abbildung 4: Beispiel zur Unterscheidung zwischen einem Sprecher und einem Urheber einer Äußerung (nach Maingueneau (2000 [1990]: 88)) 81
Abbildung 5: Auflagen FAZ (Montag bis Samstag) in den ersten Quartalen der beiden Jahre 2011 und 2014 (eigene Darstellung, Quelle: www.ivw.eu) 96
Abbildung 6: Auflagen SZ (Montag bis Samstag) in den ersten Quartalen der beiden Jahre 2011 und 2014 (eigene Darstellung. Quelle: www.ivw.eu) 96
Abbildung 7: Auflagen WELT (Montag bis Freitag) in den ersten Quartalen der beiden Jahre 2011 und 2014 (eigene Darstellung. Quelle: www.ivw.eu) 97

Tabelle 1: Das Makro-Meso-Mikro-Forschungsdesign nach Angermuller (2014c: 118) 72
Tabelle 2: Kriterien der Bedeutungskonstitution bzw. Außertextuelle Eigenschaften der Teilkorpora (eigene Darstellung) 95
Tabelle 3: Die dreißig häufigsten lexikalischen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der FAZ 107
Tabelle 4: Die fünf häufigsten lexikalisch-inhaltlichen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der FAZ 108
Tabelle 5: Explizite Nennung von Akteuren sowie von Orten und Zeiten des Geschehens im 2011er Meso-Korpus der FAZ 109
Tabelle 6: Die dreißig häufigsten lexikalischen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der SZ 111
Tabelle 7: Die drei häufigsten lexikalisch inhaltlichen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der SZ 112
Tabelle 8: Explizite Nennung von Akteuren sowie von Orten und Zeiten des Geschehens im 2011er Meso-Korpus der SZ 113
Tabelle 9: Die dreißig häufigsten lexikalischen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der WELT 115
Tabelle 10: Die fünf häufigsten lexikalisch-inhaltlichen Einheiten im 2011er Meso-Korpus der WELT 115

Tabelle 11: Explizite Nennung von Akteuren sowie von Orten und Zeiten des Geschehens im 2011er Meso-Korpus der WELT 116
Tabelle 12: Die sechs häufigsten lexikalischen Einheiten in den drei Korpuspartitionen (Meso-Korpora der FAZ, der SZ und der WELT) im Vergleich 117
Tabelle 13: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2011er SZ-Artikel 144
Tabelle 14: Unsichtbare Akteure im 2011er Artikel der SZ 153
Tabelle 15: Lokutoren in Anführungszeichen im 2011er Text der SZ 154
Tabelle 16: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2011er Text der SZ 155
Tabelle 17: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2011er Text der SZ 158
Tabelle 18: Gesamtheit der Subjekte im 2011er Text der SZ 161
Tabelle 19: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2011er FAZ-Artikel 184
Tabelle 20: Unsichtbare Akteure im 2011er Artikel der FAZ 190
Tabelle 21: Lokutoren in Anführungszeichen im 2011er Text der FAZ 191
Tabelle 22: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2011er Text der FAZ 193
Tabelle 23: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2011er Text der FAZ 194
Tabelle 24: Gesamtheit der Subjekte im 2011er Text der FAZ 196
Tabelle 25: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2011er WELT-Artikel 225
Tabelle 26: Unsichtbare Akteure im 2011er Artikel der WELT 233
Tabelle 27: Lokutoren in Anführungszeichen im 2011er Text der WELT 234
Tabelle 28: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2011er Text der WELT 236
Tabelle 29: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2011er Text der WELT 240
Tabelle 30: Gesamtheit der Subjekte im 2011er Text der WELT 243
Tabelle 31: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2014er FAZ-Artikel 266
Tabelle 32: Unsichtbare Akteure im 2014er Artikel der FAZ 273
Tabelle 33: Lokutoren in Anführungszeichen im 2014er Text der FAZ 274
Tabelle 34: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2014er Text der FAZ 275
Tabelle 35: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2014er Text der FAZ 277
Tabelle 36: Gesamtheit der Subjekte im 2014er Text der FAZ 279
Tabelle 37: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2014er SZ-Artikel 307
Tabelle 38: Unsichtbare Akteure im 2014er Artikel der SZ 313
Tabelle 39: Lokutoren in Anführungszeichen im 2014er Text der SZ 313
Tabelle 40: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2014er Text der SZ 315
Tabelle 41: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2014er Text der SZ 316
Tabelle 42: Gesamtheit der Subjekte im 2014er Text der SZ 319

Tabelle 43: Die Sprecherinstanzen und ihre Rollen im 2014er WELT-Artikel ..350
Tabelle 44: Unsichtbare Akteure im 2014er Artikel der WELT 358
Tabelle 45: Lokutoren in Anführungszeichen im 2014er Text der WELT ...359
Tabelle 46: Sprecher und ihnen zugewiesene Kommunikationsverben im 2014er Text der WELT 360
Tabelle 47: Im Konjunktiv zitierte Sprecher im 2014er Text der WELT 363
Tabelle 48: Gesamtheit der Subjekte im 2014er Text der WELT 367
Tabelle 49: Propositionale Gehalte der sechs Fallanalysen im Vergleich.....376
Tabelle 50: Propositionale Gehalte und Sprechperspektiven der sechs Fallanalysen im Vergleich 378
Tabelle 51: Propositionale Gehalte, Sprechperspektiven sowie explizite und implizite Sprecher der sechs Fallanalysen im Vergleich 379
Tabelle 52: Propositionale Gehalte, Sprechperspektiven, explizite und implizite Sprecher sowie prozentualer Anteil des Journalisten an der Urheberschaft der Propositionen in den sechs Fallanalysen im Vergleich 380
Tabelle 53: Propositionale Gehalte, Sprechperspektiven, explizite und implizite Sprecher, prozentualer Anteil des Journalisten an der Urheberschaft der Propositionen sowie die stimmlosen Akteure in den sechs Fallanalysen im Vergleich.....382
Tabelle 54: Die am häufigsten sprechenden Diskurspositionen des Syrien-Konflikts 385

Anhang: Verzeichnis der untersuchten Pressetexte (Mesoanalyse)

1. Korpuspartition: Meso-Korpus der FAZ von 2011:

Beleg-Nr.:	Presseorgan	Datum	Seite	Titel (und ggf. Kotext)
FAZ-11-1	FAZ	19.03.2011	1	Zusammenstöße bei Protesten in Syrien
FAZ-11-2	FAZ	20.03.2011	5	[ohne Titel]
FAZ-11-3	FAZ	21.03.2011	12	In Libyens Schatten
FAZ-11-4	FAZ	21.03.2011	2	Jetzt heißt es auch in Syrien: Revolution
FAZ-11-5	FAZ	22.03.2011	8	Proteste in Syrien dauern an (Arabellion: Unruhen in Jemen und Syrien, Umbruch in Ägypten)
FAZ-11-6	FAZ	23.03.2011	4	Gouverneur in Syrien entlassen (Arabellion: Proteste, Flüchtlingsdramen und ein Wahltermin)
FAZ-11-7	FAZ	24.03.2011	1	Tote bei Erstürmung einer Moschee in Syrien
FAZ-11-8	FAZ	24.03.2011	7	Syriens: Sicherheitskräfte stürmen Moschee (Tote in Daraa/ Staatsmedien: Demonstranten sind israelische Agenten)
FAZ-11-9	FAZ	25.03.2011	1	Viele Tote in Syrien, Proteste im Jemen, Kämpfe in Misrata und Adschdabija (Heute wieder Aufruhr in mehreren Ländern und ein "Marsch der Millionen" in Sanaa)
FAZ-11-10	FAZ	25.03.2011	10	Der widerlegte Assad
FAZ-11-11	FAZ	25.03.2011	6	Tausende protestieren in Syrien gegen Polizeigewalt (Menschen-

				rechtler: In Daraa mehr als hundert Tote/ Präsidentenberaterin stellt Reformen in Aussicht) (Arabellion: Neue Eskalation in Syrien und im Jemen - alte Not im Nahen Osten)
FAZ-11-12	FAZ	26.03.2011	1	Syrische Sicherheitskräfte erschießen Demonstranten (Jemens Präsident Salih verspricht Rückzug unter Bedingungen/ Sarkozy droht Herrschern)
FAZ-11-13	FAZ	26.03.2011	10	Der doppelte Assad (Auch in Syrien ist das Regime zum Apparat bloßer Machterhaltung erstarrt)
FAZ-11-14	FAZ	26.03.2011	5	Obamas Bemühungen um Damaskus
FAZ-11-15	FAZ	26.03.2011	5	Proteste in mehreren syrischen Städten (Berichte über viele Tote im Süden, Festnahmen in Damaskus/ Präsident Assad verspricht Reformen) (Arabellion: Im Jemen wankt Salih, in Syrien schwankt Assad zwischen Repression und Reform)
FAZ-11-16	FAZ	27.03.2011	8	Weiter Proteste in Syrien
FAZ-11-17	FAZ	28.03.2011	1	Syrien hebt Notstandsgesetz auf (Damaskus: Zeitpunkt noch unklar/ Nato übernimmt Kriegsführung in Libyen)
FAZ-11-11	FAZ	25.03.2011		
FAZ-11-18	FAZ	28.03.2011	8	Diplomatischer Eiertanz (Sorgenvoll schaut die Türkei nach Syrien. Sie arbeitet eng mit Assads Regime zusammen. Doch was, wenn nun auch dort ein Krieg gegen das Volk beginnt)

FAZ-11-19	FAZ	28.03.2011	8	Syrien hebt Notstandsgesetz auf (Präsidentenberaterin kündigt Ansprache Assads an/ Tote in Latakia/ Häftlinge freigelassen)
FAZ-11-20	FAZ	29.03.2011	1	Der Jemen versinkt im Chaos (Tote bei Explosion in von Dschihadisten geplünderter Waffenfabrik/ Neue Gewalt in Syrien)
FAZ-11-21	FAZ	30.03.2011	10	Zu wenig und zu spät
FAZ-11-22	FAZ	31.03.2011	1	Aus Syrien nichts Neues
FAZ-11-23	FAZ	31.03.2011	1f.	Assad: Verschwörung gegen Syrien (Rede vor dem Parlament in Damaskus/ Kaum Zugeständnisse an die Opposition)
FAZ-11-24	FAZ	02.04.2011	7	Massenproteste im Jemen (Auch Demonstration für Salih/ Kundgebungen in Syrien)
FAZ-11-25	FAZ	04.04.2011	6	Assad setzt weiter auf Repression (Verhaftungswelle / Regierungschef ernannt/ Neue Proteste nach Todesopfern)
FAZ-11-26	FAZ	05.04.2011	5	Amerika rät Bürgern zur Ausreise aus Syrien
FAZ-11-27	FAZ	07.04.2011	6	Assad macht Zugeständnisse an Islamisten
FAZ-11-28	FAZ	09.04.2011	7	Wieder Tote bei Protesten in Syrien
FAZ-11-29	FAZ	11.04.2011	1	Vor schweren Tagen
FAZ-11-30	FAZ	11.04.2011	1	Assad lässt scharf schießen - Unruhen auch in Ägypten und im Jemen (Ban Ki-moon mahnt Damaskus/ Demonstranten in Kairo gegen Militärführung)

FAZ-11-31	FAZ	11.04.2011	2	Bestürzung über Gewalt in Syrien (Sicherheitskräfte erschießen Dutzende/ Ban "tief verstört")
FAZ-11-32	FAZ	12.04.2011	6	Die Gewalt aus den alawitischen Bergen (Arabellion: Friedensinitiativen für Libyen und Jemen, Militärgewalt in Syrien) (Für Syriens Herrscher sind die Proteste in den Hafenstädten am Mittelmeer besonders gefährlich, weil der Assad-Clan seine Machtbasis in ihrem Hinterland hat.)

2. Korpuspartition: Meso-Korpus der SZ von 2011:

Beleg-Nr.:	**Presseorgan**	**Datum**	**Seite**	**Titel (und ggf. Kotext)**
SZ-11-1	SZ	19.03.2011	9	Ausnahmezustand im Jemen
SZ-11-2	SZ	21.03.2011	1	Aufstand der Araber erfasst Syrien
SZ-11-3	SZ	21.03.2011	8	Der Zorn der Syrer; Tausende gehen auf die Straße, die Regierung in Damaskus greift brutal ein – nun stellen die Stämme ein Ultimatum
SZ-11-4	SZ	22.03.2011	10	„Wir haben keine Angst mehr“; Seit fast 50 Jahren leben die Syrer unter einem autoritären Regime, nun regt sich Widerstand – zunächst begehren die Stämme auf
SZ-11-5	SZ	24.03.2011	6	Verschwundene und Tote; Obwohl Syriens Geheimdienst hart gegen Oppositionelle vorgeht, demonstrieren immer wieder

				Hunderte gegen das Regime
SZ-11-6	SZ	25.03.2011	1	Assad lässt auf Demonstranten schießen; Menschenrechtler: Bei Protesten in der syrischen Stadt Deraa wurden mehr als 100 Regierungsgegner getötet
SZ-11-7	SZ	25.03.2011	8	Der Ort der Grabesstille; In Syrien wecken die Schüsse auf Demonstranten die Erinnerung an das Massaker von Hama, wo 1982 Tausende Menschen ermordet wurden
SZ-11-8	SZ	26.03.2011	9	Gewalt in Jemen und Syrien
SZ-11-9	SZ	26.03.2011	7	Schüsse und Festnahmen in Syrien; Demonstrationen gegen das Assad-Regime gehen trotz harter Repressionen weiter
SZ-11-10	SZ	26.03.2011	7	Der unruhige Nachbar; Die Türkei will ein stabiles Syrien, zu mehr Demokratie drängt Ankara nur verhalten
SZ-11-11	SZ	28.03.2011	1	Syrien hebt Ausnahmezustand auf
SZ-11-12	SZ	28.03.2011	8	Büros der Baath-Partei brennen; Proteste in Syrien eskalieren/ Regierung kündigt an, das Notstandsgesetz aufzuheben
SZ-11-13	SZ	28.03.2011	8	Das libysche Modell; Washington blickt ängstlich nach Damaskus
SZ-11-14	SZ	29.03.2011	10	Stilles Warten auf den Umsturz; Israel wünscht sich den Fall seines Feindes Assad
SZ-11-15	SZ	29.03.2011	10	Überwacht und unterdrückt; Syriens Präsident Assad versprach

				bei Amtsantritt Reformen, doch das Land ist ein Polizeistaat geblieben
SZ-11-16	SZ	29.03.2011	17	Drohen und hindern; Syriens Sicherheitskräfte gehen gegen Journalisten vor
SZ-11-17	SZ	29.03.2011	17	wieder in Freiheit
SZ-11-18	SZ	30.03.2011	9	Syriens Kabinett tritt zurück; Präsident Assad versucht, die Opposition zu beruhigen
SZ-11-19	SZ	31.03.2011	1	Assad nennt Proteste „große Verschwörung“; Syriens Präsident kündigt an, Demonstranten hart zu bestrafen/ Gaddafi-Truppen erobern die Stadt Brega zurück
SZ-11-20	SZ	01.04.2011	7	Assad lässt Notstandsgesetze prüfen
SZ-11-21	SZ	02.04.2011	9	Unruhen in Syrien
SZ-11-22	SZ	02.04.2011	7	Blutige Demonstrationen; Neue Massenproteste in Syrien und im Jemen
SZ-11-23	SZ	04.04.2011	7	Neuer Premier in Syrien; Präsident Assad reagiert auf wochenlange Proteste
SZ-11-24	SZ	09.04.2011	7	Tote bei Protesten; Polizei in Syrien feuert auf Regimegegner
SZ-11-25	SZ	13.04.2011	7	Assad lässt zurückschlagen; Syriens Regime schießt wieder Demonstranten nieder/ Auswärtiges Amt rät von Reisen ab
SZ-11-26	SZ	15.04.2011	8	In den Fängen des Assad-Clans; Die Sippe des Präsidenten beherrscht in Syrien Politik, Wirtschaft und Militär – im Familienrat haben sich offenbar

				die Hardliner durchgesetzt

3. Korpuspartition: Meso-Korpus der WELT von 2011:

Beleg-Nr.:	**Presseorgan**	**Datum**	**Seite**	**Titel (und ggf. Kotext)**
WELT-11-1	WELT	17.03.2011	8	Menschenrechtsprotest gewaltsam aufgelöst
WELT-11-2	WELT	23.03.2011	7	Jemen steht vor einem Bürgerkrieg
WELT-11-3	WELT	25.03.2011	1	Nato einigt sich über Libyen (Viele Tote in Misrata. Unruhen auch in Syrien)
WELT-11-4	WELT	25.03.2011	7	Polizei richtet Blutbad in Syrien an (Zeugen berichten von 25 Toten, andere von bis zu 150 - Revolte islamischer geprägt als in anderen Ländern) (Präsident Assad ist recht beliebt, aber sein Apparat, die "alte Garde", ist im Volk verhasst)
WELT-11-5	WELT	31.03.2011	7	Der Löwe bricht sein Schweigen (Syriens Präsident Assad wähnt Verschwörer am Werk. Kein Wort über Reformen) (Keine Zugeständnisse, keine Einsicht: Staatschef enttäuscht bei perfekter Inszenierung Hoffnungen auf Wandel. Es gibt keinen Zeitplan, und die Notstandsgesetze werden vorerst nicht aufgehoben)
WELT-11-6	WELT	04.04.2011	7	Präsident Assad ernennt einen neuen Regierungschef
WELT-11-7	WELT	06.04.2011	7	"Was die Ägypter können, das können wir schon lange!" (Wie Syriens junge Opposition den Kontrollstaat überlistet und den

				Protest am Leben hält) (Wer zensierte Websites aufruft oder am Telefon die falschen Themen bespricht, muss mit Verhaftung rechnen Demonstrationen werden mit gezielten Schüssen aufgelöst)
WELT-11-8	WELT	08.04.2011	6	Assad gewährt Kurden Staatsbürgerschaft
WELT-11-9	WELT	11.04.2011	6	Regime verschärft Maßnahmen gegen Proteste

4. Korpuspartition: Meso-Korpus der FAZ von 2014:

Beleg-Nr.:	**Presseorgan**	**Datum**	**Seite**	**Titel (und ggf. Kotext)**
FAZ-14-1	FAZ	10.03.2014	1	Immer mehr Frauen reisen in den Dschihad nach Syrien (BKA geht von mehr als 40 Fällen aus/ "Deutsche werden in Kämpfen geradezu verheizt")
FAZ-14-2	FAZ	10.03.2014	5	Bis dass der Tod sie scheidet (Unter den salafistischen Syrien-Reisenden ist ein reger Heiratsmarkt entstanden - in einem Fall sogar eine richtige Dschihadisten-Großfamilie.)
FAZ-14-3	FAZ	11.03.2014	5	Entführte syrische Nonnen nach Vermittlung durch Qatar frei (Amnesty: Damaskus lässt Flüchtlinge verhungern)
FAZ-14-4	FAZ	14.03.2014	4	Jäger: Dinslaken Salafisten-Zentrum
FAZ-14-5	FAZ	17.03.2014	5	Niederlage für syrische Rebellen (Assads Truppen und Hizbullah erobern Grenzort zum Libanon)

FAZ-14-6	FAZ	18.03.2014	4	Kerry ernennt Syrien-Gesandten
FAZ-14-7	FAZ	19.03.2014	3	Die Schreckensherrschaft des Abu al Banat (Im Minikalifat eines Kaukasiers in Syrien waren Enthauptungen an der Tagesordnung. Jetzt sitzt der Mann in einem türkischen Gefängnis)
FAZ-14-8	FAZ	19.03.2014	5	Israel beschießt Syrien
FAZ-14-9	FAZ	20.03.2014	4	Israel tötet syrischen Soldaten
FAZ-14-10	FAZ	20.03.2014	8	Krieg ohne Grenzen
FAZ-14-11	FAZ	24.03.2014	1	In Syrien gescheitert (Assad ist nach wie vor an der Macht. Stellt die Einbindung Irans die letzte Hoffnung dar?)
FAZ-14-12	FAZ	24.03.2014	2	Türkei schießt syrisches Kampfflugzeug ab
FAZ-14-13	FAZ	25.03.2014	4	Granatenbeschuss aus Syrien
FAZ-14-14	FAZ	27.03.2014	1	CIA: Al Qaida greift nach Syrien
FAZ-14-15	FAZ	27.03.2014	5	CIA: Syrien wird Al-Qaida-Basis (Rebellenoffensive in Assads Heimatprovinz Latakia)
FAZ-14-16	FAZ	28.03.2014	7	Liga rückt von Assad-Gegnern ab
FAZ-14-17	FAZ	29.03.2014	1	Tonaufnahme legt türkische Angriffspläne auf Syrien nahe (Außenminister in Ankara bestätigt Authentizität/ Youtube bleibt gesperrt)
FAZ-14-18	FAZ	29.03.2014	10	"Abscheulicher Angriff" (Abgehört - die türkische Führung erörtert eine Intervention in Syrien) (Angeblich war es nur eine normale Unterhaltung darüber, wie ein Teil des Landes verteidigt

				werden kann.)
FAZ-14-19	FAZ	30.03.2014	1	Türkisches Spiel ("Nato soll den Vorgang aufklären")
FAZ-14-20	FAZ	02.04.2014	6	Durchhalteparolen in der Hotellobby (Im türkischen Gaziantep ringt die Freie Syrische Armee um eine Neustrukturierung. Die gebeutelte Oppositionstruppe will die Islamisten einbinden und hofft auf neue Waffen.)
FAZ-14-21	FAZ	04.04.2014	3	In geheimer Mission gegen Assad (Gegner Assads suchen in Syrien nach Belegen, um dem Regime und oppositionellen Milizen Verbrechen nachweisen zu können. 300000 Seiten haben sie schon zusammengetragen.)
FAZ-14-22	FAZ	05.04.2014	10	Die Zerstörung der Kultur (Der syrische Bürgerkrieg vernichtet große Teile des Landes)
FAZ-14-23	FAZ	07.04.2014	9	Polio-Impfung für Millionen Kinder in Syrien und Irak
FAZ-14-24	FAZ	08.04.2014	4	Jesuitenpater in Homs getötet
FAZ-14-25	FAZ	14.04.2014	2	Giftgasangriff im Westen Syriens (Aufständische und Regime bezichtigen sich gegenseitig)
FAZ-14-26	FAZ	15.04.2014	2	Syrische Armee erobert Maalula
FAZ-14-27	FAZ	15.04.2014	8	Kein Ausweg in Syrien

5. Korpuspartition: Meso-Korpus der SZ von 2014:

Beleg-Nr.:	**Presseorgan**	**Datum**	**Seite**	**Titel (und ggf. Kotext)**
SZ-14-1	SZ	11.03.2014	9	Nonnen freigelassen

SZ-14-2	SZ	12.03.2014	9	Assad will sich wählen lassen
SZ-14-3	SZ	17.03.2014	8	Truppen Assads erobern Rebellen-Hochburg
SZ-14-4	SZ	18.03.2014	8	Das syrische Pendel; Er galt bereits als Mann der Vergangenheit, doch jetzt hat Präsident Assad den Aufständischen eine bittere Niederlage zugefügt. So geht das Töten weiter. Schon neun Millionen Menschen sind auf der Flucht
SZ-14-5	SZ	19.03.2014	1	Skizzen für die Giftgas-Produktion; Deutsche Firmen halfen Syrien beim Bau von Chemiewaffen
SZ-14-6	SZ	19.03.2014	8	Giftiges Geheimnis; Deutsche Unternehmen haben das Regime in Syrien mit Bauteilen und Stoffen für Waffenfabriken beliefert. Das zeigt ein vertraulicher Bericht der Organisation für das Verbot chemischer Waffen. Die Namen dieser Firmen aber werden nicht veröffentlicht
SZ-14-7	SZ	20.03.2014	7	Gefährliche Grenze; Zum ersten Mal hat Jerusalem mit Luftschlägen darauf reagiert, dass Hisbollah-Kämpfer von Syrien aus israelische Soldaten auf dem Golan angegriffen haben. Der Konflikt könnte jederzeit eskalieren
SZ-14-8	SZ	21.03.2014	8	Türkei lässt Syrien-Hilfe zu
SZ-14-9	SZ	24.03.2014	6	Hacker für Assad; Raffinierte Computerexperten, die das syrische Regime unterstützen, werden zur Gefahr für westliche

				Unternehmen
SZ-14-10	SZ	24.03.2014	7	Drohungen an Sultans Grab; Der Ton zwischen der Türkei und Syrien wird immer aggressiver
SZ-14-11	SZ	08.04.2014	8	Assad rechnet mit Wende
SZ-14-12	SZ	09.04.2014	8	Die Stimme von Homs ist verstummt
SZ-14-13	SZ	14.04.2014	1	Wieder Giftgas-Angriff in Syrien
SZ-14-14	SZ	14.04.2014	6	Giftgas-Attacke aus der Luft; Das syrische Regime und die Rebellen beschuldigen sich gegenseitig, Chemiewaffen eingesetzt zu haben. Möglicherweise fühlt sich Machthaber Assad sicher, weil der Westen von der Krise in der Ukraine abgelenkt ist

6. Korpuspartition: Meso-Korpus der WELT von 2014:

Beleg-Nr.:	**Presseorgan**	**Datum**	**Seite**	**Titel (und ggf. Kotext)**
WELT-14-1	WELT	11.03.2014	6	Verzweifelter Kampf der syrischen Rebellen
WELT-14-2	WELT	19.03.2014	7	Eine Million syrische Kinder von Hilfe abgeschnitten
WELT-14-3	WELT	20.03.2014	8	Deutsche Firmen sollen Giftgasanlagen in Syrien mitgebaut haben
WELT-14-4	WELT	24.03.2014	6	Türkei schießt syrisches Kampfflugzeug ab
WELT-14-5	WELT	03.04.2014	5	Deutschland schickt Fregatte zu Giftgas-Vernichtung
WELT-14-6	WELT	07.04.2014	7	Nur gegen Bares in die Botschaft

WELT-14-7	WELT	08.04.2014	7	Unbekannte ermorden niederländischen Pater
WELT-14-8	WELT	10.04.2014	7	Viele Tote durch Autobomben in Homs
WELT-14-9	WELT	14.04.2014	7	Oberster Chef von al-Qaida zum Verräter erklärt
WELT-14-10	WELT	14.04.2014	7	Rebellen werfen Assad erneut Gifteinsatz vor (Syrische Regierung scheint stabil wie lange nicht. Aber einen weiteren C-Waffen-Angriff könnte die Welt kaum ignorieren)
WELT-14-11	WELT	15.04.2014	7	Regierungstruppen nehmen Dörfer bei Damaskus ein

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen (einschließlich elektronischer Quellen, dem Internet und mündlicher Kommunikation) direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind ausnahmslos unter genauer Quellenangabe als solche kenntlich gemacht. Insbesondere habe ich nicht die Hilfe sogenannter Promotionsberaterinnen/Promotionsberater in Anspruch genommen. Dritte haben von mir weder unmittelbar noch mittelbar Geld oder geldwerte Leistungen für Arbeiten erhalten, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertation stehen. Die Arbeit wurde bisher weder im Inland noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Mansour Ismaiel, Hannover, 15.05.2017